Stichwortregister

zu den

Himmlischen Geheimnissen

von

Emanuel Swedenborg

Q - Z

R

Rache
HG 6666
Von den Bösen bekommt die Hölle heutzutage einen ungeheuren Zuwachs, und was merkwürdig ist, hauptsächlich von denjenigen, die innerhalb der Kirche sind, wegen der Schlauheiten, Betrügereien, Gehässigkeiten, und wegen der Rachsucht und der Ehebrüche, die bei ihnen mehr als sonstwo im Schwange [Sitte, Brauch] gehen, denn bei diesen werden Schlauheiten für scharfsinnig, und die Ehebrüche für ehrbar gehalten, und diejenigen, die anders gesinnt sind, werden verlacht.

Raphael (Engel)
HG 1705
Nirgends hat irgendein Engel im Himmel irgendeinen Namen, sondern es ist das Gute und Wahre, von dem die Namen ausgesagt werden, wie z.B. Michael und andere Engel im Wort; es gibt nirgends solche, sondern sie werden so genannt von irgendeinem Amt, das sie haben

HG 8192
Im Worte werden auch Engel mit Namen genannt, z.B. Michael, Raphael und andere; wer den inneren Sinn des Wortes nicht kennt, der glaubt, daß Michael oder Raphael ein Engel sei, und zwar der Höchste unter denen, die mit ihm sind; aber durch diese Namen wird im Wort nicht ein Engel verstanden, sondern das Amt der Engel selbst, somit auch das Göttliche des Herrn in Ansehung dieses Amtes.

Raum und Zeit
HG 1274
Zu den Wundererscheinungen im anderen Leben gehören fünf Punkte. zwei davon sind: Erstens, daß die Geister- und Engelvereine unter sich nach den Lagen geschieden erscheinen, obwohl die Orte und Entfernungen im andern Leben nichts anderes sind, als Zustandsverschiedenheiten. Zweitens die Engel haben keine Zeitvorstellung.

HG 1376-1381
Die Orte und Entfernungen in der anderen Welt sind nichts Reales sondern Schein, weil sie doch nichts anderes sind, als Zustände des Denkens und Fühlens der Geister und Engel.

HG 1382, 3404
Die Menschen können nicht anders als die göttliche Unendlichkeit mit der Unendlichkeit des Raumes verwechseln, und weil sie die Unendlichkeit des Raumes nicht anders fassen, als daß sie ein Nichts sei, wie es auch der Fall ist, darum glauben sie auch die göttliche Unendlichkeit nicht. Ebenso verhält es sich mit der Ewigkeit, welche die Menschen nur fassen können als eine Ewigkeit der Zeit, sie stellt sich aber dar durch die Zeit bei denen, die in der Zeit sind.
Die eigentliche Idee der göttlichen Unendlichkeit wird den Engeln dadurch nahe gebracht, daß sie dem Blick des Herrn augenblicklich zugegen sind, selbst wenn sie am Ende des Weltalls wären, ohne das Zwischeneintreten von Raum oder Zeit. Und die eigentliche Idee der göttlichen Ewigkeit dadurch, daß tausend Jahre ihnen nicht als Zeit erscheinen, kaum anders, als wenn sie eine Minute gelebt hätten. Und beides dadurch, daß sie in ihrem Gegenwärtigen zugleich das Vergangene und Zukünftige haben.

HG 2625
Zweierlei Dinge sind es, welche, solange der Mensch in der Welt lebt, wesentlich erscheinen, weil sie der Natur eigentümlich sind, nämlich der Raum und die Zeit, daher im Raum und in der Zeit leben heißt: in der Welt oder Natur leben, aber diese zwei werden im anderen Leben zu nichts. Dennoch erscheinen sie in der Geisterwelt als etwas, aus dem Grund, weil die Neulingsgeister vom Leib her die Vorstellung von Natürlichem bei sich haben, aber gleichwohl werden sie hernach inne, daß kein Raum und Zeit dort ist, sondern an deren Statt Zustände, und daß den Räumen Zustände in betreff des Seins, und den Zeiten Zustände in betreff des Daseins entsprechen.

HG 2837
Die Zeiten und Räume gehören bloß der Natur an, im inneren Sinn bezeichnen sie Zustände.

HG 3254
Die Engel haben bei den Altersstufen der Menschen keine Vorstellung von Zeit, sondern sie erkennen dadurch verschiedene Zustände: für die Zeit der Kindheit haben sie die Vorstellung der Unschuld usf.

HG 3356
Daß die Bewegung der Erde Zustandsveränderung ist, kommt daher, weil die Bewegung im Raum und in der Zeit geschieht; und im anderen Leben ist keine Vorstellung von Raum und Zeit, sondern anstatt derselben die des Zustandes. Im anderen Leben erscheint zwar alles wie im Raum, und erfolgt wie in der Zeit, aber an sich sind es Zustandsveränderungen, denn sie kommen daher.

HG 3827
Wenn der Mensch im Zustand der Liebe oder der himmlischen Neigung ist, dann ist er im Stande der Engel, nämlich gleichsam ohne Zeit, wenn in jener Neigung keine Ungeduld ist. Dies kann der Mensch einigermaßen auch daran erkennen, wenn er etwas mit viel Liebe tut, daß dann die Zeit wie im Fluge verging.

HG 3938
Aber es sind zweierlei Zustände, nämlich ein Zustand, der dem Raum entspricht, und ein Zustand, welcher der Zeit entspricht. Der Zustand, der dem Raum entspricht, ist der Zustand in betreff des Seins, und der Zustand, welcher der Zeit entspricht, ist der Zustand in betreff des Daseins: HG 2625.

HG 4043
Daß die noch inwendigeren Formen, die auch weit umfassender sind, nicht begriffen werden können, kommt daher, weil die Formen, wenn sie genannt werden, die Vorstellung des Raumes und auch der Zeit mit sich führen, während doch im Inwendigeren, wo der Himmel ist, nichts durch Räume und durch Zeiten begriffen wird, denn diese sind der Natur eigen; sondern durch Zustände und deren Wechsel und Veränderungen.

HG 4814, 4901
Daß durch die Zeit der Zustand bezeichnet wird muß notwendig befremden; der Grund ist, weil unbegreiflich ist, wie der Begriff der Zeit in den Begriff des Zustandes verwandelt werden kann, oder daß, wenn der Ausdruck ›Zeit‹ gelesen wird im Wort, solches zu verstehen ist, was sich auf einen Zustand bezieht. Aber man muß wissen, daß die Gedanken der Engel nichts mit Zeit und Raum gemein haben, weil sie im Himmel sind; denn mit der Welt haben sie auch den Zeit- und Raumbegriff verlassen, und die Begriffe des Zustandes, nämlich des Zustandes des Guten und Wahren angenommen.
Ja, auch der Mensch wird im inwendigeren Denken nicht die Zeit inne, sondern im auswendigeren, wie erhellen kann aus dem Zustand des Menschen, wenn sein auswendigeres Denken eingeschläfert ist, d.h., wenn er schläft, und auch aus mehrfacher anderer Erfahrung.

HG 4850
Vom Inwendigeren des Menschen, nämlich seinen Neigungen und den daher kommenden Gedanken kann keine Zeit und Zeitverlauf und auch kein Raum oder räumliche Ausdehnung ausgesagt werden, weil sie nicht in der Zeit und nicht im Raum sind, obwohl es den Sinnen in der Welt so erscheint, aber im Inwendigeren ist das, was der Zeit und dem Ort entspricht.

HG 4882
Das Fortschreiten der Engel und Geister von einem Ort zu einem anderen

erscheint wie in der irdischen Welt, entspricht aber ihren Veränderungen der Lebenszustände.

HG 4901
Daß die Zeiten Zustände bedeuten, hat den Grund, weil es im anderen Leben keine Zeiten gibt; es erscheint zwar ein Fortschreiten des Lebens der Geister und Engel in der Zeit, aber es findet kein Denken daraus statt, wie es bei den Menschen in der Welt der Fall ist, sondern man denkt aus den Zuständen des Lebens, und zwar ohne den Begriff der Zeiten.

HG 6110
Die Tageszeiten wie auch Jahreszeiten entsprechen den Wechsel der Zustände, denen die Engel und Geister unterliegen, damit sie ewig vervollkommnet werden.

HG 6983
Im Jenseits gibt es keine Raum und keine Zeit. Anstatt Raum: der Zustand in betreff des Seins, und statt Zeit: der Zustand in betreff des Daseins. Im Göttlichen gibt es noch weniger Raum und Zeit, und nicht einmal einen Zustand, sondern statt des Raumes ist das Unendliche, und statt der Zeit das Ewige.

HG 7381
Der Mensch kann ohne die Vorstellung der Zeit und des Raumes gar nicht denken; diese Vorstellung hängt beinahe allem an, was der Mensch denkt. Aber in den Vorstellungen der Engel ist nichts aus Zeit und Raum, sondern an deren Stelle sind Zustände.

HG 8325
Im Himmel gibt es keinen Raum und keine Zeit. Statt dessen gibt es Zustände des Guten = das Sein und Zustände des Wahren = das Dasein. Wer darüber nachdenkt was Gott getan habe, bevor Er die Welt schuf, der verliert sich, und wird durch ein Verschlingen von zwei Bildsäulen vorgebildet.

HG 8918
In der geistigen Welt gibt es keinen Raum und keine Zeit. Dies muß notwendig vielen in der Welt seltsam, ja sogar widersinnig erscheinen, und zwar deshalb, weil die Gedanken und die Vorstellungen derselben beim Menschen auf Raum und Zeit gegründet sind, so sehr, daß der Mensch ohne sie nicht denken kann. Wenn man daher Zeit und Raum von dem Gedanken des Menschen wegnimmt, so nimmt er fast gar nichts wahr.

HG 9261
Da es in der geistigen Welt keinen Raum und keine Zeit sondern dafür

Zustände gibt, sind die Entfernungen Erscheinungen von Ungleichheiten, Meinungsverschiedenheiten und Abneigungen von Dingen, die sich auf das geistige Leben beziehen. Die an *einem* Ort erscheinen, sind im gleichen Zustand der Neigungen und daher auch der Gedanken.

HG 10134
Die Zeiten bedeuten in den Himmeln Zustände.

Realität/Wirklichkeit
HG 4623
Man muß aber wissen, daß das Empfindungsleben der Geister ein doppeltes ist, nämlich ein reales und ein nicht reales. Das eine ist vom anderen darin unterschieden, daß alles das real ist, was denen erscheint, die im Himmel sind, aber alles nicht real, was denen erscheint, die in der Hölle sind; denn alles, was aus dem Göttlichen, d.h. vom Herrn kommt, ist real, denn es kommt aus dem Sein (oder Wesen) der Dinge selbst und aus dem Leben in sich; aber alles, was aus dem Eigenen des Geistes kommt, das ist nicht real, weil es nicht aus dem Sein der Dinge und nicht aus dem Leben in sich kommt.
Das Reale (Wirkliche) unterscheidet sich vom Nichtrealen (Nichtwirklichen) dadurch, daß das Reale in Wirklichkeit so ist, wie es erscheint, und daß das Nichtreale in Wirklichkeit nicht so ist, wie es erscheint.

Reanimation des Menschen
HG 182-189
Mögliche Erklärung, warum so viele Menschen, die reanimiert wurden, Licht und Freude erlebten.

HG 2478
Damit ich (Swedenborg) wüßte, wie es sich damit verhält, daß der Mensch nicht aus seinem Gedächtnis denken könnte, wenn die Geister aus ihrem äußeren Gedächtnis influierten (wirkten), so wurde zwei- und dreimal zugelassen, daß dies geschah: und nun wußte ich nicht anders, als daß das mein sei, was nicht mein war, sondern dem Geist angehörte, und daß ich solche Dinge schon früher gedacht hätte, da ich doch nicht gedacht hatte. Und dies konnte ich nicht wahrnehmen, bevor sie wieder zurückgetreten waren.

HG 4809
Matth.25/31: „Wenn der Sohn des Menschen kommen wird in Seiner Herrlichkeit“, bedeutet, wenn das göttlich Wahre erscheinen wird in seinem Lichte, und dies geschieht einem jeden Menschen, wenn er stirbt; denn alsdann kommt er in das Licht des Himmels, in welchem er inne werden kann, was wahr und gut, und daher auch wie er selbst beschaffen ist.

Recht/Rechte Gottes
HG 8695
Die Rechte Gottes (Rechtsordnung) beziehen sich auf die Wahrheiten.

HG 8972
Rechte bedeuten die äußeren Wahrheiten, wie sie im bürgerlichen Staate, wo eine vorbildliche Kirche ist, sein sollen und die aus dem inneren Wahrheiten fließen, die der Ordnung im Himmel angehören.

HG 9349
Hinweise mit Stellenangaben, welche Gesetze, Rechte und Satzungen im AT gehalten werden sollen, sodann die zum Gebrauch dienen können, wenn es beliebt, und solche die aufgehoben wurden.

HG 10284
Alle werden in den Himmel erhoben, die das Gute und Wahre lieben um des Guten und Wahren willen, was das gleiche ist, wie den Nächsten und Gott lieben; denn der Nächste im allgemeinen Sinn ist das Gute und Wahre und im niedrigeren Sinn ist es das Gerechte und Rechte; und Gott ist auch das Gute und Wahre und das Gerechte und Rechte, weil es von Gott ist.

Rechtfertigung
HG 2116
Was aber die Rechtfertigung betrifft, so verhält sie sich nicht nach der gewöhnlichen Meinung, daß nämlich alles Böse und alle Sünden weggewischt und ganz getilgt seien, wenn sie nur, wie sie meinen, glauben, und wäre dies auch in der letzten Todesstunde, wie sehr sie auch immer während ihres ganzen Lebenslaufes im Bösen und in Schandtaten gelebt haben mögen; denn ich bin vollständig belehrt worden, daß auch nicht das kleinste Böse, das der Mensch bei Leibesleben gedacht und wirklich getan hat, abgewischt und ganz getilgt wird, sondern daß es alles zurückbleibt, bis zu seinem kleinsten Teil. Es verhält sich damit so: die, welche Haß, Rache, Grausamkeit und Ehebruch in Gedanken gehabt und ausgeübt, und so in keiner Liebtätigkeit gelebt haben, erwartet das Leben, das sie sich dadurch angebildet haben, nach dem Tode; ja alle und jede Eigentümlichkeiten eines solchen Lebens, die nacheinander wiederkehren; daher ihre Qualen in der Hölle.

HG 9263
Von dem Predigern wird geglaubt, gerecht und gerechtfertigt sei der, welcher die Wahrheiten des Glaubens aus der Lehre der Kirche und aus dem Wort weiß, und dadurch im Vertrauen oder in der Zuversicht ist, daß er selig werde durch die Gerechtigkeit des Herrn. Gerechte aber sind diejenigen, die im Guten der Liebtätigkeit gegen den Nächsten sind aus dem Herrn.
Siehe auch: Glaube ohne Liebtätigkeit.

rechts
HG 9736
Was beim Menschen auf der rechten Seite ist, bezieht sich auf das Gute, aus dem das Wahre ist, und das, was auf der linken Seite ist, auf das Wahre aus dem Guten.

reden/Rede
HG 202
Die Menschen der Ältesten Kirche waren himmlische Menschen. Aus dem Innewerden wußten sie sogleich, ob es so war oder nicht, und sie leiteten alles, was Sache des Glaubens ist, ab von der Liebe und Liebtätigkeit; wenn daher etwas vom Glauben gesagt wurde, so antworteten sie nichts anderes, als daß es so sei oder nicht so sei, weil sie es vom Herrn inne wurden; dies ist es, was die Worte des Herrn bezeichnen: Eure Rede soll sein: Ja, ja, nein, nein.

HG 1634-1649
Vom Reden der Geister und Engel.

HG 1757-1764
Vom Reden der Geister und Engel.

HG 2179
In der Geisterwelt stellen sich mancherlei Vorbildungen dar, und zwar dort vor den Augen der Geister oftmals auch Tiere, wie z.B. Pferde, auf mancherlei Weise geschmückt, Rinder, Schafe, Lämmer und andere von verschiedener Art, zuweilen solche, die auf der Erde gar nicht gesehen werden, sie sind aber bloß Vorbildungen. Gute Geister wissen sehr wohl, was sie bedeuten, sodann schließen sie daraus auch auf das, was die Engel untereinander reden; denn die Rede der Engel, wenn sie in die Geisterwelt herabfällt, stellt sich zuweilen so dar.

HG 3343-3346
Von den Reden der Geister und Engel.

HG 3419
Die Engelsrede, die dem Menschen unbegreiflich ist, weil geistig und himmlisch, wenn sie zum Menschen, der in der natürlichen Sphäre ist, herniederkommt, fällt in solche Vorbilder und Bezeichnungen, wie sie im Wort sind, daher kommt es, daß das Wort das heilige Buch ist; denn das Göttliche kann dem Menschen nicht anders dargestellt werden, auf daß eine völlige Entsprechung sei.

HG 3886
Und was wunderbar ist, die Rede der himmlischen Engel wird nicht gehört von

den geistigen Engeln, sondern wahrgenommen unter einer Art von Herzschlag, und zwar aus dem Grund, weil die Rede der himmlischen Engel den geistigen Engeln nicht verständlich ist, denn jene geschehen durch Neigungen, die der Liebe angehören, hingegen die der Geistigen durch verständige Vorstellungen.

HG 5225, 5253
In der geistigen Welt oder im Himmel kommen keine Personen, sondern Sachen zur Anschauung, denn die Personen grenzen die Vorstellung ab und schränken sie auf etwas Endliches ein, hingegen die Sachen grenzen nicht ab und schränken nicht ein, sondern dehnen sich aus zum Unendlichen, also zum Herrn. Daher ist die Rede der Engel unbegrenzt und auch beziehungsweise allumfassend.

HG 5249
Manche werden vielleicht begierig sein zu wissen, was die Engel miteinander reden, folglich was die Menschen, die Engel werden, nach dem Tode miteinander sprechen, aber sie mögen wissen, daß es solches ist, was der innere Sinn des Wortes enthält, nämlich von der Verherrlichung des Herrn, von Seinem Reich, von der Kirche, von der Wiedergeburt des Menschen durch das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens, aber von diesen Dingen in Geheimnissen, die größtenteils unaussprechlich sind.

HG 5337
Vom Verstand kann auch gesagt werden, daß er vom Willen aus- oder hervorgehe, wenn der Verstand der formierte Wille ist, oder wenn er der Wille ist in einer dem inneren Gesicht wahrnehmbaren Form.
Ebenso kann vom Denken, das Sache des Verstandes ist, gesagt werden, es gehe aus oder hervor, wenn es Rede wird, und vom Willen, wenn er Handlung wird. Das Denken bekleidet sich mit einer anderen Form, wenn es Rede wird, aber dennoch ist es das Denken, das so aus- oder hervorgeht; denn die Worte und Töne, die angenommen werden, sind eben nur Beigegebenes, das macht, daß das Denken auf angemessene Weise wahrgenommen wird.

HG 5862
Dasjenige, was aus den Gedanken zur Rede, und vom Willen zu Handlungen im Körper bestimmt wird, geht kraft des allgemeinen Einflusses gemäß den Entsprechungen in die Handlung über. Deshalb haben die Geister, die beim Menschen sind, nichts damit zu schaffen, ... sie reden nicht durch des Menschen Zunge.

HG 6211
Die Rede und die Handlung wird nicht durch Geister regiert wie das Denken und Wollen; aber die Rede kommt aus dem Denken und die Handlung aus dem Wollen.

HG 6653
Daß Wahres abstrakt gesagt wird, beruht darauf, weil die Geister und Engel so denken und reden; denn dadurch fassen sie die Sache in universeller Weise auf, und dann zugleich in besonderer Weise das, was zur Sache gehört, ohne auf ein bestimmtes Volk, das im Wahren ist, zu reflektieren, denn diese Reflexion würde das Gemüt von der universellen Vorstellung, somit von der Ausdehnung der Anschauung, mithin von der Weisheit abziehen; denn die Richtung des Denkens auf ein Volk, sowie auch auf eine Person beschränkt und begrenzt die Vorstellungen, und hindert, die Sache so inne zu werden, wie sie von einem Endpunkt zum anderen beschaffen ist.

HG 6987
Das Denken des Menschen ist ein tätiges und ein leidendes; ein tätiges Denken hat der Mensch, wenn er redet, und kann ein redendes Denken genannt werden; aber ein leidendes Denken hat der Mensch, wenn er nicht redet.
Die Engel, die im Himmel sind, reden anders als die Geister. Die Rede der Engel besteht aus verständigen Vorstellungen, die von den Philosophen immaterielle Ideen genannt werden; hingegen die Rede der Geister besteht aus Vorstellungen der Einbildungskraft, die materielle Ideen genannt werden.

HG 6996
Der Mensch kann nicht einmal die Geister, die bei ihm sind, miteinander reden hören, und wenn er sie hören würde, so würde er sie nicht verstehen können, aus dem Grund, weil die Geisterrede keine menschlichen Worte hat, und alle Sprachen umfaßt. Ferner können auch die Geister die Engel nicht hören, und wenn sie dieselben hörten, würden sie sie nicht verstehen, denn die Engelsrede ist noch umfassender, ja die Engel des inwendigsten Himmels können noch weniger gehört und verstanden werden, weil ihre Rede keine Rede ist, die aus Vorstellungen besteht, sondern aus Gefühlen, die der himmlischen Liebe angehören.

HG 7191
Auch die Rede der Engel ist fortlaufend, zwar mit Ruhepunkten, aber dabei wird das Vorhergehende mit dem Folgenden in wunderbarer Weise verknüpft; denn die Vorstellungen der Engel sind außerordentlich voll von Sachen, und zwar von unzähligen und unaussprechlichen, die dem Menschen, solange er in der Welt ist, unbegreiflich sind.
Und was erstaunlich und unglaublich ist, in der Engelsrede stellt sich die Form des Himmels dar; daher ist in jeder Engelsrede eine Harmonie, wie sie bei Gesängen stattfindet, und wobei ein jeder Schluß in ein einsilbiges Wort, somit in eine Einheit ausläuft. Und es wurde mir gesagt, dies geschehe aus dem Grund, weil alles und jegliches im Himmel auf den *einen Gott*, als auf seinen Endzweck, sich beziehe.

HG 7357
Ein jeder redet nämlich der Neigung seiner Liebe gemäß und gegen dieselbe kann niemand reden, es geschehe denn aus Verstellung, Heuchelei, List und Trug, wie die Bösen zu tun pflegen, wenn sie Wahres reden; aber dieses Wahre, das sie so reden, ist bei ihnen dennoch falsch. Umgekehrt aber können die, welche im Wahren sind aus dem Guten, nicht anders als Wahres reden.

HG 7361
Swedenborg durfte erfahren, wie die Rede der Uralten war.

HG 7747
Die Aufrichtigen wollen nichts anderes reden, ja nicht einmal denken, außer was die anderen auch wissen sollen, wenn es auch alle und der ganze Himmel wäre. Diejenigen dagegen, die nicht wollen, daß die anderen wissen, was sie reden, richten über andere, denken Schlimmes von ihnen und Gutes von sich, und werden zuletzt durch Gewohnheit dahin gebracht, daß sie sogar von der Kirche, vom Himmel, ja vom Herrn selbst Böses denken.

HG 7802
Mit den Geistern und Engeln zu reden, war auch auf unserer Erde gewöhnlich, aus dem gleichen Grund, weil man nämlich (viel) an den Himmel und wenig an die Welt dachte; aber dieser lebhafte Verkehr mit dem Himmel wurde aufgehoben, sowie der Mensch aus dem inneren ein äußerer wurde, d.h., wie er anfing, an die Welt zu denken, aber wenig an den Himmel; mehr noch, als er nicht mehr glaubte, daß es einen Himmel gebe und eine Hölle, und daß der Mensch an sich ein Geist sei, der nach dem Tode fortlebe.

HG 8734
Die Rede der Geister ist im allgemeinen aus den Vorstellungen ihres Denkens gebildet, die je nach ihrer Fülle und Anregung in Worte auslaufen.

HG 8985
Die Ursache, weshalb der Knecht das Wahre genannt wird und nicht der Mensch, der in solchem Wahren ist, liegt darin, daß die abstrakte, d. h., die von der Person absehende Rede, die Engelsrede ist; denn im Himmel denkt man über die Sache ohne Rücksicht auf die Person. Wenn nämlich dort auch an die Person gedacht wird, so wird die Gesellschaft, die in solcher Sache ist, aufgeregt, und dadurch das Denken dorthin gerichtet und daselbst festgehalten; denn im Himmel ist Gegenwart wo der Gedanke ist, und die Gegenwart würde die Gedanken derer, die in der Gesellschaft sind, auf sich lenken und dadurch den Einfluß vom Göttlichen stören.

HG 9438
Ein Mensch kann nur dann mit Engel oder Geister reden, wenn er so be-

schaffen ist, daß er ihnen beigesellt werden kann in betreff des Glaubens und er Liebe.

HG 10429
Jeder Mensch hat ein Inneres und ein Äußeres. Sein Inneres ist sein Denken und sein Wollen und das Äußere ist sein Reden und sein Tun. Das Innere ist der inwendige Mensch und das Äußere ist der äußere Mensch.

Redlichkeit
HG 2525
Redlichkeit wird in der Grundsprache durch ein Wort ausgedrückt, das auch Rechtschaffenheit der Gesinnung und Vollkommenheit, und dann auch Einfalt bedeutet.

Reflexion
HG 5495
„Um Futter zu geben seinem Esel in der Herberge“, 1Mo.42/27, bedeutet, als sie über das Wißtümliche im auswendiger Natürlichen nachdachten.
Dies erhellt aus der Bedeutung von Futter geben seinem Esel, insofern es heißt sich über Wißtümliches besinnen; denn Futter ist die Speise, welche die Esel fressen, und besteht in Stroh und Spreu, daher ist alle Reflexion über Wißtümliches die Speise desselben; denn die Reflexion hauptsächlich gibt demselben Nahrung.

HG 5684
Reflektieren heißt den Blick des Verstandes auf etwas richten und bemerken, ob es so sei, und nachher, daß es so sei.
Siehe auch: Selbstbeschau.

Regung
HG 3839
Zweierlei bildet den inneren Sinn des Wortes, nämlich Regungen und Sachen. Die Regungen sind in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten und in der Liebe zum Herrn. Es sind hauptsächlich zweierlei Regungen, welche aus dem Wort bei den Engeln hervorleuchten: Regungen des Wahren und Regungen des Guten.

HG 3849
Ohne Neigung kann der Mensch nicht einmal denken, ja sogar kein Wort aussprechen. Wer aufmerkt, wird finden, daß ein Wort ohne Neigung gleichsam das Wort eines Automaten ist, somit nur ein Ton ohne Leben, und wieviel Regung und welcherlei Regung darin ist, soviel Leben und solcherlei Leben ist in demselben.

HG 5102
Das Inwendigere des Menschen, aus dem die Gedanken kommen, welche ebenfalls dem Inneren angehören, sind nämlich die Regungen; denn diese, weil sie Sache der Liebe sind, gehören seinem Leben an. Die Regungen stellen sich bei Unschuldigen im Angesicht dar.

HG 9202
Ein angelegentliches Flehen wird im Wort durch Schreien ausgedrückt, weil ein, wenn auch leises Flehen derjenigen, die von Herzen flehen, wie ein Schreien im Himmel gehört wird. Dies geschieht, wenn die Menschen nur denken, und mehr noch, wenn sie seufzen aus aufrichtigem Herzen. Dies wurde durch das Schreien in der vorbildlichen Kirche vorgebildet; und ebendaher wurde es bei den Juden ein (religiöser) Brauch.
Ebenso verhält es sich mit denen, die lehren; diese werden im Himmel als Schreiende gehört, nicht nur die Gedanken, sondern hauptsächlich die Regungen, die sich auf das Gute und Wahre beziehen, reden im Himmel. Daß diese reden und wenn sie heftig sind, schreien, davon durfte ich (Swedenborg) mich durch Erfahrung überzeugen, wovon, durch die göttliche Barmherzigkeit des Herrn, anderwärts.
Aber die Regungen des Bösen und Falschen werden im Himmel gar nicht gehört, auch wenn der Mensch, der aus jenen fleht, laut schreit, und auch dabei seine Hände kräftig zusammendrückt, und sie samt den Augen zum Himmel aufhebt; sie werden in der Hölle gehört, und zwar ebenfalls als Geschrei, wenn sie heftig sind.

Reich Gottes (himml. und geistiges Reich)
HG 29
Mark.4/26-28: Unter dem Reich Gottes wird in allgemeinen Sinne verstanden der gesamte Himmel; in weniger allgemeinen Sinne die wahre Kirche des Herrn; im besonderen ein jeder, der des wahren Glauben ist, oder durch des Glaubens Leben wiedergeboren, daher er auch genannt wird ein Himmel, weil in ihm der Himmel ist; dann auch Reich Gottes, weil in ihm das Reich Gottes ist, was der Herr selbst lehrt durch Luk.17/20,21.

HG 471
Im Reich des Herrn sind unzählige Gesellschaften, jede geschieden von der anderen, je nach den Unterschieden der Liebe und des Glaubens.

HG 1799
Im Reich des Herrn sind Äußerliche (Externi), Innerliche (Interiores) und Innere (Interni); die guten Geister, die im ersten Himmel sind, sind die Äußerlichen; die engelischen Geister, die im anderen Himmel sind, sind die Innerlicheren; die Engel, die im dritten sind, sind die Inneren. Die Äußerlichen sind nicht so nahe verwandt oder nicht so nahe dem Herrn, wie die Innerlichen;

und diese nicht so nah verwandt oder nahe wie die Inneren.

HG 2359
Das Heiligste im Reich des Herrn ist: das Gute der Liebtätigkeit, das Göttlich-Menschliche des Herrn und das ausgehende Heilige des Herrn.
Niemand kann in das Reich Gottes eingelassen werden, wer nicht im Guten der Liebe und Liebtätigkeit ist, und niemand kann im Guten der Liebe und Liebtätigkeit sein, der nicht das Göttliche und Heilige des Herrn anerkennt.

HG 2618
Die Vereinigung des geistig Göttlichen des Herrn in Seinem himmlisch Göttlichen ist die eigentliche Ehe des Guten und Wahren, woher die himmlische Ehe; und diese Ehe ist das Reich des Herrn in den Himmeln und auf Erden.

HG 2853
Das Reich des Herrn auf Erden besteht aus allen denen, die im Guten sind, welche, obgleich über den ganzen Erdkreis zerstreut, dennoch *eins* sind und wie Glieder *einen* Körper bilden; solcher Art ist das Reich des Herrn in den Himmeln.
Kirche des Herrn, wo das Wort ist, ist wie das Herz und die Lunge, und die anderen Religionen wie die Gliedmaßen.

HG 2904
Die Vorbildungen und Zeichen verhalten sich so im Worte, daß alles und jedes im höchsten Sinne sich auf den Herrn bezieht, daher kommt das eigentliche Leben des Wortes; und weil auf den Herrn, so beziehen sie sich auch auf Sein Reich, denn der Herr ist alles in Seinem Reiche. Die göttlichen Dinge, die vom Herrn in Seinem Reiche sind, machen das Reich aus. Darum, soviel Gutes und Wahres der Engel, der Geist und der Mensch vom Herrn aufnimmt, und glaubt, daß es vom Herrn sei, soweit ist er in Seinem Reiche. Soweit aber er nicht aufnimmt und nicht glaubt, daß es vom Herrn, soweit ist er nicht in Seinem Reiche; somit ist es das Göttliche, das vom Herrn Sein Reich oder den Himmel ausmacht. Das ist es, was darunter verstanden wird, daß der Herr alles in Seinem Reiche ist.

HG 3187
Ehe der Mensch ein Reich Gottes oder wiedergeboren wird, ist inwendig nur Böses und Falsches, wirklich nehmen höllische und teuflische Geister dasjenige ein, was genannt wird das Tor. Wenn er aber ein Reich des Herrn, d.h. wenn er wiedergeboren wird, so wird das Böse und Falsche oder was das gleiche, werden die höllischen und teuflischen Geister daraus vertrieben, und es geht Gutes und Wahres ein, und erbt jenen Ort; dann ist das Gewissen des Guten und Wahren dort.

HG 3240
Diejenigen, die in den Reichen des Herrn sind, unterscheiden sich voneinander durch das Gute und das Wahre, aus dem Grund, weil es solche gibt, die mehr im Guten, und solche, die mehr im Wahren sind, daher nun sind die Abstammungen, nämlich die Abstammungen des Guten und die Abstammungen des Wahren.

HG 3242
Ins Reich des Herrn wird niemand zugelassen, als wer im Guten des Glaubens ist, denn das Gute des Glaubens ist Sache des Lebens; das Glaubensleben bleibt, nicht aber die Glaubenslehre, außer sofern diese mit dem Leben *eins* macht. Aber dennoch, die im Wahren des Glaubens sind, d.h., die den Glauben bekennen und sagen, er sei die Hauptsache, darum, weil sie es so gelernt haben, und dabei doch im Guten des Lebens sind, d.h., die von Herzen Christen sind und nicht mit dem Munde, die sind im geistigen Reich des Herrn.

HG 3267
Das geistige Reich des Herrn in den Himmeln ist so beschaffen, daß die eine Gesellschaft unterschiedliche Glaubenswahrheiten hat, gegenüber einer anderen. Es gibt nicht einmal einen einzigen in einer Gesellschaft, der in dem, was sich aufs Glaubenswahre bezieht, eine mit einem anderen übereinstimmende Vorstellung hätte. Dennoch ist das geistige Reich des Herrn in den Himmeln eins.

HG 3635
Es sind im menschlichen Leibe zwei Organe, welche die Quellen all seiner Bewegung, auch aller Handlung und äußeren, bloß körperlichen Empfindung sind, nämlich das Herz und die Lungen. Diese zwei entsprechen solchermaßen dem Größten Menschen oder dem Himmel des Herrn, daß die himmlischen Engel dort das eine Reich, und die geistigen Engel das andere Reich bilden; denn das Reich des Herrn ist ein himmlisches und ein geistiges. Das himmlische Reich besteht aus denjenigen, die in der Liebe zum Herrn sind, das geistige Reich aus denjenigen, die in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten.

HG 3645
Das ganze Reich des Herrn ist ein Reich von Zwecken und Nutzleistungen.

HG 3960
Die himmlische Ehe ist es, die das Reich des Herrn genannt wird, und auch der Himmel, und zwar deshalb, weil dieser sein Dasein hat von der göttlichen Ehe, die der Herr ist.

HG 3969
Das geistige Reicht bilden diejenigen sind, die in der Liebtätigkeit und daher

im Glauben sind. Dieses Reich wird unterschieden vom himmlischen Reich des Herrn; denn in diesem sind diejenigen, die in der Liebe zum Herrn sind, und daher in Liebtätigkeit. Diese bilden den dritten oder inwendigsten Himmel, die Geistigen aber den zweiten oder inwendigeren Himmel.

HG 3887
Im Himmel oder im Größten Menschen sind zwei Reiche, das eine wird genannt das himmlische, das andere das geistige.
Das himmlische Reich wird gebildet von den Engeln, die himmlisch genannt werden, und das sind diejenigen, die in der Liebe zum Herrn gewesen sind, und daher in aller Weisheit; denn sie sind vor anderen im Herrn, und daher vor anderen im Stand des Friedens und der Unschuld. Sie erscheinen anderen als Kinder; denn der Zustand des Friedens und der Unschuld stellt jene Erscheinung dar. Vor ihnen lebt gleichsam alles, was dort ist, denn was unmittelbar vom Herrn kommt, das lebt. Dies ist das himmlische Reich.
Das zweite Reich wird genannt das geistige. Dieses wird gebildet von den Engeln, die geistige genannt werden; und daselbst sind diejenigen, die in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten gewesen sind. Die Freude (jucunditatem) ihres Lebens setzen sie darein, daß sie anderen wohltun können ohne Vergeltung; das ist für sie Vergeltung, wenn sie anderen Gutes tun dürfen. Je mehr sie das wollen und verlangen, in desto größerer Einsicht und Seligkeit sind sie; denn jeder wird im anderen Leben mit Einsicht und Seligkeit vom Herrn begabt, gemäß dem Nutzen, den er aus Willensneigung leistet. Dies ist das geistige Reich.
Diejenigen, die im himmlischen Reich des Herrn sind, gehören alle zum Gebiet des Herzens, und die im geistigen Reich, gehören alle zum Gebiet der Lunge.

HG 3934
Man muß wissen, daß das Reich des Herrn beim Menschen beginnt mit dem Leben, das den Werken angehört.

HG 3935
Das Gute des Glaubens, das dem inwendigen Menschen angehört, und die guten Werke, die dem äußeren Menschen angehören, welche entsprechen, sind das dritte allgemeine Mittel, welches anerkannt werden muß mit dem Glauben und Tun, ehe der Mensch ins Reich des Herr eingehen kann.

HG 3969
Im himmlischen Reich sind diejenigen, die in der Liebe zum Herrn sind, und daher in Liebtätigkeit. Im geistigen Reich sind diejenigen, die in der Liebtätigkeit und daher im Glauben sind.
Beide Reiche sind mittels der Liebtätigkeit verbunden, und das himmlische Reich fließt in das geistige Reich ein.

HG 4137
Alle Dinge im Reich des Herrn beziehen sich entweder auf das Gute oder auf das Wahre. Weil im ganzen und einzelnen des Wortes vom Reiche des Herrn gehandelt wird und im höchsten Sinne vom Herrn, und das Reich des Herrn die Ehe des Guten und Wahren ist oder die himmlische Ehe, und der Herr selbst es ist, in dem die göttliche Ehe und von dem die himmlische Ehe ist, daher ist auch im ganzen und einzelnen des Wortes diese Ehe, was besonders bei den Propheten hervortritt, wo Wiederholungen einer Sache vorkommen, wobei nur die Worte verändert sind.

HG 4138
Es gibt zwei Reiche des Herrn in den Himmeln, das eine wird Sein himmlisches Reich genannt, und in diesem sind diejenigen, die in der Liebe zum Herrn sich befinden, das zweite aber wird das geistige Reich genannt, und in diesem sind die, welche in der Liebe zum Nächsten sich befinden. Diese Reiche sind durchaus unterschieden, bilden aber doch ein Ganzes in den Himmeln.

HG 4263
Im Reich des Herrn gibt es nicht zwei, die in demselben Guten wären.

HG 4394
Wenn der Mensch durch Glauben und Leben in den inwendigeren Wahrheiten ist, dann ist er im Reiche des Herrn und in dem Zustand der Ruhe.

HG 4931
Aber alle jene Gebiete im Größten Menschen (oder Himmel) beziehen sich auf zwei Reiche, nämlich auf das himmlische Reich und auf das geistige Reich. Jenes Reich, nämlich das himmlische Reich, ist das Reich des Herzens im Größten Menschen, und dieses, nämlich das geistige Reich ist das Reich der Lunge daselbst; ebenso wie im Menschen. Im Ganzen und in den einzelnen Teilen desselben regiert das Herz und die Lunge; jene zwei Reiche sind auf wunderbare Weise verbunden; diese Verbindung wird auch in der Verbindung des Herzens und der Lunge beim Menschen und in der Verbindung der Wirkungen beider in den einzelnen Gliedern und Eingeweiden vorgebildet.

HG 5922
Es gibt zwei Reiche, die den Himmel ausmachen, nämlich das himmlische Reich und das geistige Reich. Das himmlische Reich ist der innerste oder dritte Himmel, und das geistige Reich ist der mittlere oder zweite. Das Gute, in dem die Himmlischen sind, wird das himmlische Gute genannt, und das Gute, in dem die Geistigen, wird das geistig Gute genannt. Das himmlisch Gute ist das Gute der Liebe zum Herrn, und das geistig Gute ist das Gute der Liebe zum Nächsten.

Mit der Verbindung dieser zwei Reiche verhält es sich auf folgende Weise: das Gute der tätigen Liebe gegen den Nächsten ist es, was sie verbindet, denn das Innere derer, die im himmlischen Reich sind, ist die Liebe zum Herrn, und ihr Äußeres ist die Liebtätigkeit gegen den Nächsten. Aber das Innere derer, die im geistigen Reich sind, ist die tätige Liebe gegen den Nächsten, und ihr Äußeres ist der daraus hervorgehende Glaube; und hieraus geht hervor, daß die Verbindung dieser zwei Reiche durch Liebtätigkeit gegen den Nächsten zustande kommt, denn in ihr endigt sich das himmlische Reich und durch sie beginnt das geistige Reich. So ist das Letzte des einen das Erste des anderen, und hierdurch nehmen sie sich gegenseitig auf.

HG 6366
Das himmlische Reich des Herrn ist der innerste oder dritte Himmel, mithin dem Herrn am nächsten, und sein geistiges Reich ist der mittlere oder zweite Himmel, mithin vom Herrn entfernter. Von dieser Ordnung rührt es her, daß der Herr durch das himmlische Reich mittelbar in das geistige Reich einfließt und außerdem auch unmittelbar. Ein solcher Einfluß ist vorhanden, damit das geistige Reich durch das himmlische in Ordnung gehalten und so dem Herrn unterworfen wird. Der Einfluß geschieht aus dem himmlischen Reich durch die Liebe zum Nächsten, denn diese bildet das Äußere des himmlischen Reiches, und ist das Innere des geistigen Reiches, daher die Verbindung beider; man sehe HG 5922.

HG 6417
Der Herr ist nichts anderes als das göttlich Gute; was aus Seinem göttlich Guten hervorgeht und in den Himmel einfließt, wird in Seinem himmlischen Reiche das göttlich Himmlische genannt, und in Seinem geistigen Reiche das göttlich Geistige in Bezug auf die verschiedene Aufnahme.

HG 6427
Das geistige Reich besteht aus denen, die im Wahren des Glaubens sind, dieses Wahre aber zum Leben machen und dadurch zum Guten. Das Glaubenswahre wird, wenn man demselben gemäß lebt, zum Guten und heißt das Gute des Wahren, doch ist es seinem Wesen nach das Wahre im Tun.
Das Glaubenswahre in der geistigen Kirche des Herrn ist verschieden, denn in der einen Kirche wird als wahr anerkannt, was in der anderen als nicht wahr, und zwar gemäß der Lehre einer jeden Kirche. Es sind somit die Lehrbestimmungen, die Wahrheiten genannt werden. Diese Wahrheiten sind es, die mit dem Guten verbunden werden und dann das Gute der geistigen Kirche ausmachen, daher ist das Gute so beschaffen wie das Wahre, denn das Gute hat seine Beschaffenheit vom Wahren.

HG 6435, 9468
Den Himmel machen zwei Reiche aus: himmlisches und geistiges Reich.

Der Unterschied besteht darin, daß das innere Gute des himmlisches Reiches das Gute der Liebe zum Herrn ist, und das äußere Gute das Gute der gegenseitigen Liebe; diejenigen, die in diesem Reich sind, sind im Guten der Liebe, nicht aber im Wahren, welches das Wahre des Glaubens genannt wird. Das Innere des geistigen Reiches ist das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, das Äußere aber das Wahre des Glaubens.
Hieraus kann erhellen, welcher Unterschied zwischen diesen beiden Reichen ist, dann aber auch, daß sie darin übereinkommen, daß das Äußere des himmlischen Reiches zusammenfällt mit dem Inneren des geistigen Reiches, durch eine Vermittlung, die man das Himmlische des Geistigen nennt; denn das Äußere des himmlischen Reiches ist, wie oben gesagt wurde, das Gute der gegenseitigen Liebe, und das Innere des geistigen Reiches ist das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten; doch das Gute der gegenseitigen Liebe ist innerlicher, als das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, denn jenes ist aus dem Vernünftigen, dieses aber aus dem Natürlichen. Wiewohl aber das Gute der gegenseitigen Liebe, die das Äußere der himmlischen Kirche bildet, inwendiger ist, und das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten auswendiger, verbindet dennoch, wie oben gesagt, der Herr beides Gute durch Vermittlung, und verbindet dadurch diese beiden Reiche.

HG 6436
Daß durch Haupt das Inwendigere bezeichnet wird, kommt auch von der Entsprechung her, daher bedeutet der Hals das Vermittelnde, der Leib das Äußere und die Füße mit den Fußsohlen das Unterste. Diese Entsprechung kommt daher, weil der Himmel den Größten Menschen darstellt, nämlich der innerste Himmel, wo das himmlische Reich des Herrn ist; das Haupt, der mittlere oder zweite Himmel, wo das geistige Reich ist, den Leib; und der unterste oder erste Himmel die Füße; man sehe HG 4938, 4939, 5328, 6292.

HG 6574
In der ganzen geistigen Welt herrscht der Endzweck, der vom Herrn ausgeht, der darin besteht, daß gar nichts, auch nicht das allergeringste stattfinde, außer so, daß Gutes daraus hervorgehe. Daher wird das Reich des Herrn ein Reich der Endzwecke und der Nutzwirkungen genannt.
Der Herr gestattet auch den Bösen den Guten Böses einzuflößen, damit das Gute und Wahre bei den Guten gefestigt wird. Der Herr kämpft für die Guten gegen das Böse.

HG 7396
Des Herrn Reich oder die Kirche auf Erden besteht aus Menschen, die in der Liebe zu Ihm und in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten sind.

HG 7859
Das Innere ist das, was dem inneren Menschen, das Äußere das, was dem

äußeren Menschen angehört, d. h. das Innere ist das, was dem geistigen Menschen, das Äußere das, was dem natürlichen angehört. Diese müssen verbunden sein, d. h. zusammenwirken, damit der Mensch ein Reich des Herrn sei. Getrennt sind sie, wenn der natürliche oder äußere Mensch anders handelt, als der geistige oder innere will.

HG 8521
Das Gute des Wahren, welches das Gute bei denen ist, die dem geistigen Reich des Herrn angehören, ist ganz verschieden von dem Guten derer, die dem himmlischen Reich des Herrn angehören; das Gute des Wahren, das diejenigen haben, die dem geistigen Reich angehören, ist in ihr Verstandesgebiet eingepflanzt, denn in diesem Teil des Gemütes wird vom Herrn ein neuer Wille eingepflanzt, der von der Art ist, daß der Mensch handeln will nach dem Wahren, das er aus der Lehre seiner Kirche geschöpft hat, und wenn er dieses Wahre will und tut, dann wird es bei ihm zum Guten, und wird das geistig Gute und auch das Gute des Wahren genannt.

HG 9468
Es sind zwei Reiche, in denen der Engelhimmel unterschieden ist, das himmlische Reich und das geistige Reich; in beiden ist ein Inneres und ein Äußeres. Das Innere im himmlischen Reich ist das Gute der Liebe zum Herrn, und das Äußere ist das Gute der gegenseitigen Liebe. Dieses Gute ist es, was durch Scharlach zweimal gefärbt bezeichnet wird. Durch Scharlach das Gute selbst und durch zweimal gefärbt sein Wahres. Im geistigen Reich aber ist das Innere das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, und das Äußere ist das Gute des Gehorsams aus dem Glauben.

HG 9477
Das Himmlische, das dem Guten der Liebe angehört, wird im Himmel nackt vorgebildet; deshalb erscheinen die, welche aus dem himmlischen Reich des Herrn sind, nackt; die aber aus dem geistigen Reich des Herrn sind erscheinen mit Kleidern angetan.

HG 9543
Das himmlische Reich des Herrn ist der innerste oder dritte Himmel, und es ist bekannt, daß in diesem unbegreifliche und unaussprechliche Dinge sind, oder was noch niemand in den Sinn gekommen ist, und nie ein Auge gesehen, und nie ein Ohr gehört hat, deshalb wird das, was in jenem Himmel vorkommt, den Geistern unten durch Vorbilder dargestellt, durch die sich einigermaßen eine Vorstellung bilden läßt von den unbegreiflichen und unaussprechlichen Dingen, die dort sind.

HG 9570
Im himmlischen Reich des Herrn ist ein Licht, welches das Licht im geistigen

Reich des Herrn unermeßlich übertrifft; dieses Licht im himmlischen Reicht erscheint nicht als ein Licht, sondern als eine Flamme.
Im geistigen Reicht ist ein Licht, welches das Weltlicht unermeßlich übertrifft, aber dennoch glänzend weiß erscheint.

HG 9684
Der Herr erscheint denen, die im himmlischen Reich sind, als Sonne, und denen die, die im geistigen Reich sind, als Mond. Mit weiteren Stellenangaben.
Diejenigen, die sich im geistigen Reich befinden, sind verhältnismäßig im Dunkeln, gegenüber denen, die im himmlischen Reich sind.

HG 9685
Im geistigen Reich erscheint das Gute durch das Wahre, und das Wahre wird wahrgenommen als Gutes, wenn es vom Verstand in den Willen kommt. Im himmlischen Reich erscheint nicht das Gute durch das Wahre, sondern wird aus dem Guten selbst wahrgenommen.

HG 9780
Das Gute des himmlischen Reiches oder der himmlischen Kirche ist das Gute der Liebe zum Herrn und das Gute der gegenseitigen Liebe. Und das Gute des geistigen Reiches oder der geistigen Kirche ist das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten und das Gute des Glaubens: HG 9741. Von diesem Guten und dem Wahren daraus wird allenthalben im Wort gehandelt, denn das Wort ist die Lehre vom Guten, weil es die Lehre von der Liebe zum Herrn und der Liebe zum Nächsten ist: Matth.22/34-39; und alles Gute ist Sache der Liebe, auch das Gute des Glaubens, denn dasselbe ist aus dem Guten der Liebe und nicht ohne dieses.

HG 9814
Es gibt nämlich zwei Reiche, in welche die Himmel geteilt sind, das himmlische Reich und das geistige Reich, worüber man sehe HG 9277; die im himmlischen Reich sind, erscheinen nackt, die aber im geistigen Reich sind, erscheinen bekleidet.

HG 9818
Die, welche im himmlischen Reich des Herrn sind, wissen die Wahrheiten nicht aus einem Wissen und aus diesem durch Glauben, sondern aus einem innerlichen Innewerden; denn solche sind im Guten der Liebe vom Herrn, und diesem Guten wohnt alles Wahre inne. Das Gute selbst ist ihrem Willensgebiet eingepflanzt und das Wahre daraus ihrem Verstandesgebiet. Das Willens- und das Verstandesgebiet wirkt bei ihnen ganz und gar als eines. Anders aber ist es bei denen, die im geistigen Reich sind.

HG 9835
Das geistige Reich gehört in betreff alles Wahren und Guten im Menschen dem Verstandesgebiet an. Was hingegen im himmlischen Reich des Herrn ist, gehört zum Willensgebiet.

HG 9846
Das Verstandesgebiet des wiedergeborenen Menschen entspricht dem geistigen Reich im Himmel und das Willensgebiet dem himmlischen Reich.

HG 9858
Es wird gesagt ›aus dem Verstand‹, weil das geistige Reich des Herrn das Verstandesgebiet des Himmels ist, sowie das himmlische Reich sein Willensgebiet. Daß das Verstandesgebiet und das Willensgebiet beim Menschen jenen Himmeln entspricht, sehe man HG 9835.

HG 9873
Der Himmel ist in zwei Reiche unterschieden, das himmlische und das geistige. Das innere Gute des himmlischen Reiches ist das Gute der Liebe zum Herrn; dieses Gute ist es, das unter der himmlischen Liebe des Guten verstanden wird. Das äußere Gute des himmlischen Reiches aber ist das Gute der gegenseitigen Liebe. Dieses Gute ist es, was unter der himmlischen Liebe des Wahren verstanden wird.
Das innere Gute des geistigen Reiches ist das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, dieses Gute ist es, was unter der geistigen Liebe des Guten verstanden wird; und das äußere Gute des geistigen Reiches ist das Gute des Glaubens. Dieses Gute ist es, das unter der geistigen Liebe des Wahren verstanden wird.

HG 9914
Der Kopf entspricht beim Menschen dem himmlischen Reich des Herrn und der Leib seinem geistigen Reich; darum entspricht der dazwischenliegende Hals der Vermittlung oder dem Einfluß des himmlischen Reiches in das geistige Reich.

HG 9917
Das Äußerste des geistigen Reiches ist aber das Natürliche; denn das Gute und das Wahre in den Himmeln folgt aufeinander in folgender Ordnung: im höchsten oder innersten ist das himmlisch Gute und Wahre, im mittleren ist das geistig Gute und Wahre, und im letzten ist das natürlich Gute und Wahre.

HG 9942
Alles nämlich, was Sache des Verstandes beim Menschen ist, geht aus seinem Willensgebiet hervor. Was inwendig aus dem Willensgebiet hervorgeht, ist aber gleichsam ein Fortgesetztes in bezug auf das, was äußerlicher ist;

deswegen ist in dem, was inwendig aus dem Willensgebiet hervorgeht, besonders die Neigung des Wahren; denn jede Neigung, welche Sache der Liebe ist, fließt in den Verstand aus dem Willensgebiet ein.
Ebenso verhält es sich in den Himmeln, wo das himmlische Reich dem Willensgebiet des Menschen entspricht und das geistige Reich seinem Verstandesgebiet; man sehe HG 9835.

HG 9993
Der Himmel ist in zwei Reiche geteilt: himmlisches und geistiges und beide Reiche sind dreifach geteilt, nämlich in ein innerstes, mittleres und äußerstes.

HG 10079
In den Himmeln sind zwei unterschiedene Reiche: das eine heißt das himmlische Reich, das andere das geistige Reich, und beide Reiche sind dreifach unterschieden, nämlich in das Innerste, Mittlere und Letzte.

HG 10092
Das göttlich Himmlische ist das göttlich Gute vom Herrn, das aufgenommen wird im innersten Himmel, welcher Himmel auch das himmlische Reich genannt wird. Darum heißt das göttlich Gute, das im innersten Himmel aufgenommen wird, das himmlisch Gute.

HG 10093
Es gibt zwei Reiche aus denen die Himmel bestehen, ein himmlisches und ein geistiges. Das göttlich Wahre wird im geistigen Reich anerkannt, im himmlischen Reich aber wird man es inne. Die Ursache davon ist die, daß das göttlich Wahre im geistigen Reich im Verstandesgebiet aufgenommen wird, im himmlischen Reich dagegen im Willensgebiet. Was im Verstandesgebiet aufgenommen wird, das heißt anerkannt; was aber im Willensgebiet, heißt innegeworden.

HG 10124
Die Aufnahme des Guten im himmlischen Reich wird durch das Wahre in das Willensgebiet eingepflanzt und wird durch das Innewerden wahrgenommen. Bei denen im geistigen Reich wird es in das Verstandesgebiet aufgenommen und ist ein Wissen.

HG 10129
Es gibt nämlich zwei Reiche, in welche die Himmel unterschieden sind: das himmlische Reich und das geistige Reich. Im himmlischen Reich wird das Gute der Liebe vom Herrn zum Herrn aufgenommen, und im geistigen Reich wird das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten vom Herrn aufgenommen.

HG 10150
Die Himmel sind in zwei Reiche unterschieden, in das himmlische und in das geistige; das himmlische Reich bildet die höheren Himmel, und das geistige Reich die unteren Himmel. Das wesentliche Gute des himmlischen Reiches ist das Gute der Liebe zum Herrn und das Gute der gegenseitige Liebe; aber das wesentliche Gute des geistigen Reiches ist das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten und das Gute des Glaubens. Diese Reiche sind unter sich verschieden wie das Verstandesgebiet und das Willensgebiet beim wiedergeborenen Menschen, im allgemeinen wie das Gute und Wahre.

HG 10254
Das Wesentliche im himmlischen Reich das Gute der Liebe zum Herrn ist, im geistigen Reich aber das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten; was das für ein Unterschied ist, sehe man in den HG 9277 angeführten Stellen.

HG 10261
Es wird gesagt das himmlisch Gute des Herrn, weil alles Gute, das wesentlich gut ist in den Himmeln, aus dem Göttlichen des Herrn kommt. Aber man muß wissen, daß das göttlich Gute des Herrn an sich einzig ist, denn es ist unendlich und enthält Unendliches in sich. Was unendlich ist, das ist einzig, weil das Unendliche, das es enthält, eine Einheit bildet. Daß es sich aber in ein Himmlisches und ein Geistiges unterscheidet, kommt von seiner Aufnahme von den Engeln in den Himmeln und von den Menschen auf Erden her. Das von den Engeln und Menschen, die dem himmlischen Reich des Herrn angehören, Aufgenommene wird das himmlisch göttlich Gute genannt, aber das von den Engeln und Menschen, die dem geistigen Reich des Herrn angehören, Aufgenommene wird das geistig göttlich Gute genannt; denn alle Engel und Menschen nehmen das eine göttlich Gute in verschiedener oder ungleicher Weise auf.

HG 10291
Was es heißt, zur himmlischen Klasse und zur geistigen Klasse gehören, soll noch kurz gesagt werden: Oft schon wurde gesagt, der Himmel sei in ein himmlisches Reich und in ein geistiges Reich abgeteilt; in beiden Reichen ist das Wahre wie das Gute verschieden. Das Gute des himmlischen Reiches ist das Gute der Liebe zum Herrn, und das Gute des geistigen Reiches ist das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten. Jedes Gute hat seine Wahrheiten, das himmlisch Gute die seinigen und das geistig Gute die seinigen, die ganz voneinander verschieden sind. Was für ein Unterschied ist, kann aus dem erhellen, was über beide Reiche in den HG 9277 angeführten Stellen gezeigt wurde.

HG 10357
Ob man sagt, die Kirche sei im Menschen, oder der Himmel sei in ihm; oder

ob man sagt, das Reich Gottes oder der Herr sei in ihm, ist gleich, denn die Kirche ist der Himmel des Herrn auf Erden; und das Reich Gottes ist der Himmel und die Kirche zugleich, und der Herr ist es, von Dem es ist, ja Der es ist.

Reichtum/Reicher

HG 945
Der Reichtum schadet nicht, wenn er gegenüber dem Herrn für nichts gehalten wird.

HG 3951
Der Reichtum schadet nicht, wenn darin auch das geistig Gute enthalten ist, d.h. das Wohl des Nächsten, des Vaterlandes und der Kirche zum Zweck hat.

HG 4459
Diejenigen, die Gewinn und Erwerb um keines anderen Nutzens willen lieben als wegen des Goldes und Silbers, und in den Besitz desselben alle Lust ihres Lebens setzen, sind in dem Äußersten oder Untersten, weil das, was sie lieben, ganz irdisch ist. Die aber Gold und Silber um irgendeines Nutzens willen lieben, erheben sich zufolge des Nutzzweckes über das Irdische. Der Nutzzweck selbst, den der Mensch liebt, bestimmt sein Leben, und unterscheidet ihn von anderen. Der böse Zweck macht ihn höllisch, der gute Zweck macht ihn himmlisch; und nicht einmal der Zweck selbst, sondern die Liebe zum Zweck, denn in seiner Liebe besteht das Leben eines jeden.

HG 7377
Von diesen Arten der Liebe (Selbst- und Weltliebe) werden aber keineswegs diejenigen beherrscht, die nach Ehrenstellen trachten, nicht um ihrer selbst, sondern um des Vaterlandes willen, und die nach Vermögen trachten, nicht um des Vermögens willen, sondern wegen der Lebensbedürfnisse sowohl für sich, als die Ihrigen, sodann wegen des guten Nutzzweckes, um deswillen ihnen der Wohlstand Freude macht. Ehrenstellen und Vermögen sind bei solchen nur Mittel zum Wohltun.

HG 8717
Der Herr gibt auch den Guten, die Seine Barmherzigkeit zu rechter Zeit aufnehmen, solche Dinge, die zur Seligkeit ihres ewigen Lebens dienen, Reichtümer und Ehrenstellen denen, welchen sie nicht schaden, aber keine Reichtümer und Ehrenstellen denen, welchen sie schaden. Gleichwohl aber gibt Er diesen zu seiner Zeit anstatt der Ehrenstellen und Reichtümer den Sinn sich über weniges zu freuen, und zufriedener zu sein, als die Reichen und Hochgeehrten.

HG 10227
Unter Reichtum werden die Erkenntnisse des Guten und Wahren verstanden.

Reigentanz
HG 8339
In alten Zeiten bezeugte man die Fröhlichkeit des Herzens nicht nur durch musikalische Instrumente und durch Lieder, sondern auch durch Reigentanz; denn die Freude des Herzens oder die innere Freude zeigte sich am Körper durch verschiedene Handlungen, z. B. durch Gesang und auch durch Reigentanz, weil in den alten Zeiten die Freuden, welche die übrigen übertrafen, geistige Freuden waren, d. h. aus den Neigungen der geistigen Liebe hervorgingen, oder des Guten und Wahren, deshalb war es damals auch gestattet, mit dem Gesang und der Musik Reigentänze zu verbinden, und auch in dieser Weise seine Freude zu bezeugen.

Reinen: dem Reinen ist alles rein
HG 6884
Im äußeren historischen Sinn wird unter dem Gott ihrer Väter verstanden der Gott des Abraham, Jischak und Jakob, aber im inneren Sinn das Göttliche der Alten Kirche; daß dieses, nicht jenes, im inneren Sinn verstanden wird, kann daraus erhellen, daß das Historische des Wortes nicht in den Himmel eingehen kann; denn das Historische des Wortes ist natürlich und weltlich, die aber, die im Himmel sind, haben nur geistige Vorstellungen, somit verstehen sie jenes geistig, und das Weltliche, das dem Buchstabensinn des Wortes angehört, wird, sobald es in den Himmel eintritt, in den geistigen Sinn verwandelt. Daß es so ist, kann einigermaßen schon daraus erhellen, daß der Mensch gar oft dasjenige, was gesagt wird, auch in solches verwandelt, worin er mit seinem ganzen Denken ist, so z.B. wer in Unreinem ist, in Unreines, und wer in Reinem, in Reines.

HG 7343
Man muß aber wissen, daß die Anwendung sich nach der Beschaffenheit und dem Zustand dessen richtet, der es anwendet: wer in der Neigung zum Wahren ist, der wendet die Wahrheiten auf sich an nach dem Zustand und der Beschaffenheit seiner Neigung. Wer in der Neigung zum Falschen ist, der verkehrt und verfälscht die Wahrheiten, wenn er sie auf sich anwendet. Dies kann daraus erhellen, daß das göttlich Wahre bei allen einfließt, daß es sich aber bei einem jeden nach dem Zustand und der Beschaffenheit seines Lebens gestaltet, und daß daher die Höllischen es in Falsches verwandeln, gleich wie sie das göttlich Gute in Böses, himmlische Liebestriebe in teuflische Liebestriebe, Barmherzigkeit in Haß und in Grausamkeit, eheliche Liebe in Ehebrüche, somit ins Gegenteil verwandeln, aus dem Grund, weil die Beschaffenheit und der Zustand ihres Lebens das Gegenteil sind.

Reinigung
HG 2039
Ohne Wahrheiten kann keine Reinigung stattfinden.

HG 3147
Die Reinigung wurde in der Alten Kirche durch die Waschungen bezeichnet, in der jüdischen Kirche aber vorgebildet. Sie bildete die Reinigung von der Selbst- und Weltliebe vor. Alle guten Werke, die getan werden bevor die Selbst- und Weltliebe entfernt ist, sind böse Werke.

HG 9990
Die Reinigung des äußeren oder natürlichen Menschen wurden durch die Brand- und Schlachtopfer von Rindern, Ochsen und Böcken vorgebildet.
Die Reinigung des inneren oder geistigen Menschen durch die Brand- und Schlachtopfer von Widdern, Ziegenböcken und Ziegen; aber die Reinigung des eigentlich Inneren, welches das Innerste ist, durch Opfer von Lämmern.

HG 10022
Die Reinigung des äußeren Menschen geschieht durch die Entfernung des Bösen und Falschen und durch die Einpflanzung des Guten und Wahren.

HG 10026
Jede Reinigung geschieht durch das göttlich Wahre, somit durch die Glaubenswahrheiten.

HG 10028
Wenn der Mensch gereinigt wird, dann lernt er zuerst solche Wahrheiten, die vom sinnliche Menschen begriffen werden können, d.h. Wahrheiten die im Buchstabensinn des Wortes enthalten sind. Später empfängt er die inneren Wahrheiten und noch später noch innerlichere Wahrheiten.

HG 10049
Die Reinigung, die durch das Waschen vorgebildet wurde, ist die Reinigung vom Bösen und Falschen im natürlichen oder äußeren Menschen.
Wenn der Mensch wiedergeboren wird, reinigt der Herr den inneren Menschen im Himmel.

HG 10210
Die Reinigung des Bösen und dem daherkommenden Falschen geschieht durch das Wahre, das aus dem Guten der Unschuld stammt.

HG 10229
Die Reinigung oder Entfernung des Bösen geschieht durch die Wahrheiten, die daher *reinigende Wahrheiten* heißen.

HG 10237
Sowohl der geistige als auch der natürliche Mensch muß durch die Wahrheiten des Glaubens gereinigt werden. Während der geistige Mensch im Himmel gereinigt wird, geschieht es beim natürlichen Menschen in der natürlichen Welt.

HG 10239
Die Taufe bezeichnet die Wiedergeburt. Die Wiedergeburt ist von der Reinigung darin unterschieden, daß die Wiedergeburt das Vorhergehende ist und die Reinigung das Nachfolgende; denn niemand kann vom Bösen und Falschen gereinigt werden, als wer wiedergeboren wird und nachdem er wiedergeboren ist; denn wer nicht wiedergeboren ist, wird zwar vom Bösen abgelenkt, soweit er es geschehen läßt; aber er wird nicht davon gereinigt, sondern er ist immer unrein.

HG 10243
Wenn das Natürliche beim Menschen nicht gereinigt wird, solange er in der Welt lebt, kann es nachher in Ewigkeit nicht gereinigt werden. Denn wie beschaffen das Natürliche des Menschen ist, wenn er stirbt, so bleibt es, weil es nachher nicht gebessert wird; denn das ist der Boden, in den das Innere oder das Geistige einfließt, es ist der Behälter desselben. Wenn dieses daher verkehrt ist, so wird auch das Innere, wenn es einfließt, zur gleichen Art desselben verkehrt.

Rekrut
Siehe: Soldat.

Religion, (religiöse Richtungen)
HG 4733
Daß die Anerkennung und Anbetung des Göttlich-Menschlichen des Herrn das Leben der Religion ist, wird aus demjenigen klar, was HG 4731 gesagt wurde, und auch daraus, daß die Menschen von der Art sind, daß sie etwas verehren wollen, wovon sie irgendein Innewerden und einen Gedanken, ja die Sinnlichen, wovon sie irgendeine Sinneswahrnehmung haben können, und es nur verehren wollen, wenn Göttliches darin ist. Dieses ist eine allgemeine Erscheinung beim Menschengeschlecht.

HG 8941
Es gibt in der Welt zwei religiöse Richtungen, die aus der eigenen Einsicht stammen: Eine, in der die Selbst- und Weltliebe alles ist, sie heißt auch Babel. Die andere Richtung ist die, in der das Licht der Natur alles ist. Die Anhänger dieser Richtung erkennen nichts als wahr, was sie nicht begreifen.

Religionsgebräuche/-kult
HG 1195
Religionsgebräuche bloß wißtümlicher Art werden von denen ausgesagt, die durch Vernünfteleien die geistigen und himmlischen Dinge ausgrübeln, und so sich einen Gottesdienst ersinnen. Sie stammen aus dem Eigenen und haben nichts Geistiges und Himmlisches in sich.

Reue
Siehe: Buße.

Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet
HG 2284
Der Mensch kann inwendig Gutes haben, obwohl er als böse erscheint, oder auch umgekehrt. Daher ist es nicht erlaubt über andere zu urteilen, wie er in seinem geistigen Leben nach beschaffen ist. Dagegen darf ein jeder über den anderen urteilen, wie er seinem sittlichen und bürgerlichen Leben nach beschaffen ist, denn dies liegt im Interesse der Gesellschaft.

HG 3796
Ob ein Mensch eigennützige oder uneigennützige Zwecke verfolgt, weiß nur der Herr oder der Mensch selbst, wenn er sich erforscht. Daher sagt der Herr bei Luk.6/37: „Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet, verdammt nicht, auf daß ihr nicht verdammt werdet“.

Römisch-Katholischen
Siehe: Christ.

Rückerinnerung an frühere Leben
HG 2478, 2477
Damit ich (Swedenborg) wüßte, wie es sich damit verhält, daß der Mensch nicht aus seinem Gedächtnis denken könnte, wenn die Geister aus ihrem äußeren Gedächtnis influierten (einwirkten), so ward zwei- und dreimal zugelassen, daß dies geschah: und nun wußte ich nicht anders, als daß das mein sei, was nicht mein war, sondern dem Geist angehörte, und daß ich solche Dinge schon früher gedacht hätte, da ich doch nicht gedacht hatte. Und dies konnte ich nicht wahrnehmen, bevor sie wieder zurückgetreten waren.

Ruhmbegierde
HG 5464
Die Gewinnsucht, der Ehrgeiz und die Ruhmgier ergreift alle Mittel der Überredung, und zwar nichts lieber als solche Dinge, die Wahrheiten an sich sind; denn diese haben eine verborgene Kraft in sich, die Gemüter anzuziehen.

S

Sabbath
HG 85
Der Herr ist selbst der Sabbath. Der himmlische Mensch ist ein siebenter Tag oder Sabbath. Das Reich des Herrn in den Himmeln und auf Erden wird vom Herrn Sabbath oder ewiger Friede und Ruhe genannt.
Der Sabbath beim himmlischen Menschen ist, daß er nach dem Wohlgefallen des Herrn handelt.

HG 8495
Wer nicht weiß, was der Sabbath vorbildete und daher auch bedeutete, kann auch nicht wissen, warum er für das Allerheiligste gehalten wurde. Er wurde aber für das Heiligste gehalten, weil er im höchsten Sinn die Vereinigung des Göttlichen und Göttlich-Menschlichen im Herrn vorbildlich darstellte, und im bezüglichen Sinn die Verbindung des Göttlich-Menschlichen des Herrn mit dem menschlichen Geschlecht; deshalb war der Sabbath das Allerheiligste. Und weil er dies vorbildlich darstellte, so bildete er auch den Himmel vor in Ansehung der Verbindung des Guten und Wahren, welche Verbindung die himmlische Ehe genannt wird. Und weil die Verbindung des Guten und Wahren vom Herrn allein bewirkt wird, und keineswegs vom Menschen, und weil sie im Zustand des Friedens hergestellt wird, deshalb war es auf das strengste verboten, daß der Mensch alsdann irgendein Werk verrichtete,
Siehe auch Gottesverehrung/Gottesdienst.

Sacke und Asche
Siehe: Buße.

Salomo
HG 3048
Salomo bilden den Herrn vor.

Sammlung
HG 343
Alle Sammlung und Vereinigung kommt aus Liebtätigkeit, und alle Zerstreuung und Entzweiung aus Mangel an Liebtätigkeit.

Sänger
Siehe: Gesang.

Saturn
HG 8947-8956; 9104-9110
Von den Bewohnern und Geistern des Saturn.

HG 9107
Die Geister im Erdkörper Saturn stellen im Größten Menschen den Sinn dar, der in der Mitte ist zwischen dem geistigen und den natürlichen Sinn, jedoch so, daß er sich vom natürlichen entfernt und sich dem geistigen nähert. Die Geister unserer Erde aber stellen den natürlichen und körperlichen Sinn dar, somit stellen diese Geister den äußeren und die Geister des Saturns den inneren Menschen dar.

Satzungen
HG 8972
Satzungen heißen die, welche sich auf den Gottesdienst beziehen.

HG 9349
Hinweise mit Stellenangaben über Satzungen, die gehalten werden sollen, solche, die zum Gebrauch dienen können, wenn man will, und solche, die aufgehoben wurden.

Schätze
Siehe: Reicher/Reichtum.

Schauen, geistige
Siehe: Sehen, inneres/geistiges.

Schaubühne
HG 2999, 3000
Alles und jedes einzelne, was im Weltall ist, bildet das Reich des Herrn vor. Das Weltall ist eine Schaubühne.

HG 3483, 3648
Alles was je im Weltall erscheint, ist ein Vorbild des Reiches des Herrn, so durchaus, daß es gar nichts in der Luft- und Sternenwelt, auf der Erde und in ihren drei Reichen gibt, das nicht nach seiner Art vorbildete. Denn alle und jede Dinge in der Natur sind die äußersten Bilder. Denn aus dem Göttlichen ist Himmlisches, welches Sache des Guten, aus dem Himmlischen Geistiges, welches Sache des Wahren, aus jenem und diesem Natürliches.
Weil nun alles und jedes vom Göttlichen besteht, d.h. fortwährend entsteht, und alles und jedes, was davon her ist, nicht anders als Vorbilder derjenigen Dinge sein kann, durch die sie entstanden sind, so folgt, daß das sichtbare Weltall nichts anderes ist als eine Schaubühne, die das Reich des Herrn vorbildet, und daß dieses eine Schaubühne ist, die den Herrn selbst vorbildet.

HG 5116
Die ganze Natur ist eine das Reich des Herrn vorbildende Schaubühne.

HG 7384
Alle und jede Dinge, die in der natürlichen Welt sind, haben nämlich eine Entsprechung mit den Dingen in der geistigen Welt; und zwar aus dem Grund, weil das Natürliche durch das Geistige sein Dasein hat. Daher ist die ganze Natur eine die geistige Welt vorbildende Schaubühne: HG 2758, 3483, 4939.

HG 8211
Alles, was in der natürlichen Welt besteht, hat seinen Ursprung und seine Ursache aus dem, was in der geistigen Welt ist, weil eben die ganze Natur nichts ist als eine vorbildliche Schaubühne des Reiches des Herrn: HG 3483, 4939, 5173, 5962; daher auch die Entsprechungen.

HG 8812
Daß die Sache sich ebenso in der Welt verhält, wie im Himmel, mit dem Unterschied, daß in der Welt Zustände der Zeiten sind, die aufeinanderfolgen, im Himmel dagegen Zustände des Lebens, kommt daher, weil alles, was in der Welt ist, nach dem Bilde dessen, was im Himmel ist, geschaffen ist, denn das Natürliche entsteht aus dem Geistigen, wie die Wirkung aus ihren Ursachen, daher kommt die Entsprechung aller Dinge in der Welt mit denen, die im Himmel sind, und daher ist die ganze Natur ein vorbildlicher Schauplatz vom Reich des Herrn: HG 3483, 4939, 8211.

HG 9272
Die ganze Natur, d. h. der Himmel mit Sonne, Mond, Gestirnen und die Erde mit den Gegenständen ihrer drei Reiche, entsprechen solchen Dingen, die in der geistigen Welt sind: HG 2993, 5116, 5377; und dadurch ist die Natur eine das Reich des Herrn darstellende Schaubühne: HG 3483.

HG 10178
Alles, was in den drei Weltreichen ist, nämlich im Tierreich, Pflanzenreich und Mineralreich, bezeichnet Geistiges und Himmlisches, wie auch, was diesem entgegengesetzt ist; denn die ganze Natur ist eine das Reich des Herrn vorbildende Schaubühne; man sehe, was HG 9280 angeführt wurde.

HG 10196
In der Weltsonne ist Feuer, was aber davon ausgeht, ist Wärme und Licht. Jeder kann wissen, daß nicht in der Sonne selbst das Licht ist, sondern daß das Licht von ihr ausgeht; und in dem Maße, wie das von der Sonne ausgehende Licht Wärme in sich hat, leben und wachsen die Pflanzen, und bringen sie Früchte und Samen hervor. Dies ist vergleichsweise gesagt, weil die ganze Natur eine das Reich des Herrn vorbildende Schaubühne ist. Sie ist aber eine

vorbildende Schaubühne, weil die natürliche Welt durch die geistige Welt aus dem Göttlichen entstanden ist, und immerfort entsteht, d. h. besteht.

HG 10292
Im allgemeinen ist zu merken, daß alles, was es auch sei im Pflanzenreich, sowohl was die Wälder, als was die Gärten, Äcker, Gefilde hervorbringen, wie Bäume, Saaten, Blumen, Gräser und Gemüse im allgemeinen und im besonderen geistige und himmlische Dinge bezeichnet. Der Grund davon ist, weil die ganze Natur eine das Reich des Herrn vorbildende Schaubühne ist; man sehe in den HG 9280 angeführten Stellen.

Scheinbarkeit/Scheinwahrheit
HG 589
Aus den angeführten Bibelstellen in HG. 588 kann man erkennen, daß das Wort in Scheinbarkeiten geschrieben ist. Etwas anders ist falsche Grundsätze aus dem Wort begründen, etwas anderes einfältig glauben, was im Wort steht.

HG 1832
Durch geistige Dinge wird alles bezeichnet, was dem Glauben angehört. Sie dringen von außen durch Unterricht in den Menschen ein und bilden so beim Menschen Gefäße oder Aufnahmebehälter für das, was zur Liebe und Liebtätigkeit gehört. Der größte Teil der geistigen Dinge erscheint als Wahres und ist doch nicht Wahres, wie die Dinge, die zum buchstäblichen Sinn des Wortes gehören. Dennoch können sie angepaßt werden, und der Herr beläßt sie beim Menschen, wenn dadurch Gutes und Wahres eingepflanzt werden kann.

HG 1838, 1874
Durch Scheinbarkeiten wird der Mensch belehrt, sonst würde der Mensch sich nicht belehren lassen. Beispiele.

HG 2053
Beim Menschen gibt es gar keine reine verstandesmäßige Wahrheit, d.h. göttliche Wahrheit, sondern die Wahrheiten des Glaubens, die beim Menschen sich finden, sind Scheinwahrheiten, denen sich die Sinnestäuschungen anschließen, und diesen die Falschheiten der Begierden der Selbst- und Weltliebe; solche Wahrheiten sind beim Menschen.

HG 2196, 2209
Die göttlichen Wahrheiten kann die menschliche Vernunft nicht fassen. Die Scheinbarkeiten sind Vorstellungen, welche aus Sinneswahrnehmungen entstanden sind. Beispiele von göttlichen Wahrheiten, die der Vernunftmensch infolge von Scheinbarkeiten nicht fassen kann.

HG 2203
Die Scheinbarkeiten, in denen das Vernunftwesen ist, sind von der Art, daß sie anregen, denn in den Scheinbarkeiten selbst ist ein Reiz, daher es meint, wenn es der Scheinbarkeiten beraubt würde, so wäre kein Reiz mehr da. Während doch die himmlische Neigung nicht in Scheinbarkeiten ist, sondern im Guten und Wahren selbst. Weil das vernunftmäßig Wahre von dieser Art ist, so wird es ihm auch zugute gehalten, und zugelassen in Scheinbarkeiten zu sein und an ihnen sein Ergötzen zu haben.

HG 2576
Die drei Vorhänge des Zeltes mit der Lade bildeten die Scheinbarkeiten des vernunftmäßig Guten und Wahren vor, nämlich jeweils der Engel, die im ersten zweiten und dritten Himmel sind.

HG 3131
Was Scheinbarkeiten sind. Wie die Scheinwahrheiten, oder das erste Wahre der Kindheit, zerstreut werden. Ein Beispiel.

HG 3207
Ohne die Scheinwahrheiten könnte sich die Neigung zum Wahren der Neigung zum Guten nicht nahen.
Was aber Scheinbarkeiten seien, kann deutlich erhellen aus jenen Stellen im Wort, wo nach Scheinbarkeiten geredet ist; jedoch gibt es Grade von Scheinbarkeiten: die natürlichen Scheinwahrheiten sind meistens Täuschungen, wenn sie aber bei denen sind, die im Guten, dann dürfen sie nicht Täuschungen genannt werden, sondern Scheinbarkeiten, auch in gewisser Beziehung Wahrheiten, denn das Gute das darin, in dem das Göttliche, macht, daß sie ein anderes Wesen haben. Die vernünftigen Scheinwahrheiten sind mehr und mehr innerlich; in denselben sind die Himmel, nämlich die Engel, die in den Himmeln,
Beispiele von Scheinwahrheiten.

HG 3362
Die eigentlichen göttlichen Wahrheiten sind so beschaffen, daß sie von keinem Engel, noch weniger von einem Menschen gefaßt werden können, denn sie gehen über all ihr Verstandesvermögen hinaus. Damit aber dennoch eine Verbindung des Herrn mit ihnen sein kann, fließen die göttlichen Wahrheiten in Wahrscheinbarkeiten (Scheinbarkeiten) ein. Es gibt Scheinbarkeiten dreifachen Grades.

HG 3364
Wenn in den Scheinbarkeiten göttlichen Wahrheiten enthalten sind, gelten sie auch als Wahrheiten.

HG 3365
Da die Vernunft die göttlichen Wahrheiten nicht fassen kann, werden die göttlichen Wahrheiten in Scheinbarkeiten als Lehrsätze gelehrt.

HG 3368
Alle Scheinbarkeiten des Wahren, in denen das Göttliche, gehören dem Vernünftigen an, so sehr, daß vernünftige Wahrheiten und Scheinbarkeiten des Wahren das gleiche sind.

HG 3387
Würden die eigentlichen Wahrheiten eröffnet werden, so würden sie von den Menschen, die in den Glaubenslehren sind, nicht aufgenommen, weil sie über all ihre Fassungskraft, somit über all ihren Glauben hinausgehen, und folglich könnt nichts Gutes vom Herrn einfließen, denn das Gute vom Herrn kann nur in Wahres einfließen. Daher werden Scheinbarkeiten des Wahren gegeben. Beispiele von Scheinbarkeiten.

HG 3391
Vernunftbegriffe oder was das gleiche, die Scheinbarkeiten des Wahren, d.h. geistige Wahrheiten, sind nicht die Erkenntnisse, sondern *in* den Erkenntnissen, denn sie gehören dem Vernünftigen, somit dem inwendigen Menschen an, und der innere Mensch ist es, der auf das absieht, was dem äußeren angehört, somit auf Wahres *in* den Erkenntnissen; denn die Erkenntnisse, weil sie dem natürlichen Menschen angehören, sind Aufnahmegefäße von Vernunftbegriffen.

HG 3404
Die Scheinbarkeiten für die Engel sind höheren Grades, als die der Menschen. Beispiele.

HG 3405
Die Scheinbarkeiten für die Engel sind höheren Grades, als für die der Menschen. Die Weisheit der Engel ist für die Menschen unbegreiflich, ja unaussprechlich.

HG 3417
Von den Scheinbarkeiten des Wahren niederen Grades.

HG 3485
Die Vorbildungen, die im anderen Leben vorkommen, sind Scheinbarkeiten, aber lebendige, weil so vom Licht des Lebens sind.

HG 4742
Daß die Beschaffenheit der Scheinbarkeiten sich nach den Wahrheiten aus dem

Guten richtet, kann aus den Scheinbarkeiten des Wahren erhellen, wenn sie sich sichtbar darstellen im Licht des Himmels, d.h. im anderen Leben, wo kein anderes Licht ist als das, welches durch den Himmel vom Herrn kommt, und das aus Seinem göttlich Wahren sein Dasein hat, denn dieses erscheint vor den Augen der Engel als Licht; dieses Licht gestaltet sich verschieden bei einem jeden gemäß der Aufnahme.

HG 4882
Es scheint zwar den Geistern und Engeln, daß sie auch von einem Ort zum anderen fortschreiten und sich bewegen, und zwar ganz wie es den Menschen vorkommt; aber dennoch sind es die Veränderungen des Lebenszustandes, die jenen Schein hervorbringen; und es scheint auch ihnen, ebenso wie den Menschen, daß sie von sich leben, während sie doch nicht von sich leben, sondern vom Göttlichen des Herrn, von Welchem das Ganze des Lebens. Diese Scheinbarkeiten werden, wenn sie bei den Engeln vorkommen, wirklich (reales) genannt, weil es scheint, als ob sie wirklich existierten.

HG 7887
Das Gute erhält seine Beschaffenheit aus dem Wahren. Die Wahrheiten, welche in das Gute eindringen, sind selten echte, sondern Scheinbarkeiten des Wahren, und sogar falsche, gleichwohl aber keine den Wahrheiten entgegengesetzte. Wird nach solchen Scheinwahrheiten gelebt aus unschuldiger Unwissenheit, dann unterstützen sie das Gute.

Scheinleben
HG 9008
Der Tod bedeutet aber die Verdammnis, weil bei denen, die verdammt sind, das Glaubenswahre und das Gute der Liebe erloschen sind; denn diese beiden sind es, die das eigentlichste Leben des Menschen bilden, weil sie aus dem Herrn stammen, von Dem allein das Leben kommt. Wenn diese erloschen sind, tritt an ihre Stelle Falsches und Böses, das, weil es dem Wahren und Guten, d. h. dem Leben entgegengesetzt ist, den Tod herbeiführt, nämlich den geistigen Tod, der Verdammnis, Hölle und ewige Unseligkeit ist. Gleichwohl aber leben auch diejenigen, die im Bösen und Falschen oder in der Hölle sind, weil sie als Menschen geboren sind, und darum die Fähigkeit besitzen, Leben vom Herrn aufzunehmen, und auch wirklich soviel Leben vom Herrn aufnehmen, daß sie denken, vernünfteln und reden, und dadurch das Böse bei sich so darstellen können, daß es als Gutes, und das Falsche, daß es als Wahres erscheint, und auf diese Weise können sie sich den Schein des Lebens geben.

Scheltgeist
HG 10382
Es war ein Scheltgeist von einer anderen Erde bei Swedenborg.

Schlachtopfer
HG 922
Die Brand- und Schlachtopfer waren nichts anderes als Vorbilder des inneren Gottesdienstes, und daß sie, wenn sie getrennt wurden vom inneren Dienst, abgöttisch waren. Der innere Gottesdienst besteht in der Liebe zum Herrn und aus dieser Liebe die Nächstenliebe.

HG 10079
Brandopfer und Schlachtopfer wurden erst von Eber eingeführt und sind von da an auf die Nachkommen übergegangen. Sie sind nicht befohlen sondern zugelassen worden. In den Himmeln hatte man kein Wohlgefallen an diesen Opfern. An dem Speisopfer und Trankopfer hatte man ein Wohlgefallen.

Schlaf/schlafen
HG 959
Swedenborg schildert, wie er eines Nachts böse Träume hatte. Es waren Sirenen, die anschließend von Strafgeister gestraft wurden. Daß sie so hart bestraft wurden, war deswegen, weil die Menschen sicher schlafen müssen, und wenn dies nicht geschehen kann, das Menschengeschlecht zu Grunde geht.

HG 1983
Die bösen Geister wünschen gar sehr und brennen vor Begierde, den Menschen, wenn er schläft, zu beunruhigen und anzufallen, aber dann gerade wird er ganz besonders vom Herrn behütet.

Schlange
HG 10313
Die Geister unserer Erde sprachen davon, daß sie es nicht wagten, jenen zu nahen, weil sie, sobald sie nahen, nicht nur von Bangigkeit ergriffen werden, sondern auch sich in ihrer Einbildung erscheinen, wie an Händen und Füßen gleichsam von Schlangen gebunden, von denen sie nicht eher los werden könnten, als bis sie zurückgehen. Eine solche Einbildung kommt von der Entsprechung her; denn das leiblich Sinnliche des Menschen wird im anderen Leben durch Schlangen vorgebildet, deshalb wird auch im Wort durch Schlangen das Sinnliche bezeichnet, welches das Letzte des Lebens im Menschen ist.

Schlauheit
HG 3993
Verstellung und Schlauheit, die zum Zweck hat das Gute, sei es das Wohl des Nächsten oder des Vaterlandes oder der Kirche, ist Klugheit. Das Böse, das ihr beigemischt ist, kann vermischt werden mit dem Guten, vermöge des Zwecks und um des Zweckes willen. Hingegen Verstellung und Schlauheit, die das Böse zum Zweck hat, ist nicht Klugheit, sondern List und Betrug. Mit diesem

kann das Gute keineswegs verbunden werden, denn der Betrug, welcher ist der Zweck des Bösen, bringt höllisches Wesen in alles und jedes, was beim Menschen ist, und setzt das Böse in die Mitte und wirft das Gute in die Umkreise hinaus, und diese Ordnung ist die eigentlich höllische Ordnung.

HG 6666
Von den Bösen bekommt die Hölle heutzutage einen ungeheuren Zuwachs, und was merkwürdig ist, hauptsächlich von denjenigen, die innerhalb der Kirche sind, wegen der Schlauheiten, Betrügereien, Gehässigkeiten, und wegen der Rachsucht und der Ehebrüche, die bei ihnen mehr als sonstwo im Schwange [Sitte, Brauch] gehen, denn bei diesen werden Schlauheiten für scharfsinnig, und die Ehebrüche für ehrbar gehalten, und diejenigen, die anders gesinnt sind, werden verlacht.

Schönheit
HG 4985
Alle Schönheit des inwendigeren Menschen kommt aus dem Guten der Liebe und durch das Wahre des Glaubens. Das Glaubenswahre selbst stellt die Schönheit in der äußeren Form dar, aber das Gute des Willens bringt sie hinein und bildet sie.

HG 5199
Geistige Schönheit bezeichnet die Neigung zum inwendigeren Wahren. Dies kommt daher, weil das Wahre die Form des Guten ist.

Schöpfung/schaffen
HG 16
Die Wiedergeburt des Menschen heißt auch die neue Schöpfung des Menschen.

HG 775
Der Ursprung aller Dinge verhält sich so: Alles und jegliches ist vom Herrn, von Ihm ist das Himmlische, durch das Himmlische entsteht von Ihm das Geistige, durch das Geistige das Natürliche, durch das Natürliche das Körperliche und Sinnliche; und wie es vom Herrn so sein Entstehen hat, hat es auch so sein Bestehen; denn, wie bekannt ist, Bestehen ist fortwährendes Entstehen. Diejenigen, die sich die Entstehungen und Ursprünge anders denken, wie die, welche die Natur verehren und aus ihr die Urstände der Dinge herleiten, sind in so unglückseligen Prinzipien, daß die Phantasien der wilden Tiere im Walde viel gesünder genannt werden können. Von solcher Art sind sehr viele, die andere an Weisheit zu übertreffen meinen.

HG 931
Tage der Erde heißt, alle Zeit, solange die Erde oder ein Einwohner auf dem Erdball ist.

HG 3483
Die Gebildeten wissen, daß das Bestehen ein fortwährendes Entstehen ist, aber doch widerstreitet es der Neigung zum Falschen, und daher dem Bildungswahn, zu sagen, daß die Natur immerfort bestehe, wie sie entstanden war, aus dem Göttlichen des Herrn. Weil nun alles und jedes vom Göttlichen besteht, d.h. fortwährend entsteht, und alles und jedes, was davon her ist, nicht anders als Vorbilder derjenigen Dinge sein kann, durch die sie entstanden sind, so folgt, daß das sichtbare Weltall nichts anderes ist als eine Schaubühne, die das Reich des Herrn vorbildet, und daß dieses eine Schaubühne ist, die den Herrn selbst vorbildet.

HG 3648
Es findet auch ein Einfluß vom Herrn durch den Himmel in die Subjekte des Pflanzenreiches statt, z.B. in die Bäume jeder Gattung und in deren Fruchtentwicklungen, und in Pflanzen verschiedener Gattung und deren Vermehrungen.
Aber der Mensch schreibt alles dieses, was so wundervoll ist, der Natur selbst zu, und glaubt an keinen Einfluß aus der geistigen Welt, weil er ihn im Herzen leugnet. Obwohl er wissen könnte, daß nichts bestehen kann als durch das, wodurch es entsteht, d.h. daß das Bestehen ein fortwährendes Entstehen, oder was gleich ist, daß die Erzeugung eine fortwährende Schöpfung ist; daß daher die ganze Natur eine das Reich des Herrn vorbildlich darstellende Schaubühne ist, man sehe HG 3483.

HG 4322
Weil die Stubengelehrten am Himmel zweifeln, können sie auch nicht als Grundprinzip annehmen, daß das Einfließen durch den Himmel vom Herrn stattfinde, während doch dieses Einfließen alles, was in den drei Naturreichen, vornehmlich im Tierreich, und ganz besonders im Menschen besteht, hervorbringt, und in der dem Nutzzweck entsprechenden Form erhält. Daher können sie auch nicht erkennen, daß eine Entsprechung besteht zwischen dem Himmel und dem Menschen, weniger noch, daß sie von der Art ist, daß die einzelnen Dinge, ja die allereinzelnsten, bei ihm dadurch entstehen, und auch bestehen; denn das Bestehen ist ein fortwährendes Entstehen, und daher ist auch die Erhaltung in Verbindung und Form eine beständige Schöpfung.

HG 4523
Wer in der Anatomie und zugleich in der Physik erfahren ist, kann durch Nachforschung erkennen, daß nicht nur die Sinnesorgane, sondern auch die Werkzeuge der Bewegung, wie auch alle Eingeweide in betreff ihrer körperlichen Beschaffenheit und ihres Stoffes dem entsprechen, was in der Natur der Welt ist, und daß somit der ganze Körper ein Organ ist, zusammengesetzt aus allem Geheimnisvollen, was in der irdischen Natur vorhanden ist, und zwar gemäß den geheimen Kräften ihres Wirkens und ihren bewunderungswürdigen

Arten des Einfließens. Daher kommt es, daß der Mensch von den Alten die kleine Welt oder Mikrokosmos genannt wurde.
Wer dies weiß, der kann auch erkennen, daß alles, was in der Welt und ihrer Natur ist, nicht aus sich entsteht, sondern aus einem Früheren, und daß auch dieses Frühere nicht aus sich entstehen konnte, sondern aus einem noch Früheren, und so fort bis zum Ersten, aus dem der Ordnung gemäß das Nachfolgende entstehen muß; und weil es von diesem entsteht, so besteht es auch aus demselben; denn das Bestehen ist ein fortwährendes Entstehen. Daraus folgt, daß alles und jedes bis zum Letzten der Natur, von dem Ersten nicht nur sein Entstehen, sondern auch sein Bestehen hat; denn wenn nicht alles fortwährend entstünde, und wenn nicht eine fortwährende Verbindung vom Ersten aus wäre, und so auch mit dem Ersten, so würde es augenblicklich zerfallen und zugrunde gehen.

HG 5084
3. Eine bloß natürliche Sinnestäuschung ist es, daß vom Anfang der Schöpfung an in die Samen die Eigenschaft gelegt sei, zu Bäumen und Blumen heranzuwachsen und sich zu vermehren, und daß dadurch alle ihr Dasein und Bestehen haben, und wenn man auch entgegenhält, daß nichts bestehen könne, wenn es nicht fortwährend entsteht, nach dem Grundsatz, daß das Bestehen ein fortwährendes Entstehen ist, daß ferner alles, was nicht mit einem Früheren im Zusammenhang steht, in Nichts verfällt, so begreift dies dennoch die leibliche Sinnesanschauung und das Denken daraus nicht, und auch nicht, daß alles samt und sonders so besteht, wie es entstanden ist, nämlich durch den Einfluß von der geistigen Welt, d.h. durch die geistige Welt vom Göttlichen her.

HG 5116
Die, welche der Natur alles zuschreiben, sagen, solches sei in die Früchte und Samen gleich bei der Schöpfung hineingelegt worden, und daß sie durch die von daher empfangene Kraft von selbst nachher sich so entwickeln. Aber diese bedenken nicht, daß das Bestehen ein immerwährendes Entstehen ist, oder was das gleiche, daß die Fortpflanzung eine immerwährende Schöpfung ist und bedenken nicht, daß die Wirkung die Fortdauer der Ursache ist, und daß, wenn die Ursache aufhört, auch die Wirkung aufhört, und daß daher jede Wirkung ohne den Einfluß der Ursache urplötzlich zunichte wird.

HG 5377
Daher kommt es, daß nicht nur alles und jedes beim Menschen entspricht, sondern auch alles und jedes im Weltall. Selbst die Sonne entspricht, und auch der Mond, denn im Himmel ist der Herr Sonne und auch Mond. Die Flamme und die Wärme, wie auch das Licht der Sonne entsprechen; denn die Liebe des Herrn gegen das ganze Menschengeschlecht ist es, dem die Flamme und die Wärme, und das göttlich Wahre ist es, dem das Licht entspricht. Selbst die Gestirne entsprechen: es sind die Gesellschaften des Himmels und ihre

Wohnungen, mit denen eine Entsprechung der Gestirne stattfindet, nicht als ob jene sich dort befänden, sondern weil sie in einer solchen Ordnung sind. Alles, was unter der Sonne erscheint, entspricht; wie auch alle und jede Subjekte im Tierreich, und auch alle und jede Subjekte im Pflanzenreich: Wenn auf sie im ganzen und einzelnen kein Einfluß aus der geistigen Welt stattfände, so würden sie augenblicklich hinsinken und zusammenfallen.

HG 6048
Im allgemeinen muß man wissen, daß alles Bezeichnende, was im Wort vorkommt, seinen Ursprung von den Vorbildungen im anderen Leben hat, und diese von den Entsprechungen. Der Grund ist, weil die natürliche Welt aus der geistigen Welt hervorgegangen ist, wie die Wirkung aus ihrer Ursache, und zwar zu dem Ende, damit die geistige Welt in die natürliche Welt einfließen und in ihr als Ursache wirken könne.

HG 6482
Die Engel sind nur deshalb Seine Diener, damit sie in einem tätigen Leben stehen, und darin ihre Glückseligkeit finden; dennoch aber sind die Dienste, die sie leisten, nicht aus ihnen, sondern aus dem Einfluß vom Herrn, was auch die Engel einmütig bekennen.

HG 9667
Daß alles aus dem Guten und durch das Gute ist, kommt daher, weil alles, was im ganzen Universum ist, sich auf das Gute und auf das Wahre bezieht, und weil das Gutes es ist, aus dem das Wahre stammt, und aus dem somit alles ist. Das Gute hat seinen Ursprung aus dem Göttlichen Selbst; die göttliche Liebe des Herrn ist das göttlich Gute, denn alles Gute ist Sache der Liebe. Die göttliche Liebe selbst, somit das göttlich Gute ist das Sein selbst, das Jehovah und auch der Herr genannt wird. Das Dasein aus demselben ist das Wahre. Hieraus kann man ersehen, daß alles aus dem Guten ist.

Schöpfungsgeschichte Moses
HG 16-22
Deutung des 1. Tages.

HG 24
Deutung des 2. Tages.

HG 27-29
Deutung des 3. Tages.

HG 30-38
Deutung des 4. Tages.

HG 39-43
Deutung des 5. Tages.

HG 44-64
Deutung des 6. Tages.

HG 82,83
Deutung des 6. Tages.

HG 84-88
Deutung des 7. Tages.

HG 8891
Unter der Schöpfung wird die Wiedergeburt des Menschen verstanden. Schon der Buchstabensinn der Schöpfungsgeschichte läßt den gesunden Menschenverstand nachdenklich werden, daß die Schöpfung so nicht sein konnte.

Versuch verschiedene Swedenborgstellen dem 1. Tag zuzuordnen
HG 3131
Wie die Scheinwahrheiten, oder das erste Wahre der Kindheit, zerstreut werden. Ein Beispiel.

HG 3665
Wenn der Mensch wiedergeboren wird, wird er vom Herrn geführt. Die Wahrheiten dabei müssen Göttliches enthalten; denn dadurch kann das geistig und himmlisch Wahre und Gute angenommen werden. Erkenntnisse die nichts Göttliches enthalten, lassen nur Böses und Falsches zu. Der Buchstabensinn des Wortes ist jenes äußere und leibliche Wahre, das Göttliches in sich hat.

HG 3676
Das äußere Wahre, aus dem das Gute stammt, ist nichts anderes als Erkenntnisse. Diese werden für Wahrheiten gehalten von denen, die am Anfang der Wiedergeburt stehen.

HG 3688
Vor der Wiedergeburt steht das Gute des Wahren in einem umgekehrten Verhältnis zum Gut-Wahren. Die schrittweise Entwicklung zum richtigen Verhältnis an einem Beispiel erklärt.

HG 3690
Was ein von den göttlichen Lehren entfernteres Leben ist.
Am sich Erfreuen an den buchstäblichen Handlungen des Wortes, über den buchstäblichen Inhalt bis zum wahren Verständnis des Wortes, wird der Weg der Entwicklung aufgezeigt.

HG 3701
Durch das Erbböse der Vorfahren ist der Mensch im Bösen und Falschen: sich selbst mehr zu lieben als die anderen wird als normal und gut empfunden. Diese Natur wird durch den Herrn während der Wiedergeburt ausgetauscht. Am Anfang werden Erkenntnisse eingeflößt, die nicht ganz den Falschheiten entgegen sind. Die Entwicklung bis er den Nächsten um des Guten das bei ihm ist, liebt und ihm wohltut.

HG 3906
Solche, die wiedergeboren werden, lernen zu wissen was das inwendige Wahre ist, aber anfangs erkennen sie es nicht an mit einem solchen Glauben, daß auch danach gelebt wird, denn die inwendigen Wahrheiten sind verbunden mit der geistigen Neigung, welche nicht einfließen kann, ehe die äußeren Wahrheiten zur Entsprechung mit den inwendigen geeignet sind. Beispiel.

HG 3913
Wenn der Mensch wiedergeboren wird, muß der inwendige mit dem äußeren Menschen verbunden werden. Zuerst hat der Mensch Freude daran, daß er Wahrheiten schon weiß und später, daß er sie tut. Wird dies aber nicht vom Menschen bejaht, so kann alles das, was er vom Herrn aus dem Wort oder in der Kirche gelernt hat und im Gedächtnis seines Natürlichen unter Wißtümlichem ist, nicht verbunden werden mit seinem inwendigen Menschen.

HG 4383
In der Kindheit ist das Besondere des Wahren und in diesem das Einzelne der Möglichkeit nach. Es werden keine anderen allgemeinen Wahrheiten mit dem Guten verbunden beim Menschen, der wiedergeboren wird, als solche, in welche die besonderen Wahrheiten eingefügt werden können und in diesen das einzelne.

HG 4588
Mit der geistigen Geburt verhält es sich so, daß die Aufnahme durchaus im Natürlichen stattfinden muß, daher kommt es, daß, wenn der Mensch wiedergeboren wird, zuerst das Natürliche zur Aufnahme vorbereitet wird.

HG 5901
Als erstes sind bei der Wiedergeburt die wißtümlichen Erkenntnisse, die zu erlernen sind.

HG 8462
Das Gute der Liebtätigkeit ist dem Menschen vor der Wiedergeburt ganz und gar unbekannt: die Selbst- und Weltliebe ist die Ursache davon.

HG 10028
Wenn der Mensch gereinigt wird, dann lernt er zuerst solche Wahrheiten, die vom sinnlichen Menschen begriffen werden können: Buchstabensinn des Wortes. Später die inneren Wahrheiten bis hinauf zu den Erkenntnissen der Engel im dritten Himmel. Alle inneren Wahrheiten sind im Buchstabensinn des Wortes enthalten.

Versuch verschiedene Swedenborgstellen dem 2. und 3.Tag zuzuordnen
HG 865
Wenn die Glaubenswahrheiten als die ersten Funken des Lichtes zu erscheinen anfangen; dieser Zustand ist so beschaffen, daß die Falschheiten fortwährend Störungen dazwischen bringen.

HG 874
Der 1. Zustand nach den Versuchungen ist allen gemein, die wiedergeboren werden, sie glauben, aus sich das Gute zu tun und das Wahre zu denken.

HG 876
Der 1.Zustand nach den Versuchungen ist der, daß der Mensch das Gute aus sich selbst tut. Äußerlich erscheint es als Gutes, innerlich ist es böse.

HG 880
Im 2. Zustand der Wiedergeburt kann das Wahre einwurzeln, indem der Mensch das Gute der Liebtätigkeit annimmt und aufnimmt.

HG 933
Der Mensch empfängt Leben vom Herrn, wenn er wiedergeboren wird. Man kann sagen, er habe früher nicht gelebt. Dadurch wechselt das Leben vom Herrn noch mit dem Nicht-Leben ab, und zwar so lange, als er im Zustand der Wiedergeburt ist. Die Kälte ist das Nicht-Leben, die Hitze das Leben des Herrn.

HG 3089
Beim Menschen, der wiedergeboren wird, ist seine Neigung zum Wahren noch sehr unrein, denn es liegt in ihr die Neigung zum Nutzen und Zweck um seiner selbst, um der Welt, um der Herrlichkeit im Himmel willen und dergleichen, was abzielt auf das Ich, nicht aber auf das allgemeine Wohl, auf das Reich des Herrn, noch weniger auf den Herrn.

HG 3696
Mit dem Wiederzugebärenden verhält es sich so, daß er zu allererst im Zustand der Ruhe oder im Zustand des äußeren Friedens ist. Sobald der Mensch ins Leben übergeht, kommt er auch in einen unruhigen Zustand - Versuchung; aber dennoch hat er inwendigst einen Friedensstand.

HG 3825
Wer wiedergeboren wird, bei dem wird das Gute seines Natürlichen zuerst verbunden mit dem Guten, durch die Neigung zum inwendigeren Wahren und hernach mit dem Guten des Vernünftigen und seinem Wahren.

HG 3913
Wenn der Mensch wiedergeboren wird, dann muß der inwendige Mensch mit dem äußeren verbunden werden. Die Mittel dazu haben von beiden etwas in sich. Das erste Mittel ist die Bejahung des inwendigen Wahren, nämlich daß es so ist. Das nächste ist, daß der Mensch vom inwendigen Wahren angeregt wird, d.h. eine Freude daran hat: zuerst, daß er es weiß und nachher, daß er danach tut.

HG 3915
Die Neigung muß in der Anerkennung sein, damit eine Verbindung geschehen kann. Ohne Neigung bleiben die Erkenntnisse nur ein Wissen.

HG 3923
Die Bejahung und Anerkennung ist das erste, bevor der Mensch wiedergeboren werden kann. Ist aber das Letzte beim Menschen, wenn er wiedergeboren ist.

HG 3928
Die Versuchung ist ein Mittel, damit der inwendige Mensch über den äußeren durch Sieg herrschen kann. Der Mensch soll wissen, daß sein natürlicher Mensch nur böse ist. Erst wenn das Gute und Wahre innerlich bejaht wird, können Versuchungen sein.

HG 3934
Wenn die Werke dem Guten des Glaubens nicht entsprechen, sind es nicht Werke der Liebtätigkeit, auch nicht Werke des Glaubens. Die Werke aus dem Glauben, und die Werke aus der Neigung zum Guten. Die Werke machen den Menschen selig oder verdammen. Das Reich des Herrn beginnt beim Menschen mit dem Leben, welches den Werken angehört.

HG 3935
Das Gute des Glaubens, das dem inwendigen Menschen angehört, und die guten Werke, die dem äußeren Menschen angehören, welche entsprechen, sind das dritte allgemeine Mittel, welches anerkannt werden muß mit dem Glauben und Tun, ehe der Mensch ins Reich des Herr eingehen kann.

HG 3939
Durch den Lustreiz der Neigung, welcher der Seligkeit des ewigen Lebens entspricht, verbindet sich der äußere mit dem inwendigeren Menschen.

HG 4063
Wenn der Mensch wiedergeboren wird, dann wird er vom Herrn in einem sozusagen mittleren Guten gehalten.

HG 4067
Der Mensch ist mit der geistigen Welt verbunden. Würde die Verbindung getrennt werden, so würde der Mensch nicht zu denken und wollen fähig sein. Alle Neigungen und Gedanken entsprechen genau Engeln oder bösen Geistern oder Gesellschaften von Engeln oder bösen Geistern. Je nach dem Wechsel des Menschen in seinen Zuständen während der Wiedergeburt, wechseln auch die Gesellschaften der Engel und bösen Geister.

HG 4073
Wenn die Gesellschaften der Engel und Geister, welche im mittleren Guten sind, sich trennen, dann treten neue Gesellschaften hinzu, welche in einem vollkommeneren Guten sind. Die Veränderungen des Zustandes verhalten sich völlig anders, wenn der Mensch selbst jene Gesellschaften an sich zieht oder sich ihnen selbst beigesellt.

HG 4077
Die Gesellschaften entfernen sich nicht leicht vom Menschen bei dem sie gewesen sind.

HG 4099
Die Geister, welche für das mittlere Gute Dienste leisten, sind im Weltlichen. Die Engelvereine, welche dazu dienen, um die Neigung des Wahren einzuführen, sind himmlisch. Wird der Mensch von den Engeln geführt, verläßt er die Geister des Weltlichen. Ist das nicht der Fall, dann zerstreuen die Geister das Wahre.

HG 4110
Von der Trennung des mittleren Guten beim Menschen. Es gibt drei Arten von Geistern: gute, mittlere und böse. Wie die Trennung geschieht.

HG 4122
Die Trennung des mittleren Guten vom echten Guten wird vom Menschen nicht wahrgenommen. Den Engeln erscheint die Trennung deutlich.

HG 4136
Die Trennung des mittleren Guten vom echten Guten wird vom Menschen nicht wahrgenommen. Es wird vom Herrn vorausgesehen, was für ein Leben der Mensch führen wird, und wie er sich vom Herrn wird führen lassen.

HG 4145
Das Seitenverwandte oder nicht unmittelbar einfließende Gute, ist das Gute, welches das mittlere Gute heißt. Jeder Mensch, der wiedergeboren wird, befindet sich zuerst in einem mittleren Guten. Beispiele.

HG 4538
Wenn der Herr einen Menschen zu einem neuen macht, unterrichtet Er ihn zuerst in den Wahrheiten des Glaubens. Aus diesen Wahrheiten kann er sich dann entwickeln, bis er das Gute um des Guten willen tut.

HG 4551
Bevor der Mensch durch die Wiedergeburt vom Herrn zum Guten kommt, und aus dem Guten das Wahre tut, hat er viel Falsches, das mit dem Wahren vermischt ist. Das Falsche wird, dem Menschen unbemerkt, während der Wiedergeburt entfernt - indem er anfängt das Gute zu tun.

HG 4552
Das Falsche ist beim wiedergeborenen Menschen zu unterst; in der Mitte ist das Gute mit den Wahrheiten.

HG 8925
Eine heilige Furcht wird dem Menschen, der wiedergeboren wird, eingepflanzt. Wie die heilige Furcht beschaffen ist.

Versuch verschiedene Swedenborgstellen dem 4. Tag zuzuordnen
HG 882
Die weitere Aufnahme des Guten und Wahren des Glaubens.

HG 883
Der Mensch ist noch in einem Abendzustand.

HG 887
Die Falschheiten sind nicht mehr so groß wie früher, sie bleiben jedoch beim Menschen, nur werden sie durch das Wahre an den Rand gebracht, und zwar durch das Gute, mit dem der Mensch begabt wird.

Versuch verschiedene Swedenborgstellen dem 5. Tag zuzuordnen
HG 3128
Wie der Ablauf der Erleuchtung des natürlichen Menschen ist.

HG 3138
Über die Vorbereitung und Erleuchtung des natürlichen Menschen. Des Herrn Vergöttlichung seines Menschlichen findet sich im Abbild der Wiedergeburt des Menschen wieder.

Versuch verschiedene Swedenborgstellen dem 6. Tag zuzuordnen

HG 892

Wann der Mensch wiedergeboren ist, dann erst kommt er in den Zustand der Freiheit, vorher war er im Zustand der Knechtschaft. Was Freiheit und Knechtschaft ist.

HG 905

Der Zustand der Freiheit festigt sich. Der Mensch wird dabei vom Herrn durch die Engel sanft geführt.

HG 918

Die Freiheit des geistigen Menschen ist, indem er vom Herrn durch Gewissen geführt wird. Das Gewissen ist aus dem verständigen Teil gebildet worden.

HG 984

Das Gute der Liebtätigkeit und die Wahrheiten des Glaubens sind zuerst eingepflanzt in sein Gewissen und, weil eingepflanzt, sind sie zuerst im Gedächtnis des äußeren Menschen. Dort vermehren sie sich.

HG 986

Wenn der innere Mensch herrscht, dann hat der Mensch Furcht vor dem Bösen und Schrecken vor dem Falschen. Wie es sich verhält, daß der äußere Mensch sich fürchtet und schreckt.

HG 987

Der innere Mensch beginnt über seine Begierden zu herrschen. Es ist jedoch ein großer Irrtum, wenn der Mensch glaubt, er könne dies aus sich selbst heraus. Der Mensch bleibt, auch wenn er über seine Begierden herrscht, böse und falsch. Nur der Herr hält ihn von seinem Bösen und Falschen ab.

HG 989

Der Mensch kann auch nicht über das Falsche aus sich selbst herrschen. Ein Mensch ist nicht wiedergeboren, wenn er nicht anerkennt, daß die Liebtätigkeit die Hauptsache seines Glaubens ist.

HG 2979

Wie es sich mit der Wiedergeburt des geistigen Menschen verhält.

HG 3286

Wenn der Mensch wiedergeboren wird, dann wird vom Herrn seinem Vernünftigen das Gute eingeflößt, d.h. Wohlwollen für den Nächsten. Diesem Wollen wird das Wahre aus dem natürlichen Menschen beigesellt. Solange das Natürliche widerstrebt, ist es nicht wiedergeboren. Das Hauptsächlichste der Wiedergeburt ist, daß das Natürliche zur Entsprechung gebracht wird. Was dies

bedeutet.

HG 3332
Das Fortschreiten in betreff des Wahren und Guten beim geistigen Menschen.

HG 4015
Alle Herstellung des Guten und Wahren im natürlichen Menschen kommt vom geistigen oder inwendigeren Menschen, und durch das Wahre daselbst in den natürlichen, nicht aber durch das Gute unmittelbar, ehe der Mensch wiedergeboren ist.

HG 4585
Während der Wiedergeburt schreitet der Mensch vom natürlichen Menschen zum geistigen und dann zum himmlischen Menschen fort. Der geistige Mensch bildet sich aus dem natürlichen Menschen und der himmlische Mensch aus dem vernünftigen Menschen.

HG 5373
Wenn der Mensch in betreff des Natürlichen wiedergeboren wird, so wird alles Gute und Wahre samt und sonders in das Wißtümliche zusammengebracht. Wenn die geistigen Dinge nicht im Natürlichen vorbildlich, somit durch solches, was in der Welt ist, dargestellt würde, so könnten sie keineswegs begriffen werden.

HG 5647
Der äußere oder natürliche Mensch regiert vom ersten Lebensalter an und weiß nicht, daß es einen inwendigen oder geistigen Menschen gibt. Wenn der Mensch ein geistiger Mensch zu werden beginnt, beginnt das Natürliche sich zu empören und glaubt, daß es ganz zugrunde geht. Durch dieses Denken zieht es sich zurück, und will dem geistigen Menschen nicht unterworfen werden.

HG 5650
Der Kampf des natürlichen Menschen gegen den geistigen oder inwendigen bis hin zu dem Entschluß, dem geistigen Menschen untergeordnet zu sein.

HG 5651
Wenn der Mensch geistig werden soll, muß sein Natürliches zunichte werden, d.h. ganz unterjocht sein. Ist dies geschehen, bekommt der Mensch ein neues Natürliches, welches das geistig Natürliche genannt wird. Wie der Mensch vom Herrn weiter beschenkt wird, um ewig glückselig zu werden.

HG 6567
Der natürliche Mensch muß dem inneren unterworfen sein. Solange das Glaubenswahre vorherrscht und nicht das Gute der Liebtätigkeit, solange ist

der natürliche Mensch dem inneren nicht unterworfen. Woran erkannt wird, daß der innere Mensch über den äußeren herrscht.

HG 6843
Dem Göttlichen kann der Mensch sich nur im Zustande des Glaubens und der Liebe (Zustände beider Fähigkeiten des Gemütes: des Wollens und Denkens) nahen. Das Sinnliche wird zuletzt wiedergeboren.

HG 7442
Wenn der Mensch wiedergeboren wird, muß das Natürliche bis zum Sinnlichen hinab wiedergeboren werden, sonst findet keine Aufnahme des Wahren und Guten statt. Ist der äußere Mensch wiedergeboren, ist der ganze Mensch wiedergeboren. Das Sinnliche läßt sich sehr schwer wiedergebären.

Versuch verschiedene Swedenborgstellen dem 7. Tag zuzuordnen
HG 913
Der innere Mensch kann den äußeren Menschen dienstbar machen. D.h. der äußere Mensch wird in die Entsprechung zum inneren gebracht. Das Gute und Wahre vermehrt sich.

HG 928
Der Mensch glaubt, Willen zum Guten zu haben, aber es ist ein Irrtum.

HG 929
Wenn der Mensch wiedergeboren ist, dann wird er abgehalten vom Bösen und Falschen, das bei ihm ist, und wird dann nicht anders inne, als daß er das Gute und Wahre von sich selbst tue und denke, aber es ist Schein. Würde der Mensch im geringsten sich selbst überlassen werden, so würde er wieder in alles Böse und Falsche hineinrennen.

HG 935
Der wiedergeborene Mensch bleibt nicht nur auf Erden, sondern auch im Jenseits im Wechsel seines Eigenen und in dem des Herrn. Diese Wechsel sind so beschaffen, daß der Mensch mehr und mehr vervollkommnet und so mehr und mehr glückselig gemacht werden kann.

HG 3161
Es ist bekannt, daß der Mensch nicht vernünftig geboren wird, sondern nur in die Möglichkeit es zu werden. Die Wahrheiten müssen gelebt werden, erst dann tritt der Mensch in die himmlische Ehe ein.

HG 3310
Die, welche wiedergeboren werden, tun zuerst das Gute aus den Lehren heraus. Wenn sie wiedergeboren sind, tun sie das Gute aus Liebe und Liebtätigkeit.

Erst im Erwachsenenalter kann der Mensch wiedergeboren werden.

HG 3563
Das Gute des Natürlichen hat sein Dasein vom inwendigen Guten, d.h. vom Guten des Vernünftigen. Die verschiedenen Einflüsse des Guten des Vernünftigen ins Natürliche. Wenn der Mensch vom Wahren um seiner selbst willen angeregt wird, dann ist das Wollen, das dem Guten angehört, auswendig, und das Verständige, das dem Wahren angehört, inwendig. Nach der Wiedergeburt ist es umgekehrt. Der Selbstzweck scheidet sich ab.

HG 3573
Das Natürliche ist nicht eher wiedergeboren, als wenn es verbunden ist mit dem Vernünftigen. Wie dies geschieht. Das vernünftige Gemüt, welches das inwendigere Wollen und Verstehen beim Menschen ist, muß sich gegenwärtig darstellen im natürlichen Gemüt und zwar im Angesicht. Die Uralten verstellten ihr Angesicht nicht, wie es größtenteils in der heutigen Zeit geschieht.

HG 3579
Wie es sich mit der Vermehrung des Wahren und der Befruchtung des Guten verhält.

HG 3652
Wenn der Mensch wiedergeboren wird, so erlernt er das Wahre um des Guten willen. Nachdem er wiedergeboren ist, handelt er aus dem Wahren und Guten. Nach Erreichung dieses Zustandes, darf er sich nicht zum früheren Zustand wenden, denn sonst würde er aus dem Wahren über das Gute vernünfteln und so seinen Zustand verkehren.

HG 3882
Der Mensch wird durch das Wahre und Gute wiedergeboren. Dies wird im AT durch vier Geburten vorgebildet:
1. Das Wissen vom Wahren = Ruben
2. Das Wollen des Wahren = Schimeon
3. Die Neigung vom Wahren angeregt zu werden = Levi
4. Die himmlische Liebe = Jehudah.
Ist der Mensch in der 4.Stufe, dann erscheint ihm der Herr.

HG 5365
In den ersten Zeiten, wenn der Mensch wiedergeboren wird, wird das Wahre vermehrt, nicht aber ebenso das Gute. Daher wird das Wahre im Inwendigeren des Natürlichen aufbewahrt. In diesem Zustand hat das Wahre ein Bedürfnis nach dem Guten. Die Befruchtung entsteht erst, wenn der Mensch wiedergeboren ist.

HG 6247
Während der Wiedergeburt wird der Mensch vom Wahren um der Lehre willen angeregt; nach der Wiedergeburt wird der Mensch um des Lebens willen vom Wahren angeregt.

HG 6717
Wie das Wahre, das seinen Ursprung aus dem Guten hat, mit dem Guten verbunden wird. Das erste Wahre, welches in der ersten Zeit, d.h. vor der Wiedergeburt, aufgenommen wird, ist nicht das echte Wahre des Guten, sondern es ist das Wahre der Lehre. Wenn der Mensch wiedergeboren ist, will er das Wahre leben.

HG 7839
Ein voller Zustand wird gesagt, wenn das Gute so ist, daß nichts fehlt um den Einfluß der Unschuld aufzunehmen. Wann der Zustand und bei wem er voll ist, und wann und bei wem er nicht voll ist.

HG 8701
Über den unmittelbaren und mittelbaren Einfluß des Herrn. Wie der Mensch reagiert.

schwören/Schwur
HG 2842
Bekannt ist, daß die inneren Menschen, d.h., die ein Gewissen haben, nicht nötig haben, etwas durch einen Schwur zu bekräftigen, und daß sie auch nicht bekräftigen; die Schwüre gereichen ihnen zur Schande; sie können zwar mit einer Versicherung sagen, daß es so sei, wie auch die Wahrheit durch Gründe bestätigen, aber schwören, daß es so sei, können sie nicht; sie haben ein inneres Band, wodurch sie gebunden sind, nämlich das des Gewissens. Diesem noch ein äußeres Band hinzufügen, das der Schwur ist, heißt ihnen aufbürden, daß sie nicht redlichen Herzens seien.
Die himmlischen Menschen bestätigen nicht einmal durch Gründe bei sich und unter sich, sondern sagen nur, daß es so sei, oder nicht so sei.

Seele
HG 794
Alle Begierde, die der Mensch begünstigt, macht das Leben seines Willens, und jeder Grundsatz oder alle Selbstberedung von Falschem macht das Leben seines Verstandes, und diese beiderlei Leben machen *eines* aus, wenn man die Wahrheiten oder Glaubenslehren versenkt in Begierden. Jeder Mensch bildet sich so gleichsam eine Seele, deren Leben von solcher Art wird nach dem Tode.

HG 1000, 1436
Seele bedeutet im Wort im allgemeinen alles Leben, sowohl das innere, oder das des inneren Menschen, als das äußere oder das des äußeren Menschen; und weil alles Leben, bedeutet es ein solches Leben, wie es hat der Mensch, in Beziehung auf den es ausgesagt wird.

HG 1815
Ein anderes ist, was der Mensch von seinem Vater empfängt, und ein anderes, was von der Mutter: vom Vater empfängt der Mensch alles was innerlich ist, die Seele selbst oder das Leben ist aus dem Vater; von der Mutter aber empfängt er alles was äußerlich ist. Kurz, der inwendigere Mensch oder der Geist, ist von seinem Vater, der auswendigere Mensch aber oder der Leib selbst ist von der Mutter.

HG 1921
Jehovah oder das göttliche Wesen kann nicht geteilt werden, wie die Seele eines menschlichen Vaters, aus der ein Sprößling empfangen wird; inwieweit dieser von der Ebenbildlichkeit des Vaters sich entfernt, insoweit entfernt er sich vom Vater, somit mehr und mehr mit dem vorrückenden Alter.

HG 2005
Das Innere eines jeden Menschen ist vom Vater, das Äußere von der Mutter; oder, was das gleiche ist, die Seele selbst ist vom Vater, der Leib, mit dem die Seele bekleidet wird, ist von der Mutter. Seele und Leib machen gleichwohl eines aus, denn die Seele ist die des Leibes, und der Leib der der Seele, sie sind daher unzertrennlich.

HG 2018
Die Seele ist eins mit dem Leibe, oder sein Inneres mit dem Äußeren, obwohl sie voneinander unterschieden sind, und zuweilen so unterschieden, daß das eine mit dem anderen streitet, wie dies in den Versuchungen zu geschehen pflegt, in denen das Innere das Äußere straft, und das Böse, das im Äußeren ist, verwerfen will, und gleichwohl sind sie verbunden, oder eins, weil sowohl die Seele, als der Leib ebendemselben Menschen angehört.

HG 2256
Man muß wissen, daß alles Gute, das je ein Mensch gedacht und getan hat, von der Kindheit an bis zum Ende seines Lebens, zurückbleibt; ebenso alles Böse, so daß nicht das Geringste davon verlorengeht: es ist dem Buch seines Lebens, d.h. seinen beiden Gedächtnissen und seiner Natur, d.h. seinem Charakter und seiner Sinnesart, eingeschrieben. Daraus hat er sich sein Leben, und sozusagen seine Seele gebildet, die nach seinem Tode so geartet ist.

HG 2576
Daß die Vernunftwahrheiten wie eine Hülle oder Bekleidung für die geistigen Wahrheiten sind, damit verhält es sich so: was das Innerste des Menschen ist, das gehört seiner Seele an, was aber das Auswendigere ist, das gehört seinem Leib an. Das Innerste des Menschen ist das Gute und die Wahrheiten, aus denen die Seele ihr Leben hat, sonst wäre die Seele nicht Seele. Das Auswendigere bekommt von daher sein Leben, und es ist alles wie ein Leib, oder, was dasselbe ist, wie eine Hülle oder Bekleidung.

HG 2930
Seele ist im umfassenden Sinn das, aus dem ein anderes ist und lebt; so ist die Seele des Körpers dessen Geist, denn aus diesem lebt der Körper; aber die Seele des Geistes ist sein noch inwendigeres Leben, aus dem er weise ist und versteht.

HG 2973
Es ist bekannt, daß die Seele des Menschen in der Mitte oder in seinem Inwendigsten, und daß der Körper im Umkreise oder im Äußersten ist, denn der Körper umschließt oder umkleidet die Seele oder den Geist.

HG 3186
Beim Menschen verhält es sich so: nicht eher wird Gutes fruchtbar und Wahres vermehrt bei ihm, als wenn die Verbindung des Wahren und Guten in seinem Vernünftigen geschehen, d.h. wenn er wiedergeboren ist, denn alsdann kommen Früchte oder Sprößlinge aus rechtmäßiger oder himmlischer Ehe, welche ist die des Guten und Wahren ins Dasein. Vorher zwar erscheint das Gute, das er tut, auch als gut, und das Wahre als wahr, aber es ist nicht echt, denn die eigentliche Seele, welche ist das Gute, in welchem Unschuld vom Herrn, ist nicht darin, somit erregt es den Menschen auch nicht, und macht ihn nicht selig. Die Regung der Liebe und Liebtätigkeit mit seliger Lust, welches die Seele, wird gegeben vom Herrn, wenn der Mensch wiedergeboren wird.

HG 3255
Außerdem ist der Mensch, während er im Leibe lebt, immer mit seiner Seele in einer Gesellschaft von Geistern im anderen Leben. Der Mensch, der böse ist, in einer Gesellschaft von höllischen Geistern, der gut, in einer Gesellschaft von Engeln; somit ein jeder in einer Gesellschaft von solchen, mit denen er in Ansehung des Guten und Wahren, oder in Ansehung des Bösen und Falschen übereinkommt; in eben diese Gesellschaft kommt der Mensch, wenn er stirbt.

HG 3299
Daß beides, nämlich das Gute und Wahre des Natürlichen, miteinander empfangen wurde, damit verhält es sich so: alles, was geboren wird, hat sein Sein vom Vater, und sein Dasein von der Mutter, beides muß sein, wenn etwas

werden soll. Das Natürliche in Ansehung des Guten wird empfangen vom Guten des Vernünftigen als vom Vater, und in Ansehung des Wahren wird es empfangen vom Wahren des Vernünftigen als von der Mutter. Das Gute ist es, was Leben gibt, aber durch das Wahre, dieses beides wird genannt die Seele, aber doch ist das Gute hauptsächlich die Seele, das Wahre aber kleidet es wie mit einer Art von zartem Gefäß oder Leib, so daß das Gute im Wahren ist.

HG 3539
Die Wiedergeburt hat zum Zweck, daß der Mensch neu werden soll in Ansehung seines inwendigen Menschen, somit in Ansehung der Seele oder des Geistes.

HG 3570
Bekannt ist, daß die Seele beginnt im Ei der Mutter, ...
Die Speisen, die eingeführt werden, gehen nicht alle ins Leben ein, sondern einige dienen als Zuflüsse zur Verdauung, einige zur Mischung, einige zur Eröffnung, einige zur Einführung in die Gefäße. Das ausgewählte Gute aber wird eingeführt ins Blut, und wird Blut. Aus diesem verbindet sich die Seele mit solchem, was für sie dienlich ist.

HG 3633
Alle Geister und Engel erscheinen sich als Menschen, mit einem solchen Antlitz und mit einem solchen Leib, mit Organen und Gliedern, und das aus dem Grund, weil ihr Innerstes zu einer solchen Gestalt hinstrebt. Wie der erste Keim des Menschen, der aus der Seele des Vaters ist, zur Bildung des ganzen Menschen im Ei und Gebärleib hintreibt, obwohl dieser erste Keim nicht in der Gestalt des Leibes ist, sondern in einer anderen höchst vollkommenen, die dem Herrn allein bekannt; und weil das Innerste ebenso bei einem jeden zu einer solchen Form hinstrebt und hintreibt, darum erscheinen dort alle als Menschen.

HG 3726
Die Geister selbst sind Gestalten, d.h. sie bestehen aus zusammenhängenden Formen, ebenso wie die Menschen, aber aus reineren, und für das leibliche Gesicht oder Auge nicht sichtbaren. Weil aber diese Formen oder Substanzen dem leiblichen Auge nicht sichtbar sind, so weiß der Mensch heutzutage nichts anders, als daß die Erkenntnisse und Gedanken abgezogene Begriffe seien; daher kommt auch der Wahnsinn unseres Zeitalters, daß man nicht glaubt, man habe in sich einen Geist, der nach dem Tod des Leibes leben wird, da doch jener eine viel realere Substanz ist als die materielle Substanz seines Leibes; ja, wenn du es glauben willst, der Geist ist nach der Lösung vom Leiblichen eben jener gereinigte Leib, von welchem mehrere sagen, daß sie einen solchen bekommen werden zur Zeit des Letzten Gerichts, wo sie erst auferstehen werden, wie sie glauben.
Daß die Geister, oder was gleich, die Seelen, mit einem Leib ausgestaltet sind,

einander wie am hellen Tage sehen, unter sich reden, einander hören, und ein viel feineres Gefühl haben, als während sie im Leib oder in der Welt waren, kann aus demjenigen, was aus der Erfahrung so reichlich berichtet wurde, offenbar erhellen.

HG 4224, 5915
Der innere Mensch ist die Seele.

HG 4235
Im Herrn war das Göttliche Selbst, das Vater genannt wird. Sein eigentliches Lebensprinzip, das beim Menschen Seele genannt wird, stammte daher, und Er war es selbst. Dieses Göttliche ist es, was in der gewöhnliche Rede Seine göttliche Natur genannt wird, vielmehr war es das göttliche Wesen des Herrn.

HG 4464
Wer im Äußeren ist glaubt nicht, wenn jemand sagen würde, die Seele oder der Geist, der nach dem Tode lebt, sei der Mensch selbst, nicht aber der Körper, den er in der Welt besitzt.

HG 4652
Was für eine Entsprechung zwischen der Seele und dem Leib, oder zwischen den Dingen, die dem innerhalb des Menschen befindlichen Geist angehören, und den Dingen, die dem außerhalb desselben befindlichen Leib angehören, stattfindet, kann augenscheinlich erhellen aus der Entsprechung, dem Einfluß und der Gemeinschaft des Denkens und Wahrnehmens, das dem Geist angehört, mit der Rede und dem Gehör, die dem Leib angehören.

HG 4659
Diejenigen, die nicht begreifen, wie es sich mit dem Geist des Menschen und mit seinem Leib verhält, können hieraus den Schluß ziehen, daß auf diese Weise der Geist inwendig im Leib wohne, und der Leib ihn gleichsam umgebe und bekleide. Aber man möge wissen, daß der Geist des Menschen im Leib im Ganzen und in jedem Teil desselben ist, und daß er die reinere Substanz desselben ist, sowohl in seinen Bewegungs-, als in seinen Sinnesorganen, und sonst überall, und daß der Leib das ihm angefügte Materielle ist, angemessen der Welt, worin er sich eben befindet.

HG 4674
Ein jeder Mensch ist seiner Seele oder seinem Geist nach in einer Gesellschaft entweder von Engeln oder von Teufeln. Sein Denken ist dort, aber seine Rede und Handlungen sind unter Menschen in ihren Genossenschaften.

HG 4727
Die Liebe zum Herrn und die Liebtätigkeit gegen den Nächsten machen den

Menschen neu und heiligen ihn; aber die göttliche Liebe selbst hat den Herrn göttlich gemacht; denn die Liebe ist das eigentliche Sein des Menschen, und ist daher sein Leben, sie formiert den Menschen nach ihrem Bild.
Es verhält sich damit wie mit der Seele des Menschen, die sein inwendigeres Wesen ist: diese schafft und gestaltet gleichsam den Leib nach ihrem Bild, und zwar so, daß sie durch ihn handelt und empfindet, ganz wie sie will und denkt, und daß so der Leib wie die Wirkung ist, und die Seele wie die Ursache, in welcher der Zweck ist, woraus folgt, daß die Seele alles im Leib ist, wie die Ursache des Zwecks alles ist in der Wirkung.

HG 4835
Die Seele oder der Geist des Menschen ist sein Inwendiges, und der Leib ist das Äußere, oder was dasselbe, die Seele oder der Geist ist die eigentliche Gestalt des Menschen, der Leib aber ist sein Darstellungsbild. Wenn der Mensch auferstehet, dann wird sein Darstellungsbild oder Äußeres, das der Leib ist, ausgezogen, denn alsdann ist er im Inwendigen oder in der eigentlichen Gestalt.

HG 5222
Unter Geist verstanden die Alten die inwendigere Neigung und das inwendigere Denken, das auch dem Geist des Menschen angehört, und insonderheit den inwendigeren Menschen, der gewöhnlich die Seele oder Geist genannt wurde. Heutzutage versteht man unter Geist bloß das Denkvermögen und zwar ohne ein anderes Subjekt als den Leib, in dem es sich befindet.

HG 5224
Die Weisheit der Alten war, das Inwendigere auszubilden, und beide Vermögen, sowohl das des Verstandes, als das des Willens zu vervollkommnen, und dadurch für ihre Seele zu sorgen.

HG 5427
Der inwendige Mensch oder der Geist wird auch die Seele genannt.

HG 5883
Nach dem Tod des Menschen lebt der innere Mensch weiter und wird Geist genannt.

HG 5915
Die Versorgung im geistigen Sinn ist nichts anderes als der Einfluß des Guten und Wahren durch den Himmel vom Herrn. Durch diesen werden die Engel erhalten, und durch ihn wird auch die Seele des Menschen erhalten, d.h. der innere Mensch.

HG 5949
Der Mensch muß allerdings Sorge tragen für seinen Körper, z.B. daß er ernährt, daß er bekleidet werden und Angenehmes in der Welt genießen müsse, aber alles dieses nicht um des Körpers, sondern um der Seele willen, damit diese in einem gesunden Körper in entsprechender und gehöriger Weise wirken könne und den Körper als ein völlig gehorsames Organ besitze; so muß die Seele der Zweck sein. Aber auch die Seele darf nicht alleiniger Zweck sein, sondern nur Mittel zum Zweck: der Mensch muß Sorge für sie tragen, aber nicht um ihretwillen, sondern um des Nutzzweckes willen, die sie in beiden Welten leisten soll, und wenn der Mensch die Nutzleistungen zum Zweck hat, dann hat er den Herrn zum Zweck, denn der Herr fügt und ordnet alles zu den Nutzzwecken und die Nutzzwecke selbst.

HG 6053
Vom Einfluß und Verkehr der Seele mit dem Körper kann man durchaus nichts wissen, nicht einmal darüber denken, wenn man weder weiß, was die Seele ist, noch sie beschaffen ist.

HG 6054
Die Seele ist der Mensch selbst, der im Körper lebt, d.h. der innere Mensch, der durch den Körper in der Welt tätig ist und dem Körper Leben gibt. Dieser Mensch wird wenn er von seinem Körper abgelöst ist, Geist genannt.
Damit ein besseres Verständnis sei, so soll, wenn man es lieber hat, statt Seele der Geist des Menschen oder der innere Mensch gesagt werden.

HG 6115
Im Menschen ist das allumfassende Allgemeinste die Seele, somit ist es auch das göttlich Wahre, das vom Herrn ausgeht, denn dieses fließt beständig ein und macht, daß die Seele eine solche Beschaffenheit hat.

HG 7021
Durch Seele (anima, Leben) wird im Wort alles Lebendige verstanden, und sie wird auch den Tieren beigelegt, aber im eigentlichen Sinn wird dieses Wort von der Seele des Menschen gebraucht, und wenn vom Menschen in verschiedenem Sinn: Der Mensch selbst wird Seele genannt, weil sie sein Leben im allgemeinen bezeichnet; sodann sein verständiges Leben im besonderen, oder den Verstand, und auch sein Willensleben oder den Willen. Aber im geistigen Sinn wird durch Seele verstanden das Leben des Wahren, das dem Glauben angehört, und des Guten, das der Liebtätigkeit angehört; und im allgemeinen der Mensch selbst in Ansehung seines Geistes, der nach dem Tode lebt.

HG 7207
Wenn die Menschen, die zum Volk des Herrn gehören, noch auf Erden leben,

so sind sie mit der Seele schon im Himmel.

HG 8694
Der innere Mensch ist die Seele.

HG 9050
Daß die Seele das geistige Leben bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Seele, insofern sie das Leben des Menschen bezeichnet, nämlich das Leben seines Glaubens, welches das geistige Leben ist.

HG 10044
Das Innerste beim Menschen ist sein Wille und sein Verstand; diese sind in ihren Anfängen (Prinzipien) im Haupte; was daraus hervorgeht, sind die Handlungen, und diese sind Wirkungen des Inneren im Körper; daher wird, wenn Wille und Verstand genannt wird, der ganze Mensch darunter verstanden, denn durch jene ist der Mensch ein Mensch. Die Handlungen des Körpers haben auch wirklich all das Ihrige aus dem Willen; daher kommt es, daß der Mensch nicht nach den Handlungen und Werken des Körpers beurteilt wird, sondern nach dem Willen, der in ihnen ist; und deshalb wird unter Seele im Worte der ganze Mensch verstanden, und derselbe wird auch Seele genannt.

HG 10076
Des Menschen eigentliche Seele ist sein Wille.
Wer sollte jemals glauben, daß der ganze Mensch so sein müsse wie sein Wille und sein Verstand, und folglich wie sein Gutes und sein Wahres aus diesem, oder wie sein Böses und sein Falsches aus diesem? (Denn das Gute oder das Böse bilden den Willen, und das Wahre oder Falsche bilden den Verstand). Dieses Geheimnis kennen alle Engel in den Himmeln. Daß es aber der Mensch nicht kennt, kommt daher, weil er keine Kenntnis von seiner Seele hat, und daher keine Kenntnis davon, daß der Körper nach der Ähnlichkeit jener gebildet wird, und daß daher der ganze Mensch so ist, wie seine Seele.

HG 10099
Die Alten wußten auch, daß der Mensch, wenn er vom Sinnlichen, das Sache des Körpers ist, abgezogen wird, in das Licht seines Geistes, also in das Licht des Himmels hineingeführt oder erhoben wird. Daher wußten auch die Gelehrten der alten Zeit, daß sie nach der Auflösung des Leibes ein inneres Leben führen würden, das sie das Leben ihres Geistes nannten, und weil sie dieses Leben als das eigentliche menschliche Leben ansahen, so wußten sie auch, daß sie in menschlicher Gestalt leben würden. Eine solche Vorstellung hatten sie von der Seele des Menschen. Und weil dieses Leben mit dem göttlichen Leben verwandt ist, so wurden sie inne, daß ihre Seele unsterblich sei; denn wie wußten, daß dieser Teil des Menschen, der mit dem göttlichen Leben verwandt, und daher mit ihm verbunden ist, durchaus nicht sterben

könne.

HG 10125
Das Göttliche Selbst, welches das Sein aller Dinge ist, war aber nur im Herrn, denn Er war von Jehovah empfangen; und jeder Mensch hat von seinem Vater das Sein seines Lebens, das seine Seele heißt. Daraus folgt offenbar, daß das göttlich Gute der göttlichen Liebe im Menschlichen des Herrn war, wie die Seele des Vaters im Sohn; und weil beim Menschen eigentlich nichts lebt, als seine Seele (denn der Körper ohne die Seele lebt nicht), und weil das Ganze des Körpers aus der Seele hervorgebracht wird, somit nach ihrem Bilde, damit die Seele in einem für die in der Welt notwendigen Verrichtungen im Letzten der Ordnung angemessenen und angepaßten Zustand sei, so folgt daraus, daß das eigentliche Sein im Menschlichen des Herrn Jehovah war oder das göttlich Gute der göttlichen Liebe.

HG 10315
Geister von einer anderen Welt sagten auch, daß viele von den Bewohnern ihrer Erde glaubten, die Geister ihrer Leiber seien von Ewigkeit her gewesen und in den Leib bei der Empfängnis eingegossen worden. Aber sie setzten hinzu, sie wüßten jetzt, daß es nicht so sei, und es tue ihnen leid, eine solche falsche Meinung gehabt zu haben.

HG 10592
Das Innere hat jeder Mensch, der geboren wird. Sein Äußeres ist es, durch das er das vollbringt, was dem Glauben und der Liebe, somit was dem Inneren angehört; das Innere wird Seele und das Äußere Leib genannt.

HG 10738
Das Sein des Lebens eines jeden Menschen, das er von seinem Vater hat, wird Seele genannt, und das Dasein des Lebens daher wird Leib genannt. Seele und Leib bilden zusammen *einen* Menschen. Die Ähnlichkeit zwischen beiden ist wie die zwischen dem, was im Streben liegt, und dem, was im Handeln daraus ist; denn die Handlung ist ein handelndes Streben, und so sind beide *eins*. Das Streben im Menschen wird Wille genannt, und das handelnde Streben wird Handlung genannt, der Leib ist das Werkzeug, durch das der Wille, der das Hauptsächliche ist, handelt; das Werkzeugliche aber und das Hauptsächliche sind im Handeln zusammen *eins;* so die Seele und der Leib. Eine solche Vorstellung von Seele und Leib haben die Engel im Himmel; und daher wissen sie, daß der Herr Sein Menschliches göttlich gemacht hat aus dem Göttlichen in Ihm, das Er hatte als Seele vom Vater.

Segen/segnen

HG 1096

Segen schließt in sich alles himmlisch- und geistig und auch alles natürlich Gute - was durch den Segen im inneren Sinn bezeichnet wird. Im äußeren Sinn wird durch segnen alles weltlich-, leiblich und irdisch Gute bezeichnet, soll dies aber ein Segen sein, so muß es notwendig vom inneren Segen herstammen, denn dieser allein ist der Segen. ›Gesegnet sei Jehovah‹ bedeutet, daß von Ihm aller Segen, d.h. alles Gute komme, und es war auch ein Ausdruck der Danksagung dafür, daß der Herr segnet und gesegnet hat.

HG 3017

Gesegnet werden, wenn es von einem Menschen ausgesagt wird, heißt mit geistigem und himmlischem Gut bereichert werden; und bereichert werden wird er dann damit, wenn das, was bei ihm ist, vom Herrn in die geistige und himmlische Ordnung, somit in das Ab- und Ebenbild der göttlichen Ordnung gebracht wird. Die Wiedergeburt des Menschen ist auch nichts anderes.

HG 4981

Der Segen Jehovahs im echten Sinn bedeutet die Liebe zum Herrn und die Liebtätigkeit gegen den Nächsten, denn diejenigen, die damit begabt werden, heißen die Gesegneten Jehovahs; sie werden nämlich alsdann mit dem Himmel und mit der ewigen Seligkeit begabt.

Sehen, (natürliches)

HG 1806,1807

Das Innere wird hinausgeführt, wenn man mit leiblichen Augen den Sternenhimmel betrachtet, und dabei an das Reich des Herrn denkt; sooft der Mensch etwas mit seinen Augen sieht, und das, was er sieht, wie nicht sieht, sondern aus demselben sieht und denkt, was sich auf die Kirche, oder auf den Himmel bezieht, so oft wird sein inwendigeres Sehen, oder das Sehen seines Geistes, oder seiner Seele hinausgeführt.

Das Auge selbst ist eigentlich nichts anderes als das hinausgeführte Sehen seines Geistes, und zwar hauptsächlich zu dem Ende, daß er vom Äußeren aus das Innere sehe, d.h., daß er von den Gegenständen in der Welt fortwährend hinsehe auf die Dinge, die im anderen Leben sind, denn dieses andere Leben ist es, wegen dessen er lebt in der Welt. Von dieser Art war das Sehen der Ältesten Kirche; von dieser Art ist das Sehen der Engel bei den Menschen; und von dieser Art war das Sehen des Herrn.

HG 1954

Wenn das inwendige Sehen nicht fortwährend in das äußere Sehen oder in das des Auges einflöße, so würde dieses nie irgendeinen Gegenstand auffassen und unterscheiden, denn es ist das inwendigere Sehen, das durch das Auge das auffaßt, was das Auge sieht, niemals das Auge, obwohl es so erscheint.

Hieraus kann auch erhellen, wie sehr der Mensch in Sinnestäuschungen befangen ist, der glaubt, daß das Auge sehe, während es doch das Sehen seines Geistes ist, und dieses das inwendigere Sehvermögen ist, das durchs Auge sieht.

Sehen, inneres/geistiges

HG 1806

Das Innere wird hinausgeführt, wenn man mit leiblichen Augen den Sternenhimmel betrachtet, und dabei an das Reich des Herrn denkt; sooft der Mensch etwas mit seinen Augen sieht, und das, was er sieht, wie nicht sieht, sondern aus demselben sieht und denkt, was sich auf die Kirche, oder auf den Himmel bezieht, so oft wird sein inwendigeres Sehen, oder das Sehen seines Geistes, oder seiner Seele hinausgeführt.

HG 5400

Das geistige Sehen ist nichts anderes als das Innewerden des Wahren, d.h. solcher Dinge, die dem Glauben angehören.

HG 9128

Vom Inneren aus sehen heißt, durch das Sehvermögen des inwendigeren Menschen im äußeren Menschen. Vom Inneren aus sehen ist soviel als vom Herrn aus sehen.

HG 9411

Sehen bedeutet im inneren Sinn geistig sehen, und geistig sehen heißt aus dem Glauben sehen.

Daß sie den Gott Israels, d. h. den Herrn sahen, hat den Grund, weil die vom Berg Sinai herab verkündigten Gesetze im weiten Sinn das Wort in seinem ganzen Inbegriff bezeichnen, und das Wort das göttlich Wahre vom Herrn ist, das im höchsten Sinn vom Herrn allein handelt, weshalb auch diejenigen, die in der Erleuchtung sind, wenn sie das Wort lesen, den Herrn sehen, was geschieht aus Glaube und aus Liebe. Dies findet beim Wort allein statt und nicht bei irgendeiner anderen Schrift.

HG 9577

Was es heißt, mit den Augen des Geistes schauen.

Sein - Dasein/göttliches Sein - göttliches Dasein

HG 2621

Vom Herrn wird hauptsächlich das Sein und Dasein ausgesagt. Zwischen Sein und Dasein gibt es einen Unterschied. Das Sein ist früher als das Dasein.

HG 3938

Das Sein ist allein im Herrn, und dasselbe wird genannt Jehovah. Aus dem

Sein, welches Jehovah, ist alles, was scheint, als ob es sei. Das Sein des Herrn oder Jehovah kann gar niemand mitgeteilt werden, als allein dem Menschlichen des Herrn; dieses ist geworden das göttliche Sein, d.h. Jehovah.
Das Dasein wird zwar auch vom Herrn ausgesagt, aber nur während Er in der Welt war, und daselbst das göttliche Sein nach und nach anzog; hingegen nachdem Er das göttliche Sein geworden ist, kann das Dasein von Ihm nicht mehr anders ausgesagt werden, als wie etwas vom Ihm Ausgehendes. Was vom Ihm ausgeht, ist es, was erscheint wie ein Dasein in Ihm, aber es ist nicht in Ihm, sondern es von Ihm und macht, daß die Menschen, Geister und Engel da sind, das heißt leben.
Das Dasein beim Menschen, Geist und Engel ist leben, und sein Leben ist ewige Seligkeit. Die Seligkeit des ewigen Lebens ist es, welchem im höchsten Sinn entspricht die Ewigkeit, welche vom göttlichen Sein des Herrn.

HG 4687
Die Uralte Kirche betete das unendliche Sein und aus diesem das unendliche Dasein an; und weil sie vom unendlichen Sein kein Innewerden haben konnten, sondern eines von dem unendlichen Daseienden aus jenem, deswegen beteten sie das unendlich Daseinende an, in welchem das Unendliche Sein. Das unendlich Daseinende, in welchem das unendliche Sein, wurden sie inne als einen göttlichen Menschen, aus dem Grund, weil sie wußten, daß das unendlich Daseinende aus dem unendlichen Sein hervorgehe durch den Himmel, und weil dieser der Größte Mensch ist, der allem und einzelnen im Menschen entspricht. Das Wort ist das göttliche Wahre, welches in seinem Wesen das unendliche Daseinende vom unendlichen Sein her ist, und der Herr selbst in Ansehung Seines Menschlichen ist; dieses eben ist es, von dem das göttlich Wahre nun ausgeht, und sowohl in den Himmeln, als auch durch den Himmeln in die menschliche Gemüter einfließt.

HG 4724
Das göttliche Sein konnte ohne den Einfluß durch den Himmel und ein daher gewordenes göttlich Daseiendes keinem Engel sich mitteilen, noch weniger einem Geist, und noch weniger einem Menschen. Daß der Herr in Ansehung des Göttlichen Selbst das göttliche Sein ist, und in Ansehung des Göttlich-Menschlichen das göttlich Daseiende, sehe man HG 4687.

HG 4814
Man wisse, daß es im allgemeinen nur zweierlei Zustände gibt, nämlich einen Zustand des Guten und einen des Wahren; jener Zustand wird der Zustand des Seins genannt, dieser aber der Zustand des Daseins; denn das Sein gehört dem Guten an, und das Dasein aus demselben gehört dem Wahren. Dem Zustand des Seins entspricht der Raum, und dem Zustand des Daseins die Zeit.

HG 5042
Das göttliche Sein selbst ist die Liebe, die, im höchsten Sinn verstanden, dem Menschen ganz unbegreiflich ist. Aus Ihr, durch das Wahre entsteht und besteht alles, sowohl was Leben hat, als was kein Leben hat. Jene göttliche Liebe floß vom eigentlichen Sein durch das Innerste des Lebens im Herrn ein, (und zwar) in das einzelne, das Er aus dem von der Mutter angenommenen Menschlichen tat, und richtete es auf die Zwecke, und diese zu dem letzten, daß das Menschengeschlecht selig gemacht werde.

HG 6880
Das göttlich Sein = Vater oder das Göttliche Selbst,
das göttlich Dasein = Göttlich-Menschliche.
Nach der Verherrlichung des Herrn:
Sein = Vater oder Göttlich Selbst im Göttlich-Menschlichen
Dasein = göttlich Wahre (Hl. Geist) aus dem Göttlich-Menschlichen.

HG 6983
Im Jenseits gibt es keine Raum und keine Zeit. Anstatt Raum: der Zustand in betreff des Seins, und statt Zeit: der Zustand in betreff des Daseins. Im Göttlichen gibt es noch weniger Raum und Zeit, und nicht einmal einen Zustand, sondern statt des Raumes ist das Unendliche, und statt der Zeit das Ewige.

HG 8724
Das göttlich Wahre, das vom Herrn ausgeht, tut nichts aus sich, sondern aus dem göttlich Guten, welches das Göttliche Selbst ist, denn das göttlich Gute ist das Sein, das göttlich Wahre aber ist das Dasein aus demselben. Das Sein muß daher dem Dasein innewohnen, damit dieses etwas sei, und etwas aus demselben entstehe.

HG 8988
Das göttlich Gute ist das Sein, das göttlich Wahre ist das Dasein aus demselben. So ist auch die Liebe zum Herrn und zum Nächsten das eigentliche Sein des Himmels und der Kirche, aber der Glaube ist das Dasein aus demselben.

HG 9055
Das Gute ist das Sein des Wahren, und das Wahre ist das Dasein (Form) des Guten.

HG 9282
Das Sein des Menschen ist das Wollen und das Dasein ist das aus jenem hervorgehende Anerkennung und Glauben.

HG 9667
Das Gute hat seinen Ursprung aus dem Göttlichen Selbst; die göttliche Liebe des Herrn ist das göttlich Gute, denn alles Gute ist Sache der Liebe. Die göttliche Liebe selbst, somit das göttlich Gute ist das Sein selbst, das Jehovah und auch der Herr genannt wird. Das Dasein aus demselben ist das Wahre. Hieraus kann man ersehen, daß alles aus dem Guten ist.

HG 9806
Alles im Universum, sowohl im Himmel als in der Welt, muß sich auf das Gute und Wahre beziehen, um etwas zu sein, denn das Gute ist das Sein des Wahren, und das Wahre ist das Dasein des Guten. Deshalb kann das Gute nicht da sein ohne das Wahre, und das Wahre kann nicht sein ohne das Gute.

HG 9809
Es gibt ein göttlich Gutes, und es gibt ein göttlich Wahres. Das göttlich Gute ist im Herrn, also ist es sein Sein (Esse), das im Wort Jehovah genannt wird; das göttlich Wahre aber ist aus dem Herrn, somit ist es das Dasein (Existere) aus jenem Sein. Dies wird im Wort unter Gott verstanden. Und weil das, was aus Ihm existiert, auch Er selbst ist, darum ist der Herr auch das göttlich Wahre, das Sein Göttliches in den Himmeln ist, denn die Himmel haben ihr Dasein aus Ihm, indem die Engel in denselben Aufnahmegefäße Seines Göttlichen sind.

Selbstberedung
HG 562,563
Diejenigen, die vor der Sündflut lebten, d.h. die durch die Sündflut umkamen, hatten eine so starke Selbstberedung, daß keine Überreste mehr aufbewahrt werden konnten.

HG 573
Der Herr konnte bei den Menschen, die durch die Sündflut umkamen, nicht mehr einfließen; sie hatten durch ihre große Selbstberedung alles ausgelöscht, um zu wissen was böse ist.

HG 794
Die Selbstberedungen wachsen ungeheuer, wenn man die Wahrheiten in die Begierden versenkt, oder macht, daß sie der Selbst- und Weltliebe günstig sind.

HG 798
Die Grundsätze des Falschen und noch mehr die Selbstberedungen vom Falschen schließen die Überreste völlig ein und ab, daß sie nicht zutage gefördert werden können; und würden sie hervorgefördert, so würden sie sogleich verfälscht werden.

HG 803
In der Selbstberedung sind die Neigung zum Falschen, Begierden, Lüste, Körperliches und Irdisches enthalten. Ein Grundsatz des Falschen und die Selbstberedung vom Falschen ist ein Bild der Hölle.

HG 1909
Ein jeder kann sehen, was für ein Leben er hat, wenn er nur erforscht, was für einen Endzweck er hat; nicht was für Zwecke, denn es sind deren unzählige, nämlich ebenso viele als Absichten, und beinahe ebenso viele als Urteile und Schlüsse der Gedanken, aber diese sind Mittelzwecke, die vom Hauptzweck auf mannigfaltige Weise abgeleitet werden, oder auf ihn abzielen. Er möge aber denjenigen Zweck erforschen, den er den übrigen vorzieht, und in Beziehung auf den die übrigen wie nichts sind: wenn er zum Endzweck hat sich selbst und die Welt, so soll er wissen, daß er höllisch ist; wenn er aber zum Endzweck hat das Wohl des Nächsten, das allgemeine Wohl, das Reich des Herrn, hauptsächlich den Herrn selbst, so soll er wissen, daß er himmlisch ist.

HG 2682
Diejenigen, die gebessert werden, werden in Unwissenheit hineingeführt bis zur Verzweiflung, und alsdann wird ihnen Trost und Erleuchtung; denn das Licht des Wahren vom Herrn kann nicht in die Selbstberedung, die aus dem Eigenen kommt, einfließen, denn diese ist von solcher Art, daß sie jenes Licht auslöscht; die Selbstberedung erscheint im anderen Leben wie das Winterlicht, aber beim Herannahen des Himmelslichtes tritt an die Stelle jenes Lichtes Finsternis, in der völlige Unwissenheit des Wahren ist

HG 3870
Das Wahre, das Sache des Glaubens, ist das Äußere, und das Gute, das Sache der Liebtätigkeit, ist das Innere. Damit das Wahre, welches ist Sache des Glaubens, lebe, muß es eingeführt werden in den Willen, um dort Leben zu empfangen, denn das Wahre lebt nicht vom Wissen, sondern vom Wollen. Durch das neue Wollen, das der Herr beim Menschen schafft, fließt Leben von Ihm ein: das erste Leben äußert sich durch den Gehorsam, der das erste des Willens ist; das andere durch die Neigung, das Wahre zu tun, das ein Fortschritt des Willens ist, der dann vorhanden ist, wenn man Lust und Wonne im Tun des Wahren empfindet. Kommt es nicht zu einem solchen Fortschritt des Glaubens, so wird das Wahre nicht wahr, sondern es wird etwas vom Leben Getrenntes, zuweilen ein Begründen des Falschen, und zuweilen eine Selbstberedung, somit etwas Unsauberes; denn es verknüpft sich mit der bösen Neigung des Menschen oder seiner Begierde, d.h. mit seinem eigenen Willen, welcher der Liebtätigkeit entgegen ist.
Solcherart ist der Glaube, der von vielen heutzutage für Glauben gehalten wird, und von dem man meint, daß er allein ohne Werke der Liebtätigkeit selig mache.

Selbstbeschau/Selbsterkenntnis

HG 1680

Der Mensch kann wissen unter welche Geister er ist, ob unter höllischen, d.h. wenn er Böses denkt und will gegen den Nächsten, oder ob unter engelischen, d.h. wenn er Gutes gegen den Nächsten im Sinn hat und es auch tut, wenn er kann.

HG 1909

Das Leben des inneren Menschen selbst fließt in alle Neigungen des natürlichen Menschen ein, allein es gestaltet sich dort verschieden je nach den Endzwecken. Das einfließende Leben schmiegt sich keinem anderen Gegenstand an, als dem Endzweck. Ein jeder soll seinen Endzweck erforschen.

HG 2380

Einige meinen, sie seien nicht im Guten, während sie es sind, und einige meinen sie seien im Guten, während sie es nicht sind. Erläuterung warum dies so ist.

HG 3147

Soweit der Mensch die Selbst- und Weltliebe aus sich entfernt, soweit fließt Gutes und Wahres vom Herrn ein.

HG 3570

Wie der Mensch überprüfen kann, ob er wiedergeboren wird.

HG 3796

Um zu erkennen, ob die Neigungen zum Wahren und Guten echt oder unecht sind, soll der Mensch auf seinen Zweck dabei schauen. Ist der Zweck nicht sein Ich, sondern das Beste eines Nächsten, der Gemeinschaft, der Kirche oder des Reich des Herrn, dann sind die Neigungen echt. Wenn jemand die Zwecke bei sich erkennen will, so merke er nur auf den Lustreiz, welchen er in sich empfindet, wenn er gelobt und gerühmt wird, und auf den Lustreiz, den er empfindet aus einer vom eigen Ich getrennten Nutzleistung.

HG 4633

Was der Mensch durch häufige Übung zum Lustreiz seines Lebens machte, entzieht sich seinen Blicken und seinen Reflexionen.

HG 6203

Wie der Einfluß des Bösen von der Hölle auf den Menschen geschieht.

HG 6204, 6308

Das Böse, das von bösen Geistern in das Denken des Menschen eindringt, schadet dem Menschen nicht, wenn er es nicht aufnimmt; wenn der Mensch es

aber will, dann schadet es ihm.

HG 6205
Die bösen Geister dringen in die Überredungen und Begierden ein und machen so den Menschen zum Sklaven.

HG 6206
Alles Gute kommt durch den Himmel vom Herrn und alles Böse von der Hölle. Würde der Mensch dies voll erkennen und anerkennen, dann würde ihm kein Böses angeeignet werden, sondern nur Gutes. Denn würde Böses einfließen, würde er denken, daß es von der Hölle sei, und die Engel würden es abwenden und zurückstoßen.

HG 7178
Es kann sich niemand selbst prüfen, wenn er nicht weiß, was das Gute ist, das aus der Gottesliebe und Nächstenliebe hervorgeht, und das Wahre, das aus dem Guten stammt, und wenn er nicht weiß, was das Böse ist, das aus der Selbst- und Weltliebe hervorgeht, und das Falsche, das aus dem Bösen stammt.

HG 8910
Der Mensch kann nicht abstehen vom Denken des Bösen, wohl aber vom tun desselben. Was durch das Denken in den Menschen eingeht macht den Menschen nicht unrein, sondern nur was der Wille aufnimmt.

HG 8945
Will ein geistiger Engel in den innersten Himmel, so wird er Qualen erleiden, weil er dort sein Böses und Falsches erkennt, und dies erträgt er nicht und stürzt sich wieder in seinen geistigen Himmel zurück.

Selbstdemütigung
Siehe: Demut.

Selbsterlösung
Siehe: Gott ist alles in allem - Ohne Mich könnt ihr nichts tun; und Selbsttätigkeit.

Selbstgerechtigkeit
HG 874
Alles, was der Mensch aus sich hervorbringt, kann nicht gut sein, weil es aus seinem Selbst ist, das eine unreine und höchst unsaubere Quelle ist. Denn er denkt immer an Verdienst und Selbstgerechtigkeit, ja noch mehr, einige verachten andere im Vergleich mit ihnen, wie der Herr lehrt Luk.18/9-14, andere anders. Die eigenen Begierden mischen sich bei, so daß es äußerlich wie gut erscheint, und gleichwohl innerlich unsauber ist.

Selbstliebe und Weltliebe

HG 33

Die Selbst- und Weltliebe stellen etwas Lebenähnliches und etwas Freudenähnliches dar; aber weil sie völlig entgegen sind der wahren Liebe, so erhellt, daß sie nicht Liebe sind sondern Haß.

HG 152

Nichts verführt den Menschen mehr als das Eigene, oder was dasselbe ist: die Selbst- und Weltliebe.

HG 205

Die Selbstliebe bringt es mit sich, daß man nicht geleitet werden will vom Herrn, sondern von sich selbst; und wenn von sich selbst, daß man über Glaubenssachen die Sinnlichkeit und die Wissenschaft zu Rate zieht.

HG 257

Die Natur der Bösen im allgemeinen und der Selbstliebe insbesondere ist, daß sie nicht allein nach Herrschaft trachtet, sondern sogar nach der Herrschaft über alles auf Erden; und auch so ruht sie nicht, sondern will über alles im Himmel herrschen, und auch so nicht einmal, sondern über den Herrn; und selbst dann würde sie nicht ruhen - dies liegt in jedem Funken der Selbstliebe verborgen.

HG 760

Der Mensch hat sich ein Leben durch beständige Vergnügungen und durch mancherlei Arten von Welt- und Selbstliebe, folglich durch Begierden, welche die stetigen Ausflüsse jener Liebe sind, erworben, so daß sein Leben nichts anderes ist als solches Wesen. Dieses Leben kann nimmermehr übereinstimmen mit himmlischem Leben, denn niemand kann Weltliches lieben und zugleich Himmlisches. Noch weniger kann einer sich lieben und zugleich den Nächsten, und noch weniger den Herrn. Wer sich liebt, haßt alle, die ihm nicht dienen. Somit, wer sich liebt, ist ganz weit entfernt von der himmlischen Liebe und Liebtätigkeit, die darin besteht, daß man den Nächsten mehr liebt als sich und den Herrn über alles.

HG 808

Die Begierden derer vor der Sündflut waren die der Selbstliebe. Es gibt zweierlei Hauptarten von Begierden, die eine ist die der Selbstliebe, die andere die der Weltliebe. Der Mensch begehrt nichts anderes, als was er liebt, daher sind die Begierden Sache der Liebe. Bei diesen herrschte die Selbstliebe, folglich deren Begierden; denn sie liebten sich selbst so, daß sie meinten, sie seien Götter, indem sie keinen Gott über sich anerkannten. So beredeten sie sich selbst.

HG 1304
Wer sich mehr als andere liebt, der haßt nicht nur alle, die ihm nicht dienen, und ist ihnen nur günstig, wenn sie Knecht geworden sind, sondern er verrennt sich auch, soweit ihm Raum gelassen wird, sogar dahin, daß er sich über Gott erhebt.

HG 1306
Selbstliebe ist Hochmut und Stolz.

HG 1326
Aus der Selbstliebe oder dem Eigenen kommt alles Böse her, als Haß, Rache, Grausamkeit, Ehebruch, Betrügerei, Heuchelei, Gottlosigkeit.

HG 1594
Die Selbst- und Weltliebe trennen den inneren und äußeren Menschen. Über die Wesenszüge der Selbstliebe. Weltliebe ist nicht so zerstörerisch wie die Selbstliebe.

HG 1691
Alles Böse und Falsche entsteht aus der Selbstliebe und Weltliebe, es gibt keinen anderen Ursprung desselben.

HG 2041
Die Selbst- und Weltliebe verhindern den Einfluß der himmlischen Liebe vom Herrn.

HG 2045
Die Menschen, die in der Selbst- und Weltliebe sind, können gar nicht glauben, daß sie in so unsauberen und unreinen Trieben sich befinden. Diese beiden Triebe stehen der Liebe im Himmel voll gegenüber. Die Selbstliebe ist es, aus der alles Böses kommt.

HG 2057
Die Selbstliebe würde die himmlische Ordnung zerstören. Eigenschaften der Selbstliebe. In der Selbstliebe sind solche, die andere im Vergleich mit sich verachten, und diejenigen, welche ihnen nicht günstig sind, ihnen nicht dienen und keine gewisse Verehrung erzeigen, hassen, und eine grausame Lust darin finden, sich zu rächen, und andere im Ehre, guten Ruf, Vermögen, und ums Leben zu bringen.

HG 2219
Über die Bösartigkeit der Selbstliebe; sie ist das Hauptsächlichste, ja das Einzige, welche die himmlische Ordnung zerstört; nicht so die Weltliebe, denn diese ist zwar den geistigen Dingen des Glaubens, die Selbstliebe hingegen ist

den himmlischen Dingen der Liebe schnurgerade entgegen.
Allein die Selbstliebe ist nicht immer diejenige, die in der äußeren Form als Hochmut und Stolz erscheint, denn zuweilen können solche den Nächsten mit Liebe umfassen; denn einigen wird ein solches Äußere angeboren, und von einigen im Knabenalter angenommen, nachher aber unterjocht, während gleichwohl das Äußere bleibt. Sondern es sind diejenigen, die andere neben sich gering schätzen, und im Vergleich mit sich für nichts achten, und sich um das allgemeine Wohl gar nicht bekümmern, außer wenn es für sie ist, und mit ihnen gleichsam in eines zusammenfällt; besonders sind es die, welche alle, die ihnen nicht günstig sind und dienen, hassen, sie verfolgen, und, soweit sie können, um die Besitzungen, um Ehre, guten Ruf, ja ums Leben bringen.

HG 2411
Das Gute und Wahre fließt vom Herrn in dem Maße ein, wie der Mensch vom Bösen abgehalten wird, folglich daß insoweit das Gute und Wahre gestärkt wird. Dies kann auch jeder, aus eigener Erfahrung, wenn er nachdenkt, wissen, denn inwieweit er vom Leiblichen und Weltlichen entfernt wird, insoweit ist er in einer geistigen Vorstellung, d.h., wird er himmelwärts erhoben, wie dies geschieht, wenn er in heiliger Andacht ist, wenn in einer Versuchung, sodann wenn in unglücklichen Umständen oder in Krankheiten. Daß alsdann die leiblichen und weltlichen Dinge, d.h. die Liebe zu denselben, entfernt ist, ist bekannt. Der Grund ist der, daß das Himmlische und Geistige vom Herrn fortwährend einfließt, allein das Böse und das Falsche aus diesem, so wie das Falsche und das Böse aus ihm, das vom Leiblichen und Weltlichen her einfließt, ist es, was verhindert, daß es aufgenommen wird.

HG 3427
Wer den Lustreiz der Selbst- und Weltliebe zum Zweck hat, wirft alles, was immer zum ewigen Leben gehört, ganz aus seinem Herzen hinaus, und bringt nur aus dem natürlichen und körperlichen Menschen solches hervor, was er wahr heißt, nicht um des Herrn und Seines Reiches, sondern um seinet- und der Seinigen willen.

HG 3610
In der Selbstliebe und Weltliebe oder deren Vergnüglichem und Angenehmen ist kein Leben.

HG 3952
Das Gute des äußeren Menschen ist das Vergnügen und die Lust, die er durch jene empfindet. Wißtümliches, das Wahrheiten enthält, und Lustreize, die Gutes sind, werden verbunden; aber sie machen bei ihm keine himmlische Ehe; denn bei denjenigen, die in der Selbst- und Weltliebe sind und daher im Bösen und Falschen, ist das Wißtümliche, ja sogar die Lehren mit Lustreizen verbunden, aber es sind Lustreize jener bösen Liebestriebe, mit denen auch

Wahrheiten verbunden werden können.

HG 4750
Die in der Selbst- und Weltliebe sind, befinden sich in der Hölle.
Das Böse der Selbstliebe ist nicht, wie es gemeiniglich den Anschein hat, äußerliche Erhebung, die Stolz genannt wird, sondern Haß gegen den Nächsten, und daher glühende Rachgier und Lust zur Grausamkeit.

HG 4751
Im Geiz ist die allerniedrigste und gemeinste Selbstliebe.

HG 4776
Die in der Selbstliebe sind tun übel aus Übelwollen.
Die in der Selbstliebe sind, können die Wahrheiten des Glaubens gar nicht aufnehmen, weil in jener Liebe die Hölle ist, und können die Wahrheiten des Glaubens nicht anders aufnehmen, als um ihrer eigenen Ehre und des Einkommens willen.

HG 4952
Einige von denen, die Natürliche sind, sagten, sie wüßten nicht, was sie glauben sollten, weil ja einem jeden dem Leben gemäß, und auch den Gedanken aus begründeten Meinungen gemäß sein Los zugeteilt werde; aber es wurde ihnen geantwortet, daß es für sie genügt hätte, wenn sie geglaubt hätten, daß ein Gott sei, Der alles regiere, und daß es ein Leben nach dem Tode gebe, und hauptsächlich, wenn sie nicht gelebt hätten wie ein wildes Tier, sondern wie ein Mensch, nämlich in der Liebe zu Gott und in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, somit im Wahren und Guten, nicht aber diesen entgegengesetzt. Sie behaupteten aber, daß sie so gelebt hätten; allein es wurde wieder geantwortet, daß sie im Äußeren als solche erschienen seien, wenn aber die Gesetze es nicht gehindert hätten, so würden sie sich auf das Leben und die Güter eines jeden wütender gestürzt haben, als wilde Tiere. Abermals sagten sie, sie hätten nicht gewußt, was Liebtätigkeit gegen den Nächsten und was [das] Inwendige sei, aber es wurde ihnen geantwortet, sie hätten nichts davon wissen können, weil die Selbst- und Weltliebe und äußere Dinge ihr Denken und Wollen ganz eingenommen habe.

HG 4997
Das Böse der Selbstliebe trennt den Menschen nicht nur vom Herrn, sondern auch vom Himmel; denn er liebt dann niemand anderen als nur sich, und andere bloß, soweit als er sie in sich selbst sieht, oder soweit sie eins ausmachen mit ihm selbst.

HG 5530
Bei denjenigen, die in den Trieben der Selbst- und Weltliebe sind, ist solches,

was diese Triebe begünstigt, in der Mitte; und was wenig begünstigt, auf den Umkreisen; hinausgeworfen aber, was dagegen ist, wie es das ist, was der Liebe zu Gott und der Liebe gegen den Nächsten angehört. In einem solchen Zustand sind die Höllischen.

HG 5660
Wenn der Mensch im himmlisch Eigenen ist, dann ist er in der Wonne und Seligkeit, denn nichts Störendes ist vorhanden, nichts von Selbstliebe, folglich nichts von Feindschaft, Haß, Rachgier; und auch nichts von Weltliebe, folglich nichts von Betrug, Furcht, Unruhe.

HG 5807
Aber die entgegengesetzten Arten der Liebe, nämlich die Selbstliebe und die Weltliebe, sind keine Verbindungen, sondern Scheidungen. Sie erscheinen zwar als Verbindungen, aber dieses ist der Fall, weil der eine den anderen als eins mit sich ansieht, solange er es mit ihm hält, wenn es gilt zu gewinnen, Ehrenämter zu erjagen, Rache und Verfolgung auszuüben an denen, die sich widersetzen; aber sobald einer dem anderen nicht geneigt ist, so findet eine Scheidung statt.

HG 5829
Aus Gunst wird gesagt, nicht aus Barmherzigkeit, weil das, was entfernter ist und nicht vollständig entspricht, nicht in solcher Demut steht, daß es die Barmherzigkeit anflehen oder auch nur aus Herzensgrund die Barmherzigkeit nennen kann, sondern statt dessen spricht es die Gunst an, und zwar deshalb, weil das, was nicht entspricht, aber doch sich anschließt, aus der Selbstliebe stammt, und der, welcher sich selbst liebt, sich keineswegs von Herzen demütigen kann; denn er erhebt sich stolz, indem er seinen Blick in allem einzelnen auf sich richtet, und das gering schätzt, was sich nicht auf sein Ich bezieht.

HG 5954
Die Entfernung des Unreinen geschieht durch Glaubenswahrheiten, weil diese lehren, was das Gute ist, was die Liebtätigkeit, was der Nächste, was der Glaube, was der Herr, was der Himmel, was das ewige Leben; lauter Dinge, die man nicht weiß ohne die belehrenden Wahrheiten, ja nicht einmal, daß sie vorhanden sind. Wer weiß aus sich heraus anderes, als daß das Gute der Eigenliebe und der Weltliebe das einzige Gute des Menschen sei, denn in beiden liegt der Lustreiz seines Lebens; und wer kann ohne die Glaubenswahrheiten wissen, daß es ein anderes Gutes gibt, das der Mensch sich aneignen kann, nämlich das Gute der Liebe zu Gott und das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, und daß in diesen Gütern das himmlische Leben besteht. Ferner, daß dieses Gute in dem Maße durch den Himmel vom Herrn einfließt, wie der Mensch sich nicht mehr als andere, und die Welt nicht mehr als den Himmel

liebt?

HG 5957
Im Göttlichen ist keine Selbstliebe denkbar.

HG 6210
Als Swedenborg an Besitz, an Erwerb von Reichtümern, an sinnliche Vergnügungen und ähnliche Dinge eifrig dachte, bemerkte er, daß er in das Sinnliche herabsank und der Umgang mit den Engel entfernt wurde.

HG 6408
Kurz, das Selige der himmlischen Neigungen ist der Seele oder dem Geist selbst eigen, fließt nur auf dem inneren Weg ein, und dringt bis zum Körper vor, wo es insoweit aufgenommen wird, als die Lustreize der natürlichen und sinnlichen Triebe nicht widerstehen.
Diese Seligkeit ist aber keineswegs möglich bei denen, die im Lustreiz der Eigenliebe und Weltliebe sind; denn diese Liebesarten sind völlig entgegengesetzt. Deswegen können auch diejenigen, die von solcher Liebe getrieben werden, durchaus nicht begreifen, daß es irgendeine andere Seligkeit geben soll, als die, zu hohen Würden zu gelangen, als ein Gott verehrt zu werden, Überfluß an Reichtum zu besitzen, und mehr Macht als andere zu haben. Wenn ihnen gesagt wird, der Lustreiz aus solcher Liebe sei nur ein äußerer und gehe mit dem Körper zugrunde, und was von demselben in der Seele zurückbleibe, verkehre sich nach dem Tode in Trauriges und Häßliches, wie bei denen in der Hölle; und daß es einen inneren Lustreiz gebe, und daß dieser die Wonne und die Glückseligkeit derer sei, die im Himmel sind, so können sie es durchaus nicht begreifen, weil bei ihnen das Äußere herrscht und das Innere verschlossen ist.

HG 6667
Solche Bösen (HG 6666) haben keine Barmherzigkeit, weil keine Nächstenliebe, sondern nur Selbstliebe. Die Nächstenliebe, die bei ihnen erscheint, ist auch nichts anderes als Selbstliebe, denn inwieweit der andere ihm geneigt ist, d.h. inwieweit er ihm angehört, insoweit wird er geliebt; insoweit er aber ihm nicht geneigt, d.h., insoweit er nicht der Seinige ist, insoweit wird er verworfen, und wenn er früher ein Freund gewesen war, wird er in demselben Grade gehaßt. Solches liegt in der Selbstliebe verborgen, und es offenbart sich nicht in der Welt, sondern im anderen Leben, wo es ausbricht. Der Grund, warum es dort ausbricht ist, weil das Äußere dort weggenommen wird; und alsdann kommt an den Tag, wie der Mensch innerlich gesinnt gewesen war.

HG 6710
Daß es die Liebe ist, die macht, daß einer der Nächste ist, und daß ein jeder der Nächste ist gemäß der Beschaffenheit derselben, erhellt offenbar an denen, die

in der Selbstliebe sind. Diese erkennen diejenigen als den Nächsten an, den sie am meisten lieben, d.h. in dem Maße, wie sie die Ihrigen und somit ihnen zugetan sind, diese umarmen, diese küssen sie, diesen tun sie Gutes und diese nennen sie Brüder; ja sogar weil sie böse sind, behaupten sie, diese seien der Nächste vor anderen. Die übrigen halten sie, je nachdem sie von ihnen geliebt werden, für den Nächsten, somit gemäß der Beschaffenheit und dem Maß der Liebe. Solche leiten den Ursprung des Nächsten von sich her, aus dem Grund, weil die Liebe das Bestimmende ist.

HG 7280
In dem Maße, wie einer sich selbst liebt, haßt er die anderen, die ihm nicht günstig sind, und in dem Maße, wie einer im Haß ist, hat er auch Lust zu verderben, aber in der Welt wird diese geheim gehalten.

HG 7366-7372
Beschreibung der Selbstliebe.

HG 7373-7377
Beschreibung der Weltliebe.

HG 7392
Nichts macht nämlich den Höllischen Freude, als Böses zu tun auf alle mögliche Weise; denn Böses tun ist recht eigentlich ihre Lebenslust, so daß es ihr Leben selbst ist. Deshalb empfinden sie, wenn sie nichts Böses tun dürfen, Überdruß.
Alle diejenigen empfinden Lust am Bösestun im anderen Leben, die in der Welt nicht dem Nächsten Gutes tun um des Nächsten willen, nicht dem Vaterland um des Vaterlandes willen, nicht der Kirche um der Kirche willen, sondern um ihrer selbst willen; folglich die, welche nicht das Wahre und Gute tun um des Wahren und Guten willen.

HG 7488-7494
Aus der Selbst- und Weltliebe kommt alles Böse. Je nach dem Grad der Selbst- und Weltliebe im Menschen weiß er nicht, was Liebtätigkeit ist. Das Gute der himmlischen Liebe und Wahre des Glaubens fließt fortwährend vom Herrn ein, wo aber Selbst- und Weltliebe regiert, da wird es nicht aufgenommen.

HG 7493
Die Selbst- und Weltliebe fängt an beim Menschen zu regieren, wann er urteilsfähig und selbständig wird; denn alsdann fängt der Mensch an, aus sich oder aus dem Seinigen zu denken, und dann fängt er auch an, dasselbe sich anzueignen; und zwar um so mehr, je mehr er sich in Ansehung des Lebens im Bösen bestärkt.

HG 7542
Das Inwendigste bei den Guten ist die Liebe zum Herrn und die Liebe gegen den Nächsten; das Inwendigste aber bei den Bösen ist die Selbstliebe und die Weltliebe.

HG 8037
Die, welche die Liebe zu sich und die Liebe zur Welt zum Zweck haben, können nimmermehr in der Liebtätigkeit und im Glauben sein. Die in solchen Arten der Liebe sind, wissen nicht einmal, was Liebtätigkeit und was Glaube ist, und begreifen gar nicht, daß dem Nächsten Gutes wollen ohne Wiedervergeltung der Himmel im Menschen sei, und daß dieser Neigung eine so große Glückseligkeit innewohne, wie die der Engel, die unaussprechlich ist; denn sie glauben, wenn man sie der Freude beraube, die aus der Herrlichkeit der Ehrenstellen und des Wohlstandes stammt, dann gebe es keine Freude mehr für sie, während doch dann erst die himmlische Freude anfängt, die unaussprechlich über jene hinausgeht.

HG 8349
Die echte Neigung zum Wahren besteht darin, daß man wissen will, was wahr ist, um des Lebens in der Welt und um des ewigen Lebens willen. Solche geraten in Versuchungen, wenn ihnen die Wahrheiten zu mangeln beginnen, und mehr noch, wenn die Wahrheiten, die sie wissen, ihnen widerwärtig erscheinen. Diese Versuchung hat ihren Ursprung daher, daß die Verbindung mit dem Guten unterbrochen ist. Diese Verbindung wird unterbrochen, sobald der Mensch in sein Eigenes kommt, denn dadurch verfällt er in das Böse der Selbst- und Weltliebe. Wenn er aus diesem Zustand wieder herauskommt, werden ihm die Wahrheiten angenehm

HG 8410
Das Leben der Hölle besteht aus der Selbst- und Weltliebe.

HG 8462
Wer in der Selbst- und Weltliebe ist, weiß nicht, was Liebtätigkeit und Glaube ist, noch was es heißt, das Gute ohne Wiedervergeltung tun.

HG 8678
Die Eigenliebe, welche Hochmut ist, zeigt sich dahin, daß sie sich selbst mehr als andere liebt, sich ihnen vorzieht und über andere herrschen will. Je mehr man sie läßt, desto mehr will sie herrschen, zuletzt würde sie auch Gott beherrschen wollen.

HG 8854
Wer sich selbst über alles liebt, der findet sich in allen Dingen, er denkt an sich, er redet von sich, er handelt um seinetwillen, denn sein Leben ist das

Leben seines Ichs.

HG 9144
Die Liebe im Menschen ist sein Lebensfeuer. Die Lebe zum Bösen, welche Selbst- und Weltliebe ist, ist ein verzehrendes Feuer, denn es verzehrt das Gute und Wahre, das dem eigentlichen Leben angehört. Dieses Feuer macht das Willensleben des Menschen, und das Licht aus diesem Feuer sein Verstandesleben. Solange das böse Feuer in seinem Willen eingeschlossen ist, befindet sich der Verstand im Licht, und daher in der Fähigkeit, das Gute und Wahre wahrzunehmen; wenn aber jenes Feuer sein Licht in den Verstand ergießt, dann verschwindet das vorige Licht, und der Mensch wird verfinstert in Ansehung des Wahrnehmungsvermögens für das Gute und Wahre; und zwar je mehr Selbst- und Weltliebe, desto mehr Finsternis bis zur gänzlichen Auslöschung des Guten und Wahren.

HG 9174
Das Gute ist nämlich gleichsam die Seele im Menschen, und die Wahrheiten sind gleichsam das, womit die Seele sich bekleidet, und wodurch sie wirkt. Daß alles und jedes im Menschen aus seiner Seele lebt, ist bekannt, somit auch die Wahrheiten, die dem Glauben angehören, aus dem Guten der Liebe zum Herrn und der Liebe gegen den Nächsten. Ist dieses Gute nicht die Seele des Menschen, sondern das Gute der Selbstliebe oder der Weltliebe, dann ist der Mensch kein Mensch, sondern ein wildes Tier, und erscheint auch im anderen Leben im Himmelslicht als ein wildes Tier, obwohl er in seinem eigenen Licht, das beim Himmelslicht Finsternis wird, als ein Mensch erscheint.

HG 9241
Aber mit der Zuversicht und dem Vertrauen, wie der Glaube selbst genannt wird, verhält es sich in folgender Weise: Diejenigen, die in der Selbst- und Weltliebe, d. h. im Bösen und daher im Falschen sind, können diesen Glauben nicht haben, denn ihr Herz ist nicht auf Gott gerichtet, sondern auf sie selbst und auf die Welt. Die dagegen, die in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten und in der Liebe zum Herrn sind, können einen solchen Glauben haben, denn ihr Herz ist auf den Herrn gerichtet.

HG 9348
Die Selbst- und Weltliebe ist dem Menschen angeboren, ja, sogar sein Leben. Deshalb ziehen die Triebe dieser Liebe gleich verborgenen Strömungen das Denken und Wollen des Menschen fortwährend vom Herrn weg zu sich selbst, und vom Himmel zur Welt, somit vom Wahren und Guten des Glaubens zum Falschen und Bösen

HG 9377
Diejenigen, die sich demütigen aus dem Glauben, daß sie heilig seien von sich

aus, und anbeten aus der Liebe Gottes von sich aus, diese demütigen sich und beten an aus Selbstliebe, somit aus einem harten und steinernen Herzen, und nicht aus einem weichen und fleischernen Herzen, und sind im Äußeren und nicht zugleich im Inneren; denn die Selbstliebe wohnt im äußeren Menschen und kann nicht in den inneren eingehen, weil der innere Mensch nur geöffnet wird durch Liebe und Glauben an den Herrn, somit vom Herrn, Der in demselben den Himmel eines Menschen bildet, in dem Er wohnt.

HG 9705
Inwieweit der Mensch in der Liebe zum Herrn ist und in der Liebe gegen den Nächsten, insoweit ist er im inneren Menschen, und denkt und will aus ihm, und redet und handelt auch aus ihm. Hingegen inwieweit der Mensch in Selbstliebe ist und in Weltliebe, insoweit ist er im äußeren Menschen, und soweit er es wagt, redet und handelt er auch aus demselben.

HG 10038
Es gibt zwei Lebensfeuer beim Menschen: seine Eigenliebe und die Liebe zu Gott. Die in der Eigenliebe sind, können nicht in der Liebe zu Gott sein. Die Eigenliebe bringt alles Böse hervor, nämlich Verachtung anderer neben sich, Feindschaft gegen die, welche nicht Gunst beweisen und zuletzt Haß, Rache, Wut und Grausamkeit. Die schlimmste Art der Selbstliebe ist die Liebe zu herrschen um seinetwillen, d.h. bloß um der Ehre und um des Gewinnes willen.

HG 10076
Alle Engel sind menschliche Formen, und zwar solche Formen, wie die Neigungen ihrer Liebe und ihres Glaubens sind; und dies ist in solchem Grade der Fall, daß diejenigen, die im Guten der Liebe und der Liebtätigkeit sind, Liebe und Liebtätigkeiten in Gestaltung genannt werden können, und daß umgekehrt die, welche im Bösen sind aus der Liebe zu sich und zur Welt, somit in Haß und dergleichen, wirklich Gestaltungen des Hasses sind.

HG 10210
Das Gute der Unschuld ist anerkennen, daß alles Wahre und Gute vom Herrn ist und nichts vom Eigenen des Menschen, somit ist es, vom Herrn geführt werden wollen und nicht von sich selbst.
Hieraus wird klar, daß der Mensch, je mehr er sich selber traut und glaubt, somit je mehr er in der Selbstliebe ist, um so weniger im Guten der Unschuld ist; daher kommt es, daß der Mensch vom Bösen nicht gereinigt werden kann, wenn er nicht im Guten der Unschuld ist; denn wenn er nicht in diesem Guten ist, wird er nicht vom Herrn geführt, sondern von sich selbst, und wer von sich selbst geführt wird, der wird von der Hölle geführt; denn das Eigene des Menschen ist lediglich nur böse, und alles Böse gehört der Hölle an.

HG 10232
Der Herr fließt stets und fortwährend mit Seiner Barmherzigkeit ein, und sorgt dafür, daß das Wahre und Gute, das der Kirche angehört, nicht nur beim Menschen erhalten wird, sondern auch, daß es sich mehrt und wächst. Solange aber das Böse regiert, wird das Wahre und Gute der Kirche, das vom Herrn einfließt, vom Menschen entweder verworfen, oder erstickt, oder verkehrt; hingegen wenn das Böse entfernt ist, wird es angenommen und anerkannt.

HG 10407
In dem Maße, wie einer keine Nächstenliebe hat, hat er Selbstliebe.

HG 10420
Die sich selbst und die Welt über alles lieben, wenden das Angesicht vom Herrn ab, und wenden sich zur Hölle, und hier ein jeder zu denen, die in gleicher Liebe mit ihnen sind, und zwar ebenfalls bei jeder Wendung ihres Leibes.

HG 10503
Im Wort werden vier Gattungen von Götzen erwähnt, nämlich von Stein, von Holz, von Silber und von Gold. Steinerne Götzen bedeuten einen Gottesdienst aus dem Falschen der Lehre; hölzerne Götzen einen Gottesdienst aus dem Bösen der Lehre; silberne die Verehrung des Falschen, sowohl in der Lehre, als im Leben; daher bedeuten goldene Götzen den allerschlimmsten Gottesdienst. Die, welche in diesem Gottesdienst waren, verfälschten nicht nur die Wahrheiten, sondern sie schändeten auch das Gute; denn das Böse nannten sie gut, und das daher kommende Falsche wahr. In einem solchen Gottesdienst sind alle die, welche in der Selbstliebe sind und dennoch das Wort glauben; denn sie wenden den Buchstabensinn des Wortes an zugunsten alles dessen, was sie denken und was sie tun, somit zur Verehrung ihrer selbst.

HG 10533
Die in der Selbst- und Weltliebe sind können nicht Göttliches aufnehmen; deshalb wird das Innere bei ihnen verschlossen gehalten.

HG 10702
Bei denen, die den Herrn lieben, wendet sich das Innere zum Herrn oder zum Himmel, somit einwärts, die aber, die sich selbst lieben, wenden sich zur Welt, somit auswärts. Sich zum Herrn wenden heißt, vom Herrn selbst gewendet werden, denn der Mensch kann von selbst sein Inneres nicht erheben; dagegen sich zu sich selbst wenden heißt, von der Hölle gewendet werden, und wenn dies geschieht, so wird das, was dem inwendigen Menschen angehört, verschlossen, damit der Mensch nicht zwei Herrn diene.

HG 10724
Diejenigen, die in der Selbst- und Weltliebe sind, wissen nicht, was der Himmel und was die Seligkeit des Himmels ist.

HG 10741
Die Selbst- und Weltliebe bildet das Leben der Hölle beim Menschen.

HG 10742
Die Selbst- und Weltliebe macht, daß der Mensch sich allein wohl will, und anderen nur um seiner selbst willen.

HG 10743
Die in der Selbst- und Weltliebe sind kommen in die Hölle, weil ihr Leben mit dem Leben derer, die in der Hölle sind, übereinstimmt.

HG 10744
Die in der Selbst- und Weltliebe sind können nichts vom Himmel aufnehmen, sie leugnen auch im Herzen Gott und das Leben nach dem Tode.

HG 10745
Die in der Selbst- und Weltliebe sind stürzen sich im anderen Leben in alle Frevel und Bosheiten, wenn ihnen ihr Äußeres genommen wird.

Selbsttätigkeit/Selbstbestimmung
HG 929
Wenn der Mensch wiedergeboren ist, dann wird er abgehalten vom Bösen und Falschen, das bei ihm ist, und wird dann nicht anders inne, als daß er das Gute und Wahre von sich selbst tue und denke, aber es ist Schein oder Täuschung, es ist Abhaltung vom Bösen und Falschen, und zwar eine starke, und weil er abgehalten wird vom Bösen und Falschen, kann er sich nicht verderben. Wenn auch nur im Geringsten nachgelassen, oder er sich selbst überlassen würde, so würde er in alles Böse und Falsche hineinrennen.

HG 1712
Der Mensch soll anerkennen, daß er aus sich nichts Gutes tun und nichts Wahres denken kann, dennoch soll er nicht untätig sein, sondern er soll wie aus sich das Gute tun und das Wahre denken; wenn er aber reflektiert und über das Gute, das er tut oder getan hat, dann soll er denken, anerkennen und glauben, daß der Herr es bei ihm gewirkt hat.

HG 1937
Daß der Mensch sich nötigen muß, das Gute zu tun, demjenigen zu gehorchen, was vom Herrn gebieten ist, und Wahres zu reden, d.h. sich zu demütigen unter die Hände des Herrn, oder sich zu unterwerfen unter die Gewalt des göttlich

Guten und Wahren, schließt mehr Geheimnisse in sich, als mit wenigem erklärt werden kann.
Der Mensch kann nur gebessert werden, wenn er wie aus sich selbst gegen das Böse und Falsche in sich bekämpft. Später wird er erkennen, daß es nicht sein sondern des Herrn Verdienst war.

HG 2016
Der Mensch meint, er tue das Gute aus sich, und er denke das Wahre aus sich, es ist aber ein Schein, weil er im Stande des Nichtinnewerdens ist, und im tiefsten Dunkel in betreff des Einflusses. Daher er aus dem Schein, ja aus der Täuschung schließt und sich von dieser durchaus nicht abbringen läßt, solange er nur den Sinnen glaubt und solange er aus ihnen vernünftelt, ob es so sei. Obwohl es aber so ist, so muß der Mensch dennoch das Gute tun, und das Wahre denken, wie von sich, denn sonst kann er nicht umgebildet und wiedergeboren werden.

HG 2877
Wenn der Mensch nicht Freiheit hätte in allem, was er denkt und was er will, so könnte die Freiheit das Wahre zu denken und das Gute zu wollen gar niemand eingeflößt werden; denn um gebessert zu werden, muß der Mensch das Wahre denken wie von sich, und das Gute tun wie von sich, und was wie von sich - ist in der Freiheit. Wenn dem nicht so wäre, gäbe es gar nie eine Besserung und Wiedergeburt.

HG 2882
Hauptsächlich darum glaubt der Mensch er habe keine Freiheit, weil er weiß, daß er aus sich nicht kann das Gute tun und das Wahre denken. Er soll aber nicht glauben, daß irgend jemand habe und gehabt habe die Freiheit, das Wahre zu denken und das Gute zu tun aus sich, nicht einmal der Mensch, der wegen der Unbescholtenheit [Reinheit], in der er war, die Ähnlichkeit und das Bild Gottes genannt wurde. Jedoch alle Freiheit das Wahre zu denken, das dem Glauben angehört, und das Gute zu tun, das der Liebtätigkeit angehört, fließt ein vom Herrn.

HG 2886
Mit dem Menschen verhält es sich in betreff seiner Neigungen und in betreff seiner Gedanken so: Keiner, wer er auch sei, Mensch oder Geist oder Engel, kann wollen und denken von sich selbst, sondern von anderen, und auch diese anderen nicht von sich, sondern alle wieder von anderen und so fort, somit die einzelnen vom Urquell des Lebens, welcher ist der Herr.

HG 2891
Die neu angekommenen Geister mühen sich gar sehr ab, wie sie begreifen sollen, daß niemand könne das Gute von sich tun, noch das Wahre von sich

denken, sondern vom Herrn, indem sie glauben, daß sie so wie zu nichts fähige Maschinen wären, und wenn dem so, daß sie dann die Hände in den Schoß legen und sich treiben lassen dürften. Aber es wird ihnen gesagt, daß sie stets das Gute denken, wollen und tun müssen von sich, und daß sie anders nicht ein himmlisch Eigenes und himmlische Freiheit haben könnten; dennoch aber anerkennen, daß das Gute und Wahre nicht von ihnen, sondern vom Herrn ist; und sie werden belehrt, daß in solcher Anerkennung, ja in dem Innewerden, daß es so ist, alle Engel sind; und je deutlicher sie inne werden, daß sie geführt werden vom Herrn, und so im Herrn sind, sie desto mehr in der Freiheit sich befinden.

HG 4532
Diejenigen, die glauben, das Gute und Wahre aus sich zu verstehen, und daher auf sich allein vertrauen und so sich weiser dünken als alle, während sie doch in Unkenntnis des Guten und Wahren sind, besonders die, welche das Gute und Wahre nicht einsehen wollen, und deshalb im Falschen sind, diese werden im anderen Leben bisweilen in den Zustand der Finsternis versetzt, und wenn sie in demselben sich befinden, dann reden sie albern; denn sie sind im Stumpfsinn.

HG 5470
Der Herr wirkt beim Menschen fortwährend mit dem Guten ein und im Guten mit dem Wahren. Der Mensch aber nimmt es entweder an oder nimmt es nicht an. Nimmt er es an, so steht es gut mit ihm, nimmt er es aber nicht an, so steht es böse mit ihm. Wenn er es nicht annimmt und er dann dabei einige Angst empfindet, das hier die Seelenangst ist, so ist Hoffnung, daß er gebessert werden kann, wenn er aber keinerlei Angst empfindet, so verschwindet die Hoffnung.

HG 5759
Daß diejenigen, die sich selbst das Wahre und Gute zusprechen, das des Herrn ist, nicht im Himmel sein können, sondern außerhalb des Himmels, wird aus dem klar, was HG 5758 gesagt wurde, und die, welche außerhalb des Himmels sich befinden, sind in Verdammnis. Dieses Gesetz gilt jedoch nur für das Urteil aus dem Wahren; wenn aber das Urteil zugleich aus dem Guten geschieht, alsdann werden diejenigen, die das Wahre und das Gute tun, und aus Unwissenheit und Einfalt es sich selber zuschreiben, nicht verdammt, sondern im anderen Leben nach einer Art von Abödung freigesprochen, und außerdem muß ja ein jeder das Wahre und Gute wie von sich tun, gleichwohl aber glauben, daß es vom Herrn ist, man sehe HG 2882, 2883, 2891; wenn er so tut, dann legt er mit der Zunahme an Jahren und mit dem Wachstum in der Einsicht und im Glauben jene falsche Meinung ab, und erkennt zuletzt von Herzen an, daß all sein Antrieb, das Gute zu tun und das Wahre zu denken, vom Herrn gekommen ist und noch kommt.

HG 7914
Das Gute der Unschuld, welches das Gute der Liebe zum Herrn ist, wird vom Menschen der geistigen Kirche nicht aufgenommen, wenn er sich nicht zwingt; denn es fällt ihm schwer, zu glauben, daß der Herr der alleinige Gott sei, wie auch, daß Sein Menschliches göttlich sei. Deswegen kann er, weil er nicht im Glauben ist, auch nicht in der Liebe zu Ihm sein, und folglich nicht im Guten der Unschuld, wenn er sich nicht zwingt.
Daß der Mensch sich zwingen muß, und daß es, wenn er selbst sich zwingt, mit Freiheit geschieht, nicht aber, wenn er gezwungen wird, sehe man HG 1937, 1947.

HG 8176
Man soll nicht denken oder glauben, daß man in den Versuchungen etwas aus eigenen Kräften ausrichten könne. Hierüber sehe man, was HG 8172, 8175 gesagt und gezeigt worden ist.
Daß man gleichwohl die Hände nicht in den Schoß legen und einen unmittelbaren Einfluß erwarten dürfe, sondern kämpfen müsse wie aus sich, aber dennoch anerkennen und glauben, daß es durch den Herrn geschehe, sehe man HG 1712, 1937, 1947, 2882, 2883, 2891.

HG 9378
Das Lassen vom Bösen ist dem Willen oder der Freiheit des Menschen anheimgestellt.

HG 9938
Es wird gesagt, daß die Gaben und Geschenke dem Jehovah dargebracht wurden, obgleich Jehovah, d.h. der Herr, keine Gaben oder Geschenke annimmt, sondern sie jedem umsonst gibt; aber dennoch will Er, daß sie vom Menschen kommen, wie von ihm selbst, wenn er nur anerkennt, daß sie nicht von ihm, sondern vom Herrn sind; denn der Herr flößt die Neigung ein, das Gute aus Liebe zu tun, und die Neigung, das Wahre aus dem Glauben zu reden. Aber die Neigung selbst fließt vom Herrn ein, es scheint jedoch, als ob sie im Menschen wäre, somit wie vom Menschen. Denn alles, was der Mensch aus der Neigung seiner Liebe tut, tut er aus dem Leben, weil die Liebe das Leben eines jeden ist.

HG 10218
Hieraus erhellt, daß durch diese Worte bezeichnet wird die Reinigung oder Befreiung vom Bösen durch die Anerkennung, daß alles Wahre und Gute des Glaubens und der Liebe und die Anordnung und Bestimmung desselben vom Herrn sei und nicht vom Menschen. Daß es sich so verhält, nämlich daß alles Gute und Wahre des Glaubens und der Liebe vom Göttlichen ist und gar nicht vom Menschen, ist auch in der Kirche bekannt, sowie auch, daß es böse ist, dasselbe sich selbst zuzuschreiben, und daß diejenigen von diesem Bösen

befreit sind, die anerkennen und glauben, dasselbe sei vom Herrn; denn auf diese Weise maßen sie sich nichts an, was göttlich ist, und was von Gott kommt.

HG 10219
Solange aber der Zustand des Menschen solcherart ist, daß er den Einfluß des Guten vom Herrn nicht innewerden und empfinden kann, so lange tut er das Gute *wie von sich,* gleichwohl aber muß er anerkennen und glauben, daß es vom Herrn stammt. Wenn dieses geschieht, so wird er auch vom Bösen befreit. Wenn er aber vom Bösen befreit werden soll, so darf diese Anerkennung nicht ein bloßes Mundbekenntnis sein, sondern ein Bekenntnis des Herzens selbst.

HG 10299
Obwohl der Herr einfließt und das Gute und Wahre beim Menschen zu Sich erhebt, darf doch der Mensch die Hände nicht sinken lassen, und den Einfluß erwarten, denn das hieße tun, als ob man ein lebloses Bild wäre. Immerhin muß er denken, wollen und handeln wie von sich, und doch alles Denken des Wahren und Streben nach dem Guten dem Herrn zuerkennen. Dadurch wird ihm vom Herrn die Fähigkeit eingepflanzt, Ihn und den Einfluß von Ihm aufzunehmen. Denn der Mensch ist zu nichts anderem geschaffen, als zu einem Aufnahmegefäß des Göttlichen, und die Fähigkeit, das Göttliche aufzunehmen, wird nicht anders gebildet. Ist aber die Fähigkeit gebildet, so will er dann auch nicht anders, als daß es so sein soll, denn dann liebt er den Einfluß vom Herrn und verabscheut das Wirken von sich, weil der Einfluß vom Herrn der Einfluß des Guten ist, aber das Wirken von sich, das Wirken des Bösen.

HG 10731
Die, welche von sich selbst und von ihren Liebestrieben geführt werden, glauben nicht an den Herrn; denn an den Herrn glauben heißt, von Ihm und nicht von sich selbst geführt werden.

Selbstverehrung
HG 1321
Wenn die Selbstverehrung an die Stelle der Verehrung des Herrn tritt, dann wird nicht nur alles Wahre verkehrt, sondern auch abgeschafft, und zuletzt wird das Falsche als wahr anerkannt und das Böse als gut.

HG 1327
Wer nämlich in der Selbstverehrung steht, der hat keine Glaubenswahrheit, er verdirbt, verwüstet und führt in Gefangenschaft alles weg, was Wahrheit ist.

Selbstverleugnung
HG 6138
Der Mensch, der wiedergeboren wird, kommt endlich durch wiederholte Abödungen und Unterstützungen dahin, daß er nicht mehr sein eigen sei will, sondern Eigentum des Herrn. Hat er diesen Zustand erreicht, so befällt im Kummer und Beängstigung, wenn er wieder sich selbst belassen ist.

Seligkeit
Siehe: Glückseligkeit.

seufzen
HG 9202
Ein angelegentliches Flehen wird im Wort durch Schreien ausgedrückt, weil ein, wenn auch leises Flehen derjenigen, die von Herzen flehen, wie ein Schreien im Himmel gehört wird. Dies geschieht, wenn die Menschen nur denken, und mehr noch, wenn sie seufzen aus aufrichtigem Herzen. Dies wurde durch das Schreien in der vorbildlichen Kirche vorgebildet; und ebendaher wurde es bei den Juden ein religiöser Brauch.

Sicherheit
HG 6769
Welche in den Wahrheiten stehen, sind in Sicherheit überall, wo sie gehen, wäre es auch mitten in den Höllen.

Sinn, innerer
Siehe: Entsprechung.

Sinn, nächste oder inwendig historische
HG 4690
Aus diesem kann erhellen, daß im inneren Sinn hier nicht bloß von dem Vorbild der Kirche gehandelt wird, das bei Jakobs Nachkommen eingesetzt worden ist, sondern auch von der darauf folgenden christlichen Kirche, denn das Wort des Herrn ist allumfassend und begreift im allgemeinen jede Kirche, denn es wurde vom Herrn ebenso vorhergesehen, wie es sich mit der christlichen Kirche verhalten würde, als wie mit der jüdischen Kirche, aber zunächst mit der jüdischen. Deswegen wird dieser Sinn der nächste oder der inwendig historische und der andere der innere Sinn genannt.

HG 7245
Der Gottesdienst war bei der jüdischen Völkerschaft unrein, weil sie bloß Äußeres verehrten, und Inwendiges, nämlich den Glauben und die Liebtätigkeit, ganz verwarfen. Ja sie verschmähten schon die Erkenntnisse inwendiger Dinge, wie z.B. alles das, was die heiligen Gebräuche bezeichneten und vorbildeten; und weil sie solcherart waren, war ihr Gottesdienst unrein; denn

sie verehrten den Jehovah nur aus Selbst- und Weltliebe, nicht aber aus Liebe zu Ihm und aus Liebe gegen den Nächsten.
Dieser Gottesdienst wird im historischen Sinn dadurch bezeichnet, daß Mose sich unbeschnitten an Lippen nennt.

Sinn des Lebens
HG 1103
Der Mensch wurde um des Nutzzwecken willen geboren: der Gesellschaft, in der er ist, und dem Nächsten; im anderen Leben einen Nutzen, gemäß dem Wohlgefallen des Herrn.

HG 5006
Ursache im allgemeinen ist, weil die christliche Kirche heutzutage den alleinigen Glauben predigt, nicht aber die Liebtätigkeit, und somit die Lehre, nicht aber das Leben; und wenn nicht das Leben, dann kommt der Mensch in keine Neigung zum Guten, und wenn er in keiner Neigung zum Guten ist, dann ist er auch in keiner Neigung zum Wahren. Daher kommt es, daß es dem Lustreiz des Lebens der meisten zuwider ist, von den Dingen des Himmels etwas Weiteres zu hören, als was von der Kindheit her bekannt ist, während doch die Sache sich so verhält, daß der Mensch in der Welt ist, um durch die Übungen daselbst in das, was dem Himmel angehört, eingeweiht zu werden, und daß sein Leben in der Welt kaum wie ein Augenblick ist im Vergleich mit seinem Leben nach dem Tode, denn dieses ist ewig.

Sinnbild
HG 7850
Daß das Fleisch diese Bedeutung hat, war bei den Alten sehr bekannt, heutzutage aber ist es so unbekannt, daß jeder sich wundert, wenn man sagt, daß Fleisch solches bedeutet. Wenn man sagt, dies sei die geistige Entsprechung, so wird es nicht verstanden; sagt man aber, es sei ein Sinnbild, so wird das zwar verstanden, aber in einem anderen Sinn als in dem, der das entsprechende Sinnbildliche hat, nämlich als völlig getrennt, während doch das Geistige oder sinnbildlich Entsprechende mit dem verbunden ist, dem es entspricht, wie das Gesicht des Menschen mit seinem Auge, sein Gehör mit dem Ohr, das Denken, das geistig ist, mit der Form des Inneren im Menschen, und durch sie mit den feinen Organen der Rede, oder wie der Wille, der auch geistig ist, mit den Fasern der Muskeln, durch die eine Handlung (zustande kommt). So verhält sich alles geistig Entsprechende, oder Sinnbildliche zu seinem Natürlichen, mit dem es in Entsprechung steht.

Sinne: die 5 Sinne
HG 3528
Die fünf Sinne haben ihren Ursprung aus dem Innewerden.

HG 4038
Die äußeren Sinneswahrnehmungen sind es, durch die das Leibliche des Menschen Gemeinschaft hat mit seinem Natürlichen, und die inwendigen Sinneswahrnehmungen sind es, durch die das Natürliche des Menschen Gemeinschaft hat mit seinem Vernünftigen.

HG 4404
Die fünf äußeren Sinne stehen in Entsprechung mit den inneren Sinnen: Tastsinn - Neigung zum Guten, Geschmackssinn - Neigung zum Wissen, Geruchssinn - Neigung zum Innewerden, Gehörsinn - Neigung zum Lernen und zum Gehorsam, Gesichtssinn - Neigung zur Einsicht und Weisheit.

HG 4622
Die Organe, die dem Verstande angehören, werden die inneren Sinne genannt.

HG 4652
Das Denken des redenden Menschen ist nichts anderes als die Rede seines Geistes, und die Wahrnehmung der Rede ist nichts anderes als das Gehör seines Geistes. Wenn der Mensch redet, erscheint ihm zwar das Denken nicht als eine Rede, weil es sich mit der Rede des Leibes verbindet, und in derselben ist, und wenn der Mensch hört, erscheint die Wahrnehmung ihm nicht anders denn als ein Hören im Ohr, daher kommt es, daß die meisten, die nicht darüber nachgedacht haben, nicht anders wissen, als daß ein jeder Sinn in den Organen sei, die dem Leib angehören, und daher, wenn jene Organe durch den Tod zerfallen, kein Sinnesvermögen übrigbleibe, da doch alsdann der Mensch, d.h. sein Geist in sein eigenstes Sinnesleben kommt.

HG 5077
Es gibt fünf äußere oder leibliche Sinne: Gesicht, Gehör, Geruch, Geschmack und Gefühl (Tastsinn). Das äußere Sinnliche bezieht sich alles auf sein inwendig Sinnliches und zwar im allgemeinen auf das Verständige und auf die Willenstätigkeit. Der Verstandesseite unterworfen ist das Gesicht.
Der Verstandesseite und hernach der Willensseite unterworfen ist das Gehör.
Den beiden zugleich unterworfen ist Geruch und noch mehr der Geschmack.
Der Willensseite unterworfen ist das Gefühl (Tastsinn).

HG 5081
Die äußeren fünf Sinne sollen dem inwendigeren Menschen dienen, damit er Erfahrungen sammeln und dadurch verständig und weise wird. Auf dem inwendigen Weg fließt das Göttliche und auf dem äußeren Weg das Weltliche ein.

HG 5094
Aber man wisse, daß das Sinnliche selbst nicht verworfen wurde, nämlich das

dem Gesicht, Gehör, Geruch, Geschmack, Gefühl angehört, denn aus diesem lebt der Mensch, sondern die Anschauungen oder Gedanken aus demselben, sodann die Neigungen und Begierden aus demselben.

HG 5157
Unter dem Sinnlichen werden diejenigen wißtümlichen Erkenntnisse und die Lustreize verstanden, die durch die fünf äußeren oder leiblichen Sinne in des Menschen Gedächtnis und in seine Begierden hineingebracht worden sind, und die zusammen das äußere Natürliche bilden, um dessen willen der Mensch ein sinnlicher Mensch genannt wird.

HG 6013
Wie die äußeren Sinne des Menschen ganz nach dem Bilde der natürlichen Welt, so sind seine inneren Sinne, die Angehör des Verstandes und des Willens sind, ganz nach dem Bilde des Himmels gebildet, zu dem Ende, damit der Mensch im besonderen ein Aufnehmer des göttlich Guten vom Herrn sei, wie der Himmel es ist im allgemeinen.

HG 6322
Es hat ganz den Anschein, als ob die äußeren Sinne wie das Gesicht und das Gehör, in das Denken einflößen und hier Vorstellungen erregten; denn die Gegenstände scheinen die Sinne anzuregen, zuerst die äußeren und dann die inneren, und auch dasselbe scheint die Rede zu tun. Allein, wie stark auch immer dieser Anschein sein mag, so ist er doch nur eine Sinnestäuschung; denn das Äußere, das grob und materiell ist, kann nicht in das Innere, das fein und geistig ist, einfließen und es anregen; dies ist gegen die Natur. Vielmehr ist es der innere Sinn, oder der Sinn des Geistes selbst, der durch den äußeren Sinn fühlt und die äußeren Sinne befähigt, die Gegenstände nach seinem Verlangen aufzunehmen, deshalb richten sich auch die Sinne (z. B. der Sinn des Gesichts oder das Auge), augenblicklich nach den Gegenständen gemäß ihrer Beschaffenheit. Was in den äußeren Sinnen nicht stattfinden würde, wenn nicht ein Einfluß von innen her wirkte, denn alle Fasern und Muskeln, deren sich eine Menge um jedes Sinneswerkzeug oder Sinnesorgan herumlegen, werden augenblicklich zweckmäßig je nach der Beschaffenheit des Gegenstandes bestimmt, ja sogar dem Organ selbst wird im Augenblick ein entsprechender Zustand beigebracht.

HG 7038
Die Engel im Himmel haben alle ihre Seligkeit von den Nutzwirkungen und gemäß denselben, so daß die Nutzwirkungen für sie der Himmel sind. Daß zufolge der göttlichen Ordnung die Seligkeit den Nutzwirkungen gemäß ist, kann man aus dem ersehen, was beim Menschen in Entsprechung steht mit dem, was im Größten Menschen sich findet, z.B. aus den äußeren Sinnen, nämlich aus dem Gesicht, Gehör, Geschmack, Geruch, Gefühl, deren

Entsprechung am Ende mehrerer Kapitel gezeigt wurde. Diese Sinne haben ihre Lustreize ganz den nützlichen Diensten gemäß, die sie leisten.

HG 9996, 10107
Das Letzte des Verstandesgebiet wird das sinnliche Wißtümliche genannt und das Letzte des Willensgebiet der sinnliche Lustreiz. Das sinnliche Wißtümliche wird durch die Sinne des Gehörs und des Gesichts geschöpft. Der sinnliche Lustreiz durch den Geschmack und des Gefühls; das Letzte der Wahrnehmung beider ist der Geruchssinn.

HG 10130
Außerdem ist es auch der gelehrten Welt bekannt, daß alle äußeren Sinne, nämlich das Gesicht, das Gehör, der Geschmack und der Geruch, sich auf den Tastsinn (oder Gefühlssinn) beziehen und besondere Arten des Gefühls sind.

HG 10199
Alles, was durch die Sinnesorgane vom Menschen empfunden wird, bezeichnet Geistiges, das sich auf das Gute der Liebe und auf die Wahrheiten des Glaubens bezieht, wie der Geruch, der Geschmack, das Gesicht, das Gehör, der Tastsinn. Daher bezeichnet der Geruch das Innewerden des inneren Wahren aus dem Guten der Liebe; der Geschmack das Innewerden und den Trieb zu wissen und weise zu sein; das Gesicht das Verständnis der Wahrheiten des Glaubens; das Gehör das Innewerden aus dem Guten des Glaubens und aus dem Gehorsam; und der Tastsinn im allgemeinen die Mitteilung, Übertragung und Aufnahme.

sinnen
HG 3196
Sinnen ist der Zustand des Vernünftigen, wenn es nachdenkt.

Sinnestäuschung
HG 2196
Die göttlichen Wahrheiten kann die menschliche Vernunft nicht fassen. Die Scheinbarkeiten sind Vorstellungen, welche aus Sinnenwahrnehmungen entstanden sind. Beispiele von göttlichen Wahrheiten, die der Vernunftmensch infolge von Scheinbarkeiten nicht fassen kann.

HG 5084
Über die Sinnentäuschungen. Aufzählung von 14 Punkten.

HG 5119
Es scheint, als ob das, was in der Welt ist, durch die Sinnestätigkeiten gegen das Innere hin einfließt; aber dies ist eine Sinnentäuschung, es findet nur ein Einfließen des Inneren ins Äußere statt, und durch diesen Einfluß entsteht die

Wahrnehmung.

HG 5133
Das äußere Natürliche ist dasjenige, welches die Bilder und daher die Vorstellungen der Dinge durch Sinneswahrnehmungen aus der Welt aufnimmt. Werden diese Vorstellungen nicht erleuchtet von denjenigen, die im inneren Natürlichen sind, so stellen sie Täuschungen dar, welche Sinnentäuschungen genannt werden.

HG 6322
Es hat ganz den Anschein, als ob die äußeren Sinne wie das Gesicht und das Gehör, in das Denken einflößen und hier Vorstellungen erregten; denn die Gegenstände scheinen die Sinne anzuregen, zuerst die äußeren und dann die inneren, und auch dasselbe scheint die Rede zu tun. Allein, wie stark auch immer dieser Anschein sein mag, so ist er doch nur eine Sinnestäuschung.

HG 6400
Daß diejenigen, die im Wahren sind, aber noch nicht im Guten, in Sinnestäuschungen dem untersten Natürlichen verfallen, kann daraus erhellen, daß das Wahre in keinerlei Licht ist, wenn nicht bei demselben, oder in denselben das Gute ist. Beispiel was eine Sinnestäuschung ist.

HG 6948
Weil aber das, was in der Welt und auf der Erde ist, anders erscheint als es ist, darum ist es voll von Sinnestäuschungen, daher muß das Sinnliche, wenn es bloß in diesen bösen Täuschungen befangen ist, notwendig gegen das Gute und Wahre des Glaubens denken, weil es aus Täuschungen denkt, und wenn das göttlich Wahre einfließt, dieses in Falsche verkehren. Wenn daher der Mensch nicht über das Sinnliche erhoben wird, denkt er aus Täuschungen. Beispiele.

HG 6949
Die Schlange bezeichnet den Menschen, der aus Sinnlichem vernünftelt. Solche besitzen mehr als andere die Gabe zu vernünfteln und auch zu bereden.
Ist das Sinnliche dem inwendigen Menschen unterworfen, dann bedeutet die Schlange Klugheit und Umsicht.

HG 7344
Wahrheiten und Falschheiten sind Gegensätze, die nicht zusammenpassen, außer es ist ein Vermittelndes vorhanden, welches verbindet; und solches sind die Täuschungen der äußeren Sinne und auch das, was im Wort nach dem Anschein nach gesprochen wird.

Sinneswahrnehmung
HG 5774
Ein anderes sind Sinneswahrnehmungen, ein anderes wißtümliche Kenntnisse und ein anderes Wahrheiten. Sie folgen aber aufeinander, denn aus den Sinneswahrnehmungen gehen die wißtümlichen Kenntnisse hervor, und aus den wißtümlichen Kenntnissen die Wahrheiten. Was nämlich durch die Sinne hereinkommt, das wird im Gedächtnis niedergelegt, und daraus erschließt der Mensch das Wißtümliche, d.h., er vernimmt daraus das Wißtümliche, das er lernt. Aus den wißtümlichen Kenntnissen erschließt er hernach die Wahrheiten, oder wird daraus das Wahre inne, das er lernt.

HG 5779
Vom Inwendigen, d.h. durch das Inwendige vom Herrn, kommt alles Innewerden, denn es kommt nirgend anderswoher, nicht einmal die Empfindung. Es scheint, als ob die Sinnesempfindung wie auch die Wahrnehmung aus dem Einfluß von außen her komme, aber es ist Täuschung; denn das Inwendige ist es, was durch das Äußere empfindet.

HG 6383
Unter Sebulon werden hier diejenigen verstanden, die an die Lehren aus dem Wort glauben, somit die, bei denen im allgemeinen etwas Bejahendes herrscht, und dennoch der Glaube nicht in den Wahrheiten, sondern in den wissenschaftlichen Kenntnissen sein Leben hat, denn sie verbinden das Wißtümliche mit den Lehrbestimmungen und begründen auf diese Weise ihre Bejahung. Daher erheben sich die, welche durch Sebulon bezeichnet werden, nicht über das Wißtümliche, sondern wenn sie von irgendeiner Glaubenswahrheit hören oder darüber denken, fallen sie sogleich in das Wißtümliche. Von solcher Art gibt es viele in der Welt. Auch sieht der Herr vor, daß die wißtümlichen Kenntnisse und die Sinneswahrnehmungen ihnen zu diesem Gebrauch dienen.

Sinnliche/Sinnlichkeit
Siehe: Mensch, sinnlicher.

Sippenhaftung
HG 5764
Bei den Heiden war es ehemals Sitte, auch die Genossen zu Mitschuldigen zu machen, wenn ein einziger sündigte, ja sogar das ganze Haus zu strafen für das Verbrechen eines einzigen darin; aber ein solches Gesetz stammte von der Hölle her, denn dort trachten alle miteinander nach dem Bösen. Die Gesellschaften daselbst sind nämlich so eingerichtet, daß sie miteinander zusammen dem Guten entgegenwirken; auf diese Weise werden sie in der Zusammenstellung erhalten, obwohl ein jeder gegen den anderen einen tödlichen Haß hegt; denn sie leben in der Einheit und Freundschaft der Räuber. Weil nun in der Hölle die Genossen miteinander nach dem Bösen trachten, deshalb werden

sie, wenn sie Böses tun, *alle* gestraft; aber in der Welt auch so zu verfahren, ist ganz gegen die göttliche Ordnung, denn in der Welt werden die Guten mit den Bösen zusammengesellt, weil der eine das Inwendigere des anderen nicht kennt, und meistens auch sich nicht darum kümmert; deshalb ist es ein göttliches Gesetz für die Menschen, daß ein jeder für seine eigene Missetat büßen soll.

Sirene

HG 831

Von Frauen, die in der Hölle leben und Magierinnen oder Zauberinnen sind; einige von solchen nennt man Sirenen.

HG 1983

Die Sirenen, die inwendigere Zauberinnen sind, die sind es, welche zur Nachtzeit hauptsächlich nachstellen und in die inwendigeren Gedanken und Triebe des Menschen sich einzudrängen suchen, aber eben so oft durch Engel vom Herrn abgehalten, und durch die schwersten Strafen zuletzt abgeschreckt werden.

HG 2744

Die Sirenen sind es, die im Beredungswahn, daß huren und ehebrechen ehrbar sei, auch von anderen geachtet waren, weil sie solcher Art, und weil sie in den Zierlichkeiten des Lebens. Der größte Teil von ihnen kommt ins andere Leben aus der Christenheit.

HG 6311

Einige Sirenen waren damals nicht ferne, und ich hörte sie sagen, daß sie bei jenen sein möchten, weil sie mit ihren Augen Menschen sehen; denn weil die Sirenen vor anderen Ehebrecherinnen, und auch gegen alles Himmlische und Geistige feindlich waren, können sie keine anderen Geister sehen als solche, die im sinnlichen Licht sind, weil sie selber so beschaffen sind.

Sittlichkeit/Sittenreinheit

HG 1835

Es gibt sehr viele, die ein sittlich- und bürgerlich gutes Leben geführt, niemand beleidigt, Freundschafts- und Höflichkeitsdienste geleistet, ja vielen Gutes getan hatten, jedoch bloß um ihrer selbst willen, aus Rücksichten der Ehre, des Erwerbs und dergleichen, diese sind im anderen Leben unter den Höllischen, weil sie inwendig nichts Gutes und Wahres hatten, sondern Böses und Falsches, ja Haß, Rachgier, Grausamkeit, ehebrecherische Gesinnungen, was nicht vor dem Menschen erscheint, und insoweit nicht erscheint, als jene Befürchtungen, die äußere Fesseln sind, bei ihnen Kraft haben.

Sohn
HG 5692
Jeder, der etwas Göttliches vom Herrn, wie auch, wer etwas Gutes der Liebtätigkeit aufnimmt, der wird vom Herrn Bruder und auch Sohn genannt.

Sohn Gottes
HG 1733
Der Herr war dem inneren Menschen nach Jehovah selbst, und weil der innere Mensch den äußeren Menschen leitete und unterrichtete hieß Er in betreff des äußeren Menschen in Beziehung auf Jehovah: Sohn Gottes.

HG 2159
Und als der Herr das Menschliche auszog, zog Er das Göttlich-Menschliche an, von welchem Er Sich nannte ‚Sohn des Menschen', wie mehrmals im Wort des Neuen Testaments, dann auch ‚Sohn Gottes'. Und durch Sohn des Menschen bezeichnete Er das Wahre selbst, und durch Sohn Gottes das Gute selbst, das Seinem menschlichen Wesen angehörte, als es göttlich wurde.

HG 10067
Es wird auch gesagt, daß niemand den Sohn kenne, als nur der Vater, weil unter dem Sohn das göttlich Wahre verstanden wird, und unter dem Vater das göttlich Gute, und beides ist im Herrn.

Sohn des Menschen
Siehe: Menschensohn.

Soldat
HG 5393
Es ist bekannt, daß der Grimmdarm sich weit ausdehnt, so auch die in jenem Gebiet Befindlichen. Sie dehnen sich aus vorne gegen die Linke, in einer Bogenlinie, zur Hölle fortgehend. In dieser Hölle sind die, welche keine Barmherzigkeit hatten und ohne Gewissen das Menschengeschlecht verderben wollten, nämlich morden und rauben ohne Rücksicht und Unterschied, ob sie sich wehren oder nicht sich wehren, ob es Männer sind oder Frauen. Eine solche rohe Gesinnung hat ein großer Teil der Soldaten und ihrer Offiziere, die nicht in den Schlachten, sondern nach den Schlachten mit Roheit gegen Besiegte und Wehrlose wüten und mit rasender Gier töten und plündern.

Sonne, natürliche
HG 7247
Keinem Geist erscheint die Weltsonne oder die Planeten., sondern die Geister haben nur eine Vorstellung, daß sie da sind.

HG 8812
Die natürliche Sonne hat kein Leben in sich, sondern bekommt es von der Gnadensonne, die im Himmel erscheint, und in welcher der Herr ist.

Sonne, geistige
HG 1529
Im Himmel ist allbekannt, nicht so in der Geisterwelt, woher ein so großes Licht kommt, daß es nämlich vom Herrn herrührt; und was merkwürdig ist, der Herr erscheint im dritten Himmel den himmlischen Engeln als Sonne, und den geistigen Engeln als Mond. Der eigentliche Ursprung des Lichtes ist nicht anderswoher. Aber so viel Himmlisches und Geistiges bei den Engeln ist, so viel Licht haben sie, und wie das Himmlische und Geistige beschaffen ist, so ist ihr Licht. So offenbart sich das Himmlische und das Geistige des Herrn selbst durch das Licht vor ihrem äußeren Auge.

HG 2776
Der Herr erscheint im anderen Leben den himmlischen Engeln als Sonne und den Geistigen als Mond.

HG 3636
Allgemeine Wahrheit ist, daß der Herr die Himmelssonne ist, und daß von daher alles Licht im anderen Leben kommt. Von der Himmelssonne oder vom Herrn kommt nicht nur das Licht, sondern auch die Wärme; aber es ist ein geistiges Licht und eine geistige Wärme. Das Licht erscheint vor ihren Augen als Licht, aber es hat in sich Einsicht und Weisheit, weil es von daher ist, und die Wärme wird von ihren Sinnen empfunden als Wärme, aber es ist Liebe in ihr, weil sie von daher ist.

HG 3862
Daß alle himmlische und geistige Wärme oder Liebe und Liebtätigkeit in der äußeren Form im Himmel empfunden wird als etwas Flammendes von der Sonne her, und daß alles himmlische und geistige Licht, oder der Glaube in der äußeren Form im Himmel erscheint als ein Licht, das von der Sonne kommt, sodann daß jene himmlische und geistige Wärme in sich hat Weisheit, und daß das Licht von daher in sich hat Einsicht, und zwar weil sie vom Herrn ausgehen, Der dort die Sonne ist, sehe man HG 1053, 1521-1533, 1619-1632, 2441, 2495, 2776, 3138, 3167, 3190, 3195, 3222, 3223, 3338, 3339, 3341, 3413, 3485, 3636, 3643.

HG 4321, 4882
Ferner, daß der Herr als Sonne beständig zur Rechten erscheint, in halber Höhe daselbst, ein wenig über der Fläche des rechten Auges, und daß sich dort alles auf den Herrn als Sonne und Mittelpunkt bezieht, somit auf das *eine*, wodurch sie sind und bestehen; und weil alle beständig vor dem Herrn an ihrem Ort,

gemäß ihrem Zustand des Guten und Wahren erscheinen, deshalb erscheinen sie auch den einzelnen auf gleiche Weise, aus dem Grunde, weil das Leben des Herrn, somit der Herr in allen ist, die im Himmel sind; und so noch unzählig anderes.

HG 4696
Die Sonne bedeutet im höchsten Sinn ist der Herr, weil Er denjenigen als Sonne erscheint, die in der himmlischen Liebe sind. Auch der Mond bedeutet im höchsten Sinn den Herrn, weil Er als Mond denjenigen erscheint, die in der geistigen Liebe sind.

HG 5215
Es gibt einen doppelten Ursprung der Wärme, wie es auch einen doppelten Ursprung des Lichtes gibt: der eine Ursprung der Wärme ist aus der Sonne der Welt, der andere Ursprung der Wärme ist aus der Sonne des Himmels, welche ist der Herr.

HG 5477
Das natürliche Licht kommt von der Sonne der Welt, und das geistige Licht kommt von der Sonne des Himmels, die der Herr ist.
Ein Mensch, der nicht wiedergeboren ist, weiß gar nicht, daß es ein geistiges Licht gibt, nicht einmal, daß es im Himmel ein Licht gibt, das mit dem Weltlicht nichts gemein hat, noch weniger weiß er, daß jenes Licht es ist, was die Vorstellungen und Gegenstände, die vom Weltlicht her sind, erleuchtet, und macht, daß der Mensch denken, schließen, sich besinnen kann. Daß dieses geistige Licht solches bewirken kann, hat den Grund, weil jenes Licht die Weisheit selbst ist, die vom Herrn ausgeht.

HG 6280
Man muß wissen, daß der Herr in Ansehung des Göttlich-Menschlichen, sowie in Ansehung des Göttlichen Selbst über den Himmeln ist, denn Er ist die Sonne, die den Himmel erleuchtet, daß also der Himmel weit unterhalb Seiner ist. Das Göttlich-Menschliche, das im Himmel ist, ist das göttlich Wahre, das vom Herr ausgeht, und ist das Licht von Ihm, als von der Sonne.

HG 6645
Der Herr erscheint im anderen Leben als Sonne, und erfüllt daher mit Wärme und Licht den ganzen Himmel. Die Flamme jener Sonne ist nichts anderes als göttliche Liebe, und das Licht aus ihr ist das Heilige der Liebe, welches das göttlich Wahre ist; hieraus kann erhellen, wie groß die Liebe des Herrn ist.

HG 6832
Der Herr erscheint denen, die im inwendigen oder dritten Himmel sind, als Sonne.

HG 6700
Als den Geistern von anderen Erdkörpern von den Geistern unserer Erde gesagt wurde, der Herr habe auf dieser Erde das Menschliche angenommen, besannen sie sich ein wenig, und bald darauf sagten sie, daß dies wegen der Seligmachung des Menschengeschlechts geschehen sei, und daß sie das Göttliche, das wie die Sonne am Himmel leuchtet, und sich, wenn es erscheint, in menschlicher Gestalt sichtbar darstellt, mit heiligster Verehrung anbeten, daß der Herr als Sonne im anderen Leben erscheint, und daß daher alles Licht des Himmels kommt, sehe man HG 1053, 1521, 1529, 1530, 1531, 3636, 3643, 4060, 4321 E, 5097.

HG 7083
Die Wärme und das Licht in der natürlichen Welt kommen von der Weltsonne her, aber die geistige Wärme und das geistige Licht oder die Liebe und der Glaube kommen von der Himmelssonne her. Die Sonne des Himmels ist der Herr; die Wärme, die von Ihm als Sonne kommt, ist die Liebe, und das Licht, das von Ihm als Sonne kommt, ist der Glaube.

HG 7173
Der Herr erschien in der Sonne.

HG 7381
In der geistigen Welt aber macht die Sonne des Himmels, aus der das geistige Licht und die geistige Wärme kommt, keine Umdrehungen und Kreisläufe, und führt daher keine Vorstellungen der Zeit und des Raumes herbei. Das Licht, das aus dieser Sonne kommt, ist das göttlich Wahre, und die Wärme, die aus jener Sonne kommt, ist das göttlich Gute; daher kommen die Vorstellungen der Zustände bei den Engeln, des Zustandes der Einsicht und des Glaubens aus dem göttlich Wahren, und des Zustandes der Weisheit und der Liebe aus dem göttlich Guten.

HG 8427
Die Herrlichkeit bedeutet aber die Gegenwart und Ankunft des Herrn, weil Herrlichkeit im höchsten Sinn das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre bezeichnet, und das göttlich Wahre vor den Augen der Engel als Licht und Glanz von der Sonne, die der Herr ist, erscheint.

HG 8543
Daß unser Herr die Sonne des Himmels sei, sehe man HG 1053, 3636, 3643, 4060, 4321 E, 5097, 7078, 7083, 7171, 7173.

HG 8644
Der Herr ist auch wirklich im anderen Leben die Sonne und auch das Licht. Innerhalb der Sonne daselbst, die Er selber ist, ist das göttliche Feuer, welches

das göttlich Gute der göttlichen Liebe ist; von dieser Sonne kommt das göttliche Licht, welches das göttlich Wahre vom göttlich Guten ist.

HG 8812
Der Morgen bedeutet den Zustand des Guten der Liebe, weil die Sonne, die im anderen Leben den Engeln und dem ganzen Himmel Licht verleiht, der Herr ist, und das Feuer darin Seine göttliche Liebe, die allem Lebendigen seine Lebenswärme gibt; und das Licht in ihr das göttlich Wahre, das alle erleuchtet, die es aufnehmen.

HG 9571
Das Göttlich-Menschliche des Herrn ist die Quelle des Lichtes im Himmel, denn es ist die Sonne des Himmels, aus dem das Licht kommt, und das Licht aus demselben ist das göttlich Wahre.

HG 9594
Der Herr ist in Ansehung des Göttlich-Menschlichen die Sonne, aus der Wärme und Licht in den Himmeln ist.

HG 9682
Was ferner die Gegenwart des Herrn im Himmel und durch den Himmel bei den Menschen anbelangt, so muß man wissen, daß der Herr über den Himmeln ist, denn Er ist selbst die Sonne des Himmels. Gleichwohl aber ist Er gegenwärtig durch das Licht und die Wärme aus ihr. Das Licht aus ihr ist das göttlich Wahre des Glaubens, und die Wärme aus ihr ist das göttlich Gute der Liebe. Was aber vom Herrn ausgeht, ist Er selbst.

HG 9684
Der Herr erscheint denen, die im himmlischen Reich sind, als Sonne, und denen die, die im geistigen Reich sind, als Mond. Mit weiteren Stellenangaben.

HG 9755
Die Sonne des Himmels, die der Herr ist, erscheint gegenüber dem rechten Auge in mittlerer Höhe; von ihr haben die Engel der Himmel alles Licht, und mit dem Licht alle Einsicht und Weisheit.

HG 9773
Innerlicher im Himmel bedeutet näher beim Herrn, denn der Herr ist im Innersten, und vom Innersten geht alles aus. Die Entfernungen (Abstände) vom Innersten sind die Stufen des Guten und Wahren von Ihm. Weil der Herr das Innerste ist, ist Er auch der Höchste, denn Er ist die Sonne des Himmels, von der jede Höhe in den Himmeln abhängt, deswegen wird der Herr im Wort ›der Höchste‹ genannt.

HG 9946, 9956
Der Herr ist über den Himmeln und erscheint als Sonne.

HG 10106
Der Herr ist über den Himmeln, denn Er ist die Sonne des Himmels, und Er erscheint auch wirklich denen, die im Himmel sind, als Sonne. Durch das Licht und die Wärme ist der Herr gegenwärtig im Himmel, und zwar so gegenwärtig, als ob Er ganz daselbst wäre; denn Er erfüllt die Himmel und macht sie.

HG 10130
3. Alle wenden ihre Augen zu denen hin, die sie lieben: die den Herrn lieben, wenden ihre Augen zum Herrn als Sonne; die den Nächsten lieben durch den Herrn, wenden ihre Augen zum Herrn als Mond; ebenso die, welche das Wahre um des Wahren willen tun. Über den Herrn als Sonne und als Mond sehe man, was HG 1521, 1529-1531, 3636, 3643, 4060, 4321 E, 5097, 5377, 7078, 7083, 7171, 8644, 8812 gezeigt worden ist; und was wunderbar ist, wohin oder nach welcher Himmelsgegend sie sich auch wenden, sehen sie immer den Herrn vor sich.

HG 10179
Daß die Länge das Gute bezeichnet, beruht darauf, daß dieselbe berechnet wird von Ost nach West, und durch Ost und West das Gute von einer Grenze bis zur anderen bezeichnet wird. Die Breite aber von Süd nach Nord berechnet und durch Süd und Nord das Wahre von einer Grenze bis zur anderen bezeichnet wird, denn so verhält es sich auch im Himmel, wo der Herr die Sonne ist, und auch der Aufgang, von dem alle Bestimmungen dort ausgehen.

HG 10188
Daß es die Sphäre des göttlich Guten ist, die vom Herrn ausgeht, beruht darauf, daß die Himmelssonne, die der Herr ist, die göttliche Liebe ist, denn diese erscheint so. Die davon ausgehende Wärme ist das Gute der Liebe, und das davon ausgehende Licht ist das Wahre des Glaubens. Daher wird im Wort unter der Sonne die göttliche Liebe verstanden, unter dem Feuer und der Wärme das Gute der Liebe und unter dem Licht das Wahre des Glaubens.

HG 10809
Swedenborg spricht mit Geistern einer fremden Erde über die Erscheinung der Sonne.

Sorgen/sorgen
HG 5177
Diejenigen, die sehr besorgt waren wegen der Zukunft, und noch mehr die, welche dadurch habsüchtig und geizig geworden sind, erscheinen in der Gegend, wo der Magen ist.

Mehrere sind mir dort erschienen; ihre Lebenssphäre kann einem ekelerregenden Geruch, der vom Magen ausdünstet, verglichen werden, und auch dem Übelsein infolge von Unverdaulichkeit. Die, welche solcherart waren, verweilen lange in dieser Gegend; denn die Sorge wegen der Zukunft, wenn sie durchs Leben bekräftigt wird, schwächt und hemmt den Einfluß des geistigen Lebens gar sehr, denn solche maßen sich an, was der göttlichen Vorsehung angehört, und die, welche dieses tun, hindern den Einfluß und entfernen von sich das Leben des Guten und Wahren.

HG 5178
Weil die Sorge wegen der Zukunft es ist, die ängstliche Gefühle beim Menschen verursacht, und weil solche Geister in der Gegend des Magens erscheinen, deshalb wirken auch die Bangigkeiten mehr auf den Magen ein, als auf die übrigen Eingeweide.

HG 6325
Glaubt der Mensch, daß alles Leben einfließt, so kann ihm das Böse nicht anhaften, noch angeeignet werden. Ist der Mensch in diesem Zustand, dann kann ihm Frieden gegeben werden; die anderen stürzen sich beständig in Sorgen und Begierden aus denen Beunruhigungen kommen.

Speise
HG 56
Die Speise des himmlischen Menschen heißt himmlische Speise; die des geistigen Menschen geistige Speise, und die des natürlichen Menschen natürliche Speise, welches Wißtümlichkeiten sind.

HG 59
Die Speise des natürlichen Menschen wird mit Kohl verglichen, weil der Mensch, wenn er wiedergeboren wird, die Begierden und Falschheiten nicht in einem Augenblick ausgetilgt werden.

HG 676-679
Was die Speise des wiederzugebärenden Menschen anlangt, so verhält es sich damit folgendermaßen: er muß mit allem dem ausgerüstet sein, was zu Mitteln dienen kann:
- mit Gutem und Angenehmen der Neigungen für das Wollen,
- mit Wahrem aus dem Worte des Herrn und
- mit Begründetem auch anderswoher für das Intellektuelle.

Dies sind die Speisen: das Gute und Wahre des Herrn oder der Glaube und die Liebe.
Auch die Bösen haben ihre Speisen, aber das ist das Angenehme aus dem Bösen und das Ansprechende aus dem Falschen.

HG 680
Das Gute und Wahre sind die echten Speisen des Menschen = Speise des Lebens.
Speise des Todes ist das Angenehme aus dem Bösen und das Ansprechende des Falschen, dann die aus körperlichen, weltlichen und natürlichen Dingen.

HG 681
Was geistige und himmlische Speise sei, kann man am besten im anderen Leben wissen: Die Speise der Engel und Geister ist ein jegliches Wort, das aus dem Munde des Herrn ausgeht. Alles was die Engel, Geister aber auch die höllischen Geister denken, reden und tun, kommt vom Herrn, wobei das vom Herrn einfließende Gute und Wahre, in Böses und Falsches von den Höllischen verkehrt wird.

HG 1460
Ps.105/16: „Und Er rief Hunger über das Land, allen Stab des Brotes zerbrach Er“: den Stab des Brotes zerbrechen, für: der himmlischen Nahrung beraubt werden; denn das Leben der guten Geister und Engel wird durch keine andere Speise erhalten, als durch die Erkenntnisse des Guten und Wahren, und durch das Gute und Wahre selbst, daher die Bedeutung des Hungers und des Brotes im inneren Sinn.

HG 1480
Die Wissenschaften und Erkenntnisse sind die Speise des äußeren Menschen. Die himmlische Speise ist alles Gute der Liebe und der Liebtätigkeit vom Herrn, die geistige Speise ist alles Wahre des Glaubens.

HG 1695
Die Speise der bösen Geister ist das, was der Weisheit, Verständigkeit und wahren Wissenschaft entgegen ist.

HG 1973
Die Geister haben keinen Geschmackssinn, sondern statt dessen eine Begierde, gleichsam ein Sehnen, zu wissen und zu lernen, dies ist gleichsam ihre Speise, von der sie sich nähren: HG 1480.

HG 3069
Joh.22/30: „Jesus zu den Jüngern: auf daß ihr esset und trinket auf Meinem Tisch in Meinem Reich“: daß sie im Reich des Herrn nicht essen und trinken, auch kein Tisch dort, leuchtet jedem ein, somit daß etwas anderes durch ›essen und trinken auf dem Tisch des Herrn in Seinem Reich‹ bezeichnet wird, nämlich genießen das Innewerden des Guten und Wahren.

HG 3085
Die himmlische Speise ist alles das, was zur Einsicht und Weisheit gehört, und alles, was vom Herrn handelt, ist den Engeln das Selige der Weisheit und Einsicht.

HG 3114
Das Wißtümliche dient dem natürlichen Menschen zur Speise. Das Wissen dient den Geistern in der geistigen Welt zur Speise.

HG 3570
Die Speisen, die eingeführt werden, gehen nicht alle ins Leben ein, sondern einige dienen als Zuflüsse zur Verdauung, einige zur Mischung, einige zur Eröffnung, einige zur Einführung in die Gefäße. Das ausgewählte Gute aber wird eingeführt ins Blut, und wird Blut. Aus diesem verbindet sich die Seele mit solchem, was für sie dienlich ist.

HG 4792
Geistige Speise ist Wissen, Einsicht und Weisheit; denn davon leben und damit nähren sich auch die Geister und Engel, und verlangen und begehren danach, wie die Menschen, wenn sie hungrig sind, nach Speise. Daher entspricht die Eßlust jenem Verlangen.

HG 4976
Die Engel verstehen, wo im Wort Brot oder Speise genannt wird das Gute der Liebe und Liebtätigkeit und wo Wasser oder Trank das Wahre des Glaubens. Das Wißtümliche verhält sich zur Lust des natürlichen Menschen, oder was dasselbe ist, das natürlich Wahre zu seinem Guten gerade wie das Wasser zum Trank oder der Trank zur Speise. Das Gute verlangt nach dem Wahren um des Nutzzweckes willen.
Der Mensch wird nämlich im anderen Leben nicht durch natürliche Speise und Trank ernährt, sondern durch geistige Speise und Trank: geistige Speise ist das Gute und geistiger Trank ist das Wahre.

HG 5147
Daß die Speise das himmlisch Gute bedeutet, hat den Grund, weil die Speisen der Engel nichts anderes sind als das Gute der Liebe und der Liebtätigkeit, denn dadurch werden sie nicht nur belebt, sondern auch erquickt. Jenes Gute im Tun oder die Ausübungen dienen ihnen hauptsächlich zur Erquickung; denn darauf sind ihre Bestrebungen und Wünsche gerichtet.

HG 5293
Speise im inneren Sinn bedeutet eigentlich das, was die Seele des Menschen nährt, d.h., was ihn nach dem Leibesleben nährt; denn alsdann lebt er als eine Seele oder ein Geist, und bedarf keiner materiellen Speise mehr, wie in der

Welt, sondern geistiger Speise, und diese Speise ist alles das, was nutzbar ist, und alles das, was zum Nutzen dient. Zum Nutzen dient: wissen, was gut und wahr ist, aber nutzbringend ist: dasselbe wollen und tun. Dies ist es, womit die Engel sich nähren, und was daher geistige und himmlische Speise genannt wird.

HG 5360
Daß der Hunger jener Mangel oder die Verödung ist, kommt daher, weil die himmlische und geistige Speise nichts anderes ist als das Gute und Wahre; dieses ist es, womit die Engel und Geister sich nähren, und wonach sie im Hunger hungern und im Durst dürsten; deshalb entsprechen auch jenen Speisen die materiellen Speisen, z.B. das Brot der himmlischen Liebe, der Wein der geistigen Liebe, und außerdem alles und jedes, was dem Brot oder der Speise und dem Wein oder dem Trank angehört. Wenn daher solches mangelt, dann ist Hunger da und wird im Wort Verödung und Verwüstung genannt. Verödung, wenn die Wahrheiten mangeln, und Verwüstung, wenn das Gute mangelt.

HG 5576
Die Engeln genießen keine materielle Speise. Die Speise, die ihre Seelen nährt, ist: das Wahre verstehen und weise sein fürs Gute. Diese Speise heißt die geistige Speise.

HG 5579
In der geistigen Welt verhält es sich so, daß dort mit Wahrem und Gutem gesättigt wird. Wenn diese Speise zur Nutznießung gedient hat, kommt der Hunger wieder.

HG 5820
Geistige Speise ist im allgemeinen alles Gute, im besonderen aber ist es das Gute welches durch das Wahre erworben wird, d.h. das Wahre im Willen und Tun, denn dieses wird gut durch das Wollen und das Tun, und wird genannt das Gute des Wahren. Wer sich das Wahre durch Tätigkeit danach nicht angeeignet hat, bei dem bleibt es nicht im Jenseits.

HG 5915
Die Versorgung im geistigen Sinn ist nichts anderes als der Einfluß des Guten und Wahren durch den Himmel vom Herrn. Durch diesen werden die Engel erhalten, und durch ihn wird auch die Seele des Menschen erhalten, d.h. der innere Mensch. Durch geistige Speise und geistigen Trank wird das Gute und das Wahre verstanden.

HG 6078
Die Wahrheiten nähren das geistige Leben. Die guten Geister und Engel haben

fortwährend das Verlangen, zu wissen und weise zu werden, und wenn ihnen diese geistige Speise fehlt, sind sie in einem Zustand der Abödung und fühlen eine Erschlaffung des Lebens und gleichsam einen Hunger.

HG 6110
Was die Abödung betrifft, so muß man wissen, daß das Wahre und Gute und die Erkenntnisse derselben das geistige Leben derer ausmachen, die im Himmel sind. Sie sind die himmlischen und geistigen Speisen, womit sie ernährt werden; diese Speisen werden ihnen täglich vom Herrn gegeben. Wenn bei ihnen Morgen ist, wird ihnen Gutes dargereicht, wenn Mittag, wird ihnen Wahres dargereicht, und wenn Abend, dann tritt gleichsam Mangel ein, und zwar bis zur Dämmerung und zum wiederkehrenden Morgen. Hierdurch werden sie im Verlangen erhalten, das derart ist, daß sie sich nach diesen Speisen mehr sehnen, als die Hungrigen auf der Erde nach irdischer Speise. Dieser Zustand wird durch Hunger bezeichnet und ist eine Art von Abödung, aber nicht von solcher Art, wie sie bei denen ist, die in der unteren Erde sind: HG 698, 699, 1106-1113.

HG 9052
Die Speise, welche die Seele nährt, ist Einsicht und Weisheit.

Speisopfer (Mincha)
HG 10079
Brandopfer und Schlachtopfer wurden erst von Eber eingeführt und sind von da an auf die Nachkommen übergegangen. Sie sind nicht befohlen sondern zugelassen worden. In den Himmeln hatte man kein Wohlgefallen an diesen Opfern. An dem Speisopfer und Trankopfer hatte man ein Wohlgefallen.

Sphäre
HG 925
Im Himmel der Geister und Engel sind Sphären der Liebe und des Glaubens, die deutlich empfunden werden. Die Sphären sind so beschaffen, daß, wenn ein guter Geist oder Engel, oder eine Gesellschaft guter Geister oder Engel herankommt, dann alsbald, sooft es dem Herrn gefällt, empfunden wird, wie beschaffen der Geist, Engel oder die Gesellschaft ist in betreff der Liebe und des Glaubens, und zwar von ferne, und noch mehr bei näherer Gegenwart.

HG 1048
Im Jenseits wird jeder an seiner Sphäre erkannt, wie er ist.

HG 1316
Die Sphäre desjenigen, der auf sich selbst sieht in allen Dingen, eignet sich zu, und, wie man dort sagt, verschlingt (absorbet) alles, was ihm günstig ist, somit alle Lust der Geister um ihn her, und zerstört alle Freiheit bei ihnen. Daher es

nicht anders sein kann, als daß ein solcher entfernt wird.

HG 1504, 1505
Im Jenseits wird ein Geist schon beim Herannahen erkannt, wie er ist. Hieraus kann man ersehen, daß das Innere des Menschen in einer unbekannten Tätigkeitsäußerung ist, daß die Sphäre dieser Tätigkeit sich nicht bloß in die Ferne erstreckt, sondern auch zuweilen, wenn der Herr es zuläßt, auf verschiedene Weise sich fühlbar darstellt.

HG 1506
Über die Sphäre eines Geistes, der eine hohe Meinung von sich hatte. Sphäre der Selbstliebe.

HG 1507, 1508
Über die Sphäre eines Geistes, der sich für größer und weiser als andere hielt, sonst aber gutartig war = Sphäre der Autorität.

HG 1509
Über die Sphäre solcher, die nicht für die Gesellschaft, sondern nur für sich selbst gesorgt hatten.

HG 1510
Die bösen Genien haben eine Sphäre aus den gefaßten Grundsätzen und Überzeugungen.

HG 1511
Die Geister, die im Falschen sind, fließen ins Denken ein und machen völlig glauben, daß das Falsche wahr sei. In gleicher Weise fließen die Genien, die im Bösen sind, so in den Willen ein, und machen ganz, als ob das Böse gut wäre.

HG 1512
Die Sphären der Phantasien erscheinen, wenn sie sich sichtbar darstellen, wie Wolken, die je nach Beschaffenheit der Phantasien, mehr oder minder dicht sind.

HG 1513
Über die Sphäre eines Lauen.

HG 1514
Die Sphären werden auch durch Gerüche wahrgenommen.

HG 1519
Die Sphären der Liebtätigkeit und des Glaubens, wenn sie als Gerüche

empfunden werden, sind äußerst angenehm.

HG 1520
Die Sphäre eines Geistes wird nicht immer erkannt, damit der Geist nicht immer vor anderen offenbar sein möchte, wie beschaffen er ist.

HG 2489
Was zum inneren Gedächtnis gehört, offenbart sich im anderen Leben durch eine gewisse Sphäre, an der man die Geister schon in der Entfernung kennt, wie sie beschaffen sind, nämlich von welcher Neigung und von welcher Überzeugung. Jene Sphäre entsteht aus der Tätigkeit der Dinge im inneren Gedächtnis.

HG 4626
Wenn irgendein Geist ankommt, wird, wenn er auch noch ferne und im Verborgenen ist, dennoch seine Gegenwart empfunden, so oft der Herr es gestattet, und zwar vermöge einer gewissen geistigen Sphäre, und aus dieser erkennt man, wie sein Leben, seine Neigung und sein Glaube beschaffen ist.

HG 5130
Wer in irgendeiner Liebe ist, mag sie sein, welche sie will, der denkt fortwährend an das, was dieser Liebe angehört, und zwar auch, wenn er mit anderen Dingen in Gedanken, in der Rede oder im Tun sich befaßt. Dies zeigt sich offenbar im anderen Leben an den geistigen Sphären, die um einen jeden her sind. Schon aus ihren Sphären wird dort bei allen erkannt, in was für einem Glauben sie sind und in was für einer Liebe, und zwar, wenn sie auch etwas ganz anderes denken und reden: HG 1048, 1053, 1316, 1504-1520, 2489, 4464; denn das, was allgemein durchherrscht bei jemand, das bewirkt jene Sphäre und offenbart sein Leben vor anderen.

HG 5179
Swedenborg sprach mit Geistern über die Sphären; daß es nämlich sehr viele geistige Sphären um den Menschen her gebe, und daß die Menschen nicht wissen, daß es solche gibt und es auch nicht wissen wollen, aus dem Grunde, weil sie alles das, was geistig genannt wird, leugnen, und einige (sogar) alles, was man nicht sehen und berühren kann. Somit seien einige Sphären aus der geistigen Welt um den Menschen her, die mit seinem Leben übereinstimmen, und der Mensch sei durch diese Sphären in Gesellschaft mit Geistern von gleicher Gesinnung und von daher komme sehr vieles, was der Mensch, welcher der Natur alles zuschreibt, entweder leugnet oder einer mehr verborgenen Natur zuschreibt

HG 6571
Der Mensch, der vom Guten und Wahren entfremdet ist, beabsichtigt nichts als Böses, denn er kann das Gute nicht zum Zweck haben. Und was er be-

absichtigt, das herrscht bei ihm und ist daher auch in allen seinen Gedanken, und auch in den geringsten, denn die Absicht oder der Endzweck ist das eigentlichste Leben des Menschen.
Hieraus kann man auch erkennen, daß die nicht richtig denken, die glauben, in den Himmel könne ein jeder eingelassen werden aus bloßer Barmherzigkeit, denn wenn der, welcher ein böser Zweck ist, in den Himmel kommt, dann gerät sein Leben in Not, wie jemand, der im Todeskampf liegt, und er wird schrecklich gequält, und dabei erscheint er dort im Licht des Himmels als ein Teufel. Hieraus geht deutlich hervor, daß die, welche vom Wahren und Guten entfremdet sind, nichts als Böses denken können, und daß dies auch im geringsten ihres Denkens und Wollens stattfindet, erhellt deutlich aus der Sphäre, die von solchen schon von ferne ausgehaucht wird, denn aus dieser wird wahrgenommen, wie sie beschaffen sind. Diese Sphäre ist gleichsam die geistige Ausdünstung aus den einzelnen Bestandteilen ihres Lebens.

HG 6602
Daß die Sphären der Gedanken und der Neigungen sich ringsumher in die Sphären der Gesellschaften ausbreiten, die entfernt von ihnen sind, konnte Swedenborg auch erkennen. Daß man eine Entfernung bemerkt, kommt vom Zustand der Neigung des Wahren und Guten: inwieweit der Zustand der einen Gesellschaft vom Zustand der anderen verschieden ist, so weit erscheinen die Gesellschaften voneinander entfernt.

HG 6657
Es befindet sich um einen jeden Menschen, und auch um einen jeden guten Geist eine allgemeine Sphäre von Bestrebungen von der Hölle her, und eine allgemeine Sphäre von Bestrebungen aus dem Himmel.

HG 7454
Ein jeder Geist und noch mehr eine jede Gesellschaft hat nämlich um sich her die Sphäre ihres Glaubens und ihres Lebens, und diese Sphäre ist eine geistige Sphäre. Aus dieser erkennt man den Geist und mehr noch die Gesellschaft, von welcher Beschaffenheit sie ist, denn es wird von denen wahrgenommen, die ein Innewerden haben, bisweilen auf weite Entfernung hin, und zwar auch, wenn sie im Verborgenen sind und sich weder durch ihr Denken, noch durch ihre Rede mitteilen. Diese geistige Sphäre kann mit der materiellen Sphäre verglichen werden, die den Leib des Menschen in der Welt umgibt, und sich aus den von ihm hervorwallenden Ausdünstungen bildet und mittels des Geruches von Tieren mit scharfen Sinnen empfunden wird. Über die geistige Sphäre, welche die Geister umgibt, sehe man HG 1048, 1053, 1316, 1504, 1519, 2401, 2489, 4464, 5179, 6206 E.

HG 7878
Die Sphäre der Verdammnis, die aus den Höllen aufsteigt, flieht auch wirklich

vor denen, die vom Herrn im Wahren und Guten sind; denn die Verdammnis fließt bei denen ein, die im Bösen und Falschen sind, weil diese im Zustand der Aufnahme sind, nicht aber die, welche im Wahren und Guten sind. Es sind eben Gegensätze, von denen der eine den anderen flieht.

HG 8063
Die Sphäre der Ausdehnung des Wahren ist gemäß der Beschaffenheit und der Quantität des Guten, denn das Gute ist wie eine Flamme, und das Wahre wie ein Licht. Die Sphäre der Ausdehnung in der geistigen Welt dringt zu den Gesellschaften, die ringsumher sich befinden; so weit sich die Sphäre erstreckt, so weit besteht auch Verbindung und Gemeinschaft, worüber man sehe HG 6598-6613. Nach der Sphäre der Ausdehnung im Himmel richtet sich bei einem jeden die Einsicht und Weisheit, wie auch die Glückseligkeit, nämlich gemäß der Größe, zugleich mit der Beschaffenheit der Sphäre.

HG 8067
Was beim Menschen durch Glaube und Liebtätigkeit eingeprägt ist, oder was der Mensch völlig glaubt und liebt, das ist beständig in seinem Denken und Wollen; denn er denkt es und will es, obschon er in Vorstellungen und Beschäftigungen mit anderen Dingen ist, und meint, daß jenes alsdann in seinem Gemüt nicht gegenwärtig sei, denn es befindet sich hier unter dem anderen, was die Beschaffenheit seines Gemütes bildet.
Daß es sich so verhält, zeigt sich deutlich an der geistigen Sphäre, die rings um den Geist oder Engel ist, denn wenn er sich nähert, erkennt man sogleich aus dieser Sphäre, welchen Glauben und welche Liebtätigkeit er hat, und vieles, was ihm am Herzen liegt, obwohl er alsdann nicht daran denkt.

HG 8794
Ein jeder Engel, Geist und Mensch hat eine geistige Sphäre, und zwar gemäß seiner Ausbreitung zu den Gesellschaften, diese Ausbreitung geht nicht bis in die Gesellschaften selbst hinein, sondern nur bis in die Sphäre ihres Guten.

HG 8209
Die Sphäre, die von den Höllen aufsteigt, kann man eine Sphäre der Bestrebungen Böses zu tun, nennen. Es wurde mir auch einige Male gegeben, diese Sphäre wahrzunehmen. Jenes Bestreben ist ein fortwährendes, und sobald einige Gelegenheit gegeben wird, bricht auch die Wirkung hervor. Diese Sphäre wird aber gehemmt durch die Sphäre der Bestrebungen des Himmels, die vom Herrn, und eine Sphäre des Wohltuns ist, und der, weil vom Göttlichen ausgehend, alle Macht innewohnt. Dennoch aber wird zwischen diesen Bestrebungen, die einander gerade entgegengesetzt sind, das Gleichgewicht erhalten, und zwar deshalb, damit der Mensch in Freiheit sein und so die Wahl haben und gebessert werden kann; denn alle Besserung (oder Umbildung) findet statt in der Freiheit, keine aber ohne Freiheit.

HG 8210
Dieses Hinabstürzen in die Hölle ist ein Erfülltwerden vom Falschen aus dem Bösen; denn wenn die Bösen in Ansehung alles Wahren und Guten abgeödet und dem Bösen und Falschen ihres Lebens überlassen sind, dann werden die Höllen geöffnet, mit denen sie durch das Böse ihres Lebens Gemeinschaft gehabt hatten, und dadurch stürzt all das Böse, das sie sich angeeignet haben, auf sie los. Das Falsche, das aus dem Bösen hervorquillt, bildet dann eine Sphäre um sie, welche Sphäre wie eine dichte Wolke oder wie Wasser erscheint. Wenn das geschehen ist, dann sind sie in der Hölle, denn dann sind sie von aller Verbindung mit dem Himmel ausgeschlossen, und dann auch von den anderen Höllen getrennt. Dies wird Hinabwerfen in die Hölle genannt.

HG 8630
Es gibt Sphären, die man geistige Sphären nennen muß, und die beständig aus einer jeden Gesellschaft ausfließen oder vielmehr ausströmen. Diese Sphären stammen aus der Tätigkeit der Neigungen und der Gedanken aus diesen; somit gehen sie aus dem Leben selbst hervor. (Über die Sphären sehe man HG 1048, 1053, 1316, 1504, 1505, 1507, 1508, 1510-1519, 2401, 4464, 5179, 6206, 6598-6613, 7454, 8063).
Die Zusammengesellungen im anderen Leben finden alle gemäß den Sphären statt. Diejenigen, die übereinstimmen, werden verbunden je nach der Übereinstimmung; die nicht übereinstimmen, stoßen sich ab je nach der Nichtübereinstimmung. Jedes Gebiet im Größten Menschen, dem ein Glied oder Organ im menschlichen Körper entspricht, hat seine von der Sphäre eines anderen Gebiets unterschiedene Sphäre, daher die gegenseitige Verbindung derer, die zu demselben Gebiet gehören, und die Trennung derer, die zu einem anderen Gebiet gehören.

HG 8794
Ein jeder Engel, Geist und Mensch hat eine geistige Sphäre, und zwar gemäß seiner Ausbreitung zu den Gesellschaften; diese Ausbreitung geht nicht bis in die Gesellschaften selbst hinein, sondern nur bis in die Sphäre ihres Guten.
Ferner muß man wissen, daß die Ausbreitung des Lebens derer, die der geistigen Kirche angehören, bis zu den Engelsphären im zweiten Himmel geht, welcher der geistige heißt, nicht aber bis zum dritten Himmel, wo die Himmlischen sind. Der Grund ist, weil der Mensch der geistigen Kirche das Göttliche nicht aufnehmen kann, wie es im innersten oder dritten ist, wo die Himmlischen sind, sondern bloß in so allgemeiner Weise, daß es nicht zu ihrer Wahrnehmung gelangt, und dies darum, weil die Geistigen nicht einmal zur ersten Grenze des Guten, in dem die Himmlischen sind, gelangen können.

HG 9466
Die Sphäre der Neigungen zum Guten und Wahren stellt sich auch wirklich sinnlich wahrnehmbar dar vor den Augen der Geister und Engel durch Farben,

und die Einzelheiten durch verschieden gefärbte Gegenstände; auch den Nasen stellt sie sich dar durch Gerüche.

HG 9498, 9499
Das vom göttlich Guten des Herrn ausgehende göttlich Wahre darf nicht aufgefaßt werden als eine Rede und deren Einfluß ins Ohr, sondern in der Weise einer Sphäre, die von der Sonne ausgeht, und in dem Grad, wie sie sich von der Sonne entfernt, an Wärme und Glanz abnimmt, und zuletzt so gemäßigt wird, daß sie zur Aufnahme der Engel geeignet wird.
Diese Sphäre erstreckt sich über den Himmel hinaus bis in die Hölle; aber die, welche sich in dieser befinden, verkehren sie ins Gegenteil.
Die Wärme von der Sonne ist das göttlich Gute und das Licht das göttlich Wahre; beides jedoch wird genannt das göttlich Wahre, das ausgeht vom Herrn.

HG 9534
Die Sphäre des göttlich Guten vom Herrn umgibt den Himmel und dieser wird dadurch beschützt. Die göttliche Sphäre dehnt sich auch in die Höllen aus und behütet auch diese; daher kommt es, daß der Herr auch in den Höllen regiert; jedoch mit dem Unterschied, daß die göttlich Sphäre, die den Himmel umgibt und schützt, die Sphäre des mit dem göttlich Guten verbundenen göttlich Wahren ist; aber die, welche die Hölle behütet, ist die Sphäre des vom göttlich Guten getrennt göttlich Wahren.

HG 9538
Daß Festigkeit in der natürlichen Sphäre ist, hat den Grund, weil alles Geistige in das ausläuft, was das natürlich Wahre genannt wird, und alles Himmlische in das, was das natürlich Gute genannt wird, und daselbst fortbesteht. Daher kommt es, daß das Natürliche ihnen als Fundament, folglich als Befestigung dient.

HG 9606
Im Himmel verbinden die Sphären; denn aus jeder Engelgesellschaft im Himmel gehen Sphären hervor aus dem Leben der Neigungen des Wahren und Guten bei einem jeden, und verbreiten sich von da aus in die Ferne.

HG 9874
Das Brustschildlein mit den zwölf Steinen bildete alles Gute und Wahre in den Himmeln vor, also den ganzen Himmel, wie oben gezeigt worden ist. Und nicht nur die Himmel, sondern auch alle Gesellschaften in den Himmeln, wie auch ein jeder Engel, der sich in der Gesellschaft befindet, werden umgeben von der göttlichen Sphäre, die das göttlich Gute und Wahre ist, das vom Herrn ausgeht, worüber man sehe HG 9490-9492, 9498, 9499, 9534. Wie das Gute und Wahre dieser Sphäre von den Engeln aufgenommen wird, so geht auch alles und jedes bei ihnen daraus hervor, denn ein jeder Engel ist ein Himmel in kleinster Form.

HG 10130
Die Lebenssphäre des Menschen fließt von seiner Liebe aus wie ein Hauch oder Dunst, und umgibt ihn und gestaltet gleichsam ihn selbst um in her. In der geistigen Welt ist diese Sphäre eine geistige, aus der man schon aus Entfernung von anderen wahrgenommen wird.

HG 10177
Der Mensch ist so beschaffen wie seine Liebe; daher kommt es, daß die Engel in den Himmeln ihrem Wesen nach Liebe und Liebtätigkeit in mannigfaltiger Gestaltung sind. Daher ist die Gestalt, die sie haben, die menschliche Gestalt, weil der Herr, Der in ihnen ist und sie gestaltet, in Ansehung des Göttlich-Menschlichen die göttliche Liebe selbst ist. Daher kommt es, daß man aus ihren Angesichtern, aus ihrer Rede und aus ihren Gebärden, und hauptsächlich aus den Sphären der Neigungen, die von ihnen auf eine Entfernung hin ausströmen, deutlich wahrnimmt, wie beschaffen sie in Ansehung der Liebe sind.

HG 10188
Die Sphäre des göttlich Guten erfüllt den Himmel und erstreckt sich auch in die Hölle. Die sich vom Herrn führen lassen sind in der Sphäre des göttlich Guten; die aber, die es nicht aufnehmen, sind zwar in ebenderselben Sphäre, aber das Innere bei ihnen ist in dem Maß verschlossen, daß sie den Einfluß nicht fühlen. Außerdem geht von einem jeden Engel eine Sphäre aus von seiner Liebe, auch von einem jeden guten und bösen Geist gemäß den Trieben ihrer Liebe. Aber die von ihnen ausgehenden Sphären erstrecken sich nicht weit; die göttliche Sphäre aber dringt in das Weltall ein, denn sie geht vom Innersten aus, und das Innerste ist alles in allem, was aus demselben hervorgeht.

HG 10190
Hieraus kann man auch erkennen, wie es sich mit der göttlichen Sphäre ringsumher verhält, daß nämlich die Sphäre des Guten der Liebe vom Herrn als der Sonne von Ost nach West geht, und die Sphäre des Wahren aus dem Guten von Süd nach Nord; somit bildet die Sphäre des göttlich Guten in der Mitte gleichsam die Achse, und die Sphäre des davon ausgehenden göttlich Wahren ist auf beiden Seiten, zur Rechten und zur Linken.

HG 10312
Alle Geister und Geistergesellschaften sind umgeben von geistigen Sphären, die aus dem Leben ihrer Neigungen und der daher kommenden Gedanken hervorwallen; wenn daher die Neigungen einander entgegen sind, so entsteht ein Zusammenstoß und dadurch eine Bangigkeit.

Sprache

HG 763

Was jedem wunderbar vorkommen muß, in der hebräischen Sprache unterscheiden sich die worte sehr oft durch den Laut. In denen, die zur Klasse des Geistigen gehören, herrschen gewöhnlich die drei ersten Vokale vor: a, e, i; in denen Himmlisches ist, die zwei letzten Vokale: o, u.

HG 1118

Es wurde Swedenborg durch einen Einfluß, den er nicht beschreiben kann, gezeigt, wie die Rede der Menschen der Ältesten Kirche beschaffen war, da sie noch in der Welt lebten. Sie war nicht artikuliert wie die Wörtersprache unserer Zeit, sondern still, und geschah nicht durch das äußere, sondern durch ein inneres Atmen.

HG 1637

Die Sprache der Geister und Engel ist die der Denkvorstellungen, welche die allen Sprachen zugrundeliegende Universalsprache ist; und wenn sie beim Menschen sind, so fallen die Vorstellungen ihres Denkens in die Wörter, die beim Menschen sind, und dies in so entsprechender und passender Weise, daß die Geister nicht anders wissen, als daß die Wörter selbst ihre eigenen seien, und daß sie in ihrer Sprache reden, während sie doch in der Sprache des Menschen reden. Ich sprach hierüber einige Male mit den Geistern.

HG 1639

Die Wörtersprache ist die den Menschen eigene Sprache, und zwar die ihres körperlichen Gedächtnisses, hingegen die Sprache der Denkvorstellungen ist die Sprache der Geister, und zwar die des inwendigen Gedächtnisses, welches das Gedächtnis des Geistes ist. Daß sie dieses haben, wissen die Menschen nicht, weil das Gedächtnis der besonderen oder materiellen Dinge, das körperlich ist, alles ausmacht, und das inwendige verdunkelt; während doch der Mensch ohne das inwendige, seinem Geist eigene Gedächtnis, nichts denken kann.

HG 1876

Die Rede der Geister unter sich ist nicht eine Wörtersprache, sondern eine Sprache der Ideen, wie diese letztere das menschliche Denken ohne Wörter hat. Daher sie allen Sprachen als die universelle zugrunde liegt. Wenn sie aber mit einem Menschen reden, so fällt ihre Rede in Wörter der Sprache des Menschen.

HG 5259

Im Wort bedeutet ›Er sprach‹ das Innewerden, ›Er redete‹ das Denken.

HG 6987

Von der Entsprechung der Rede des Denkens und der Rede des Mundes kommt

es her, daß der Mensch, wenn er nach dem Tode unter die Geister kommt, in der Universalsprache reden kann, also mit Geistern von jedweder Sprache, die sie in der Welt gehabt hatten; ferner, daß er alsdann kaum anders weiß, als daß er dort rede wie in der Welt; während doch die Wörter ihrer Rede keine Wörter sind, wie sie der Mensch in der Welt hat, sondern es sind Vorstellungen, die seinem Denken angehört hatten, und in einer einzigen Vorstellung liegt sehr vieles; deshalb können die Geister in einem Augenblick aussprechen, was der Mensch kaum in einer halben Stunde, und dennoch liegt mehr in einer einzigen Vorstellung, als irgend durch die körperliche Rede ausgedrückt werden kann. Gleichwohl aber reden die Engel, die im Himmel sind, anders als die Geister; die Rede der Engel im Himmel besteht aus verständigen Vorstellungen, die von den Philosophen immaterielle Ideen genannt werden; hingegen die Rede der Geister besteht aus Vorstellungen der Einbildungskraft, die materielle Ideen genannt werden.

HG 8249
Swedenborg wurde von den Engel unterrichtet, daß die allererste Sprache auf jeden Erdkörper durch das Angesicht gewesen sei, und zwar von zwei Punkten daselbst ausgehend, von den Lippen und von den Augen.
Die Ältesten der Urmenschen auf dieser Erde haben so geredet. Jeder kann auch wissen, daß die Ältesten keine Wortsprache haben konnten, weil die Wörter der Sprache nicht unmittelbar eingeflößt wurden, sondern erfunden, und auf die Gegenstände angewendet werden mußten, was erst im Verlauf der Zeit geschehen konnte.

Stadt
HG 2943
Die Städte in der Alten Kirche waren nicht Städte, sowie später und heutigentags, nämlich Versammlungen und Gemeinden, sondern waren Wohnungen gesonderter Familien. Die Familie *eines* Vaters bildete eine Stadt, wie die Stadt Nachors, zu welcher der Diener Abrahams kam, als er Rebecka dem Jischak warb: 1Mo.24/10.

Stand, voller
HG 2636
Es ist bekannt, daß der Mensch nur im herangewachsenen Alter wiedergeboren werden kann, weil er dann erst Vernunft und Urteilskraft gebrauchen, und so das Gute und Wahre vom Herrn aufnehmen kann. Ehe er in diesen Zustand kommt, wird er vom Herrn dadurch vorbereitet, daß solches in ihn hineingelegt wird, was ihm als Boden zur Aufnahme der Samen des Guten und Wahren vom Herrn dienen kann, und dies sind mehrere Zustände der Unschuld und Liebtätigkeit, dann auch Erkenntnisse des Guten und Wahren, und die Gedanken daraus, was mehrere Jahre lang, ehe er wiedergeboren wird, geschieht. Wenn der Mensch in solche eingeführt und so vorbereitet ist, dann

heißt sein Stand ein voller, denn alsdann ist das Innere zur Aufnahme befähigt.

stehlen
Siehe Dieb/Diebstahl.

Sterben/sterben
HG 6008
Wenn der Mensch stirbt, stirbt er nicht wirklich, sondern legt nur den Körper ab, der ihm zum Gebrauch in der Welt gedient hatte und geht in das andere Leben über in den Körper, der ihm dort zum Gebrauch dient.

Stimme, innere
HG 219
Unter der Stimme wird im Wort verstanden: Glaubenslehre, Gewissen oder das innere Vernehmen, auch für jede Zurechtweisung von daher.

HG 220
Die Wiedergeborenen haben eine innere Stimme.

HG 224
Die Barmherzigkeit, der Friede, alles Gute, oder das Angesicht Jehovahs sind es, die eine Einsprache hervorbringen bei denen, die ein Innewerden haben, auch bei denen, die ein Gewissen haben, jedoch mit einem Unterschied.

HG 227
Die innere Stimme kommt von den Kämpfen zwischen den bösen Geistern und der Engel, welche beim Menschen sind.

Stolz
HG 1306
Selbstliebe ist Hochmut und Stolz.

strafen/Strafe (Gottes)
HG 696
Der Herr verweist niemand in die Hölle, sondern will alle aus Liebe aus der Hölle herausführen; noch weniger bringt Er in die Qual; sondern weil der böse Geist selbst hineinrennt, wendet der Herr alle Strafe und Qual zum Guten und zu einigem Nutzen. Es kann überall keine Strafe geben, es sei denn beim Herrn der Zweck eines Nutzens.

HG 955-965
Es gibt verschiedene Strafen, mit denen die Bösen sehr hart heimgesucht werden, und in die sie verfallen, wenn sie wieder in ihre schnöden Begierden hineinkommen. Im allgemeinen gibt es drei Arten: Strafen der Zerfleischung,

Strafen der Zerreißung und Strafen unter Verhüllungen.

HG 966
Niemand erduldet im anderen Leben eine Strafe oder Qual wegen seines Erbbösen, sondern wegen des wirklichen Bösen, das er begangen hat.

HG 967
Wenn die Bösen gestraft werden, sind immer Engel dabei, welche die Strafe mäßigen, und die Schmerzen der Unglückseligen lindern, aber wegnehmen können sie dieselbe nicht, weil ein solches Gleichgewicht von allem im anderen Leben besteht, daß das Böse sich selbst bestraft.

HG 5798
Nach dem göttlichen Gesetz hat jedes Böse die Strafe bei sich, und merkwürdigerweise hängen im anderen Leben das Böse und die Strafe zusammen, denn sobald ein höllischer Geist Böses tut über Gebühr, sind Strafgeister da, und strafen, und zwar rücksichtslos.

HG 7788
Die Achtung aus Furcht wird gesagt, weil die Bösen keine andere Achtung vor dem göttlich Wahren, nicht einmal vor dem Göttlichen Selbst haben, als die bei ihnen aus der Furcht entsteht, denn die in den Höllen lieben nur sich, und die nur sich lieben, haben vor anderen keine Achtung; denn alle Achtung vor anderen, auch vor dem Göttlichen Selbst, wenden sie sich zu. Wo Liebe ist, da ist auch Achtung; wo nicht Liebe ist, da ist keine Achtung, außer aus Furcht. Daher kommt es, daß die Bösen im anderen Leben Strafen erleiden, bis sie endlich nicht mehr wagen, gegen die Guten sich aufzulehnen und ihnen zu schaden; denn sie werden durch kein anderes Mittel als durch Furcht abgehalten, Böses zu tun.

HG 8214
Diese Strafe, welche die Strafe der Wiedervergeltung genannt wird, kommt aus folgendem Ordnungsgesetz im Himmel: „Alles, was ihr wollt, daß euch die Leute tun sollen, das tut auch ihr ihnen; das ist das Gesetz und die Propheten“: Matth.7/12. Deswegen empfangen diejenigen, welche das Gute tun aus dem Guten oder aus dem Herzen, Gutes von anderen, und ebenso umgekehrt, welche Böses tun aus dem Bösen oder aus dem Herzen, empfangen Böses von anderen.

HG 8227
Alle Strafen, wie auch die Versuchungen haben im anderen Leben das Gute zum Zweck.

HG 8483
Im Wort wird oft Jehovah Zorn und Grimm, ja Wut gegen den Menschen

zugeschrieben, während bei Jehovah gegen den Menschen nur reine Liebe und reine Barmherzigkeit waltet und nichts von Zorn ist. Dieses wird im Wort nach dem Anschein gesagt, denn wenn die Menschen gegen das Göttliche sind und daher sich für den Einfluß der Liebe und Barmherzigkeit verschließen, stürzen sie sich in das Böse der Strafe und somit in die Hölle. Dies erscheint wie Unbarmherzigkeit und wie Rache vom Göttlichen wegen des Bösen, das sie getan haben, während doch nichts Derartiges im Göttlichen ist, sondern nur dem Bösen selbst innewohnt.

Strafgeister

HG 5798

Nach dem göttlichen Gesetz hat jedes Böse die Strafe bei sich, und merkwürdigerweise hängen im anderen Leben das Böse und die Strafe zusammen, denn sobald ein höllischer Geist Böses tut über Gebühr, sind Strafgeister da, und strafen, und zwar rücksichtslos.

HG 6559

Wenn die bösen Geister etwas Böses in der geistigen Welt tun, und zwar mehr, als sie aus dem Leben in der Welt in sich aufgenommen haben, dann sind sogleich Strafgeister da und züchtigen sie, je nachdem sie ihr Maß überschritten haben, denn es ist ein Gesetz im anderen Leben, daß keiner schlimmer werden darf, als er in der Welt gewesen. Die, welche bestraft werden, wissen durchaus nicht, woher jene Züchtiger wissen, daß ihr Böses über das hinausgeht, was sie (mit der Welt) angenommen haben; sie werden aber belehrt, daß eine solche Ordnung im anderen Leben besteht, weil das Böse selbst seine Strafe mit sich bringt, so daß das Böse der Tat innig verbunden ist mit dem Bösen der Strafe, d.h., daß in dem Bösen selbst seine Strafe liegt und daß es daher ganz in der Ordnung ist, daß die Wiedervergelter sogleich erscheinen.

HG 8632

Swedenborg sprach mit Geistern vom Jupiter vom Herrn, daß Er niemanden Böses zufüge, noch weniger jemand bestrafe. Jene Geister wollten, weil sie zu den einfältigeren gehörten, es zuerst nicht zugeben, indem sie glaubten, die Strafen kämen vom Herrn. Es wurde ihnen aber gesagt, daß ihre Engel, wenn sie bei einem Menschen ihres Erdkörpers seien, nicht züchtigen, nicht einmal strenge reden, sondern daß sie nur den zugegenseienden Strafgeistern gestatten, solches zu tun; und da die Engel nicht strafen, so tue dies noch viel weniger der Herr, Der das Gute selbst ist, und Der die Engel regiert.

Von den Engeln und den Strafgeistern bei den Bewohnern Jupiters, sehe man HG 7802-7805, 7810.

HG 9049

Wenn jemand einem anderen von Herzen Böses tut, dann fließt aus der Hölle von allen Seiten Böses in das Herz dessen ein, der es tut, und regt ihn gewaltig

auf. Alsdann wird zugleich der Trieb der Selbstliebe vermehrt, und mit ihm der Lustreiz des Hasses und der Rache gegen diejenigen, die sich nicht unterwerfen. Der Grund, warum es so geschieht, liegt darin, daß das Böse der Selbstliebe in der Hölle das allgemein Herrschende ist und beständig nach dem Grade einfließt, in dem es gegen den anderen ausgeübt wird; wenn dies aber geschieht, treten sogleich die Strafgeister hinzu, die ihn übel behandeln.

Strahlenkreis/Strahlenkranz
HG 9407
Dieses Licht, welches das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre ist, wurde von den Alten geschildert durch Strahlenkreise von goldener Farbe um das Haupt und den Leib Gottes, der als Mensch dargestellt wurde; denn die Alten hatten von Gott keine andere Wahrnehmung, als unter menschlicher Gestalt..

Stumpfsinnige
HG 4220, 4221
Diejenigen dagegen, die im Leben des Körpers das Göttliche, das dem Herrn angehört, nicht angenommen haben, also keine Liebe zum menschlichen Geschlecht, noch weniger Liebe zum Herrn, sondern nur sich selbst geliebt, ja verehrt, und folglich zum alleinigen Zweck das gehabt haben, was ihnen selbst und der Welt angehörte, diese werden im anderen Leben, nach vollbrachtem kurzem Lebenslauf hienieden, aller Einsicht beraubt, sie werden ganz stumpfsinnig und befinden sich unter den Stumpfsinnigen in der Hölle.

HG 4532
Diejenigen, die glauben, das Gute und Wahre aus sich zu verstehen, und daher auf sich allein vertrauen und so sich weiser dünken als alle, während sie doch in Unkenntnis des Guten und Wahren sind, besonders die, welche das Gute und Wahre nicht einsehen wollen, und deshalb im Falschen sind, diese werden im anderen Leben bisweilen in den Zustand der Finsternis versetzt, und wenn sie in demselben sich befinden, dann reden sie albern; denn sie sind im Stumpfsinn.

Substanz und Form
HG 1808
Auf der Erde ist alles Wirklichkeit, weil alles sowohl Himmlisches, als Geistiges, was vom Herrn stammt, lebendig und wesenhaft, oder wie man es nennt, substantiell ist.

HG 4224
Organische Formen sind nicht nur die, welche dem Auge sichtbar sind, oder durch Mikroskope entdeckt werden können, sondern es gibt auch noch reinere organische Gebilde, welche man weder mit bloßen, noch mit bewaffneten Augen entdecken kann. Es kann nichts ohne Substanz bestehen.

HG 7408
Daß es Formen und Substanzen gibt, die das Leben aufnehmen, kann aus dem einzelnen erhellen, was in dem lebendigen Wesen erscheint, wie auch, daß die aufnehmenden Formen oder Substanzen auf das genaueste für den Einfluß des Lebens eingerichtet sind. Ohne die Aufnahme des Lebens in Substanzen, welche Formen sind, gäbe es gar nichts Lebendiges, weder in der natürlichen, noch in der geistigen Welt.

sündigen/Sünde und Folgen
HG 5076
Sündigen, insofern es heißt gegen die göttliche Ordnung handeln. Alles, was gegen diese ist, ist Sünde. Die göttliche Ordnung selbst ist das göttlich Wahre aus dem göttlich Guten. In dieser Ordnung sind alle, die im Wahren aus dem Guten, d.h., die im Glauben aus der Liebtätigkeit sind, denn das Wahre ist Sache des Glaubens, und das Gute ist Sache der Liebtätigkeit. Gegen diese Ordnung aber sind die, welche nicht im Wahren aus dem Guten sind, die folglich im Wahren aus dem Bösen, oder im Falschen aus dem Bösen. Durch Sünde wird nichts anderes bezeichnet.

HG 5398
Der Mensch ist ein solch böses Wesen, daß er nicht einmal von einer einzigen Sünde völlig in Ewigkeit frei werden, sondern nur durch die Barmherzigkeit des Herrn, wenn er sie annimmt, von der Sünde abgehalten und im Guten erhalten werden kann.

HG 5764
Es ist göttliches Gesetz für die Menschen, daß ein jeder für seine begangenen Sünden selbst büßen muß.

HG 8925
Sündigen heißt, Böses und Falsches mit Absicht und Willen tun oder denken.

HG 9132
Wer sieht, daß das Gute oder Wahre, das bei ihm ist, durch das Falsche aus dem Bösen weggenommen wird, der ist schuldig ihm Gewalt angetan zu haben, denn es geschieht mit seinem Wissen. Was nämlich mit Bewußtsein geschieht, das kommt aus dem Willen und zugleich aus dem Verstand, somit aus dem ganzen Menschen, denn der Mensch ist Mensch durch beides; und was aus beiden geschieht, das geschieht aus dem Falschen, das aus dem Bösen ist. Aus dem Falschen, weil aus dem Verstand, und aus dem Bösen, weil aus dem Willen; dadurch kommt der Mensch in Schuld.

HG 9156
Übertretung heißt, was gegen die Wahrheiten des Glaubens geschieht;

Missetat, was gegen das Gute des Glaubens geschieht, *Sünde,* was gegen das Gute der Liebtätigkeit und der Liebe geschieht. Die beiden ersten gehen aus einem verkehrten Verstand, diese aber aus einem bösen Willen hervor.

Sünde gegen den Heiligen Geist

HG 4997

Das Böse an sich betrachtet, wie auch die Sünde ist nichts anderes als Trennung vom Guten.

HG 9013

Diejenigen, welche tiefer von geistiger Arglist, d.h. von Heuchelei durchdrungen sind, werden unter denen verstanden, welche wider den Hl. Geist reden, und die keine Vergebung erlangen, wie bei Matth.12/31-34.
Reden gegen den Hl. Geist heißt, über das, was dem Herrn, Seinem Reiche und der Kirche angehört, wie auch über das, was zum Worte gehört, Gutes reden und Böses denken, und Gutes tun, aber Böses wollen; denn dann ist inwendig in den Wahrheiten, welche sie reden, Falsches verborgen, und in dem Guten, welches sie tun, Böses, und dies ist das verborgene Gift.

HG 9264

Den Herrn und das Wort leugnen, nachdem man es vorher anerkannt und im Glauben angenommen hatte, und dadurch vernichtet ist die Sünde gegen den Heiligen Geist, die nicht vergeben wird: Matth.12/31; denn der Hl. Geist ist eben das göttlich Wahre und Gute, weil es das vom Herrn ausgehende Heilige ist.

HG 9818

Sünde gegen den Hl. Geist: gegen das göttlich Wahre reden, das dem Leben des Menschen eingepflanzt oder eingeschrieben ist, d.h. Entweihung.

Sündenbekenntnis/Beichte

HG 8387

Wer selig werden will, muß seine Sünden bekennen und Buße tun.

HG 8388

Sünden bekennen heißt: das Böse erkennen, es bei sich sehen, es anerkennen, sich schuldig fühlen und darum sich selbst verdammen. Wenn dies vor Gott geschieht, dann ist es ein wahrhaftes Bekennen der Sünden.

Sündenvergebung

HG 5398

Der Grund, warum die Angehörigen der Kirche dieser Zeit so wenig von der Wiedergeburt wissen, ist der, weil sie so viel von der Vergebung der Sünden und von der Rechtfertigung reden, und weil sie glauben, daß die Sünden in

einem Augenblick vergeben werden, und einige, daß sie abgewaschen werden, wie der Schmutz vom Leib durch Wasser, und daß der Mensch gerechtfertigt werde durch den Glauben allein, oder durch die Zuversicht eines einzigen Augenblickes.

HG 8393
Durch die Buße des Mundes werden die Sünden nicht vergeben, sondern durch die Buße des Lebens.

HG 9014
Der Herr vergibt einem jeden seine Sünden, jedoch sind sie deshalb noch nicht vergeben, wenn nicht der Mensch ernstlich Buße tut, von dem Bösen absteht und nachher ein Leben des Glaubens und der Liebtätigkeit führt, und zwar bis an sein Lebensende. Wenn dies geschieht, dann empfängt der Mensch geistiges Leben, das man ein neues Leben nennt, vom Herrn. Wenn er von diesem Leben aus auf das Böse seines früheren Lebens hinblickt und Abscheu und Schauder vor demselben empfindet, dann erst wird das Böse vergeben, denn dann wird der Mensch im Wahren und Guten vom Herrn festgehalten und vom Bösen abgehalten.

HG 9077
Daß die Befreiung von der Verdammnis oder was dasselbe ist, die Befreiung von den Sünden die Entfernung des Bösen sei, und daß diese durch die Buße (oder Änderung) des Lebens bewirkt wird, sehe man HG 8389-8394, 8958-8969; und daß dann Versuchungen eintreten: HG 8958-8969.

HG 9088
Wenn das Gute oder Wahre durch das Falsche verkehrt wird, dann muß das Verkehrte durch das Wahre verbessert werden. Innerhalb der Kirche durch das Wahre aus dem Wort, oder aus der Lehre, die aus dem Wort geschöpft ist. Der Grund davon ist, weil das Wahre lehrt, was Böses und was Falsches ist, und dadurch der Mensch es sieht und anerkennt. Und wenn er es sieht und anerkennt, dann kann es verbessert werden, denn der Herr fließt beim Menschen in das ein, was der Mensch weiß, nicht aber in das, was er nicht weiß. Deswegen verbessert Er auch das Böse und Falsche nicht eher, als bis der Mensch belehrt worden, daß es Böses und Falsches ist.

HG 9333
Mit der Vergebung der Sünden verhält es so, daß der Mensch nicht davon gereinigt, sondern davon abgehalten wird vom Herrn, wenn er von der Art ist, daß er im Guten und Wahren erhalten werden kann, und daß er nur dann im Guten und Wahren erhalten werden kann, wenn er wiedergeboren ist.

HG 9336
Weil der Mensch nur böse und falsch ist, kann er kann nur stufenweise in die himmlische Ordnung gebracht werden. Da er davon kaum etwas weiß, darum sind viele in irrige Meinungen verfallen über die Befreiung des Menschen vom Bösen und Falschen, oder über die Vergebung der Sünden, indem sie glaubten, das Leben der Hölle könne beim Menschen augenblicklich in ein Leben des Himmels verwandelt werden aus Barmherzigkeit; während doch der ganze Akt der Wiedergeburt Barmherzigkeit ist, und keine anderen wiedergeboren werden, als die, welche die Barmherzigkeit des Herrn im Glauben und Leben in dieser Welt aufnehmen.

HG 9444
Niemand wird von seinen Sünden frei, wenn er nicht ein neues Leben vom Herrn annimmt, was durch die Wiedergeburt geschieht.

HG 9445
Nur der Herr kann einen Menschen von den Sünden abbringen, somit vergeben.

HG 9448
Das ist Vergebung der Sünden: vom Herrn erhalten werden können im Guten der Liebe und in den Wahrheiten des Glaubens, und abgehalten werden vom Bösen und Falschen.

HG 9449
Aufzählung der Zeichen, daß die Sünden vergeben sind.

HG 9450
Aufzählung der Zeichen, daß die Sünden nicht vergeben sind.

HG 9451
Man glaubt, die Sünden seien abgestreift und abgewaschen, wie man den Schmutz mit Wasser abzuwaschen pflegt, wenn sie vergeben sind; sie bleiben aber dennoch im Menschen.

HG 9452
Was unter Vergebung der Sünden aus Barmherzigkeit verstanden wird.

HG 9506
Die Opfer bei der jüdischen Kirche waren nur Vorbild der Sündenvergebung aber keine echte Sündenvergebung.

HG 9937
Daß vom Herrn gesagt wird, Er habe die Sünden für das menschliche Geschlecht getragen, ist in der Kirche bekannt; gleichwohl aber weiß man

nicht, was verstanden wird unter dem Tragen der Schulden (Missetaten) und Sünden. Einige glauben, es bedeute, daß Er die Sünden des menschlichen Geschlechts auf Sich genommen und geduldet habe, daß Er verurteilt wurde zum Tod am Kreuz, und daß dadurch, weil die Verdammnis für die Sünden auf Ihn geworfen wurde, die Menschen von der Verdammnis befreit worden seien. Dann auch, daß die Verdammnis vom Herrn weggenommen worden sei durch die Erfüllung des Gesetzes, weil das Gesetz jeden, der es nicht erfüllte, verdammt hätte. Allein dies wird nicht verstanden unter dem Tragen der Schuld, weil einen jeden Menschen seine Werke nach dem Tode erwarten, und er dann nach der Beschaffenheit derselben gerichtet wird, entweder zum Leben oder zum Tode. Die Beschaffenheit derselben geht aber aus der Liebe und aus dem Glauben hervor, denn die Liebe und der Glaube bilden die Werke des Menschen, und darum können sie nicht weggenommen werden durch Übertragen auf einen anderen, der sie tragen soll.
Daraus geht deutlich hervor, daß unter dem Tragen der Schuld etwas anderes verstanden wird; was aber darunter zu verstehen ist, kann man aus dem Tragen der Schuld oder der Sünde von seiten des Herrn selbst erkennen; denn der Herr trägt sie, indem Er für den Menschen kämpft gegen die Höllen. Der Mensch kann nämlich aus sich nicht gegen sie kämpfen, sondern das tut der Herr allein und auch beständig für jeden Menschen, aber mit Unterschied, je nach der Aufnahme des göttlich Guten und des göttlich Wahren.
Das vorzüglichste Werk der Erlösung ist es aber, den Menschen von den Höllen erlösen und befreien, und dadurch das Böse und das Falsche entfernen. Es wird gesagt, das Böse und Falsche entfernen, weil die Befreiung von den Sünden oder deren Vergebung nichts anderes ist als Entfernung, denn sie bleiben beim Menschen; aber in dem Maße, wie das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens eingepflanzt wird, wird das Böse und Falsche entfernt.
Es findet ein beständiges Entfernen statt, nicht nur während der Mensch in der Welt ist, sondern auch im anderen Leben in Ewigkeit.

HG 9938
Das Innere des Gottesdienstes ist das, was sich auf die Liebe und den Glauben bezieht, und daher auf die Vergebung der Sünden, d. h. auf die Entfernungen von ihnen, weil die Sünden durch Glauben und Liebe vom Herrn entfernt werden. Inwieweit das Gute der Liebe und des Glaubens eindringt, oder, was dasselbe ist, inwieweit der Himmel eindringt, insoweit werden die Sünden entfernt, d. h. insoweit wird die Hölle entfernt, sowohl die, welche innerhalb, als die, welche außerhalb des Menschen ist.

HG 10134
Die Entfernung des Bösen und die Einpflanzung des Guten und Wahren und die Verbindung derselben geschieht aber durch das Gute der Unschuld vom Herrn, weil in jedem Guten Unschuld sein muß, damit es ein Gutes sei, und weil ohne dieses das Gute nicht gut ist; denn die Unschuld ist nicht nur der

Boden, in den die Wahrheiten eingesät werden, sondern auch das eigentliche Wesen des Guten. Inwieweit daher der Mensch in der Unschuld ist, insoweit wird das Gute zum Guten und lebt das Wahre vom Guten; folglich wird der Mensch insoweit lebendig, und insoweit das Böse bei ihm entfernt.

HG 10143
Durch die Schlacht- und Brandopfer wurde im besonderen die Reinigung vom Bösen und Falschen bezeichnet, und dann die Einpflanzung des Guten und Wahren, und die Verbindung beider, somit die Wiedergeburt. Der Mensch, bei dem sich diese (Hauptbedingungen) finden, ist im echten Gottesdienst, denn die Reinigung vom Bösen und Falschen besteht darin, daß man davon absteht, es flieht und verabscheut; und die Einpflanzung des Guten und Wahren besteht darin, daß man das Gute und das Wahre denkt und will, und es dann auch redet und tut. Die Verbindung beider aber besteht darin, daß man ihnen gemäß lebt, denn wenn das Gute und Wahre beim Menschen verbunden ist, dann hat er einen neuen Willen und einen neuen Verstand, demnach ein neues Leben. Wenn der Mensch so beschaffen ist, dann ist ein Gottesdienst in jedem Werk, das er tut, denn dann sieht der Mensch bei allen Dingen auf das Göttliche, dieses verehrt er, und dieses liebt er, und diesem dient er also auch.

Sündflut/Sintflut
HG 1034
Swedenborg schreibt so, als wären die Menschen von der Sündflut hinweggerafft worden sein.

Swedenborg
HG 5
Swedenborg wurde es vergönnt Umgang mit Geistern und Engel zu haben; durch das Reden und Hören mit ihnen ist er über vieles belehrt worden, hauptsächlich über die Glaubenslehre, die im gesamten Himmel anerkannt wird.

HG 67-70
Swedenborg wurde der innere Sinn des Wortes durch die Barmherzigkeit des Herrn eröffnet. Er hatte mit Verstorbenen, die erkannte, bis zu fast einem Jahr Kontakt.

HG 448
Swedenborg hat mit vielen Geistern und verstorbenen Bekannten jahrelang Kontakt gehabt. Diese baten ihn, er möge ihren Familien und Bekannten mitteilen, daß sie leben. Er lehnte ab, weil dies als Phantasien genannt und darüber gespöttelt werden würde.

HG 1885
Swedenborg Erlebnisse in der geistigen Welt waren nicht Gesichte (visiones), sondern Gesehenes (visa) im höchsten Wachsein des Körpers.

HG 1972
Was ich (Swedenborg) in der Geisterwelt sah, das sah ich in hellem Licht; dunkler aber das, was im Himmel der engelischen Geister, und noch dunkler das, was im Himmel der Engel, denn bis dahin wurde mir das Sehvermögen meines Geistes selten geöffnet; aber mit einem Innewerden, dessen Beschaffenheit nicht beschrieben werden kann, wurde mir zu wissen gegeben, was sie redeten, öfter durch vermittelnde Geister, zuweilen erschienen die dort befindlichen Dinge im Schatten des Himmelslichts, und dieser Schatten ist dem Schatten des Weltlichts nicht ähnlich, denn es ist ein Licht, das dünner und schwächer wird in unbegreiflicher Weise eben so sehr vor dem Verstand als vor dem Gesichtssinn.

HG 3891
Einst wurde mir (Swedenborg) vorhergesagt, ehe ich schlafen ging, es seien mehrere, die gegen mich konspirierten [sich verschwörten], mit der Absicht, mich umzubringen durch Erstickung, aber ich achtete nicht auf ihre Drohungen, weil ich beschirmt war vom Herrn; darum schlief ich sorglos ein. Aber da ich um Mitternacht erwachte, empfand ich deutlich, daß ich nicht von mir selbst atmete, sondern aus dem Himmel; denn der Atem war nicht mein, aber dennoch atmete ich.

HG 6191
Obwohl Swedenborg viele Erfahrungen von dem Einfluß der Geister hatte und sehr gut Bescheid wußte, dachte und lebte er wie früher.

HG 6194, 6198-6220
Wie der göttliche Einfluß in Swedenborg stattfand.

HG 6469
Es wurde mir auch durch Einfließen gegeben, das wonnige Gefühl zu empfinden, das die Engel dadurch empfinden, daß sie nicht aus sich denken und wollen, sondern aus dem Herrn; dadurch wird ihnen Ruhe, Friede und Glückseligkeit zuteil. Und wenn die Engel in mein Innewerden einflossen, alsdann empfand ich deutlich die Gegenwart des Herrn, ein Zeichen, daß sie im Leben des Herrn sind.

HG 6492
Swedenborg träumte von seinem Vater.

HG 6597
Der innere Sinn des Wortes (HG) wurde Swedenborg aus dem Himmel mitgeteilt.

HG 7479
Im Umgang mit den Bösen im Jenseits wird Swedenborg vom Herrn beschützt.

HG 9439
Weil bei den meisten in der Kirche kein Glaube vorhanden ist an ein Leben nach dem Tode und kaum einer an den Herrn, daß Er der Gott des Himmels und der Erde ist, darum wurde das Innere von Swedenborg vom Herrn aufgeschlossen.

Sympathikus – Parasympathikus
HG 4325
Der Sinn im allgemeinen oder der Gemeinsinn wird unterschieden in den willkürlichen und den unwillkürlichen. Der willkürliche Sinn steht dem großen Gehirn näher, der unwillkürliche dem kleinen Gehirn. Diese beiden allgemeinen Sinne sind beim Menschen verbunden, aber dennoch unterschieden.

T

Täter des Wortes sein
Siehe: Nächstenliebe, Leben nach der Lehre, und Werke.

Tätigkeit/Funktion
HG 1561
Alles Gute der Liebe und Liebtätigkeit ist das wesentlich Tätige selbst.

HG 4223
Mit der Entsprechung verhält es sich jedoch so, daß die oben erwähnten Himmel zwar den organischen Formen des menschlichen Körpers selbst entsprechen, weshalb man auch sagt, diese Gesellschaften oder diese Vereine gehören zum Gebiet des Hirns, oder zum Gebiet des Herzens, oder zu dem der Lunge, oder zu dem des Auges usw., gleichwohl aber entsprechen sie hauptsächlich den Funktionen jener Eingeweide und Organe. Es verhält sich dies wie die Organe und Eingeweide selbst, daß nämlich die Funktionen mit den organischen Formen eins ausmachen, (einheitlich wirken); denn keine Funktion kann stattfinden, außer durch Formen, d.h. durch Substanzen, denn diese sind die Subjekte, von denen die Tätigkeit ausgeht.

HG 4247
Hieraus kann man erkennen, wie es sich mit dem Einfließen verhält, und mit der Aneignung des Wahren von seiten des Guten, daß nämlich zu allererst die Wahrheiten, die Sache des Glaubens sind, durch das Gehör oder durch das Gesicht eingepflanzt, und dann im Gedächtnis aufbewahrt werden, und daß sie von da allmählich erhoben werden in das Denken, und endlich dem Willen zugeführt werden. Wenn sie aber in diesem sind, gehen sie von da durch das Denken in die Tat, und wenn sie nicht in die Tat (übergehen) können, sind sie im Streben, und das Streben selber ist eine innere Tat, denn so oft nur eine Gelegenheit sich ergibt, wird es zur äußeren Tat.

HG 5755
Jede Tat ist Sache des Willens. Die Tat selbst ist das Natürliche, und der Wille ist das Geistige, von dem sie ausgeht.

HG 6410
Der Lustreiz aus dem Guten und das Angenehme aus dem Wahren, welche das Glück im Himmel machen, bestehen nicht in Müßiggang, sondern in Tätigkeit, denn der Lustreiz und das Angenehme wird im Müßiggang zur Unlust und zum Unangenehmen. Bei der Tätigkeit dagegen bleibt der Lustreiz und das

Angenehme und erhebt fortwährend das Gemüt und macht es glückselig.

Taufe

HG 4255

Die Taufe bezeichnet die Einführung in die Kirche und in das, was Angehör der Kirche ist, also in die Wiedergeburt und in das, was zu derselben gehört. Nicht als ob durch die Taufe jemand wiedergeboren würde, sondern sie ist das Zeichen derselben, dessen man sich erinnern soll.

HG 4904

Der Herr hat die Vorbilder selbst abgeschafft, denn das Bild muß verschwinden, wenn die leibhafte Gestalt selbst erscheint. Er hat bloß einige äußerliche Gebräuche angeordnet, nämlich die Taufe und das heilige Abendmahl. Die Taufe, damit man durch dieselbe gedenken soll der Wiedergeburt.

HG 5120

Der Kelch bedeutet die Versuchung, die Taufe die Wiedergeburt. Weil die Wiedergeburt durch geistige Kämpfe geschieht, so wir durch sie zugleich die Versuchung bezeichnet.

HG 9088

Taufe bedeutet Wiedergeburt. Die Taufe ist für diejenigen, die innerhalb der Kirche sind, weil dies das Wort haben, in welchen die Glaubenswahrheiten sind, durch die der Mensch wiedergeboren wird.

HG 10238

Die Taufe bedeutet, daß der Mensch durch die Wahrheiten des Glaubens wiedergeboren. Die Angehörigen der Kirche werden von den übrigen auf dem Erdkreis durch die Taufe unterschieden, weil diese durch die Wahrheiten des Glaubens wiedergeboren werden können, nicht aber, die außerhalb der Kirche sind.

HG 10239

Die Taufe bedeutet die Wiedergeburt. Die Taufe des Herrn bezeichnete die Verherrlichung des Menschlichen des Herrn.

HG 10386

Die Taufe ist eingesetzt zum Zeichen, daß der Mensch ein Angehöriger der Kirche sei, und zum Gedächtnis, daß er wiedergeboren werden soll.

HG 10389

Durch die Wasser der Taufe werden auch die Versuchungen bezeichnet.

HG 10390
Weil die Taufe zu einem Zeichen und zum Gedächtnis der Wiedergeburt dient, darum kann der Mensch auch als Kind getauft werden, und wenn dies nicht geschieht, als Erwachsener.

HG 10391
Die Taufe an sich gibt nicht den Glauben und die Seligkeit, sondern sie bezeugt, daß die Menschen den Glauben annehmen und daß sie selig werden, wenn die wiedergeboren werden.

Täuschung
HG 3207
Die natürlichen Scheinwahrheiten sind meistens Täuschungen, wenn sie aber bei denen sind, die im Guten, dann dürfen sie nicht Täuschungen genannt werden, sondern Scheinbarkeiten, auch in gewisser Beziehung Wahrheiten, denn das Gute das darin, in welchem das Göttliche, macht, daß sie ein anderes Wesen haben.

HG 7344
Wahrheiten und Falschheiten können nicht zusammenpassen, außer durch Vermittelndes, das Täuschung der äußeren Sinne ist und auch, was im Wort nach dem Anschein gesprochen wird.

Teufel
HG 364
Das einzige, was den Teufel und seine Rotte, die von der Tür wegtreibt, ist die Liebe zum Herrn und zum Nächsten.

HG 968
Teufel bedeutet nichts anderes, als eine Höllenschar, die auf Erden in Haß, Rache, Ehebrüchen und dergleichen lebten. Kein Teufel kann einem schaden, wenn er sich vom Herrn beschützen läßt.

HG 1742
Das Leben der Bösen sind die Begierden der Selbst- und Weltliebe, folglich Haß, Rachgier und Grausamkeit.

HG 10153
Die Geister in den Höllen sind Formen ihrer Liebesarten, nämlich der Liebe zu sich und zur Welt, und somit auch Formen des Hasses und der Rache, und solche Ungeheuer, daß sie nicht beschrieben werden können.

Teufelsdienst
HG 10411
Bei solchen, die im Äußeren ohne das Innere sind, ist der Gottesdienst ein Teufelsdienst.

Tier
HG 4776
Daß alles auf den Liebestrieben beruht, kann durch mehreres in der Natur erläutert werden: alle Tiere, sowohl die auf der Erde einhergehen, als die, welche in der Luft fliegen und in den Wassern schwimmen, werden ihren Liebestrieben gemäß geführt, und in ihre Liebestriebe fließt alles das ein, was ihnen dienlich ist zum Leben, nämlich zur Nahrung, zur Wohnung und zur Fortpflanzung.

HG 5850
Die Tiere sind in der Ordnung ihrer Natur, sie sind in all das Ihre hineingeboren und brauchen keine Belehrung.

HG 6323
Die vernunftlosen Tiere werden einzig und allein durch die Triebe ihrer Liebe und deren Neigungen geleitet, für die sie erschaffen wurden, und in die sie geboren werden; denn ein jedes Tier strebt nach dem, wozu seine Neigung und Liebe es zieht. Und weil es so ist, so sind sie auch in allen Kenntnissen, die irgendwie Angehör dieser Liebe sind.

HG 7021
Durch Seele (anima, Leben) wird im Wort alles Lebendige verstanden, und sie wird auch den Tieren beigelegt, aber im eigentlichen Sinn wird dieses Wort von der Seele des Menschen gebraucht, und wenn vom Menschen in verschiedenem Sinn.

HG 9090
Wer nicht weiß, wie es sich mit den Vorbildungen und Entsprechungen verhält, wird sich wundern, daß der Ochse die Neigung des Guten oder Bösen bei den Menschen bezeichnen könne, weil es ein Tier ist; allein er möge wissen, daß alle Tiere solches vorbilden, was sich auf ein Gefühl oder eine Neigung bezieht. Dies ist in der geistigen Welt etwas ganz Bekanntes, denn dort erscheinen häufig Tiere verschiedener Art, z. B. Ochsen, Stiere, Kühe, Pferde, Maultiere, Esel, Schafe, Ziegen, Böcke, Lämmer, dann auch böse Tiere, z. B. Tiger, Panther, Bären, Hunde, Schweine, Schlangen; und auch Tiere, die man auf unserer Erde nirgends gesehen hat. Außerdem auch Vögel verschiedener Art.

HG 9231
Der Grund, warum Neigungen durch Tiere bezeichnet wird, ist, weil der äußere oder natürliche Mensch die gleichen Triebe und Neigungen und auch die gleichen Begierden und die gleichen Sinne hat, wie die Tiere.

Tod
HG 5070
Die im Bösen sind haben ein solches Leben, das im Wort Tod genannt wird, und es ist auch ein geistiger Tod, denn sie haben keinen Sinn fürs Gute und verstehen nichts Wahres.

HG 5726
Weil der Tod nicht anderswoher kommt als von der Sünde, und Sünde alles das ist, was gegen die göttliche Ordnung ist, deshalb verschließt das Böse die allerkleinsten und ganz unsichtbaren Gefäße, aus denen die zunächst größeren, ebenfalls unsichtbaren zusammengefügt sind; denn die allerkleinsten und ganz unsichtbaren Gefäße sind eine Fortsetzung des Inwendigeren des Menschen. Daher (kommt) die erste und inwendigste Stockung, und daher die erste und inwendigste Verderbnis, die ins Blut kommt. Wenn diese Verderbnis zunimmt, verursacht sie Krankheit und zuletzt den Tod.

HG 5828
In der geistigen Welt gibt es den Tod nicht, sondern es wird die Verdammnis verstanden.

HG 6767
Der Glaube gehört der Kirche an, und diese sind so vereinigt, daß wer den Glauben bei jemand zerstört, zugleich auch die Kirche bei ihm zerstört; und das heißt auch ihn töten, denn wer den Glauben nimmt, der nimmt das geistige Leben weg. Das Leben, das alsdann übrigbleibt, ist ein Leben, das Tod genannt wird.

HG 9188
Zwei Dinge machen die Hölle, somit den geistigen Tod beim Menschen: das Falsche des Glaubens und das Böse der Selbstliebe.

HG 10597
Daß der Mensch nach dem Tod fortlebt, lehrt das Wort: Luk., Matth.

Tod, andere/geistige
HG 3402
Der geistige Tod ist die ewige Verdammnis, hier infolge der Entweihung.

HG 4175
Die Beraubung der geistigen und himmlischen Liebe wird der geistige Tod genannt.

HG 5070
Das Gegenteil findet bei denjenigen statt, die im Bösen sind. Diese erscheinen zwar hauptsächlich sich selbst, als ob sie Leben hätten, aber es ist ein solches Leben, das im Wort Tod genannt wird, und es ist auch geistiger Tod, denn sie haben keinen Sinn fürs Gute und verstehen nichts Wahres.

HG 8364
Die Krankheit bedeutet das Böse, weil es im inneren Sinn solches bedeutet, was das geistige Leben angreift. Die Krankheiten, die dieses angreifen, sind das Böse und heißen Begierden und Lüste. Glaube und Liebtätigkeit machen das geistige Leben aus; dieses Leben erkrankt, wenn das Falsche anstatt des Glaubenswahren, und das Böse anstatt des Guten der Liebtätigkeit eintritt, denn diese führen jenes Leben zum Tode, welcher der geistige Tod heißt, und die Verdammnis ist, sowie die Krankheiten das natürliche Leben zu seinem Tode bringen.

HG 10363, 10369
Vom Himmel geschieden werden ist geistiger Tod.

HG 10596
Das Leben des Himmels ist das, welches ewiges Leben heißt, und das Leben der Hölle das, welches geistiger Tod genannt wird.

Tod, ewige
HG 2058
So soll selbige Seele ausgerottet werden aus ihren Völkern, 1Mo.17/14, daß dies den ewigen Tod bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Seele, insofern sie ist Leben; und aus der Bedeutung der Völker, insofern sie sind die Wahrheiten, so daß die Völker sind die in den Wahrheiten Lebenden, d.h. die Engel, und aus diesen ausgerottet werden heißt, verdammt werden und des ewigen Todes sterben.

HG 7494
Das gegenteilige Leben der Liebe und des Glaubens heißt Tod, auch ewiger Tod.

Tod, zweite oder geistige
HG 4175
Das Fehlen der geistigen und himmlische Liebe ist der geistige Tod.

HG 4320
Daß auch die Bösen das Leben, das vom Herrn ist, aufnehmen, damit verhält es sich ebenso wie mit den Gegenständen in der Welt, die alle von der Sonne ihr Licht und daher ihre Farben erhalten, aber gemäß ihren Formen. Die Gegenstände, die das Licht ersticken oder verkehren, erscheinen in schwarzer oder häßlicher Farbe, gleichwohl aber haben sie ihre Schwärze und Häßlichkeit vom Sonnenlicht, so auch ist das Licht oder das Leben vom Herrn bei den Bösen. Aber dieses Leben ist kein Leben, sondern es ist, wie es auch genannt wird, der geistige Tod.

HG 5407
Weil aber in der Hölle das Gegenteil ist, nämlich anstatt des Guten das Böse und anstatt des Wahren das Falsche, und so das geistige Leben ausgelöscht, deswegen ist dort beziehungsweise Tod; denn geistiger Tod ist das Böse und Falsche, und beim Menschen ist es das Böse wollen, und daher das Falsche denken.

HG 5828
Vom geistigen Tod: zerrissen werden bedeutet, daß das Gute durch Böses und Falsches zerrissen wird, welches Verdammnis ist - einen anderen Tod gibt es in der geistigen Welt nicht.

HG 6119
Wie es sich mit dem geistigen Tod verhält, welcher beim Mangel an Wahren eintritt.

HG 9008
Der Tod bedeutet aber die Verdammnis, weil bei denen, die verdammt sind, das Glaubenswahre und das Gute der Liebe erloschen sind; denn diese beiden sind es, die das eigentlichste Leben des Menschen bilden, weil sie aus dem Herrn stammen, von Dem allein das Leben kommt. Wenn diese erloschen sind, tritt an ihre Stelle Falsches und Böses, das, weil es dem Wahren und Guten, d. h. dem Leben entgegengesetzt ist, den Tod herbeiführt, nämlich den geistigen Tod, der Verdammnis, Hölle und ewige Unseligkeit ist.

HG 9188
Zwei Dinge machen den Himmel, somit das geistige Leben beim Menschen: das Wahre des Glaubens an den Herrn und das Gute der Liebe zu Ihm; und zwei Dinge machen die Hölle, somit den geistigen Tod beim Menschen: das Falsche des Glaubens und das Böse der Selbstliebe. Diese zwei sind verbunden bei denen, die in der Hölle sind, und machen die höllische Ehe; jene zwei aber sind verbunden bei denen, die im Himmel sind, und machen die himmlische Ehe.

HG 10596
Das Leben der Höllen wird geistiger Tod genannt.

Tote
HG 290
Die nicht im Glauben an den Herrn sind werden Tote genannt.

töten
HG 6767
Der Glaube gehört der Kirche an, und diese sind so vereinigt, daß wer den Glauben bei jemand zerstört, zugleich auch die Kirche bei ihm zerstört; und das heißt auch ihn töten, denn wer den Glauben nimmt, der nimmt das geistige Leben weg. Das Leben, das alsdann übrigbleibt, ist ein Leben, das Tod genannt wird.

Trägergeist
HG 5856
Der Verkehr der Gesellschaften mit anderen Gesellschaften wird durch Geister vermittelt, welche sie aussenden, und durch welche sie reden; diese Geister werden Träger genannt.

HG 5983
Daß der Mensch durch die beiden Geister und durch die beiden Engel Verbindung mit der Hölle und mit dem Himmel hat, kann daraus erhellen, daß im anderen Leben keine Gesellschaft mit der anderen oder mit irgend jemand Gemeinschaft haben kann, außer durch Geister, die von ihnen ausgesandt werden; diese ausgesandten Geister werden Träger genannt, denn durch sie reden sie wie durch vermittelnde Organe. Solche Träger zu anderen Gesellschaften zu senden, und sich so eine Gemeinschaft zu verschaffen, gehört im anderen Leben zu den gewöhnlichen Dingen. Hieraus kann man ersehen, daß die Geister und Genien beim Menschen nichts anderes sind als solche Träger, durch welche eine Verbindung mit der Hölle stattfindet, und daß die himmlischen Geister und Geister solche Träger sind, durch welche eine Verbindung mit dem Himmel stattfindet.

HG 5984
Wenn die Geister, die in der geistigen Welt sind, Gemeinschaft mit mehreren Gesellschaften haben wollen, pflegen sie Träger oder Sendlinge auszusenden, und zwar einen zu einer jeden; und ich habe bemerkt, daß die bösen Geister mehrere ringsumher ausschickten, und sie so aufstellten wie die Spinne ihre Netze, und in der Mitte derselben sind diejenigen, die ausschicken.

HG 5985
In einem solchen Träger(-Geist) oder Sendling konzentrieren sich die

Gedanken und Reden vieler.

HG 5986
Niemand, weder im Himmel noch in der Hölle, denkt, redet, will und handelt aus sich, sondern aus anderen und so zuletzt alle und jeder aus dem allgemeinen Einfließen des Lebens, welches vom Herrn ausgeht.

HG 5987
Je mehrere es sind, die ihren Blick auf einen Träger richten, desto stärker wird die Kraft desselben zu denken und zu reden.

HG 5988
Es gibt Trägergeister von verschiedener Art und Beschaffenheit.

HG 5989
Die arglistigsten Geister können sich einfältiger Geister bedienen, ohne daß diese es bemerken.

HG 7111
Die Höllen fechten das Gute und Wahre an; um dies bewirken zu können, schicken sie Sendlinge aus. Diese werden Subjekte oder Träger genannt.

Trankopfer
HG 10079
Brandopfer und Schlachtopfer wurden erst von Eber eingeführt und sind von da an auf die Nachkommen übergegangen. Sie sind nicht befohlen sondern zugelassen worden. In den Himmeln hatte man kein Wohlgefallen an diesen Opfern. An dem Speisopfer und Trankopfer hatte man ein Wohlgefallen.

Traum
HG 1122
Die Menschen der Ältesten Kirche hatten die lieblichsten Träume, und außerdem auch Gesichte, und ihnen wurde alsdann zugleich eingegeben, was sie bedeuteten.

HG 1975
Der Herr hat durch Träume bei den Propheten Geheimnisse des Himmels offenbart.

HG 1976
Es gibt drei Arten von Träumen:
1. Vom Herrn mittelbar durch den Himmel - von dieser Art waren die prophetischen Träume. 2. Durch engelischen Geister - von daher hatten die Menschen der Ältesten Kirche ihre Träume, die belehrend waren. 3. Durch

Geister, die nahe beim Menschen sind, wenn der Mensch schläft und diese Träume sind auch bezeichnend; die phantastischen Träume sind von wo anders her.

HG 1977
Engelische Geister verursachen Träume und haben auch die Aufgabe zu wachen, daß böse Geister nicht anfechten können.

HG 1980
Swedenborg hatte einen Traum, der von einer Rede der Engel ausging. Die Rede wurde in der Geisterwelt in Vorbildungen dargestellt. Wäre Swedenborg in einem anderen Zustand gewesen, so wäre der Traum in anderen Bildern gewesen. Je nach der Beschaffenheit eines Geistes, wird die Rede anders aufgenommen, und stellt sich daher in anderen Bildern dar.

HG 1981
Swedenborg träumte von einer Person, von der er der Meinung war, daß sie im natürlich Wahren sei, und diese Vorstellung faßte er aus den Handlungen ihres Lebens. Bei den Engeln war die Rede von der natürlichen Wahrheit, daher wurde Swedenborg jener Mensch vergegenwärtigt; und was er im Traum mit ihm redete und tat, das folgte in der Ordnung auf vorbildliche und entsprechende Weise aus ihrem Gespräch miteinander.

HG 1983
Die bösen Geister wünschen gar sehr und brennen vor Begierde, den Menschen, wenn er schläft, zu beunruhigen und anzufallen. Die Sirenen, die inwendigere Zauberinnen sind, die sind es, welche zur Nachtzeit hauptsächlich nachstellen und in die inwendigeren Gedanken und Triebe des Menschen sich einzudrängen suchen.

HG 5115
Die Träume, die durch den Himmel vom Herrn einfließen, erscheinen auch gar nicht anders als in Vorbildern; wer also nicht weiß, was dieses oder jenes in der Natur vorbildet, und noch weniger, wer gar nicht weiß, daß etwas vorbildet, der kann nicht anders glauben, als daß es eben Vergleiche seien, wie sie ein jeder in der gemeinen Rede braucht; es sind allerdings Vergleiche, aber solche, die entsprechen, und die daher in der Geisterwelt sich wirklich darstellen, wenn bei den Engeln, die in einem inwendigeren Himmel sind, von geistigen und himmlischen Dingen des Reichs des Herrn die Rede ist.

Trieb
HG 1997
Es gibt zweierlei Triebe, nämlich den Trieb zum Guten und den Trieb zum Wahren. Der Trieb zum Guten ist: das Gute tun aus Liebe zum Guten, der

Trieb zum Wahren ist: das Gute tun aus Liebe zum Wahren. Diese zwei Triebe erscheinen auf den ersten Anblick als ob sie einerlei wären, sie sind aber an sich unterschieden, sowohl in Ansehung des Wesens, als in Ansehung des Ursprungs. Der Trieb zum Guten oder das Tun des Guten aus Liebe zum Guten, ist eigentlich Sache des Willens, der Trieb zum Wahren aber oder das Tun des Guten aus Liebe zum Wahren ist eigentlich Sache des Verstandes. So sind diese zwei Triebe voneinander unterschieden, wie der Wille und der Verstand.

HG 4776
Außerdem muß man wissen, daß alles auf den Liebestrieben beruht; denn die Liebestriebe sind es, die das Leben machen, mithin fließt eben nur in die Liebestriebe das Leben des Herrn ein. Welcher Art also die Liebestriebe sind, solcherart ist auch das Leben, weil solcherart die Aufnahme des Lebens ist. Die Liebe gegen den Nächsten nimmt das Leben des Himmels auf, und die Selbstliebe nimmt das Leben der Hölle auf; somit ist in der Liebe gegen den Nächsten das Ganze des Himmels und in der Selbstliebe das Ganze der Hölle.

HG 5323
Alle inneren Triebe, die dem Willen und somit der Liebe oder Neigung angehören, und daher auch dem Leben eigen sind, haben äußere, ihnen entsprechende Handlungen oder Gebärden. Diese Handlungen oder Gebärden ergeben sich eben aus der Entsprechung des Auswendigeren mit dem Inwendigeren.

HG 7045
Wenn die körperlichen und irdischen Triebe ohne inwendige Triebe sind, die geistige und himmlische Triebe genannt werden, so sind sie unrein.

HG 7081
Das eigentliche Leben des Menschen ist seine Liebe, und wie seine Liebe, so ist sein Leben, ja, so ist der ganze Mensch beschaffen. Aber die herrschende oder regierende Liebe, d.h. die Liebe zu dem Gegenstand, den man zum Zweck hat, ist es, die den Menschen macht. Diese Liebe hat mehrere besondere und einzelne Triebe unter sich, die Abzweigungen von ihr sind, und unter einer anderen Gestalt erscheinen; gleichwohl aber wohnt diesen einzelnen Trieben die herrschende Liebe inne, und leitet sie, und durch sie, als durch Mittelzwecke, bezielt und erstrebt sie ihren Endzweck, welcher der erste und letzte Zweck von allen ist, und zwar sowohl unmittelbar als mittelbar.

HG 10413
Die Liebestriebe sind bei den Guten himmlische Triebe, die sie erheben und zunehmen gemäß dem Aufsteigen zum Himmel; die Liebestriebe bei den Bösen sind höllische Triebe, die sie niederdrücken und zunehmen gemäß dem Hinabsteigen zur Hölle.

F. Horn hat z.B. in LW 426, 427 statt Trieb Liebe übersetzt.
Siehe auch Liebe, himmlische - und geistige Liebe.

Trost
HG 2692
Der Einfluß des Herrn in die Neigung zum Wahren, wenn diese im größten Schmerz wegen Beraubung, ist der Trost.

HG 2693
Daß die Menschen über ihren Zustand befragt werden, liest man hie und da im Wort, aber die Ursache ist, weil der Mensch nicht anders glaubt, als daß niemand die Gedanken wisse, noch weniger den Zustand der Neigung; dann auch damit sie einen Trost darin finden, daß sie die Gefühle des Herzens offenbaren können, was gewöhnlich zur Beruhigung dient.

HG 2822
Aller Trost nach der Versuchung fließt in das Gute ein, denn aus dem Guten kommt alle Freude, aus dem Guten geht sie aber in das Wahre. Hier wird daher durch Abraham das göttlich Gute des Vernünftigen bezeichnet, wie anderswo auch hie und da, und dann wenn Jehovah in ebendemselben Verse genannt wird.

HG 2841
Kein Trost wird jemanden, als aus dem, was seiner Liebe angehört.

Trug
HG 7357
Ein jeder redet nämlich der Neigung seiner Liebe gemäß und gegen dieselbe kann niemand reden, es geschehe denn aus Verstellung, Heuchelei, List und Trug, wie die Bösen zu tun pflegen, wenn sie Wahres reden; aber dieses Wahre, das sie so reden, ist bei ihnen dennoch falsch. Umgekehrt aber können die, welche im Wahren sind aus dem Guten, nicht anders als Wahres reden.

Tyrann
HG 10805
Ein König, der unumschränkte Gewalt hat, und glaubt, seine Untertanen seien Sklaven in der Art, daß er ein Recht habe über ihr Leben und ihre Besitzungen, der ist, wenn er dieses (vermeintliche) Recht ausübt, kein König, sondern ein Tyrann.

U

Überreste
HG 8
Überreste sind auch Kenntnisse des Glaubens, die der Mensch von Kindheit an erlernt hat. Sie werden erst offenbar, wenn der Mensch beginnt zwischen dem, was des Herrn ist, und dem, was des Menschen Eigenes ist. Im inneren Menschen sind die Überreste.

HG 19
Überreste sind Erkenntnisse des Wahren und Guten, die nicht ans Licht oder an den Tag kommen, ehe das Äußere abgeödet ist.

HG 259
Die Schlange kann nur das unterste Natürliche verletzen, nicht aber, wofern es nicht Viperarten sind, das innere Natürliche im Menschen, noch weniger das Geistige und am wenigsten das Himmlische; diese erhält der Herr und verbirgt sie, ohne daß der Mensch darum weiß; was der Herr verbirgt, wird im Wort Überreste genannt.

HG 468
Würden keine Überreste im Menschen erhalten bleiben, so müßte der Mensch des ewigen Todes sterben.

HG 530
Ohne Überreste, wenn auch bei wenigen Menschen, würde keine Verbindung des Himmels mit dem Menschengeschlecht sein. Je weniger Überreste beim Menschen sind, desto weniger kann sein Vernünftiges und Wißtümliches erleuchtet werden. Wären keine Überreste beim Menschen, so wäre er nicht Mensch, sondern viel geringer als ein Tier.

HG 560
In den Überresten allein ist geistiges und himmlisches Leben. Ohne Überreste kann der Mensch nicht leben. Erst durch sie kann er Mensch sein und wissen, was gut und wahr ist.

HG 561
Überreste sind nicht bloß das Gute und Wahre, welches aus dem Worte des Herrn der Mensch von Kindheit an erlernt hat und was so seinem Gedächtnis eingeprägt ist, sondern es sind auch alle Zustände von daher, wie: die Zustände der Unschuld von der Kindheit an; die Zustände der Liebe gegen die Eltern,

Geschwister, Lehrer und Freunde; die Zustände der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, wie auch Barmherzigkeit gegen Arme und Bedürftige, kurz alle Zustände des Guten und Wahren. Diese Zustände nebst dem Guten und Wahren, das dem Gedächtnis eingeprägt ist, heißen Überreste, welche vom Herrn beim Menschen erhalten und aufbewahrt werden in seinem inneren Menschen, während er es gar nicht weiß und welche wohl ausgesondert werden von demjenigen, was des Menschen Eigenes, d.h. böse und falsch ist. Diese Überreste werden vom Herrn im Jenseits verwendet, um die Zustände des Bösen und Falschen zu mildern.

HG 565
Der Mensch ist Mensch und unterschieden von den Tieren nur durch die Überreste, die des Herrn sind; von ihnen auch wird der Mensch genannt Mensch, und weil wegen der Überreste, die des Herrn sind, so auch vom Herrn, wenn er auch der ärgste ist; denn der Mensch ist gar nicht Mensch, sondern das schlechteste der Tiere, wenn ohne Überreste.

HG 576
Bibelstellen in Beziehung zu den Überresten. Sie sind im inneren Menschen.

HG 628
Ohne Überreste ist eine Wiedergeburt nicht möglich.

HG 635
Wie der Mensch beschaffen ist, so ist die Wirksamkeit der Überreste beschaffen.

HG 660
Wenn der Weg für die Überreste verschlossen ist, dann ist der Mensch nicht mehr Mensch, weil er nicht mehr beschützt werden kann von den Engeln, sondern ganz wie er ist besessen wird von bösen Geistern, die nichts anderes suchen und begehren, als mit dem Menschen es Garaus zu machen

HG 661
Überreste sind: alles von Unschuld; alles von Glaubenswahrheiten, was der Mensch von Kindheit an vom Herrn gehabt und gelernt hat; ohne dies könnte der Mensch nichts von Unschuld, Liebtätigkeit und Barmherzigkeit in seinem Denken und Handeln haben, somit wäre er schlimmer als ein Tier.

HG 737
Durch Noach, als Sohn von 600 Jahren, wird der Stand seiner Versuchung bezeichnet. In der Zahl 600 ist die Zahl 6 und 10 enthalten; 6 bedeutet Kampf, Arbeit, d.h. Versuchungen und 10 bedeutet die Überreste. Bei denen, welche durch Versuchungen wiedergeboren werden, nehmen die Engel aus den

Überresten dasjenige hervor, womit sie den Menschen gegen die bösen Geister verteidigen, welche das Falsche bei ihm aufregen und so ihn bekämpfen.

HG 755, 628
Im sechshundertsten Jahre des Lebensjahres Noachs, im zweiten Monat, am siebzehnten Tage des Monats brachen auf alle Quellen des großen Abgrundes, und die Schleusen des Himmels wurden geöffnet - bedeutet die Versuchung in betreff des Willigen. Ohne die Überreste kann der Mensch nicht wiedergeboren werden.

HG 798
Mit den Überresten beim Menschen verhält es sich so, wie früher gesagt worden, daß nämlich die Grundsätze des Falschen und noch mehr die Selbstberedungen vom Falschen, wie sie bei diesen Menschen vor der Sündflut waren, die Überreste so völlig einschlossen und abschlossen, daß sie nicht zutage gefördert werden konnten, und sie, wären sie hervorgefördert worden, sogleich verfälscht worden wären; denn das Leben der Beredungen ist von der Art, daß es nicht nur alles Wahre verwirft und alles Falsche einschluckt, sondern auch das Wahre, das sich heranmacht, verkehrt.

HG 1050
Der Mensch empfängt als Kind vom Herrn Unschuld, Liebtätigkeit und Barmherzigkeit; zusammen mit dem Glaubenswahrheiten werden sie Überreste genannt. Wenn der Mensch wiedergeboren wird, so sind sie die Grundlagen der Wiedergeburt.

HG 1450
Das Himmlische der Liebe ist die Liebe gegen Jehovah und die Liebe gegen den Nächsten. Dieses Himmlische wird dem Menschen hauptsächlich im Stand seiner Kindheit bis zum Knabenalter eingeflößt, und zwar ohne Erkenntnisse, und dies sind beim Menschen die Überreste.

HG 1548
Über die ersten Überreste.

HG 1555
Der Wille beim Menschen wird vom Herrn gebildet von der Kindheit bis zum Knabenalter, und dies geschieht dadurch, daß ihm eingeflößt wird Unschuld und Liebe gegen die Eltern, Wärterinnen, und Kinder von gleichem Alter, und durch mehreres, was der Mensch nicht weiß und zwar Himmlisches. Würde dieses Himmlische nicht dem Menschen, solange er ein Kind und Knabe ist, eingeflößt, so könnte er gar nicht ein Mensch werden; so wird *die erste Grundlage* gebildet.

HG 1738
Ohne die Überreste wäre der Mensch kein Mensch; diese empfängt er vom Herrn von Kindesalter an, aber nach und nach immer weniger, sowie er ins erwachsene Alter eintritt. Dagegen, wenn der Mensch wiedergeboren wird, so empfängt er zu den früheren noch neue Überreste, somit ein neues Leben.

HG 1906
Die Überreste sind alle Zustände zum Guten und Wahren, mit dem der Mensch vom Herrn von der ersten Kindheit an bis zum Ende des Lebens beschenkt wird, welche Zustände für ihm zum Behuf seines Lebens nach dem Tode aufbewahrt werden.
Im Kindesalter fließt das Gute vom Herrn ein und macht, daß das Kind kindliche Güte, Unschuld und Harmlosigkeit hat; je mehr das Kind mit der Zeit in die Welt eingeführt wird, desto mehr kommt es dadurch in Vergnügungen und in Begierden, und das Himmlische oder Gute des kindlichen Alters fängt an zu verschwinden und werden verborgen. Ohne dies Überreste könnte der Mensch das Glaubenswahre nicht annehmen.
Die Überreste, die der Herr hatte, waren göttliche Zustände.

HG 1963
Die Überreste beim Herrn waren Errungenschaften vom himmlisch Guten, wodurch Er das menschliche Wesen mit dem göttlichen Wesen vereinigte.

HG 1988
Die Überreste beim Herrn bezeichnen das göttliche Gute, das Er Sich durch eigene Kraft erwarb, und durch das Er das menschliche Wesen mit dem Göttlichen vereinigte.

HG 2280
Durch die Überreste wird alles Gute und Wahre, das der Herr beim Menschen von seiner Kindheit an bis zum Ende seiner Lebensdauer einflößt. Es gibt dreierlei Gutes, welches durch die Überreste bezeichnet wird: Gutes der Kindheit, Gutes der Unwissenheit und Gutes der Einsicht. Erklärungen der drei Arten des Guten.

HG 2284
Die Überreste sind alles Gute und Wahre beim Menschen. Damit das Gute mit Bösem und Wahres mit Falschem nicht vermischt werden kann, scheidet der Herr dieselben und verbirgt das Gute und Wahre im inwendigen Menschen. Die Folgen im Jenseits aufgrund der Qualität und Quantität der Überreste für den Menschen. Auch Andersgläubigen steht der Himmel offen, je nach ihren Überresten.

HG 2468
5Mo.23/1-8: Es wird über solche Menschen geschrieben, die keine Überreste mehr haben.

HG 2636
Erst im heranwachsenden Alter kann der Mensch wiedergeboren werden, weil er dann erst Vernunft und Urteilskraft gebrauchen, und so das Gute und Wahre vom Herrn aufnehmen kann. Dazu wird er vorbereitet, indem der Herr solches in ihn hineinlegt, was ihm als Boden zur Aufnahme des Guten und Wahren dienen kann. Alles, womit der Mensch vor der Wiedergeburt begabt und wodurch er wiedergeboren wird, heißt Überreste.

HG 2959
Überreste sind das beim Menschen verborgene Gute und Wahre.

HG 2967
Allen, die gebessert und wiedergeboren werden, wird Liebtätigkeit und Glaube vom Herrn gegeben, aber jedem nach seinem Vermögen und seinem Zustand. Denn das Böse und das Falsche, mit dem der Mensch von früher Kindheit an sich anfüllt, hindert, daß nicht der eine die gleiche Gabe empfangen kann wie der andere. Jenes Böse und Falsche muß zuvor abgeödet werden, bevor der Mensch wiedergeboren werden kann. So viel himmlisches und geistiges Leben nach der Abödung übrigbleibt, in dem Maße kann es erleuchtet werden mit Wahrem und bereichert werden mit Gutem. Es sind die Überreste, d.h. das vom Herrn beim Menschen aufbehaltene Gute und Wahre, die dann das Leben empfangen.

HG 3183
Der erste Zustand der kleinen Kinder ist die Unschuld. Er ist der inwendigste aller anderen Zustände im Menschen. Durch die Unschuld fließt der Herr in die Neigung zum Wahren ein. Wahre Unschuld ist die Weisheit selbst.

HG 3494
Die Neigung zum Guten ist der Erstgeborene, weil die Kinder zuallererst im Guten sind, denn sie sind im Stand der Unschuld und im Stand der Liebe gegen die Eltern und die Pflegerin und im Stand der gegenseitigen Liebtätigkeit gegen andere Kinder, ihre Gespielen, so daß bei jedem Menschen das Gute ist das Erstgeborene. Dieses Gute, in das so der Mensch als Kind eingeweiht worden ist, verbleibt; denn alles, was von Kind auf eingepflanzt wird, zieht Leben an, und weil es verbleibt, wird es das Gute des Lebens. Denn wenn der Mensch ohne ein solches Gute wäre, das er von der Kindheit her angenommen hatte, so wäre er kein Mensch, sondern er wäre noch wilder als ein wildes Tier des Waldes.

HG 3654, 3740
Die Überreste sind das vom Herrn im inwendigeren Menschen verborgen gehaltene Gute und Wahre: HG 468, 530, 560, 561, 660, 661, 798, 1050, 1738, 1906, 2284.

HG 3793
Im Natürlichen beim Menschen, wenn er geboren wird, ist keine Ehe des Guten und Wahren, weil der Mensch allein nicht in die göttliche Ordnung geboren wird. Es ist zwar das Gute der Unschuld und Liebtätigkeit, das in der ersten Kindheit vom Herrn einfließt, aber es ist kein Wahres da, mit dem jenes Gute verknüpft werden könnte. Im fortschreitenden Alter wird dieses Gute, das in der Kindheit ihm vom Herrn eingeflößt worden ist, nach dem Inwendigeren hin eingezogen, und dort vom Herrn bewahrt, damit durch dasselbe die Lebenszustände, welche er nachher annimmt, gemäßigt werden möchten. Daher kommt es, daß der Mensch ohne das Gute seiner Kindheit und des ersten Knabenalters ärger und wilder wäre als jedes wilde Tier.

HG 4670
Daß die Überreste beim Herrn göttlich und Sein Eigen waren, durch die Er das menschliche Wesen dem Göttlichen vereinigte: HG 1906.

HG 4759
Diejenigen, die keine Überreste des Guten und Wahren in ihrem inwendigen Menschen haben, sondern statt dessen das Böse und Falsche, denen ist das Heilige nicht heilig, sondern es ist je nach der Gattung des Bösen und Falschen entweder beschmutzt oder entweiht.

HG 5126
Der Mensch ist von seiner Kindheit an bis zum Knabenalter ganz sinnlich, denn alsdann nimmt er bloß Irdisches, Leibliches und Weltliches durch Sinneswahrnehmungen des Leibes auf. Aus diesem bestehen alsdann auch seine Vorstellungen und Gedanken. Die Gemeinschaft mit dem inwendigen Menschen ist noch nicht eröffnet, wenigstens nur so weit, daß er jenes fassen und behalten kann. Die Unschuld, die er alsdann hat, ist nur eine äußere, nicht aber eine innere; denn die wahre Unschuld wohnt in der Weisheit. Durch jene, nämlich durch die äußere Unschuld, bringt der Herr dasjenige in Ordnung, was durch Sinneswahrnehmungen eindringt. Ohne das Einfließen der Unschuld vom Herrn in jenem ersten Lebensalter würde gar keine Grundlage vorhanden sein, auf die das Verständige oder Vernünftige, das dem Menschen eigen ist, gebaut werden könnte.

HG 5135
Der Mensch nimmt von der Kindheit bis zum Knabenalter durch Unterricht der Eltern und Lehrern Gutes und Wahres in sich auf. Wenn er dann älter wird, und

aus sich selber zu denken beginnt, nimmt er das Erlernte hervor und begründet es entweder, oder zweifelt daran, oder leugnet es. Wenn er anfängt das Gute und Wahre zu entkräften und endlich zu leugnen, alsdann ist er im Bösen. Der Herr entfernt alsdann, so weit es möglich ist, Gutes und Wahres der Kindheit und zieht es einwärts und legt es im inneren Natürlichen zum künftigen Gebrauch nieder; dieses im inneren Natürlichen niedergelegte Gute und Wahre wird im Wort durch Überreste bezeichnet. Wenn aber das Böse daselbst Gutes und Wahres stiehlt, und es zur Begründung von Bösem und Falschem anwendet, hauptsächlich durch Arglist, dann verzehrt es jene Überreste; denn alsdann vermischt es Böses mit Gutem und Falsches mit Wahrem, so daß es nicht getrennt werden kann, und dann ist es um den Menschen geschehen.

HG 5291
Dies ist deshalb über ›Fünf‹ zusammengestellt worden, weil hier und im Folgenden von Ägyptenland gehandelt wird, daß nämlich in demselben während der sieben Jahre des Überflusses der fünfte Teil des Getreides gesammelt und aufbewahrt werden soll zum Gebrauch der folgenden Hungerjahre; darum ist gezeigt worden, daß durch den fünften Teil bezeichnet wird Gutes und Wahres, das vom Herrn beim Menschen verborgen und aufbewahrt wird zum Gebrauch, wenn der Hunger, d.h., wenn der Mangel und die Beraubung des Guten und Wahren eintritt, denn wenn solches vom Herrn beim Menschen nicht verborgen würde, so wäre nichts vorhanden, was ihn im Zustand der Versuchung und Verwüstung aufrichten würde, folglich wodurch er wiedergeboren werden könnte, somit wäre er ohne ein Mittel des Heils im anderen Leben.

HG 5297
Hier nun wird dadurch, daß sie Speise in den Städten aufschütten und verwahren sollen, das Wahre bezeichnet, verbunden dem Guten, sofern es verborgen werden soll im Inwendigeren des natürlichen Gemütes, und dieses Wahre und Gute, wenn es daselbst geborgen ist, wird genannt Überreste, in denen das eigenste geistige Leben des Menschen besteht, und von dem der Mensch geistig ernährt wird bei jedem Bedürfnis und Mangel, d.h. bei jedem geistigen Hunger.

HG 5335
Der Mensch wird nicht eher wiedergeboren, d.h. in geistige Kämpfe, durch welche die Wiedergeburt geschieht, zugelassen, als er die Überreste in vollem Maß empfangen hat. Daß die Überreste die mit dem Guten verbundenen Wahrheiten sind, die im Inwendigeren beim Menschen vom Herrn verborgen worden, sehe man HG 468, 530, 560, 561, 576, 660, 1050, 1738, 1906, 2284, 3135.

HG 5342
Das Gute der Liebtätigkeit und der Unschuld, das der Mensch in seiner Kindheit und Knabenzeit vom Herrn empfängt, wird verborgen, wenn der Mensch im Jünglingsalter durch eigenes Wollen und Denken das Erbböse hervorruft. Die Wahrheiten, die der Mensch in der Jugendzeit gelernt und dann dem Guten beigesellt werden, sind die eigentlichen Überreste.

HG 5344
Die Überreste oder das im Inwendigeren verborgene Wahre und Gute sind nichts anderes als Entsprechungen mit den Gesellschaften des zweiten Himmels.

HG 5370
Die Überreste sind das im Inwendigeren vom Herrn verborgene Gute und Wahre: man sehe HG 468, 530, 560, 561, 660, 661, 798, 1050, 1738, 1906, 2284, 5135, 5342, 5344.

HG 5561
Es wurde Swedenborg gezeigt, wie wenig geistiges Leben diejenigen haben, welche die Knochen darstellen: andere Geister reden durch sie, und sie selbst wissen wenig, was sie sagen. Aber doch reden sie, indem sie darin allein ihre Lust finden. In einen solchen Zustand werden diejenigen versetzt, die ein böses Leben geführt haben, und doch einige Überreste des Guten in sich verborgen trugen. Diese Überreste machen dieses geringe Maß des geistigen Lebens, nach Abödungen, die mehrere Jahrhunderte währen. Was Überreste sind, sehe man HG 468, 530, 560, 561, 660, 1050, 1738, 1906, 2284, 5135, 5342, 5344. Es wurde gesagt, daß sie wenig geistiges Leben haben.

HG 5894
Die Überreste sind Wahres und Gutes, das im Inneren des Menschen vom Herrn verborgen wurde, man sehe HG 468, 530, 560, 561, 660, 1050, 1738, 1906, 2284, 5135, 5342. Diese Überreste sind Anerkennungen und Neigungen zum Wahren, bevor das Gute sich kundgibt; mit dem Guten leuchten sie zugleich hervor. Inzwischen wird von ihnen soviel herausgenommen, als zum Gebrauch im Leben dienlich ist.

HG 5897
Wenn der äußere Mensch von dem inneren getrennt ist, so lebt er ganz und gar im Bösen und Falschen; wenn mithin der Herr das Gute und Wahre nicht sammelte, das hie und da im Verlaufe des Lebens dem Menschen eingeflößt wird, könnte der Mensch gar nicht selig werden, denn ohne die Überreste gibt es kein Heil.
Die Überreste, im geistigen Sinn verstanden, werden durch das Böse des Lebens und die Beredungen des Falschen so sehr eingeschlossen, daß sie nicht

mehr erscheinen, und durch die Verleugnung des Wahren, das zuvor anerkannt wurde, und besonders, wenn beides aus innerer Neigung geschieht, werden sie verzehrt; denn dann findet ein Vermischen des Wahren und Falschen statt, welches Entweihung genannt wird.

HG 5898
Das ganze geistige Leben ist aus den Überresten.

HG 5899
Diejenigen, die das verborgene Wahre und Gute aufnehmen, d.h. diejenigen, die zugeben, daß es ihrem Inneren eingepflanzt wird, entgehen der Verdammnis und sind unter den Überbleibenden.

HG 6156
Die Überreste werden wieder in den natürlichen Menschen gebracht, wenn er im Zustand des Guten ist, aber sobald er in den Zustand des Bösen kommt, werden sie wieder zurückgezogen und aufbewahrt.

HG 6157
Das Gute und Wahre wird nicht eher zu Überresten, als bis es dem Menschen angeeignet wird; und es wird dem Menschen erst dann angeeignet, wenn es aus Neigung mit freiem Willen aufgenommen wird.

HG 6348
Mit dem Glauben allein oder dem von der Liebtätigkeit getrennten verhält es sich auf folgende Weise: Wenn er sich mit dem Bösen verbindet, welches geschieht, wenn man zuerst an das Wahre des Glaubens glaubt, und mehr noch, wenn man zuerst danach lebt, und nachher es leugnet und dagegen lebt, dann findet Entweihung statt; denn dann ist das Wahre des Glaubens und das Gute der Liebtätigkeit zuerst durch die Lehre und das Leben eingewurzelt im Inneren, und werden nachher wieder von da herausgenommen und mit dem Bösen verbunden. Dem Menschen, bei dem dieses geschieht, wird im anderen Leben das allerschlimmste Los zuteil, denn bei einem solchen kann das Gute nicht vom Bösen getrennt werden, was doch im anderen Leben getrennt werden muß; und auch hat ein solcher keinerlei Überreste des Guten in seinem Inneren verborgen; weil sie im Bösen ganz und gar zugrunde gegangen sind. Ihre Hölle ist an der vorderen Seite zur Linken in großer Entfernung; und die darin sind, erscheinen vor dem Blick der Engel wie Gerippe, die kaum noch einiges Leben haben.

HG 7560
Das Gute und Wahre wird inwendig verborgen, und dort aufbewahrt vom Herrn, auch bei den Bösen, damit immerhin noch etwas Menschliches bei ihnen übrigbleibe. Der Mensch ist nämlich ohne jenes kein Mensch. Denn was

verborgen und aufbewahrt wird, ist das Gute und Wahre; durch dieses besteht eine Gemeinschaft mit dem Himmel. Und nur in dem Maße, wie der Mensch Gemeinschaft hat mit dem Himmel, ist er Mensch. Es besteht zwar eine Art von Gemeinschaft der Bösen, auch derer, die in der Hölle sind mit dem Himmel, aber keine Verbindung durch das Gute und Wahre. Sobald nämlich das Gute und das Wahre vom Himmel herabfließt und in die Hölle kommt, wird es in Böses und Falsches verwandelt. Daher wird sogleich die Verbindung aufgehoben. Eine solche Art von Gemeinschaft findet statt.

HG 7604
Das Gute und Wahre im äußeren Natürlichen bei den Bösen blickt abwärts aus dem Grund, weil es dort beisammen ist mit Bösem und Falschem und damit verknüpft. Alles Böse und Falsche blickt abwärts, d.h. auswärts zur Erde und zur Welt, daher auch das damit verknüpfte Gute und Wahre, denn das Böse und Falsche zieht es mit sich, und dies geschieht durch die verkehrte Anwendung. Dieses Gute und Wahre ist es, was bei den Bösen verwüstet wird; denn wenn es nicht verwüstet würde, so würde das Gute und Wahre, das vom Herrn im inneren Natürlichen verborgen und aufbewahrt wurde, einfließen, und sich mit demjenigen, das im Äußeren ist, verbinden, und so zusammenwirken. Infolgedessen würde es ebenfalls abwärts gelenkt, und so zugrunde gehen. Der Mensch unterscheidet sich von den unvernünftigen Tieren dadurch, daß er aufwärts, d.h. zum Göttlichen blicken kann; ohne diese Fähigkeit wäre der Mensch wie ein Tier, denn das Tier blickt nur abwärts.

HG 7831
Daß der Mensch durch die Überreste wiedergeboren und somit eingeweiht wird zur Aufnahme des Einflusses des Guten und Wahren vom Herrn, sehe man HG 5342, 5898, 6156, und daß durch sie der Mensch mit dem Himmel in Verbindung steht: HG 7560; denn jenes Gute und Wahre ist vom Herrn, und nicht vom Menschen: HG 7564.

HG 9014
Die Arglist ist gleichsam ein Gift, das bis in das Innere dringt und alles ertötet, was dem Glauben und der Liebtätigkeit angehört, und die Überreste zerstört, nämlich das Wahre und Gute des Glaubens und der Liebtätigkeit, das vom Herrn im Inneren des Menschen aufbewahrt wurde, und wenn dieses zerstört ist, dann ist kein geistiges Leben mehr vorhanden.

HG 9296
Solange der Mensch ein Kind ist, nimmt er das Gute vom Herrn auf, und dieses Gute ist das Gute der Unschuld, wie es die Kinder haben. Dieses Gute bildet den ersten Keim (den Anfang) des neuen Willens beim Menschen, und wächst mit dem zunehmenden Alter, je nach dem Leben der Unschuld mit den Gespielen, und gemäß dem Leben der Redlichkeit und des Gehorsams gegen

die Eltern und Lehrer, mehr jedoch bei denen, die sich hernach wiedergebären lassen.
Jener neue Wille, der aus dem Guten der Unschuld kommt, ist die Wohnung, durch die der Herr beim Menschen eingeht, und den Menschen zum Wollen des Guten und zum Tun des Guten aus dem Wollen heraus erregt.

HG 10110
Daß das Gute dem Menschen vom Herrn zu allererst angeeignet wird, erkennt man an seiner Kindheit und an seinem ersten Jugendalter, daß dann das Gute der Unschuld in ihm ist, und das Gute der Liebe zu den Eltern und zu seiner Pflegerin (Amme), und das Gute der Liebtätigkeit gegen seine kindlichen Gefährten, ist bekannt. Dieses Gute fließt vom Herrn bei ihm ein, damit es beim vorrückenden Lebensalter als das Erste des Lebens aus dem Herrn beim Menschen diene und so als Grundlage, um die Wahrheiten aufzunehmen. Dieses Gute wird auch wirklich beim Menschen bewahrt, wenn er heranwächst, falls er es nicht durch ein böses Leben und einem daraus hervorgehenden falschen Glauben zerstört.
Wenn man vom Guten redet, dann wird darunter die Liebtätigkeit gegen den Nächsten und die Liebe zum Herrn verstanden, denn alles das, was dieser Liebe und der Liebtätigkeit angehört, ist Gutes.

Umbildung/Umwandlung/Besserung[1]
HG 89
Beim geistigen Menschen fängt die Besserung beim äußeren Menschen an, bim himmlischen Menschen beim inneren Menschen.

HG 653
Wenn der Mensch gebessert wird, was durch Kämpfe und Versuchungen geschieht, dann werden solche böse Geister ihm beigesellt, die nur sein Wißtümliches und Rationales aufregen, und es werden dann Geister, die Begierden aufregen, ganz von ihm abgehalten.

HG 2877
Wenn der Mensch nicht Freiheit hätte in allem, was er denkt und was er will, so könnte die Freiheit das Wahre zu denken und das Gute zu wollen gar niemand eingeflößt werden; denn um gebessert zu werden, muß der Mensch das Wahre denken wie von sich, und das Gute tun wie von sich, und was wie von sich - ist in der Freiheit. Wenn dem nicht so wäre, gäbe es gar nie eine Besserung und Wiedergeburt.

[1] Friedemann Horn übersetzt in seinem Buch GV das Wort Besserung mit Umbildung.

HG 2946
Am Anfang der Umbildung glauben alle, daß das Gute und Wahre aus ihnen selbst sei. Aus mehreren Gründen wird ihnen dies, bis sie wiedergeboren sind, vom Herrn belassen.

HG 2954
Was die Erlösung anbelangt, so ist sie das gleiche, was Besserung und Wiedergeburt, und daher Befreiung von der Hölle und Seligmachung.
Die Erlösung oder Umwandlung und Seligmachung der Menschen von der geistigen Kirche geschieht durch das Wahre, aber die der Menschen der himmlischen Kirche durch das Gute.

HG 2960
Im zweiten Zustand der Umbildung stimmt der Mensch zwar zu, daß der Herr den Menschen bessert, aber noch will der Mensch es von sich aus. Im 3. Zustand glaubt er, daß die Umwandlung vom Herrn sei; im 4. Zustand wird er inne, daß sie vom Herrn ist - aber diesen Zustand haben nur wenige.

HG 3057
Wenn der Mensch gebessert wird, dann wird, was in seinem natürlichen Menschen allgemein ist, vom Herrn zur Entsprechung dessen gebracht, was im Himmel ist.

HG 3128
Mit der Erleuchtung vom Guten durch das Wahre im natürlichen Menschen verhält es sich so: Das göttlich Gute beim Menschen fließt ein in sein Vernünftiges, und durch das Vernünftige in sein Natürliches, und zwar in sein Wißtümliches, oder die Erkenntnisse und Lehren daselbst, und bildet sich dort durch Einfügung Wahrheiten, durch welche es dann alles erleuchtet, was im natürlichen Menschen ist.
Wenn dagegen das Leben des natürlichen Menschen von der Art ist, daß er das göttlich Gute nicht aufnimmt, sondern dasselbe entweder zurückstoßt, oder verkehrt, oder erstickt, alsdann kann das göttlich Gute nicht eingefügt werden, somit auch nicht sich Wahrheiten bilden, und folglich kann auch das Natürliche nicht mehr erleuchtet werden, denn die Erleuchtung im natürlichen Menschen geschieht vom Guten durch Wahres, und wenn keine Erleuchtung mehr, so ist auch keine Besserung möglich.

HG 3155
Um den Menschen zu verbessern, muß er darüber belehrt werden.

HG 3539
Das Vermögen zu verstehen, was gut und wahr ist, obwohl er es nicht will, ist dem Menschen gegeben, daß er gebessert und wiedergeboren werden kann;

ebendarum ist jenes Vermögen sowohl bei den Bösen, als bei den Guten, ja bei den Bösen zuweilen schärfer, aber mit dem Unterschied, daß bei den Bösen keine Neigung zum Wahren um des Lebens willen, d.h. um des Guten des Lebens aus dem Wahren willen ist, weshalb sie auch nicht gebessert werden können. Hingegen bei den Guten ist eine Neigung zum Wahren um des Lebens, d.h. um des Guten des Lebens willen, und deshalb können diese gebessert werden. Aber der erste Zustand ihrer Besserung ist so, daß es ihnen scheint, das Wahre der Lehre sei an erster Stelle, und das Gute des Lebens an zweiter, denn aus dem Wahren heraus tun sie das Gute; dagegen ihr zweiter Zustand ist, daß das Gute des Lebens an erster Stelle ist, und das Wahre der Lehre an zweiter, denn (alsdann) tun sie aus dem Guten das Gute, d.h. aus dem Wollen des Guten; und wenn dies geschieht, dann ist, weil der Wille mit dem Verstand wie durch eine Ehe verbunden ist, der Mensch wiedergeboren.

HG 4245
Es wird hier der Zustand beschrieben, wie er beschaffen ist, wenn die Umwandlung stattfindet, nämlich wenn das Wahre dem Guten untergeordnet wird, d.h. wenn die, welche in der Neigung zum Wahren gewesen sind, beginnen in der Neigung zum Guten zu sein. Siehe: HG 4243.

HG 5270
Wenn der Mensch gebessert oder umgebildet wird (reformatur), erlernt er zuerst Wahrheiten aus dem Wort oder der Lehre, und legt sie im Gedächtnis nieder. Wer nicht gebessert werden kann, glaubt, wenn er die Wahrheiten gelernt und ins Gedächtnis niedergelegt habe, sei es genug, aber er täuscht sich sehr. Die Wahrheiten, die er aufgefaßt hat, müssen in das Gute eingeführt und mit demselben verbunden werden, können aber nicht eingeführt und verbunden werden mit dem Guten, solange im natürlichen Menschen Böses der Selbst- und Weltliebe bleibt.

HG 5280
Die meisten Angehörigen der Kirche werden von Kindheit an bis zur ersten Jugend in den Zustand der Besserung eingeführt, aber dennoch werden wenige wiedergeboren; denn die Glaubenwahrheiten oder die Kenntnisse des Guten lernen die meisten in der Kirche in der Absicht auf guten Namen und Ehre, und in der Absicht auf Erwerb. Daher können sie in der Wiedergeburt nicht weitergeführt werden, solange diese Liebestriebe des Eigennutzes nicht ausgetrieben sind.

HG 5470
Ein Zeichen der Umbildung und Nicht-Umbildung.
Der Herr wirkt beim Menschen fortwährend mit dem Guten ein und im Guten mit dem Wahren. Der Mensch aber nimmt es entweder an oder nimmt es nicht an. Nimmt er es an, so steht es gut mit ihm, nimmt er es aber nicht an, so steht

es böse mit ihm. Wenn er es nicht annimmt und er dann dabei einige Angst empfindet, das hier die Seelenangst ist, so ist Hoffnung, daß er gebessert werden kann, wenn er aber keinerlei Angst empfindet, so verschwindet die Hoffnung.

HG 6724
Erster Zustand: Wenn der Mensch umgebildet wird, dann wird er in einen solchen Zustand versetzt, daß er in Ansehung seines Inwendigen vom Herrn im Guten und Wahren gehalten, aber in Ansehung des Äußeren wird er in sein Böses und Falsches hineinversetzt, folglich unter höllische Geister, welche in diesem Bösen und Falschen sind. Dadurch entstehen die Versuchungen, wodurch das Böse und Falsche entfernt und das Gute und Wahre an dessen Statt eingepflanzt wird.

HG 6747
Der zweite Zustand der Umbildung ist das Einflößen des Guten der Kirche.

HG 6750
Der dritte Zustand der Umbildung ist die Neigung zum Wißtümlichen, denn das Wißtümliche bildet die Grundlage für die Gegenstände des Verstandes, und der Verstand ist das Aufnahmegefäß für das Glaubenswahre, und das Glaubenswahre ist das Aufnahmegefäß des Guten der Liebtätigkeit.

HG 6756
Der vierte Zustand könnte die Verbindung mit den Wahrheiten der Kirche sein.

HG 6772
Der fünfte Zustand beginnt mit der Trennung vom Falschen und im Anschluß an die Wahrheiten des einfältig Guten; hierauf folgt dann der sechste Zustand, welcher ist der Anschluß an das Gute.

HG 7186
Diejenigen, die glauben, der Mensch könne alsbald in den Himmel eingeführt werden, und daß dieses bloß Sache der Barmherzigkeit des Herrn sei, sind gar sehr im Irrtum. Wenn jenes der Fall wäre, so würden alle, soviel ihrer in der Hölle sind, in den Himmel erhoben; denn des Herrn Barmherzigkeit waltet über alle. Es ist vielmehr der Ordnung gemäß, daß ein jeder sein Leben, das er in der Welt geführt hat, mitbringt, und daß diesem gemäß sein Zustand im anderen Leben sich bestimmt. Ferner, daß die Barmherzigkeit des Herrn bei allen einfließt, daß sie aber auf verschiedene Weise aufgenommen, und von denen, die im Bösen sind, zurückgestoßen wird. Und weil sie sich während ihres Lebens dieses angewöhnt haben, so behalten sie es auch im anderen Leben bei. Auch ist keine Besserung im anderen Leben möglich; denn wie der Baum fällt, so bleibt er liegen.

HG 8209
Die Sphäre, die von den Höllen aufsteigt, kann man eine Sphäre der Bestrebungen Böses zu tun, nennen. Es wurde mir auch einige Male gegeben, diese Sphäre wahrzunehmen. Jenes Bestreben ist ein fortwährendes, und sobald einige Gelegenheit gegeben wird, bricht auch die Wirkung hervor. Diese Sphäre wird aber gehemmt durch die Sphäre der Bestrebungen des Himmels, die vom Herrn, und eine Sphäre des Wohltuns ist, und der, weil vom Göttlichen ausgehend, alle Macht innewohnt. Dennoch aber wird zwischen diesen Bestrebungen, die einander gerade entgegengesetzt sind, das Gleichgewicht erhalten, und zwar deshalb, damit der Mensch in Freiheit sein und so die Wahl haben und gebessert werden kann; denn alle Besserung (oder Umbildung) findet statt in der Freiheit, keine aber ohne Freiheit.

HG 9256
Wenn der Mensch im Bösen und Falschen ist, so muß er umgewandelt werden, das aber nur im Laufe mehrerer Jahre geschieht, und zwar muß es auf Erden geschehen.

HG 10028
Wenn der Mensch gereinigt wird, dann lernt er zuerst solche Wahrheiten, die vom sinnlichen Menschen begriffen werden können; und das sind solche Wahrheiten, wie sie im buchstäblichen Sinn des Wortes enthalten sind. Späterhin lernt er die inneren Wahrheiten, nämlich solche, wie sie aus dem Wort von denen, die in der Erleuchtung sind, gesammelt werden; denn diese stellen den inneren Sinn desselben zusammen aus verschiedenen Stellen, wo der Buchstabensinn des Wortes erklärt wird.
Wenn diese erkannt verstanden sind, dann empfängt er noch innerlichere, tiefere Wahrheiten von den Erleuchteten, die mit den früher erlernten Wahrheiten der Kirche als Lehre dienen. Diese als Lehre für diejenigen, welche Menschen der inneren Kirche sind, jene als Lehre für diejenigen, welche Menschen der äußeren Kirche sind.

Unendlichkeit
HG 1382
Die Menschen können nicht anders als die göttliche Unendlichkeit mit der Unendlichkeit des Raumes verwechseln.

HG 6232
Das Wahre und Gute kann unendlich vermehrt werden, aber dennoch ist es endlich in bezug auf den Unendlichen, mithin so begrenzt, daß kein Verhältnis zu demselben besteht.

HG 6983
Im Jenseits gibt es keine Raum und keine Zeit. Anstatt Raum: der Zustand in

betreff des Seins, und statt Zeit: der Zustand in betreff des Daseins. Im Göttlichen gibt es noch weniger Raum und Zeit, und nicht einmal einen Zustand, sondern statt des Raumes ist das Unendliche, und statt der Zeit das Ewige.

Ungeduld
HG 3827
Wenn der Mensch im Zustand der Liebe oder der himmlischen Neigung ist, dann ist er im Stande der Engel, nämlich gleichsam ohne Zeit, wenn in jener Neigung keine Ungeduld ist; denn diese ist eine leibliche Stimmung, und sofern der Mensch in dieser ist, insofern ist er in der Zeit, aber sofern er nicht zugleich in derselben ist, insofern ist er nicht in der Zeit.

Ungerechter
HG 9283
Das redende Denken ist dasjenige, mit dem die Rede *eins* ausmacht, das nicht redende Denken aber ist das, mit dem das redende Denken, und daher auch die Rede *eins* macht bei den Redlichen und Gerechten, aber *nicht eins* bei den Unredlichen und Ungerechten.

Unglück
HG 6493
Wenn böse Zufälle eintreten, so kommt es daher, daß die Sphäre solcher Geister vorwalte. Die bösen Geister haben auch durch ihre Künste erfunden, eine Sphäre hervorzubringen, aus welcher Unglücksfälle entstanden, welche als ganz zufällig erschienen. Ferner wurde gesagt, daß alles, ja auch das allergeringste, sogar bis auf die Schritte, von der Vorsehung des Herrn geleitet werde, wenn aber solches vorwaltet, was dem entgegensteht, so treten Unglücksfälle ein.

Universalsprache
HG 5074
Die inwendigeren Bedeutungen der Worte stammen größtenteils aus dem inwendigeren Menschen her, der bei den Geistern und Engeln ist; denn ein jeder Mensch ist seinem Geiste nach oder in Ansehung eben des Menschen, der nach dem Hingang des Leibes lebt, mit Engeln und Geistern in Gesellschaft, obwohl der äußere Mensch nichts davon weiß, und weil er in Gesellschaft mit ihnen ist, so ist er auch mit ihnen in der Universalsprache, somit im Verständnis der ursprünglichen Wortbedeutungen.

HG 6987
Durch den Mund des Menschen wird das tätige oder redende Denken, somit die Aussprache bezeichnet. Was das tätige Denken, das durch den Mund bezeichnet wird, betrifft, so wisse man, daß dieses Denken wirklich ein in

seiner Art redendes ist, und daß es durch die Tätigkeit dieser Rede die ihm entsprechenden Organe des Leibes anregt. Es scheint, als ob die Wörter die Rede im Denken wären, aber es ist eine Täuschung; es ist nur der Sinn der Rede darin, und was für einer es ist, kann der Mensch kaum wissen, denn es ist die Rede seines Geistes und diese Rede ist eine allumfassende Rede (Universalsprache), wie sie die Rede der Geister im anderen Leben ist. Wenn diese Rede in die entsprechenden Organe des Leibes einfließt, so stellt sie eine Wördersprache dar, die sehr verschieden ist vom Denken, das sie hervorbringt.
Von der Entsprechung der Rede des Denkens und der Rede des Mundes kommt es her, daß der Mensch, wenn er nach dem Tode unter die Geister kommt, in der Universalsprache reden kann, also mit Geistern von jedweder Sprache, die sie in der Welt gehabt hatten.

Universum
Siehe: Schöpfung/schaffen.

Unschuld
HG 1450
Die Ordnung war, daß der Herr zu allererst von Kindheit an eingeweiht werden sollte in das Himmlische der Liebe; das Himmlische der Liebe ist die Liebe gegen Jehovah, und die Liebe gegen den Nächsten, und darin die Unschuld selbst, daraus als aus den eigentlichen Lebensquellen fließt alles und jedes.

HG 1616
Der Herr ist die Unschuld selbst. Die wahre Kindheit ist die Unschuld, die der Herr dadurch erlangte, indem Er den äußeren Menschen mit dem inneren Menschen vereinigte.

HG 2305
Manche meinen, die Unschuld sei gleichzusetzen mit der Kindheit, weil der Herr gesagt habe, ihnen gehöre das Himmelreich. Unter der Kindheit wird verstanden die Unschuld der Einsicht und Weisheit, welche von der Art ist, daß sie anerkennen, daß sie vom Herrn allein das Leben haben, und daß der Herr ihr alleiniger Vater ist. Die eigentliche Unschuld, die im Wort Kindheit genannt wird, ist und wohnt nirgends als in der Weisheit, so sehr, daß je weiser einer ist, desto unschuldiger ist er.

HG 2306
Was die Unschuld der Kinder betrifft, so ist, dieselbe, weil noch ohne Einsicht und Weisheit, nur eine Art von Grundlage zur Aufnahme der echten Unschuld, welche sie in dem Grad aufnehmen, in dem sie weise werden.

HG 2526
Vermöge der Unschuld ist das Gute gut, und aus dem Guten das Wahre wahr,

und dann, wenn diese in ihrer Ordnung darin sind, alle Befähigung da ist. Daß dies in jenen Worten eingeschlossen liegt, ist offenbar, denn das redliche oder unverdorbene oder das vollkommene Herz, durch welches das Gute bezeichnet wird, ist nicht da, wenn nicht, wie gesagt, Unschuld im Guten ist: dadurch wird es zum einfältig Guten.

HG 2736
Swedenborg wurde belehrt, daß die echte eheliche Liebe die Unschuld sei, die in der Weisheit wohnt.

HG 2780
Der Zustand der Unschuld hat sein Dasein im Zustand des Friedens, und ist das Allgemeine, das allem Anregung gibt, was der Liebe und des Glaubens ist; wenn dieses nicht Unschuld in sich hat, so fehlt ihm sein Wesentliches; daher kommt es, daß niemand in den Himmel kommen kann, wenn er nicht etwas von Unschuld hat.

HG 3081
Die eheliche Liebe ist die eigentliche Unschuld.

HG 3183
Der erste Zustand der kleinen Kinder ist die Unschuld. Er ist der inwendigste aller anderen Zustände im Menschen. Durch die Unschuld fließt der Herr in die Neigung zum Wahren ein. Wahre Unschuld ist die Weisheit selbst.

HG 3494
Die Kinder sind als erstes im Guten, denn sie sind im Stand der Unschuld. Dieses Gute verbleibt dem Menschen. Das Wahre wird im Knabenalter, in der Jugend und im reiferen Alter dazugelernt.

HG 3519
Jehovah oder der Herr kann niemand, nicht einmal einem Engel erscheinen, wenn nicht derjenige, dem Er erscheint, im Zustand der Unschuld ist. Darum werden sie, sobald der Herr da ist, in den Zustand der Unschuld versetzt, denn der Herr geht durch die Unschuld ein, auch bei den Engeln im Himmel.

HG 3994
Das Eigene der Unschuld ist, daß man weiß, anerkennt und glaubt, nicht mit dem Mund, sondern vom Herzen, daß nichts als Böses vom Ich und alles Gute vom Herrn kommt. In allem Guten muß Unschuld sein. Liebtätigkeit ohne Unschuld ist nicht Liebtätigkeit und noch weniger Liebe zum Herrn, deshalb ist Unschuld das eigentlich Wesentliche der Liebe und Liebtätigkeit, mithin des Guten.

HG 4001, 4002
Der erste Zustand der Unschuld ist, daß der Mensch glaubt, er tue das Gute aus sich.

HG 4563
Der Mensch erbt von beiden Eltern Böses, das erst dann offenbar wird, wenn der Mensch heranwächst und aus seinem Verstand und Willen handelt; jedoch sind die Kinder in dem Zustand der Unschuld, weil der Herr keinem das Erbböse anlastet. Die Unschuld bei dem Kind ist eine andere, als die Unschuld derjenigen, die wiedergeboren sind.

HG 4797
Beim Kind ist die Unschuld in äußerer Gestalt, und die Unschuld ist das eigentlich Menschliche; denn in sie fließt, wie in ihre Grundlage, Liebe und Liebtätigkeit vom Herrn ein. Wenn der Mensch wiedergeboren und weise wird, dann wird die Unschuld der Kindheit, die eine äußere war, eine inwendige; daher kommt es, daß echte Weisheit in keinem anderen Tempel wohnt, als in der Unschuld.

HG 5113
Der Mensch der himmlischen Kirche wurde in Ansehung der Willensseite wiedergeboren dadurch, daß er von Kind auf das Gute der Liebtätigkeit sich eigen machte, und wenn er das Innewerden desselben erlangt hatte, wurde er in das Innewerden der Liebe zum Herrn geführt. Daher erschienen ihm alle Wahrheiten des Glaubens in seinem Verstandesvermögen wie in einem Spiegel. Der Verstand und der Wille machten bei ihm vollständig *ein* Gemüt aus; denn im Verstande kam ihm zum Bewußtsein, was im Willen war. Darin bestand die Unschuld des ersten Menschen, durch den die himmlische Kirche bezeichnet wird.

HG 5126
Der Mensch ist von seiner Kindheit an bis zum Knabenalter ganz sinnlich, denn alsdann nimmt er bloß Irdisches, Leibliches und Weltliches durch Sinneswahrnehmungen des Leibes auf. Aus diesem bestehen alsdann auch seine Vorstellungen und Gedanken. Die Gemeinschaft mit dem inwendigen Menschen ist noch nicht eröffnet, wenigstens nur so weit, daß er jenes fassen und behalten kann. Die Unschuld, die er alsdann hat, ist nur eine äußere, nicht aber eine innere; denn die wahre Unschuld wohnt in der Weisheit. Durch jene, nämlich durch die äußere Unschuld, bringt der Herr dasjenige in Ordnung, was durch Sinneswahrnehmungen eindringt. Ohne das Einfließen der Unschuld vom Herrn in jenem ersten Lebensalter würde gar keine Grundlage vorhanden sein, auf die das Verständige oder Vernünftige, das dem Menschen eigen ist, gebaut werden könnte.

HG 5236
Im Wort wird erwähnt der Säugling, das Kind, der Knabe, und durch diese werden drei Grade der Unschuld bezeichnet. Der erste Grad durch den Säugling, der andere durch das Kind und der dritte durch den Jüngling (oder Knaben).
Weil drei Grade der Unschuld, darum werden auch drei Grade der Liebe und Liebtätigkeit durch ebendieselben bezeichnet, aus dem Grund, weil die himmlische und geistige Liebe, d.h. die Liebe zum Herrn und die Liebtätigkeit gegen den Nächsten, eben nur möglich sind in der Unschuld.
Man muß aber wissen, daß die Unschuld der Säuglinge, Kinder und Knaben, nur eine äußere ist, und daß es beim Menschen erst dann eine inwendige Unschuld gibt, wenn er von neuem geboren, d.h. von neuem gleichsam ein Säugling, Kind und Knabe geworden ist. Diese Zustände sind es, die durch jene im Wort bezeichnet werden, denn im inneren Sinn des Wortes wird eben nur das Geistige verstanden, mithin eine geistige Geburt, die Neugeburt (renascentia) und auch Wiedergeburt (regeneratio) genannt wird.

HG 5608
Die Unschuld ist das Inwendigste. Der Herr selbst ist die Unschuld. Der inwendigste oder dritte Himmel besteht aus denjenigen, die in der Unschuld sind. Weil das Inwendigste der Himmel Unschuld ist, darum muß das Inwendigere bei allen, die in den Himmeln sind, Unschuld sein.

HG 6013
Damit das Wahre echt sei, muß es aus der Liebtätigkeit und diese aus der Unschuld ihr Wesen und Leben annehmen, denn die inneren Dinge, die das Wahre beleben, folgen in dieser Ordnung aufeinander. Das Innerste ist die Unschuld, das unter dieser Stehende ist die Liebtätigkeit und das Unterste ist das Werk der Liebtätigkeit aus dem Wahren oder dem Wahren gemäß.

HG 6107
Die Unschuld ist das eigentliche Wesen der Liebtätigkeit. Was Unschuld ist, kann man wie einem Spiegel an den kleinen Kindern sehen, insofern sie nämlich ihre Eltern lieben und ihnen allein vertrauen und keine Sorge haben, außer wie sie ihren Eltern gefallen. Die Unschuld der Kinder ist nicht die echte, sondern ein Abbild der echten Unschuld.

HG 6289
Wenn beim geistigen Menschen das Wahre, mag es wahr sein oder nicht, Sache des Willens wird, dann wird es das Gute des Wahren, oder das Gute des Glaubens, wie auch das geistig Gute oder das Gute der geistigen Kirche. Solch ein Gutes wird vom Herrn angenommen, sofern es zur Grundlage die Liebtätigkeit gegen den Nächsten hat und in ihr Unschuld (oder Uneigennützigkeit) enthalten ist.

HG 6765
Wenn der Mensch wiedergeboren wird, so kommt er in Kämpfe wider Falsches, und dann wird er vom Herrn im Wahren erhalten, aber in demjenigen Wahren, von dem er sich überzeugt hat, daß es wahr sei. Aus diesem Wahren wird gegen das Falsche gekämpft; aus dem nicht echten Wahren kann zwar auch gekämpft werden, nur muß es von solcher Art sein, daß es einigermaßen mit dem Guten verbunden werden kann, und verbunden wird es mit dem Guten durch die Unschuld; denn die Unschuld ist das Mittel der Verbindung.

HG 7836
Man muß aber auch noch wissen, daß im dritten oder innersten Himmel, welcher der nächste ist über dem Himmel worin die Geistigen sind (denn diese bilden den mittleren oder zweiten Himmel), die Unschuld herrscht, denn der Herr, Der die Unschuld selbst ist, fließt unmittelbar in diesen Himmel ein. Aber in den zweiten Himmel, wo die Geistigen sind, fließt der Herr mit der Unschuld mittelbar ein, nämlich durch den dritten Himmel. Dieser Einfluß ist es, durch den die Gesellschaften im zweiten Himmel in bezug auf ihr Gutes verteilt oder geordnet werden. Deswegen werden je nach dem Einfluß der Unschuld die Zustände des Guten verändert; und demzufolge wechseln dort die Verbindungen der Gesellschaften.

HG 7840
In jedem Guten muß Unschuld sein, damit es wahrhaft Gutes sei. Ohne Unschuld ist das Gute gleichsam ohne seine Seele. Der Grund ist, weil der Herr durch die Unschuld einfließt, und durch sie das Gute bei denen belebt, die wiedergeboren werden.

HG 7877
Das Gute der Unschuld ist das Gute der Liebe zum Herrn, denn diejenigen, die in diese Liebe sind, sind in der Unschuld. Daher kommt es, daß diejenigen, die im innersten oder dritten Himmel sind, vor den übrigen in der Unschuld sind.

HG 7902
Unschuld aber ist es, wenn man anerkennt, daß man nichts als Böses in sich habe, und daß alles Gute vom Herrn stamme. Ferner, wenn man glaubt, daß man nichts wisse und nichts innewerden aus sich, sondern aus dem Herrn, also auch das Glaubenswahre.

HG 8078
Das Wahre der Unschuld, welches dem natürlichen Glauben innewohnen und vom Herrn angenommen werden kann, liegt darin, daß man aus Unschuld glaubt, daß etwas so sei.

HG 9262
Das Unschuldige ist das Gute der Liebe zum Herrn; denn Unschuld ist, von Herzen anerkennen, daß man aus sich nur das Böse will und das Falsche inne wird; und daß alles Gute, das der Liebe angehört, und alles Wahre, das dem Glauben angehört, vom Herrn allein ist. Das Unschuldige ist das innere Gute.

HG 9301
Die Unschuld, die den Kindern und Knaben eigen ist, ist eine äußere und wohnt in dichter Unwissenheit. Die Unschuld der Erwachsenen und Greisen ist bei solchen, die um Guten der Liebe zum Herrn sind, und ist eine inwendige, und wohnt in der Weisheit. Erklärung der beiden Unterschiede.

HG 9545, 9546
Aus der göttlichen Liebe kommt, z. B. Unschuld, Friede, Freude, somit der Himmel selbst beim Menschen und Engel: HG 222, 223, 5585, 9306.

HG 9938
Die Unschuld ist das Gute der Liebe zu Gott, und liegt auch in der Unwissenheit; besonders aber bei denen, die weisen Herzens sind, denn die weisen Herzens sind, erkennen und werden es inne, daß nichts von der Weisheit in ihnen aus ihnen ist, sondern daß alle Weisheit vom Herrn ist, d. h. alles Gute der Liebe und alles Wahre des Glaubens, und somit daß (die Unschuld) gleichwohl bei den Weisen in der Unwissenheit wohnt (d. h. darin, daß sie nichts aus sich selbst wissen). Hieraus wird klar, daß die Anerkennung dieser Wahrheit und besonders ihr Innewerden die Unschuld der Weisheit ausmacht.

HG 10110
Daß das Gute dem Menschen vom Herrn zu allererst angeeignet wird, erkennt man an seiner Kindheit und an seinem ersten Jugendalter, daß dann das Gute der Unschuld in ihm ist, und das Gute der Liebe zu den Eltern und zu seiner Pflegerin (Amme), und das Gute der Liebtätigkeit gegen seine kindlichen Gefährten, ist bekannt. Dieses Gute fließt vom Herrn bei ihm ein, damit es beim vorrückenden Lebensalter als das Erste des Lebens aus dem Herrn beim Menschen diene und so als Grundlage, um die Wahrheiten aufzunehmen. Dieses (Gute) wird auch wirklich beim Menschen bewahrt, wenn er heranwächst, falls er es nicht durch ein böses Leben und einem daraus hervorgehenden falschen Glauben zerstört.

HG 10021
Wenn der Mensch wiedergeboren wird, was geschieht, wenn er zum reiferen Alter herangewachsen ist, dann wird er zuerst in den Zustand der äußeren Unschuld versetzt, fast so, wie er bei den Kindern ist.
Daß die Unschuld der Kinder eine äußere Unschuld ist, und in der Unwissenheit wohnt - mit Stellenangaben.

Daß die Unschuld der Kinder die Grundlage ist - mit Stellenangaben.
Daß die Erkenntnisse des Wahren und Guten in die Unschuld der Kindheit eingepflanzt werden müsse, als ihre Grundlange - mit Stellenangaben.
Daß die Unschuld der Wiedergeborenen eine innere Unschuld ist und in der Weisheit wohnt - mit Stellenangaben.
Der Unterschied zwischen der äußeren Unschuld der Kinder, und der inneren Unschuld der Weisen - mit Stellenangaben.
Daß sich die Sache so verhält, kann man aus der Erziehung und der Wiedergeburt der Kinder im anderen Leben erkennen - mit Stellenangaben.
Daß alles Gute der Kirche und des Himmels Unschuld in sich hat, und daß ohne dieselbe das Gute nicht gut ist - mit Stellenangaben.
Was Unschuld ist - mit Stellenangaben.

HG 10132, 10134
Das Gute der Unschuld ist das eigentliche Wesen der Unschuld.
Inwieweit daher der Mensch in der Unschuld ist, insoweit wird das Gute zum Guten und lebt das Wahre vom Guten; folglich wird der Mensch insoweit lebendig, und insoweit das Böse bei ihm entfernt.

Unterweisung
HG 3672
Wenn man nach den Wahrheiten lebt, in denen man unterwiesen wird, dann ist man im Leben der Unterweisungen.

HG 7058
Die Unterweisung im einzelnen der Lehre findet statt, wenn das vom Göttlichen des Herrn unmittelbar ausgehende Wahre verbunden wird mit dem Wahren, das mittelbar ausgeht, denn alsdann findet ein Innewerden statt. Dieses findet hauptsächlich bei den Engeln im dritten Himmel statt.

HG 10355
Über die Unterweisung der vom Beginn der Urkirche (Goldenes Zeitalter) bis zur christlichen Kirche (Eisernes Zeitalter).

Unwissenheit
HG 1557
Die Unwissenheit benimmt der Heiligkeit durchaus nichts, wenn in ihr Unschuld ist. Bei allen Menschen kann die Heiligkeit nur in der Unwissenheit wohnen. Selbst bei den Engeln wohnt die Heiligkeit in der Unwissenheit.
Unwissenheit ist: wissen und anerkennen, daß alle Wissenschaft, Verständigkeit und Weisheit des Menschen oder des Engels nichts ist im Vergleich mit der unendlichen Weisheit des Herrn. Die Heiligkeit der Unwissenheit besteht nicht darin, daß man mehr als andere in Unwissenheit ist, sondern in der Anerkennung, daß man nichts aus sich weiß, und daß das, was man nicht weiß,

gegenüber dem, was man weiß, unendlich vieles ist.

HG 10021
Der äußere oder natürliche Mensch wird in den Zustand der äußeren Unschuld versetzt, wenn der Mensch wiedergeboren wird. Soweit der Mensch wächst durch die Einpflanzung des Wahren in das Gute, kommt er in die innere Unschuld der Weisheit.

Unzucht
HG 1113
Es gibt Mädchen, die zur Unzucht verführt, und so beredet worden waren, es sei nichts Böses darin, sonst aber gutmütig sind. Solche, weil sie noch nicht zu dem Alter gekommen waren, daß sie es wissen und von einem solchen Leben urteilen konnten, haben einen sehr strengen Lehrmeister bei sich, der sie züchtigt, sooft sie mit dem Denken in solch freches Wesen ausschweifen, diesen fürchten sie sehr; und so werden sie abgeödet.
Dagegen erwachsene Frauenspersonen, die feile Dirnen gewesen waren, und andere (von dem weiblichen Geschlecht) verlockt hatten, kommen in keine Abödung, sondern - sind in der Hölle.

Urin
HG 5387
Die aber dem Urin selbst entsprechen, sind höllisch; denn der Urin gehört, wie oben gesagt worden, nicht mehr zum Leib, weil er bereits vom Blut geschieden, und an sich eben nur eine unreine und unbrauchbare Flüssigkeit ist, die abgestoßen worden.

Ursache - Wirkung
Siehe: Zweck/Zweck - Ursache - Wirkung.

V

Vater
Siehe: Gott Vater.

Vaterunser
HG 1875
Es wurde Swedenborg gegeben, die engelischen Ideen im Gebet des Herrn inne zu werden bei den Worten: ›führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns vom Bösen‹.

HG 6476
Sooft Swedenborg das Gebet des Herrn las, fühlte er deutlich eine Erhebung gegen den Herrn hin, gleichsam eine Anziehung, und dann waren seine Vorstellung wie geöffnet, und es fand mit irgendeiner Gesellschaft im Himmel eine Mitteilung statt.

HG 6619
Im Gebet des Herrn ist mehr enthalten, als der ganze Himmel begreifen vermag.

HG 8328
Vom Herrn wird öfter gesagt ›der Vater, Der in den Himmeln ist‹, und dann wird das Göttliche im Himmel darunter verstanden, somit das Gute, aus dem der Himmel ist. Das Göttliche an sich betrachtet ist über den Himmeln, aber das Göttliche in den Himmeln ist das Gute, das im Wahren ist, das vom Göttlichen hervorgeht.

HG 8864
Im Gebet des Herrn steht alles in solchem Zusammenhang, daß es gleichsam eine Säule bildet, die vom Höchsten bis zum Untersten hinabsteigt, und in deren Innerem alles enthalten ist, was der Reihenfolge nach vorausgeht.

Venus
HG 7246-7253
Von den Bewohnern und Geistern des Planeten Venus.

Verbindung
HG 2554
Daß das göttlich Gute mit jenen und diesen verbunden und so der Mensch selig

werden könne, war auch der Grund des Kommens des Herrn in die Welt, denn ohne das göttlich gemachte Menschliche des Herrn, gibt es durchaus keine Verbindung, durch dieses aber findet Verbindung statt.

HG 3024
Jede Verbindung des Wahren mit dem Guten geschieht durch die Neigung, denn es geht gar kein Wahres in das Vernünftige des Menschen ein, und wird dort verbunden, außer durch die Neigung, denn in der Neigung ist das Gute der Liebe, welches einzig verbindet, was auch demjenigen, welcher nachdenkt, bekannt sein kann.

HG 3033
Daß keine Verbindung des Falschen mit dem Guten, auch nicht des Wahren mit dem Bösen, sondern allein des Falschen mit dem Bösen und des Wahren mit dem Guten sein kann, durfte ich (Swedenborg) lebhaft innewerden; und es wurde wahrgenommen, daß es sich so verhält: wenn der Mensch eine Neigung zum Guten hat, d.h. wenn er das Gute von Herzen will, sobald etwas zu denken ist, was zu wollen und zu tun sei, alsdann fließt sein Gut-Wollen in sein Denken ein, und schließt sich dort an, und fügt sich in die da vorhandenen Erkenntnisse als ihre aufnehmenden Gefäße, und durch diese Verbindung treibt es ihn an, so zu denken, zu wollen und zu tun; es ist gleichsam eine Einpfropfung des Guten in die Wahrheiten, oder in die Erkenntnisse des Wahren. Hat aber der Mensch keine Neigung zum Guten, sondern eine Neigung zum Bösen, d.h. wenn er das Böse will, z.B. wenn er alles für gut hält, was für ihn gut ist, daß er groß und reich werde, und so zu Ehren und Vermögen komme und das sein Zweck ist. Sobald etwas zu denken ist, was zu wollen und zu tun sei, alsdann fließt sein Wollen gleichsam in sein Denken ein, und regt dort Erkenntnisse auf, die wie wahr erscheinen, und treibt ihn so an zum Denken, Wollen und Tun; und zwar, indem er die Erkenntnisse unrichtig anwendet, und einige allgemeine Sätze, die er aus dem Buchstabensinn des Wortes oder aus einer anderen Wissenschaft entnommen hat, als in jedem Sinn anwendbar betrachtet; so ist es das Böse, das mit dem Falschen verknüpft wird; denn alsdann wird das Wahre, das darin liegt, aller Wesenhaftigkeit des Wahren beraubt.

HG 35134
Anschließung (adjunctio) wird gesagt von der Gemeinschaft des Wahren des Natürlichen mit dem Guten des Vernünftigen, aber *Verbindung* (conjunctio) von der Gemeinschaft des Guten des Natürlichen mit dem Guten des Vernünftigen; denn es findet eine gegenseitige Beziehung zwischen dem Herrn und dem Menschen statt in Ansehung des Himmlischen, das dem Guten angehört, nicht aber in Hinsicht des Geistigen, das dem Wahren angehört.

HG 3809
Die Verbindung besteht aus fünf Stufen: gegenseitiges Erkennen, das Zusammentreffen, die Neigung, die Einweihung und die Verbindung.

HG 3843
Wer den Zustand des Menschen nicht kennt, der kann glauben, daß es eine Verbindung nicht nur mit äußeren Wahrheiten, sondern auch mit inwendigen gebe, wenn er dies und das weiß, oder wenn er dies und das in seinem Gedächtnis hat. Aber dennoch findet keine Verbindung statt, ehe er danach lebt, denn das Leben offenbart die Verbindung.

HG 3915
Alle Verbindung geschieht durch die Neigung, weil ohne Neigung die Wahrheiten kein Leben haben.

HG 9184
Eine unrechtmäßige Verbindung im geistigen Sinn ist die Verbindung des Wahren mit einer Neigung, die aus dem Lustreiz des Gewinnes oder aus dem Lustreiz der Ehre kommt. In solcher Neigung sind diejenigen, welche die Wahrheiten der Kirche wegen jener Lustreize erlernen. Aber diese Verbindung schadet denjenigen nicht, die nachher vom Herrn wiedergeboren werden, insofern jene Neigungen zwar dableiben, aber untergeordnet sind unter die Neigung zum Wahren wegen des Guten der Nutzleistung des Lebens, und dienen; denn sie sind an letzter Stelle, obwohl es vorher den Anschein hatte, als ob sie an erster Stelle gewesen seien.

HG 9186
Wenn eine unrechtmäßige Verbindung eine rechtmäßige werden soll, so muß das Gute, das durch den inwendigen Menschen vom Herrn einfließt, das Wahre, das durch den äußeren, d. h. durch sein Gehör hereinkommt, mit sich verbinden; wenn dieses Wahre nicht mit jenem Guten übereinstimmt, dann muß an desselben Stelle ein anderes Wahres, das zur Verbindung überein- oder zusammenstimmt, gesetzt werden; dies könnte durch Beispiele erläutert werden; weil aber die Verbindung des Guten und Wahren im Dunkel liegt, darum, weil man das Gute der Liebe aus den Wahrheiten des Glaubens entfernt und es den Wahrheiten weit nachsetzt und beinahe hinter den Rücken wirft, darum würde dieser Gegenstand durch Beispiele nicht klarer werden.

HG 9613
Die Verbindung der Engelgesellschaften zu *einem* Himmel bezieht sich auf folgende 6 Gesetze.

HG 9933
Jede Verbindung in der geistigen Welt, von welcher Art sie auch sei, findet

durch Einfließen statt.

Verbindung des Guten mit dem Falschem und Wahres mit dem Bösem
HG 3116
Die Erforschung ist die genaueste Abwägung, daß nicht das geringste Falsche verbunden wird dem Guten, und nicht das geringste Wahre verbunden wird dem Bösen. Geschähe dies, so wäre der Mensch auf ewig verloren, denn er würde dann im anderen Leben zwischen Hölle und Himmel hängen, und wegen des Guten ausgespieen werden von der Hölle, und wegen des Bösen vom Himmel.

Verbindung des Guten mit dem Wahren
HG 2269
Was die Verbindung des Guten mit dem Wahren betrifft, so ist sie ein Geheimnis, das nicht so beschrieben werden kann, daß man es mit der gewöhnlichen Fassungskraft zu begreifen vermöchte. Nur mit wenigem soll etwas darüber gesagt werden: je mehr das Wahre echt und rein ist, desto besser kann das Gute, das vom Herrn ist, demselben als einem aufnehmenden Gefäß eingefügt werden. Je weniger hingegen das Wahre echt und rein ist, desto weniger kann des Gute vom Herrn eingefügt werden, denn sie müssen sich gegenseitig entsprechen, gemäß der Entsprechung geschieht die Verbindung.

HG 3095
Das Wahre selbst kann durchaus nicht dem Guten verbunden werden, anders als durch seine Neigung.

HG 3110
Zu dem eigensten Guten kann durchaus nichts zugelassen werden als das eigenste Wahre; wenn etwas nicht so Wahres sich herzumacht, so verbindet es sich nicht mit dem eigentlich Guten, sondern mit einem Guten, das an sich nicht gut ist, sondern als gut erscheint. Wenn das Falsche sich herzumacht, so zieht sich das Gute inwendig zurück, und äußerlich verbindet es sich mit einem Bösen, das man für gut hält.

HG 3125
Bei den Menschen aber wird das Wahre nie aus eigener, sondern aus des Herrn Kraft dem Guten verbunden; was daraus einleuchtend sein kann, daß alles Gute und Wahre vom Herrn einfließt, und daß alle Besserung und Wiedergeburt vom Herrn ist, und daß der Mensch gar nicht weiß, wie er wiedergeboren wird; heutzutage nicht einmal, daß er wiedergeboren wird durch das Wahre und Gute, noch weniger, daß dem Guten geweiht und verbunden wird das Wahre, und dieses geschieht gleichsam mit Erforschung, d.h. aufs Pünktlichste.

HG 3145, 3146
Ohne Freiheit kann gar kein Wahres im natürlichen Menschen erzeugt, noch in den vernünftigen (Menschen) hervorgerufen, und da mit dem Guten verbunden werden. Im freien Zustand geschieht dies alles, denn es ist die Neigung zum Wahren aus dem Guten, welches die Freiheit macht; denn wenn das Wahre nicht gelernt wird aus Neigung, somit in der Freiheit, wird es nicht eingepflanzt, noch weniger zum Inwendigeren hin erhoben und dort Glaube.

HG 3200
Die Verbindung des Wahren mit dem vernünftig Guten geschah beim Herrn fortwährend in Seinem Erdenleben, bis Er verherrlicht war. Bei denen, die wiedergeboren werden, ist es ebenso, aber die Wiedergeburt hört nie auf, denn der Mensch kann nie vollkommen werden.

HG 3612
Das Wahre und Gute hat eine Verbindung untereinander, wie in den Familien Eltern, Kinder, Brüder, Blutsfreunde, Verschwägerte. Aber dies ist gänzlich verborgen dem Menschen, der nicht im Leben des Guten ist. Derselbe weiß nicht einmal, was gut, und daher auch nicht, was wahr ist. Erst wenn er dieses wüßte, nämlich aus der mit dem Leben verbundenen Lehre, oder aus dem mit der Lehre verbundenen Leben, dann würde er vom Guten und Wahren unzählig vieles wissen und wahrnehmen, und zwar nach und nach immer deutlicher, und danach die gegenseitigen und bezüglichen Verbindungen unter sich, und zuletzt die zusammengehörigen Stämme in ihrer Reihenfolge, und in jedem Stamme wieder unzählig vieles, somit endlich den Himmel in seiner Form, d.h. in seiner Schönheit und Seligkeit.

HG 3616
Wenn das Wahre mit dem Guten übereinstimmt, und so das Wahre als untergeordnet dem Guten dient, oder wenn die Verbindung vorhanden, dann fließt das Gute des Vernünftigen unmittelbar ein in das Gute des Natürlichen, und durch dieses in sein Wahres, und auch mittelbar durch das Wahre des Vernünftigen in das Wahre des Natürlichen, und durch dieses in das Gute daselbst

HG 3848
Weil alle Verbindung des Guten mit dem Wahren zuerst scheinbar fortschreitet vom Auswendigeren zum Inwendigeren der Ordnung nach, und zuletzt zum Inwendigsten, darum wird hier gesagt die Neigung zum inwendigeren Wahren; denn die Neigung selbst, die dem Wahren angehört, fließt vom Guten ein. Die Verbindung des Guten mit der Neigung zum inwendigen Wahren findet dann erst statt, wenn das Gute des Natürlichen verbunden wird mit dem vernünftig Wahren, und durch dieses mit dem vernünftig Guten.

HG 4352
Die Verbindung des Guten mit dem Wahren im Natürlichen wird hier beschrieben, und mit dieser verhält es sich auf folgende Weise: das Gute fließt durch den inneren Menschen in den äußeren ein, und verbindet sich daselbst mit den Wahrheiten, die durch den äußeren eingepflanzt worden sind; denn das Gute, das durch den inneren Menschen einfließt, gehört der Liebe an. Es gibt nämlich nichts geistig Gutes und Himmlisches, was nicht der Liebe angehört; daher kommt es, und daher heißt es das Gute beim Menschen. Die Liebe selbst, die im Guten und beim Guten, ist es, die verbindet.

HG 4572
Jede Verbindung des Guten und Wahren kommt durch die Versuchung zustande, weil das Böse und Falsche dagegen ankämpft.

HG 5828
Was die Verbindung des Guten mit dem Wahren und wiederum der Wahrheiten mit dem Guten anbelangt, so muß man wissen, daß das Gute, wenn es in die Wahrheiten einfließt und sie mit sich verbindet, alsdann Gutes aus dem seinigen einflößt und jenes durch das seinige sich zu eigen macht, wodurch Verbindung stattfindet. Und weil die Wahrheiten auf diese Weise Leben empfangen, so erscheint es nachher, als ob sie aus sich wirkten, wenn sie wechselseitig wirken oder zurückwirken. Gleichwohl aber sind die Wahrheiten nicht aus sich tätig, sondern aus dem Guten, das einfließt in das Gute, welches es den Wahrheiten aus sich beigelegt hat.

HG 5880
Wenn das Innere mit dem Äußeren oder das Gute mit dem Wahren verbunden wird, dann findet zuerst eine Mitteilung von seiten des Inneren an das Äußere statt, aber noch keine gegenseitige Mitteilung. Wenn diese eintritt, dann ist die Verbindung vollständig.

HG 5882
Wenn die Verbindung des Inneren mit dem Äußeren oder des Guten mit dem Wahren stattfindet, wird zuerst die Fähigkeit des Innewerdens gegeben, weil der Mensch vom Wahren und somit auch vom Guten angeregt wird, und dann eine große Bewegung empfunden wird. Hernach aber findet eine innerlichere Mitteilung durch Einfließen statt und so fort.

HG 7756
Wie es sich mit der Verbindung des Guten, das Sache der Liebtätigkeit, und des Wahren, das Sache des Glaubens beim Menschen.

HG 7757
Die Verbindung des Guten der Liebtätigkeit mit dem Wahren des Glaubens

geschieht im Inneren des Menschen. Das Gute selbst, das vom Herrn einfließt, nimmt daselbst das Wahre auf und eignet es sich an, und bewirkt dadurch, daß beim Menschen das Gute gut, und das Wahre wahr ist, oder daß die Liebtätigkeit wahre Liebtätigkeit ist, und der Glaube wahrer Glaube.

HG 7759
Mit der Verbindung des Guten der Liebtätigkeit mit dem Glaubenswahren verhält es sich ferner so, daß dieses Gute seine Beschaffenheit vom Wahren empfängt, und das Wahre sein Wesen vom Guten. Daraus folgt, daß die Beschaffenheit des Guten sich gemäß den Wahrheiten verhält, mit denen es verbunden wird, deshalb wird das Gute echt, wenn das Wahre, mit dem es verbunden wird, echt ist.
Echte Glaubenswahrheiten können aber nur innerhalb der Kirche sein, nicht so außerhalb derselben, denn innerhalb der Kirche ist das Wort.

Verbindung des Guten mit der Neigung zum inwendigen Wahren
HG 3848
Die Verbindung des Guten mit der Neigung zum inwendigen Wahren findet dann erst statt, wenn das Gute des Natürlichen verbunden wird mit dem vernünftig Wahren, und durch dieses mit dem vernünftig Guten.

Verbindung des natürlichen Guten mit dem seitenverwandten Guten
HG 3809
Hier wird im inneren Sinn vollständig beschrieben der Gang der Verbindung des natürlich Guten, welches Jakob, mit dem seitenverwandten Guten, welches Laban (vorbildet); es sind hier fünf Stücke, die jenen Gang zusammen ausmachen: nämlich das gegenseitige Erkennen, das Zusammentreffen, die Neigung, die Einweihung und die Verbindung.

Verbindung des Wahren mit einer Neigung zu Gewinn und Ehre
HG 9184
Eine unrechtmäßige Verbindung im geistigen Sinn ist die Verbindung des Wahren mit einer Neigung, die aus dem Lustreiz des Gewinnes oder aus dem Lustreiz der Ehre kommt. In solcher Neigung sind diejenigen, welche die Wahrheiten der Kirche wegen jener Lustreize erlernen. Aber diese Verbindung schadet denjenigen nicht, die nachher vom Herrn wiedergeboren werden, insofern jene Neigungen zwar dableiben, aber untergeordnet sind unter die Neigung zum Wahren wegen des Guten der Nutzleistung des Lebens, und dienen; denn sie sind an letzter Stelle, obwohl es vorher den Anschein hatte, als ob sie an erster Stelle gewesen seien.

Verbindung des Herrn mit dem Menschen/Engel
HG 1038
Weil der Bund eine Verbindung des Herrn mit dem Menschen durch die Liebe

ist, oder, was dasselbe ist, eine Gegenwart des Herrn bei dem Menschen in der Liebe und Liebtätigkeit ist, so wird der Bund selbst im Wort genannt ein Bund des Friedens.

HG 1616
Es kann niemand, sofern er Mensch ist, verbunden werden mit Jehovah oder dem Herrn, außer durch Erkenntnisse.

HG 1737
Die Verbindung der Menschen mit dem Herrn geschieht auch durch Versuchungen, und durch Einpflanzung des Glaubens in die Liebe.

HG 2004
Daß die Vereinigung gegenseitig geschehen ist, ist ein Geheimnis, das noch nicht aufgedeckt, und von der Art ist, daß es kaum faßlich erklärt werden kann, denn es ist noch niemanden bekannt, wie beschaffen der Einfluß ist, und ohne Erkenntnis des Einflusses kann man mit keiner Vorstellung erreichen, was die gegenseitige Vereinigung ist. Allein es kann einigermaßen beleuchtet werden an dem Einfluß beim Menschen, denn auch beim Menschen findet eine gegenseitige Verbindung statt: vom Herrn fließt durch das Innere des Menschen fortwährend Leben ein in das Vernunftmäßige des Menschen, und durch dieses in das Äußere, und zwar in dessen Wissensdinge und Erkenntnisse, und macht sie nicht nur empfänglich für die Aufnahme des Lebens, sondern bringt sie auch in Ordnung und macht so, daß der Mensch denken kann, und zuletzt, daß er vernünftig ist. Diese Verbindung ist die des Herrn mit dem Menschen, ohne welche der Mensch gar nicht denken, noch weniger vernünftig sein könnte. Was jedem daraus klar sein kann, daß im Denken des Menschen unzählige Geheimnisse der Wissenschaft und analytischen Kunst (Logik) sind, und zwar so unzählige, daß sie in Ewigkeit nicht erforscht werden können, und diese fließen durchaus nicht durch die Sinne oder durch den äußeren Menschen ein, sondern durch den inneren. Der Mensch aber kommt seinerseits diesem Leben, das vom Herrn ausgeht, entgegen durch Wissensdinge und Erkenntnisse, und so verbindet er sich von seiner Seite.

HG 2021
Der Unterschied zwischen der Vereinigung des Göttlichen mit dem Menschlichen im Herrn, und der Verbindung des Herrn mit dem Menschen.

HG 2049
Die, welche im Leben der Liebe und Liebtätigkeit sind, sind im Leben des Herrn, mit Ihm kann niemand durch ein anderes verbunden werden.

HG 2102
Die Verbindung des Göttlichen mit dem Menschen kann nicht geschehen, es

sei denn, daß der Mensch von den Neigungen der Selbst- und Weltliebe gereinigt werde. Sobald er aber von denselben gereinigt wird, fließt das Göttlich-Menschliche des Herrn ein, und verbindet so den Menschen mit Sich.

HG 2349
Niemand kann anders mit dem Herrn verbunden werden, als durch die Liebe und Liebtätigkeit. Die Liebe ist die eigentliche geistige Verbindung, wie aus dem Wesen der Liebe erhellen kann, und wer mit Ihm nicht verbunden werden kann, der kann Ihn auch nicht anerkennen.

HG 3735
Wenn der Mensch das Wort andächtig liest wird er durch die Entsprechungen im Wort eng verbunden mit dem Himmel, und durch den Himmel mit dem Herrn, obwohl der Mensch bloß im Gedanken ist an dasjenige im Wort, was in seinem buchstäblichen Sinn steht. Das Heilige selbst, das alsdann beim Menschen ist, kommt aus dem Einfluß himmlischer und geistiger Gedanken und Gefühle, welche von solcher Art bei den Engeln sind.

HG 4211
Die Verbindung des Menschen mit dem Herrn geschieht nicht mit dem höchsten Göttlichen Selbst, sondern mit Seinem Göttlich-Menschlichen; denn der Mensch kann sich vom höchsten Göttlichen des Herrn gar keine Vorstellung machen, sondern es übersteigt sein Denken so, daß es ganz zugrunde geht und zunichte wird; wohl aber kann er vom Göttlich-Menschlichen des Herrn eine Vorstellung haben; denn jeder wird verbunden vermittelst seines Denkens und seiner Neigung mit dem, wovon er eine Vorstellung hat, nicht aber mit dem, wovon er keine haben kann.

HG 4525
Daß die Entsprechung beim Menschen unmittelbarer und dadurch auch enger ist, kommt daher, weil er geschaffen ist, um sich Leben von Gott anzueignen, und dadurch zur Möglichkeit, daß er in Ansehung seiner Gedanken und Neigungen vom Herrn über die natürliche Welt erhoben werden, und hierdurch an Gott denken, vom Göttlichen angeregt werden, und so mit Ihm selbst verbunden werden kann; ganz anders als die übrigen Geschöpfe der Erde; und weil die Menschen auf solche Weise mit dem Göttlichen verbunden werden können, so sterben sie nicht, wenn das Körperliche, das der Welt angehört, getrennt wird; denn das Innere bleibt mit Gott verbunden.

HG 5130
Wer den Glauben annimmt, oder ihn hat, ist fortwährend in der Erinnerung an den Herrn, und zwar auch dann, wenn er über etwas anderes denkt oder redet, und auch wenn er seine amtlichen oder Privat- oder Hausgeschäfte besorgt, obwohl er nicht weiß, daß er alsdann an den Herrn sich erinnert.

HG 6804
Daß der Herr in Ansehung des Göttlich-Menschlichen der Mittler ist, und daß niemand zum Göttlichen Selbst das im Herrn ist und der Vater genannt wird, kommen kann, denn durch den Sohn, d.h. durch das Göttlich-Menschliche, ist in der Kirche bekannt; somit ist der Herr in Ansehung des Göttlich-Menschlichen die Verbindung.
Wer kann das Göttliche Selbst begreifen mit irgendeinem Gedanken, und wenn nicht durchs Denken, wer kann mit demselben verbunden werden durch die Liebe. Aber das Göttlich-Menschliche kann jeder begreifen mit dem Denken, und mit demselben verbunden werden durch die Liebe.

HG 7200
Die Verbindung mit dem Herrn geschieht durch Glaube und Liebe.

HG 8705
Es gibt keine Verbindung mit dem Göttlichen, weder durch den Glauben, noch durch die Liebe. Jede Verbindung erfordert nämlich einen Gegenstand, und je nach der Beschaffenheit des Gegenstandes findet die Verbindung statt. Daher kommt es, daß der Herr in Ansehung des Göttlich-Menschlichen Mittler und Vertreter genannt wird. Aber Er vermittelt und vertritt bei Sich selber.

HG 8778
Die Verbindung des Herrn mit dem Menschen kann nur durch einen Vermittler zustande kommen; denn nur so kann die Verbindung begriffen werden.

HG 9276
Die Verbindung des Herrn durch den Himmel mit dem Menschengeschlecht geschieht durch diejenigen, die im Guten der Liebtätigkeit, somit durch das Gute der Liebtätigkeit, denn in diesem ist der Herr gegenwärtig.

HG 9378
Der Mensch kann nicht aus sich mit dem Herrn sich verbinden, sondern der Herr nähert und verbindet Sich mit dem Menschen.

HG 9380
Die Verbindung des Herrn mit dem Menschen findet nur dann statt, wenn der Mensch im Guten der Liebe und des Glaubens an Jehovah ist.

HG 9396, 10687
Die Verbindung des Herrn durch den Himmel mit dem Menschen geschieht durch das Wort mittels der Entsprechungen. Für die Entsprechungen ist der inwendige Mensch geschaffen; wenn er vom äußeren Menschen abgezogen werden kann, entsteht eine Verbindung.

HG 9401
Der Herr verbindet den Menschen mit Sich, nicht aber umgekehrt. Eine Verbindung seitens des Menschen mit dem Herrn gibt es nicht.

HG 9410
Das Wort verbindet den Menschen mit dem Himmel, und durch den Himmel mit dem Herrn, weil alles, was dem Buchstabensinn des Wortes angehört, geistigen und himmlischen Dingen entspricht, in dem die Engel sind. Mit diesen findet keine Gemeinschaft statt, wenn man das Wort nur nach dem Buchstaben begreift, und nicht zugleich nach irgendeiner Kirchenlehre, die das Innere des Wortes ist.

HG 10067
Die Verbindung des Herrn mit dem Menschen geht nur vom Herrn aus, und zwar mit solchen, die vom Bösen abstehen. Diese Verbindung ist eine wechselseitige. Mit dem Göttlichen Selbst kann niemand verbunden werden.

HG 10205
Wer den Herrn innerhalb der Kirche nicht anerkennt, der hat keine Verbindung mit dem Göttlichen, denn alles Göttliche ist im Herrn und vom Herrn; und wo keine Verbindung mit dem Göttlichen ist, da ist kein Heil.

HG 10642
Der Glaube und die Liebe verbindet. Der Glaube des Wahren und die Liebe des Guten verbindet mit dem Herrn, aber die Liebe des Bösen und der Glaube des Falschen verbindet mit der Hölle.

Verbindung des Menschen mit den Engeln
HG 3316
Würde der Mensch ebenso denken wie die Engel, während er in heiliger Stimmung ist, wie während des heiligen Abendmahls, und für das Brot inne werden Liebe zum Herrn, und für Wein Liebe gegen den Nächsten, dann wäre er in gleichem Denken und Innewerden mit den Engeln, die alsdann sich ihm mehr nahen würden, bis daß sie ihre Gedanken zusammengesellen könnten, jedoch insofern der Mensch zugleich im Guten wäre.
Siehe auch Verkehr mit Engeln und Geistern.

Verbindung mit dem Himmel
HG 9276
Die Verbindung des Himmels mit dem Menschengeschlecht, d.h. die Verbindung des Herrn durch den Himmel mit demselben, geschieht durch diejenigen, die im Guten der Liebtätigkeit sind, somit durch das Gute der Liebtätigkeit, denn in diesem ist der Herr gegenwärtig.

Verblendung

HG 9382

Diejenigen, die nicht in der Neigung zum Wahren aus dem Guten sind, und daher auch nicht in dem Verlangen, weise zu sein, werden mehr verblendet als erleuchtet, wenn sie das Wort lesen, denn sie sind nicht im Licht des Himmels, und aus dem Licht der Welt, welches das Naturlicht genannt wird, sehen sie nur solches, was mit weltlichen Dingen übereinstimmt, und so ergreifen sie vermöge der Täuschungen, in denen die äußeren Sinne sind, Falsches, das ihnen als wahr erscheint. Daher bilden sich die meisten keine Lehre, sondern bleiben im Buchstabensinn, den sie zugunsten des Falschen anwenden, hauptsächlich eines solchen, das mit ihrer Selbst- und Weltliebe übereinstimmt; diejenigen aber, die nicht von solcher Art sind, begründen nur die Lehren ihrer Kirche und kümmern sich nicht darum und wissen auch nicht, ob sie wahr oder falsch sind; worüber man sehe HG 4741, 5033, 6865, 7012, 7680, 7950, 8521, 8780.

Verdammnis/verdammen

HG 1728

Das göttlich Wahre ist die eigentliche Ordnung Seines gesamten Reiches, und alle Gesetze desselben sind Wahres, oder ewige Wahrheiten; das göttlich Gute ist das eigentliche Wesentliche der Ordnung, wovon alles Angehör der Barmherzigkeit ist; beides wird vom Herrn ausgesagt. Wäre es nur das göttlich Wahre, so könnte kein Sterblicher selig werden, denn die Wahrheiten verdammen jeden zur Hölle. Dagegen das göttlich Gute, das Angehör der Barmherzigkeit ist, erhebt von der Hölle zum Himmel.

HG 2258

Muß man wissen, daß es zwei Dinge sind, welche die Ordnung des ganzen Himmels, und von daher im Weltganzen ausmachen, nämlich das Gute und das Wahre. Das Gute ist das Wesentliche der Ordnung, von dem alles ins Gebiet der Barmherzigkeit gehört. Das Wahre ist das, was die zweite Stelle der Ordnung einnimmt, und wovon alle Dinge Wahrheiten sind. Das göttlich Gute spricht alle dem Himmel zu, das göttlich Wahre aber verdammt alle zur Hölle. Gebe es daher nicht eine ewige Barmherzigkeit des Herrn, die dem Guten angehört, so würden alle Menschen, so viele ihrer irgend sein mögen, verdammt sein.

HG 2335, 2769

Aus dem Guten gerichtet werden, heißt selig gemacht werden, weil sie dasselbe aufgenommen haben, hingegen aus dem Wahren gerichtet werden, heißt verdammt werden, weil sie das Gute verworfen haben; das Gute gehört dem Herrn an. Die, welche dieses mit dem Leben und Glauben anerkennen, gehören dem Herrn an, und werden daher selig; diejenigen hingegen, die es nicht mit dem Leben, mithin nicht mit dem Glauben anerkennen, die können dem Herrn

nicht angehören, also auch nicht selig werden. Sie werden deshalb nach den Handlungen und nach den Gedanken und Absichten ihres Lebens gerichtet, und wenn nach diesen, so kann es nicht anders sein, als daß sie verdammt werden, denn es ist wahr, daß der Mensch aus sich nur Böses tut, denkt und beabsichtigt, und aus sich zur Hölle fortrennt, soweit er nicht vom Herrn davon zurückgehalten wird.

HG 5759
Die außerhalb des Himmels sind, sind in der Verdammnis.

HG 5899
Diejenigen, die das verborgene Wahre und Gute aufnehmen, d.h. diejenigen, die zugeben, daß es ihrem Inneren eingepflanzt wird, entgehen der Verdammnis und sind unter den Überbleibenden.

HG 6148
Das göttlich Wahre getrennt vom göttlich Guten verdammt einen jeden; hingegen das göttlich Wahre vereint mit dem göttlich Guten beseligt; denn nach dem göttlich Wahren ist der Mensch zur Hölle verdammt, aber infolge des göttlich Guten wird er daraus entnommen und in den Himmel erhoben. Die Beseligung geht von der Barmherzigkeit aus, somit vom göttlich Guten, die Verdammnis aber tritt ein, wenn der Mensch die Barmherzigkeit zurückstößt, und so das göttlich Gute von sich entfernt. Hierdurch wird er dann dem Gerichte aus dem Wahren überlassen.

HG 7102
Die Bestrafung des Falschen, wenn das Wahre verwüstet worden, ist die Verdammnis.

HG 7206
Unter den großen Gerichten werden im nächsten Sinn hier die Wahrheiten verstanden, nach denen diejenigen gerichtet werden sollen, die durch eingeflößtes Falsches angefochten haben, und die durch die Ägypter und durch Pharao bezeichnet werden; aber es werden auch die Wahrheiten verstanden, nach denen diejenigen gerichtet werden, die von den Anfechtungen befreit werden sollen, und durch die Söhne Israels bezeichnet werden. Kraft dieser Gerichte werden diejenigen verdammt, die im Falschen aus dem Bösen sind, und kraft dieser Gerichte werden selig diejenigen, die in den Wahrheiten aus dem Guten sind.
Nicht als ob die Wahrheiten, die vom Herrn ausgehen, jemanden verdammten, denn alle Wahrheiten, die vom Herrn ausgehen, sind aus Seinem göttlich Guten, somit lediglich nur Ausflüsse der Barmherzigkeit. Weil jene aber die Barmherzigkeit des Herrn nicht aufnehmen, setzen sie sich selbst der Verdammnis aus, denn sie sind alsdann im Bösen, und das Böse verdammt.

HG 7273
Die Verdammnis der Bösen geschieht nicht in einem Augenblick sondern nach der Ordnung des göttlich Wahren, das vom göttlichen Guten getrennt ist.

HG 7784
Daß nicht das Geringste von Verdammnis bei denen sei, die der geistigen Kirche angehören, d.h., die im Guten dieser Kirche sind, kann nicht so verstanden werden, als ob sie ohne jegliches Böse wären, sondern daß sie vom Bösen abgehalten und im Guten vom Herrn gehalten werden. Ihr Eigenes ist nichts als Böses und Verdammliches, aber das Eigene vom Herrn, das sie empfangen, ist gut, also ohne jegliche Verdammlichkeit. So ist es zu verstehen, daß nichts von Verdammnis sei bei denen, die im Herrn sind.

HG 7795
Daß die Bösen, bevor sie verurteilt und in die Hölle geschickt werden, so viele Zustände durchlaufen müssen, ist in der Welt ganz und gar unbekannt. Man glaubt, der Mensch werde sogleich entweder verdammt oder selig, und dies geschehe ohne ein bestimmtes Verfahren. Allein die Sache verhält sich anders; dort herrscht Gerechtigkeit, keiner wird verdammt, bevor er selbst erkennt und innerlich überführt ist, daß er sich im Bösen befindet und keineswegs im Himmel sein kann.

HG 7879
Die Abödung der Bösen im anderen Leben, wie auch die Verdammnis und das Hinabstürzen derselben in die Hölle, geht von der Hölle aus.

HG 7926
Jehovah oder der Herr stellt Sich nicht gegenwärtig dar bei denen, die in der Hölle sind, um Verdammnis über sie zu verhängen, gleichwohl aber ist es Seine Gegenwart, die sie bewirkt.

HG 8132
Wer im Falschen aus dem Bösen lebt ist in der Verdammnis.

HG 8165
Wer in den Versuchungen unterliegt wird verdammt.

HG 8169
Ein Unterliegen in der Anfechtung ist besser, als ein Unterliegen in der Versuchung, denn ein Unterliegen in Versuchungen heißt, sich befestigen im Falschen und Bösen gegen das Wahre und Gute des Glaubens; aber Unterliegen im Zustand der Anfechtungen heißt zwar auch sich bestärken im Falschen und Bösen, jedoch nicht offenbar gegen das Wahre und Gute des Glaubens. Hieraus erhellt, daß ein Unterliegen in Versuchungen ein Lästern des Wahren und

Guten einschließt, und bisweilen eine Entweihung, und die allergrößte und schrecklichste Verdammnis ist die Verdammnis infolge der Entweihung.

HG 8237
Weil hier vom Anblick der Verdammten gesprochen wird, so muß erläutert werden, wie es sich damit verhält. Diejenigen, die sich in den Höllen befinden, erscheinen nicht denen, die in einer anderen Hölle sind, nicht einmal denen in der nächsten oder benachbartesten; denn sie sind völlig getrennt. Sie erscheinen jedoch denen, die im Himmel sind, so oft es dem Herrn gefällt; denn der Herr regiert auch die Höllen durch die Engel, denen Er Macht gibt, von dem Ort aus, wo sie sind, alles zu sehen, was dort vorhanden ist. Dies geschieht darum, damit auch dort Ordnung herrsche, und nicht einer dem anderen über das Erlaubte hinaus Gewalt antue. Dieses Amt ist den Engeln übertragen und damit die Herrschaft über die Höllen.

HG 8282
Wenn die Bösen sich selbst zugrunde richten und in die Verdammnis und Hölle stürzen, scheint es, als ob dies aus dem Göttlichen käme.

HG 8552
Das Erbböse, wenn es belebt, dadurch verstärkt und noch Böses hinzugefügt wird, ist dem geistigen Leben ganz entgegengesetzt, es zerstört dasselbe; denn dann will der Mensch nichts anderes, und denkt daher auch auf nichts anderes, als was der Hölle angehört. Deshalb kommt der Mensch in Verdammnis, wenn er nicht vom Herrn in Ansehung des geistigen Lebens von neuem empfangen, von neuem geboren und von neuem erzogen, d. h. von neuem geschaffen wird.

HG 9039
Wenn ein falsches Wahres nach vollständiger Anschauung (oder Prüfung) als nichtig erklärt (oder ausgelöscht) wird, so ist es keine Todesstrafe, d. h. Verdammnis, weil es kein göttlich geistig Wahres ist. Wenn es aber ausgelöscht wird vor der vollständigen Anschauung, dann tritt Verdammnis ein, denn es ist eine Verwerfung des Glaubenswahren selbst. Was nämlich für jemand Gegenstand des Glaubens geworden ist, darf, auch wenn es nicht wahr ist, nicht verworfen werden, außer infolge vollständiger Anschauung. Geschieht es vorher, so wird der Keim seines geistigen Lebens vernichtet. Deswegen bricht der Herr auch niemals ein solches Wahres beim Menschen (mit Gewalt), sondern biegt es um soweit als möglich. Beispiel.

HG 9077
Die Befreiung der Verdammnis oder was dasselbe ist, die Befreiung der Sünden ist die Entfernung des Bösen, und dieses geschieht durch die Buße und wird bewirkt wenn Versuchungen eintreten.

HG 9192
Es gibt Menschen, die in den echten Wahrheiten sind; es gibt andere, die in nicht echten Wahrheiten; und wieder andere, die im Falschen sind; und dennoch werden diejenigen, die in den echten Wahrheiten sind, oft verdammt, und die in den nicht echten Wahrheiten und auch die, welche im Falschen sind, werden oft selig.

Verdammnis, ewige
HG 301
Wenn die Menschen ungekehrte Lebensordnung geworden sind und bloß aus sich und dem Eigenen leben und weise sein wollen, dann vernünfteln sie bei jedem Gegenstand des Glaubens. Die Folge davon ist, daß sie leugnen, und wenn sie leugnen, so lästern und entweihen sie auch. Wenn beim Menschen Unheiliges mit Heiligen vermischt ist, dann ist er im anderen Leben so verdammt, daß gar keine Hoffnung des Heils mehr übrig ist.

HG 794
Wenn der Mensch bei Leibesleben seine Seele zugrunde gerichtet hat, tut er es dann nicht auf ewig?

HG 1327
Niemand kann das Heilige entweihen, als er die Erkenntnisse des Glaubens hat und sie anerkennt; wer sie nicht hat, kann auch nicht entweihen. Die Entweihung des Heiligen hat die ewige Verdammnis zur Folge.

HG 1568
Wenn das, was nicht zusammenstimmt mit dem ewigen Leben, (das ist, mit dem geistigen und himmlischen Leben, welches das ewige Leben ist) nicht entfernt wird bei Leibesleben, so muß es im anderen Leben entfernt werden, und wenn es nicht entfernt werden kann, so kann der Mensch nicht anders als unglückselig sein in Ewigkeit.

HG 2049
Ein Leben der Liebtätigkeit oder gegenseitigen Liebe im anderen Leben empfangen, wenn man keine im Leben des Leibes gehabt hat, ist gar nicht möglich, sondern das Leben desselben in der Welt bleibt ihnen nach dem Tode; denn jene Liebe verabscheuen und hassen sie. Wenn sie sich nur nähern einer Gesellschaft, in der das Leben gegenseitiger Liebe waltet, so zittern und schaudern sie, und leiden Pein.

HG 2058
„So soll selbige Seele ausgerottet werden aus ihren Völkern“, 1Mo.17/14, daß dies den ewigen Tod bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Seele, insofern sie ist Leben; und aus der Bedeutung der Völker, insofern sie sind die Wahrheiten,

so daß die Völker sind die in den Wahrheiten Lebenden, d.h. die Engel, und aus diesen ausgerottet werden heißt, verdammt werden und des ewigen Todes sterben.

HG 2116
Was aber die Rechtfertigung betrifft, so verhält sie sich nicht nach der gewöhnlichen Meinung, daß nämlich alles Böse und alle Sünden weggewischt und ganz getilgt seien, wenn sie nur, wie sie meinen, glauben, und wäre dies auch in der letzten Todesstunde, wie sehr sie auch immer während ihres ganzen Lebenslaufes im Bösen und in Schandtaten gelebt haben mögen; denn ich bin vollständig belehrt worden, daß auch nicht das kleinste Böse, das der Mensch bei Leibesleben gedacht und wirklich getan hat, abgewischt und ganz getilgt wird, sondern daß es alles zurückbleibt, bis zu seinem kleinsten Teil. Es verhält sich damit so: die, welche Haß, Rache, Grausamkeit und Ehebruch in Gedanken gehabt und ausgeübt, und so in keiner Liebtätigkeit gelebt haben, erwartet das Leben, das sie sich dadurch angebildet haben, nach dem Tode; ja alle und jede Eigentümlichkeiten eines solchen Lebens, die nacheinander wiederkehren; daher ihre Qualen in der Hölle.

HG 2228
Im allgemeinen gibt es zweierlei Leben, das eine ist höllisch, das andere himmlisch. Das höllische Leben bildet sich aus allen denjenigen Zwecken, Gedanken und Werken, die aus der Selbstliebe, folglich aus dem Haß gegen den Nächsten hervorgehen, das himmlische Leben aus allen denjenigen Zwecken, Gedanken und Werken, die der Liebe gegen den Nächsten angehören: dieses Leben ist dasjenige, auf das alles, was Glauben heißt, abzielt, und wird durch alles zum Glauben Gehörige erworben. Daraus kann erhellen, was Glaube ist, daß er nämlich Liebtätigkeit ist, denn zu dieser führt alles, was Glaubenslehre heißt, hin, in ihr ist alles das, und aus ihr wird alles das abgeleitet. Die Seele ist nach dem Leben des Leibes so, wie ihre Liebe.

HG 2256
Wenn der Mensch ins andere Leben kommt, so scheidet, wenn er im Guten der Liebe und Liebtätigkeit gelebt hat, alsdann der Herr das Böse aus, und erhebt ihn durch das Gute bei ihm in den Himmel. Hat er aber im Bösen gelebt, nämlich in dem, was der Liebe und Liebtätigkeit entgegen ist, dann scheidet der Herr das Gute von ihm aus, und es führt ihn das Böse in die Hölle. Solcherlei ist das Los eines jeden nach dem Tod.

HG 2284
Damit nun nicht Gutes mit Bösem und Wahres mit Falschem vermischt werde (denn wenn sie vermischt würden, ginge der Mensch ewig verloren), scheidet der Herr dieselben und verbirgt das Gute und Wahre, das der Mensch angenommen hat, in dessen inwendigem Menschen, und der Herr wird niemals

zulassen, daß es daraus hervortrete, solange der Mensch im Bösen und Falschen ist, sondern nur dann, wenn er in einer heiligen Stimmung oder in einer Angst oder in Krankheiten und dergleichen sich befindet.

HG 2401
Die, welche vom Leben nach dem Tode nicht unterrichtet sind, können meinen, daß sie alsdann den Glauben leicht annehmen können, wenn sie sehen, daß der Herr den ganzen Himmel regiert, und wenn sie hören, daß der Himmel darin besteht, Ihn und den Nächsten zu lieben, allein daß die Bösen können den Glauben annehmen, d.h. aus dem Wollen dasselbe glauben, ist so weit von der Wirklichkeit entfernt, als die Hölle vom Himmel entfernt ist, denn sie sind ganz und gar im Bösen, und von daher im Falschen. Schon an ihrer bloßen Herankunft oder Gegenwart, erkennt und fühlt man, daß sie gegen den Herrn und gegen den Nächsten sind, somit gegen das Gute und daher gegen das Wahre.
Wenn es möglich wäre, daß sie im anderen Leben gläubig und gut würden, durch den bloßen Unterricht, so wäre nicht *einer* in der Hölle, denn der Herr will alle, so viele ihrer immer sind, zu Sich in den Himmel erheben; denn Seine Barmherzigkeit ist eine unendliche, weil sie die göttliche selbst ist, und zwar gegen das ganze Menschengeschlecht, mithin sowohl gegen Böse als Gute.

HG 2426
Der Herr sieht stets vor, daß das Böse nicht mit dem Guten vermischt werde, sondern der Mensch in dem Maß, als er im Bösen ist, auch vom Guten entfernt wird, denn es ist besser, daß er ganz im Bösen sei, als im Bösen und zugleich im Guten; denn wenn im Bösen und zugleich im Guten, so kann es nicht anders sein als daß er verdammt ist auf ewig: es sind die Betrüger und Heuchler innerhalb der Kirche, die in dieser Gefahr vor anderen sind.

HG 3402
Der geistige Tod ist die ewige Verdammnis, hier infolge der Entweihung.

HG 3938
Der Mensch in unserer Zeit glaubt, wenn er nur in der letzten Todesstunde Glaubenszuversicht habe, in was immer für einer Neigung er während seines ganzen Lebenslaufes gelebt haben möge, so könne er in den Himmel kommen. Mit denen, die so gelebt und auch so geglaubt haben, habe ich auch zuweilen geredet: wenn solche ins andere Leben kommen, so denken sie zuerst nichts anderes, als daß sie in den Himmel eingehen können, wobei sie nicht achten auf ihr voriges Leben, daß sie nämlich durch dieses Leben den Lustreiz der Neigung zum Bösen und Falschen aus den Trieben der Selbst- und Weltliebe, die ihre Zwecke waren, angenommen haben.

HG 3957
Wenn der Mensch nur seine Vernunft gebrauchen würde, dann hätte er wissen können: 5. Daß das Äußere, was den Leib und der Welt angehört, ihm genommen wird, und der Mensch so wird, wie er inwendig beschaffen war.

HG 3993
Wenn die Entsprechung des inwendigen Menschen mit dem äußeren nicht im Erdenleben hergestellt wurde, so kommt sie im Jenseits nicht zustande.

HG 4197
Anders ist es bei den Christen, die in gegenseitiger Liebtätigkeit sind, und mehr noch bei denen, die in der Liebe zum Herrn sind, diese sind, während sie in der Welt leben, im unmittelbaren Guten, weil in den göttlichen Wahrheiten; deswegen treten sie in den Himmel ein ohne solche Belehrung, wenn nicht in ihren Wahrheiten Falsches gewesen ist, das vorher entfernt werden muß.
Die Christen aber, die nicht in Liebtätigkeit lebten, haben sich den Himmel verschlossen, und viele so sehr, daß er ihnen nicht geöffnet werden kann, denn sie wissen das Wahre und leugnen es und bestärken sich auch dagegen, wenn nicht mit dem Mund, so doch mit dem Herzen.

HG 4227
Es gibt viele von beiden Geschlechtern, die bei Leibesleben so beschaffen waren, daß sie, wo es nur möglich war, durch Kunstgriffe und Betrug über die Gemüter anderer zu herrschen suchten, namentlich bei Mächtigen und Reichen, damit sie in ihrem Namen allein regieren konnten. Sie wirkten heimlich gegen andere und suchten sie zu entfernen, besonders die Redlichen, und zwar auf verschiedene Weise; nicht gerade durch offenen Tadel (denn die Redlichkeit verteidigt sich selbst), sondern indem sie auf mannigfache Weise ihre Absichten verdrehten, sie als einfältig und schlimm bezeichneten, ihnen die Unglücksfälle zuschrieben, die etwa vorkamen, und dergleichen mehr. Diejenigen, die während ihres Lebens auf Erden so beschaffen waren, sind auch im anderen Leben so geartet, denn einem jeden folgt sein Leben nach.

HG 4464
Der Mensch verschafft sich im Leben des Körpers durch das Wahre, das Sache des Verstandes, und durch das Gute, das Sache des Willens ist, die Gemeinschaft mit dem Himmel, und wenn er sich dieselbe alsdann nicht verschafft, so geschieht es nachher nicht; denn nach dem Tode kann sein Gemüt nicht gegen das Inwendiger hin geöffnet werden, wenn es nicht im Leben des Körpers geöffnet war.

HG 4588
Wenn der natürliche Mensch im Erdenleben nicht vorbereitet wurde das Wahre und Gute des Glaubens aufzunehmen, kann er es auch im Jenseits nicht

aufnehmen: ›Wie der Baum fällt, so bleibt er liegen‹.

HG 4663
Wer nicht in den Werken der Liebtätigkeit ist, oder im Leben des Glaubens, ist keineswegs irgend fähig, den Glauben anzunehmen, weder im Leibe, noch im anderen Leben.

HG 4747
Die Menschen, die innerhalb der Kirche sind, und sich durchs Leben gegen die göttlichen Wahrheiten begründet haben, können im Jenseits nicht mehr dazu gebracht werden, die göttlichen Wahrheiten anzunehmen. Was im Verstand und Willen des Menschen eingewurzelt ist, das kann nicht mehr ausgerottet werden; die Seele des Menschen selbst hat sich danach gebildet.

HG 4948
Diejenigen aber, die im Leibesleben von ihrem Inwendigeren aus nichts anderes dachten und anstrebten, als was ihnen selbst und der Welt angehört, solche haben sich jeden Weg oder allen Einfluß aus dem Himmel verschlossen, denn die Selbst- und Weltliebe ist entgegengesetzt der himmlischen Liebe.
Diejenigen von ihnen, die zugleich in Vergnügungen oder in einem üppigen Leben, verbunden mit innerlicher Schlauheit, gelebt haben, sind unter der Sohle des rechten Fußes, hier aber tief unten, somit unter dem Land der Unteren, wo ihre Hölle ist. In ihren Wohnungen ist lauter Schmutz. Sie glauben auch, solche Dinge an sich zu tragen, denn sie entsprechen einem solchen Leben. Man empfindet dort einen Gestank von allerlei verschiedenem Schmutz nach den Gattungen und Arten ihres Lebens. Hier leben viele, die in der Welt zu den Angesehenen gehörten.

HG 5006
Aber nur wenige sind, die glauben, daß sie nach dem Tod leben werden, und darum achten sie himmlische Dinge für nichts. Das aber kann ich versichern, daß der Mensch sogleich nach dem Tod im anderen Leben ist, und daß dort sein Leben in der Welt sich ganz fortsetzt, und so beschaffen ist, wie es in der Welt gewesen war. Dies kann ich versichern, weil ich es weiß; denn ich habe mit beinahe allen, die ich im Leben des Leibes gekannt hatte, gesprochen, nachdem sie aus diesem geschieden sind; und daher konnte ich aus lebendiger Erfahrung erkennen, was für ein Los einen jeden erwartet, nämlich ein Los gemäß dem Leben, das ein jeder hatte; die aber von solcher Art sind, glauben nicht einmal dieses.

HG 5068
Daß der Herr Sich König nennt in den Worten: ›Wenn der Sohn des Menschen kommen wird in Seiner Herrlichkeit, wird Er sitzen auf dem Thron der Herrlichkeit; dann wird der König sagen zu ihnen‹, hat den Grund, weil das

Königliche des Herrn das göttlich Wahre ist, aus dem und nach dem das Gericht geschieht. Aber aus demselben und nach demselben werden anders gerichtet die Guten und anders die Bösen. Die Guten, weil sie das göttlich Wahre aufgenommen haben, werden aus dem Guten gerichtet, somit aus Barmherzigkeit; die Bösen, weil sie das göttlich Wahre nicht aufgenommen haben, werden aus dem Wahren gerichtet, somit nicht aus Barmherzigkeit, denn diese haben sie verworfen, und verwerfen sie daher auch fortwährend im anderen Leben.

HG 5071
Diejenigen, die bei Leibesleben kein Gewissen haben, können auch keines im anderen Leben haben.

HG 5175
Geradeso geht es mit dem Leben des Menschen nach dem Tod. Zuerst wird der Mensch im Äußeren gehalten, und weil er im Äußeren ein bürgerlich (geordnetes) und gesittetes Leben geführt hatte, befindet er sich bei Engeln und gutartigen Geistern, aber nachher wird ihm das Äußere benommen, und alsdann wird offenbar, wie beschaffen er inwendig in Ansehung der Gedanken und in Ansehung der Neigungen und endlich in Ansehung der Zwecke gewesen war. Wie diese waren, so bleibt sein Leben.

HG 5232
Hat der Mensch den Glauben ohne Liebtätigkeit, so kann sein Zustand dem Frost und der Finsternis verglichen werden: dem Frost, weil gegen das Gute, der Finsternis, weil er ebendeshalb gegen das Wahre ist, denn wer gegen das Gute ist, der ist auch gegen das Wahre, mag er immerhin sich dünken, daß er es nicht sei, denn das eine zieht das andere auf seine Seite. Solcherart wird sein Zustand nach dem Tod.

HG 5718
Jedem erwartet sein Leben, das er in der Welt gelebt hatte.

HG 5820
Wer die Wahrheiten des Glaubens gelernt hat in der Welt, nicht um dieselben zu wollen und zu tun, und so in Gutes zu verwandeln, sondern nur um sie zu wissen und zu lehren, der Ehre und des Einkommens halber, wenn er auch deshalb für den Allergebildetsten in der Welt gilt, dem werden dennoch jene Wahrheiten im anderen Leben weggenommen, und er wird seinem Wollen, d.h. seinem Leben überlassen. Und alsdann bleibt er so, wie er in seinem Leben gewesen war, und was merkwürdig ist, alsdann verschmäht er alle Wahrheiten des Glaubens und leugnet sie bei sich, wenn er sie auch früher noch so gut begründet hatte.

HG 6368
Man merke aber wohl, daß niemand von der Hölle losgerissen und befreit werden kann, wenn er nicht im Leben des Körpers im geistig Guten gewesen ist, d.h. in Liebtätigkeit durch den Glauben; denn wenn er nicht in diesem Guten gestanden ist durch den Glauben, so ist nichts da, was das vom Herrn einfließende Gute aufnehmen kann, sondern es fließt durch, ohne daß es irgendwo haften kann. Deshalb können solche nicht von der Hölle losgerissen oder befreit werden, denn alle Zustände, die der Mensch sich erworben im Leben des Körpers, werden beibehalten im anderen Leben und erfüllt. Die Zustände des Guten bei den Guten werden beibehalten und mit Gutem erfüllt, und durch diese werden sie in den Himmel erhoben; aber die Zustände des Bösen bei den Bösen werden beibehalten und mit Bösem erfüllt, und durch dieselben sinken sie hinab zur Hölle. Das ist der Sinn des Sprichwortes: Wie der Mensch stirbt, so bleibt er.

HG 6571
Der Mensch, der vom Guten und Wahren entfremdet ist, beabsichtigt nichts als Böses, denn er kann das Gute nicht zum Zweck haben. Und was er beabsichtigt, das herrscht bei ihm und ist daher auch in allen seinen Gedanken, und auch in den geringsten, denn die Absicht oder der Endzweck ist das eigentlichste Leben des Menschen.
Hieraus kann man auch erkennen, daß die nicht richtig denken, die glauben, in den Himmel könne ein jeder eingelassen werden aus bloßer Barmherzigkeit, denn wenn der, welcher ein böser Zweck ist, in den Himmel kommt, dann gerät sein Leben in Not, wie jemand, der im Todeskampf liegt, und er wird schrecklich gequält, und dabei erscheint er dort im Licht des Himmels als ein Teufel. Hieraus geht deutlich hervor, daß die, welche vom Wahren und Guten entfremdet sind, nichts als Böses denken können, und daß dies auch im geringsten ihres Denkens und Wollens stattfindet, erhellt deutlich aus der Sphäre, die von solchen schon von ferne ausgehaucht wird, denn aus dieser wird wahrgenommen, wie sie beschaffen sind. Diese Sphäre ist gleichsam die geistige Ausdünstung aus den einzelnen Bestandteilen ihres Lebens.

HG 6977
Solange der Mensch auf Erden lebt, ist er in einem Zustand, daß er gebessert werden kann. Aber nach dem Tode folgt ihm sein Leben nach. Er bleibt dann in dem Zustand, den er sich während des ganzen Verlaufs seines Lebens in der Welt bereitet hat. Alsdann kann, wer im Bösen ist, nicht mehr gebessert werden.

HG 7032
Hieraus kann erhellen, von welcher Art der Mensch ist, wenn er keine Liebtätigkeit gegen den Nächsten hat; wie auch, daß auf einen jeden sein Leben wartet, nicht das bürgerliche Leben, welches das äußere und in der Welt er-

scheinende war, sondern das geistige Leben, welches das inwendige war, und nicht in der Welt an den Tag kam.

HG 7069
Jedem Menschen folgt sein irdischen Leben nach.

HG 7085
Weil nun die Liebe für den Menschen die Quelle des Lebens ist, und weil der ganze Mensch so beschaffen ist, wie seine Liebe, weil ferner die Liebe eine geistige Verbindung ist, so folgt daraus, daß im anderen Leben alle nach der Art ihrer Liebe zusammengesellt werden; denn einem jeden folgt sein Leben, d.h. seine Liebe. Die, welche in der Liebe gegen den Nächsten und in der Liebe gegen Gott sind, werden zusammengesellt im Himmel; die aber, die in der Selbstliebe und in der Weltliebe sind, werden zusammengesellt in der Hölle; denn die Selbstliebe ist der Gegensatz der Liebe zu Gott, und die Weltliebe ist der Gegensatz der Liebe gegen den Nächsten.

HG 7186
Der Mensch bringt sein Leben ins Jenseits mit; daher stößt der Böse die Barmherzigkeit des Herrn auch im Jenseits zurück, und somit ist eine Besserung im Jenseits nicht möglich - wie der Baum fällt, so bleibt er liegen.

HG 7181
Nichts ist notwendiger für den Menschen, als zu wissen, ob der Himmel in ihm sei oder die Hölle; denn in dem einen oder im anderen muß er leben in Ewigkeit. Um dies zu erkennen, ist es notwendig, daß er wisse, was gut und was böse; denn das Gute macht den Himmel und das Böse macht die Hölle. Beides lehrt die Lehre der Liebtätigkeit.

HG 7541
Die in die Hölle geworfen werden bleiben in ihr in Ewigkeit; aus dieser können sie nicht mehr herausgeholt werden, weil ihnen kein Wohlwollen gegen jemand gegeben werden kann, sondern nur, daß sie niemand Böses tun aus Furcht vor Strafe, während die Begierde dazu immer bleibt.

HG 7984
Jeder Mensch erwirbt sich auf Erden durch die Neigungen ein Maß entweder im Bösen und Falschen oder im Guten und Wahren. Dieses Maß kann im Jenseits nicht überschritten werden, wohl aber erfüllt werden.

HG 8321
Der Herr ließ gegen Sich Versuchungen auf Erden zu und unterjochte die Bösen, um sie, besessen von ihrem Bösen und Falschen, in Ewigkeit in Banden zu halten.

HG 8626
Die im inwendigen Bösen sind, und Genien heißen, werden vom Herrn in die Hölle geworfen, aus der sie ewig nie herauskommen können.

HG 8700
Es ist der Ordnung gemäß, daß diejenigen selig werden, die gut gelebt haben, und die verdammt werden, die schlecht gelebt haben; daher ist es unmöglich, daß diejenigen, die gut gelebt haben, in die Hölle geworfen, und die schlecht gelebt haben, in den Himmel erhoben werden; folglich ist es auch unmöglich, daß diejenigen, die in der Hölle sind, aus bloßer Barmherzigkeit des Herrn von dort in den Himmel eingeführt und beseligt werden, denn die Aufnahme der Barmherzigkeit des Herrn während des Lebens in der Welt ist es, wodurch jeder beseligt werden kann.

HG 8858
Der Mensch ist ganz so, wie das Herrschende seines Leben. Wenn er gut ist, bildet sich daraus sein Himmel wenn er böse ist seine Hölle. Denn dasselbe ist sein innerster Wille, und somit das eigentliche Sein seines Leben, das nach dem Tod nicht verändert werden kann.

HG 8990
Diejenigen, die bis zu ihrem Lebensende so beschaffen sind, daß sie aus Gehorsam und nicht aus Liebe das Gute tun, können im Jenseits nicht in den Zustand gebracht werden, daß sie aus dem Guten handeln.

HG 8991
Jeden Menschen erwartet sein Leben nach dem Tode; wie der Mensch ist, d.h., wie er sich im Laufe seines Lebens zu dem gemacht hat, so bleibt er nach dem Tode; nach dem Sprichwort: wie der Baum fällt, so bleibt er liegen.

HG 9013
Im anderen Leben ist es dem Bösen erlaubt, Böses und auch Falsches zu reden, aber nicht Gutes und Wahres zu reden, weil dort alle genötigt werden, aus dem Herzen zu reden, und ihr Gemüt nicht zu teilen. Die anderes tun, werden von den übrigen getrennt und in Höllen verborgen, aus denen sie niemals herauskommen können.
Matth.12/31-34: Sünde gegen den Hl. Geist.
Matth.22/11-13: Der kein hochzeitliches Kleid anhatte, und der an Händen und Füßen gebunden in die äußerste Finsternis geworfen wurde.

HG 9122
Diejenigen, die in der Welt kein Gewissen angenommen haben, können auch im anderen Leben kein Gewissen annehmen; sie können also nicht selig werden, weil ihnen die Grundlage fehlt, in welcher der Himmel, d.h. durch den

Himmel der Herr einfließen könnte.

HG 9256
Der Mensch muß noch auf Erden umgewandelt werden.

HG 9333
Jeder bringt aus der Welt das Ganze seines Lebens mit sich in die geistige Welt, d.h. alles, was er gedacht, gewollt, geredet und getan hat, ja auch alles, was er gesehen und gehört hat von Kindheit an bis zum letzten Augenblick seines Lebens in der Welt, so daß nicht einmal das kleinste Teilchen davon fehlt: HG 2474. Diejenigen, die in der Welt ein Leben des Glaubens und der Liebtätigkeit geführt haben, können alsdann vom Bösen abgehalten, im Guten erhalten und so in den Himmel erhoben werden; die aber, die in der Welt kein Leben des Glaubens und der Liebtätigkeit, sondern ein Leben der Selbst- und Weltliebe geführt haben, sinken zur Hölle hinab, weil sie nicht vom Bösen abgehalten und im Guten erhalten werden können.

HG 9832
Um in den Himmel zu kommen, muß der Mensch schon auf Erden im Himmel sein.

HG 9122
Diejenigen, die in der Welt kein Gewissen angenommen haben, können auch im anderen Leben kein Gewissen annehmen; sie können also nicht selig werden, weil ihnen die Grundlage fehlt, in die der Himmel, d. h. durch den Himmel der Herr einfließen und mittels welcher Er wirken und sie zu Sich bringen könnte; denn das Gewissen ist die Grundlage und das Aufnahmegefäß für den Einfluß des Himmels. Deshalb werden solche im anderen Leben denjenigen beigesellt, die sich und die Welt über alles lieben; und diese sind in der Hölle.

HG 10243
Wenn das Natürliche des Menschen, solange er in der Welt lebt, nicht gereinigt und gesäubert wird, kann es nachher in Ewigkeit nicht gereinigt werden; denn wie beschaffen das Natürliche des Menschen ist, wenn er stirbt, so bleibt es, weil es nachher nicht gebessert wird; denn das Natürliche ist der Boden oder Behälter, in welches das Innere oder das Geistige einfließt. Wenn der Boden verkehrt ist, so wird auch das Innere, wenn es einfließt, zur gleichen Art desselben verkehrt.

HG 10284
Der Mensch ist auch so beschaffen und bleibt so in Ewigkeit, wie seine Liebe ist; denn die Liebe ist das Ganze des Willens des Menschen und daher auch seines Verstandes, weil die Liebe, die den Willen macht, immerfort in den

Verstand einfließt und ihn entzündet und erleuchtet.

HG 10298
Der Mensch ist nicht Mensch durch sein Angesicht, nicht einmal durch seine Rede, sondern durch seinen Verstand und Willen. Bei seiner Geburt hat er keinen Willen und keinen Verstand, sondern wird stufenweise gebildet. Der Mensch bleibt nach dem Tode, wie er ein Wahres und Gutes geworden ist.

HG 10320
Da nun der Mensch nach dem Tode fortlebt, und zwar in Ewigkeit, und ihn dann ein Leben erwartet, das seiner Liebe und seinem Glauben gemäß ist, so folgt, daß das Göttliche aus Liebe gegen das menschliche Geschlecht solches geoffenbart hat, was zu jenem ewigen Leben führt und seinem Heil förderlich ist. Was das Göttliche geoffenbart hat, ist bei uns das Wort.

HG 10409
Sie antworteten aber, daß sie an ein ewiges Gut, Heil und Glück damals gar nicht dachten, und daß sie, während sie ihren Liebestrieben folgten, das Leben des Menschen nach dem Tod ganz geleugnet hatten; und in dem Maße, wie sie zu Ehren und zum Reichtum gelangt seien, hätten sie auch geglaubt, es gebe keine anderen Güter, ja, auch keinen Himmel und keinen Gott, folglich hätten sie nicht gewußt, was es heiße, von Gott geführt werden. Die, welche hierin sich durch Lehre und Leben bestärkt haben in der Welt, bleiben auch so geartet im anderen Leben. Das Innere ist bei ihnen verschlossen, und daher haben sie keine Gemeinschaft mit dem Himmel; und offen ist nur ihr Äußeres, durch das sie alsdann nur Gemeinschaft mit den Höllen haben.

HG 10596
Das Leben des Menschen nach dem Tode ist das Leben seiner Liebe und das Leben seines Glaubens; wie daher seine Liebe und sein Glauben beschaffen war, während er in der Welt lebte, so ist sein Leben beschaffen, das ihm in Ewigkeit bleibt.

HG 10749
Das Leben des Menschen kann nach dem Tode nicht geändert werden; es bleibt alsdann, wie es gewesen war. Auch kann das Leben der Hölle nicht umgewandelt werden in das Leben des Himmels, weil es Gegensätze sind.
Hieraus erhellt, daß die, welche in die Hölle kommen, daselbst bleiben in Ewigkeit, und die, welche in den Himmel kommen, gleichfalls in Ewigkeit daselbst bleiben.

Verdienst

HG 874

Alles, was der Mensch aus sich hervorbringt, kann nicht gut sein, weil es aus seinem Selbst ist, das eine unreine und höchst unsaubere Quelle ist. Denn er denkt immer an Verdienst und Selbstgerechtigkeit, ja noch mehr, einige verachten andere im Vergleich mit ihnen, wie der Herr lehrt Luk.18/9-14, andere anders. Die eigenen Begierden mischen sich bei, so daß es äußerlich wie gut erscheint, und gleichwohl innerlich unsauber ist.

HG 1110

Die, welche in gute Werke Gerechtigkeit und Verdienst gesetzt, und so die Kraft der Seligmachung sich selbst zugeschrieben haben, nicht dem Herrn und Seiner Gerechtigkeit und Verdienst, und sich darin bestärkt haben mit dem Denken und Leben, deren falsche Grundsätze verwandeln sich im anderen Leben in Einbildungen, daß es ihnen vorkommt, sie spalten Holz, es erscheint ihnen auch ganz so.

HG 2027

Den Glauben der Liebtätigkeit haben diejenigen nicht, die ein Verdienst in die Taten ihres Lebens setzen; denn so wollen sie nicht aus der Gerechtigkeit des Herrn, sondern aus ihrer eigenen selig werden. Sie ziehen sich selbst anderen vor und bewirken durch ihre Selbstsucht Trennung statt Vereinigung. Anders verhält es sich mit denen, die aus Einfältigkeit des Herzens meinten, sie verdienen den Himmel und in der Liebtätigkeit gelebt hatten.

HG 3451

Wenn einer sagen möchte, man müsse gute Werke tun, daß man einen Lohn im Himmel habe, nach dem Buchstabensinn des Wortes bei Matth.10/41,42; 25/34-46 und anderwärts, und doch, wenn er gute Werke tut, nicht an Verdienst denkt, der ist gleichfalls im Reich des Herrn, weil in Ansehung des Lebens im Wahren; und weil er so beschaffen ist in Ansehung des Lebens, läßt er sich gern belehren, daß niemand den Himmel verdienen kann, und daß Werke, in die man ein Verdienst setzt, nicht gut sind; so im übrigen.

HG 3463

Wer aus Gebot handelt, der tut zwar anderen Gutes, aber weil es so befohlen, somit nicht aus Herzensneigung, und sooft er es tut, fängt er bei sich an, und denkt auch beim Gutestun an Verdienst, hingegen wer nicht aus Gebot handelt, sondern aus Liebtätigkeit, d.h. aus Neigung, der handelt aus dem Herzen, somit aus Freiheit, und sooft er handelt, geht er vom Guteswollen selbst, somit davon aus, daß es ihm eine Lust ist, und weil er in der Lust die Vergeltung hat, so denkt er nicht an Verdienst.

HG 3816
Der Lohn wird einigemal im Wort genannt und bedeutet daselbst im inneren Sinn nichts anderes als ein Mittel der Verbindung. Die Ursache ist, weil die Engel gar nichts hören wollen von einem Lohn, sofern er sein soll wegen etwas bei ihnen, ja sie verschmähen ganz die Vorstellung eines Lohnes für etwas Gutes oder gut Getanes, denn sie wissen, daß bei einem jeden, was eigen und sein ist, nur böse ist, und weil es so sich verhält, würde alles, was sie tun aus dem Eigenen oder Ihrigen, das Gegenteil von Lohn mit sich bringen, und daß alles Gute aus dem Herrn ist, und daß es einfließt, und das allein aus Barmherzigkeit, somit nicht von ihnen, daß sie deshalb an einen Lohn denken dürften.
Ja, das Gute selbst wird nicht gut, wenn man an einen Lohn dafür denkt, denn der selbstische Zweck knüpft sich sogleich daran, und in dem Maße, wie dieser sich daran knüpft, führt er die Verneinung herbei, daß es vom Herrn und daß es von der Barmherzigkeit herkomme, in solchem Maße entfernt es sonach den Einfluß, folglich ebensosehr den Himmel und die Wonne, die dem Guten und der Neigung dazu innewohnt. Die Neigung zum Guten oder die Liebe zum Herrn und die Liebe gegen den Nächsten trägt schon in sich das Wonnige und Selige; der Neigung und Liebe selbst wohnt dies inne. Aus Neigung und deren Wonne etwas tun, und zugleich um des Lohnes willen, ist einander ganz entgegengesetzt.

HG 3956
Der Lohn wird im Wort hie und da genannt, aber wenige wissen, was durch Lohn dort bezeichnet wird. Bekannt ist in den Kirchen, daß durch Gutes, das der Mensch tut, nichts verdient werden kann, denn das Gute, das er tut, ist nicht sein, sondern des Herrn; und daß das Verdienen oder das Verdienst auf den Menschen abzielt, daß es somit sich verbindet mit der Selbstliebe, und mit dem Gedanken an das Hervorragen des eigenen Ich über andere, folglich mit der Verachtung anderer, deshalb sind die Werke, die um des Lohnes willen geschehen, an sich nicht gut, denn sie entspringen nicht aus der echten Quelle, nämlich aus der Liebtätigkeit gegen den Nächsten.
Die Liebtätigkeit gegen den Nächsten hat in sich, daß sie ihm so wohlwill, als sich selber, und bei den Engeln, daß sie ihm mehr wohlwollen, als sich selber; auch die Neigung der Liebtätigkeit ist solcher Art. Daher verschmäht auch die Neigung der Liebtätigkeit alles Verdienst, mithin alles Wohltun, das auf Lohn abzielt. Lohn ist für die, welche in der Liebtätigkeit sind, daß sie können wohltun, und daß sie dürfen wohltun; und daß die Wohltat angenommen wird. Dieses ist die eigentliche Lust, ja Glückseligkeit, die bei denjenigen ist, die in der Neigung der Liebtätigkeit sind.

HG 4174
Das Böse des eigenen Verdienstes ist vorhanden, wenn der Mensch das Gute sich zuschreibt und glaubt, daß es von ihm stamme und dadurch die Seligkeit

verdienen will. Dieses Böse ist es, das im inneren Sinn bezeichnet wird durch Diebstahl. Mit diesem Bösen verhält es sich jedoch auf folgende Weise: ...

HG 4319
Diejenigen, die glauben das Gute sei von ihnen, nehmen dasselbe für sich in Anspruch und schreiben es sich zu und setzen somit ein Verdienst darein; sie wissen aus der kirchlichen Lehre, daß niemand etwas Gutes aus sich tun könne ... alles was man aus dem Eigenen tut ist böse, wie sehr es auch als Gutes erscheint, aber auch das glauben wenige, obwohl es wahr ist.

HG 6388
Die in der wahrhaftigen Liebe stehen, denken nicht an Lohn wenn sie Liebtätigkeit ausüben; ihre Freude ist: Nutzleistung für andere zu bringen. Die Freude und Glückseligkeit verliert sich, wenn bei Liebtätigkeit an Lohn gedacht wird.

HG 6389
Wer Gutes um der Wiedervergeltung willen tut, leistet zwar einen Nutzen und dient, ist aber gleichwohl unter denen im Reiche des Herrn, die an unterster Stelle sind, denn sie erweisen das Gute, das ihnen mitgeteilt wird, nur denen, die es vergelten können, die übrigen, die der Hilfe am meisten bedürftig sind, übergehen sie.

HG 6390
Diejenigen, die Werke nicht aus dem Gefühl der Liebe zum Nächsten Gutes tun, sondern aus Liebe zu sich, empfinden die Werke als Bürden.

HG 6391
Wer Gutes tun um seiner selbst willen, d.h. um eines Verdienstes wegen, der kann es sich nicht vorstellen, daß im Gutestun ohne Wiedervergeltung eine so große Glückseligkeit liegt, daß sogar die himmlische Glückseligkeit darin besteht.

HG 6393
Was ferner diejenigen anbelangt, welche Lohn verlangen für die Werke, die sei vollbringen, so muß man wissen, daß sie keineswegs zufrieden sind, sondern unwillig werden, wenn ihnen nicht mehr Lohn zuteil wird als den übrigen, und wenn sie sehen, daß andere glücklicher sind als sie, so fühlen sie sich gekränkt und beklagen sich. Sie suchen nämlich nicht das innere Glück, sondern ein äußeres, nämlich vor anderen hervorzuragen, zu herrschen und bedient zu werden von den Engeln.

HG 6478
Wenn ein Engel jemanden Gutes erzeigt, so teilt er ihm sein eigenes Gutes, sein

Glück und seine Seligkeit mit. Wenn er in solcher Mitteilung ist, dann fließt das Gut mit seiner Seligkeit weit mehr ihm zu, als er gibt. Sobald er das Seinige wegen dieses seligen Einflusses mitteilen möchte, verliert sich dieser Einfluß; mehr noch, wenn er an einen Gedanken der Belohnung dabei hätte.

HG 8002
Weil Mietlinge solche waren, die um Lohn arbeiteten, so werden unter ihnen im inneren Sinn diejenigen verstanden, die das Gute um irdischen Gewinnes willen tun, und im noch inwendigeren Sinn die, welche das Gute tun um des Lohnes willen im anderen Leben, die also durch Werke Verdienst erwerben wollen.
Die das Gute tun nur um des Gewinnes willen in der Welt können durchaus nicht den Engeln beigesellt werden, denn der Zweck, der sie antreibt, ist die Welt, d. h. Reichtum und Ansehen, nicht aber der Himmel, d. h. die Seligkeit und das Glück ihrer Seelen. Der Zweck ist es, der die Handlungen bestimmt und ihnen ihre Beschaffenheit verleiht.

HG 8172
Es heißt hier, sie sollten glauben, daß die Erlösung vom Herrn komme und durchaus nicht von ihnen, weil dies das Hauptsächliche des Glaubens in den Versuchungen ist. Wer, wenn er versucht wird, glaubt, er könne aus eigenen Kräften widerstehen, der unterliegt, und dies darum, weil er im Falschen ist, und weil er sich dann ein Verdienst zuschreibt, und verlangt, durch sich selbst erlöst zu werden, und dadurch sich für den Einfluß vom Göttlichen verschließt. Wer hingegen glaubt, der Herr widerstehe allein in den Versuchungen, der siegt, denn er ist im Wahren und schreibt dem Herrn das Verdienst zu, und erkennt, daß er vom Herrn allein erlöst werde. Wer im Glauben der Liebtätigkeit ist, der erkennt an, daß er seine ganze Erlösung dem Herrn zu verdanken habe und nicht sich.

HG 9211
Der innere Gehalt jenes Gesetzes ist, man solle dem Nächsten Gutes tun von Herzen, und glauben, daß in dem, was man aus sich tut, kein Verdienst sei, sondern nur in dem, was man aus dem Herrn tut, Der beim Menschen ist, denn allein der Herr selbst hat verdient, und ist allein die Gerechtigkeit. Und wenn der Mensch das glaubt, setzt er in das, was von ihm getan wird, kein Verdienst und Lohn, sondern er schreibt alles Gute dem Herrn zu, und weil es der Herr aus göttlicher Barmherzigkeit tut, so schreibt ein solcher Mensch alles der Barmherzigkeit allein zu. Daher kommt es auch, daß, wer vom Herrn geführt wird, gar nicht an den Lohn denkt, und dennoch von Herzen dem Nächsten Gutes tut.

HG 9715
Was das Verdienst und die Gerechtigkeit des Herrn ist. Der Herr besiegt die

Hölle beim Menschen. Das Verdienst und die Gerechtigkeit des Herrn kann dem Menschen nur dann zugerechnet werden, wenn er anerkennt, daß er nichts aus sich, sondern alles aus dem Herrn hat.

HG 9975
Alles Gute, was die Mensch aus sich tun, ist nicht gut, weil es um ihrer selbst willen tun, nämlich um der Vergeltung willen.

HG 9976
Diejenigen, die ein Verdienst in ihre Werke setzen, lieben sich selbst und verachten den Nächsten. Wenn sie nicht den erhofften Lohn erhalten, zürnen sie auch auf Gott.

HG 9978
Die in die Werke ein Verdienst setzen, können auch nicht gegen das Böse kämpfen.

HG 9982
Glauben, daß man belohnt werde, wenn man Gutes tut, ist nicht schädlich bei denen, die in der Unschuld sind, und z.B. bei den Kindern und Einfältigen. Wenn sie sich aber im reifen Alter in diesem Glauben begründen, dann wirkt er schädlich.

HG 9984
Das wonnige Gefühl, das der Liebe, Gutes zu tun ohne die Absicht auf die Belohnung, innewohnt, ist der Lohn, der in Ewigkeit bleibt. Denn jede Neigung der Liebe bleibt dem Leben eingeschrieben; und in diese Liebe wird der Himmel und die ewige Seligkeit vom Herrn eingepflanzt.

Verdienst des Herrn
HG 9528
Der Herr hat aus reiner Liebe, somit aus reiner Barmherzigkeit das Menschliche angenommen, und die schwersten Versuchungen, und zuletzt das Leiden am Kreuz ausgehalten, um das Menschengeschlecht zu erretten, dadurch erlangte Er das Verdienst und die Gerechtigkeit. Hieraus wird klar, daß das Gute des Verdienstes die Barmherzigkeit ist. Barmherzigkeit ist die göttliche Liebe gegen diejenigen, die sich in Nöten und Elend befinden.

HG 9636
Daß das Gute des Verdienstes des Herrn alles in allen Himmeln ist, kommt daher, weil dieses Gute das göttlich Gute selbst ist, das die Himmel macht und sie unterstützt; denn das Gute, das bei den Engeln ist, ist eben dieses Gute, weil alles Gute vom Herrn ist. Das Gute anderswoher ist nicht gut.

HG 9689
Das Gute des Verdienstes gehört dem Herrn allein an, worüber HG 9472, 9486, somit Sein Göttlich-Menschliches, denn dieses hat das Verdienst: HG 9486.

HG 9715, 9979
Verdienst kommt nur dem Herrn allein zu. Aus göttlicher Liebe kämpfte und siegte der Herr in der Welt; aus der göttlichen Macht im Menschlichen, die Er Sich dadurch erworben, kämpft Er nun allein in Ewigkeit für den Himmel und für die Kirche und für das ganze menschlichen Geschlecht, und siegt und errettet; dies ist jetzt das Gute des Verdienstes, das Gerechtigkeit heißt, weil es Sache der Gerechtigkeit ist, die Höllen zu bändigen und so die Guten und Gläubigen zu schützen und selig zu machen.

Verehrung/verehren
HG 9317
Das Falsche des Bösen wird verehrt, wenn der Gottesdienst nach einer Lehre geschieht, die zusammengefügt ist aus verfälschten Wahrheiten und verunstaltetem Guten; dies geschieht, wenn man herrschsüchtige und eigennützige Zwecke um Auge hat, und die Wahrheiten aus dem Wort als Mittel dazu betrachtet.

HG 9694, 9695
Geister außerhalb unseres Sonnensystems verehren einen Engel, der sie belehrt. Dieser Engel ist eine Engelsgesellschaft. Den höchsten Gott, der in der Sonne des Engelhimmels sei, derselbe erscheint ihrem Engel, aber nicht ihnen selbst, und Er sei zu groß, als daß sie es wagten, Ihn anzubeten.

HG 10642
Der Mensch wird mit dem verbunden, den er verehrt. Wenn ein Mensch statt Gott verehrt wird, alsdann wird ein Geist aus der Hölle mit ihm verbunden; denn der Glaube und die Liebe verbindet.

HG 10645
Der Herr soll verehrt werden. Die Verehrung des Herrn geschieht entweder aus dem Glauben, d.h. den Wahrheiten gemäß, oder aus Liebe, d.h. aus dem Guten.

HG 10646
Wer nicht weiß, wie es sich mit der Verehrung des Herrn verhält, kann glauben, daß der Herr es gern hat, wenn Er verehrt wird. Wer das glaubt, weiß nicht, was die Liebe des Herrn ist. Der Herr läßt Sich um der Menschen willen verehren.

Verehrung Gottes
Siehe: Gottesverehrung/Gottesdienst.

Vereinigung
HG 343
Alle Sammlung und Vereinigung kommt aus Liebtätigkeit, und alle Zerstreuung und Entzweiung aus Mangel an Liebtätigkeit.
Siehe auch: Verbindung des Herrn mit dem Menschen/Engel.

Vereinigung des Menschenlichen und dem Göttlichen im Herrn
Siehe: Verherrlichung des Menschlichen des Herrn.

Vererbung
HG 1815
Ein anderes ist, was der Mensch vom Vater und ein anderes, was er von der Mutter empfängt. Vom Vater empfängt der Mensch das was innerlich ist, von der Mutter was äußerlich ist.

Verfälschung des Wahren/Wortes
HG 7318
Beispiele von die Verfälschungen des Wahren.

HG 7319
Unterschied zwischen der Entweihung und Verfälschung des Wahren.

HG 7327
Eine gänzliche Verfälschung findet statt, wenn das Falsche zu regieren anfängt, denn der Mensch lebt alsdann dem angeborenen und wirklich erworbenen Bösen gemäß und empfindet Lust daran. Und weil die Wahrheiten des Glaubens solches verbieten, so hat er einen Widerwillen gegen sie, und wenn er diesen Widerwillen hat, so stößt er die Wahrheiten überall, wo sie sind, von sich zurück, und wenn er sie nicht zurückstoßen kann, so verfälscht er sie.

HG 7332
Die Gründe, warum die Bösen das Wahre verfälschen dürfen, sind die, damit sie nicht durch die Wahrheiten, welche dem Glauben angehören, Gemeinschaft haben mit denen, die im Himmel sind, und auch die Macht des Wahren nicht mißbrauchen.

HG 7779
Die verfälschten Wahrheiten an erster Stelle sind diejenigen wie z.B.: daß der Glaube selig mache, wie auch immer der Mensch gelebt habe. Daß der Böse in einem Augenblick rein sei.

HG 8062
Das Verfälschte und das Falsche unterscheiden sich dadurch voneinander, daß das Verfälschte Wahres ist, das zur Begründung und Bestätigung des Bösen

verwendet wird, das Falsche aber alles ist, was gegen das Wahre streitet.

HG 10648
Die Verfälschung des Wahren geschieht auf dreierlei Weise:
1.) Wenn der Mensch im Bösen des Lebens ist, und dabei die Wahrheiten der Lehre anerkennt. 2.) Wenn der Mensch zuerst in den Wahrheiten der Lehre ist, und nachher zum Falschen einer anderen Lehre sich wendet, was bloß bei denen geschieht, die im Bösen des Lebens sind. 3.) Wenn der Mensch, der im Bösen in Ansehung des Lebens ist, und in Falschem in Ansehung der Lehre, die Wahrheiten einer anderen Lehre ergreift.

Vergleiche
HG 4231
Wer den inneren Sinn des Wortes nicht kennt, kann durchaus nicht wissen, was der Vergleich der Ankunft des Herrn mit dem Feigenbaum und dessen Zweigen und Blättern in sich schließt; aber, weil alle Vergleiche im Wort auch Bezeichnungen (oder Sinnbilder) sind: HG 3579, so kann man hieraus erkennen, was jene bedeuten.

HG 4434
Wer nicht den inneren Sinn des Wortes kennt, kann meinen, solche Dinge im Wort seien nur Vergleiche, wie es deren mehrere in der gewöhnlichen Sprache gibt, und daß daher die Kirche verglichen werde mit einer Tochter, einer Jungfrau, einer Gattin, somit das, was Sache des Glaubens und der Liebtätigkeit ist, mit dem, was sich auf die Ehe bezieht; aber im Wort sind alle Dinge Vorbildungen von Geistigem und Himmlischem, und wirkliche Entsprechungen; denn das Wort steigt aus dem Himmel herab, und weil es von da herabkommt, so ist es in seinem Ursprung Göttliches, Himmlisches und Geistiges, dem das entspricht, was dem buchstäblichen Sinn angehört.

HG 4599
Luk.14/27,28,31,33: „Wer nicht sein Kreuz trägt und Mir nachfolgt, kann nicht Mein Jünger sein; denn wer ist unter euch, der, wenn er einen Turm bauen will, nicht zuerst sitzt und die Kosten überschlägt, ob er habe, ihn auszuführen zur Vollendung; oder welcher König, der sich anschickt mit einem anderen König Krieg anzufangen, sitzet nicht zuvor und beratschlagt, ob er vermag mit zehntausend zu begegnen dem, der mit zwanzigtausend ihm entgegenkommt“: wer den inneren Sinn des Wortes nicht kennt, meint nichts anderes, als daß der Herr hier gleichnisweise geredet habe, und daß durch ›einen Turm bauen und Krieg führen‹ nichts anderes verstanden sei, und weiß nicht, daß alle Vergleiche im Wort bezeichnend und vorbildend sind, und daß ›einen Turm bauen‹ bedeutet, sich innere Wahrheiten erwerben, und ›einen Krieg beginnen‹ aus denselben kämpfen; denn es wird hier von den Versuchungen gehandelt, welche diejenigen, die zur Kirche gehören, und hier Jünger des Herrn heißen,

erleiden müssen. Diese Versuchungen werden bezeichnet durch Sein Kreuz, das sie tragen sollen. Daß sie aber keineswegs aus sich und dem Ihrigen, sondern durch den Herrn siegen, wird bezeichnet durch die Worte: „wer nicht absagt allen seinen Kräften, der kann nicht Mein Jünger sein“ :Luk.14/33; so hängt dies alles zusammen. Wenn man aber das, was vom Turm und vom Krieg gesagt wird, nur als ein Gleichnis ohne inneren Sinn auffaßt, dann hängt es nicht zusammen. Hieraus erhellt, wieviel Licht man vom inneren Sinn empfängt.

HG 4637
Was der Herr in denselben geredet hat, erscheint in der äußeren Form als gewöhnliche Vergleiche, aber im inneren Sinn sind sie von der Art, daß sie den ganzen Himmel erfüllen; denn im einzelnen ist ein innerer Sinn, der von solcher Art ist, daß das Geistige und Himmlische desselben sich durch die Himmel überallhin wie Licht und Flamme ausbreitet. Dieser Sinn ist ganz erhaben über den Buchstabensinn, und fließt aus den einzelnen Ausdrücken und aus den einzelnen Worten, ja aus jedem Jota.

HG 5115
Der Mensch wird auch mit einem Baum verglichen. Wenn man nicht weiß, was die Vergleiche bedeuten, glaubt man eben nur, daß sie Vergleiche sind. Sie sind sie auch, aber sie haben Entsprechung.

Vergnügungen
HG 943
Die, welche bei Leibesleben bloß auf Vergnügungen ausgingen, und nur ihren Neigungen frönen, allein ihnen selbst und der Welt sich widmen, göttliche Dinge für nichts achtend, ohne Glauben und Liebtätigkeit, solche werden nach dem Tode zuerst in ein Leben eingeführt, das demjenigen, das sie in der Welt hatten, ähnlich ist. Nach einiger Zeit ändert sich die Szene, und sie werden sie in die Hölle hinabgelassen.

HG 944
Frauen, welche von einem niedrigen und gemeinen Stand her reich wurden, und aus Stolz darauf sich ganz den Vergnügungen und einem üppigen Leben hingegeben hatten, indem sie, wie Königinnen, auf Pfühlen (Bett, weiches Lager, großes Kissen) lagerten, am Spieltisch und zur Tafel saßen, und sich um nichts anderes bekümmerten, geraten im anderen Leben, wenn sie zusammen kommen, arg aneinander, zerschlagen und zerreißen sich, und ziehen sich an den Haaren, und werden wie Furien.

HG 945
Anders aber diejenigen, welche in Vergnügungen oder Annehmlichkeiten des Lebens geboren, und welche von Kindheit an zu dergleichen erzogen worden

sind, wie die Königinnen und andere von edler Herkunft, so wie auch die Reichen; solche, obwohl in Vergnügungen und in Pracht und Glanz aufgewachsen, sind, wofern sie nur zugleich im Glauben an den Herrn und in Liebtätigkeit gegen den Nächsten gelebt haben, im anderen Leben unter den Seligen: denn daß man den Genüssen des Lebens, der Macht und dem Reichtum entsagen, und so durch Leiden den Himmel verdienen müsse, das ist falsch; aber sowohl die Vergnügungen, als die Macht und den Reichtum für nichts achten gegenüber dem Herrn, und das Leben der Welt für nichts gegenüber dem himmlischen Leben, das ist es, was im Worte verstanden wird.

HG 994
Die Triebe des Menschen werden im Wort durch reine Tiere bezeichnet; weil sie aber nur in seinen Vergnügungen empfunden werden, so daß der Mensch sie Vergnügungen nennt, darum werden sie Gewürme genannt. Zweierlei Vergnügungen gibt es, nämlich solche, die auf den Willen und solche, die sich auf Verständiges beziehen. Im allgemeinen gibt es Vergnügungen an Besitz von Land und Schätzen, an Ehrenstellen und Ämtern im Staat, der ehelichen Liebe und Liebe zu kleinen und großen Kindern, der Freundschaft und Unterhaltung zu seinesgleichen; es werden noch mehrere Vergnügungen angegeben. Es existiert nie ein Vergnügen im Körper, es entsteht und besteht denn durch einen inwendigen Trieb.

HG 995
Jedes Vergnügen regt den Menschen nicht bloß an, sondern erhält, wie eine Speise. Vergnügungen ohne Angenehmes ist kein Vergnügen, sondern etwas Unbeseeltes. Welcherlei das Angenehme ist, solcherlei ist das Vergnügen. Das Angenehme, in welches Gutes vom Herrn ist, das allein ist lebendig. Es ist niemanden verboten, der Vergnügungen des Leibes und der sinnlichen Dinge zu genießen, nämlich: irdischer Besitzungen und Güter, Ehrenstellen und Ämtern im Staat, der ehelichen Liebe - und dergleichen mehr werden noch aufgezählt-, wenn dabei die Nutzwirkungen sich auf das Gute und Wahre des Herrn beziehen.

HG 996
Die Vergnügungen, welche im Leiblichen oder Äußersten sind, haben ihren Ursprung von den zunächst über ihnen stehenden inwendigeren Genüssen; Angenehmes, das man im Äußersten oder Leiblichen fühlt, ist im Vergleich damit gering. Das Angenehme der Vergnügungen des Menschen, solange er im Leibe lebt, ist im Vergleich zu seinem Angenehmen nach dem Leben des Leibes, wenn er in die Geisterwelt kommt, ja so gering, daß die guten Geister die Annehmlichkeiten des Leibes ganz und gar verachten, und nicht wieder in dieselben zurückkehren wollen, selbst wenn ihnen alle in der ganzen Welt gereicht würden. Das Angenehme dieser guten Geister ist im Verhältnis zu den englischen Geister auch gering, und dieser Unterschied ist bis zu den Engeln

im innersten Himmel, deren Seligkeit unaussprechlich ist.

HG 997
Die in der Liebe zum Nächsten sind wollen den Genuß der Vergnügungen nur um der Nutzwirkung willen. Je ausgezeichneter die Nutzwirkung desto größer ist das Angenehme der Vergnügungen.

HG 1547
Wenn der Mensch den Vergnügungen nachhängt, die aus den Begierden stammen, wird er vom Himmlischen, das der Liebe und Liebtätigkeit angehört, abgezogen.

HG 1563
Es kann gar nicht anders geschehen, als daß beim äußeren Menschen sich auch einschleichen Wissensdinge und Erkenntnisse, die nicht übereinstimmen mit den geistigen Wahrheiten, und daß sich einschleichen Vergnügungen und Lustreize, die nicht übereinstimmen können mit dem himmlisch Guten, als da ist alles das, was auf leibliche, weltliche und irdische Dinge als Endzwecke abzielt.

HG 5395
Es gibt solche, die leben, nicht um dem Vaterland oder den Gesellschaften Nutzen zu bringen, sondern nur für ihr Ich zu leben, so daß sie keine Lust haben zu Dienstleistungen, sondern es ist ihnen nur darum zu tun, daß sie geehrt und hochgeachtet werden; und in dieser Absicht bewerben sie sich um Anstellungen, und außerdem haben sie ihre Lust im Essen, Trinken, Spielen und in der Unterhaltung, um keines anderen Zweckes als um des Vergnügens willen. Solche können im anderen Leben keineswegs in der Genossenschaft guter Geister, noch weniger der Engel sein.

HG 6315
Wenn der Mensch in weltlichen Sorgen, in Gesellschaften wo äußere Dinge vorherrschen, oder in Vergnügungen sinnlicher Art ist, dann ist er im sinnlichen Leben. In diesem Zustand vermeidet er es und scheut sich über Gott zu reden und zu denken, und über das, was dem Glauben angehört.

Siehe auch Glückseligkeit und Freude.

Verherrlichung des Menschlichen des Herrn
HG 1603
Nachdem der Herr das Erbböse ausgetrieben hatte, und so die Organe des menschlichen Wesens gereinigt hatte, empfingen auch diese das Leben, so daß der Herr, wie Er in betreff des inneren Menschen das Leben war, auch in betreff des äußeren Menschen das Leben wurde.

HG 1729
Das menschliche Wesen des Herrn ist es, was der Sohn des Menschen genannt wird, und das auch nach den Versuchungskämpfen vereinigt wurde mit dem göttlichen Wesen, so daß dasselbe auch Jehovah wurde, daher man im Himmel keinen anderen Jehovah Vater kennt, als den Herrn. Beim Herrn ist alles Jehovah, nicht allein Sein innerer Mensch und der inwendige, sondern auch der äußere, ja selbst der Körper, daher Er allein es ist, Der auch mit dem Körper in den Himmel auferstand.

HG 1745
Solange der Herr im Zustand der Versuchungen war, sprach Er mit Jehovah wie mit einem anderen, inwieweit aber Sein menschliches Wesen vereinigt war mit Seinem göttlichen Wesen, insoweit sprach Er mit Jehovah wie mit Sich selbst, was aus vielen Stellen bei den Evangelisten erhellt, sodann auch aus vielen Stellen bei den Propheten und bei David. Die Ursache erhellt klar aus dem, was schon oben gesagt wurde über das von der Mutter her Anererbte: inwieweit dies blieb, insoweit war Er gleichsam abwesend von Jehovah, inwieweit aber dieses ausgerottet wurde, insoweit war Er Ihm gegenwärtig und selbst Jehovah.

HG 1999
Des Herrn Inneres war Jehovah selbst, weil Er empfangen worden ist von Jehovah, Der nicht geteilt und eines anderen werden kann, wie eines Sohnes, der von einem menschlichen Vater empfangen worden ist.
In dem Maß also, als der Herr im Menschlichen war, das Er von der Mutter erblich hatte, erschien Er als von Jehovah unterschieden, und betete den Jehovah an wie einen anderen als Er; inwieweit Er hingegen dieses Menschliche auszog, insoweit war der Herr nicht unterschieden von Jehovah, sondern einer mit Ihm. Jener Zustand war der Stand der Erniedrigung des Herrn, dieser aber der Stand Seiner Verherrlichung.

HG 2004
Was aber die Vereinigung des göttlichen Wesens des Herrn mit Seinem Menschlichen und des Menschlichen mit dem Göttlichen, betrifft, so ist diese unendlich übersteigend; denn das Innere des Herrn war Jehovah selbst, somit das Leben selbst.

HG 2033
Die Vereinigung des menschlichen Wesens des Herrn mit Seinem Göttlichen ist nicht auf einmal geschehen, sondern während Seines ganzen Lebenslaufes von der Kindheit an bis zum letzten Tag Seines Lebens in der Welt; so stieg Er fortwährend auf zur Verherrlichung, d.h. Vereinigung.

HG 2288
Der Herr hatte zweierlei Zustände, als Er in der Welt lebte. Erniedrigung und Verherrlichung. Der Stand der Verherrlichung war, wenn Er im Göttlichen war, das Er von Jehovah, Seinem Vater, hatte.

HG 2511
Das erste Denken des Herrn war über die Glaubenslehre so, ob es zuträglich sei, die Vernunft zu Rate zu ziehen, oder nicht. Daß das erste Denken von dieser Art war, hat seinen Grund darin, daß der Herr aller göttlichen Ordnung gemäß fortschritt, und alles, was menschlich war, worein Er geboren wurde, und das Er von der Mutter her hatte, das mußte Er ausziehen, um das Göttliche anzuziehen; somit auch dieses Menschliche, ob in den Glaubenslehren die Vernunft zu Rate gezogen werden solle.

HG 2574
In diesem Kapitel (1Mo.20) wird aufgezeigt, wie der Herr das Menschliche, das Er von der Mutter hatte, nach und nach ausstieß, bis dahin, daß Er zuletzt nicht mehr ihr Sohn war.

HG 2618
Was den Stand der Vereinigung des geistig Göttlichen, des Herrn in Seinem himmlisch Göttlichen betrifft, so ist er die eigentliche Ehe des Guten und Wahren, woher die himmlische Ehe, und diese Ehe ist das Reich des Herrn in den Himmeln und auf Erden, darum heißt das Reich des Herrn so oft im Wort eine Ehe, und wird mit einer Ehe verglichen, die Ursache, welche ein Geheimnis ist, weil aus der Ehe des göttlich Guten und Wahren und des göttlich Wahren und Guten im Herrn alle eheliche Liebe ist, und durch diese alle himmlische und geistige Liebe.

HG 2632
Das erste Vernünftige des Herrn wurde geboren, wie bei anderen, nämlich durch Wissenssachen und Erkenntnisse. Weil nun dieses durch Wissenssachen und Erkenntnisse geboren worden ist, somit durch den äußeren Weg, welcher ist der der Sinneswahrnehmungen, wie bei anderen, so konnte es nicht anders sein, als daß dasselbe mehreres aus Weltlichem bei sich hatte, denn die Vorstellungen des Vernünftigen werden aus diesem erworben, und das um so mehr, weil Er Anererbtes von der Mutter her hatte. Jenes Weltliche und dieses Anererbte war es, was der Herr allmählich aus Seinem Vernünftigen austrieb, und das, bis es fähig war das Göttliche aufzunehmen; dann wurde das göttlich Vernünftige des Herrn geboren, das durch Jischak vorgebildet wird, und zwar nicht durch den äußeren Weg, welcher ist der der Sinneswahrnehmungen, sowie früher das Vernünftige, sondern durch den inneren Weg aus dem Göttlichen Selbst. Weil dies nicht mit einem Mal, sondern allmählich geschah, wurde es gereinigt und zwar fortwährend. Daß der Herr Sein Vernünftiges

allmählich göttlich gemacht und fortwährend gereinigt hat, erhellt auch bei Joh.12/28: Jesus sprach: „Vater verherrliche Deinen Namen, da ging eine Stimme aus vom Himmel: ja, Ich habe verherrlicht, und werde wieder verherrlichen“; verherrlichen ist göttlich machen.

HG 2649
Der Herr hat allmählich und fortwährend bis zum letzten Augenblick des Lebens, da Er verherrlicht wurde, von Sich getrennt und ausgezogen das, was bloß menschlich war, was Er nämlich von der Mutter her hatte, bis daß Er endlich nicht mehr ihr Sohn war, sondern der Sohn Gottes, wie in Ansehung der Empfängnis auch in Ansehung der Geburt, und so *eins* mit dem Vater, und Jehovah selbst.

HG 2658
Als das Menschliche des Herrn göttlich geworden, war es nicht mehr ein Lebensorgan, oder Leben empfangend, sondern war eigentliches Leben, ein solches wie es dem Jehovah selbst angehört; schon von Seiner Empfängnis von Jehovah her hatte Er dies ursprünglich.

HG 2665
Das göttlich Wahre war es, durch das der Herr das Menschliche mit dem Göttlichen und das göttlich Gute, durch das Er das Göttliche mit dem Menschlichen vereinigte; es war eine wechselseitige Vereinigung.

HG 3043
Was den Herrn betrifft, so hat auch Er das Natürliche in der Freiheit gelassen, als Er Sein Vernünftiges in Ansehung des Wahren göttlich machte, d.h. als Er das göttlich Wahre beigesellte dem göttlich Guten des Vernünftigen, denn Er wollte auf gemeinem Wege Sein Menschliches göttlich machen. Der gemeine Weg ist ein solcher, wie er beim Menschen ist, der gebessert und wiedergeboren wird; eben die Besserung und Wiedergeburt des Menschen ist deswegen ein Abbild.

HG 3063
Die göttliche Liebe, die der Herr hatte, ist es, durch die Er Sein Menschliches göttlich machte, denn die Liebe ist das eigentliche Sein des Lebens.

HG 3138
Der Herr ist darum auf ordentlichem Weg in die Welt gekommen, um das Menschliche göttlich zu machen. Er wollte wie ein anderer Mensch geboren werden, und wie ein anderer unterrichtet werden, und wie ein anderer neu geboren werden, aber mit dem Unterschied, daß der Mensch vom Herrn neu geboren wird, der Herr aber hat Sich selbst nicht nur neugeboren, sondern auch verherrlicht, d.h. göttlich gemacht.

HG 3153
Beim Herrn aber war es keine Wiedergeburt, sondern eine Verklärung, d.h. von Ihm wurde alles, sowohl das im Vernünftigen, als das im Natürlichen, göttlich gemacht.

HG 3200
Die Verbindung des Wahren mit dem vernünftig Guten geschah beim Herrn fortwährend in Seinem Erdenleben, bis Er verherrlicht war.

HG 3212
Wie früher die Verherrlichung des Guten, so auch gibt es die Verherrlichung des Vernünftigen im Herrn. Daß der Herr in Ansehung des Menschlichen verherrlicht wurde, kann niemand begreifen, somit auch nicht glauben, der in weltlichen und körperlichen Liebestrieben ist.

HG 3245, 3279
Es sind zwei Elemente, aus denen das Menschliche eigentlich besteht, nämlich das Vernünftige und das Natürliche; das Vernünftige des Herrn wird vorgebildet durch Jischak, Sein Natürliches aber durch Jakob. Der Herr hat beides göttlich gemacht, wie das Vernünftige. Doch dieses, nämlich das Natürliche, konnte nicht göttlich werden, ehe das Vernünftige göttlich gemacht wurde, denn durch dieses - jenes.

HG 3283
Das Natürliche des Herrn konnte nicht göttlich werden, ehe Seinem Vernünftigen das Wahre zugesellt, und dieses göttlich gemacht war; denn der Einfluß ins Natürliche mußte sein aus dem göttlich Guten des Vernünftigen durch das göttlich Wahre daselbst, denn alles natürliche Leben des Menschen in Ansehung des verständigen Wissens und Handelns ist von daher, denn das Vernünftige ist es, was alles im Natürlichen ordnet, und gemäß der ordentlichen Bestellung daselbst die Dinge gehörig betrachtet; denn das Vernünftige ist wie das höhere Sehvermögen, welches das Wißtümliche des natürlichen Menschen anschaut, wie ein Feld, das unter ihm ist.

HG 3318
Der Herr hat durch die heftigsten Versuchungskämpfe alles in Ihm in göttliche Ordnung gebracht, bis zu dem Grad, daß von dem Menschlichen, das Er von der Mutter bekommen hatte, gar nichts übrigblieb; so daß Er nicht neu gemacht wurde wie ein anderer Mensch, sondern ganz göttlich; auch in Ansehung der Gefäße, d.h. in Ansehung der Wahrheiten; dies ist es, was im Wort genannt wird Verherrlichung.

HG 3737
Weil der Herr in die Welt gekommen ist, um das ganze Menschliche in Ihm

göttlich zu machen, und zwar nach der göttlichen Ordnung, und durch Jakob das Natürliche des Herrn vorgebildet wird, und durch sein Leben in der Fremdlingschaft im höchsten Sinn, wie der Herr Sein Natürliches göttlich gemacht hat, darum wird hier, wo gesagt wird: ›werde ich im Frieden wiederkommen zum Hause meines Vaters, so wird Jehovah mir zum Gott sein‹, bezeichnet die Vereinigung des Menschlichen des Herrn mit Seinem Göttlichen, und daß Er auch in Ansehung des göttlich Natürlichen Jehovah sein werde durch die Vereinigung des göttlichen Wesens mit dem Menschlichen, und des Menschlichen mit dem Göttlichen.
Es wird nicht verstanden eine solche Vereinigung, wie sie zwischen zweien stattfindet, die voneinander unterschieden sind, und allein durch Liebe verbunden, wie ein Vater mit dem Sohn, wenn der Vater den Sohn liebt und der Sohn den Vater, oder wie wenn ein Bruder den Bruder, oder wie ein Freund den Freund liebt, sondern es ist eine wirkliche Vereinigung in *eins*, daß es nicht zwei sind, sondern *eins*, was auch der Herr in mehreren Stellen lehrt, und weil *eins*, so ist auch alles Menschliche des Herrn das Göttliche Sein oder Jehovah,

HG 4027
Wie der Herr das Natürliche bei Sich aus eigener Kraft göttlich gemacht hat, ist von der Art, daß es auch über den Verstand der Engel hinausgeht. Etwas davon kann man bei der Wiedergeburt des Menschen sehen, weil die Wiedergeburt des Menschen ein Bild der Verherrlichung des Herrn ist.

HG 4075
Als der Herr das Menschliche in Sich göttlich machte, hatte Er auch Gesellschaften von Geistern und Engeln um Sich, denn Er wollte, daß alles der Ordnung gemäß geschehe; aber Er nahm solche zu Sich selbst, die Ihm dienen konnten, und wechselte sie, sowie es Ihm wohlgefiel. Aber aus ihnen nahm Er nichts Gutes und Wahres und eignete es Sich an, sondern aus dem Göttlichen. So brachte Er auch den Himmel und die Hölle in Ordnung, und zwar allmählich, bis Er Sich völlig verherrlicht hatte.

HG 4235
Im Herrn war das Göttliche Selbst, das Vater genannt wird. Sein eigentliches Lebensprinzip, das beim Menschen Seele genannt wird, stammte daher, und Er war es selbst. Dieses Göttliche ist es, was in der gewöhnliche Rede Seine göttliche Natur genannt wird, vielmehr war es das göttliche Wesen des Herrn. Weil von der Umwandlung des Zustandes im Natürlichen des Herrn, so daß das Gute an erster Stelle, das Wahre an zweiter zu stehen kommt, und von der Einpflanzung des Wahren in das Gute bei Ihm gehandelt wird, und dies ohne Erleuchtung vom Göttlichen nicht geschehen konnte, deshalb wird hier zuerst von der Erleuchtung aus dem Guten gehandelt, in welches das Wahre eingepflanzt werden sollte.

HG 4237
Die göttlichen Zustände, die der Herr hatte, als Er das Menschliche in Sich göttlich machte, können nicht in irgendwelche menschliche noch engelische Vorstellungen fallen, sondern durch Scheinbarkeiten näher gebracht werden.

HG 4538
Jakob bildet im höchsten Sinn im allgemeinen das göttlich Natürliche des Herrn vor, aber weil dieses, als der Herr Sein Natürliches verherrlichte, zu Anfang ein anderes war, als im weiteren Verlauf und am Ende, deshalb bildete Jakob Verschiedenes vor, nämlich zu Anfang das Natürliche des Herrn in bezug auf das Wahre, im weiteren Verlauf das Natürliche des Herrn in bezug auf das Gute des Wahren, und am Ende in bezug auf das Gute. Die Verherrlichung des Herrn schritt nämlich vom Wahren fort zum Guten des Wahren, und endlich zum Guten, was in dem Vorhergehenden öfter gezeigt worden ist.

HG 4559
Als der Herr Sein Menschliches göttlich machte, machte Er es zuerst heilig.

HG 4692
Der Herr wurde zwar geboren wie ein anderer Mensch, und hatte menschliche Schwachheit von der Mutter, aber der Herr trieb dieses Menschliche ganz aus, so daß Er nicht mehr der Sohn der Maria war, und machte das Menschliche in Sich göttlich, was darunter verstanden wird, daß Er verklärt wurde, und zeigte auch dem Petrus, Jakobus und Johannes, daß Er ein göttlicher Mensch sei, als Er verwandelt wurde.

HG 4727
Wer zur Seele Jehovah selbst hatte, wie es bei dem Herrn der Fall war, denn Er war von Jehovah empfangen, der konnte kein anderes Menschliche, als es verklärt war, haben.
Hieraus wird klar, wie weit diejenigen abirren, die das Menschliche des Herrn, nachdem es verklärt worden, dem Menschlichen eines Menschen gleich machen, da es doch göttlich ist, und von Seinem Göttlich-Menschlichen alle Weisheit, alle Einsicht und auch alles Licht im Himmel ausgeht. Alles, was von Ihm ausgeht, ist heilig; das Heilige, das nicht vom Göttlichen ausgeht, ist nicht heilig.

HG 5005
Daß der Herr Sein Menschliches göttlich gemacht hat durch eigene Macht, somit ohne irgend jemands Hilfe, kann daraus erhellen, daß, weil Er von Jehovah empfangen worden, das Göttliche in Ihm war, und daß so das Göttliche Ihm eigen war; deshalb hat Er, als Er in der Welt war, und das Menschliche in Ihm göttlich machte, es aus Seinem Göttlichen oder aus Sich selbst getan.

HG 5041
Das eigentliche Sein des Menschen und daher das Inwendigste seines Lebens ist vom Vater, die Umkleidungen oder das Auswendigere ist von der Mutter; darum war das Sein des Herrn und daher das Inwendigste Seines Lebens göttlich, weil Er Jehovah war, und die Umkleidungen oder das Auswendigere machte das Menschliche aus, das Er von der Mutter durch die Geburt annahm. Dieses Menschliche war so beschaffen, daß es versucht werden konnte, denn es war verunreinigt durch das von der Mutter ererbte Böse; weil aber das Inwendigste göttlich war, konnte Er aus eigener Macht jenes von der Mutter ererbte Böse austreiben, was nach und nach geschah durch Versuchungen, und endlich durch die letzte Versuchung, welche die des Kreuzes war. Alsdann verherrlichte Er Sein Menschliches völlig, d.h., Er machte es göttlich. Hieraus kann erhellen, was darunter verstanden wird, daß das Göttliche innen war.

HG 5078
Der Herr hat das Leibliche selbst in Sich göttlich gemacht, sowohl Sein Sinnliches, als die aufnehmenden Organe, deshalb ist Er auch aus dem Grab mit dem Leib auferstanden, und hat auch nach der Auferstehung zu den Jüngern gesagt: „Sehet Meine Hände und Meine Füße, daß Ich selbst es bin, betastet Mich und sehet; denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß Ich habe“: Luk.24/39.

HG 5249
Hieraus wird klar, daß im inneren Sinn hier beschrieben wird, wie der Herr Sein Natürliches neu gemacht hat, und zuletzt göttlich. Dieses ist es, was himmlische Engel denken, wenn diese Geschichten gelesen werden vom Menschen. Solches zu denken ist auch für sie die größte Lust, denn sie sind in der göttlichen Sphäre des Herrn, somit gleichsam im Herrn, und dann sind sie in der Empfindung der innigsten Freude. Wenn im Denken an den Herrn und an die Seligmachung des menschlichen Geschlechtes dadurch, daß der Herr das Menschliche in Ihm göttlich gemacht hat, und damit die Engel in dieser überaus himmlischen Freude erhalten werden, und zugleich in der Weisheit, darum ist jener göttliche Hergang im inneren Sinn des Wortes vollständig beschrieben worden.

HG 5307
Das, was Joseph vorbildet, wird genannt das Himmlische des Geistigen aus dem Natürlichen. Es kann mit keinem anderen Wort ausgedrückt werden, denn das Himmlische ist das Gute aus dem Göttlichen, das Geistige ist das Wahre aus diesem Guten, somit ist es das Wahre des Guten aus Seinem Göttlich-Menschlichen; dieses war der Herr, da Er in der Welt lebte, hingegen als Er Sich verherrlichte, schritt Er über dasselbe hinaus, und wurde selbst das göttlich Gute oder Jehovah, auch in Ansehung des Menschlichen.

HG 5331
Das Himmlische des Geistigen ist das Gute des Wahren, in dem das Göttliche, oder das unmittelbar vom Göttlichen. Dieses, nämlich das Himmlische des Geistigen, in dem das Göttliche, hatte der Herr allein, als Er in der Welt war, und war das Menschliche, in dem das Göttliche Selbst sein konnte, und das ausgezogen werden konnte, als der Herr alles Menschliche in Ihm göttlich machte.

HG 5688
Die Verherrlichung des Menschlichen des Herrn ist ein Musterbild der Wiedergeburt des Menschen.

HG 6716
Und weil der Herr der göttlichen Ordnung gemäß fortschritt, machte Er, während Er in der Welt war, Sein Menschliches zum göttlich Wahren, nachher aber, als Er völlig verherrlicht wurde, zum göttlich Guten, also *eins* mit Jehovah.

HG 6720
Als der Herr Sein Menschliches göttlich machte, tat Er dies aus dem Göttlichen vermittelst des Hindurchfließens durch den Himmel. Dieses Durchfließen war das Göttlich-Menschliche vor dem Kommen des Herrn, und war Jehovah selbst in den Himmeln oder der Herr.

HG 6753
In diesen Worten ist die Beschaffenheit des Zustands enthalten, die durch den Namen Mose bezeichnet wird. Diese Beschaffenheit schließt im höchsten Sinn in sich, daß der Herr, um das göttliche Gesetz in Ansehung des Menschlichen zu werden, Sich von allem Falschen befreite, was Seinem Menschlichen von der Mutter her anklebte, und zwar bis dahin, daß Er das göttliche Gesetz, d.h. das göttlich Wahre selbst wurde, und hernach, als Er verherrlicht worden, wurde Er das göttlich Gute, welches das Sein des göttlich Wahren ist, oder Jehovah.

HG 6864, 6869
Als der Herr in der Welt war, machte Er Sein Menschliches zuerst zum göttlich Wahren, welches das gleiche ist mit dem göttlichen Gesetz; nachher hat Er Sein Menschliches ganz verherrlicht und zum göttlich Guten gemacht. Zwischen dem göttlich Wahren und dem göttlich Guten ist ein solcher Unterschied, wie zwischen dem Licht von der Sonne und dem Feuer in der Sonne.

HG 6866
Inwieweit der Herr in dem Menschlichen war, das noch nicht zum Göttlichen geworden, insoweit war er in der Demütigung. Inwieweit Er aber im Mensch-

lichen war, das göttlich geworden, insoweit konnte Er nicht in der Demütigung sein, denn insoweit war Er Gott und Jehovah.

HG 6872
Der Herr hatte alle menschliche Formen seitens Seiner Mutter ganz vertilgt und ausgerottet und göttliche an ihrer Statt aufgenommen. Daher kommt es, daß der Herr, als Er verherrlicht worden, nicht mehr der Sohn der Maria war.

HG 6993
Vom Göttlich-Menschlichen des Herrn geht das göttlich Wahre aus, das der Heilige Geist genannt wird; und weil der Herr, als Er in der Welt war, selbst das göttlich Wahre war, lehrte Er selbst, was dem Glauben und der Liebe angehört, und damals wurde es nicht durch den Heiligen Geist gelehrt, wie Er selbst sagt Joh.7/39: „Der Heilige Geist war noch nicht, weil Jesus noch nicht verherrlicht war“; nachdem aber der Herr auch in Ansehung des Menschlichen Jehovah, d.h. das göttlich Gute geworden war, was nach der Auferstehung geschah, war Er nicht mehr das göttlich Wahre, sondern dieses ging von Seinem göttlich Guten aus.

HG 7014
Die Verherrlichung des Herrn erfolgte in Stufen.

HG 7499
Als der Herr in der Welt war, machte Er Sein Menschliches zum göttlich Wahren, und damals nannte Er das göttlich Gute, das Jehovah ist, Seinen Vater, weil, wie gesagt, das göttlich Wahre ausgeht und geboren wird vom göttlich Guten. Aber nachdem der Herr Sich vollständig verherrlicht hatte, was geschah, als Er die letzte Versuchung am Kreuz bestanden hatte, da machte Er auch Sein Menschliches zum göttlich Guten, d.h. zu Jehovah, und von da an ging selbst das göttlich Wahre von Seinem Göttlich-Menschlichen aus. Dieses göttlich Wahre ist es, was der Heilige Geist genannt wird, und das Heilige, das vom Göttlich-Menschlichen ausgeht.

HG 7828
Daß diejenigen, die der geistigen Kirche angehörten, vor der Ankunft des Herrn in der unteren Erde zurückgehalten und vom Herrn befreit und beseligt wurden, sehe man HG 6854, 6914; und daß im allgemeinen alle, die der geistigen Kirche des Herrn angehören, selig wurden durch die Ankunft des Herrn: HG 2661, 2716, 6372, 7035, 7091 E. Daher wird im höchsten Sinn durch diese Worte bezeichnet, daß von der Verherrlichung und Auferstehung des Herrn in Ansehung Seines Menschlichen alle Beseligung ausgehe.

HG 7632½
Die Söhne Israels bildeten diejenigen vor, die der geistigen Kirche angehörten,

und vor der Ankunft des Herrn in der Welt lebten, und die nur durch den Herrn selig werden konnten, und deshalb in der unteren Erde aufbewahrt und zurückgehalten wurden, wo sie inzwischen von den Höllen ringsumher angefochten wurden. Als nun der Herr in die Welt kam, und das Menschliche in Sich göttlich machte, da befreite Er bei Seiner Auferstehung diejenigen, die dort aufbewahrt und zurückgehalten wurden, und erhob sie, nachdem sie die Versuchungen bestanden hatten, in den Himmel.

HG 8127
Das Göttliche Selbst lehrt und redet nicht unmittelbar mit den Menschen und nicht einmal mit den Engeln, sondern mittelbar durch das göttlich Wahre; dies wird verstanden unter den Worten des Herrn bei Joh.1/18; 5/37: „Niemand hat Gott jemals gesehen, der eingeborene Sohn, Der im Schoße des Vaters ist, Der hat Ihn geoffenbart“: unter dem eingeborenen Sohn wird der Herr in Ansehung Seines göttlich Wahren verstanden, deshalb nennt Sich auch der Herr den Sohn des Menschen. Der Herr war auch wirklich, als Er in der Welt war, das göttlich Wahre, später aber, als Er verherrlicht ward, wurde Er auch in Ansehung des Menschlichen zum göttlich Guten, und dann ging aus diesem das göttlich Wahre hervor, das der Geist der Wahrheit oder der Heilige Geist ist.

HG 8261, 8668
Daß die Verherrlichung des Herrn wegen der Befreiung stattfand, erhellt auch aus dem, was 2.Mose Kapitel 14 gezeigt worden ist, daß nämlich diejenigen, die der geistigen Kirche angehörten, einzig und allein durch die Ankunft des Herrn in die Welt erlöst wurden; und daß sie so lange in der unteren Erde zurückgehalten und daselbst von den Geistern, die im Falschen aus dem Bösen sind, angefochten und dann befreit wurden vom Herrn, als Er das Menschliche in Sich göttlich machte: HG 6914, 7035, 7091 E, 7828, 7932, 8018, 8054. Daß die Angehörigen der geistigen Kirche einzig und allein durch die Ankunft des Herrn in der Welt erlöst wurden, sehe man HG 2661, 2716, 2833, 2834, 6372; und daß sie so lange in der unteren Erde zurückgehalten und vom Herrn erst dann befreit wurden, als Er Sein Menschliches zum Göttlichen machte: HG 6854.

HG 8724
Als der Herr in der Welt war, war Er das göttlich Wahre, und damals war das göttlich Gute in Ihm der Vater; als Er aber verherrlicht wurde, ward Er auch in Ansehung des Menschlichen selbst zum göttlich Guten. Das göttlich Wahre, das jetzt von Ihm ausgeht, wird der Paraklet (Beistand) oder Geist der Wahrheit genannt.

HG 9315
Dem Herrn hat es gefallen, als Mensch geboren zu werden, in der Absicht, um das Menschliche wirklich anzuziehen, und dieses göttlich und dadurch das

Menschengeschlecht selig zu machen.

HG 9670
Die Verherrlichung des Menschlichen des Herrn bis zum göttlich Guten, das Jehovah ist, wird auch im inneren Sinn durch das Verfahren bei der Sühnung beschrieben, wenn Aharon in das Allerheiligste innerhalb des Vorhanges einging (3.Mo. Kap.16)

HG 9715
Durch beständige Kämpfe mit den Höllen verherrlichte der Herr auch Sein Menschliches, d.h., Er machte es göttlich.

HG 10021
Die Wiedergeburt des Menschen ist ein Bild der Verherrlichung des Herrn, weil die Verherrlichung in Ansehung Seines Menschlichen über den Verstand des Menschen hinausgeht.

HG 10042
Die Schlachtopfer und Brandopfer bezeichnen im höchsten Sinn die Verherrlichung des Menschlichen des Herrn.

HG 10047
Die Verherrlichung des Menschlichen des Herrn wurde durch die Vereinigung des göttlich Wahren mit dem göttlich Guten bewirkt.

HG 10052
Beim Herrn kann man nicht sagen in Ansehung Seines Menschlichen, es sei wiedergeboren, sondern, daß es verherrlicht worden sei, d.h. göttlich gemacht.

HG 10053
Die Verherrlichung des Herrn ist die Vereinigung Seines Menschlichen mit Seinem Göttlichen, das in Ihm war. Dabei stoß Er alles Böse und Falsche, das Er von der Mutter her hatte, aus und pflanzte das göttlich Wahre aus dem göttlich Guten ein, bis zuletzt nicht mehr Menschliches seitens der Mutter in Ihm war.

HG 10057, 10060, 10076
Der erste Zustand der Verherrlichung des Herrn bestand darin, daß Er Sein Menschliches zum göttlich Wahren machte, und es mit dem göttlich Guten, das in Ihm war, vereinigte; und der andere Zustand bestand darin, daß Er aus dem göttlich Guten durch das göttlich Wahre handelte.

HG 10067
Im Herrn fand eine gegenseitige Vereinigung des göttlich Guten (Vater) mit

dem göttlich Wahren (Sohn) statt.

HG 10125
Die Seele des Herrn, weil aus Jehovah stammend, ist unendlich und nichts als das göttlich Gute der göttlichen Liebe, so daß Sein Menschliches nach der Verherrlichung nicht wie das Menschliche eines anderen Menschen ist. Aus diesem Grund nahm der Herr Seine ganze verherrlichte, d.h. aus Ihm göttlich gewordene Menschheit in den Himmel mit, und ließ nichts davon im Grab zurück, ganz anders, als es bei dem Menschen geschieht.

HG 10360
Als der Herr in der Welt war und mit den Höllen kämpfte, war Er in Ansehung Seines Menschlichen das göttlich Wahre, als Er aber Sein Menschliches mit dem Göttlichen Selbst vereinigt hatte, da wurde Er auch in Ansehung Seines Menschlichen das göttlich Gute.

HG 10374
Im höchsten Sinn wird durch den siebenten Tag und durch die Ruhe und Erholung Jehovahs alsdann bezeichnet die Vereinigung des Göttlichen Selbst, das der Vater genannt wird, und des Göttlich-Menschlichen, das der Sohn heißt, im Herrn, somit die Vereinigung, als der Herr auch in Ansehung Seines Menschlichen das göttlich Gute der göttlichen Liebe oder Jehovah geworden war.

HG 10655
Was dieses Fest betrifft, so möge man wissen, daß es eigentlich die Verherrlichung des Menschlichen des Herrn bezeichnet, somit das Andenken daran und die Danksagung dafür; denn durch sie und durch die Unterjochung der Höllen vom Herrn wurde dem Menschen die Befreiung vom Bösen und die Seligmachung zuteil. Denn der Herr hat Sein Menschliches verherrlicht durch Kämpfe gegen die Höllen, und sodann durch fortwährende Siege über sie. Der letzte Kampf und Sieg war am Kreuz; dadurch hat Er Sich dann vollständig verherrlicht. Dieses lehrt Er auch selbst ...

HG 10730
Als der Herr in der Welt war, machte Er nämlich zuerst Sein Menschliches zum göttlich Wahren; als Er aber aus der Welt ging, machte Er Sein Menschliches zum göttlich Guten durch die Vereinigung mit dem Göttlichen Selbst, das in Ihm war.

HG 10830
Als der Herr Sein Menschliches verherrlichte, da zog Er das Menschliche von der Mutter her aus, und zog das Menschliche vom Vater her an; daher war Er alsdann nicht mehr der Sohn Marias, sondern Gottes, von Dem Er ausgegangen

war.

Verkehr mit Engeln und Geistern oder jenseitige Seelen
HG 9438
Ein Mensch kann nur dann mit Engel oder Geister reden, wenn er so beschaffen ist, daß er ihnen beigesellt werden kann in betreff des Glaubens und er Liebe.

Verklärung des Herrn
Siehe: Verherrlichung des Menschlichen des Herrn.

Verlangen
HG 8910
Was böse Liebe atmet heißt Begierden, und was gute Liebe atmet heißt Verlangen.

Vermittelndes/Mittleres
HG 3913
Damit der äußere Mensch dem geistigen Menschen untergeordnet werden kann, bedarf es einem Mittel, das von beiden Seiten etwa hat. Das erste Mittel ist die Bejahung, daß das inwendige Wahre so sei. Das zweite Mittel die Freude am Wahren und später, das Wahre tun.

HG 4585
Das Vermittelnde (geistig Himmlische) zwischen dem inneren Natürlichen und dem äußeren Vernünftigen nimmt etwas vom inneren Natürlichen an, und vom äußeren Vernünftigen. Denn weil es ein Vermittelndes ist, muß es von beiden etwas annehmen, sonst könnte es nicht zur Vermittlung dienen. Damit jemand aus einem Geistigen zu einem Himmlischen werde, muß er notwendig durch dieses Vermittelnde hindurchschreiten; ohne Vermittlung ist es nicht möglich, sich zum Höheren zu erheben.

HG 5411
Das Inwendige und das Äußere des Menschen brauchen ein Vermittelndes um in Gemeinschaft zu sein. Dieses Vermittelnde muß von beiden etwas beinhalten.

HG 5413
Das Vermittelnde geht verloren, wenn es nur im Äußeren ist ohne das Inwendige.

HG 5422
Die inwendigen Wahrheiten erscheinen gegenüber den äußeren Wahrheiten als fremd, wenn das Vermittelnde fehlt.

HG 5427
Die Engel eines oberen Himmels können alles sehen, was in einem unteren Himmel, in der Geisterwelt und in der Hölle geschieht, nicht aber umgekehrt, wenn das Mittel fehlt und noch mehr, wenn keine Entsprechung ist.

HG 5428
Beispiele wie das Natürliche das Wahre vom Göttlichen nicht erkennen kann, wenn es kein Vermittelndes hat und nicht in Entsprechung ist.

HG 5586
Benjamin ist das Vermittelnde zwischen dem äußeren (natürlichen) und inwendigeren (geistigen) Menschen. Das Vermittelnde ist das Wahre des Guten, wird auch das Geistige des Himmlischen genannt. Das Wahre des Guten geht vom Wahren aus dem Göttlichen aus.

HG 5688
Bei der Wiedergeburt des Menschen wird zuerst das Vernünftige, dann das Natürliche und nachher das Mittlere neu geboren.

HG 5689, 5822
Das Mittlere, wenn es ein Vermittelndes sein soll, muß von beiden Teilen etwas haben, nämlich vom Inwendigeren und vom Äußeren.

HG 5692
Das Mittlere geht vom Himmlischen des Geistigen aus.

HG 5696, 5698
Durch Joseph wird im höchsten Sinn der Herr vorgebildet, durch die zehn Söhne Israels das Gute und Wahre im Natürlichen bei denjenigen, die wiedergeboren werden, durch Benjamin aber das Mittel (oder Vermittelnde). Die Barmherzigkeit aus Liebe bezieht sich auf das Mittlere, weil durch dasselbe das, was unten ist, wiedergeboren wird. Aber des Herrn Liebe und Barmherzigkeit kommt nicht zur Erscheinung, bevor durch das Mittel eine Verbindung zustande gekommen ist. Sie wird sogar so gestellt, daß sie nicht erscheint; denn wenn sie erscheinen würde, so könnte die Wiedergeburt nicht stattfinden.

HG 5707
Daß das Gute für das Mittlere das Gute für die Wahrheiten im Natürlichen übertrifft, hat den Grund, weil das Mittlere inwendiger ist, und was inwendiger ist, hat viel mehr Gutes, als dasjenige, was auswendiger ist. Wenige wissen, wie sich dieses verhält, daß nämlich das Inwendigere bei weitem mehr Gutes und Wahres hat als das Auswendigere. Der Grund ist, weil wenige, wenn je einige, bisher gewußt haben, daß das Inwendigere unterschieden ist vom

Auswendigeren, und zwar so unterschieden, daß sie getrennt werden können, und daß, wenn sie getrennt worden sind, das Inwendigere lebt, und das Auswendigere stirbt. Daß aber, solange sie verbunden sind, das Auswendigere lebt vom Inwendigeren.

HG 5822
Das Mittlere, wenn es ein Vermittelndes sein soll, muß von beiden Teilen etwas haben, nämlich vom Inwendigen und vom Äußeren, sonst ist es kein verbindendes Mittel. Das Mittlere, das Benjamin vorbildet, hat am Äußeren oder Natürlichen Teil, insofern es hier das neue Wahre ist, denn das neue Wahre, das er vorbildet, ist im Natürlichen, weil es herkommt vom geistig Guten aus dem Natürlichen, das sein Vater als Israel vorbildet: HG 5686, 5689; jenes Mittel hat aber auch am Inwendigen, das durch Joseph vorgebildet wird, durch Einfluß Teil, somit hat es von beiden etwas.

HG 5829
Hier Beigesellung (oder Aufnahme) aus Gunst, weil die Wahrheiten der Kirche im Natürlichen, die durch die Söhne Jakobs vorgebildet werden, dem inneren Guten, das Joseph ist, ferner liegen und das, was ferner liegt, zwar durch das Mittlere mit dem inneren Guten verbunden wird, aber dennoch lange solche Bestandteile behält, die dem inneren Guten nicht entsprechen.

HG 5920
Weil Benjamin das Mittlere vorbildete, und dieses Mittlere das inwendigere Wahre ist: HG 5600, 5631, das unmittelbar abhängig ist von dem inneren Guten, das Joseph bezeichnet, deshalb hat es ein helleres und vorzüglicheres Innewerden als das Wahre, das unterhalb oder äußerlich ist, und das seine zehn Brüder vorbildeten; denn das Wahre und Gute, das dem Inneren näher steht, hat dadurch ein vollkommeneres Innewerden.

HG 5955
Das Mittlere, was Benjamin vorbildet, ist das innere Wahre durch das Einfließen aus dem inneren Himmlischen: HG 5600, 5631.

HG 5956
Daß das Wahre aus dem Natürlichen in dem Mittleren ist, das durch Benjamin vorgebildet wird, kommt daher, weil es, um das Mittlere zu sein, etwas vom Inneren und vom Äußeren an sich haben muß: HG 5822

HG 6435, 9468
Den Himmel machen zwei Reiche aus: himmlisches und geistiges Reich.
Der Unterschied besteht darin, daß das innere Gute des himmlisches Reiches das Gute der Liebe zum Herrn ist, und das äußere Gute das Gute der gegenseitigen Liebe; diejenigen, die in diesem Reich sind, sind im Guten der Liebe, nicht

aber im Wahren, welches das Wahre des Glaubens genannt wird. Das Innere des geistigen Reiches ist das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, das Äußere aber das Wahre des Glaubens.
Hieraus kann erhellen, welcher Unterschied zwischen diesen beiden Reichen ist, dann aber auch, daß sie darin übereinkommen, daß das Äußere des himmlischen Reiches zusammenfällt mit dem Inneren des geistigen Reiches, durch eine Vermittlung, die man das Himmlische des Geistigen nennt; denn das Äußere des himmlischen Reiches ist, wie oben gesagt wurde, das Gute der gegenseitigen Liebe, und das Innere des geistigen Reiches ist das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten; doch das Gute der gegenseitigen Liebe ist innerlicher, als das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, denn jenes ist aus dem Vernünftigen, dieses aber aus dem Natürlichen. Wiewohl aber das Gute der gegenseitigen Liebe, die das Äußere der himmlischen Kirche bildet, inwendiger ist, und das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten auswendiger, verbindet dennoch, wie oben gesagt, der Herr beides Gute durch Vermittlung, und verbindet dadurch diese beiden Reiche.

HG 9826
Es gibt nämlich drei Himmel, der innerste, welcher der himmlische heißt, der mittlere, welcher der geistige, und der letzte (äußerste), der an das Natürliche grenzt. Im innersten Himmel herrscht das Gute der Liebe zum Herrn, im mittleren das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, und im letzten das Gute des Glaubens. Diese Himmel sind unter sich ganz unterschieden und zwar so sehr, daß die, welche in dem einen sind, durchaus nicht in den anderen übergehen können. Weil (diese drei) aber *einen* Himmel bilden, werden sie durch vermittelnde Engelgesellschaften verbunden; auf solche Weise geht der eine Himmel aus dem anderen hervor.

Vermittlung des Herrn
HG 6427
Das Glaubenswahre in der geistigen Kirche des Herrn ist verschieden, denn in der einen Kirche wird als wahr anerkannt, was in der anderen als nicht wahr, und zwar gemäß der Lehre einer jeden Kirche. Es sind somit die Lehrbestimmungen, die Wahrheiten genannt werden. Diese Wahrheiten sind es, die mit dem Guten verbunden werden und (dann) das Gute der geistigen Kirche ausmachen, daher ist das Gute so beschaffen wie das Wahre, denn das Gute hat seine Beschaffenheit vom Wahren.
Hieraus kann man erkennen, daß das Gute der geistigen Kirche noch unrein ist, und daß, weil es unrein ist, die Geistigen nicht anders in den Himmel eingelassen werden können als durch göttliche Vermittlungen. Die eigentlichste göttliche Vermittlung bestand darin, daß der Herr in die Welt kam und das Menschliche in Sich göttlich machte. Durch dieses wurden die Geistigen selig gemacht. Weil aber das Gute bei ihnen noch unrein ist, so müssen sie notwendig vom Bösen und Falschen beunruhigt werden und dadurch im Kampf

sein. Der Herr sorgt aber dafür, daß durch diese Kämpfe das Unreine bei ihnen stufenweise gereinigt wird, denn der Herr kämpft für sie.

HG 8573
In jeder Liebe liegt eine Vermittlung (Fürbitte), und somit auch in jeder Barmherzigkeit. Die Fürbitte des Herrn ist eine ständige Entschuldigen und ein fortwährendes Vergeben Seiner Liebe, und nicht nach dem Buchstabensinn, wo es heißt, der Sohn bittet den Vater.

HG 8705
Wie der Herr als Mittler zu verstehen ist.

Vernehmen
HG 4624
Der Geruchssinn und daher auch die Nase, entsprechen beim Größten Menschen solchen Geistern und Menschen, die in einem allgemeinen Innewerden sich befinden, so daß man sie Vernehmungen nennen kann.

HG 4626
Der Geruch entspricht dem Innewerden oder dem Vernehmen.

Vernunft
HG 121
Welcher Art die himmlische Ordnung sei, oder wie das, was zum Leben gehört, fortschreite: Vom Herrn geht die Weisheit aus, durch die Weisheit Einsicht, durch die Einsicht die Vernunft; durch die Vernunft wird das Wißtümliche belebt.

HG 124
Die Weisheit, Einsicht, Vernunft und Wissenschaft ist nicht des Menschen, sondern aus dem Herrn.

HG 268
Das Vernünftige gehört dem äußeren Menschen an, und es ist an sich etwas zwischen dem inneren und äußeren Menschen, in der Mitte Liegendes; denn der innere Mensch wirkt durch das Vernünftige auf den äußeren, leiblichen Menschen.

HG 654
Wenn daher der Mensch in betreff des Wissenschaftlichen, Vernünftigen und Verständigen wiedergeboren wird, so geschieht es zu dem Ende, daß der Boden, d.h. sein Gemüt, zubereitet werde zur Aufnahme der Liebtätigkeit, aus der oder aus deren Leben er hernach denken und handeln soll, alsdann ist er gebessert oder wiedergeboren, vorher nicht.

HG 1443
Beim Menschen ist Verständiges (sein Innerstes), Vernünftiges (sein Innerliches) und sein Wißtümliches (sein Äußerliches).

HG 1495
Wenn der Mensch unterrichtet wird, findet ein Fortschreiten statt von den wißtümlichen zu den Vernunftwahrheiten, weiterhin zu den intellektuellen Wahrheiten, und endlich zu den himmlischen Wahrheiten. Die Ordnung ist, daß das Himmlische in das Geistige einfließt und es sich anpaßt, das Geistige ins Vernünftige einfließt und sie sich anpaßt, das Vernünftige in das Wißtümliche und es sich anpaßt. Wenn der Mensch im ersten Knabenalter unterrichtet wird, scheint die Ordnung eine umgekehrte zu sein, ist es aber nicht.

HG 1496
Das wißtümliche Wahre ist das der Wissenschaft; das Vernunftwahre ist das wißtümlich Wahre, das durch die Vernunft begründet ist; das Verstandeswahre ist verbunden mit einer inneren Wahrnehmung, daß es so sei.

HG 1588
Das Vernünftige ist das Vermittelnde zwischen den inneren und äußeren Menschen und ist des äußeren Menschen Einsicht.

HG 1589
Das Vernünftige ist es, durch welches der innere Mensch mit dem äußeren verbunden wird; wie das Vernünftige beschaffen ist, so ist die Verbindung beschaffen.

HG 1893
Der vernünftige Mensch wird nicht angeboren, sondern bloß die Fähigkeit, ein vernünftiger Mensch zu werden, wie einem jeden daraus erhellen kann, daß die neugeborenen Kinder mit keiner Vernunft begabt sind, sondern vernünftig werden mit dem Fortgang der Zeit mittelst des äußeren und inneren Sinnlichen, so wie sie in Wissenschaften und Erkenntnisse eingeführt werden. Bei den Knaben erscheint zwar ein Vernunftmäßiges, ist aber doch nicht Vernünftiges, sondern bloß ein Anfangsgrund desselben, was man daraus erkennt, daß die Vernunft bei Erwachsenen und Greisen ist.

HG 1895
Das vernunftmäßige Wahre ist unterhalb dem verstandesmäßigen Wahren. Die Vernunft wird erzeugt durch den inneren und dem äußeren Menschen und entsteht aus der Neigung zu den Wissenschaften und Erkenntnissen.

HG 1900
Das Vernunftmäßige ist das Vermittelnde zwischen dem inneren und äußeren

Menschen. Die Vermittlung ist desto besser, je mehr Wahrheiten die Vernunft besitzt. Wie die Vernunft des Menschen gebildet wird.

HG 1901
Das verstandesmäßige Wahre, das beim Innersten sich befindet, ist ganz kinderlos, oder wie eine kinderlose Mutter, wenn noch kein Vernunftmäßiges da ist, in das und durch das es einfließen kann; denn ohne das vermittelnde Vernunftmäßige kann es nicht mit einem Wahren in den auswendigeren Menschen einfließen.

HG 1902
Wenn der Mensch mit keinem Erbübel behaftet wäre, dann würde das Vernunftmäßige unmittelbar aus der Ehe der himmlischen Dinge des inneren Menschen mit dessen geistigen geboren, und durch das Vernunftmäßige würde das Wißtümliche geboren, so daß der Mensch alles Vernunftmäßige und alles Wißtümliche sogleich, wenn er in die Welt kommt, bei sich hätte.

HG 1904
Der Herr fließt vom verstandesmäßigen Wahren ins Vernunftmäßige und durch dieses ins Wißtümliche ein. Der Mensch setzt ins Wißtümliche sowohl das Vernünftige als auch das Verständige und weiß nicht, daß sie unterschieden sind.

HG 1910, 1921
Das Vernunftmäßige empfängt sein Leben vom inneren Menschen. Das Leben der Neigungen zu Erkenntnissen und Wissenschaft gibt dem Vernunftmäßigen gleichsam einen Leib, oder bekleidet das Leben des inneren Menschen wie der Leib die Seele.

HG 1911
Das zuerst empfangene Vernunftmäßige kann das verstandesmäßige oder geistige Wahre nicht als wahr anerkennen, weil ihm von den aus der Welt und Natur her empfangenen Kenntnissen mehrere Täuschungen, und von den aus dem Buchstabensinn des Wortes genommenen Erkenntnissen Scheinbarkeiten ankleben, die nicht wahr sind: Beispiele.

HG 1914
Die Väter der Ältesten Kirche, welche ein Innewerden hatten, dachten aus dem inwendigeren Vernünftigen; die Väter der Alten Kirche, welche kein Innewerden, sondern ein Gewissen hatten, dachten aus dem auswendigeren oder natürlichen Vernünftigen; alle die ohne Gewissen sind, denken gar nicht aus dem Vernünftigen, denn sie haben kein Vernünftiges, obwohl es so scheint, als ob sie eines hätten, sondern sie denken aus dem sinnlich und fleischlich Natürlichen.

HG 1936
Die eigene Vernunft des Menschen kann die göttlichen Wahrheiten nicht fassen. Einige Beispiele was göttlichen Wahrheiten sind.

HG 1940
Die Vermehrung und Fruchtbarmachung beim Menschen in seinem Vernunftmäßigen kann nur stattfinden, wenn das Vernunftmäßige dem Guten und Wahren des Herrn unterworfen wird.

HG 1944
Im allgemeinen ist vom vernunftmäßigen Menschen zu wissen, daß vom Vernunftmäßigen dann gesagt wird, es empfange Leben, es sei im Mutterleib und werden geboren, wenn der Mensch zu denken anfängt, daß bei ihm Böses und Falsches sei, das dem Wahren und Guten widerspricht und entgegenarbeitet, und mehr noch, wenn er es wegschaffen und unterjochen will. Wenn er dieses nicht wahrnehmen und fühlen kann, so hat er nichts Vernünftiges, wie sehr er auch es zu haben meint.

HG 1949
Wie das vernunftmäßig Wahre ohne das Gute der Liebtätigkeit beschaffen ist.

HG 1950
Wie das vernünftig Wahre, das vom vernünftig Guten getrennt ist, beschaffen ist. Das Böse kann in der Sphäre des Guten nicht bestehen. Alles echt Vernünftige besteht aus Gutem und Wahrem.

HG 1953
Das Vernunftmäßige kann nie über sich denken, wie es beschaffen ist, sondern es muß ein Inwendigeres oder Höheres sein, das über jenes denkt, weil es dasselbe anschauen kann. Sofern daher der Mensch dieses tun kann, nämlich etwas Falsches in seinem Vernunftmäßigen wahrnehmen, und etwas Wahres, das hervorleuchtet, und noch mehr, wenn etwas Kämpfendes und Siegendes, so kann er wissen, daß es vom Einfluß des Herrn durch den inneren Menschen herkommt.

HG 1954
Die Seele ist es, die sieht, nicht das Auge, sondern durch das Auge. Dasselbe kann auch erhellen an den Träumen, in denen der Mensch zuweilen sieht wie am Tage, dennoch aber verhält es sich in ähnlicher Weise mit diesem inwendigeren oder Geistes-Sehvermögen, dieses sieht nicht aus sich, sondern aus einem noch inwendigeren oder dem seiner Vernunft, ja auch diese sieht nicht aus sich, sondern es ist ein noch inwendigeres Sehvermögen, das dem inneren Menschen angehört; aber gleichwohl ist es nicht dieses, sondern der Herr durch den inneren Menschen, Der allein sieht, weil Er allein lebt, und dem

Menschen gibt, daß er sieht, und daß es ihm erscheint, als ob er aus sich sähe; so verhält es sich mit dem Einfluß.

HG 1964
Das Vernunftmäßige des Menschen kann nicht empfangen und geboren, noch gebildet werden, ohne Wißtümliches und Erkenntnisse. Aber das Wißtümliche und die Erkenntnisse müssen einen Nutzzweck haben. Der höchste Nutzen ist: im Glauben und in der Liebe vervollkommnet werden.

HG 2083
Der Herr hat durch eigene Kraft alles, was menschlich bei Ihm war, zum Göttlichen gemacht; somit nicht allein das Vernunftmäßige, sondern auch das inwendigere und das auswendigere Sinnliche, somit den Leib selbst. So hat Er das Menschliche mit dem Göttlichen vereinigt.

HG 2093
Wie das erste Vernunftmäßige empfangen werden kann.
Zweierlei Vernunftmäßiges beim Menschen.

HG 2094
Es gibt heutzutage viele, die nichts glauben, wenn sie nicht durch die Vernunft erkennen, daß dem so ist, was offenbar daraus erhellen kann, daß wenige an den Herrn glauben, obwohl sie es mit dem Munde bekennen, weil es der Lehre des Glaubens gemäß ist. Dennoch aber sagen sie bei sich und untereinander, wenn sie wüßten, daß es so sein könnte, so würden sie glauben. Daß sie nicht glauben, und so sagen, kommt daher, daß der Herr geboren wurde wie ein anderer Mensch, und der äußeren Gestalt nach war wie ein anderer; solche können durchaus keinen Glauben empfangen, wenn sie nicht zuvor einigermaßen begreifen, wie es so sein kann; darum denn dieses.

HG 2106, 2194, 2666
Im Innersten der Vernunft fängt das Menschliche an.

HG 2183
Jeder Mensch hat ein Inneres, dieses hat ein Vernunftmäßiges und ein Natürliches. Die Engel beim Menschen regieren sein Vernunftmäßiges, die bösen Geister sein Natürliches. Siegt das Vernünftige, dann wird das Natürliche unterjocht, und so mit einem Gewissen beschenkt. Siegt das Natürliche, so ist der Mensch in einem scheinbaren Frieden, im Jenseits kommt er in die Unruhe und Qual der Hölle. Durch die Liebtätigkeit kann das Vernünftige mit dem Natürlichen verbunden werden.

HG 2184
Ehe Vernunft und das Natürliche nicht verbunden sind, kann der Mensch nicht

ein ganzer Mensch, noch in der Friedensruhe sein, weil das eine mit dem anderen streitet, denn die Engel, die beim Menschen sind, regieren sein Vernunftmäßiges, die bösen Geister aber, die bei ebendemselben sind, sein Natürliches, daher denn Streit kommt.
Siegt das Vernünftige, dann kommen die Engel näher zum Menschen heran und pflanzen ihm Liebtätigkeit ein, die das Himmlische ist, das durch die Engel vom Herrn kommt, und dann treten die bösen Geister in einige Entfernung; siegt hingegen das Natürliche, dann ziehen sich die Engel weiter hinweg, d.h. mehr in sein Inwendigeres zurück, die bösen Geister aber machen sich näher ans Vernunftmäßige heran und bekämpfen es fortwährend, und erfüllen sein Unteres mit Haß, Rache, Trug und dergleichen.
Siegt das Vernünftige, dann kommt der Mensch in die Ruhe des Friedens, und im anderen Leben in den Frieden des Himmels. Siegt hingegen das Natürliche, dann scheint es, solange er lebt, als ob er in der Ruhe wäre, im anderen Leben jedoch kommt er in die Unruhe und Qual der Hölle.

HG 2189
Das Vornehmste des Vernunftmäßigen beim Menschen ist das Wahre, folglich ist es die Neigung zum Wahren. Je mehr Wahres eingepflanzt wird, desto mehr wird das Leben der Liebtätigkeit vervollkommnet; daher gemäß der Qualität und Quantität des Wahren, sich die Liebtätigkeit beim Menschen verhält. Das Wahre ist wie ein Gewand oder Kleid des Guten. Wenn das Gute das Vernunftwesen ausmacht, dann verschwindet das Wahre und wird so wie wenn es das Gute wäre.

HG 2196
Die göttlichen Wahrheiten kann die menschliche Vernunft nicht fassen. Die Scheinbarkeiten sind Vorstellungen, welche aus Sinneswahrnehmungen entstanden sind. Beispiele von göttlichen Wahrheiten, die der Vernunftmensch infolge von Scheinbarkeiten nicht fassen kann.

HG 2203
Die Scheinbarkeiten, in denen das Vernunftwesen ist, sind von der Art, daß sie anregen, denn in den Scheinbarkeiten selbst ist ein Reiz, daher es meint, wenn es der Scheinbarkeiten beraubt würde, so wäre kein Reiz mehr da. Während doch die himmlische Neigung nicht in Scheinbarkeiten ist, sondern im Guten und Wahren selbst. Weil das vernunftmäßig Wahre von dieser Art ist, so wird es ihm auch zugute gehalten, und zugelassen in Scheinbarkeiten zu sein und an ihnen sein Ergötzen zu haben.

HG 2204
Das menschliche vernunftmäßig Gute ist von der Art, daß es von weltlichen Lustreizen in sich hat. Diesen Lustreizen wird, wenn der Mensch gebessert und wiedergeboren wird, das geistig Gute vom Herrn eingeflößt.

HG 2209
Die Vernunft kann die göttlichen Wahrheiten nicht verstehen, weil ihr die Scheinbarkeiten, entstanden aus Sinnestäuschungen, ankleben, durch welche und aus welchen sie denkt. Beispiele.

HG 2507
Die himmlische Ehe selbst besteht allein zwischen dem göttlich Guten und dem göttlich Wahren; aus ihr wird beim Menschen empfangen das Verständige, das Vernunftmäßige und das Wissenschaftliche; denn ohne Empfängnis aus der himmlischen Ehe kann der Mensch durchaus nicht weder mit Verstand, noch mit Vernunft, noch mit Wissenschaft begabt werden, mithin auch nicht Mensch sein.

HG 2516
Kein Glaube stammt aus der menschlichen Vernunft; der Grund ist, weil die Vernunft in Scheinbarkeiten des Guten und Wahren ist. Die Wahrheiten müssen vom Herrn kommen.

HG 2519
Die Vernunft darf in Sachen der Glaubenslehre nicht herangezogen werden, denn alle Glaubenslehren stammen aus dem Göttlichen. Aus dem Göttlichen empfängt die Vernunft ihr Gutes und Wahres.

HG 2520
Der Mensch nimmt nichts an, wovon er nicht auch irgendeine Vorstellung aus seiner Vernunft haben kann. Die Vernunft des Menschen kann die reine Wahrheit nicht verstehen. Beispiele.
Weil die menschliche Vernunft so beschaffen ist, darum ist im Wort nach des Menschen Fassungskraft, auch nach seiner Denkungsart gesprochen worden.

HG 2524
Das Gute und Wahre des Vernunftmäßigen sind verbunden wie Bruder und Schwester. Das Wahre der Vernunft wird durch Wissenschaften und Erkenntnissen erworben, welches Täuschungen durch die Sinneswahrnehmungen beinhaltet. Das Gute fließt in diese Wahrheiten ein und macht, daß die unechten Wahrheiten wie Wahrheiten erscheinen und als Wahrheiten anerkannt werden.

HG 2538
Das geistig Wahre der Lehre muß vom Vernunftmäßigen unabhängig sein. Ein Unterschied ist aufgrund des Vernunftmäßigen, Wissenschaftlichen und Sinnlichen glauben, oder was man glaubt, durch Vernunftmäßiges befestigen und bestärken.

HG 2542
Es gibt viele Bestätigungsgründe, die zu allem, was die Vernunft anerkennt, hinzutreten, denn bei dieser findet nur auf Bestätigungsgründe hin eine Anerkennung statt. Daher kommt, daß, wenn die Vernunft zum Gehorsam gebracht wird, eine Ermahnung statthat, auf die Bestätigungsgründe zu achten, denn diese fordern immer dringend und erheben sich gleichsam.

HG 2556
Bei einem wahrhaft vernünftigen, d.h. wiedergeborenen Menschen sind alle seine Neigungen, Wahrnehmungen und Gedanken wie durch Blutsfreundschaft und Verwandtschaft miteinander verbunden. Durch den Einfluß des Herrn durch den Himmel hat der Mensch die Fähigkeit zu denken, zu schließen, zu urteilen und zu reflektieren.

HG 2557
Die Vernunft des Menschen wird aus dem göttlich himmlisch Guten des Herrn empfangen und nicht aus dem geistig Wahren. Der Mensch wird nur in die Fähigkeit das Vernunftmäßige zu empfangen geboren.

HG 2568
Von den Vernunfterkenntnissen auf die Lehre des Glaubens hinsehen, heißt dem Wort oder der Lehre aus demselben nicht früher glauben, als bis man aus Vernunftgründen überzeugt wird, daß es so ist.
Dagegen aus der Lehre des Glaubens auf die Vernunfterkenntnisse hinsehen, heißt zuerst dem Wort oder der Lehre aus demselben glauben, und nachher durch Vernunfterkenntnisse begründen.

HG 2588
Wenn der Mensch von der Vernunft aus den Glauben bewiesen bekommen möchte, so verfällt er zum Schluß in Verblendung. Glaubt der Mensch dem Herrn, was Er gesagt hat, so wird er durch Vernunftgründe und Wißtümliches fort und fort bestärkt und erleuchtet. Beispiele.
Die Vernunft durch Wissenschaften ausbilden ist durchaus nicht verwehrt, aber verboten ist, sich gegen die Wahrheiten des Glaubens, die dem Wort angehören, zu verhärten.

HG 2625
Das Himmlische und Geistige wird von den Menschen nicht auf einmal aufgenommen, sondern es wird allmählich eingepflanzt. Und wenn durch dasselbe das Vernünftige des Menschen fähig geworden ist aufzunehmen, dann erst wird der Mensch wiedergeboren, allermeist durch Versuchungen, in denen er siegt.

HG 2632
Das erste Vernünftige des Herrn wurde, wie bei anderen Menschen, durch Wissenssachen und Erkenntnisse geboren. Weil nun dieses durch Wissenssachen und Erkenntnisse geboren worden ist, somit durch den äußeren Weg, welcher ist der der Sinneswahrnehmungen, wie bei anderen, so konnte es nicht anders sein, als daß dasselbe mehreres aus Weltlichem bei sich hatte, denn die Vorstellungen des Vernünftigen werden aus diesem erworben, und das um so mehr, weil Er Anererbtes von der Mutter her hatte. Jenes Weltliche und dieses Anererbte war es, was der Herr allmählich aus Seinem Vernünftigen austrieb, und das, bis es fähig war, das Göttliche aufzunehmen

HG 2636
Erst im heranwachsenden Alter kann der Mensch wiedergeboren werden, weil er dann erst Vernunft und Urteilskraft gebrauchen, und so das Gute und Wahre vom Herrn aufnehmen kann. Dazu wird er vorbereitet, indem der Herr solches in ihn hineinlegt, was ihm als Boden zur Aufnahme des Guten und Wahren dienen kann. Alles, womit der Mensch vor der Wiedergeburt begabt und wodurch er wiedergeboren wird, heißt Überreste.

HG 2654
Wie das menschliche Vernünftige, das nämlich von Weltlichem durch Sinnenwahrnehmungen und hernach von Weltartigem durch Wissenschaften und Kenntnisse geboren ist, beschaffen ist.
Die menschliche Vernunft kann die geistigen Wahrheiten nicht annehmen. Beispiele.

HG 2657
Es ist bei einem jeden Menschen, der wiedergeboren wird, zweierlei Vernünftiges, das eine vor und das andere nach der Wiedergeburt. Beispiele der beiden Vernunftarten.

HG 2658
Das bloß menschlich Vernünftige könne mit dem göttlich Vernünftigen keine Lebensgemeinschaft haben, weder in Ansehung des Wahren, noch in Ansehung des Guten. Daß es keine Lebensgemeinschaft haben kann, erhellt schon daraus, daß das Göttliche das Leben selbst ist, und so das Leben in Sich selber hat; das bloß Menschliche aber ist ein Organ des Lebens, und hat so das Leben nicht in ihm selbst.

HG 2675
Das Leben des äußeren Menschen ist die Neigung zu den Wissenschaften.
Bei denen, die geistig werden, wird vom Herrn das Gute und Wahre in die Neigung zu den Wissenschaften eingepflanzt, daß sie nämlich wissen und lernen wollen, was gut und wahr ist, zu dem Zweck und Gebrauch, daß sie

vernünftig und geistig werden.

HG 2691
Das Vernünftige des Menschen wird geboren von der Neigung zu den Wissenschaften, als Mutter: HG 1895, 1896, 1902, 1910, 2094, 2524; aber sein Geistiges von der Neigung zu den Kenntnissen des Wahren aus der Lehre, hauptsächlich aus dem Wort.

HG 2858
„Und gingen miteinander gen Beerscheba“, 1Mo.22/19, daß dies bedeutet den Fortschritt in der Liebtätigkeits- und Glaubenslehre, die zwar göttlich ist, der aber menschlich Vernünftiges beigefügt wurde, erhellt aus der Bedeutung von Beerscheba, insofern es die Lehre der Liebtätigkeit und des Glaubens ist, die an sich göttlich ist, der aber menschlich Vernünftiges beigefügt wurde.

HG 3019
Alles, was im natürlichen Menschen gehandelt wird, wird angeordnet vom Vernünftigen oder Inwendigen, und geschieht durch Einfluß. Alles, was dem natürlichen Menschen angehört, als Wißtümliches jeder Gattung, ist nichts anderes als Dienstleistungen, denn es dient dem Vernünftigen so, daß es richtig denken und gerecht wollen kann.

HG 3030
Das echte Vernünftige ist aus dem Guten, und existiert aus dem Wahren. Das Gute des Vernünftigen, welches auf inneren Weg gebildet wird, ist der eigentliche Boden, das Wahre aber ist der Same, welcher in jenen hineinzusäen ist; das echte Vernünftige wird auf gar keine andere Weise geboren.

HG 3048
Das Vernünftige in Ansehung des Wahren kann ohne Wißtümliches und Erkenntnisse gar nicht ausgeboren und vervollkommnet werden.

HG 3057
Was im Vernünftigen ist, erscheint auch nicht vor dem Menschen, solange er im Leibe lebt, denn das im Natürlichen Vorhandene ist es, was zur Wahrnehmung kommt, selten das was im Vernünftigen, außer durch eine Art von Licht, welches das, was im Natürlichen ist, erleuchtet, oder wie eine einwirkende Tätigkeit, durch die das, was dem Denken angehört, in Ordnung gebracht wird, und wie ein Gefühl der Sache, die das Gemüt betrachtet.

HG 3108
Das mit dem Guten verbundene Wahre öffnet die Vernunft, das mit dem Bösen verbundene Falsche verschließt die Vernunft.

HG 3138
Damit das Wahre, das dem Guten im Vernünftigen verbunden werden kann, muß der natürliche Mensch vorbereitet werden.

HG 3146
Über den Zweck der Freiheit: ohne die Verbindung des Wahren mit dem Guten im Vernünftigen, gäbe es keine Frucht des Glaubens.

HG 3161
Es ist bekannt, daß der Mensch nicht vernünftig geboren wird, sondern nur in die Möglichkeit es zu werden. Die Wahrheiten müssen gelebt werden, erst dann tritt der Mensch in die himmlische Ehe ein. Das Menschliche fängt im Innersten der Vernunft an.

HG 3175
Das Menschliche des Menschen liegt im Vernünftigen. Wie beschaffen das Vernünftige ist und wie viel der Mensch hat, so beschaffen und so viel ist er Mensch.

HG 3186
Beim Menschen verhält es sich so: nicht eher wird Gutes fruchtbar und Wahres vermehrt bei ihm, als wenn die Verbindung des Wahren und Guten in seinem Vernünftigen geschehen, d.h. wenn er wiedergeboren ist, denn alsdann kommen Früchte oder Sprößlinge aus rechtmäßiger oder himmlischer Ehe, welche ist die des Guten und Wahren ins Dasein.

HG 3190
Wenn das Natürliche erhoben wird ins Vernünftige, wird der Mensch zugleich in die Einsicht und in die Weisheit erhoben, denn alle Einsicht und Weisheit beim Menschen kommt von daher.

HG 3207
Das Vernünftige steht einen Grad höher als das Natürliche.

HG 3283
Das Vernünftige ist es, das alles im Natürlichen ordnet. Das Vernünftige ist wie ein höheres Sehvermögen, welches das Wißtümliche des natürlichen Menschen anschaut, wie ein Feld, das unter ihm ist.

HG 3286
Der natürliche Mensch soll dem vernünftigen Menschen entsprechen, im allgemeinen wie im besonderen. Stimmt der natürliche Menschen mit den vernünftigen nicht überein, so ist das Vernünftige in Ansehung des Wahren unfruchtbar.

HG 3288
Wenige wissen, daß das Vernünftige vom Natürlichen unterschieden ist. Wahrhaft vernünftig sind die vom Herrn Wiedergeborenen.

HG 3314
Das Gute und Wahre bildet das Vernünftige. Das Gute der Vernünftigen fließt in das Gute des Natürlichen unmittelbar ein, d.h. ohne das Wahre, und auch durch das Wahre, also mittelbar. Das Gute des Vernünftigen fließt auch in das Wahre des Natürlichen, also mittelbar.

HG 3316
Der erste Zustand des Menschen, der wiedergeboren wird, ist, daß zuallererst in seinem natürlichen Menschen, oder in seinem Gedächtnis, die Lehren des Wahren ohne bestimmte Ordnung zusammengetragen werden. Das Gute muß in diese Ansammlung einfließen und es dadurch ordnen, daß das Wahre getan wird.

HG 3321
Mit der Verbindung des Guten mit dem Wahren im Natürlichen, verhält es sich im allgemeinen so, daß das Vernünftige des Menschen die Wahrheiten früher aufnimmt als sein Natürliches und zwar deswegen, daß das Leben des Herrn, das der Liebe angehört, durch das Vernünftige ins Natürliche einfließen und dieses ordnen und zum Gehorsam bringen kann, denn das Vernünftige ist fein, und das Natürliche grob, oder was das gleiche, jenes ist innerlich, dieses äußerlich; es ist der Ordnung gemäß, was bekannt sein kann, daß jenes in dieses einfließen kann, nicht aber umgekehrt. Daher kommt es, daß das Vernünftige des Menschen eher den Wahrheiten angepaßt werden und sie aufnehmen kann als das Natürliche.

HG 3365
Die Glaubenssätze vom Herrn sehen auf Vernünftiges ab, denn das Vernünftige nimmt die Lehrsätze des Glaubens an, jedoch in Scheinbarkeiten.

HG 3368
Ob man sagt Vernünftiges, das vom Göttlichen erleuchtet ist, oder Scheinbarkeiten des Wahren, oder solche himmlische und geistige Wahrheiten, welche im Reich des Herrn in den Himmeln oder im Himmel, und wie sie im Reich des Herrn auf Erden oder in der Kirche sind, ist gleich.

HG 3374
Im echten Sinn wird durch das Geistige das eigentliche Licht des Wahren, das vom Herrn kommt, verstanden. Es gibt ein vernünftiges und ein natürliches Geistige.

HG 3394
Weil hier die Rede ist vom wiedergeborenen geistigen Menschen, der das göttlich Gute im neuen Willen, und das göttlich Wahre im neuen Verstand, durch die Wiedergeburt vom Herrn empfangen hat, und weil sie in keinem anderen Innewerden sind, als wenn es vernünftig wäre, so könnte es nicht göttlich sein, somit wenn göttlich, so hätte es mit dem Vernünftigen nichts gemein, darum wird hier gesagt, wenn es das göttlich Wahre, so würde es nicht auch vernünftig sein. Das ist auch die Ursache davon, daß sie wollen, man soll das, was Sache des Glaubens ist, einfach glauben, ohne einige Anschauung vom Vernünftigen aus, indem sie nicht wissen, daß gar kein Gegenstand des Glaubens, nicht einmal das größte Geheimnis desselben, von einem Menschen begriffen wird ohne eine vernünftige, auch natürliche Vorstellung, aber was für eine, ist ihm unbekannt.

HG 3469
Der Mensch wird in Ansehung des Vernünftigen früher wiedergeboren als in Ansehung des Natürlichen: HG 3286, 3288, denn das Natürliche ist ganz in der Welt, und im Natürlichen als auf einer Grundlage, beruht des Menschen Denken und Wollen. Das ist die Ursache, warum der Mensch, wenn er wiedergeboren wird, einen Widerstreit zwischen seinem vernünftigen oder inneren und dem natürlichen oder äußeren Menschen empfindet, und warum sein Äußeres viel später und auch viel schwerer wiedergeboren wird als sein Inneres, denn was näher ist der Welt und näher dem Leibe, das kann nicht leicht dahin gebracht werden, dem inneren Menschen Folge zu leisten, außer durch eine ansehnliche Zeitdauer, und durch mehrere neue Zustände, in die er eingeführt werden muß, und diese Zustände sind die Zustände der Erkenntnis ihrer selbst, und der Erkenntnis des Herrn, nämlich ihres Elends und der Barmherzigkeit des Herrn, somit der Demütigung durch Versuchungskämpfe.

HG 3493, 3855
Wie sich die Sache verhält, kann aus demjenigen erhellen, was früher über das Vernünftige und Natürliche beim Menschen, wenn er wiedergeboren wird, gesagt und gezeigt wurde, daß nämlich das Vernünftige früher wiedergeboren werde als das Natürliche, aus dem Grund, weil das Vernünftige inwendiger und so dem Göttlichen näher ist, und auch weil es reiner und so fähiger ist zur Aufnahme des Göttlichen, als das Natürliche; dann auch aus dem Grund, weil durch das Vernünftige das Natürliche wiedergeboren werden muß.

HG 3494
Beides, sowohl das Gute als auch das Wahre, das im natürlichen oder äußeren Menschen ist, ist der Sohn, nämlich der Sohn des vernünftigen oder inwendigen Menschen. Es ist aber nicht das Vernünftige, welches das Natürliche hervorbringt und zeugt, sondern der Einfluß vom Herrn.

HG 3498
Das Leben des vernünftigen oder inwendigeren Menschen ist unterschieden vom natürlichen oder äußeren Menschen. Das Leben des vernünftigen Menschen ist ohne den natürlichen Menschen möglich, nicht aber umgekehrt.

HG 3509
Das vernünftige Gemüt ist unterschieden in zwei Vermögen: Wille und Verstand. Was vom Willen herkommt, wenn der Mensch wiedergeboren wird, heißt Gutes, das vom Verstand herkommende Wahres. Beim nicht-wiedergeborenen Menschen handelt der Wille nicht mit dem Verstand zusammen.

HG 3570
Das Vernünftige ist im inwendigen Menschen. Durch die Zwecke kann der Mensch erkennen ob er wiedergeboren wird oder nicht. Die Zwecke des Guten beim Menschen sind in seinem Vernünftigen.
Das Vernünftige in Ansehung des Guten verbindet sich zuerst mit dem Guten und nachher mit dem Wahren durch das Natürliche.

HG 3671
Das Vernünftige wird früher wiedergeboren als das Natürliche.
Das Gute und Wahre verstehen und es wollen, ist Sache des Vernünftigen, die Empfindungen des Guten und Wahren daher sind wie die Samen. Hingegen dasselbe wissen und es tun, ist Sache des Natürlichen; dies Wißtümliche und die Werke selbst sind wie der Boden.

HG 3679
Das Denken des natürlich Guten ist das Denken des vernünftigen oder inwendigen Menschen im natürlichen oder äußeren Menschen, und zwar aus seinem Guten. Der vernünftige Mensch oder inwendige Mensch ist es, welcher denkt. Entspricht das Natürliche dem Inwendigen, so kann das Licht des Herrn ins Natürliche einfließen und dieses Erleuchten mit Einsicht und Weisheit.

HG 3737
Das eigentlich Menschliche, wie einigemal früher gesagt worden, besteht aus dem Vernünftigen, welches das gleiche ist mit dem inwendigen Menschen, und aus dem Natürlichen, welches das gleiche ist mit dem äußeren Menschen, und auch aus dem Leib, der dem Natürlichen dient als Mittel oder äußerstes Organ, um in der Welt zu leben; und durch das Natürliche dient es dem Vernünftigen, und weiter durch das Vernünftige dient es dem Göttlichen.

HG 3957
Wenn der Mensch nur seine Vernunft gebrauchen würde, dann hätte er wissen können:
1. Wenn der Mensch seines Leibes entkleidet wird, hat er einen helleren

Verstand.
2. Daß das Leben, welches er sich in der Welt verschafft hat, ihm folgt.
3. Wenn er in der geistigen Welt ist, mehrere Weltsorgen abfallen.
4. Wer nur an Weltliches und an Ehre, Macht, Würde im Erdenleben gedacht hat, ist nicht tauglich bei denen zu sein, die im Himmel sind.
5. Daß das Äußere, was den Leib und der Welt angehört, ihm genommen wird, und der Mensch so wird, wie er inwendig beschaffen war.
6. Daß der Herr fortwährend durch den Himmel einwirkt, und mit dem Guten und Wahren einfließt, und der Mensch sich bemühen soll, sich die Grundlage zur Aufnahme des Einflusses zu verschaffen.

HG 4108
Was die Verbindung des Vernünftigen und des Natürlichen bei den Menschen betrifft, so muß man wissen, daß das Vernünftige dem inneren Menschen angehört, und das Natürliche dem äußeren Menschen, und daß die Verbindung beider das Menschliche bildet, und zwar ein solches Menschliches, wie die Verbindung ist. Daß ferner die Verbindung dann eintritt, wenn sie als *eines* zusammenwirken, und daß sie dann zusammenwirken, wenn das Natürliche dem Vernünftigen dient und unterworfen ist. Dies kann aber beim Menschen niemals geschehen, außer vom Herrn; beim Herrn aber geschah es von Ihm selbst.

HG 4156
Nicht der hat ein Vernünftiges (d.h. inneres Denken), der aus dem Wißtümlichen heraus vernünfteln kann, und zwar dem Anscheine nach oft scharfsinniger als andere, es ist aber nur ein Irrlicht, das diese Geschicklichkeit hervorbringt; sondern derjenige erfreut sich eines wahren Vernünftigen, der erkennen kann, daß das Gute gut, und das Wahre wahr ist, und ebenso, daß das Böse bös und das Falsche falsch ist. Wer aber das Gute als Böses und das Böse als Gutes betrachtet, ferner wer das Wahre für Falsches und das Falsche für Wahres ansieht, der kann durchaus nicht vernünftig genannt werden, sondern vielmehr unvernünftig, wie sehr er auch vernünfteln kann.

HG 4570
Beim Menschen sind zweierlei, unter sich ganz verschiedene Gebiete, nämlich das Vernünftige und das Natürliche. Das Vernünftige bildet den inneren Menschen und das Natürliche den äußeren. Aber das Natürliche hat wie das Vernünftige auch sein Äußeres und sein Inneres. Das Äußere des Natürlichen besteht aus den Sinnesvermögen des Körpers und aus dem, was aus der Welt durch die Sinne unmittelbar einfließt. Diejenigen, welche nur in diesem Natürlichen sind, werden sinnliche Menschen genannt. Das innere des Natürlichen aber bildet sich aus dem, was durch analytisches und analoges Denken erschlossen wird. Es gibt auch ein Vermittelndes.

HG 4612
Was die Verbindung des Natürlichen und Vernünftigen anbelangt, von der im Folgenden gehandelt wird, so muß man wissen, daß das Vernünftige früher und leichter das Wahre und Gute aufnimmt als das Natürliche: HG 3286, 3288, 3321, 3368, 3498, 3513; denn das Vernünftige ist reiner und vollkommener als das Natürliche, weil es inwendiger oder höher ist, und an sich betrachtet im Licht des Himmels, für das es angemessen eingerichtet ist. Daher kommt es, daß das Vernünftige das, was jenem Licht angehört, nämlich das Wahre und Gute, oder was dasselbe ist, das, was Sache der Einsicht und Weisheit ist, früher und leichter aufnimmt, als das Natürliche.

HG 4618
Das Vernünftige hat kein Leben, wenn ihm das Natürliche nicht entspricht. Was es heißt, das Natürliche entspricht dem inwendigeren.
Wenn das Licht des Vernünftigen keine Aufnahme im Natürlichen findet, geht seine Sehkraft verloren.
Die im Bösen und Falschen sind wird das Vernünftige verschlossen, so daß keine Gemeinschaft mit dem Himmel durch dasselbe möglich ist, außer nur gleichsam wie durch Spalten, damit sie in der Fähigkeit bleiben zu denken, vernünftig zu urteilen und zu reden.

HG 4667
›Unter dem göttlich vernünftig Guten‹ wird gesagt, weil das Natürliche unter ihm lebt; denn das Vernünftige ist das Obere oder Inwendigere, oder nach dem gewöhnlichen Sprachgebrauch zu reden, es ist das Frühere, das Natürliche aber das Untere oder Auswendigere, folglich das Spätere, somit dieses jenem untergeordnet. Ja wenn beide übereinstimmen, so ist das Natürliche nichts anderes als das Allgemeine des Vernünftigen; denn alles, was das Natürliche hat, ist dann nicht sein eigen, sondern es gehört dem Vernünftigen an. Der Unterschied ist nur ein solcher, wie er zwischen den Besonderheiten und deren Allgemeinem, oder wie er zwischen den Einzelheiten und deren Form stattfindet, in der die Einzelheiten als ein Ganzes erscheinen.

HG 4675
Das Geistige ist das göttlich Wahre, das vom Herrn ausgeht, und das, wenn es im Vernünftigen oder im inwendigen Menschen leuchtet, das Geistige des Vernünftigen heißt, und wenn es von daher im Natürlichen oder im äußeren Menschen leuchtet, das Geistige des Natürlichen heißt.

HG 4741
Weise und vernünftig ist: zuerst sehen, daß etwas wahr ist und dann begründen.

HG 4988
Das natürlich Gute aus ersterem Ursprung kann erworben werden durch das

Gute, das sich auch bei Tieren findet, die sanftmütig sind, aber das natürlich Gute aus dem anderen Ursprung ist dem Menschen eigen, der aus Vernunft handelt, und daher das Gute auf verschiedene Weise den Nutzzwecken gemäß auszuüben weiß. Diese Ausübung lehrt die Lehre der Gerechtigkeit und Billigkeit, und in höherem Grad die Lehre des Glaubens und der Liebtätigkeit, und diese begründet auch in vielen Dingen die Vernunft bei den wahrhaft Vernünftigen.

HG 5084
Wenn der natürliche Mensch über den geistigen herrscht, dann sieht das vom Göttlichen erleuchtete Vernünftige nichts, denn dann herrschen die Sinnestäuschungen. Beispiele.

HG 5094
Wer aus dem inneren Natürlichen denkt und schließt, der ist in dem Maße vernünftig, wie er es durch das Vernünftige aufgefaßt hat, dagegen, wer aus dem äußeren Natürlichen denkt und erschließt, der ist in dem Maße sinnlich, wie er es aus dem Sinnlichen aufgefaßt hat. Ein solcher Mensch wird auch ein sinnlicher Mensch genannt, der andere aber ein vernünftig natürlicher.

HG 5118
Der Einfluß des Herrn geht fortwährend durch das Vernünftige ins innere Natürliche und durch dieses ins äußere Natürliche. Aber was einfließt, verändert und verwandelt sich je nach der Aufnahme.

HG 5126
Der Mensch ist von seiner Kindheit an bis zum Knabenalter ganz sinnlich, denn alsdann nimmt er bloß Irdisches, Leibliches und Weltliches durch Sinneswahrnehmungen des Leibes auf. Aus diesem bestehen alsdann auch seine Vorstellungen und Gedanken. Die Gemeinschaft mit dem inwendigen Menschen ist noch nicht eröffnet, wenigstens nur so weit, daß er jenes fassen und behalten kann. Die Unschuld, die er alsdann hat, ist nur eine äußere, nicht aber eine innere; denn die wahre Unschuld wohnt in der Weisheit. Durch jene, nämlich durch die äußere Unschuld, bringt der Herr dasjenige in Ordnung, was durch Sinneswahrnehmungen eindringt. Ohne das Einfließen der Unschuld vom Herrn in jenem ersten Lebensalter würde gar keine Grundlage vorhanden sein, auf die das Verständige oder Vernünftige, das dem Menschen eigen ist, gebaut werden könnte.

HG 5127
Das Göttliche des Herrn fließt zwar fortwährend beim Menschen ein, und erleuchtet ihn, aber wo Falsches und Böses ist, d.h. wo das Gegenteil von Wahrem und Gutem, da wird das göttliche Licht entweder abgewiesen oder erstickt oder verkehrt und bloß soviel von demselben wird gleichsam durch

Ritzen aufgenommen, als er braucht zur Fähigkeit, aus Sinnlichem zu denken und zu reden, auch über geistige Dinge vermöge der Redensarten, die dem natürlichen oder leiblichen Gedächtnis eingeprägt worden sind.

HG 5128
Der Mensch, bei welchem das Sinnliche unterworfen ist, wird vernünftig genannt; der aber, bei welchem es nicht unterworfen ist, wird sinnlich genannt. Ob einer vernünftig oder ob er sinnlich ist, kann nicht leicht unterschieden werden von anderen, wohl aber von ihm selbst wenn er sein Inneres prüft.
Wohl gibt es Anzeichen ...
Zwei Dinge sind es, die nicht allein die Verbindungswege verschließen, sondern auch den Menschen der Fähigkeit berauben, irgendeinmal vernünftig zu werden: Arglist und Entweihung.
Wenn das Sinnliche dem Vernünftigen unterworfen ist, dann wird das Sinnliche vom Licht, das durch die Himmel vom Herrn kommt, erleuchtet und in Ordnung gebracht, damit es entspricht. Was übereinstimmt, ist gleichsam im Mittelpunkt und was nicht übereinstimmt, in den Umkreisen. Wenn das Vernünftige dem Sinnlichen unterworfen ist, so fließt das Licht der Hölle ein.

HG 5130
Das Sinnliche, wie das Vernünftige, wird durch den Glauben wiedergeboren, aber durch den Glauben, in den die Liebtätigkeit einfließt. Wenn die Liebtätigkeit nicht in den Glauben einfließt, und ihm Leben gibt, so kann der Glaube gar nicht allgemein herrschen, denn was der Mensch liebt, das herrscht, nicht aber das, was er bloß weiß und im Gedächtnis hat.

HG 5497
Ein Knabe, der noch nicht gehörig entwickelt ist, kann aus nichts Höherem denken als aus dem äußeren Natürlichen, denn er setzt seine Vorstellungen aus sinnlichen Wahrnehmungen zusammen. Sobald er aber heranwächst, und aus den Sinneswahrnehmungen auf die Ursachen schließt, so fängt er an, aus dem inwendigeren Natürlichen zu denken; denn aus den Sinneswahrnehmungen bildet er dann einige Wahrheiten, die über die Sinneswahrnehmungen hinausgehen. Aber dennoch bleiben sie innerhalb des Gebietes der Natur; wird er aber, wie er dann heranwächst, ein Jüngling, so bildet er, wenn er sein Vernünftiges ausbildet, aus denjenigen Dingen, die in der inwendigeren Natur sind, Vernunftbegriffe, die noch höhere Wahrheiten sind, und gleichsam ausgezogen aus den Dingen, die in der inwendigeren Natur sind. Die Denkvorstellungen aus diesen werden in der wissenschaftlich gebildeten Welt intellektuelle und immaterielle Ideen genannt; hingegen die Vorstellungen aus dem Wißtümlichen beider natürlichen Gebiete, soweit sie von der Welt aus den Sinnen herstammen, werden materielle Ideen genannt. So steigt der Mensch mit dem Verstand zum Himmel auf, aber dennoch kommt er nicht mit dem Verstand in den Himmel, wenn er nicht das Gute vom Herrn aufnimmt, das

immerfort gegenwärtig ist und einfließt. Und wenn er das Gute aufnimmt, wird er auch mit Wahrheiten beschenkt; denn im Guten herbergen alle Wahrheiten; und sowie er mit Wahrheiten beschenkt wird, so wird ihm auch Einsicht verliehen, kraft deren er im Himmel ist.

HG 5688
Das Mittlere beim Menschen wird nach allen (übrigen) geboren. Wenn nämlich der Mensch geistig geboren, d.h. wiedergeboren wird, alsdann wird zuerst sein Vernünftiges, welches das inwendig Menschliche ist, vom Herrn neugeboren, und hernach das Natürliche: HG 3286, 3288, 3321, 3493, 4612. Weil also das Mittlere an beidem teilhaben muß, nämlich am Vernünftigen, das geistig oder neu gemacht worden, und auch am Natürlichen, und weil das Mittlere keinen Teil am Natürlichen haben kann, wenn nicht auch dieses neu gemacht wird, deswegen kann das Mittlere eben nur nachher geboren werden, und zwar in dem Grade, in dem das Natürliche wiedergeboren wird.

HG 6188
Das Natürliche ist unterhalb des Vernünftigen.

HG 6240
Das Verstandesgebiet des inneren Menschen heißt das Vernünftige, das Verstandesgebiet des äußeren Menschen heißt das Natürliche. Ein wahrhaft vernünftiger Mensch aber ist nur der, welcher ein himmlischer Mensch genannt wird, und der ein Innewerden des Guten hat und aus dem Guten ein Innewerden des Wahren.

HG 6311
In diesem sinnlichen Licht sind die Höllen, und auch so manche, die nicht so böse sind, die nämlich nicht Geizige, Ehebrecher oder Wollüstige waren, die aber so geworden sind, weil sie ihr Vernünftiges nicht ausgebildet haben.

HG 9140
Dies erhellt aus der Bedeutung des Viehs, insofern es die Lust oder Begierde des Leibes bezeichnet. Daß es wenig Bewußtsein ausdrückt hat den Grund, weil der Mensch, wenn er in jener Lust ist, die Vernunft wenig um Rat fragt, und so sich nicht recht bewußt ist. Je mehr nämlich der Mensch aus dem Leib handelt, desto weniger handelt er aus der Vernunft, denn der Leib ist in der Welt, somit entfernt vom Himmel, wo die echte Vernunft ist.

HG 9776
Der äußere oder natürliche Mensch ist das Dienende, weil er dem inneren oder geistigen Menschen dienen soll.
Dienen heißt gehorchen, und es gehorcht dann, wenn es aus seinem Verstande keine Gründe hernimmt, welche dem Bösen seiner Selbst- und Weltliebe

schmeicheln, sondern wenn es der Vernunft und der Kirchenlehre folgt, welche ihm sagt, daß man das Gute und Wahre nicht um seinet- und der Welt willen tun soll. Wenn das Gute und Wahre um der beiden willen getan wird, dann tut es der Herr durch den Himmel des Menschen. Alles Gute und Wahre beim Menschen ist vom Herrn, so sehr, daß es der Herr selbst ist.

Vernunft, göttliche (des Herrn)
HG 2194; 1988, 2630
Das Menschliche beginnt bei einem jeden Menschen im Innersten seines Vernunftwesens, also auch das Menschliche des Herrn. Was über demselben war, war Jehovah selbst, anders als bei einem jeden anderen Menschen. Weil im Innersten des Vernunftwesens das Menschliche beginnt und der Herr alles Menschliche bei Sich göttlich machte, somit auch das Vernunftmäßige selbst, zuerst von dessen Innerstem aus; und nachdem dieses göttlich geworden, wird es durch Jischak vorgebildet und bezeichnet.

HG 2630
Daß das erste Vernünftige des Herrn geboren wurde, wie bei anderen, nämlich durch Wissenssachen und Erkenntnisse, ist früher gesagt worden, wo von Jischmael die Rede war, durch den jenes Vernünftige vorgebildet wird. Weil nun dieses durch Wissenssachen und Erkenntnisse geboren worden ist, somit durch den äußeren Weg, welcher ist der der Sinneswahrnehmungen, wie bei anderen, so konnte es nicht anders sein, als daß dasselbe mehreres aus Weltlichem bei sich hatte, denn die Vorstellungen des Vernünftigen werden aus diesem erworben, und das um so mehr, weil Er Anererbtes von der Mutter her hatte. Jenes Weltliche und dieses Anererbte war es, was der Herr allmählich aus Seinem Vernünftigen austrieb, und das, bis es fähig war, das Göttliche aufzunehmen: HG 2624, 2625; dann wurde das göttlich Vernünftige des Herrn geboren, das durch Jischak vorgebildet wird: HG 2630, und zwar nicht durch den äußeren Weg, welcher ist der der Sinneswahrnehmungen, sowie früher das Vernünftige, sondern durch den inneren Weg aus dem Göttlichen Selbst: HG 2628, 2629. Weil dies nicht mit einem Mal, sondern allmählich geschah: HG 1690, 2033, wurde es gereinigt und zwar fortwährend, was dadurch bezeichnet wird, daß ›Abraham seinen Sohn, den Sohn von acht Tagen, beschnitt‹.

HG 3141
Das göttlich Vernünftige ist Jischak, der geboren ist dem Abraham, welcher dort ist das göttlich Gute, aus Sarah, welche dort ist das göttlich Wahre, wie früher gezeigt wurde. Das göttlich Vernünftige des Herrn allein ist so geboren, und zwar aus Ihm, weil das eigenste Sein des Herrn war Jehovah oder das göttlich Gute selbst, und das eigenste Sein des Herrn aus jenem war des Jehovah, oder das göttlich Wahre selbst; das göttlich Gute im Vernünftigen, welches ist Jischak, ist so geboren, und dasselbe war nicht ein vom Wahren

getrenntes Gute, sondern es war das göttlich Gute mit dem göttlich Wahren, aber beides zusammen heißt das Gute im Vernünftigen, dem verbunden werden sollte das Wahre aus dem natürlichen Menschen, welches Wahre ist Rebecka.

HG 3245, 3279
Es sind zwei Elemente, aus denen das Menschliche eigentlich besteht, nämlich das Vernünftige und das Natürliche; das Vernünftige des Herrn wird vorgebildet durch Jischak, Sein Natürliches aber durch Jakob. Der Herr hat beides göttlich gemacht, wie das Vernünftige, - enthalten in dem über Jischak Gesagten, wie auch das Natürliche, - in dem was von Jakob im Folgenden gesagt wird. Doch dieses, nämlich das Natürliche, konnte nicht göttlich werden, ehe das Vernünftige göttlich gemacht wurde, denn durch dieses - jenes.

HG 3283
Das Natürliche des Herrn konnte nicht göttlich werden, ehe Seinem Vernünftigen das Wahre zugesellt, und dieses göttlich gemacht war; denn der Einfluß ins Natürliche mußte sein aus dem göttlich Guten des Vernünftigen durch das göttlich Wahre daselbst, denn alles natürliche Leben des Menschen in Ansehung des verständigen Wissens und Handelns ist von daher, denn das Vernünftige ist es, was alles im Natürlichen ordnet, und gemäß der ordentlichen Bestellung daselbst die Dinge gehörig betrachtet; denn das Vernünftige ist wie das höhere Sehvermögen, welches das Wißtümliche des natürlichen Menschen anschaut, wie ein Feld, das unter ihm ist.

HG 4211
Diejenigen, die in der heiligsten Vorstellung vom Herrn sind und zugleich in den Gedanken und Neigungen des Guten und Wahren, wie es diejenigen sein können, die innerhalb der Kirche sind, sind mit dem Herrn verbunden in Ansehung Seines göttlich Vernünftigen; die aber nicht in solch heiliger Anschauung sind, und nicht in einer so inneren Vorstellung und Neigung, aber doch im Guten der Liebtätigkeit, sind mit dem Herrn verbunden in Ansehung Seines göttlich Natürlichen. Die aber, die eine noch gröbere und weniger heilige Anschauung haben, sind mit dem Herrn verbunden in Ansehung Seines göttlich Sinnenhaften.

vernünfteln/Vernünftler
HG 215
Diejenigen, die über das, was zum geistigen und himmlischen Leben oder was zum Glauben gehört, vernünfteln, zweifeln und leugnen.

HG 1186
Durch Vernunft oder Vernünftiges wird das Verstandes, was wahr ist; durch vernünfteln und Vernünfteleien das, was falsch ist. Vernunft und Vernünftelei-

en bilden sich aus Wißtümlichen.

HG 1944
Der Mensch hat dann Vernunft, wenn er bei sich das Böse und Falsche erkennt, und es wegschaffen will. Vernünfteln gegen das Gute und Wahre, das man im Herzen leugnet, oder das man kennt, weil man davon gehört hat, heißt nicht Vernunft haben, das können auch viele, welche äußerlich fessellos sich in alle Ruchlosigkeit stürzen, nur mit dem Unterschied, daß diese, welche Vernunft zu haben meinen, und sie doch nicht haben, aus einem gewissen Anstand in der Rede sprechen, und aus erheuchelter Ehrenhaftigkeit handeln.

HG 2851
Das Höllentor ist bei denjenigen offen, die im Bösen und Falschen sind, und nur durch Ritzen ringsumher kommt von oben etwas Licht aus dem Himmel herein, auf daß sie mittelst desselben denken und vernünfteln können.

HG 3833
Witzig vernünfteln, ob etwas sei, gilt für weise, und vernünfteln, daß es nicht sei, gilt noch mehr als weise. Beispiele, wie man durch vernünfteln sich den Wahrheiten verschließt.

HG 4417
Es gibt nämlich Geister, die man Vernünftler nennen muß, weil sie über alles vernünfteln, ob es so sei; diese sind meistens im Dunkeln über jede Wahrheit.

HG 5556
Welche die schuppige Haut darstellen, wurde (Swedenborg) auch zu wissen gegeben. Diese Haut ist unter den übrigen Hüllen am wenigsten empfindlich, denn sie ist mit Schuppen besetzt, die einer feinen Knorpelsubstanz nahe kommen. Die Gesellschaften, die diese bilden, bestehen aus solchen, die über alle Dinge vernünfteln, ob es so sei oder nicht so sei, und nicht weiter gehen.

HG 5828
Das Gute, das vom Herrn fortwährend beim Menschen einfließt, geht eben nur durch Böses und daher stammendes Falsches, und durch Falsches und daher stammendes Böse zugrunde. Sobald nämlich jenes fortwährend einfließende Gute durch den inwendigen Menschen zum äußeren oder natürlichen Menschen kommt, begegnet ihm das Böse und Falsche, durch welches das Gute wie von wilden Tieren auf verschiedene Weise zerrissen und ausgelöscht wird. Dadurch wird der Einfluß des Guten durch den inwendigen Menschen gehemmt und eingestellt, folglich das inwendigere Gemüt, durch das der Einfluß hindurchgeht, verschlossen, und nur soviel Geistiges durch dasselbe zugelassen, daß der natürliche Mensch vernünfteln und reden kann, aber alsdann bloß aus irdischen, leiblichen und weltlichen Dingen, und zwar gegen das Gute und

Wahre oder heuchlerisch und trügerisch diesem gemäß.

HG 6324
Die Geister im anderen Leben, die viel vernünfteln, werden nur wenig inne, was gut und wahr ist, weshalb sie auch nicht in den inneren Engelgesellschaften zugelassen werden.

HG 6398
Wenn aber der Mensch im Sinnlichen lebt, entfernt vom Inneren, (wie es bei denen ist, die im Wahren und noch nicht im Guten sind,) und aus dem Sinnlichen redet, dann wird durch Schlange seine Vernünftelei bezeichnet; und so auch hier, wo von Dan gehandelt wird, die Vernünftelei über das Wahre, weil das Gute ihn noch nicht leitet.

HG 6399
Daß ›die Hornschlange auf dem Pfade‹ das Vernünfteln aus dem Wahren über das Gute bezeichnet, kommt daher, weil durch Schlange die Vernünftelei bezeichnet wird, mithin durch Hornschlange die Vernünftelei, die sich hervordrängt, nämlich aus dem Wahren zum Guten, denn das Wahre ist bei denen, die durch Dan vorgebildet werden, unterhalb, und das Gute oberhalb.

HG 7352
Beispiele von Vernünfteleien aus lauter Falschem.

HG 7442
Was durch den Himmel vom Herrn beim Menschen einfließt, das fließt in sein Inneres ein, und dringt weiter bis zum Letzten oder Äußersten, und stellt sich hier dem Menschen fühlbar dar. Folglich fließt es ein bis in das Sinnliche, und durch dieses in das, was dem Leib angehört.
Ist nun das Sinnliche angefüllt mit Phantasien, die aus Täuschungen und Scheinbarkeiten, oder gar aus Falschem stammen, dann wird das Wahre, das einfließt, daselbst in Gleichartiges verwandelt, denn es wird hier der angenommenen Form gemäß aufgenommen: HG 7343. Inwieweit hier auch das Wahre in Falsches verwandelt wird, insoweit wird das Innere, das den Durchgang für den Einfluß bildet, verschlossen, und öffnet sich zuletzt nur so weit, daß die Fähigkeit zu vernünfteln und Böses durch Falsches zu begründen, hindurchfließen kann.

Vernunftwahre
HG 1496
Das wißtümliche Wahre ist das der Wissenschaft; das Vernunftwahre ist das wißtümliche Wahre, das durch die Vernunft begründet ist; das Verstandeswahre ist verbunden mit einer inneren Wahrnehmung, daß es so sei; dieses war beim Herrn im Knabenalter, und öffnete bei Ihm den Weg zum Himmlischen.

Verödung

HG 411

Daß die letzte Zeit der Verwüstung vorhanden sein müsse, ehe eine neue Kirche erstehen kann, wird vom Herrn mehrmals bei den Propheten gesagt, und sie wird dort genannt Verwüstung, sofern sie auf das Himmlische des Glaubens sich bezieht, und Verödung, sofern sie auf das Geistige des Glaubens sich bezieht, dann Vollendung und Entscheidung.

HG 705

Daß sowohl die Versuchungen als die Verödungen im Wort mit Wasserfluten oder Überschwemmungen verglichen und so genannt werden, hat den Grund, weil sie sich ebenso verhalten; es sind böse Geister, die mit ihren Beredungen und falschen Grundsätzen, in denen sie sind, einfließen und ähnliche beim Menschen anregen; aber beim Menschen, der wiedergeboren wird, sind es Versuchungen, beim Menschen, der nicht wiedergeboren wird, sind es Verödungen.

HG 2239

Wenn nichts Gutes und Wahres mehr inwendig beim Menschen ist, alsdann ist Wüste und Verödung, mithin Vollendung da.

HG 2682

Diejenigen, die gebessert werden, werden in Unwissenheit hineingeführt bis zur Verzweiflung, und alsdann wird ihnen Trost und Erleuchtung; denn das Licht des Wahren vom Herrn kann nicht in die Selbstberedung, die aus dem Eigenen kommt, einfließen, denn diese ist von solcher Art, daß sie jenes Licht auslöscht; die Selbstberedung erscheint im anderen Leben wie das Winterlicht, aber beim Herannahen des Himmelslichtes tritt an die Stelle jenes Lichtes Finsternis, in der völlige Unwissenheit des Wahren ist. Dies wird genannt der Stand der Verödung des Wahren, bei denen, die gebessert werden, und von demselben wird auch viel im inneren Sinn des Wortes gehandelt.

HG 2689

Wie sich mit dem Zustand der Verödung des Wahren, sodann der Entfernung von den Wahrheiten, bei denen, die geistig werden, verhält.

HG 2694

Die Ursache der Verwüstung und Verödung ist hauptsächlich, damit die Beredung, die sie aus dem Eigenen gefaßt haben, gebrochen werde. Dann auch, damit sie ein Innewerden des Guten und Wahren empfangen, das sie nicht empfangen können, ehe die Beredung, die aus dem Eigenen stammt, gleichsam aufgeweicht ist; der Zustand der Angst und des Schmerzes bis zur Verzweiflung tut dies.

HG 5360
Der Hunger, sofern er den Mangel der Erkenntnisse des Wahren und Guten bezeichnet, mithin Verödung.
An vielen Stellen im Wort wird von dieser Verödung und Verwüstung gehandelt, und daselbst beschrieben als eine Verödung des Landes, der Königreiche, Städte, Völkerschaften, Völker, und wird auch Vernichtung, Vertilgung, Vollendung, Wüste, Leere genannt, und jener Zustand selbst wird der große Tag Jehovahs, der Tag Seines Grimmes und Seiner Rache, der Tag der Finsternis und des Dunkels, der Wolke und der Dunkelheit, der Tag der Heimsuchung genannt, auch der Tag, wo die Erde untergehen wird, somit der letzte Tag und der Tag des Gerichts.

HG 5369
Der höchste und äußerste Grad der Verödung ist die Verzweiflung: HG 5279, 5280.

HG 5376
Wie es sich mit der Verödung des Natürlichen oder mit der Beraubung des Wahren in demselben verhält.
Über den Zustand der Verödung bei solchen, die wiedergeboren werden, und bei solchen, die nicht wiedergeboren werden. Bei denen, die wiedergeboren werden, ist die Verödung eine scheinbare Beraubung des Wahren, hingegen eine vollständige bei denen, die nicht wiedergeboren werden.

HG 9334
Durch veröden, wenn es von der Kirche im Menschen gesagt wird, wird der Mangel des Wahren und Guten bezeichnet, somit auch des geistigen Lebens, denn das geistige Lieben bildet sich aus jenem. Wird das Falsche und Böse allzu eilig entfernt, entsteht ein geringes geistiges Leben; deswegen wird der Mensch langsam wiedergeboren.

HG 10510
Jemanden das Wahre und Gute des Glaubens berauben heißt im Wort Verödung und Verwüstung.

Verschiedenheit
HG 9090
Was verschieden ist, das feindet sich an, nicht aber, was nicht verschieden ist.

HG 9094
Alle Wahrheiten beim Menschen haben ihr Leben aus den Neigungen, welche einer bestimmten Liebe angehören. Alle Wahrheit ohne ein solches Leben ist wie ein Ton, der ohne bestimmte Vorstellung aus dem Mund hervorgeht, oder wie der Ton eines Automaten. Hieraus geht deutlich hervor, daß das Ver-

standesleben des Menschen aus seinem Willensleben kommt, folglich das Leben des Wahren aus dem Leben des Guten, denn das Wahre bezieht sich auf den Verstand und das Gute auf den Willen. Wenn nun zwei Wahrheiten vorhanden sind, die nicht aus derselben gemeinsamen Neigung leben, sondern aus verschiedenen, so müssen sie notwendig zerstört werden, denn sie stoßen sich gegenseitig zurück. Und wenn die Wahrheiten zerstört werden, werden auch ihre Neigungen zerstört, denn die gemeinsame Neigung ist es, unter der alle Wahrheiten beim Menschen zusammengesellt werden. Diese gemeinsame Neigung ist das Gute.

Versetzung

HG 9579

Zu den Erdkörpern im Weltall geführt werden, heißt nicht, dahin geführt und versetzt werden mit dem Leib, sondern mit dem Geist, und der Geist wird nicht durch Räume geführt, sondern durch Veränderungen des Zustandes des inneren Lebens, die ihm als Wanderungen durch Räume erscheinen.

Verstand

HG 628

Wo kein Wille, da ist auch kein Verstand, und wie der Wille so ist auch der Verstand beschaffen.

HG 633

Bei keinem Menschen ist Verstand des Wahren und Wille zum Guten; wer nicht weiß, anerkennt und inne wird, daß alles Wahre und Gute des Herrn sei, hat kein Verständnis des Wahren und Willen des Guten.

HG 634

Es ist sehr schwer, faßlich zu sagen, was das Verständnis des Wahren und der Wille zum Guten im eigentlichen Sinne ist, aus dem Grund, weil der Mensch meint, alles, was er denkt, sei Sache des Verstandes, da er es so nennt; und weil er meint, alles, was er begehrt, sei Sache des Willens, da er es so nennt.

HG 641

Beim Menschen sind Wille und Verstand so geschieden, daß es nicht geschiedener gibt.

HG 654

Wenn daher der Mensch in betreff des Wissenschaftlichen, Vernünftigen und Verständigen wiedergeboren wird, so geschieht es zu dem Ende, daß der Boden, d.h. sein Gemüt, zubereitet werde zur Aufnahme der Liebtätigkeit, aus der oder aus deren Leben er hernach denken und handeln soll, alsdann ist er gebessert oder wiedergeboren, vorher nicht.

HG 657, 658
Es gibt drei Grade des Verständigen im Menschen: sein niederstes ist das Wissenschaftliche, das mittlere ist das Vernünftige, das oberste ist das Verständige; diese sind unter sich so geschieden, daß sie nie verwechselt werden.

HG 863
Es gibt kein Wahres des Glaubens, außer vom Guten der Liebe und Liebtätigkeit, wie durchaus nichts wahrhaft Verständiges, außer vom Wollen. Weil der Mensch lauter Begierde ist, so hat, damit das Verständige oder das Wahre des Glaubens, nicht in seine Begierde versenkt würde, der Herr wunderbar Vorsehung getan, und hat das Verständige von des Menschen Wollen geschieden, durch ein Mittel, welches das Gewissen ist.

HG 866
Daß durch den Raben Falschheiten bezeichnet werden, kann im allgemeinen erhellen aus dem, was früher von den Vögeln gesagt und gezeigt worden ist, daß sie nämlich bezeichnen das Verständige (intellectualia), das Vernünftige und das Wissenschaftliche; und ebenso die Gegensätze, die Vernünfteleien und Falschheiten sind.

HG 918
Das vom Herrn dem geistigen Menschen geschenkte Gewissen ist gleichsam ein neuer Wille und infolgedessen auch ein neuer Verstand.

HG 977
Beim wiedergeborenen Menschen ist ein neuer Wille und ein neuer Verstand. Dieser neue Wille und neue Verstand ist sein Gewissen, d.h. in seinem Gewissen, durch das der Herr wirkt das Gute der Liebtätigkeit und das Wahre des Glaubens.

HG 1043
Wenn der Wille des Menschen so beschaffen ist, daß er die Strahlen der himmlischen Flamme aufnehmen kann, dann wird davon sein Verstand erleuchtet, und aus der Liebe weiß er und wird inne alles was Glaubenswahres ist; sein Wille ist alsdann wie eine kleine Sonne, aus welcher Strahlen in seinen verständigen Teil hineinfallen; von dieser Art war der Mensch der Ältesten Kirche.

HG 1443
Beim Menschen ist Verständiges, Vernünftiges und Wißtümliche; sein Innerstes ist das Verständige, sein Innerliches ist das Vernünftige und sein Äußerliches ist das Wißtümliche.

HG 1496
Das wißtümliche Wahre ist das der Wissenschaft; das Vernunftwahre ist das wißtümliche Wahre, das durch die Vernunft begründet ist; das Verstandeswahre ist verbunden mit einer inneren Wahrnehmung, daß es so sei.

HG 1542
Es ist zweierlei beim Menschen, was bewirkt, daß er nicht himmlisch werden kann: das Verstandesgebiet und das Willensgebiet. Zum Verstandesgebiet gehören alle unnütze Wissensdinge, die er im Knaben- und Jünglingsalter erlernt, und zum Willensgebiet gehören Vergnügungen aus den Begierden, denen er günstig ist. Diese beiden müssen beseitigt werden, damit der Mensch ins Licht der himmlische Dinge, und endlich ins himmlische Licht selbst eingelassen werden kann.

HG 1555
Das Licht der Verständigkeit wird erworben durch Erkenntnisse der Wahrheiten und Gutheiten des Glaubens; das Licht der Weisheit aber ist das des Lebens, und wird durch dieses erworben. Der Verstand führt zur Weisheit.

HG 2053
Weil aus Glaubenswahrheiten von solcher Art das Gewissen gebildet wird, so erhellt, daß dasselbe im Verstandesgebiet des Menschen gebildet ist, denn das Verstandesgebiet ist es, das sie aufnimmt, weshalb der Herr dieses Gebiet wunderbar geschieden hat vom Willensgebiet.

HG 2507
Die himmlische Ehe selbst besteht allein zwischen dem göttlich Guten und dem göttlich Wahren; aus ihr wird beim Menschen empfangen das Verständige, das Vernunftmäßige und das Wissenschaftliche; denn ohne Empfängnis aus der himmlischen Ehe kann der Mensch durchaus nicht weder mit Verstand, noch mit Vernunft, noch mit Wissenschaft begabt werden, mithin auch nicht Mensch sein.

HG 2701
Das Auge bedeutet den Verstand, darum weil das Gesicht des Leibes dem Gesicht seines Geistes, welches der Verstand ist, entspricht und der Glaube ist das Geistige des Verstandes.

HG 2930
Der Mensch ist von Anfang so erschaffen worden, daß Wille und Verständnis eins bei ihm ausmachen soll, so daß er nichts anderes denkt, als was er will, und nichts anderes will, als was er denkt; solcherart ist der Zustand bei den Himmlischen, und so war er in der himmlischen Kirche, die Mensch oder Adam heißt. Aber bei den Geistigen oder in der geistigen Kirche ist das eine

Vermögen von dem anderen getrennt worden, nämlich das Verstandesvermögen vom Willensvermögen und der Mensch wird in betreff jenes Teiles, nämlich des Verstandesgebietes, vom Herrn gebessert, und in ihm ein neuer Wille und ein neuer Verstand gebildet. Der neue Wille daselbst, welcher vom Herrn, ist es, der Herz genannt wird, und der neue Verstand, der Seele genannt wird, und wenn gesagt wird aus ganzem Herzen und aus ganzer Seele, wird bezeichnet aus ganzem Willen und aus ganzem Verstand.

HG 3157
Das Wahre des Glaubens ist erst dann anerkannt, wenn eine Einwilligung von beiden Vermögen - Wille und Verstand - stattfindet, dann ist der Mensch wiedergeboren.

HG 3539
Der Mensch kann mit dem Verstand wahrnehmen und das Natürliche daher mehreres wissen, was gut und wahr ist, aber der Wille kann noch nicht danach tun; wie zum Beispiel, daß die Liebe und Liebtätigkeit die Hauptsache beim Menschen sei: dieses kann das Verstandesvermögen des Menschen sehen und begründen, aber ehe der Mensch wiedergeboren ist, kann es das Willensvermögen nicht anerkennen.

HG 3623
Im Menschen sind zweierlei Lebensvermögen: eines, das genannt wird Verstand, und dem Wahren angehört, das andere, das der Wille heißt, und dem Guten angehört. Diese zwei Leben oder Lebensvermögen machen eines aus, wenn der Verstand dem Willen, oder was gleich, das Wahre dem Guten angehört.

HG 3849
Der Verstand des Menschen, ist insofern kraftlos, wenn in ihm kein Wille ist, denn das Leben des Verstandes ist aus dem Willen.

HG 3863
‚Sehen' bedeutet in inwendigeren Sinn den Verstand; denn das Gesicht des inwendigen Menschen ist nichts anderes als der Verstand. Der inwendiger Verstand hat keine anderen Gegenstände als diejenigen, welche dem Wahren und Guten angehören.

HG 3868
Der Verstand ist das, was vom Willen ausgeht, und in einer ersichtlichen Form den Willen offenbart. Das Innere des Verstandes ist der Wille.

HG 4038
Die Sinneswahrnehmungen des Gesichts und des Gehörs hauptsächlich sind es,

die sein Verstandesvermögen vervollkommnen, die drei übrigen Sinnesempfindungen zielen hauptsächlich auf den Willen ab.

HG 4156
Bei dem, der erkennen kann, daß das Gute gut und das Wahre wahr ist, und umgekehrt, daß das Böse bös und das Falsche falsch ist, fließt Licht aus dem Himmel ein, und erleuchtet sein Verständiges (intellectuale, Denkvermögen), und macht, daß die Vernunftgründe, die er durch seinen Verstand sieht, ebenso viele Strahlen jenes Lichtes sind.

HG 4283
Wenn die Verbindung des inneren Menschen mit dem äußeren stattfindet, dann ist bei ihm Morgenröte; denn dann tritt er in den geistigen oder himmlischen Zustand ein. Dann erscheint ihm auch ein Licht, wie das der Morgenröte, wenn er sich in einem solchen Zustand befindet, daß er es wahrnehmen kann. Überhaupt wird sein Verstandesvermögen erleuchtet, und es ist ihm wie einem Menschen, wenn er des Morgens aus dem Schlaf erwacht und die Morgenröte zuerst leuchtet und der Tag beginnt.

HG 4299
Das Gewissen ist nämlich ein neuer Wille und ein neues Verständnis vom Herrn, somit ist es die Gegenwart des Herrn beim Menschen, und dieselbe ist um so näher, je mehr der Mensch in der Neigung zum Guten oder zum Wahren ist.

HG 4328
Die Uralten, welche die himmlische Kirche des Herrn bildeten hatten einen Willen, in dem das Gute, und einen Verstand, in dem das Wahre aus jenem war, und diese beiden machten bei ihnen eins aus. Aber die Alten, welche die geistige Kirche des Herrn bildeten, hatten einen völlig zugrunde gerichteten Willen, aber einen unversehrten Verstand, in dem der Herr durch die Wiedergeburt einen neuen Willen bildete, und durch diesen auch einen neuen Verstand.

HG 4574
Der Mensch ist nämlich so erschaffen, daß Verstand und Wille ein Gemüt bilden, und dies geschieht nur dann, wenn der Verstand in Übereinstimmung mit dem Willen handelt, d.h., wenn der Mensch so denkt und redet, wie er will und daher tut. Dann sind auch die Erkenntnisse seines Verstandes die Formen seines Willens. Diese Erkenntnisse seines Verstandes werden Wahrheiten genannt, denn die Wahrheiten gehören recht eigentlich dem Verstand an; dem Willen aber das, was das Gute genannt wird, denn das Gute ist im eigentlichen Sinn Sache des Willens.

HG 4622
Das Verstandesvermögen ist nichts als ein feiner Sinn für innere Dinge, und das höhere Verstandesvermögen ein solcher Sinn für geistige Dinge, daher werden auch die Organe, welche dem Verstand und seiner Wahrnehmung angehören, die innere Sinne genannt.

HG 4985
Alles was dem Verstand angehört, hat sein Dasein vom Willen. Das Sein des Lebens des Menschen ist in seinem Wollen, und das Dasein seines Lebens ist in seinem Verstehen. Der Verstand des Menschen ist nichts anders als der entfaltete Wille, der so gestaltet ist, daß er in die äußere Erscheinung hervortritt.

HG 5113
Daß die Verstandesseite bei den Angehörigen der geistigen Kirche wiedergeboren wird, kann daraus erhellen, daß der Mensch jener Kirche kein Innewerden des Wahren aus dem Guten hat, wie es die Angehörigen der himmlischen Kirche hatten, sondern er muß das Wahre, das Sache des Glaubens ist, erst erlernen, und das Verständnis sich zu eigen machen, und aus dem Wahren erkennen, was gut ist, und nachdem er es so erkannt hat, kann er es denken, hernach wollen und endlich tun, und dann wird ein neuer Wille bei ihm in der Verstandesseite vom Herrn gebildet; durch diesen wird vom Herrn der geistige Mensch in den Himmel erhoben, wobei aber doch das Böse in seinem eigenen Willen zurückbleibt, der alsdann auf wunderbare Weise getrennt wird, und zwar durch eine höhere Kraft, wodurch er vom Bösen abgehalten und im Guten erhalten wird.

HG 5114
Das Verständige im allgemeinen, welches das erste in der Ordnung ist, ist das Sehvermögen des inwendigen Menschen, welches durch das Licht des Himmels, das vom Herrn kommt, sieht, und was es sieht, ist ganz geistig und himmlisch. Es gibt im Menschen Abzweigungen des Verständigen, welches im Licht des Himmels ist, bis zum Sinnlichen, welches im Licht der Welt ist.

HG 5126
Ohne das Einfließen der Unschuld vom Herrn in jenem ersten Lebensalter würde gar keine Grundlage vorhanden sein, auf die das Verständige oder Vernünftige, das dem Menschen eigen ist, gebaut werden könnte.

HG 5147
Was das Einfließen des himmlisch Guten vom Herrn und seine Aufnahme betrifft, so muß man wissen, daß das Willensvermögen des Menschen das Gute aufnimmt und sein Verstandesvermögen das Wahre aufnimmt, und daß das Verstandesvermögen das Wahre durchaus nicht aufnehmen kann, so daß es ihm

angeeignet wird, wenn nicht zugleich das Willensvermögen das Gute aufnimmt und so auch umgekehrt; denn das eine fließt so ins andere ein und bestimmt das andere zur Aufnahme.
Die Wahrnehmungen des Verstandes können mit Formen verglichen werden, die fortwährend wechseln, und die Willenstriebe mit Harmonien, die sich aus dem Wechsel ergeben.

HG 5194
Es sind zwei Vermögen beim Menschen, nämlich der Wille und der Verstand; der Wille ist gebildet zur Aufnahme der geistigen Wärme, d.h. des Guten der Liebe und Liebtätigkeit, und der Verstand zur Aufnahme des geistigen Lichtes, d.h. des Glaubenswahren; wenn diese zwei beim Menschen nicht eins ausmachen, so wird nichts erzeugt; denn das Gute der Liebe ohne das Wahre des Glaubens bestimmt und eigenschaftet nichts, und das Wahre des Glaubens ohne das Gute der Liebe bewirkt auch nichts.

HG 5232
Im Menschen sind zwei Vermögen sind, die sein Leben ausmachen, nämlich der Wille und der Verstand, und auf sie bezieht sich alles und jedes, was im Menschen ist. Es sind zwei Vermögen im Menschen, die sein Leben bilden, weil zwei Dinge sind, die das Leben im Himmel machen, nämlich das Gute und das Wahre. Das Gute bezieht sich auf den Willen, das Wahre auf den Verstand. Hieraus wird klar, daß zwei Dinge sind, die den Menschen geistig, und folglich ihn im anderen Leben selig machen, nämlich die Liebtätigkeit und der Glaube; denn die Liebtätigkeit ist das Gute, und der Glaube ist das Wahre, und die Liebtätigkeit bezieht sich auf den Willen, und der Glaube auf den Verstand.

HG 5288
Wer nicht weiß, wie es sich mit dem Verstandesvermögen des Menschen verhält, und wie der Mensch die Sachen betrachten, dieselben inne werden, verständig über sie denken, Schlüsse daraus ziehen und zuletzt sie in den Willen und durch den Willen ins Tun bringen kann, der findet nichts Auffallendes hierbei; er meint, daß alles so seinen natürlichen Gang gehe, während er gar nicht weiß, daß alles und jegliches aus dem Einfluß durch den Himmel vom Herrn kommt, und daß der Mensch ohne jenen Einfluß gar nichts denken kann, und daß, wenn der Einfluß aufhört, alles Denken aufhört. Daher weiß er auch nicht, daß das durch den Himmel vom Herrn einfließende Gute alles ordnet und zu einem Bild des Himmels gestaltet, soweit es der Mensch zuläßt, und daß daher das Denken vor sich geht in Übereinstimmung mit der himmlischen Form.

HG 5337
Vom Verstand kann auch gesagt werden, daß er vom Willen aus- oder hervorgehe, wenn der Verstand der formierte Wille ist, oder wenn er der Wille

ist in einer dem inneren Gesicht wahrnehmbaren Form.

HG 5351
Was aus dem Willen hervorgeht, das wird gut genannt bei denjenigen, die ein neues Wollen durch die Wiedergeburt vom Herrn empfangen haben, aber böse bei denjenigen, die es nicht empfangen wollten. Was aber aus dem Verständigen hervorgeht, das wird wahr genannt bei den Wiedergeborenen, aber falsch bei den Nichtwiedergeborenen. Weil aber das Wollen des Menschen nur durch das Verständige für den Sinn wahrnehmbar erscheint, denn der Verstand ist der Wille in Gestalt oder der für den Sinn gestaltete Wille, deshalb meint man, das Wahre, das vom Verständigen ausgeht, sei das Erstgeborene, während doch dieses nur Schein ist aus dem angegebenen Grund.

HG 5461
Wenn der Glaube in Ansehung des Willens, oder der Wille, das Wahre des Glaubens zu tun, von denjenigen, die in den Kirchenwahrheiten sind, getrennt wird, dann ist der Zusammenhang mit dem Göttlichen so unbedeutend, daß er kaum mehr ist als Anerkennung; denn der Einfluß des Göttlichen vom Herrn beim wiedergeborenen Menschen geht ins Gute und von da ins Wahre, oder was gleich, in den Willen und dadurch in den Verstand. In dem Maße nun, wie der Mensch, der in den Wahrheiten des Glaubens ist, das Gute aufnimmt vom Herrn, bildet der Herr bei ihm einen neuen Willen in seinem Verstandesgebiet. Daß dies in dem Gebiet des Verstandes geschieht, sehe man HG 927, 1023, 1043, 1044, 2256, 4328, 4493, 5113; und insoweit fließt der Herr ein und bewirkt die Neigung Gutes zu tun, d.h. Liebtätigkeit gegen den Nächsten zu üben.

HG 5580
Zuerst wird beim Menschen das äußere Sinnliche, nachher das inwendiger Sinnliche und dann das Verständige eröffnet. Das Verständige wird in dem inwendigeren Sinnlichen dargestellt, daß es begriffen werden kann. Das Verständige bildet sich durch Schlüsse, und wenn diese gemacht sind, trennt sich das Verständige vom inwendigeren Sinnlichen und nimmt eine höhere Richtung.

HG 5623
Übrigens ist ein jeder Mensch, der bei gesundem Verstand ist, in der Fähigkeit, Wahres aufzunehmen, aber diese Fähigkeit löschen diejenigen aus, die zum Bösen sich wenden, dagegen erhöhen diese Fähigkeit diejenigen, die zum Guten sich hinwenden.

HG 5835
Das Gemüt des Menschen hat zwei Vermögen: Wille und Verstand. Diese sind beim Menschen getrennt. Der Mensch soll trachten, daß Wille und Verstand

verbunden werden. Dies geschieht, indem der Herr den Menschen wiedergebiert. Dabei bekommt der Mensch einen neuen Willen und neuen Verstand.

HG 5874
Das Wißtümliche ist das Äußerste oder Letzte des Menschen in seinem Gedächtnis und Denken. Die Wißtümlichkeiten (wissenschaftlichen Kenntnisse) sind nur Gefäße, in denen sich das befindet, was der Einsicht und Weisheit angehört.
Hieraus kann man ersehen, daß die Kenntnisse dem Menschen dienen, um seinen Verstand zu bilden, wenn aber der Verstand gebildet ist, dann bilden sie die letzte Grundlage, *in* welcher der Mensch nicht mehr denkt, sondern *auf* der er denkt.

HG 5946
Wenn der Wille etwas sehen und erkennen soll, muß es durch den Verstand geschehen, denn in diesem ist seine Sehkraft oder sein Auge.

HG 6013
Wie die äußeren Sinne des Menschen ganz nach dem Bilde der natürlichen Welt, so sind seine inneren Sinne, die Angehör des Verstandes und des Willens sind, ganz nach dem Bilde des Himmels gebildet, zu dem Ende, damit der Mensch im besonderen ein Aufnehmer des göttlich Guten vom Herrn sei, wie der Himmel es ist im allgemeinen.

HG 6125
Das Verständige beim Menschen vermehrt sich und wächst von Kindheit an bis zu seinem männlichen Alter, und besteht in der Anschauung der Dinge aus dem, was die Erfahrungen und Kenntnisse darbieten, dann auch in der Anschauung der Ursachen von den Wirkungen aus, sowie auch die Folgen aus der Verknüpfung der Ursachen; somit besteht das Verständige im Begreifen und Wahrnehmen solcher Dinge, welche sich auf das bürgerliche und sittliche Leben beziehen. Das Verständige wird einem jeden je nach der Anwendung, nach seinem Leben und nach seiner natürlichen Anlage gegeben.
Das Verständige wird einem jeden je nach der Anwendung, nach seinem Leben und nach seiner natürlichen Anlage gegeben, und fehlt keinem, wenn er nur ein gesundes Denkvermögen hat. Und es wird dem Menschen zu dem Ende gegeben, damit er in freiem Willen und in freier Wahl stehe, d.h. in der Freiheit, das Gute oder das Böse zu wählen. Wenn er kein Verständiges hätte, wie es hier beschrieben wurde, so könnte er dies nicht aus sich tun, somit könnte ihm auch nichts angeeignet werden.
Man muß ferner wissen, daß es das Verständige des Menschen ist, was das Geistige aufnimmt, und zwar so, daß es das Aufnahmegefäß des geistig Wahren und Guten ist, denn nichts vom Guten, d.h. von der Liebtätigkeit, und nichts

vom Wahren, d.h. vom Glauben kann jemandem beigebracht werden, der kein Verständiges hat, sondern es wird je nach dem Maß seines Verständigen eingeflößt.

HG 6222
Diese Erleuchtung selbst wird vom Verstand des Menschen aufgenommen, denn das Verstandesgebiet ist es, das erleuchtet wird. Dies geht deutlich daraus hervor, daß diejenigen, die wenig Verständnis haben, durchaus nicht solches aus dem Wort sehen können, sondern denen Glauben schenken, die sie für Erleuchtete halten. Außerdem muß man wissen, daß die, welche wiedergeboren sind, vom Herrn einen Verstand bekommen, der erleuchtet werden kann. Das Licht des Himmels vom Herrn ist es, das in ihren Verstand einfließt und ihn erleuchtet. Denn nicht anderswoher hat der Verstand sein Licht und seine Sehkraft, und daher sein Innewerden.

HG 6240
Das Verstandesgebiet des inneren Menschen heißt das Vernünftige; das Verstandesgebiet des äußeren Menschen heißt das Natürliche.

HG 6299
Wenn das Natürliche oder das Äußere nicht übereinstimmt, d.h., es weder will, noch tut, weil es nichts von Vergeltung, also nichts für sich darin erblickt, denn dies liegt im natürlichen oder im äußeren Menschen aus dem angeerbten und wirklichen Bösen, alsdann hat das Innere keine Grundlage und auch kein entsprechendes Aufnahmegefäß, sondern nur solches, was den Einfluß entweder zurückweist oder verkehrt oder vernichtet, und deshalb geht das Innere zugrunde. Es wird nämlich verschlossen und verhärtet, so daß nichts aus dem Himmel in das Natürliche durch das Innere eindringen kann, außer einiges Licht im allgemeinen durch die Ritzen ringsumher, z.B. die Fähigkeit zu denken, zu wollen und zu reden, aber nur nach Maßgabe dessen, was im Natürlichen ist, somit für das Böse und Falsche gegen das Gute und Wahre und dazu muß ihm das geistige Licht dienen, das im allgemeinen ringsumher gleichsam durch die Ritzen einfließt.

HG 6608
Das Licht des Verstandes wurde mir gegeben, genommen, vermindert und gemäßigt beim Denken, Reden und Schreiben, und zwar häufig, und es wurde mir gegeben, die Veränderungen und Unterschiede inne zu werden.
Das Licht selbst wurde wahrgenommen wie eine Erleuchtung, welche die Substanzen des inneren Gesichtes erhellte, wie das Sonnenlicht die Organe des Gesichtes. Diese allgemeine Erleuchtung machte, daß die einzelnen Gegenstände erscheinen, wie die Gegenstände der Erde dem erleuchteten Auge. Und ich wurde belehrt, daß diese Veränderungen gemäß dem Verkehr mit den himmlischen Gesellschaften eintraten.

HG 6750
Es ist das Wißtümliche der Kirche, das diejenigen, die wiedergeboren werden, zuerst erlernen müssen, denn dasselbe bildet die Grundlage für die Gegenstände des Verstandes, und der Verstand ist das Aufnahmegefäß für das Glaubenswahre: HG 6125, und das Glaubenswahre ist das Aufnahmegefäß des Guten der Liebtätigkeit.

HG 7179
Der Mensch hat zweierlei Vermögen: das eine nennt man den Verstand und das andere den Willen. Der Wille ist dem Menschen gegeben wegen des Guten, das Sache der Liebe ist, und der Verstand wegen des Wahren, das Sache des Glaubens ist. Das Gute, das Sache der Liebe ist, bezieht sich nämlich auf den Willen, und das Wahre, das Sache des Glaubens, bezieht sich auf den Verstand.

HG 7342
Der Verstand an sich betrachtet ist nämlich im Grunde nichts anderes als die Form des Willens.

HG 7503
Das Verstandesgebiet nimmt die Wahrheiten des Glaubens auf; denn der Verstand ist das inwendige Sehvermögen, welches vom Lichte des Himmels erleuchtet wird.

HG 8036
Die in der Liebtätigkeit und im Glauben sind, haben in sich das Reich des Herrn und den Himmel, und in ihnen ist die Kirche. Sie sind es auch, die vom Herrn wiedergeboren sind, und von Ihm einen neuen Willen und einen neuen Verstand empfangen haben.

HG 8194
Was den Einfluß in das Willensgebiet und in das Verstandesgebiet des Menschen anbelangt, so muß man wissen, daß vom Herrn besonders Vorsorge getroffen wird, daß nicht die Höllischen in das Willensgebiet des Menschen einfließen, denn wenn sie in sein Willensgebiet einfließen würden nachdem er wiedergeboren oder zur Kirche geworden ist, dann würde es um ihn geschehen sein, denn sein eigenes Wollen ist nichts als Böses. Daher kommt es, daß der Mensch der geistigen Kirche wiedergeboren wird vom Herrn in Ansehung seines Verstandesgebietes, und daß in diesem Gebiet ein neuer Wille gebildet wird, der ganz und gar von dem Willensgebiet, das der Mensch aus Angeerbtem hat, getrennt wird.

HG 8311
Es gibt nämlich sehr viele Arten des Bösen, und daher auch des Falschen, denn jede Art des Bösen hat ihr Falsches, das sich zugesellt, weil das Falsche vom

Bösen hervorgebracht wird, und das Böse in seiner Form ist, ganz so wie der Verstand beim Menschen die Form seines Willens ist, denn der Wille kommt durch den Verstand an das Licht, gestaltet sich, gewinnt eine Form, und stellt sich durch Bilder dar, und diese durch Vorstellungen, und diese wiederum durch Worte.

HG 8423
Zwei bedeutet Verbindung, weil alles im Universum sich auf zwei Dinge bezieht, nämlich auf das Gute und Wahre, oder was das gleiche, auf Liebe und Glaube; denn das Gute ist Sache der Liebe und das Wahre Sache des Glaubens. Daher sind auch zwei Dinge im Menschen, die sein Leben ausmachen, nämlich der Wille und der Verstand. Der Wille beim Menschen ist gebildet zur Aufnahme des Guten oder der Liebe, und der Verstand zur Aufnahme des Wahren oder des Glaubens.

HG 8458
Das Verstandesgebiet unterscheidet sich nämlich vom Willensgebiet beim Menschen dadurch, daß das Verstandesgebiet sich die Gegenstände in ihrer Form darstellt, so daß es dieselben im Lichte schaut, das Willensgebiet aber von ihnen angeregt wird, so daß es sie zugleich als einen Lustreiz fühlt, somit als etwas Gutes, und zwar gemäß der Beschaffenheit ihrer Form.

HG 8521
Das Gute des Wahren, welches das Gute bei denen ist, die dem geistigen Reich des Herrn angehören, ist ganz verschieden von dem Guten derer, die dem himmlischen Reich des Herrn angehören; das Gute des Wahren, das diejenigen haben, die dem geistigen Reich angehören, ist in ihr Verstandesgebiet eingepflanzt, denn in diesem Teil des Gemütes wird vom Herrn ein neuer Wille eingepflanzt, der von der Art ist, daß der Mensch handeln will nach dem Wahren, das er aus der Lehre seiner Kirche geschöpft hat, und wenn er dieses Wahre will und tut, dann wird es bei ihm zum Guten, und wird das geistig Gute und auch das Gute des Wahren genannt.

HG 8885
Der Verstand dient dazu, um vor anderen zu offenbaren, was der Mensch will, und dient auch dazu, um den Willen andere durch verschieden geformte Vorstellungen zur Zustimmung zu bewegen.

HG 8891
Wer aber könnte, wenn er das einzelne erwägt, nicht einsehen, daß hier nicht die Schöpfung des Weltalls gemeint ist, denn es kommen hier solche Dinge vor, von denen man durch den gesunden Menschenverstand wissen kann, daß sie sich nicht so verhalten können, z. B. daß es Tage gab, ehe Sonne und Mond geschaffen waren, daß Licht und Finsternis da war, daß Kräuter und Bäume

hervorsprossen, und daß gleichwohl durch jene Leuchten das Licht gegeben und ein Unterschied zwischen Licht und Finsternis gebildet wurde und so die Tage entstanden.

HG 8988
Aus dem Wahren handeln und nicht aus dem Guten heißt, bloß aus dem Verstandesgebiet handeln, denn die Wahrheiten beziehen sich auf das Verstandesgebiet, und das Gute auf das Willensgebiet; und aus dem Verstandesgebiet handeln und nicht aus dem Willensgebiet heißt, aus dem handeln, was draußen steht und dient; denn der Verstand ist dem Menschen gegeben, daß er die Wahrheiten aufnehme und sie in den Willen einführe, so daß sie zum Guten werden; denn wenn die Wahrheiten zur Sache des Willens werden, werden sie Gutes genannt. Hingegen dem Herrn dienen, indem man das Gute tut nach Seinen Geboten, und dadurch Gehorsam übt, heißt nicht Knecht sein, sondern frei sein, denn die eigentlichste Freiheit des Menschen besteht darin, daß er vom Herrn geführt werde.

HG 9049
Wer könnte nicht sehen, daß diese Worte (Matth.5/38-42) nicht nach dem Buchstabensinn zu verstehen sind, denn wer würde den linken Backen dem darbieten, der ihm einen Streich auf den rechten Backen gegeben; und wer dem den Mantel lassen, der den Rock nehmen will; und wer das Seinige allen geben, die bitten; und wer wird dem Bösen nicht widerstehen?

HG 9051
Der Mensch hat einen äußeren und inneren Verstand.

HG 9072
Dem Menschen ist der Verstand gegeben, damit er das Böse sehe und es dann unterdrücke.

HG 9144
Ist der Mensch im Zorn, dann ist der Verstand nach oben verschlossen, und nach unten geöffnet, d. h., er wird verschlossen, wo er zum Himmel blickt, und aufgeschlossen, wo er zur Hölle blickt.

HG 9259
Das, was sie im Buchstaben enthalten, kommt selten vor, nämlich, daß man den irrenden Ochsen oder Esel eines Feindes antrifft, und daß man den Esel eines Hassers unter der Last liegen sieht, und daß es daher keine so große Bedeutung hat, daß es unter den Gesetzen und Rechten vom Berg Sinai herab wäre verkündigt worden.

HG 9274
Der Verstand sieht das Wahre und Gute, und der Wille wird davon angeregt und liebt es.
Dem Menschen, der wiedergeboren wird, wird sowohl ein neuer Verstand als ein neuer Wille vom Herrn geschenkt wird, und daß er kein neuer Mensch ist, wenn er nicht mit beiden beschenkt ist; denn der Verstand ist nur das Sehen der Dinge, die der Mensch will und liebt, und daher ist er, wie gesagt, nur ein Diener.

HG 9279
Das Verstandesvermögen wird durch das Wißtümliche oder die Erkenntnis der Wahren und Guten des Glaubens vom Herrn, und daher auch des Glaubens an den Herrn, aufgeschlossen.

HG 9282
Was nur im Verstand und nicht durch den Willen belebt wird, ist wie außerhalb des Menschen.

HG 9300
Über das Wahre des Guten und über das Gute des Wahren. Beim wiedergeborenen Menschen bilden Wille und Verstand ein Gemüt. Die Wahrheiten des Glaubens beziehen sich auf den Verstand, und das Gute der Liebtätigkeit auf den Willen des Menschen. Erleuchtet durch echtes Wahre des Glaubens wird der Verstand des inwendigen Menschen; entzündet durch echtes Gute der Liebtätigkeit wird der Wille des inwendigen Menschen. Diejenigen, bei denen der inwendige Mensch nicht geöffnet ist, haben keine geistigen Vorstellungen von solchen Dingen die dem Glauben und der Liebtätigkeit angehören.

HG 9399
Das göttlich Wahre, das vom Herrn ausgeht, fließt fortwährend beim Menschen ein und bildet sein Verstandesvermögen; und, wenn man es glauben will, der Mensch kann ohne fortwährenden Einfluß des vom Herrn ausgehenden göttlich Wahren gar nichts innewerden und verstehen; denn das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre ist das Licht, welches das Gemüt des Menschen erleuchtet und das inwendige Gesicht bildet, welches der Verstand ist. Und weil dieses Licht fortwährend einfließt, darum befähigt es einen jeden zur Aufnahme. Die es aber aufnehmen, sind solche, die im Guten des Lebens sind, die es aber nicht aufnehmen, sind solche, die im Bösen des Lebens sind. Gleichwohl sind diese wie jene in der Fähigkeit, inne zu werden und zu verstehen, wie auch in der Fähigkeit, aufzunehmen in dem Maße, wie sie vom Bösen ablassen.

HG 9474
Der Wille des Menschen kann sich nur durch den Verstand offenbaren, denn der Verstand faßt das Gute des Willens auf und erklärt es; der Verstand ist auch

wirklich die Form des Willens.

HG 9514
Der Wille ist bestimmt zur Aufnahme des Guten, und der Verstand zur Aufnahme des Wahren; der Wille erhält seine Qualität vom Verstand, und der Verstand sein Realität vom Willen. Der Wille wird gebildet im Verstand und bekleidet sich so mit einer Qualität.

HG 9596
Der Verstand ist der Träger oder Enthaltende (Behälter) des Wahren, und das Wahre gehört ihm an, und diese beiden machen *eins* aus.
Beim geistigen Menschen wird vom Herrn ein neuer Wille in sein Verstandesgebiet eingepflanzt.

HG 9598
Dem Verstandesgebiet gehören Weisheit, Einsicht und Wissenschaft an.

HG 9637
Der Wille erscheint nicht ohne den Verstand, und der Verstand existiert nicht ohne den Willen.

HG 9688
Die wißtümlichen Kenntnissen unterscheiden sich von den Verstandeswahrheiten wie das Äußere von dem Inneren; die wißtümlichen Kenntnisse dienen dem Verstand als Gegenstände, aus denen er die Wahrheiten erschließen kann.

HG 9696
Aus dem Lichte im Jenseits kann man auf den Verstand der Geister und Engel schließen, weil es das vom Herrn als Sonne ausgehende göttlich Wahre ist, welches leuchtet, und den Engeln die Fähigkeit gibt, nicht nur zu sehen, sondern auch zu verstehen.

HG 9716
Verstand und Wille wirken zusammen, wenn der Mensch inne wird, daß das Wahre dem Guten, und das Gute dem Wahren gehört. Das Verstandesvermögen ist bestimmt für das Innewerden des Wahren aus dem Guten und das Willensvermögen für des Guten aus dem Wahren.

HG 9723
Diese Kenntnisse werden durch das Hören, Sehen und Lesen erworben und im äußeren oder natürlichen Gedächtnis niedergelegt. Sie dienen dem inneren Sehen oder dem Verstand zur Unterlage für die Gegenstände, damit er aus diesen solche erwähle und hervorrufe, durch die er weise werden kann.

Ebenso verhält es sich mit dem, was seiner geistigen Einsicht und Weisheit angehört, und was sich auf den Glauben und die Liebe bezieht. Um dieses dem inneren Menschen einzupflanzen, dazu dienen gleichfalls die wißtümlichen Kenntnisse, jedoch nur solche, die aus dem Wort oder der Kirchenlehre geschöpft sind, und Erkenntnisse des Wahren und Guten genannt werden.

HG 9730
Es gibt zwei Richtungen des Verstandes und des Willens beim Menschen. Die eine Richtung geht nach außen gegen die Welt hin und die andere nach innen gegen den Himmel hin. Bei den natürlichen und sinnlichen Menschen geht die Richtung ihres Verstandes und Willens, und somit ihrer Gedanken und Neigungen gegen die Welt hin, aber bei den geistigen und himmlischen Menschen geht die Richtung derselben gegen den Himmel hin, und auch abwechselnd gegen die Welt hin.

HG 9744
In dem Maße, wie der Verstand aus echten Wahrheiten gebildet ist, wird er vervollkommnet.

HG 9781
Der Wille ist zur Aufnahme des Guten bestimmt, und der Verstand zur Aufnahme des Wahren. Auch erscheint der Wille nicht im Licht, außer durch den Verstand, denn der Verstand ist es, der den Willen bildet, und ihn klar darstellt; was aber gebildet wird, das wird gleichsam in Teile zerlegt, und wenn diese regelrecht zusammengeordnet sind, so treten unter ihnen verschiedene Beziehungen oder verschiedene Verhältnisse hervor, und dadurch stellt sich das Gute im Verstande dar und wird gleichsam durchsichtig.

HG 9803
Verständig und weise sein heißt nicht, vieles verstehen und wissen, was der Welt angehört, sondern das verstehen und wollen, was dem Himmel angehört.

HG 9818
An vielen Stellen im Wort wird der Ausdruck ›Geist‹ gebraucht, und wenn vom Menschen die Rede ist, dann wird durch Geist das dem Verstandesgebiet eingeschriebene Gute und Wahre bezeichnet, und folglich dessen Leben.
Das Leben des Verstandesgebietes ist: wissen, sehen und verstehen, daß das Wahre wahr ist, und das Gute gut ist.

HG 9835
Das geistige Reich gehört in betreff alles Wahren und Guten in ihm dem Verstandesgebiet an.

HG 9846, 9817
Der Wille des Wiedergeborenen nimmt das Gute der Liebe auf und der Verstand die Glaubenswahrheiten.

HG 9858
Es wird gesagt ›aus dem Verstand‹, weil das geistige Reich des Herrn das Verstandesgebiet des Himmels ist, sowie das himmlische Reich sein Willensgebiet. Daß das Verstandesgebiet und das Willensgebiet beim Menschen jenen Himmeln entspricht, sehe man HG 9835.

HG 9915
Der Wille nimmt das Himmlische oder das Gute auf, der Verstand nimmt das Geistige oder Wahre daraus auf, und das Wißtümliche, das den Verstand des natürlichen Menschen macht, faßt dieses alles zusammen.

HG 9930
Die Erleuchtung in den Himmeln ist die Weisheit und Einsicht aus dem vom Herrn ausgehenden göttlich Wahren, denn dieses erleuchtet ihr Inneres. Ihr Inneres entspricht dem Verstandesgebiet beim Menschen, das vom Herrn erleuchtet wird, wenn das Wahre und Gute der Kirche und des Himmels innerlich wahrgenommen wird, denn das Verstandesgebiet bildet den Boden oder die Unterlage für die Aufnahme, weil ohne Unterlage keine Aufnahme möglich ist.

HG 9942
Was aus dem Himmlischen hervorgeht, ist wie das, was aus dem Willensgebiet beim Menschen kommt. Alles nämlich, was Sache des Verstandes beim Menschen ist, geht aus seinem Willensgebiet hervor. Was inwendig aus dem Willensgebiet hervorgeht, ist aber gleichsam ein Fortgesetztes in bezug auf das, was äußerlicher ist; deswegen ist in dem, was inwendig aus dem Willensgebiet hervorgeht, besonders die Neigung des Wahren; denn jede Neigung, welche Sache der Liebe ist, fließt in den Verstand aus dem Willensgebiet ein.

HG 9952
Das Verstandesgebiet umkleidet das Willensgebiet.

HG 9993
Der Mensch hat ein inneres und ein äußeres Verstandesgebiet. Das innere Verstandesgebiet macht das geistige Leben des inneren Menschen aus, und das äußere Verstandesgebiet macht das geistige Leben des äußeren Menschen aus.

HG 9996
Das Letzte des Verstandesgebiet wird das sinnliche Wißtümliche genannt und das Letzte des Willensgebiet der sinnliche Lustreiz. Das sinnliche Wißtümliche

wird durch die Sinne des Gehörs und des Gesichts geschöpft. Der sinnliche Lustreiz durch den Geschmack und des Gefühls; das Letzte der Wahrnehmung beider ist der Geruchssinn.

HG 10035
Der Mensch hat nämlich zwei Vermögen, die Verstand und Wille genannt werden. Auf den Verstand bezieht sich das Wahre oder das Falsche, auf den Willen aber das Gute oder das Böse; somit bezieht sich auf den Verstand das, was dem Glauben angehört, und auf den Willen das, was der Liebe angehört; denn was Sache der Liebe ist, wird als Gutes empfunden, und was Sache des Glaubens ist, als Wahres wahrgenommen.

HG 10064
Den Verstand bildet was Sache des Glaubens ist. Daher ist der Verstand so beschaffen wie die Wahrheiten sind, und wie der Glaube in diesen Wahrheiten ist.
Im entgegengesetzten Sinn verhält es sich bei der Liebe des Bösen und beim Glauben des Falschen [ebenso]: aus diesen geht auch ein Wille und ein Verstand hervor, allein dann ist der Verstand so beschaffen wie das Falsche, das ihn bildet, und wie der Glaube an das Falsche; und der Wille ist so beschaffen, wie das Böse, das ihn bildet, und wie die Liebe zum Bösen.

HG 10067
Diese wechselseitige Verbindung kann auch erläutert werden aus der Verbindung des Verstandes und des Willens im Menschen; sein Verstand wird aus Wahrheiten gebildet und sein Wille aus Gutem, und die Wahrheiten sind Sache des Glaubens bei ihm, und das Gute ist Sache der Liebe.

HG 10122
Es ist Gesetz der göttlichen Ordnung, daß Wille und Verstand ein Gemüt bilden sollen, d.h. *einen* Menschen, und somit auch, daß der ganze Mensch entweder im Himmel oder in der Hölle ist.

HG 10143
Durch die Schlacht- und Brandopfer wurde im besonderen die Reinigung vom Bösen und Falschen bezeichnet, und dann die Einpflanzung des Guten und Wahren, und die Verbindung beider, somit die Wiedergeburt. Der Mensch, bei dem sich diese (Hauptbedingungen) finden, ist im echten Gottesdienst, denn die Reinigung vom Bösen und Falschen besteht darin, daß man davon absteht, es flieht und verabscheut; und die Einpflanzung des Guten und Wahren besteht darin, daß man das Gute und das Wahre denkt und will, und es dann auch redet und tut. Die Verbindung beider aber besteht darin, daß man ihnen gemäß lebt, denn wenn das Gute und Wahre beim Menschen verbunden ist, dann hat er einen neuen Willen und einen neuen Verstand, demnach ein neues Leben.

Wenn der Mensch so beschaffen ist, dann ist ein Gottesdienst in jedem Werk, das er tut, denn dann sieht der Mensch bei allen Dingen auf das Göttliche, dieses verehrt er, und dieses liebt er, und diesem dient er also auch.

HG 10199
Der Grund, warum es sich so verhält, liegt darin, daß alle äußeren Sinnesempfindungen ihren Ursprung aus den inneren Sinnesempfindungen haben, die dem Verstand und Willen angehören, somit beim Menschen aus den Wahrheiten des Glaubens und aus dem Guten der Liebe; denn diese bilden das Verstandes- und Willensvermögen des Menschen. Die inneren Sinnesempfindungen, die dem Verstand und Willen im Menschen eigen sind, haben aber nicht denselben Sinn, den die äußeren haben; allein sie verwandeln sich in solches, wenn sie einfließen; denn alles, was vom Menschen durch die äußeren Sinnesorgane empfunden wird, fließt vom Inneren her ein.
Das Innere des Menschen, das seinem Verstand und Willen eigen ist, befindet sich in der geistigen Welt, und sein Äußeres, das den leiblichen Sinnen eigen ist, befindet sich in der natürlichen Welt.

HG 10264
Alles und jedes beim Menschen bezieht sich auf die Wahrheiten, und die Innewerdungen und Gefühle derselben, weil sie sein Leben ausmachen. Es kann nämlich bekannt sein, daß der Mensch ohne das Innewerden und Gefühl des Wahren und Guten kein Mensch ist, weil alles und jedes, was er denkt, sich auf das Wahre und die Innewerdungen desselben, und auf das Gute und die Regungen desselben bezieht; die Gedanken und Neigungen des Menschen sind nichts anderes, denn der Mensch hat einen Verstand und einen Willen. Der Verstand bildet sich durch das Innewerden des Wahren, und der Wille durch die Neigung zum Guten. Daß der ganze Mensch vom Kopf bis zur Ferse, innerlich und äußerlich nichts ist als sein Wahres oder Falsches und sein Gutes oder Böses, und daß der Leib die äußere Form desselben ist, das ist ein bisher in der Welt unbekanntes Geheimnis.

HG 10332
Es wird gesagt Verstand aus dem Willen und Glauben aus der Liebe, weil der Verstand nichts ist, wenn er nicht aus dem Willen kommt; denn was der Mensch versteht, und nicht will, gehört nicht dem Verstand des Menschen, sondern dem Verstand eines anderen in ihm an, daher geht dieser Verstand verloren. Nicht so der Verstand aus dem Willen, dieser gehört dem Menschen selbst an, weil der Wille der Mensch selbst ist. Ebenso verhält es sich mit dem Glauben und der Liebe; denn, wie gesagt, das Wahre des Glaubens bezieht sich auf den Verstand und das Gute der Liebe auf den Willen.

HG 10367
Der Mensch wird in allerlei Böses geboren und daher in allerlei Falsches. Um

in den Himmel zu kommen, muß der Mensch wiedergeboren werden, d.h., er muß zuerst Wahrheiten des Wortes erlernen, um zu erkennen was böse und falsch ist. Dies ist der Grund, warum die Erkenntnisse des Wahren und Guten vorhergehen und den Verstand des Menschen erleuchten müssen; denn der Verstand ist dem Menschen gegeben, damit er durch die Erkenntnisse des Wahren und Guten erleuchtet werde, zu dem Zweck, daß sie von seinem Willen aufgenommen und zum Guten werden sollen. Beim bösen Menschen wird ihm vom Herrn die Fähigkeit erhalten, das Wahre aus dem Wort einigermaßen zu verstehen.

HG 10409
Außerdem wird ein jeder Mensch vom Göttlichen durch seinen Verstand geführt. Würde er nicht durch diesen geführt, so könnte kein Mensch selig werden.

HG 10536
Daß aber durch Kleider im allgemeinen göttliche Wahrheiten bezeichnet werden, hat seinen Grund in den Vorbildern im anderen Leben; dort erscheinen alle, sowohl Engel, als Geister, mit Kleidern angetan, und zwar jeder seinen Wahrheiten gemäß. Die, welche in den echten göttlichen Wahrheiten sind, erscheinen angetan mit weiß glänzenden Kleidern, und andere mit anderen. Die Geister wissen zwar nicht, woher ihnen die Kleider kommen, aber sie werden damit angetan, ohne daß sie es wissen; und es wechseln auch ihre Kleider gemäß den Veränderungen ihres Zustandes in Ansehung der Wahrheiten. Mit einem Wort, ihre Verstandesbildung ist es, was durch die Kleider dargestellt und vorgebildet wird, denn der Verstand eines jeden ist gebildet durch Wahrheiten, und wird gerade so, wie die Wahrheiten beschaffen sind, durch die es geschieht. Die Verstandesbildung bei den Engeln des Himmels ist in ihrem Inneren, daher haben sie weiß glänzende Kleider.

HG 10569
Der Verstand ist das innere Auge.
Es gibt ein wirkliches (reales) Licht, das den Verstand erleuchtet, ganz unterschieden von demjenigen Licht, welches das leibliche Gesicht erleuchtet. Dasjenige Licht, das den Verstand erleuchtet, ist aus dem Himmel; dasjenige aber, welches das leibliche Gesicht erleuchtet, ist in der Welt.

HG 10675
Der Verstand besteht entweder aus Wahrheiten, die aus dem Guten kommen, oder aus Falschem, das aus dem Bösen stammt. Das Verständige beim Menschen ist es, das Wahrheiten aufnimmt und durch Wahrheiten gebildet wird. Es gibt beim Menschen kein Verständiges, das nicht aus den Wahrheiten gebildet wurde.

Verstandeswahre
HG 1496
Das wißtümliche Wahre ist das der Wissenschaft; das Vernunftwahre ist das wißtümliche Wahre, das durch die Vernunft begründet ist; das Verstandeswahre ist verbunden mit einer inneren Wahrnehmung, daß es so sei; dieses war beim Herrn im Knabenalter, und öffnete bei Ihm den Weg zum Himmlischen.

Verständnis
HG 1458
Die Erkenntnisse sind himmlische und geistige Wahrheiten, die ebenso viele Ausstrahlungen der Lichtes im Himmel sind. Durch die Erkenntnisse wird die Verständigkeit oder Einsicht erworben.

HG 3825
Es gibt kein Verständnis, wenn keine Vorstellung davon da ist; ein dunkles aber, wenn eine dunkle, ein verkehrtes, wenn eine verkehrte, und klares, wenn eine klare vorhanden ist; und es richtet sich auch nach den Neigungen, durch welche eine, wenn auch klare Vorstellung ebenfalls sich verschieden gestaltet.

HG 6405
Diejenigen, die aus dem Wahren und noch nicht aus dem Guten ihre Werke tun, haben nur ein dunkles Verständnis; die hingegen, die aus dem Guten handeln, haben ein erleuchtetes Verständnis, weil das Gute erleuchtet; denn das Licht des Wahren fließt vom Herrn in das Verstandesgebiet durch das Gute ein, und so in das Wahre, nicht aber unmittelbar in das Wahre.

HG 10675
Wer glaubt, daß derjenige Verständnis habe, der gegen die Wahrheiten der Kirche mit Geschick vernünfteln kann, ist sehr im Irrtum; denn ein solcher sieht nichts in ihm selber, sondern außerhalb seiner; in ihm selber sehen heißt, aus dem Himmel sehen; außerhalb seiner sehen ist aus der Welt, und wer allein aus der Welt sieht, der sieht aus einem Irrlicht, und dieses Licht wird lauter Finsternis, wenn in dasselbe das Licht aus dem Himmel einfließt.

Verständnis des Guten
HG 2954
Die Erlösung oder Umwandlung und Seligmachung der Menschen von der geistigen Kirche geschieht durch das Wahre, aber die der Menschen der himmlischen Kirche durch das Gute. Die Gründe sind im vorigen hie und da gesagt worden, nämlich daß die Geistigen keinen Willen des Guten haben, sondern statt dessen begabt sind mit dem Vermögen zu verstehen, was gut. Das Verständnis des Guten ist es, das vorzüglich das Wahre genannt wird, und zwar das Wahre des Glaubens, aber es zu wollen und daher es zu tun, ist es, was das Gute genannt wird. So werden die Geistigen durch das Verständnis des Guten

oder was dasselbe ist, durch das Wahre eingeführt in den Willen des Guten, oder was dasselbe ist, in das Gute, aber nicht in ein Wollen des Guten aus ihnen selbst, weil der Wille des Guten bei ihnen ganz verdorben ist; sondern in den neuen Willen, den sie vom Herrn empfangen; und wenn sie diesen Willen aufgenommen haben, dann werden sie besonders Erlöste genannt.

Verständnis der Kirche

HG 6222

Das Verständnis der Kirche ist das Innewerden aus dem Worte, was das Wahre des Glaubens und was das Gute der Liebtätigkeit sei.

Das Verständnis der Kirche bildet sich, wenn der Mensch das Wort liest, und eines mit dem anderen fleißig vergleicht, und dadurch inne wird, was man glauben und was man tun muß. Das geschieht nur bei denen, die vom Herrn erleuchtet und auch wirklich in der christlichen Welt Erleuchtete genannt werden, und diese Erleuchtung wird nur denen zuteil, die sich sehnen, die Wahrheit zu erkennen, nicht um des Ruhmes und der Ehre, sondern um des Lebens und des Nutzens willen.

Verständnis des Wahren

HG 633

Bei keinem Menschen ist Verstand des Wahren und Wille zum Guten; wer nicht weiß, anerkennt und inne wird, daß alles Wahre und Gute des Herrn sei, hat kein Verständnis des Wahren und Willen des Guten.

HG 634

Es gibt beim Menschen ein Innerliches, und ein noch Innerlicheres, ja ein Innerstes; und sein Körperliches und Sinnliches ist das Äußerste: die Begehrungen und die Dinge des Gedächtnisses sind das Innerliche, die Neigungen und das Rationelle sind das noch Innerlichere, und der Wille zum Guten und das Verständnis des Wahren sind das Innerste.

HG 9800

Diejenigen, die in der Liebe zum Herrn und im Glauben an Ihn sind, wie auch in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, haben ein Verständnis des Wahren und ein Wollen des Guten; denn bei ihnen findet eine Aufnahme des Guten und Wahren statt, das vom Herrn kommt.

Verstellung

HG 3993

Verstellung und Schlauheit, die zum Zweck hat das Gute, sei es das Wohl des Nächsten oder des Vaterlandes oder der Kirche, ist Klugheit.

Das Böse, das ihr beigemischt ist, kann vermischt werden mit dem Guten, vermöge des Zwecks und um des Zweckes willen. Hingegen Verstellung und Schlauheit, die das Böse zum Zweck hat, ist nicht Klugheit, sondern List und

Betrug. Mit diesem kann das Gute keineswegs verbunden werden, denn der Betrug, welcher ist der Zweck des Bösen, bringt höllisches Wesen in alles und jedes, was beim Menschen ist, und setzt das Böse in die Mitte und wirft das Gute in die Umkreise hinaus, und diese Ordnung ist die eigentlich höllische Ordnung.

Verstorbene, deren Rache oder guter Einfluß
HG 5061
Sobald die Verstorbenen die Sphäre desjenigen wahrnehmen, den sie auf Erden schon haßten, wollen sie ihn verderben. Welche sich auf Erden einander haßten, kommen im Jenseits zusammen und wollen sich einander viel Böses antun.
Gemäß der Aussage des Herrn im Matth.5/22-26.

HG 6493
Wenn böse Zufälle eintreten, so kommt es daher, daß die Sphäre solcher Geister vorwalte. Die bösen Geister haben auch durch ihre Künste erfunden, eine Sphäre hervorzubringen, aus welcher Unglücksfälle entstanden, welche als ganz zufällig erschienen.

Verstorbenen, reden mit den
Siehe: Verkehr mit Engeln und Geister.

Versuchung
HG 59
Während der Mensch wiedergeboren und geistig wird, ist er beständig im Kampf, denn zuvor herrschen die Begierden, weil der Mensch aus lauter Begierden und infolgedessen aus Falschheiten zusammengesetzt ist. Es werden daher, weil der Mensch nicht auf einmal von seinen Begierden befreit werden kann, lange böse Geister bei ihm gelassen, daß sie seine Begierden aufregen und sie so auf unzählige Arten sich herausstellen, und zwar so, daß sie vom Herrn zum Guten gelenkt werden können, und der Mensch wiedergeboren werden kann.

HG 63, 87
Hören die Kämpfe des Herrn beim Menschen auf, weil die bösen Geister endgültig zurückweichen müssen, so treten an ihre Stelle die guten Geister und Engel, und der Mensch kann in den Himmel eingeführt werden.

HG 227
Es ist die gewisseste Wahrheit, daß der Mensch durch Geister und Engel vom Herrn regiert wird; wenn die bösen Geister anfangen zu herrschen, dann bemühen sich die Engel, das Böse und Falsche abzuwenden und daher entsteht ein Kampf. Dieser Kampf ist es, welcher durch das Innewerden, die innere

Stimme und das Gewissen empfunden wird; aus ihnen, sowie aus den Versuchungen hätte der Mensch deutlich wissen können, daß Geister und Engel bei ihm sind, wenn er nicht im Fleischlichen so ganz leibte und lebte, daß er nicht glaubte, was man von Geistern und Engeln sagt.

HG 270
Die toten Menschen empfinden selten Angst und Elend der Versuchungen, weil sie keine Menschen mehr sind. Sie werden verschont, weil sie sonst noch tiefer sinken würden; im anderen Leben müssen sie das Härteste erdulden.

HG 653
Wenn der Mensch gebessert wird, was durch Kämpfe und Versuchungen geschieht, dann werden solche Geister ihm beigesellt, die nur sein Wißtümliches und Rationales aufregen, und es werden dann Geister, die Begierden aufregen, ganz von ihm abgehalten. Solange Falsches beim Menschen herrscht, können die Glaubenswahrheiten nicht aufgenommen werden.

HG 711
Wenn der Mensch nicht vorbereitet, d.h. mit Wahren und Guten ausgerüstet ist, kann er die Versuchungen nicht bestehen.

HG 734
Die erste Versuchung beim Menschen, der wiedergeboren wird, betrifft das Verständige, die zweite Versuchung das Willige. Die erste ist gegenüber der zweiten leichter.

HG 735
Daß die Versuchung in betreff des Verständigen oder in betreff des Falschen, das beim Menschen ist, leicht ist, davon ist der Grund, weil der Mensch in Sinnentäuschungen ist, und die Sinnentäuschungen so beschaffen sind, daß sie notwendig eintreten müssen; daher sie auch leicht zerstreut werden, wie dies bei allen der Fall ist, die im Buchstabensinne des Wortes bleiben.
Anders bei solchen, die sich in Täuschungen und Falschheiten bestärken und dies darum, weil sie ihren Begierden günstig sind, und aus diesem Beweggrund viele Vernünfteleien aus sich und ihrem Wissen aufhäufen, sich einprägen und sich bereden, daß das Falsche war sei.

HG 737
Bei denen, welche durch Versuchungen wiedergeboren werden, nehmen die Engel aus den Überresten dasjenige hervor, womit sie den Menschen gegen die bösen Geister verteidigen, welche das Falsche bei ihm aufregen und so ihn bekämpfen.

HG 741
Die Versuchungen sind nichts anderes als Kämpfe böser Geister mit den Engeln, die beim Menschen sind. Der Herr beschützt den Menschen durch die Engel und hält die Geister in Grenzen.

HG 751
Wenn der Mensch in betreff des Verständigen versucht wird, sind es böse Geister, welche die bösen Handlungen, die der Mensch getan hat, in Anregung bringen und verklagen und verdammen; die guten Handlungen aber verkehren sie auf tausenderlei Art. Wird der Mensch aber in betreff des Willigen versucht, dann werden durch böse Genien seine Begierden und schnöden Triebe angeregt.

HG 757
Die Versuchungen in betreff des Willen oder der Begierden kann nie getrennt werden von den Versuchungen in betreff des Verständigen. Würden sie getrennt, so wären sie keine Versuchungen sondern Überschwemmungen.

HG 760
Da der Mensch böse und falsch ist, muß er Versuchungen erleiden, um in den Himmel zu gelangen.

HG 761
Die bösen Geister holen das Böse und Falsche vom Menschen hervor, die Engel verteidigen und beseitigen das Böse. Der Mensch, der keinen Glauben an den Herrn hat, kann nicht erleuchtet werden, daß das Böse nicht von ihm sei, dadurch eignet er sich das Böse an.

HG 762
Geistige Versuchungen sind heutzutage wenig bekannt; auch werden sie nicht wie ehedem zugelassen, weil der Mensch nicht in der Wahrheit des Glaubens ist. An ihrer Statt sind Unglücksfälle, Bekümmernisse u.a., welches den Menschen etwas zum Inwendigen und Frommen hinlenken.

HG 840
Solange die Versuchung anhält, meint der Mensch, der Herr sei ferne, weil er von bösen Genien hin und her getrieben wird. Nach der Versuchung erhält der Mensch Trost und glaubt daher, der Herr sei zugegen. Der Mensch heißt erst dann wiedergeboren, wenn er aus Liebtätigkeit handelt.

HG 842
Nach den Versuchungen wird das Falsche zerstreut. Nach dieser Zerstreuung wird es im Menschen heiter, und dies ist der Anfang des in die Ordnung-Gebrachtwerdens aller Dinge. Bevor etwas in Ordnung gebracht werden kann,

wird es gleichsam in ein Chaos gebracht. Textstellen aus dem AT, wo der Vorgang des in die Ordnungbringens angedeutet wird.

HG 845
Die Hölle wirkt auf das Wollen des Menschen ein, nicht so sehr auf das Verständige, es sei denn, das Verständige ist in den Begierden versenkt.

HG 847
Es gibt himmlische, geistige und natürliche Versuchungen. Sind die Versuchungen himmlischer Art, so ist es Schwanken zwischen dem Guten und Bösen; bei geistiger Art ist es ein Schwanken zwischen dem Wahren und Falschen; bei natürlicher Art ist ein Schwanken zwischen dem, was Gegenstand der Begierde ist und seinen Gegensätzen. Die himmlischen Versuchen sind nur bei denen, die den Herrn lieben; die geistigen sind nur bei denen, die in Liebtätigkeit gegen den Nächsten sind; die natürlichen sind ganz verschieden von den beiden anderen, und sind eigentlich keine Versuchungen, sondern bloß Bangigkeiten infolgedessen, daß ihre natürlichen Lieblingsneigungen angefochten werden.

HG 848
Nach Beendigung der Versuchungen ist gleichsam ein Schwanken da, und wenn es geistige Versuchungen sind, ist es ein Schwanken zwischen dem Wahren und Falschen. Die Versuchung ist der Anfang der Wiedergeburt, denn die Wiedergeburt hat den Zweck, daß der Mensch ein neues Leben empfange.

HG 857
Die Versuchungen haben auch den Zweck, daß das Äußere des Menschen bezähmt und so folgsam gemacht werde dem Inneren.
Solange der äußere Mensch nicht gezähmt ist, kann das Gute und Wahre vom Herrn durch den inneren Menschen nicht wirksam sein. Der Gehorsam des äußeren Menschen ist nichts anderes, als daß die Triebe zum Guten und Wahren nicht gehindert werden.

HG 874
Der 1. Zustand nach den Versuchungen ist allen gemein, die wiedergeboren werden. Sie glauben, aus sich das Gute zu tun und das Wahre zu denken.

HG 876
Der 1. Zustand nach den Versuchungen ist der, daß der Mensch das Gute aus sich selbst tut. Äußerlich erscheint es als Gutes, innerlich ist es böse.

HG 1444
Niemand kann eine Versuchung bestehen, wenn ihm nicht Böses anklebt; wer nichts Böses hat kann auch nicht das Geringste einer Versuchung haben; das

Böse ist es, was die höllischen Geister aufregen.

HG 1580
Es spricht hier der innere Mensch zum äußeren, oder zu demjenigen, was beim äußeren nicht übereinstimmt, wie dies der Mensch zu tun pflegt, wenn er etwas Böses bei sich wahrnimmt, von dem er geschieden werden will, was in den Versuchungen und Kämpfen geschieht; denn es ist denen, die in Versuchungen und Kämpfen waren, bekannt, daß sie bei sich wahrnehmen, was nicht übereinstimmt, wovon sie, solange der Kampf währt, nicht geschieden werden können, aber gleichwohl geschieden zu sein wünschen, ja zuweilen so sehr, daß sie dem Bösen zürnen, und es austreiben wollen.

HG 1661
Man kann durchaus nicht gegen das Böse und Falsche kämpfen, bevor man nicht weiß was böse und falsch ist. Dies geschieht nicht eher, bevor der Mensch des Verstandes und des Urteils mächtig ist. Daher Versuchungen erst im reifen Alter. Der Mensch rechnet sich, bevor er wiedergeboren ist, das Gute und Wahre, aus dem er kämpft, sich selbst zu. Zugleich schreibt er sich die Kraft zu, mit der er widersteht.

HG 1667
Bei Kindern und Einfältigen, dürfen die bösen Geister nichts aufrühren, weil sie sich noch keinen Sphären der Begierden und Falschheiten angeeignet haben. Was angeerbt wurde, darf nicht von den bösen Geistern belebt werden.

HG 1668
Die Zeit der 1. Versuchungen ist, wann der Mensch, der im Guten und Wahren sein will, bei sich einiges Böse und Falsche begründet, oder als in sein Gutes und Wahres Begierden und Falschheiten sich einschleichen.

HG 1683
Es sind die bösen Geister, die bei den Versuchungen des Menschen, angreifen und verderben wollen, während die Engel nur verteidigen.

HG 1685
Das Wahre ist es, was das Erste des Kampfes ist, denn aus dem Wahrheiten wird gekämpft. Aus den Wahrheiten wird nämlich erkannt, was falsch und was böse ist.

HG 1690
Niemand kann wissen, was eine Versuchung ist, außer der darin war. Alle Versuchungen geschehen gegen die Liebe des Menschen.

HG 1692
Die Versuchungen sind deswegen, damit das Böse und Falsche aufgelöst und beseitigt wird, und ein Schauder vor demselben beigebracht, und nicht nur ein Gewissen gegeben, sondern auch gestärkt, und so der Mensch wiedergeboren wird. Wer nicht bei Leibesleben die Versuchungen besteht, der muß sie im Jenseits bestehen, sofern sie so sind, daß sie wiedergeboren werden können.
Der Herr allein kämpft und überwindet in den Versuchungen bei den Menschen. Der Mensch kann aus eigener Macht gar nichts ausrichten gegen die bösen oder höllischen Geister.

HG 1695
Die Speise der höllischen Geister ist alles Falsche.
In den Versuchungskämpfen wird den bösen Geistern zugelassen, alles Böse und Falsche, das beim Menschen ist, hervorzuholen und daraus zu kämpfen. Wenn sie besiegt sind, dürfen sie das nicht mehr tun.

HG 1717
Der äußere Mensch kann nur durch Versuchungen in Entsprechung gebracht werden. Wer den Versuchungen widersteht, geht gestärkt aus ihr hervor und erwirbt sich mehr und mehr Gewalt über die bösen Geister, bis dahin, daß sie keinen Versuch mehr wagen. Der Herr bringt in den Versuchungen das Gute und Wahre wieder in Ordnung - reinigen - und Himmlisches und Geistiges kann eingeflößt werden.

HG 1726
Wenn der Mensch in Versuchungskämpfen ist, so wird er vom Herrn abwechslungsweise mit dem Zustand des Friedens beschenkt, und so erquickt.

HG 1740
Wenn das Böse und Falsche nicht von den bösen Geistern aufgeregt werden würde, so wüßte der Mensch nicht, daß in ihm Böses und Falsches ist. Je länger die Versuchungskämpfe andauern, desto klarer tritt das Böse und Falsche zutage, bis dahin, daß man zuletzt vor ihm ein Grauen hat. Statt dem Bösen und Falschen kommt Gutes und Wahres. Die bösen Geister können das Grauen vor dem Bösen und Falschen nicht ertragen.

HG 1787
Jede Versuchung bringt eine Art von Verzweiflung mit sich, sonst ist sie keine Versuchung, daher auch der Trost folgt. Wer in Gewißheit ist wegen des Sieges, ist in keiner Angst, somit auch in keiner Versuchung. Da der Herr die allerärgsten und grausamsten Versuchungen aushielt, so konnte es nicht anders sein, als daß auch Er in Zustände der Verzweiflung versetzt wurde.

HG 1813
Wer aus sich selbst kämpft, kämpft nur für sich, d.h. aus der Selbstliebe.
Wer glaubt, daß er gegen Teufel kämpft, entzieht dem Herrn das, was Ihm gehört, und was des Herrn ist, macht er zu dem Seinigen, oder was dasselbe ist, er setzt sich selbst an die Stelle des Herrn, somit dasjenige bei ihm was höllisch ist.

HG 1820
Wer in Versuchung ist, der ist im Zweifel wegen des Endziel; das Endziel ist die Liebe, gegen welche die bösen Geister und bösen Genien kämpfen, und so das Endziel in Zweifel setzen, und zwar um so mehr in Zweifel setzen, je mehr er es liebt. Erklärung wie es sich mit den Versuchungen verhält. Unter anderem wollen die bösen Geister und Genien das Gewissen zerstören und halten auch einen Gedanken fest und füllen ihn mit Phantasien und hüllen zugleich dann heimlich Begierden in die Phantasien ein.
Ist der Mensch von der Art, daß er widerstehen kann, dann fliehen sie beim ersten Angriff weg.

HG 1875
Es wurde Swedenborg gegeben, die engelischen Ideen im Gebete des Herrn inne zu werden bei den Worten: ›führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns vom Bösen‹.

HG 1917
In den Versuchungen findet Verstörung und Verödung, es findet Verzweiflung statt, und daher Gefühllosigkeit und Unwillen, außer anderen schmerzlichen Regungen, und zwar in verschiedener Weise und wechselnd, je nach den Zuständen des Bösen und Falschen, welche von bösen Genien und Geistern herbeigeführt werden, und gegen welche gekämpft wird.

HG 1937
Diese Freiheit ist vom Herrn, Der sie in sein Gewissen legt, und dadurch macht, daß er das Böse wie aus eigenem Vermögen besiegt. Durch diese Freiheit empfängt der Mensch ein Eigenes, in das der Herr das Gute einflößen kann.
Ohne das durch Freiheit erworbene, das ist, geschenkte Eigene kann gar kein Mensch gebessert werden, weil er keinen neuen Willen, der das Gewissen ist, empfangen kann. Die so geschenkte Freiheit ist der eigentliche Boden, in den der Einfluß des Guten und Wahren vom Herrn statthat. Daher kommt, daß die, welche nicht aus dieser Willigkeit oder Freiheit in den Versuchungen widerstehen, unterliegen müssen.

HG 1992
Zu jener Zeit waren sie, wie auch die Juden, weil sie den inneren Sinn des

Wortes nicht verstanden, der Religionsansicht, daß alles Böse, somit alle Versuchung ebensowohl von Gott komme, als alles Gute, somit aller Trost; daß es aber sich anders verhält, sehe man HG 245, 598, 696, 1093, 1874, 1875.

HG 2184
Ehe Vernunft und das Natürliche nicht verbunden sind, kann der Mensch nicht ein ganzer Mensch, noch in der Friedensruhe sein, weil das eine mit dem anderen streitet, denn die Engel, die beim Menschen sind, regieren sein Vernunftmäßiges, die bösen Geister aber, die bei ebendemselben sind, sein Natürliches, daher denn Streit kommt.
Siegt das Vernünftige, dann kommen die Engel näher zum Menschen heran und pflanzen ihm Liebtätigkeit ein, die das Himmlische ist, das durch die Engel vom Herrn kommt, und dann treten die bösen Geister in einige Entfernung; siegt hingegen das Natürliche, dann ziehen sich die Engel weiter hinweg, d.h. mehr in sein Inwendigeres zurück, die bösen Geister aber machen sich näher ans Vernunftmäßige heran und bekämpfen es fortwährend, und erfüllen sein Unteres mit Haß, Rache, Trug und dergleichen.
Siegt das Vernünftige, dann kommt der Mensch in die Ruhe des Friedens, und im anderen Leben in den Frieden des Himmels. Siegt hingegen das Natürliche, dann scheint es, solange er lebt, als ob er in der Ruhe wäre, im anderen Leben jedoch kommt er in die Unruhe und Qual der Hölle.

HG 2272
Die Versuchungen entstehen zu dem Ende, daß nicht bloß der Mensch in den Wahrheiten befestigt, sondern auch daß die Wahrheiten mit dem Guten enger verbunden werden. Ablauf dieses Vorganges.

HG 2273
Es kommen auch welche in die Versuchungen, die in denselben unterliegen. Die Versuchungen, in denen der Mensch überwindet, bringen das mit sich, daß er glaubt, alle anderen seien würdiger, als er selbst, und er sei viel mehr höllisch, als himmlisch; denn dergleichen kommt ihm in den Versuchungen vor. Wenn er also nach den Versuchungen in diese ganz entgegengesetzten Gedanken kommt, so ist es ein Zeichen, daß er nicht überwunden hat, denn die Gedanken, die er in den Versuchungen hatte, sind solche, zu denen sich sollen lenken lassen können die Gedanken, die er nach den Versuchungen hat. Und wenn diese nicht zu jenen gelenkt werden können, so ist er entweder in der Versuchung unterlegen, oder er fällt wieder in die gleichen zurück, und zuweilen in noch schwerere, bis er zu derjenigen Gesundheit gebracht ist, daß er glaubt, er habe nichts verdient.

HG 2280
Keiner wird versucht, eher er nachdenkt, und auf seine Weise innewerden kann, was gut und wahr ist.

HG 2334
In jeder Versuchung ist ein Zweifel an der Gegenwart und Barmherzigkeit des Herrn, und am Seligwerden und dergleichen. Zweck der Versuchung ist, daß der Mensch erkennt, daß alles von der Barmherzigkeit des Herrn abhängt, daß er nur durch den Herrn selig werden kann, und daß beim Menschen nur Böses ist.

HG 2338
Der Mensch schwankt zwischen dem Ja und Nein, - der Barmherzigkeit und Gegenwart des Herrn -, in den Versuchungen. Die bösen Geister reden das Nein stark ein, die Engel und guten Geister zerstreuen auf alle Weise das Nein und erhalten fortwährend in Hoffnung und befestigen endlich das Ja.

HG 2768, 4307
Der Herr versucht keinen Menschen, sondern Er will immerfort von den Versuchungen den Menschen befreien, so es möglich ist.

HG 2769
Aus dem Wahren kommt alle Versuchung und Verdammnis, aus dem Guten aber alle Befreiung und Seligmachung; daß das Wahre verdammt und das Gute selig macht, sehe man HG 1685, 2258, 2335.

HG 2818
Niemand wird versucht außer durch das, wozu er hinneigt.

HG 2819
Man sehe was von den Versuchungen schon früher gesagt wurde: Aufzählungen von vielen Erklärungen.

HG 2857
Nach den Versuchungen war immer das Vernünftige des Herrn gehoben, das geschieht auch beim Menschen. Jede Versuchung, in welcher der Mensch siegt, erhebt sein Gemüt und was dem Gemüt angehört, denn sie bestärkt das Gute und Wahre und fügt neues hinzu.

HG 3318, 3321
Die Aufnahmegefäße des Menschen für das Leben vom Herrn sind durch das Erbböse und durch das Böse, das er sich selber schafft, in entgegengesetzter Ordnung. Durch die Versuchungen werden sie erweicht und langsam in die rechte Ordnung gebracht. Die Aufnahmegefäße sind die Wahrheiten im vernünftigen und natürlichen Menschen.

HG 3425
Mit den Worten des Herrn im Gebet: ›Führe uns nicht in Versuchung‹, der Sinn

nach dem Buchstaben ist, daß Er in Versuchung führe, der innere Sinn aber ist, daß Er niemand hineinführe, wie bekannt ist, man sehe HG 1875.

HG 3601
Die Verbindung des Wahren mit dem Guten geschieht durch Versuchungen.

HG 3605
Der innere Sinn ist hauptsächlich für diejenigen, die im Himmel sind, wenn er daher von da herniederkommt und sich in den buchstäblichen Sinn abzweigt, dann fällt, wenn das Historische solches mit sich bringt, die Regung des Verschmähens in den Ausdruck des Hasses, aber doch so, daß die im Himmel keine Vorstellung des Hasses in sich haben. Es verhält sich dies wie das, was HG 1875 aus einer Erfahrung berichtet wurde, über die Worte im Gebet des Herrn: ›Führe uns nicht in Versuchung, sondern befreie uns vom Bösen‹, daß nämlich die Versuchung und das Böse verworfen werde, bis daß das wie Engelhafte, nämlich das Gute, ohne die Vorstellung der Versuchung und des Bösen überbleibe, und das mit einen daran sich schließenden Schein des Unwillens und des Verschmähens darüber, daß man an Böses denken solle, wenn an den Herrn.

HG 3696
Mit den Wiederzugebärenden verhält es sich so, daß sie zu allererst im Zustand der Ruhe oder im Zustand des äußeren Friedens sind. Später kommt er in einen unruhigen Zustand, da er in Versuchungen kämpft, aber inwendigst hat er einen Friedensstand, den er bei den Kämpfen immer als Zweck im Auge hat.

HG 3927
Kein Mensch kann aus eigener Kraft in den Versuchungen siegen, sondern der Herr bei ihm. Der Kampf des natürlichen Menschen mit dem inwendigen Menschen ist die Versuchung. Es kämpfen die Engel gegen die höllischen Geister, diese Kämpfe empfindet der Mensch als Versuchungen.

HG 3928
Es ist nämlich der äußere Mensch von der Art, daß er aus sich nichts anderes begehrt als Leibliches und Weltliches; das sind für ihn die Lustreize seines Lebens; aber wenn der inwendige Mensch himmelwärts geöffnet ist, und nach demjenigen verlangt, was des Himmels ist (wie er geartet ist bei denjenigen, welche wiedergeboren werden können), dann sind himmlische Dinge seine Lust; zwischen diesen beiden Lustreizen findet ein Kampf statt, wenn der Mensch in den Versuchen ist mit dem Endzweck, daß der inwendige Mensch über den äußeren herrscht.

HG 4248
Wenn beim Menschen, der wiedergeboren wird, der Zustand umgewandelt

wird, d.h. wenn das Gute den ersten Platz einnimmt, dann kommen Versuchungen; früher kann der Mensch sie nicht ertragen, weil er noch nicht in den Erkenntnissen ist, durch welche er sich verteidigen und zu welchen er, um Trost zu erlangen, seine Zuflucht nehmen kann, deswegen erleidet er auch keine Versuchungen, bevor er im reiferen Alter ist.

HG 4249
Furcht und Angst gehen den geistigen Versuchungen voran, denn die geistigen Versuchungen wirken auf das Gewissen, welches Sache des inneren Menschen ist.

HG 4256
Warum der Mensch, wenn er wiedergeboren wird, geistige Versuchungen zu erleiden hat.

HG 4274
Das erste der Versuchung ist in Ansehung des Wahres; sobald der Mensch das Gute mehr liebt als das Wahre, dann wird er versucht in Ansehung des Guten. Es werden heutzutage nur wenige versucht, sondern nur in einige natürliche Beängstigungen, damit sie durch dieselben von der Selbst- und Weltliebe zurückgehalten werden möchten, in welche sie sich sonst zügellos stürzen würden.

HG 4287
Der Herr besteht bei den Menschen die Versuchungen, und unterjocht sowohl das Böse als die Höllen: HG 987, 1661, 1692 E.

HG 4299
Es ist das Böse und Falsche beim Menschen, das ihn in die Versuchungen bringt, somit auch die bösen Geister und Genien, die es einflößen; niemand kann versucht werden, d.h. eine geistige Versuchung erleiden, der kein Gewissen hat. Wenn die Gegenwart des Herrn näher ist, als der Mensch in der Neigung zum Guten oder zum Wahren sich befindet, dann kommt der Mensch in Versuchung; daher erscheint es, als ob der Herr den Menschen versucht, es kommt aber von dem Bösen und Falschen.

HG 4307
Jehovah führt niemals in Versuchungen ein, niemals kommt etwas Böses von Ihm und Er ist niemals in Zorn, noch weniger in Grimm.

HG 4341
Das Gute, das mit dem Wahren verbunden werden soll, wird nicht versucht, sondern das Wahre und zwar vom Falschen und Bösen, dann auch von den Täuschungen und Einbildungen und deren Neigung, welche dem Wahren im

Natürlichen anhängen.

HG 4572, 4586
Jede Verbindung des Guten und Wahren kommt durch die Versuchung zustande, weil das Böse und Falsche dagegen ankämpft.

HG 5035
Es gibt zweierlei Versuchungen: in Beziehung auf Wahres und in Beziehung auf Gutes. Die bösen Geister versuchen in Beziehung auf das Wahre, die bösen Genien versuchen in Beziehung auf das Gute. Die bösen Geister stellen sich im Jenseits sichtbar dar, während die bösen Genien unsichtbar sind und sich nur durch ihren Einfluß in die Wünsche und Begierden äußern.

HG 5036
Die Versuchungen sind dann vorhanden, wenn der Mensch in der Wiedergeburt begriffen ist. Es treten dann böse Geister herbei, welche um ihn sind. Es entsteht ein Kampf zwischen den bösen Geistern und den Engeln. Dieser Kampf wird von dem Menschen sehr dumpf empfunden, als sei es bloß einen Bangigkeit. Beispiele.

HG 5038
Die Versuchung ist eine Abödung des Falschen und zugleich eine Bestärkung im Wahren.

HG 5044
Bei allen, die in Versuchungen sind, fließt das Wahre vom Herrn ein, Welcher die Gedanken lenkt und regiert. Dieses regierende Wahre wurde aus dem Wort oder der Lehre erlernt und selbst bei sich begründet. Es ist nicht das Wahre selbst, sondern es ist die Neigung zu diesem Wahren, durch welche der Herr diejenigen regiert, welche in Versuchung sind.

HG 5246
Wenn der Zustand der Versuchung im Jenseits sichtbar dargestellt wird, dann erscheint er wie ein Nebel, der aus schmutzigen Orten ausdünstet und wird auch wie ein Gestank daraus verspürt. Wenn der Zustand der Versuchung aufhört, verschwindet auch jener Nebel, und es wird heiter.

HG 5280
Der Mensch ist durch die Vererbung in die Sünde hineingeboren, so daß er voller Sünde ist. Um wiedergeboren zu werden, muß er gebessert werden; das geschieht, indem er durch die Glaubenswahrheiten erlernen muß, was gut ist. Da dies meistens durch Eigenliebe geschieht, müssen diese Triebe der Eigenliebe durch Versuchungen ausgetrieben werden. Hierbei kämpfen dann die bösen Geister mit den Engeln um und bei den Menschen. Der letzte Zustand

der Versuchung ist die Verzweiflung.

HG 5291
Dies ist deshalb über ›Fünf‹ zusammengestellt worden, weil hier und im Folgenden von Ägyptenland gehandelt wird, daß nämlich in demselben während der sieben Jahre des Überflusses der fünfte Teil des Getreides gesammelt und aufbewahrt werden soll zum Gebrauch der folgenden Hungerjahre; darum ist gezeigt worden, daß durch den fünften Teil bezeichnet wird Gutes und Wahres, das vom Herrn beim Menschen verborgen und aufbewahrt wird zum Gebrauch, wenn der Hunger, d.h., wenn der Mangel und die Beraubung des Guten und Wahren eintritt, denn wenn solches vom Herrn beim Menschen nicht verborgen würde, so wäre nichts vorhanden, was ihn im Zustand der Versuchung und Verwüstung aufrichten würde, folglich wodurch er wiedergeboren werden könnte, somit wäre er ohne ein Mittel des Heils im anderen Leben.

HG 5356
Die Versuchungen bewirken folgendes: sie entfernen die Triebe der Selbst- und Weltliebe; geben dem Gefühl für das Gute und Wahre sein eigentliches Wesen durch das Entgegengesetzte, das die bösen Geister alsdann einflößen; bestärken das Gute und Wahre; durch die Versuchungen wird das Böse und Falsche bezähmt.

HG 5724
Die Geister, die zu jenen schleimigen Stoffen, in denen etwas Geistiges oder etwas Leben ist, der Entsprechung gemäß gehören, erscheinen über der Mitte des Hauptes beinahe in gerader Richtung, in mittlerem Abstand, und sind von solcher Art, daß sie, wie es im Leben des Leibes ihre Gewohnheit war, Gewissensskrupel erregen und bei Dingen einflößen, die mit dem Gewissen nichts zu schaffen haben. Auf solche Weise beschweren sie das Gewissen der Einfältigen. Auch wissen sie nicht, was das Gewissen beunruhigen soll, indem sie sich aus allem, was vorkommt, ein Gewissen machen. Solche bewirken auch eine fühlbare Bangigkeit im unter dem Zwerchfell liegenden Teil des Unterleibes.
In den Versuchungen sind sie ebenfalls zugegen, und verursachen Bangigkeiten, zuweilen unerträgliche.

HG 5725
Aus Erfahrung durfte ich vernehmen, was eine Überschwemmung oder Sündflut im geistigen Sinne ist. Diese Überschwemmung ist von zweierlei Art: die eine kommt von Begierden, die andere von Falschheiten her. Die von Begierden herkommende gehört dem Gebiet des Willens an, und ist der rechten Seite des Gehirns eigen, aber die von Falschheiten herkommende gehört dem Gebiet des Verstandes an, zu dem die linke Seite des Gehirns gehört.

Wenn der Mensch, der im Guten gelebt hatte, in sein Eigenes, somit in seine Lebenssphäre zurückversetzt wird, alsdann erscheint gleichsam eine Überschwemmung. Wenn er sich in dieser Überschwemmung befindet, dann ist er unwillig, zornig, denkt unruhig und begehrt heftig; anders wenn die linke Seite des Gehirns überschwemmt wird, wo Falsches ist; und anders, wenn die rechte, wo Böses. Wenn aber der Mensch in der Sphäre des Lebens, das er vom Herrn durch die Wiedergeburt bekommen hat, gehalten wird, dann ist er einer solchen Überschwemmung ganz enthoben, und ist gleichsam in der Heiterkeit und im Sonnenschein und in Fröhlichkeit und Seligkeit, somit weit weg von Unwillen, Zorn, Unruhe, Begierden und dergleichen. Das ist der Morgen oder der Frühling der Geister, jenes ihr Abend oder Herbst.

HG 6097
Alle Versuchungen scheinen böse, aus der Ursache, weil sie innere Beängstigungen und Schmerzen sind, und gleichsam als Verdammnis erscheinen, denn der Mensch wird dann in den Zustand seines Bösen versetzt, folglich unter böse Geister, die ihn anklagen und so sein Gewissen quälen. Aber dennoch verteidigen ihn die Engel, d.h. der Herr durch die Engel, Der ihn in Hoffnung und Vertrauen hält, und das sind die Kräfte zum Kämpfen aus dem Inneren, durch die er Widerstand leistet.
Besonders wird das Natürliche in Versuchungen versetzt, wenn es das Geistige aufnehmen soll, weil in ihm, (d.h. dem Natürlichen), das Böse des Lebens und das Falsche der Lehre seinen Sitz hat.

HG 6144
Auch werden durch die Abödungen und Versuchungen die entgegengesetzten Zustände des himmlischen Lebens empfunden, und dadurch das Gefühl und Innewerden der Wonne und Seligkeit des himmlischen Lebens mitgeteilt; denn dies Gefühl des Glückes und der Seligkeit kann durch nichts anderes eintreten, als durch den Vergleich mit dem Gegenteil.

HG 6202
Es gibt auch einen Einfluß höllischer Gesellschaften auf den Menschen, durch welche der Mensch Unbehagen, Unlust, Traurigkeit oder Angst empfindet. Die Geizigen flößen Angst vor der Zukunft ein; diejenigen, die in geistiger Versuchung sind, können solchen Einflüssen ausgesetzt sein.

HG 6505
Daß durch Versuchungen das Böse und Falsche entfernt und der Mensch vorbereitet werde, Gutes und Wahres aufzunehmen, sehe man HG 868, 1692, 1717, 1740, 2272, 3318, 4341, 4572, 5036, 5356, 6144.

HG 6539
Bevor die Erkenntnisse des Guten und Wahren, welche die einführenden Mittel

sind, in das Gute eingepflanzt werden und so zum Guten der Kirche werden können, wird Schmerz empfunden, denn das Natürliche muß in einen anderen Zustand eingehen und das Wißtümliche in demselben muß anders geordnet werden, somit muß das, was der Mensch früher liebte, zerstört werden, und deshalb muß er auch Versuchungen erleiden.

HG 6574
Der Herr gestattet den Höllischen im anderen Leben die Guten in Versuchung zu führen, folglich auch Falsches und Böses einzuflößen. Der Herr selbst unmittelbar und mittelbar durch die Engel aber widersteht, indem Er das Falsche und Böse zerstreut; daher dann Erquickung, Hoffnung und Sieg. Auf diese Weise wird das Gute und Wahre tiefer eingepflanzt.

HG 6611
Swedenborg sprach mit Geistern über die Veränderungen des Zustandes im menschlichen Leben, nämlich daß es unbeständig sei, und daß es aufwärts und abwärts steige gegen den Himmel und gegen die Hölle. Daß aber diejenigen, die sich wiedergebären lassen, immer aufwärts, und dadurch in immer innerlichere himmlische Gesellschaften gebracht werden. Die Ausdehnung der Sphäre bis zu diesen Gesellschaften wird vom Herrn denen gegeben, die wiedergeboren werden, besonders durch Versuchungen, in denen dem Bösen und Falschen widerstanden wird, denn dann kämpft der Herr durch die Engel gegen das Böse und Falsche, und dadurch wird der Mensch in die mehr innerlichen Gesellschaften der Engel eingeführt. Und wenn er einmal in diese eingeführt worden ist, dann bleibt er darin. Und dadurch empfängt er auch eine ausgedehntere und höhere Fähigkeit des Innewerdens.

HG 6657
Es befindet sich um einen jeden Menschen, und auch um einen jeden guten Geist einen allgemeine Sphäre von Bestrebungen von der Hölle her, und eine allgemeine Sphäre von Bestrebungen aus dem Himmel. Die besonderen Sphären um einen jeden Menschen sind die Geister von der Hölle und die Engel aus dem Himmel. Wenn nun der Mensch in Versuchung kommt, dann kämpfen die bösen Geister gegen die Engel. Wenn die bösen Geister besiegt werden, dann werden sie in die Hölle geworfen und können nicht wieder zurück. Wenn die höllischen Geister von der Hölle gegen die Engel kämpfen, so sind sie in der Geisterwelt, und daselbst im freien Zustand.

HG 6658
Beim Menschen ist die Kirche nicht eher ganz hergestellt, als nachdem er gegen das Böse und Falsche gekämpft und gesiegt hat, d.h. die Versuchungen bestanden hat.

HG 6663
Die meisten Geister, die aus der Welt kommen und ein Leben nach den Geboten des Herrn geführt haben, werden, ehe sie in den Himmel erhoben und hier den Gesellschaften angeschlossen werden können, von dem Bösen und Falschen, das sie haben, angefochten, zu dem Zweck, daß es entfernt werde (man sehe HG 6639); denn im Leibesleben haben sie Unreines angenommen, das keineswegs mit dem Himmel übereinstimmt; die Anfechtungen geschehen durch Versenkungen in ihr Böses und Falsches.

HG 6677
Wenn die Höllischen anfechten, dann dürfen sie das Wahre angreifen, nicht aber das Gute. Der Herr beschützt das Gute.

HG 6762
Wenn die höllischen Geister, die im Falschen sind, in der Geisterwelt gewesen sind, und dort die Wahrheiten bei denjenigen, die in der Versuchung sind, zu zerstören gesucht haben, werden sie nachher in die Hölle verwiesen, von wo sie nicht mehr herausgehen können; davon habe ich mich durch mehrfache Erfahrungen überzeugen dürfen. Das ist es, was durch die Verweisung unter das Falsche bezeichnet wird.

HG 6765
Wenn der Mensch wiedergeboren wird, kommt er in Kämpfe gegen das Falsche, und dann wird er vom Herrn im Wahren erhalten, aber in demjenigen Wahren, von dem er sich überzeugt hat, daß es wahr sei. Aus nicht echtem Wahren kann auch gekämpft werden. Daher kommt es, daß innerhalb der Kirche Leute von einer jedweden Lehre wiedergeboren werden können, aber vor anderen diejenigen, die in den echten Wahrheiten sind.

HG 6828
Wenn der Mensch in Versuchung ist, ist dessen Gute verwüstet und sein Wahres ist verödet. Das Böse und Falsche verdunkelt den Einfluß des Guten und Wahren vom Herrn.

HG 6829
Wenn der Mensch in der Versuchung ist, so ist er rings umlagert von Falschem und Bösem, welches den Einfluß des Lichts vom Göttlichen, d.h. des Wahren und Guten hindert; der Mensch ist alsdann gleichsam in der Finsternis. Kommt er aus der Versuchung heraus, dann erscheint ihm wieder Licht, und er empfindet wieder Freude. In den Versuchungen hat der Mensch Hunger nach dem Guten und Durst nach dem Wahren.

HG 7090
Heutzutage ist es selten, daß die Kirche bei einem Menschen eine kämpfende

ist; denn der Mensch hält die Kämpfe nicht aus. Im Jenseits kann er besser in den Banden des Gewissens gehalten werden.

HG 7147
Das letzte der Anfechtungen und der Versuchungen ist die Verzweiflung.

HG 7155
Diejenigen, die bis zu Verzweiflung versucht werden, meinen, daß sie sich gleichsam dem Falschen gefangen geben müssen, alsdann aber werden sie befreit.

HG 7166
Die Versuchungen müssen bis zur Verzweiflung durchgeführt werden. Auch der Herr hatte zwei solche Versuchungen bis zur Verzweiflung: Gethsemane und Kreuz.

HG 7195
Im Zustand der Versuchungen ist der Herr gegenwärtiger, als außer demselben, obwohl es anders scheint: man sehe HG 840.

HG 7474
Die aus Gehorsam des Glaubens Liebtätigkeit lebten, werden im Jenseits mehr angefochten als diejenigen, die aus der Liebtätigkeit das Wahre lebten.
Die Anfechtungen geschehen durch Einwürfe des Falschen gegen die Wahrheiten, und dieses Falsche wird durch den Einfluß aus dem Himmel, d.h. durch den Himmel vom Herrn widerlegt. Anfechtungen sind keine Versuchungen, denn die Versuchungen geschehen mit Gewissensangst.

HG 7854
Offb.8/10,11: „Es fiel vom Himmel ein großer Stern, der wie eine Fackel brannte, der Name des Sternes heißt Wermut, und viele Menschen starben von den Wassern, weil sie bitter geworden waren“: die bitteren Wasser bedeuten hier das Widrige der Versuchungen; die Menschen, die von den Wassern starben, bedeuten die, welche in den Versuchungen unterlagen.

HG 7906
Die Reinigung des Wahren vom Falschen beim Menschen kann durchaus nicht stattfinden ohne eine sogenannte Gärung, d.h. ohne Kampf des Falschen mit dem Wahren und des Wahren mit dem Falschen.
Aber nachdem der Kampf stattgefunden und das Wahre gesiegt hat, fällt das Falsche wie die Hefe zu Boden, und das Wahre geht gereinigt hervor.
Diese Gärung oder dieser Kampf entsteht besonders, wenn der Zustand beim Menschen geändert wird, nämlich wenn er anfängt, aus dem Guten der Liebtätigkeit zu handeln, und nicht wie früher aus dem Wahren des Glaubens,

denn der Zustand ist noch nicht gereinigt, wenn der Mensch aus dem Glaubenswahren handelt; dann aber ist er gereinigt, wenn er aus dem Guten der Liebtätigkeit handelt, denn dann handelt er aus dem Willen, vorher aber nur aus dem Verstand.

HG 8131
Die Versuchungen bei den Menschen sind geistige Kämpfe zwischen den bösen und guten Geistern; die Kämpfe entstehen aus dem und über das, was der Mensch getan und gedacht hat und was aus seinem Gedächtnis ist. Ebenso verhält es sich mit den Geistern, wenn sie Versuchungen erleiden. Wenn der Mensch Versuchungen erleidet, ist er der Hölle nahe.

HG 8159, 8346
Bei den Versuchungen kämpft die Hölle gegen den Menschen und der Herr für den Menschen. Auf jegliches Falsche der Hölle bringt der Herr ein Wahres entgegen. Das Falsche wird in den äußeren Menschen gebracht, aber die Antwort des Herrn fließt in den inneren ein.
Heutigentags werden nur wenige in Versuchungen eingeführt, und dies darum, weil sie nicht in einem Leben des Glaubens stehen, und daher auch nicht in einem Gewissen (oder Bewußtsein) des Wahren, und wer nicht in einem Gewissen des Wahren aus dem Guten des Lebens steht, der unterliegt, wodurch dann der folgende Zustand schlimmer wird als der frühere.

HG 8162
Der Schauder bei den Versuchungen entsteht aus dem Einfluß des Falschen und Bösen bei denen, die ein Gewissen haben.

HG 8164
Es gibt geistige und natürliche Versuchungen. Die geistigen Versuchungen sind die des inneren Menschen, und die natürlichen die des äußeren Menschen. Erklärungen der beiden Arten. Es gibt auch eine dritte Art, nämlich eine schwermütige Beängstigung, die meistens in einem krankhaften Zustand des Körpers oder der Seele ihren Grund hat.

HG 8165
Wenn der Mensch in der Versuchung in starker Verzweiflung ist, und er dann aus dieser Verzweiflung heraus hadert, so schadet das dem Menschen nicht, und er wird am Ende der Versuchung vom Herrn herausgehoben und ihm Trost und Hoffnung eingeflößt.

HG 8168
Im Zustand der Versuchung wirken zwei Kräfte auf den Menschen ein. Die eine Kraft kommt von der Hölle und wirkt auf die Selbst- und Weltliebe, die andere durch die Wahrheiten vom Herrn und wirkt auf die Liebe zum Herrn

und zum Nächsten.

HG 8169
Ein Unterliegen durch die Anfechtung des Falschen hat weniger nachteilige Folgen, als das Unterliegen in den Versuchungen.

HG 8170
Jeder Erhebung im Zustand der Versuchung geschieht durch das göttlich Wahre.

HG 8172
Das Hauptsächlichste des Glaubens in den Versuchungen ist, glauben und anerkennen, daß nicht der Mensch in den Versuchungen kämpft und siegt, sondern nur der Herr allein. Wer glaubt, daß er allein siegen kann, wird unterliegen.

HG 8175
Daß der Herr allein in den Versuchungen siegt, hat seinen Grund darin, daß das Göttliche allein die Höllen besiegen kann.

HG 8176
Wenn es auch die Wahrheit ist, daß der Herr in den Versuchungen kämpft und siegt, so soll der Mensch nicht die Hände in den Schoß legen, sondern wie aus sich kämpfen.

HG 8179
Während den Versuchungen haben die Gebete kaum bis gar keinen Nutzen. Vielmehr soll der Mensch wie aus sich allein gegen das Böse und Falsche kämpfen, aber glauben und anerkennen, daß der Herr in ihm für ihn kämpft.

HG 8199
Nach den Versuchungen tritt Dunkelheit ein, weil bei den Befreiten nur allmählich das Falsche und Böse zerstreut werden kann.

HG 8351
Der Glaube und auch die Liebtätigkeit kann ohne Versuchungen den Menschen, die der geistigen Kirche angehören, nicht angeeignet werden.

HG 8352
Eine Art der Versuchung des geistigen Menschen besteht darin, daß die Wahrheiten, die ihm früher lieb waren, und dadurch das geistige Leben oder das himmlische Leben bei ihm bildeten, ihm nun widerwärtig erscheinen, und zwar so sehr, daß er dieselben kaum ertragen kann.

HG 8367
Nach den bestandenen Versuchungen kommt Erleuchtung und Neigung zum Guten, somit Angenehmes aus der Erleuchtung und das Wonnige aus der Neigung zum Guten.

HG 8403
Manche meinen, daß der Mensch ohne Versuchung wiedergeboren werden kann. Andere wieder, daß nach einer Versuchung man wiedergeboren ist. Die Anzahl der Versuchungen richtet sich nach dem Menschen, inwieweit er in der Selbst- und Weltliebe gefangen ist.

HG 8562
Die Versuchungen in Ansehung des Wahren folgt auf die Versuchung in Ansehung des Guten.

HG 8567
Die Versuchungen sind ein beständiges Verzweifeln am Heile. Das Äußerste der Versuchung ist die Verzweiflung, welche die Gegenwart des Göttlichen und Seine Hilfe fast gänzlich leugnet.

HG 8593, 8594
Diese höllischen Genien greifen den Menschen keineswegs offen an, auch nicht, wenn er die Kraft besitzt, Widerstand zu leisten, sondern wenn es scheint, daß der Mensch nahe daran ist, zu unterliegen, dann sind sie plötzlich bei der Hand und drängen ihn, daß er völlig fällt.

HG 8606
Daß der Glaube, der auf den Herrn blickt, siegt, kommt daher, weil alsdann der Herr kämpft; denn der Herr ist der Glaube, weil der Glaube von Ihm ist. Der Glaube dagegen, der vom Herrn auf sich und auf die Welt blickt, unterliegt, weil der Mensch dann aus sich kämpft.

HG 8643
Der zweite Zustand des geistigen Menschen nach den Versuchungen ist, wenn er anfängt, nicht mehr aus dem Wahren, sondern aus dem Guten zu handeln.

HG 8658
Wenn der Mensch in ersten Zustand ist, d.h. er handelt aus dem Wahren und nicht aus dem Guten, dann erleidet er noch Versuchungen. Wenn er sie bestanden hat, werden die Wahrheiten bei ihn neu geordnet, um in den Zustand einzugehen, aus dem er beginnt aus dem Guten zu handeln.

HG 8888
Außerdem wird unter dem Kampf, der vorhergeht und für die himmlische Ehe

vorbereitet, der geistige Kampf oder die Versuchung verstanden, denn bevor der Mensch in die himmlische Ehe eintritt, d. h., bevor er wiedergeboren ist, steht er in einem Kampf wider das Böse und Falsche in ihm. Dies muß nämlich entfernt werden, ehe das Wahre und Gute, das vom Herrn ist, aufgenommen werden kann. Jenes, nämlich das Böse und Falsche, wird durch die Glaubenswahrheiten entfernt, denn durch sie lernt der Mensch nicht nur was gut ist, sondern wird auch zum Guten hingeführt.

HG 8893
Sobald aber das Gute der Liebe eingepflanzt ist, hört der Kampf auf und es wird Ruhe; denn dann wird der Mensch in den Himmel eingeführt und vom Herrn nach den dort bestehenden Gesetzen der Ordnung, somit in Frieden geleitet.

HG 8924
Jede geistige Versuchung belehrt und bestärkt den Menschen, in Sachen des geistigen Lebens. Die Versuchungen finden deshalb statt, damit der Glaube an das Wahre und die Neigung zum Wahren und nachher die Neigung zum Guten eingepflanzt werde und Wurzel schlage. Versuchungen sind Kämpfe mit dem Bösen und Falschen.

HG 8958-8969
Kurze Zusammenfassung über die Versuchungen: was sie sind, bei wem sie stattfinden, was sie bezwecken.

HG 8968
Wenn der Mensch im Guten der Liebtätigkeit ist, hören die Versuchungen auf, denn dann ist er im Himmel.

HG 8975
›Einigen Kampfes‹ wird gesagt, weil diejenigen, die im Glaubenswahren und nicht in einem entsprechenden Guten sind, nicht in einen schweren Kampf, d. h. in Versuchung geführt werden, weil sie unterliegen würden; denn der Herr kann nicht durch das Gute bei ihnen einfließen, und sie so wider das Böse und Falsche, das in den Versuchungen angreift, verteidigen. Sie sind nur äußere Menschen und alles, was vom Herrn einfließt, das fließt durch den inneren Menschen in den äußeren ein.

HG 9715
Bei einem jeden Menschen befinden sich Geister aus der Hölle und Engel aus dem Himmel; der Mensch könnte ohne dieselben gar nicht leben; wenn aber nicht die Höllen vom Herrn unterjocht, und die Himmel in Ordnung gebracht worden wären, so hätte kein Mensch erlöst werden können. Es ist der Herr auch heute, Der beim Menschen gegen die Höllen kämpft und besiegt.

HG 9937
Der Mensch kann nämlich aus sich nicht gegen die Höllen kämpfen, sondern das tut der Herr allein und auch beständig für jeden Menschen, aber mit Unterschied, je nach der Aufnahme des göttlich Guten und des göttlich Wahren.

HG 10360
Alle, die in den Himmel kommen wollen, müssen zuerst in Kämpfen gegen Böses und Falsches des Bösen sein, und wenn dieses entfernt ist, gehen sie in den Himmel ein und werden mit dem Herrn verbunden; und dann haben sie Ruhe. Ebenso die Menschen in der Welt. Daß diese in Kämpfen sein, oder Versuchungen bestehen müssen, ehe das Gute und Wahre, das die Kirche macht, ihnen eingepflanzt wird, ist bekannt; somit, ehe sie mit dem Herrn verbunden sind, folglich, ehe sie Ruhe haben.

HG 10389
Weil ein jeder, der wiedergeboren wird, auch Versuchungen durchzumachen hat, die geistige Kämpfe gegen Böses und Falsches sind, darum werden durch die Wasser der Taufe auch diese bezeichnet.

HG 10685
Durch die Versuchungen wird der inwendige Mensch geöffnet und gegeben. Der innere Widerstand während den Versuchungen kommt dem Menschen nicht zum Bewußtsein, weil er während den Versuchungen im Dunkeln ist aus dem Bösen und Falschen des Bösen, das ankämpft. Der Herr kämpft im Menschen für ihn in den Versuchungen.

HG 10686
Während der Versuchungen wird dem Menschen nicht das Gute und Wahre angeeignet sondern nach den Versuchungen.

HG 10720
Wenn der Mensch ins andere Leben kommt, was sogleich nach dem Tode geschieht, dann wird offenbar, ob in ihm der Himmel ist oder die Hölle, nicht aber während er in der Welt lebt; denn in der Welt erscheint nur das Äußere und nicht das Innere, aber im anderen Leben wird das Innere offenbar, weil der Mensch alsdann in Ansehung seines Geistes lebt.

Versuchungen des Herrn
HG 1444
Da der Herr von Maria Böses erbte, konnte Er versucht werden. Er hatte die schwersten Versuchungen, die Er aus eigener Kraft und Macht besiegte.

HG 1573
Durch das Erbböse seitens der Mutter, konnte der Herr Versuchungen an Sich zulassen, damit Er so aus eigenen Kräften des Böse überwindet und so zur Gerechtigkeit wird. Sonst wäre es nicht nötig gewesen, daß Er geboren würde. Der Herr hatte die schwersten Versuchungen.

HG 1661
Der Herr wurde schon im Knabenalter versucht.
Der Herr mußte auch erkennen lernen, daß im äußeren Menschen nicht das Gute und Wahre war, aus dem Er gegen das Böse und Falsche kämpfte.

HG 1663
Der Herr hatte die schwersten Versuchungen, die im NT nur mit wenigen Worten erwähnt werden: Mark.1/12,13.

HG 1668
Der Herr hatte im Knabenalter Versuchungen, und weil Er ein Innewerden hatte, empfand Er dabei scharfe Schmerzen.

HG 1673
Der Herr kämpfte unter anderem gegen die Nephilim. Diese waren von der Art, daß sie durch ihre Überredungen im anderen Leben den anderen Geistern, zu denen sie sich heranmachen, alles Denkvermögen entziehen, so daß es diesen vorkommt, als könnten sie kaum leben, und noch weniger etwas Wahres denken. Hätte der Herr nicht die Nephilim besiegt, so wäre heutzutage kein Mensch mehr auf Erden.

HG 1675
Der Herr kämpfte auch gegen die Beredungen aus der Selbstliebe kommend.

HG 1676
Der erste Sieg des Herrn über die Höllen. Daß der Herr selbst kommen mußte und die Höllen besiegte, um die Menschen zu erlösen, soll genügen, denn genauere Erklärungen wären zu umfangreich, und würden Gelegenheiten geben über die göttlichen Mysterien zu vernünfteln.

HG 1679
Der Herr kämpfte auch gegen Falsches, aus dem Böses kommt.

HG 1680
Der Herr kämpfte gegen die höllischen Geister, die sich im Bösen und Falschen befanden.

HG 1683
In den Versuchungen des Herrn haben immer die bösen Geister angegriffen, und der Herr hat nur verteidigt und gesiegt.

HG 1685
Das Wahre ist es, was das erste des Kampfes ist, denn aus dem Wahrheiten wird gekämpft. Aus den Wahrheiten wird nämlich erkannt, was falsch und was böse ist.

HG 1690
Das ganze Leben des Herrn in der Welt vom ersten Knabenalter an war eine fortwährende Versuchung und ein fortwährender Sieg; die letzte war, da Er am Kreuz betete für die Feinde, also für alle auf dem ganzen Erdkreis.

HG 1692
Der Herr hat aus eigenen Kräften oder aus eigener Macht die grausamsten Versuchungskämpfe bestanden.

HG 1708
Der Herr verband nach den Versuchungen das Gute und Wahre des äußeren Menschen mit dem inwendigeren Menschen.

HG 1752
Als der Herr versucht wurde, konnte es nicht anders sein, als daß Engel da waren, denen der Herr aus eigener Macht Kraft und gleichsam Macht gab, mitzukämpfen; denn alle Macht haben die Engel vom Herrn.

HG 1787
Jede Versuchung bringt eine Art von Verzweiflung mit sich, sonst ist sie keine Versuchung, daher auch der Trost folgt. Wer in Gewißheit ist wegen des Sieges, ist in keiner Angst, somit auch in keiner Versuchung. Da der Herr die allerärgsten und grausamsten Versuchungen aushielt, so konnte es nicht anders sein, als daß auch Er in Zustände der Verzweiflung versetzt wurde.

HG 1812
Der Herr hatte in der Welt fortwährend Versuchungen und siegte immer; stets im innersten Vertrauen und Glauben, daß Er, weil Er aus lauter Liebe für das Heil des ganzen Menschengeschlechts kämpfte, notwendig siegen müsse.

HG 1813
Der Herr wurde nach Seinem menschlichen Wesen nicht als die Gerechtigkeit geboren, sondern Er wurde zur Gerechtigkeit durch die Versuchungskämpfe und Siege, und zwar aus eigener Kraft; und sooft Er kämpfte und siegte, wurde Ihm das zur Gerechtigkeit gerechnet, das ist, der Gerechtigkeit, die Er werden

sollte, fortwährend beigelegt als Zuwachs, bis Er zu lauter Gerechtigkeit wurde.

HG 1820
Die bösen Geister kämpfen durchaus nie gegen etwas anderes, als was der Mensch liebt. Je größer die Liebe, desto schwerer die Versuchung. Da der Herr die größte Liebe hat, so waren auch Seine Versuchungen die schwersten.

HG 2776
Die Vereinigung des Menschlichen mit dem Göttlichen im Herrn geschah durch schwerste Versuchungen; die letzte war die des Kreuzes.

HG 2786
Der Herr bereitete Sich vor Seinen Versuchungen vor.

HG 2795
Nach den Versuchungen des Herrn, die der Herr alle bestand, nahm Er mehrere Zustände an. Der Herr konnte gar nicht versucht werden, da Er im eigentlichen Göttlichen war; aber Er konnte es in betreff des Menschlichen. Durch die Versuchungen konnte Er die Höllen unterjochen und alles und jedes zum Gehorsam und in Ordnung bringen und das Menschengeschlecht selig machen. Das Göttliche und das Göttlich-Menschliche kann nie versucht werden.

HG 2796
Was die Annahme verschiedener Zustände vom Herrn betrifft, so sind sie dem Menschen unbekannt.

HG 2813
Das göttlich Vernünftige des Herrn in betreff dem Guten konnte nicht Versuchungen bestehen, denn das göttlich Gute kann kein Genius oder Geist, der Versuchungen herbeiführt, nahen; es ist über jeden Angriff der Versuchung erhaben. Aber das gebundene göttlich Wahre war es, was versucht werden konnte, denn die Täuschungen sind es, und noch mehr Falschheiten, die jenes schwächen und so versuchen.

HG 2814
Das göttlich Wahre in dem Menschlich-Göttlichen des Herrn, welches Versuchungen bestand, ist nicht das eigentliche göttlich Wahre, denn das ist über alle Versuchung; sondern es ist das vernünftig Wahre, wie es die Engel haben und in Scheinbarkeiten von Wahrem besteht, und ist das, was genannt wird der Menschensohn, aber vor Seiner Verherrlichung.

HG 2816
Das Göttliche des Herrn hat das Menschliche des Herrn in die schwersten Versuchungen eingeführt. Alles, was bloß menschlich war mußte ausgetrieben

werden und zwar bis nichts als das Göttliche übrigblieb.

HG 2818
Die Opferung Jischaks durch Abraham bildetet vor und bezeichneten die schwersten Versuchungen des Herrn, deren letzte die des Kreuzes war, und daß in dieser auch das bloß Menschliche starb, ist offenbar.

HG 2819, 4287
Die Versuchungen des Herrn waren äußere und innere, und je inwendiger, desto schwerere. Die inwendigsten sind beschrieben bei Matth.26/37-42; 27/46; Mark.14/33-36; 15/34; Luk.22/42-44.
Aber man sehe, was von den Versuchungen des Herrn früher gesagt wurde, nämlich: daß der Herr zuerst gekämpft habe aus dem Guten und Wahren, welches wie gut und wahr erschien.
Daß Er gekämpft habe gegen das Böse der Selbst- und der Weltliebe, aus der göttlichen Liebe gegen das ganze Menschengeschlecht.
Daß Er allein aus göttlicher Liebe gekämpft habe.
Daß alle Höllen gekämpft haben gegen die Liebe des Herrn, welche das Heil des ganzen menschlichen Geschlechtes war.
Daß der Herr die allerschwersten Versuchungen erduldet habe.
Daß der Herr durch Versuchungen und Siege aus eigener Macht zur Gerechtigkeit wurde.
Daß die Vereinigung des menschlichen Wesens mit dem Göttlichen vom Herrn durch Versuchungen und Siege bewirkt worden sei.

HG 2822
Nach den Versuchungen des Herrn war der erste Zustand der des Trostes.

HG 2824
Es werden keinen weiteren Versuchungen gegen das göttlich Wahre, das dem Vernünftigen zugehört, zugelassen.

HG 2841
Nach den Versuchungen beim Herrn war in noch größerer Trost für den Herrn als schon zuvor wie HG 2822.

HG 2854
Der Herr kam in die Welt, damit Er in Ihm selbst das Göttliche und Menschliche vereinigte, was nicht anders geschehen konnte, als durch die schwersten Versuchungen. Durch die Vereinigung konnte das Menschengeschlecht erlöst werden.

HG 3318
Was aber den Herrn betrifft, von Dem im höchsten Sinn hier gehandelt wird,

so hat Er durch die heftigsten Versuchungskämpfe alles in Ihm in göttliche Ordnung gebracht, bis zu dem Grad, daß vom Menschlichen, das Er von der Mutter bekommen hatte, gar nichts übrig blieb; so daß Er nicht neu gemacht wurde wie ein anderer Mensch, sondern ganz göttlich, denn der Mensch, der durch Wiedergeburt neu gemacht wird, behält dennoch bei sich die Neigung zum Bösen, ja das Böse selbst, aber er wird vom Bösen durch den Einfluß des Lebens der Liebe des Herrn abgehalten, und zwar mit einer sehr starken Kraft. Dagegen der Herr hat alles Böse, das Er erblich hatte von der Mutter, ganz ausgeworfen, und Sich göttlich gemacht, auch in Ansehung der Gefäße, d.h. in Ansehung der Wahrheiten. Dies ist es, was im Wort genannt wird Verherrlichung.

HG 3927
Der Herr siegte aus eigener Kraft in den Versuchungen.

HG 4287
Nicht allein, weil Er selbst wie ein Fürst gestritten hat, d.h. alle Versuchungskämpfe erduldet und in ihnen gesiegt hat, sondern auch, weil Er sie bei einem jeden Menschen besteht; man sehe jedoch, was hierüber früher oftmals gesagt worden, nämlich:
daß der Herr vor allen die schwersten Versuchungen erduldet hat: HG 1663, 1668, 1757, 2776, 2786, 2795, 2816;
daß der Herr aus göttlicher Liebe gekämpft hat, anders als alle Menschen: HG 1690, 1691 E, 1789, 1812, 1813, 1820;
daß der Herr gegen das erbliche Böse von der Mutter gekämpft hat, so daß Er zuletzt nicht ihr Sohn war, obgleich Er nichts wirkliches Böses hatte: HG 1444, 1573, 2025, 2574, 2649, 3318 E;
daß der Herr durch Versuchungskämpfe und fortwährende Siege alles in himmlische Form gebracht: HG 1928;
und daß Er durch fortwährende Siege in den Versuchungskämpfen das göttliche Wesen mit dem Menschlichen vereinigt hat: HG 1616, 1737, 1813, 1921, 2025, 2026, 2500, 2523, 2632, 2776;
und daß der Herr bei den Menschen Versuchungen besteht, und sowohl das Böse als die Höllen unterjocht: HG 987, 1661, 1692 E.

HG 4295
Um den Himmel in die himmlische Ordnung zu bringen, wurde der Herr auch von den Engeln versucht, weil das Eigene der Engel nur böse und falsch ist. Diese Versuchungen sind die inwendigsten, denn sie wirken auf die Absichten und sind so fein, daß sie nicht wahrgenommen werden können.

HG 5045
Der Herr hat aus eigener Macht im Zustand der Versuchungen die Höllen regiert, d.h. besiegt, und besiegt auch die Höllen im Menschen, wenn er in

Versuchung ist.

HG 5086
In 1.Mose Kapitel 39 war die Rede vom Zustand der Versuchungen, die das Himmlische des Geistigen im Natürlichen bestand in Beziehung auf das, was dem inneren Natürlichen angehörte, hier nun in Beziehung auf das, was dem äußeren angehört.

HG 7193
Der Herr konnte nur im Menschlichen versucht werden. Er konnte weder im Göttlichen Selbst noch im Göttlich-Menschlichen versucht werden.

HG 9715
Wenn die Höllen nicht vom Herrn unterjocht und die Himmel in Ordnung gebracht worden wären, so hätte kein Mensch erlöst werden können. Dies konnte nur durch Sein Menschliches geschehen, nämlich durch Kämpfe mit jenen aus seinem Menschlichen; und weil dies der Herr aus eigener Macht, somit allein vollbrachte, darum hat der Herr allein Verdienst und Gerechtigkeit. Durch diese Kämpfe mit den Höllen verherrlichte der Herr auch Sein Menschliches, d.h. Er machte es göttlich. Es ist der Herr allein, Der noch jetzt beim Menschen die Höllen besiegt.

HG 9937
Der Herr hat durch Versuchungen an Sich die Höllen besiegt und zwar für ewig. Gethsemane und die Kreuzigung waren die letzten Versuchungen. Vom ersten Knabenalter bis zur Kreuzigung hatte der Herr Versuchungen.

HG 10026
Das Leiden am Kreuz war die letzte Versuchung des Herrn, durch die Er die Höllen vollständig besiegte und die Himmel in Ordnung brachte und zugleich Sein Menschliches verherrlichte.

HG 10360
Die Vereinigung des Göttlichen, das der Vater genannt wird, und des Göttlich-Menschlichen, das der Sohn heißt, somit das Göttlich-Menschliche, in dem diese Vereinigung ist, geschah durch Versuchungen auf Erden. Weiters wurden durch die Versuchungen die Menschen und alle anderen erlöst.

Vertrauen/Gottvertrauen
HG 4352
Der Glaube ohne Liebe ist ohne Leben. Es kann nirgends Glaube vorhanden sein, außer bei denen, die im Guten der Liebe sind, und der Glaube verhält sich gemäß der Liebe. Die Zuversicht oder das Vertrauen kann nur bei denen echt sein, die im Guten der Liebe sind.

HG 6325
Es ist eine ewige Wahrheit, daß der Herr den Himmel und die Erde regiert, wie auch, daß keiner aus sich selbst lebt, außer dem Herrn, und daß alles Leben einfließt - das Gute des Lebens vom Herrn, das Böse des Lebens von der Hölle. Wenn der Mensch diesen Glauben hat, ... kann ihm das Böse nicht anhaften, noch angeeignet werden, ... ist der Mensch in diesem Zustand, kann ihm Frieden gegeben werden, denn dann vertraut er einzig dem Herrn. Der Friede kann keinen anderen gegeben werden, als denen, die in diesen Vertrauen aus Liebtätigkeit sind, denn die anderen stürzen sich beständig in Sorgen und Begierden, aus denen Beunruhigungen entstehen.

HG 6578
Das wahre Vertrauen kann nämlich nur denen verliehen werden, die im Guten der Liebtätigkeit sind, und echte Hoffnung nur denen, die im Guten des Glaubens stehen.

HG 7762
Das Vertrauen oder die sogenannte Glaubenszuversicht, die auch Glaube genannt wird, ist kein geistiges Vertrauen oder Zuversicht, sondern ein natürliches. Das geistige Vertrauen oder Zuversicht hat sein Wesen und Leben aus dem Guten der Liebe, nicht aber aus dem von der Liebe getrennten Glaubenswahren. Das Vertrauen des getrennten Glaubens ist ein totes. Deswegen ist kein wahres Vertrauen möglich bei denen, die ein böses Leben geführt haben; auch selbst das Vertrauen, daß Seligmachung stattfinde durch das Verdienst des Herrn, wie auch immer das Leben gewesen sei, ist nicht aus dem Wahren.

HG 8240
Dies erhellt aus der Bedeutung von glauben, insofern es soviel ist als Glauben haben und auch Vertrauen, denn wer Glauben hat, der hat auch Vertrauen. Das Vertrauen geht aus der Liebe durch den Glauben hervor, folglich ist das Vertrauen auf Jehovah, d. h. auf den Herrn, nur bei denen möglich, die in der Liebe, nämlich zum Herrn und zum Nächsten sind, weil bei den anderen kein Glaube ist.

HG 8478
Ganz anders aber ist es bei denen, die auf Gott vertrauen. Obwohl diese auch Sorge für den morgenden Tag haben, haben sie dennoch keine, denn sie denken an den morgenden Tag nicht mit Besorgnis, noch weniger mit Ängstlichkeit; sie sind guten Mutes, mögen sie erreichen, was sie wünschen, oder nicht. Bei Verlusten fühlen sie keinen Schmerz, sie sind zufrieden mit ihrem Schicksal. Werden sie reich, so hängen sie ihr Herz nicht an den Reichtum; gelangen sie zu Ehren, so halten sie sich nicht für würdiger als andere; werden sie arm, so betrüben sie sich nicht darüber. Sind sie in niedriger Stellung, so sind sie nicht

mißmutig. Sie wissen, daß denen, die auf Gott vertrauen, alles dient zur Erlangung einer ewigen Glückseligkeit, und daß alles, was ihnen in der Zeit begegnet, dennoch dazu beitragen muß.

HG 9240
Die Gelehrten innerhalb der Kirche nennen den Glauben, der selig macht, eine Zuversicht und ein Vertrauen, das sich darauf gründet, daß Gott der Vater seinen Sohn gesandt habe, um das Menschengeschlecht mit sich zu versöhnen, und so diejenigen selig zu machen, die diesen Glauben haben.

HG 9241
Aber mit der Zuversicht und dem Vertrauen, wie der Glaube selbst genannt wird, verhält es sich in folgender Weise: Diejenigen, die in der Selbst- und Weltliebe, d. h. im Bösen und daher im Falschen sind, können diesen Glauben nicht haben, denn ihr Herz ist nicht auf Gott gerichtet, sondern auf sie selbst und auf die Welt. Die dagegen, die in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten und in der Liebe zum Herrn sind, können einen solchen Glauben haben, denn ihr Herz ist auf den Herrn gerichtet.

Verwüstung
HG 407
Mit dem Zustand der Kirche verhält es sich im allgemeinen so, daß sie mit dem Fortgang der Zeit vom wahren Glauben abweicht, und zuletzt mit dem Mangel alles Glaubens endigt. Wenn keiner mehr da, so wird gesagt, sie sei verwüstet, obwohl immer irgendein Kern der Kirche bleibt.

HG 408
Wenn die Kirche so verwüstet ist, daß kein Glaube mehr da ist, dann fängt sie er wieder von neuem an, oder es strahlt ein neues Licht hervor, das im Worte der Morgen heißt. Der Grund, warum nicht früher, ist, weil das, was zum Glauben und zur Liebtätigkeit gehört, vermischt mit Unheiligen ist.

HG 410
Es gibt eine doppelte Verwüstung, die erste ist bei denen, die wissen und nicht wissen wollen; oder die sehen und nicht sehen wollen, von welcher Art die der Juden war, und von welcher Art heutzutage die der Christen ist; die andere ist bei denen, die nichts wissen oder sehen, weil sie unbekannt damit sind; so waren die Heiden und so sind heutzutage noch die Heiden.

HG 411
Daß die letzte Zeit der Verwüstung vorhanden sein müsse, ehe eine neue Kirche erstehen kann, wird vom Herrn mehrmals bei den Propheten gesagt, und sie wird dort genannt Verwüstung, sofern sie auf das Himmlische des Glaubens sich bezieht, und Verödung, sofern sie auf das Geistige des Glaubens sich

bezieht, dann Vollendung und Entscheidung.

HG 2694
Die Ursache der Verwüstung und Verödung ist hauptsächlich, damit die Beredung, die sie aus dem Eigenen gefaßt haben, gebrochen werde. Dann auch, damit sie ein Innewerden des Guten und Wahren empfangen, das sie nicht empfangen können, ehe die Beredung, die aus dem Eigenen stammt, gleichsam aufgeweicht ist; der Zustand der Angst und des Schmerzes bis zur Verzweiflung tut dies.

HG 5291
Dies ist deshalb über ›Fünf‹ zusammengestellt worden, weil hier und im Folgenden von Ägyptenland gehandelt wird, daß nämlich in demselben während der sieben Jahre des Überflusses der fünfte Teil des Getreides gesammelt und aufbewahrt werden soll zum Gebrauch der folgenden Hungerjahre; darum ist gezeigt worden, daß durch den fünften Teil bezeichnet wird Gutes und Wahres, das vom Herrn beim Menschen verborgen und aufbewahrt wird zum Gebrauch, wenn der Hunger, d.h., wenn der Mangel und die Beraubung des Guten und Wahren eintritt, denn wenn solches vom Herrn beim Menschen nicht verborgen würde, so wäre nichts vorhanden, was ihn im Zustand der Versuchung und Verwüstung aufrichten würde, folglich wodurch er wiedergeboren werden könnte, somit wäre er ohne ein Mittel des Heils im anderen Leben.

HG 5360
Daß der Hunger jener Mangel oder die Verödung ist, kommt daher, weil die himmlische und geistige Speise nichts anderes ist als das Gute und Wahre; dieses ist es, womit die Engel und Geister sich nähren, und wonach sie im Hunger hungern und im Durst dürsten; deshalb entsprechen auch jenen Speisen die materiellen Speisen, z.B. das Brot der himmlischen Liebe, der Wein der geistigen Liebe, und außerdem alles und jedes, was dem Brot oder der Speise und dem Wein oder dem Trank angehört. Wenn daher solches mangelt, dann ist Hunger da und wird im Wort Verödung und Verwüstung genannt. Verödung, wenn die Wahrheiten mangeln, und Verwüstung, wenn das Gute mangelt.

HG 7502
Daß die, welche den Glauben bekannt, aber ein böses Leben geführt haben, im anderen Leben sich zum Falschen wenden und die Redlichen anfechten, sehe man HG 7097, 7127, 7317.
Damit nun das Wahre des Glaubens, das sie aus der Lehre ihrer Kirche, während sie in der Welt lebten, hatten (denn sie bringen alles, was sie im Leibesleben wußten, mit ins andere Leben, ohne daß etwas fehlt), ihnen nicht einiges Licht aus dem Himmel verschaffe und sie nicht dasjenige, was dem

Himmelslicht angehört, zur Verteidigung des Falschen und Bösen, das der Hölle angehört, anwenden, deshalb wird ihnen solches alles genommen, und werden sie zuletzt dem Bösen ihres Lebens und dem daher stammenden Falschen überlassen. Von solcher Verwüstung (oder Abödung) ist hier die Rede.

HG 7545, 7546
Wie es mit dieser Gemeinschaft sich verhält, wurde früher gesagt; daß nämlich diejenigen, welche die Frommen im anderen Leben anfechten, solche sind, die in der Welt zur Kirche gehört, das WORT gelesen, die Lehren ihrer Kirche gewußt und sie auch bekannt, dabei aber ein böses Leben geführt haben. Solange diese im anderen Leben das, was zum Glauben gehört, behalten, haben sie Gemeinschaft mit dem Himmel, und so lange können sie nicht in die Hölle hinabgeworfen werden. Deshalb ist es eben jenes, was ihnen nach und nach weggenommen wird. Ist es nun weggenommen, so haben sie nichts, was sie oben erhält, sondern sie fallen alsdann wie Lasten ohne Stützen, oder wie Vögel, denen die Flügel abgeschnitten sind, hinunter, oder in die Tiefe.

HG 7554
Daß eine solche Zerstörung des Wahren bei anderen nicht vorkomme, wie bei denjenigen, welche die Frommen im anderen Leben anfechten, hat den Grund, weil diejenigen, die anfechten, in der Welt Angehörige der Kirche waren (HG 7317, 7502); es sind diejenigen, die ihr Gedächtnis, das dem natürlichen Gemüt angehört, mit Gegenständen des Glaubens aus dem Wort und aus der Lehre ihrer Kirche angefüllt und doch nicht danach gelebt haben. Wenn solche abgeödet oder verwüstet werden, dann wird das, was dem Glauben angehört, von ihnen genommen, und zugleich gar vieles, was daran hängt, und infolgedessen entstehen tiefe und häßliche Löcher und Gruben; es muß auch notwendig Böses der Begierden, wie auch Falsches mit jenen in einiger Verbindung stehen.

HG 7568
Wenn eine Zustandsveränderung eintreten soll bei den Bösen, die verwüstet werden sollen, wie bei diesen, von denen in diesen Kapiteln die Rede ist, dann geschieht jene Veränderung durch einen gegenwärtigeren, (d.i. stärkeren) Einfluß des Guten und Wahren aus dem Himmel, denn je näher der Himmel ihnen kommt, desto mehr wird das inwendigere Böse und Falsche bei ihnen erregt.

HG 7577
Hier wird der Zustand derjenigen beschrieben, die zur Kirche gehörten und die Frommen im anderen Leben anfeinden, nämlich wenn sie verwüstet sind in Ansehung dessen, was der Kirche angehört, d.h. in Ansehung des Guten und Wahren, das sie bekannten. Daß nämlich alsdann bei ihnen Beredungen des

Falschen zugleich mit Begierden des Bösen herrschen, denn ihr innerer Zustand ist dann so beschaffen. Die Beredungen des Falschen und die Begierden des Bösen sind unzertrennlich, denn wer in Ansehung des Lebens im Bösen ist, der ist im Falschen in Ansehung der Lehre.

HG 7710
Wenn der Herr den Himmel in Ordnung bringt, geschieht gleichzeitig, daß die Bösen stufenweise verwüstet oder abgeödet werden. Die Bösen verkehren das Gute ins Böse.

HG 10510
Jemanden das Wahre und Gute des Glaubens berauben heißt im Wort Verödung und Verwüstung.

Verzweiflung
HG 5279
Die Verzweiflung ist der letzte Zustand der Abödung. In der Verzweiflung kann die Selbst- und Weltliebe entfernt werden, und die Neigung der Liebe zum Guten und Wahren eingeflößt werden.

HG 5280
Vor der Wiedergeburt ist die Abödung, dessen letzten Zustand die Verzweiflung ist, der beschrieben wird, und was dabei in einem Menschen vorgeht.

HG 5369
Der höchste und äußerste Grad der Verödung ist die Verzweiflung: HG 5279, 5280.

HG 6144
Die Verzweiflung ist das Letzte der Abödung. Es gibt mehrere Gründe.

HG 7147, 7166
Die im Jenseits angefochten werden, werden gegen Ende der Anfechtung die Wahrheiten entzogen, und es wird zugelassen, daß lauter Falsches sie anficht, und zwar bis zur Verzweiflung an sich selbst.

HG 8164
Verzweiflung (oder Hoffnungslosigkeit) ist meistens das Ende, oder das Ende der geistigen Versuchung.

HG 8165
Wenn der Mensch in der Versuchung in starker Verzweiflung ist, und er dann aus dieser Verzweiflung heraus hadert, so schadet das dem Menschen nicht, und er wird am Ende der Versuchung vom Herrn herausgehoben und ihm Trost

und Hoffnung eingeflößt.

Vielgötterei

HG 2724

Als der Mensch der Kirche aus einem inwendigen ein äußerer wurde, und in den bloße Namen den Gottesdienst zu setzen anfing, dann erkannten sie nicht mehr *einen* Gott an, sondern mehrere; denn die Alten hatten im Brauch, etwas zum Namen Jehovahs hinzuzusetzen, und dabei einer Wohltat oder einer Eigenschaft von Ihm zu gedenken.

Daher kam es, daß die, welche in den bloßen Namen den Gottesdienst setzten, ebenso viele Götter anerkannten, und daß auch infolge hiervon bei den Heiden, hauptsächlich in Griechenland und Rom, so viele Götter anerkannt und verehrt wurden, da doch die Alte Kirche, von der jene Beinamen herstammten, lediglich nur einem unter so vielen Namen verehrten Gotte diente, darum weil sie unter dem Namen die Eigenschaft verstand.

HG 3667

Daß der Gott Schaddai bedeutet Versuchungen, kommt daher, weil man in den alten Zeiten den höchsten Gott oder den Herrn mit verschiedenen Namen bezeichnete, und zwar nach (Seinen) Eigenschaften, und nach dem Guten, das von Ihm, und auch nach dem Wahren, dessen vielerlei gibt, wie ein jeder weiß. Die Angehörigen der Alten Kirche verstanden unter all jenen Benennungen nur *einen* Gott, nämlich den Herrn, Den sie Jehovah nannten. Hingegen nachdem die Kirche vom Guten und Wahren abgekommen, und zugleich von jener Weisheit, da fing man an, ebenso viele Götter zu verehren, als Benennungen des *einen* Gottes waren, bis daß eine jede Völkerschaft, und zuletzt eine jede Familie einen von ihnen als ihren Gott anerkannte.

HG 4162

Diejenigen, die der Alten Kirche angehörten, bezeichneten das Göttliche oder den Herrn mit verschiedenen Namen, und zwar gemäß den Unterschieden, die in den Wirkungen erschienen, z.B. mit dem Namen des Gottes Schaddai von den Versuchungen, in denen der Herr für den Menschen kämpft, und nach welchen Er ihm Gutes erzeigt. Die Vorsorge desselben, daß der Mensch nicht aus sich in die Geheimnisse des Glaubens eintrete, nannten sie Cherubim; die göttlichen Wahrheiten, die sie durch Antworten erhielten, wurden Theraphim genannt; die übrigen göttlichen Attribute bezeichneten sie auch mit einzelnen Namen, aber die Weisen unter ihnen verstanden unter allen diesen Namen nur den *einen* Herrn, die Einfältigen hingegen machten sich ebenso viele vorbildliche Darstellungen des Göttlichen, und als der Gottesdienst anfing in Götzendienst auszuarten, bildeten sie sich ebenso viele Götter. Daher auch soviel Götzendienst unter den Heiden, welche die Zahl jener noch vermehrten.

HG 4206
Daß so Verschiedenes in Beziehung auf den Herrn vorgebildet wird, rührt nicht daher, daß Verschiedenes im Herrn ist, sondern daher, daß das Göttliche Selbst auf verschiedene Weise von den Menschen aufgenommen wird. Es verhält sich dies ebenso wie das Leben beim Menschen: dieses fließt ein und wirkt auf die verschiedenen Empfindungs- und Bewegungsorgane des Körpers und auch auf die verschiedenen Glieder und Eingeweide, aber überall stellt sich eine Verschiedenheit heraus, denn auf andere Weise sieht das Auge und auf andere Weise hört das Ohr, anders fühlt die Zunge und anders bewegt sich der Arm und die Hand, anders die Lenden und die Füße, anders wirkt die Lunge und anders das Herz, anders ferner die Leber und anders der Magen und so fort, aber dennoch ist es das *eine* Leben, das auf alles so verschieden einwirkt, nicht als ob das Leben selber auf verschiedene Weise wirkt, sondern weil es verschieden aufgenommen wird; denn die Form eines jeglichen Dinges ist es, wonach sich seine Tätigkeit bestimmt.

HG 5628
Daß Schaddai die Versuchung und nach der Versuchung den Trost bedeutet, hat den Grund, weil die Alten den *einigen* Gott mit verschiedenen Namen bezeichnet haben, je nach den verschiedenen von Ihm ausgehenden Wirkungen; und weil sie glaubten, daß auch die Versuchungen von Ihm herkämen, nannten sie Gott alsdann Schaddai, verstanden aber unter diesem Namen keinen anderen Gott, sondern den *einigen* in betreff der Versuchungen. Als es aber mit der Alten Kirche abwärts ging, fingen sie an, so viele Götter zu verehren, als es Namen des einigen Gottes gab, und taten auch von sich aus noch mehrere dazu. Hiermit kam es am Ende so weit, daß eine jede Familie ihren Gott hatte, und daß sie ihn ganz unterschieden von den übrigen Göttern, die von anderen verehrt wurden.

HG 6003
In der Grundsprache wird Gott an der ersten Stelle in der Einzahl genannt, an der zweiten Stelle aber in der Mehrzahl, nämlich an der ersten El, an der zweiten Elohim, und zwar deshalb, weil durch Gott an der ersten Stelle bezeichnet wird, daß Gott Einer und der Alleinige ist, und durch Gott an der zweiten, daß Ihm mehrere Attribute zukommen, daher der Name Elohim oder Gott in der Mehrheit, wie im WORT beinahe allenthalben. Weil Ihm mehrere Attribute zukommen und die Alte Kirche jeder derselben einen Namen beilegte, deshalb glaubten die Nachkommen, bei denen die Wissenschaft solcher Dinge verlorengegangen war, daß es mehrere Götter gebe, und die Familien wählten sich einen von ihnen zu ihrem Gott, wie Abraham den Gott Schaddai.

HG 7217
Daß die Angst des Geistes ein Zustand nahe an der Verzweiflung ist, kann

daraus erhellen, daß die, welche sich in einem Zustand nahe an der Verzweiflung befinden, in einer inwendigen Angst und alsdann auch wirklich in einer Beklemmung des Geistes sind. Beklemmung des Geistes im äußeren Sinn ist eine Beengung der Brust, und daher gleichsam Atmungsbeschwerde, im inneren Sinn aber ist es die Angst wegen Beraubung des Wahren, das dem Glauben, und des Guten, das der Liebtätigkeit angehört, und daher ein Zustand nahe an der Verzweiflung.

Siehe auch: Götzendienst.

Vielweiberei

HG 9790

Swedenborg sprach auch mit Menschen von anderen Sternen im Weltall. Vom ersten Stern sagten sie zu ihm, daß es ihnen nicht erlaubt sei, mehrere Ehefrauen zu haben, weil dies gegen die Gesetze sei.

HG 10165

Die Bewohner des dritten Sterns sagten zu Swedenborg, daß es ihnen untersagt sei, mehrere Ehefrauen zu haben.

Visionen

Siehe: Gesichte/Visionen.

Volk, indisches

HG 2602

Swedenborg schreibt von einer indischen Volksgruppe, daß sie den größten Gott in der Weise verehren, daß sie, wenn sie ihn anbeten, sich zuerst groß machen, aber bald darauf als Würmer zu Boden werfen.

Vollendung/vollendet

Siehe: Jüngstes Gericht, und Wiedergeburt.

Vollkommenheit / vollkommen (wie der Vater im Himmel)

HG 894

Es gibt keine bestimmte Zeit, wo der Mensch wiedergeboren ist, so daß er sagen könnte: jetzt bin ich vollkommen, denn es gibt unendlich viele Zustände des Bösen und Falschen bei einem jeden Menschen, nicht bloß einfache Zustände, sondern auch vielfältig zusammengesetzte, die wegzuschaffen sind, so daß sie nicht erscheinen, wie gesagt worden. In einigen Zuständen kann der Mensch vollkommener heißen, aber in unendlich vielen anderen nicht so.

Die, welche bei Leibesleben wiedergeboren worden sind, und die im Glauben an den Herrn und in Liebtätigkeit gegen den Nächsten gelebt haben, werden im anderen Leben fortwährend vervollkommnet.

HG 3200
Der Mensch kann nie vollkommen werden.

HG 4803
Die Engel vervollkommnen sich ständig; die Vollkommenheit des Herrn können sie jedoch nie erreichen.

HG 5122
Kein Menschen kann je vollkommen werden.

HG 6232
Alles, was in der geistigen Welt ist, und aus dem Unendlichen hervorgeht, wie das Wahre und das Gute, können ins Unendliche vermehrt werden und zunehmen.
Unendlich wird gesagt, weil es durch keine Zahl bestimmt und gefaßt werden kann, aber dennoch ist dies Unendliche endlich in bezug auf den Unendlichen, mithin so begrenzt, daß kein Verhältnis zu demselben besteht. Die Wahrheiten und das Gute können ins Unendliche zunehmen, weil sie vom Herrn, Welcher der Unendliche ist, hervorgehen.
Daß die Wahrheiten und das Gute so beschaffen sind, kann daraus ersehen werden, daß der ganze Himmel im Wahren und Guten ist, und doch keiner in den völlig gleichen. Dies würde auch der Fall sein, wenn der Himmel auch tausend- und abertausendmal größer wäre; ebenso aus dem Umstand, daß die Engel in Ewigkeit vervollkommnet werden können, d.h. beständig im Guten und Wahren wachsen, und doch niemals zu der Stufe einer absoluten Vollkommenheit kommen können, denn immer bleibt noch Unendliches übrig, denn die Wahrheiten sind der Zahl nach unendlich, und jede Wahrheit hat Unendliches in sich, und so fort.

HG 6648
Die Weisheit, die vom Göttlichen stammt, hat keine Grenze, somit werden die Engel fortwährend vervollkommnet, und somit auch alle, die, wenn sie ins andere Leben kommen, Engel werden. Denn ein jeder Gegenstand, welcher der Weisheit angehört, hat eine unendliche Ausdehnung, und die Gegenstände der Weisheit sind unzählig. Hieraus kann erhellen, daß die Weisheit in Ewigkeit zunehmen, und dennoch nicht weit über die erste Stufe hinauskommen kann. Dies kommt daher, weil das Göttliche unendlich ist, und was aus dem Unendlichen stammt, so beschaffen ist.

HG 8326
Der Mensch wird ewig wiedergeboren, jedoch die Vollkommenheit Gottes kann er aber nie erreichen.

HG 8328
Das Göttliche an sich betrachtet ist über den Himmeln, aber das Göttliche in den Himmeln ist das Gute, das im Wahren ist, das vom Göttlichen hervorgeht; dies wird verstanden unter dem Vater in den Himmeln, Matth.5/45,48; 6/1: „Damit ihr Söhne seid des Vaters, der in den Himmeln ist; damit ihr vollkommen seid, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist".

HG 9825
Damit etwas vollkommen sei, muß es auch wirklich unterschieden sein in drei Grade; so ist der Himmel, und so auch das Gute und Wahre in demselben. Daß es drei Himmel gibt, ist bekannt, somit auch drei Grade des Guten und Wahren in demselben. Ein jeder Himmel ist auch wieder in drei Grade unterschieden, denn das Innerste desselben muß unmittelbar mit dem Höheren in Verbindung stehen, das Äußere mit dem Unteren, und das Mittlere durch diese mit beiden. Hierdurch erhält er seine Vollkommenheit.

HG 10200
Der Grund, warum im Himmel in solcher Weise die Zustände aufeinanderfolgen, liegt darin, daß die Engel dort immerfort vervollkommnet werden sollen, denn auf diese Weise machen sie alle Verschiedenheiten des Guten und Wahren durch, und nehmen sie in sich auf. Die Unterschiede der mancherlei Arten des Guten der Liebe und des Glaubenswahren verhalten sich dort auch wirklich wie die Unterschiede der Wärme und des Lichtes in den einzelnen Gegenden und Klimaten der Erde, nämlich anders in der Nähe des Äquators, und anders in der Entfernung von demselben auf beiden Seiten, und anders an jedem Tag eines jeden Jahres, und auch anders in einem jeden Jahr; denn ganz das gleiche oder dasselbe kehrt niemals wieder. Es ist nämlich vorgesehen, daß es nicht ganz dasselbe gibt, sowohl in der geistigen Welt als in der natürlichen Welt; daher nimmt die Vollkommenheit fortwährend zu.

Vorbestimmung/Prädestination
HG 2242
Der Buchstabensinn ist so beschaffen, daß er den Scheinbarkeiten gemäß ist, und wäre er nicht den Scheinbarkeiten gemäß, so würde das Wort niemand verstehen und anerkennen, somit nicht annehmen. Die Engel aber sind nicht so in Scheinbarkeiten wie der Mensch, daher denn das Wort, während es in betreff des Buchstabens für den Menschen ist, in betreff des inneren Sinnes für die Engel, dann auch *für diejenigen Menschen ist, denen, aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, gegeben ist, während sie in der Welt leben, wie die Engel zu sein.* (Das in kursiv Geschriebene könnte als Vorbestimmung mißverstanden werden)

HG 6488
Es gibt keine Vorherbestimmung, daß z.B. einige für die Hölle und einige für

den Himmel bestimmt wären; denn alle wären für den Himmel bestimmt.

Vorbildungen

HG 1097

Übrigens waren die Vorbilder in der jüdischen Kirche von der Art, daß gar nicht gesehen wurde auf die Person, die vorbildete, sondern auf die Sache, die vorgebildet wurde.

HG 1361

In der jüdischen Kirche wurde der Herr und Sein Reich, mithin Himmlisches der Liebe und Geistiges des Glaubens vorgebildet. Die Vorbilder sind entweder Personen oder Sachen, die in der Welt oder auch über der Erde sind. Aber das allgemeine Gesetz der Vorbildung ist, daß gar nicht zurückgesehen wird auf die Person oder auf die Sache, welche vorbildet, sondern auf dasjenige selbst, was vorgebildet wird.

HG 1409

Das Geschichtliche ab 1.Mose 12.Kapitel ist vorbildend. Mit der Vorbildung verhält es sich so, daß man durchaus nicht reflektiert über die Beschaffenheit der Person, sondern über die Sache, die sie vorbildet.

HG 1619

Es gibt im Himmel fortwährende Vorbildungen und es gibt Bezeichnungen, ja es existiert sogar lediglich nichts vor dem Gesichtssinn der Engel, was nicht vorbildlich und bezeichnend ist; daher die Vorbildungen und Bezeichnungen im Wort, denn das Wort ist durch den Himmel vom Herrn herabgekommen.

HG 1632

Im Pflanzenreich auf Erden sei nichts, was nicht auf irgendeine Weise das Reich des Herrn vorbildet.

HG 1807, 1808

Im Himmel und auf Erden ist alles und jedes vorbildlich; der Grund ist der, daß es entstanden ist, und fortwährend entsteht, d.h. besteht vom Einfluß des Herrn durch den Himmel.

HG 2039

Wenn die Engel im Himmel die Vorstellung der Reinigung vom unreinen Natürlichen haben, so stellt sich in der Geisterwelt urplötzlich etwas der Beschneidung ähnliches vor.

HG 2179

Weil der Mensch der Ältesten Kirche Gemeinschaft hatte mit Geistern und Engeln und fortwährend Gesichte, dann auch Träume hatte, wie die Propheten

sie hatten, darum kam ihnen, sobald sie irgendein Tier sahen, die Vorstellung entgegen, was es bedeutete. Von daher hatten die Vorbildungen und sinnbildlichen Bezeichnungen ihren ersten Ursprung.

HG 2762
In der Geisterwelt finden fortwährend Vorbildungen statt.

HG 2763
Außer den Vorbildungen gibt es auch Entsprechungen, die in der natürlichen Welt ganz anders als in der geistigen Welt lauten und bedeuten, wie z. B. das Herz die Neigung zum Guten, die Augen den Verstand, die Ohren den Gehorsam, die Hände die Macht außer unzählig viel anderem. Diese Dinge werden nicht so in der Geisterwelt vorgebildet, sondern es entspricht das Natürliche dem Geistigen.

HG 2904
Die Vorbildungen und Zeichen verhalten sich so im Worte, daß alles und jedes im höchsten Sinne sich auf den Herrn bezieht, daher kommt das eigentliche Leben des Wortes; und weil auf den Herrn, so beziehen sie sich auch auf Sein Reich, denn der Herr ist alles in Seinem Reiche.

HG 2936
Das Vorbildliche hört gegen das Äußerste hin auf.

HG 2987
Es gibt eine geistige Welt, und dieselbe ist von der natürlichen Welt verschieden, denn zwischen dem Geistigen und dem Natürlichen gibt es Entsprechungen, und was von geistigen Dingen her in den natürlichen existiert, sind Vorbildungen. Entsprechungen werden sie genannt, weil sie entsprechen, und Vorbildungen, weil sie vorbilden.

HG 2988
Beschreibung was Vorbildung und Entsprechung ist. Stimmt die Miene mit der Neigung zusammen, so heißt es sie entsprechen; die Mienen im Angesicht bilden vor und heißen Vorbildungen.

HG 2989
Beschreibung was Vorbildung und Entsprechung ist. Wenn das, was dem inwendigen Menschen angehört, sich abbildet im Äußeren, dann ist das, was im Äußeren erscheint, ein Vorbild des Inwendigen, und was übereinstimmt, ist Entsprechendes.

HG 2990, 2991
Die Dinge, die aus der geistigen Welt einfließen und in der natürlichen Welt

sich darstellen, sind im allgemeinen Vorbildungen; und soweit sie zusammentreffen, sind die Entsprechungen.

HG 2993, 2999, 3000
Die gesamte Pflanzenwelt bildet etwas von der geistigen Welt vor und entspricht ihr.

HG 3002
Alle natürlichen Formen sind Vorbilder von geistigen und himmlischen Dingen, d.h., sie bilden vor in dem Maße und in der Art, als sie entsprechen.

HG 3213
In der Geisterwelt gibt es unzählige und beinahe fortwährende Vorbilder, die Gestalten geistiger und himmlischer Dinge sind, nicht unähnlich denen in der Welt. Sie fließen aus dem Himmel und aus den Vorstellungen und Reden der Engel ein.

HG 3214
Die guten Geister werden in geistige und himmlische Vorstellungen durch Vorbildungen eingeweiht.

HG 3216
Wenn bei den Engeln die Rede ist von den Lehren der Liebtätigkeit und des Glaubens, dann erscheint zuweilen in der unteren Sphäre, wo die entsprechende Gesellschaft von Geistern ist, die Vorstellung einer Stadt oder von Städten mit Palästen darinnen.

HG 3217
Wenn bei den Engeln vom Verständigen die Rede ist, dann erscheinen in der Welt der Geister unterhalb der Engel, oder in den Gesellschaften, die entsprechen, Pferde.

HG 3218
Wenn die Engel in Neigungen und zugleich in Rede darüber sind, dann fällt solches in der unteren Sphäre bei den Geistern in vorbildliche Art von Tieren.

HG 3219
Wenn die Engel in Rede sind über Erkenntnisse und über Vorstellungen und über den Einfluß, dann erscheinen in der Geisterwelt Vögel.

HG 3220
Wenn von dem, was zur Einsicht und Weisheit gehört, und von den Gefühlen und Erkenntnissen bei den Engeln die rede ist, dann bewirkt der Einfluß von in die entsprechenden Gesellschaften von Geistern Vorbildungen von solchen

Dingen, welche sich im Pflanzenreich befinden.

HG 3223
Wenn der natürliche Mensch dem inneren entspricht, d. h. wenn jener diesem dient, so ist das, was im Weltlicht vorhanden ist, Vorbild von solchen, was im Himmelslicht ist.

HG 3225
Vorbildungen ist alles, was in dem existiert, was dem Weltlicht angehört.

HG 3226
Unter die ausgezeichneten Fähigkeiten, die der Mensch in sich hat, und die er ins andere Leben mit sich bringt, gehört, daß er inne wird, was die Vorbilder bedeuten, die im anderen Leben erscheinen.

HG 3256
Mit den Vorbildern im Wort verhält es sich so, daß sie fortwährend sind, obwohl sie unterbrochen erscheinen durch den Tod derer, die vorgebildet haben; aber deren Tod bedeutet keine Unterbrechung, sondern Fortsetzung. Darum bedeuten auch deren Begräbnisse, daß das Vorbildliche in einem anderen erweckt und fortgesetzt worden sei.

HG 3337-3351
Über die Vorbildungen bei den Geistern und Engeln im Jenseits.

HG 3472-3476
Alles und jedes, was im Buchstabensinn des Wortes steht, sind Vorbilder geistiger und himmlischer Dinge des Reiches des Herrn in den Himmeln, und im höchsten Sinn Vorbilder des Herrn selbst.

HG 3477
Die Vorbildungen, die aus dem Buchstabensinn des Wortes offen da liegen, sind im Verhältnis so wenige, wie das Wasser des Ozeans zu den Wassern eines ganz kleinen Sees.

HG 3477, 3478
Beispiele von Vorbildungen.

HG 3479
Weil die Juden von der Art waren, daß sie in äußerer Heiligkeit sein konnten und eine heilige Scheu vor dem Wort hatten, darum ist in jenem Volk eine vorbildliche Kirche eingesetzt worden.

HG 3483
Alles, was je im Weltall erscheint, ist ein Vorbild des Reiches des Herrn, so durchaus, daß es gar nichts in der Luft- und Sternenwelt, auf der Erde und in ihren drei Reichen gibt, das nicht nach seiner Art vorbildet. Das sichtbare Weltall ist nichts anderes als eine Schaubühne, die das Reich des Herrn vorbildet, und daß das Reich des Herrn eine Schaubühne ist, die den Herrn selbst vorbildet.

HG 3485
Die Vorbildungen, die im anderen Leben vorkommen, sind Scheinbarkeiten, aber lebendige, weil sie vom Licht des Lebens sind.

HG 3670
Daß es gleich gilt, von welcher Art der Mensch ist, welcher vorbildet, ob böse oder gut, und daß der Böse ebenso vorbilden kann, und solche vorgebildet haben das Göttliche des Herrn, sehe man HG. 665, 1097, 1361. Dasselbe kann erhellen aus den Vorbildungen, welche noch heutigentags stattfinden, denn alle Könige, wer sie auch sein mögen, und von welcher Art sie auch sein mögen, bilden durch das Königtum selbst bei ihnen den Herrn vor; ebenso alle Priester, wer und welcher Art sie auch sein mögen, durch das Priestertum selbst.

HG 4044
Vorbildungen sind nichts anderes als Bilder geistiger Dinge in natürlichen, und wenn jene in diesen richtig dargestellt werden, dann entsprechen sie.

HG 4528
Das Auge oder vielmehr das Sehvermögen desselben entspricht vorzüglich denjenigen Gesellschaften im anderen Leben, welche im paradiesischen Zustand sind und wo sich ganz nach ihrem Leben Gärten mit Bäumen von unzähligen Gattungen und Arten darstellen. Diese paradiesischen Dinge sind im ersten Himmel und schon am Eingang zu dem Inneren dieses Himmels, und sie sind Vorbildungen, welche von dem oberen Himmel herabsteigen, wenn die Engel des oberen Himmels nach ihrer Einsicht untereinander über die Glaubenswahrheiten reden.

HG 4807
Daß der Herr auf solche Weise geredet hat, kommt daher, weil Er durch Vorbildliches und Bezeichnendes geredet hat, wie auch sonst überall im Wort des Alten und Neuen Testaments; denn durch Vorbildliches und Bezeichnendes reden, heißt reden zugleich vor der Welt und vor dem Himmel, oder vor den Menschen und vor den Engeln. Eine solche Rede ist göttlich, weil all-umfassend, und daher ist sie dem Wort eigentümlich.

HG 5115
Wer nicht weiß, was dieses und jenes in der Natur vorbildet, der glaubt, daß Träume, die durch den Himmel vom Herrn einfließen, und die Reden des Herrn im AT nur Vergleiche sind; es sind auch Vergleiche, die aber entsprechen.

HG 5136
Nach der Ankunft des Herrn wurden die Vorbildungen abgeschafft.

HG 6302
Dieses Ende wird auch hier durch sterben bezeichnet, denn wenn einer stirbt, der etwas von der Kirche vorgebildet hatte, dann folgt ein anderer, der die Vorbildung fortsetzt in ihrer Ordnung. So wurde, nachdem Abraham gestorben war, das Vorbildliche nach seiner Ordnung in Jischak fortgesetzt, und nachher in Jakob, und nach diesem in seinen Söhnen; ebenso, als Moses gestorben war, trat das Vorbildliche in Josua ein, und nachher bei den Richtern in der Ordnung bis zu den Königen, und so fort.

HG 7290
Entsprechungen, vorbildliche und bezeichnende Dinge verbinden die natürliche Welt mit der geistigen.

HG 7417
Vor dem Kommen des Herrn zur Erde wurden alle göttlichen Befehle innerhalb der Kirche durch Vorbildungen ausgeübt. Der Grund, warum vor dem Kommen des Herrn, weil alles und jedes den Herrn und Sein Reich in den Himmeln und auf Erden vorbildete.

HG 7596
Es gibt Gebärden oder leibliche Handlungen, die einer jeden Regung des Gemütes entsprechen, wie z.B. der Demut das Niederknien, und der noch tieferen Demut, das Sichniederwerfen zur Erde; dem Flehen aber entspricht die Ausbreitung der Hände gen Himmel, und dergleichen mehr. Jene Gebärden oder Handlungen bezeichnen im Wort die Regungen selbst, denen sie entsprechen, aus dem Grund, weil sie dieselben vorbilden. Hieraus kann man sehen, was die Vorbildungen sind.

HG 7779
Zur Erläuterung mag die Anbetung des Kalbes (oder Stieres) bei den Ägyptern dienen: sie wußten, was das Kalb vorbildete, nämlich das Gute der Liebtätigkeit. Solange sie dies wußten und dachten, wenn sie Kälber sahen oder Kälber bereiteten zu Gastmählern der Liebtätigkeit, wie sie bei den Alten stattfanden, und wenn sie späterhin Kälber zum Opfer darbrachten, so lange dachten sie vernünftig und übereinstimmend mit den Engeln im Himmel, denn bei diesen bedeutet das Kalb das Gute der Liebtätigkeit. Als sie aber anfingen, Kälber aus

Gold zu machen und sie in ihren Tempeln aufzustellen und anzubeten, dachten sie unvernünftig und zusammenstimmend mit den Höllischen. So verkehrten sie das vorbildlich Wahre in vorbildlich Falsches.

HG 9280
Alle Dinge in der Welt in ihren drei Reichen waren Vorbildungen der geistigen und himmlischen Dinge des Reiches des Herrn: HG 1632, 1881, 2758, 2987-3003, 3213-3227, 3483, 3624-3649, 4939, 5116, 5427, 5428, 5477, 8211.

HG 9457
Es sind drei Himmel: innerster, mittlere und letzter. Was im innersten und mittleren Himmel gedacht und gesagt wird, wird im letzten Himmel vorgebildet. Die Vorbilder sind unzählig. Solche Vorbildungen erschienen auch den Propheten, als ihr inneres Gesicht geöffnet war. Durch das Vorbildliche in der israelitischen Kirche, verband der Herr den Himmel mit den Menschen. Als auch diese Verbindung zugrunde ging, kam der Herr in die Welt, und schloß das Innere selbst auf, welches vorgebildet wurde, und dieses gehört der Liebe und dem Glauben an Ihn. Das einzige Mittel der Verbindung des Himmels mit den Menschen ist jetzt das Wort. Denn dieses ist so geschrieben, daß alles und jedes darin entspricht, und daher die göttlichen Dinge, die in den Himmeln sind, vorbildet und bezeichnet.

HG 9736
Alle Vorbildungen in der Natur beziehen sich auf die menschliche Form, und haben ihre Bedeutung je nach dem Verhältnis zu ihr.

HG 10194
Alle Vorbilder in der geistigen Welt sind äußere Dinge, in denen sich die Zustände des Inneren bildlich gestalten, denn nur in solcher Weise kann sich die geistige Welt dort sichtbar darstellen.

HG 10276
Die Neigung zum Guten und Wahren der Engel im innersten Himmel stellt sich im letzten Himmel in äußerer Form dar. Es sind vorbildliche Darstellungen ihres Inneren, das in den Neigungen zum Guten und Wahren besteht, und himmlisch und geistig genannt wird.

Vorhersagen
HG 3698
Aus dem göttlichen Vorhersehen des Herrn kommen die Vorhersagen.

Vorleben
HG 10315
Viele von den Bewohnern der dritten Erde glaubten, die Geister ihrer Leiber

seien von Ewigkeit her gewesen und in den Leib bei der Empfängnis eingegossen worden. Aber sie setzten hinzu, sie wüßten jetzt, daß es nicht so sei, und es tue ihnen leid, eine solche falsche Meinung gehabt zu haben.

Vorsehung/Vorhersehen, göttliche/s

HG 1755

Der Herr sieht vorher, schaut alles und jedes, sorgt vor und ordnet alles und jedes, aber einiges aus Zulassung, einiges aus Erlaubnis, einiges aus Wohlgefallen, einiges aus Seinem Willen.

HG 2256

Man muß wissen, daß alles Gute, das je ein Mensch gedacht und getan hat, von der Kindheit an bis zum Ende seines Lebens, zurückbleibt; ebenso alles Böse, so daß nicht das Geringste davon verloren geht: es ist dem Buch seines Lebens, d.h., seinen beiden Gedächtnissen und seiner Natur, d.h. seinem Charakter und seiner Sinnesart, eingeschrieben. Daraus hat er sich sein Leben, und sozusagen seine Seele gebildet, die nach seinem Tode so geartet ist.

Allein das Gute wird nie so mit dem Bösen, noch das Böse so mit dem Guten vermischt, daß sie nicht geschieden werden könnten; denn wenn sie miteinander vermischt würden, so ginge der Mensch ewig verloren; dafür tut der Herr Vorsehung.

HG 2694

Die göttliche Vorsehung ist allwaltend, aber allwaltend deswegen, weil sie in den einzelnsten Dingen ist, und es fällt nicht einmal ein Haar vom Haupt, d.h., es gibt nichts auch noch so Geringes, das nicht vorhergesehen und demgemäß vorgesehen ist.

HG 3402

Daß es der Vorsehung des Herrn gemäß ist, daß niemand ins Gute und Wahre, d.h. in die Anerkennung und Neigung zu demselben, weiter zugelassen wird, als er darin verbleiben kann, wegen der Gefahr ewiger Verdammnis, sehe man HG 3398. Die aber entweihen, können davon nicht abgehalten werden.

HG 3479, 4231

Weil die Juden von der Art war, daß sie ins äußere Heiligkeit sein konnten, und so die Gebräuche heilig hielten und hauptsächlich eine heilige Scheu vor dem Wort hatten, darum ist in jener Nation eine vorbildliche Kirche entstanden. Weil sie auch heute noch so sind, sind sie noch nicht ausgerottet worden. Anders wenn die Christen auch als inwendige Menschen leben würden, dann wäre die jüdische Nation wie einige andere ausgelöscht worden.

HG 3834

Der Herr sieht auch vor, daß die himmlischen und geistigen Wahrheiten, wie

es alle inwendigeren Wahrheiten sind, mit keinen anderen als echten Neigungen verbunden werden. Daher kommt es, daß die allgemeine Neigung zum Wahren aus dem Guten vorhergeht, und die Wahrheiten, die ihr eingepflanzt werden, nur allgemeine Wahrheiten sind.

HG 3854
Was das Vorhersehen und die Vorsehung im allgemeinen betrifft, so bezieht sich das Vorhersehen auf den Menschen und die Vorsehung auf den Herrn. Vorhergesehen hat der Herr, wie der Mensch wird und durch die Vorsehung leitet der Herrn den Menschen. Das Vorhersehen und die Vorsehung des Herrn waltet beim Menschen bis ins allereinzelste im Leben.

HG 3869
Das Vorhersehen des Herrn ist ein Sehen von Ewigkeit zu Ewigkeit, daß es so sei; hingegen das Vorsehen des Herrn ist regieren, damit es so sei, und den guten Willen zum Guten insoweit lenken, als der Herr vorhersieht, daß der Mensch in der Freiheit sich zum Guten lenken läßt.

HG 3951
Die Vorsehung des Herrn beschäftigt sich hauptsächlich mit der Verbindung des Guten und Wahren beim Menschen.

HG 4031
Wer nicht weiß, daß keine Verbindung des Wahren und Guten, d.h. Aneignung, somit daß keine Wiedergeburt geschehen kann, außer in der Freiheit des Menschen, der stürzt sich, wenn er über die Vorsehung des Herrn, über das Seligwerden des Menschen und über die Verdammnis so vieler vernünftelt, in lauter Schatten und daher in schwere Irrtümer. Denn er meint, daß, wenn der Herr will, Er einen jeden selig machen könne, und das durch unzählige Mittel, wie z.B. durch Wunder, durch Tote, die auferstünden, durch unmittelbare Offenbarungen, durch Engel, die von Bösem abhalten und zum Guten mit starker, fühlbarer Kraft antreiben müßten, und durch mehrere Zustände, wo der Mensch, wenn er in dieselben versetzt werde, Buße tue, und durch vieles andere mehr.

HG 4136
Es wird vom Herrn vorausgesehen, was für ein Leben der Mensch führen werde, und wie er sich vom Herrn werde führen lassen, und weil das Ganze und das Einzelne, ja das Allereinzelnste vorausgesehen wird, so wird es auch vorgesehen, aber wie es sich dann mit den Zustandsveränderungen des Guten verhält, weiß der Mensch gar nicht, und zwar vorzüglich deshalb, weil er keine Kenntnis von dieser Sache hat und heutigentags auch nicht zu haben verlangt, und weil der Herr nicht unmittelbar beim Menschen einfließt und lehrt, sondern in dessen Erkenntnisse, also mittelbar, daher kann derselbe keineswegs die

Zustandsveränderungen seines Guten erkennen.

HG 4364
Der Herr führt einen jeden durch seine Neigungen und lenkt ihn so durch die geheim wirkende Vorsehung, denn Er führt ihn vermöge des freien Willens.

HG 4493
Hieraus kann man ersehen, welcher Art der Unterschied war zwischen denen, die durch Chamor und Schechem vorgebildet werden, die, weil sie aus den Überresten der Ältesten Kirche stammten, in den inneren und nicht in den äußeren Dingen waren, und zwischen denen, die durch die Söhne Jakobs bezeichnet wurden, die im Äußerlichen und nicht im Innerlichen waren; und ferner kann man erkennen, daß Chamor und Schechem nicht hinzunahen konnten zu den äußeren Dingen, und das annehmen, was bei den Söhnen Jakobs war, ohne daß ihr Inneres verschlossen worden wäre; wäre aber dieses verschlossen worden, so wäre es auf ewig zugrunde gegangen.
Dies ist die geheime Ursache, warum Chamor und Schechem mit ihren Familien getötet wurden, was sonst nicht zugelassen worden wäre. Dies nimmt aber nicht die Schuld von den Söhnen Jakobs, daß sie nicht eine ungeheure Missetat begangen hätten. Sie wußten nichts von diesem Geheimnis, und hatten auch nicht diesen Zweck im Auge. Jeder wird aber nach seinem Zweck und seiner Absicht gerichtet; daß ihre Absicht eine trügerische war, wird deutlich 1Mo.34/13 gesagt, und wenn so etwas vom Herrn zugelassen wird, geschieht es durch die Bösen und durch die Höllischen, die es einflößen. Aber alles Böse, was die Bösen gegen die Guten beabsichtigen und ausüben, verwandelt der Herr in Gutes, hier so, daß Chamor und Schechem mit ihren Familien errettet wurden.

HG 4549
Vorsehen heißt, bei jemanden sein und ihn beschützen vor dem Bösen.

HG 4654
Es waren Geister bei mir, die sehr stark ins Denken einwirkten, wenn es sich um solches handelte, was Sache der Vorsehung ist, hauptsächlich wenn ich dachte, daß nicht geschehen sei, was ich hoffte und wünschte. Es wurde von den Engeln gesagt, daß es Geister wären, die, als sie in der Welt gelebt, wenn sie um etwas gebetet und es nicht erlangt hatten, alsdann unwillig wurden, und deshalb in Zweifel an die Vorsehung gerieten, aber dennoch, wenn sie außerhalb jenes Zustandes waren, Frömmigkeit übten gemäß dem, was andere sagten. Daß sie somit in einfältigem Gehorsam waren.

HG 5122
Dieses weiß der Mensch gar nicht, aber der Herr weiß alles und jedes, und sorgt jeden Augenblick dafür; wenn er dies nur eine kleine Minute unterlassen

würde, so würden alle Verläufe gestört werden; denn das Frühere zielt immer auf das Folgende in ununterbrochener Reihe, und bringt Reihen von Folgen in Ewigkeit hervor. Hieraus wird klar, daß die göttliche Voraussicht und Vorsehung in den einzelnsten Dingen ist, und wenn sie es nicht wäre, oder wenn sie bloß im allgemeinen waltete, so würde das Menschengeschlecht zugrunde gehen.

HG 5124
Weil der Beschluß, so wird im höchsten Sinn auch das Vorhergesehene bezeichnet, denn was das Göttliche beschließt, das sieht es auch vor.

HG 5155
Vorsehung wird vom Guten ausgesagt, Vorhersehen vom Bösen. Die Vorsehung aufs Böse bezogen ist nichts anderes, als eine Richtung oder Beschränkung des Bösen auf das weniger Böse und soviel wie möglich aufs Gute.

HG 5162
Vorgesehen ist es in Beziehung auf das der Verstandesseite unterworfene und als gut beibehaltene Sinnliche, das durch den Mundschenken vorgebildet wird, und vorhergesehen in Beziehung auf das der Willensseite unterworfene und als bös verworfene Sinnliche, das durch den Bäcker vorgebildet wird; denn das Gute wird vorgesehen und das Böse vorhergesehen, weil alles Gute vom Herrn ist und alles Böse von der Hölle oder vom Eigenen des Menschen.

HG 5195
Die Vorsehung hat nämlich einen Zustand im Auge, der sich fort entwickelt in Ewigkeit, und der, wenn er nicht vorhergesehen wird, nicht vorgesehen werden kann; vorsehen das Gegenwärtige, und nicht zugleich vorhersehen das Zukünftige, und so nicht im Gegenwärtigen dieses zugleich vorsehen, wäre ohne Zweck, ohne Ordnung, und folglich ohne Weisheit und Einsicht, also nicht aus dem Göttlichen; aber vom Guten wird die Vorsehung ausgesagt und vom Nicht-Guten das Vorhersehen.

HG 5264
Alles, was Gott, d.h. der Herr tut, ist Vorsehung; die, weil sie aus dem Göttlichen ist, das Ewige und das Unendliche in sich hat, das Ewige, weil sie weder auf einen Anfangspunkt noch auf einen Endpunkt ein Absehen hat, das Unendliche, weil sie zugleich in jedem einzelnen auf das Allumfassende und im Allumfassenden auf jedes einzelne ein Absehen hat; dies wird genannt Vorsehung. Und weil in allem und dem einzelnen, was der Herr tut, solches liegt, darum kann Sein Tun durch kein anderes Wort als durch das Wort ›Vorsehung‹ ausgedrückt werden.

HG 5316
Es wird noch weiter gehandelt von der Herrschaft, die Pharao dem Joseph über Ägyptenland übergab, daß nämlich Pharao auf seine Gewalt verzichtet und ganz Ägypten dem Joseph unterworfen habe. Dies ist somit aus göttlicher Vorsehung geschehen, damit Joseph die vorbildliche Bedeutung des Himmlischen des Geistigen erhalten sollte, das der Herr hatte, da Er in der Welt war, und durch das der Herr Sein Natürliches, wie auch Sein Sinnliches in eine solche Ordnung brachte, daß Er beides nach und nach göttlich machte. Es geschah also zu dem Ende, damit das Wort, das über Joseph geschrieben wurde, göttliche Dinge enthielt, somit solche Dinge, die in den Himmeln hochheilig sind, und die für die Engel in den Himmeln passen; denn die Engel befinden sich daselbst im Herrn, weil in der Sphäre des göttlich Wahren, das vom Herrn ausgeht; deshalb werden sie von den göttlichen Dingen, die den Herrn und die Verherrlichung Seines Menschlichen im inneren Sinn des Wortes betreffen, angeregt, und zwar so sehr, daß sie daraus alle Wonne ihrer Weisheit und Einsicht inne werden.

HG 5503
„Warum hat uns Gott das getan?“, 1Mo.42/28, bedeutet wegen einer so wunderbaren Fügung der Vorsehung. Dies erhellt aus der Bedeutung vom Tun Gottes, insofern es die Vorsehung ist, denn alles, was Gott tut, kann mit keinem anderen Wort als mit dem Wort Vorsehung ausgedrückt werden. Der Grund ist, weil in allem, was Gott oder der Herr tut, das Ewige und das Unendliche ist; dies liegt im Wort Vorsehung.

HG 5508
Die göttliche Vorsehung wirkt deshalb so unsichtbar und unbegreiflich, damit der Mensch mit Freiheit es entweder der Vorsehung oder dem Zufall zuschreiben könne.

HG 5664
Klugheit wird gesagt, weil die Klugheit der Vorsehung entspricht, und was aus der göttlichen Vorsehung stammt, geht nicht aus des Menschen Klugheit hervor.

HG 5854
Vom Herrn wird vorgesehen, daß die Geister in die Gedanken und Willenstriebe einfließen, die Engel aber in die Zwecke, und so durch die Zwecke in dasjenige, was aus den Zwecken folgt. Auch fließen die Engel durch gute Geister ein in das beim Menschen vorhandene Gute des Lebens und Wahre des Glaubens, wodurch sie ihn von Bösem und Falschem soviel als möglich abbringen.
Dieser Einfluß ist ein stiller, dem Menschen unbewußter, aber dennoch im Verborgenen wirkend und schaffend.

HG 5894
Die Überreste sind Wahres und Gutes, das im Inneren des Menschen vom Herrn verborgen wurde, man sehe HG 468, 530, 560, 561, 660, 1050, 1738, 1906, 2284, 5135, 5342. Diese Überreste sind Anerkennungen und Neigungen zum Wahren, bevor das Gute sich kundgibt; mit dem Guten leuchten sie zugleich hervor. Inzwischen wird von ihnen soviel herausgenommen, als zum Gebrauch im Leben dienlich ist.
Solcherart ist die Vorsehung des Herrn, und zwar fortwährend, obwohl der Mensch gar nichts davon weiß, ja auch nichts wissen will, denn er leugnet die Vorsehung im einzelnen, während sie doch im allereinzelnsten stattfindet vom ersten Lebenskeim des Menschen an bis zu seinem Ende, und hernach in Ewigkeit. Viele Fügungen der Vorsehung wirken in jedem Augenblick bei einem jeden Menschen zusammen, mehr als mit irgendeiner Zahl ausgedrückt werden kann. Dies weiß ich aus dem Himmel.

HG 6025
Das aber ist beachtenswert, daß den Söhnen Jakobs kein Sohn in Ägypten, wohin sie kamen, geboren wurde, obgleich sie noch junge Männer waren, sondern daß alle im Lande Kanaan geboren wurden; sie selbst aber in Paddan Aram, außer Benjamin. Dies geschah vermöge einer besonderen göttlichen Vorsehung des Herrn, damit die Dinge, die Angehör der Kirche sind, durch sie gleich von ihrer Geburt an vorgebildet wurden.

HG 6303
Wenn der Herr mit jemand ist, dann führt Er ihn und sorgt dafür, daß alle Dinge, welche ihm begegnen, sie mögen trauriger oder erfreulicher Art sein, ihm zum Guten dienen; darin besteht die göttliche Vorsehung.

HG 6480
Der Einfluß des Herrn, der mittelbar durch den Himmel und unmittelbar aus Ihm selbst wirkt, wird Vorsehung genannt.

HG 6481
Die Geister, die in das andere Leben kommen, bringen die Meinung mit, daß die göttliche Vorsehung im allgemeinen sei, aber nicht im besonderen und einzelnen. Die Veranlassung zu dieser Meinung war, weil sie sehen, daß die Bösen zu Ehrenstellen erhoben und reich werden und ihre Unternehmungen gelingen, was sie ihrer eigenen Klugheit zuschreiben. Die göttliche Vorsehung hat das ewige Heil des Menschen zum Zweck. Der Herr vollführt seine Zwecke ebensowohl durch die Bösen, als durch die Guten, denn der Herr treibt die Bösen durch ihre eigenen Triebe an, dem Nächsten, dem Vaterland und der Kirche Gutes zu tun.

HG 6482
Die göttliche Vorsehung im allgemeinen wäre ohne das einzelne nicht möglich.

HG 6484
Es war ein Geist, der alles nur der eigenen Klugheit und den glücklichen Zufällen zuschrieb. Es wurde den Engeln gezeigt, wie die göttliche Vorsehung bei diesem Geist von Kindheit dahingehend gewirkt hatte, daß er sich nicht vollkommen in die Hölle gestürzt hat.

HG 6485
Wie die guten Geister den Unterschied zwischen der göttlichen Vorsehung und der eigenen Klugheit in gewöhnlichen Vorbildungen darstellten.

HG 6486
Wie die Engel unter sich über die göttliche Vorsehung redeten.

HG 6487
Als ich (Swedenborg) mit den Engeln über die göttliche Vorsehung des Herrn redete, waren auch Geister hinzugetreten, die sich etwas vom Fatum oder von der unbedingten (absoluten) Notwendigkeit eingeprägt hatten. Sie meinten, der Herr wirke aus ihr heraus, weil Er nicht anders, als nach dem Wesentlichsten verfahren könne, also nach dem, was der vollkommensten Ordnung gemäß sei. Es wurde ihnen aber gezeigt, daß der Mensch freien Willen habe, und deshalb könne er nicht aus Notwendigkeit handeln.

HG 6488
Es gibt keine Vorherbestimmung, denn alle wären vom Herrn aus für den Himmel bestimmt.

HG 6489
Das Böse wird vorausgesehen, das Gute vorgesehen. Das Böse wird vom Herrn beständig zum Guten hingewendet.

HG 6490
Wäre die Vorsehung des Herrn nicht im allereinzelnsten, so könnte der Mensch durchaus nicht selig werden, ja nicht einmal leben.

HG 6491
Die Vorsehung des Herrn ist unendlich und hat immer das Ewige als Zweck im Auge; dies kann man aus der Bildung des Embryo im Mutterleib ersehen.

HG 6493
Ferner wurde gesagt, daß alles, ja auch das allergeringste, sogar bis auf die Schritte, von der Vorsehung des Herrn geleitet werde, wenn aber solches

vorwaltet, was dem entgegensteht, so treten Unglücksfälle ein. Es wurde auch von ihnen bestätigt, daß es keinen Zufall gebe, und daß das anscheinend Zufällige oder das Glück die Vorsehung im Letzten der Ordnung sei, in dem sich alles beziehungsweise unbeständig (und schwankend) verhalte.

HG 6494
Auch das Glück z.B. im Würfelspiel rührt von der geistigen Welt her.

HG 6574
In der ganzen geistigen Welt herrscht der Endzweck, der vom Herrn ausgeht, welcher darin besteht, daß gar nichts, auch nicht das allergeringste stattfinde, außer so, daß Gutes daraus hervorgehe.

HG 6951
Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, wenn es von Jehovah oder dem Herrn ausgesagt wird, insofern es ein Vorhersehen bezeichnet, wovon HG 6946; und weil ein Vorhersehen, so bedeutet es auch die Vorhersehung, indem diese verbunden sind, denn der Herr sieht vor, was Er vorhersieht. Das Böse sieht Er vorher, aber das Gute sieht Er vor.

HG 7007
Es könnte keine allwaltende Vorsehung stattfinden, wenn sie nicht auch im einzelnsten bestünde. Vorsehung des Herrn zielt auf das Ewige ab. Das Böse wird vorhergesehen und das Gute vorgesehen. Der Herr wendet das Böse, das Er vorhersieht, zum Guten. Die zufälligen Ereignisse sind Sache der Vorsehung. Die eigene Klugheit sei gleich einem dünnen Dunstwölkchen in der Atmosphäre. Viele Sinnestäuschungen streiten gegen die im einzelnen waltende göttlich Vorsehung.

HG 8478
Die sich der Vorsehung des Herrn anvertrauen, werden zur Glückseligkeit geleitet und leben in Frieden.

HG 8560
Die göttliche Vorsehung unterscheidet sich von jeder anderen Führung und Leitung dadurch, daß die Vorsehung beständig das Ewige im Auge hat, und beständig zum Heile führt.

HG 8717
Die göttliche Vorsehung oder Bestimmung des Herrn ist in allem und jedem, ja im allereinzelnsten, wie sehr es auch dem Menschen anders erscheint.

HG 9010
Diejenigen, welche den alten Kirchen angehörten wußten, daß die Vorsehung

des Herrn in allem und jedem waltet und daß auch das Zufällige, d. h. was als Zufall erschien, von der Vorsehung ausging, und deswegen schrieben die Einfältigen, die nicht unterscheiden konnten, zwischen dem was aus Zulassung und dem was nach dem Wohlgefallen Gottes geschah, dem Herrn sowohl das Gute als das Böse zu, weil sie wußten, daß alles Gute von Ihm komme, das Böse aber nur dem Anschein nach.

HG 9304
Die Vorsehung ist ein Vorsehen und Vorsorgen, somit zum Guten führen und vor dem Bösen behüten, weil vom Herrn das Gute vorgesehen und das Böse vorhergesehen wird, so wird der Mensch auch davor behütet, sonst könnte das Gute nicht vorgesehen werden.

HG 9849
Es wird im Wort von Jehovah, d. h. vom Herrn, oft gesagt, daß Er gedenke, und daß Er nicht gedenke, und dadurch wird das bezeichnet, was alsdann aus Barmherzigkeit geschieht, sei es nun eine Bewahrung oder eine Befreiung. Ebenso, wenn gesagt wird, daß Er sieht, hört, anerkennt, und daß Er nicht sieht, nicht hört, nicht anerkennt, wodurch gleichfalls das Erbarmen und das Nichterbarmen bezeichnet wird. Daß so gesagt wird, geschieht zufolge der Ähnlichkeit mit dem Menschen, und wegen des Anscheins; denn wenn der Mensch sich vom Herrn abwendet, (was geschieht, wenn er Böses tut,) dann scheint es ihm, weil der Herr hinter seinem Rücken ist, als ob der Herr ihn nicht sehe, nicht höre und ihn nicht kenne, noch seiner gedenke, obwohl dies doch von seiten des Menschen geschieht; darum wird dem Anschein gemäß im Wort so gesagt. Umgekehrt aber ist es, wenn der Mensch sich dem Herrn zuwendet, was geschieht, wenn er Gutes tut.

HG 10048
Bei denen, die wiedergeboren werden, werden das Innere und das Äußere vom Herrn für alle folgenden Zustände geordnet und zwar in der Art, daß das Gegenwärtige immer das Zukünftige in sich schließt, und ebenso das Zukünftige, wenn es zum Gegenwärtigen geworden ist, und so fort bis in Ewigkeit. Denn der Herr sieht alles vorher und sieht auch alles vor, und Sein Vorhersehen sowohl als Seine Vorsehung währet in Ewigkeit, somit ewig.

HG 10773
Das Walten des Herrn in den Himmel und auf Erden wird Vorsehung genannt.

HG 10774
Außerdem bezieht sich die göttliche Vorsehung des Herrn auf die einzelnsten Dinge des Menschenlebens, denn es gibt nur eine einzige Lebensquelle, und diese ist der Herrn von Dem wir sind, leben und weben.

HG 10775
Die, welche aus dem Weltlichen über die göttliche Vorsehung denken, schließen daraus, sie sei nur eine im allgemeinen waltende, das einzelne aber stehe in der Gewalt des Menschen.

HG 10778
Dem Menschen überlassen, aus seiner Freiheit auch Bösen zu tun, wird Zulassung genannt.

HG 10779
Durch Kunstgriffe weltliches Glückt zu erlangen, hat für manche den Anschein, als ob es durch eigene Klugheit geschehe, gleichwohl aber ist die göttliche Vorsehung immer dabei tätig mit Zulassung und fortwährender Abhaltung vom Bösen.

HG 10781
Es gibt eine Vorsehung und ein Voraussehen. Das Gute wird vorhergesehen, das Böse wird vorausgesehen.

Siehe auch: Führung des Herrn und Zulassung.

Vorstellungsvermögen/Vorstellung
HG 582
Wenn daher das Heilige und Wahre, das man anerkannt hat, in Begierden versenkt wird, so ist es um den Menschen geschehen, denn sie können nicht ausgerottet und abgelöst werden. In jeder Vorstellung hängen sie zusammen, und die Vorstellungen sind es, die sich im anderen Leben gegenseitig mitteilen. Sobald daher eine Vorstellung des Heiligen und Wahren hervorgebracht wird, so hängt ihr Unheiliges und Falsches an, was man plötzlich und augenblicklich inne wird. Daher kann es nicht anders sein, als daß solche ausgeschieden und in die Hölle verstoßen werden.

HG 590
Eine jede Denkvorstellung beim Menschen hat etwas vom Verstand und vom Willen, oder von seinem Denken und von seiner Liebe; eine Vorstellung, die nicht etwas von seinem Willen oder seiner Liebe her hat, ist keine Vorstellung, denn anders kann er gar nicht denken; es besteht eine gewisse fortwährende und unzertrennliche Ehe des Denkens und Wollens, somit hängt in oder an den Denkvorstellungen solches, was dem Willen oder der Liebe desselben angehört.

HG 1008
Wie es sich mit den Vorstellungen verhält, weiß kaum jemand; man glaubt, es sei etwas Einfaches, allein in jeder Denkvorstellung ist Unzähliges in verschiedener Weise verbunden, so daß sie eine Abbildung, und daher ein

gemaltes Bild des Menschen ist, das ganz wie es ist, wahrgenommen, ja wirklich erblickt wird im anderen Leben.

HG 2249
Die himmlischen Geheimnisse bringen das mit sich, daß, obwohl sie alle Fassungskraft übersteigen, dennoch jeder sich davon eine Vorstellung macht, denn es kann gar nichts im Gedächtnis festgehalten werden, noch weniger einigermaßen ins Denken eingehen, außer durch eine irgendwie gebildete Vorstellung.

HG 2329
Ohne Vorstellung kann nichts gedacht werden, nicht einmal etwas im Gedächtnis behalten werden.

HG 2520
Daß der Mensch nichts annimmt, wovon er nicht auch irgendeine Vorstellung aus seiner Vernunft haben kann, das kann man an den Vorstellungen ersehen, die der Mensch von den göttlichen Geheimnissen hegt, sofern denselben immer eine Vorstellung, die von weltlichen oder solchen Dingen hergenommen sind, die den weltlichen ähnlich sind, anklebt, durch welche die Sache im Gedächtnis behalten und durch die sie wieder ins Denken hervorgerufen wird; denn der Mensch kann ohne eine von weltlichen Dingen hergenommene Vorstellung gar nichts denken; darum, wenn die Wahrheiten gerade so unverhüllt vorgelegt würden, wie sie aus dem Göttlichen entspringen, so würden sie gar nicht angenommen, sondern würden alle seine Fassungskraft, somit auch den Glauben, besonders derjenigen übersteigen, die in äußerlichem Gottesdienst sind. Dies zu beleuchten mögen folgende Beispiele dienen...

HG 3507
Die Vorstellungen der Engel sind den menschlichen ganz unähnlich: die der Engel sind geistig, und wenn sie mehr nach innen gehen, sind sie himmlisch, die menschlichen aber sind natürlich, und wenn sie zu den historischen gehören, sind sie sinnlich.

HG 3825
Das Verständnis einer jeden Sache richtet sich auch nach den Vorstellungen. Es gibt kein Verständnis, wenn keine Vorstellung davon da ist: ein dunkles aber, wenn eine dunkle, ein verkehrtes, wenn eine verkehrte, ein klares, wenn eine klare vorhanden ist; und es richtet sich auch nach den Neigungen, durch die eine, wenn auch klare Vorstellung ebenfalls sich verschieden gestaltet.

HG 5510
Das Wißtümliche muß früher daselbst in Ordnung gebracht werden, als die Wahrheiten der Kirche, weil diese von jenem aus begriffen werden sollen, denn

nichts kann in den Verstand des Menschen eingehen ohne Vorstellungen, die von solchem Wißtümlichen herstammen, das der Mensch von Kind auf sich erworben hatte. Der Mensch weiß gar nicht, daß eine jede Wahrheit der Kirche, die Glaubenswahrheit genannt wird, auf sein Wißtümliches sich gründet, und daß er sie begreift, sie im Gedächtnis behält und sie aus dem Gedächtnis hervorruft durch die von Wißtümlichem bei ihm gebildeten Vorstellungen.

HG 6599
Das Denken des Menschen ist in Vorstellungen unterschieden, und eine Vorstellung folgt der anderen wie ein Wort dem anderen in der Rede; aber die Vorstellungen des Denkens folgen mit solcher Schnelligkeit aufeinander, daß dem Menschen, während er im Körper ist, das Denken als ein stetig fortdauernder und daher ohne Unterschied erscheint; im anderen Leben aber zeigt es sich deutlich, daß das Denken sich in Vorstellungen unterscheidet.
Das Denken verbreitet sich ringsumher in die Geister- und Engelgesellschaften, und die Fähigkeit des Verstehens und Wahrnehmens richtet sich nach der Ausdehnung daselbst, d.h. nach dem Einfließen von dort her.

HG 6620
Und es wurde gesagt, daß in einer jeden Vorstellung, die vom Herrn stamme, das Bild des ganzen Himmels sei, weil von Ihm sie ausgehe, Welcher selbst der Himmel ist.

HG 6625
Welche schlecht leben, und daher auch schlecht denken, in deren Vorstellungen sind Haß, Rachsucht, Neid, List, Ehebruch, Hochmut, im Äußerlichen heucheln sie Anständiges.

HG 6880
Im äußeren historischen Sinn wird unter dem Gott ihrer Väter verstanden der Gott des Abraham, Jischak und Jakob, aber im inneren Sinn das Göttliche der Alten Kirche; daß dieses, nicht jenes, im inneren Sinn verstanden wird, kann daraus erhellen, daß das Historische des Wortes nicht in den Himmel eingehen kann; denn das Historische des Wortes ist natürlich und weltlich, die aber, die im Himmel sind, haben nur geistige Vorstellungen, somit verstehen sie jenes geistig, und das Weltliche, das dem Buchstabensinn des Wortes angehört, wird, sobald es in den Himmel eintritt, in den geistigen Sinn verwandelt.

HG 8885
Diese Verstandesvorstellungen machen bei den Guten eins aus mit den Neigungen ihres Willens; anders aber ist es bei den Bösen, denn bei diesen stimmt das Denken und das Wollen zwar aufs innigste überein, indem ihr Verstand das Böse, das der Wille wünscht, denkt als das Falsche, das mit ihrem Bösen übereinstimmt, allein diese Übereinstimmung stellt sich nicht deutlich

vor den Menschen in der Welt dar, weil sie von Kindheit an lernen, anders zu reden, als sie denken, und anders zu handeln als sie wollen. Kurz, sie lernen ihren inneren Menschen vom äußeren zu trennen und in letzterem einen anderen Willen und auch ein anderes Denken zu bilden, als das, was im inneren Menschen ist, und so vermittelst des äußeren Gutes zu heucheln, ganz entgegen ihrem inneren Menschen, der in demselben Augenblick das Böse will und auch denkt, ohne daß man es merkt.

HG 9300
Daher kommt es auch, daß durch das Herz im Wort das Leben des Willens, und durch die Seele das Leben des Glaubens bezeichnet wird. Aus ihnen kann man sich über die Wahrheiten, welche Sache des Verstandes sind, und vom Guten, welches Sache des Willens ist, eine Vorstellung bilden, auch aus dem Grund, weil alles, was dem Glauben und was der Liebe angehört, eine Vorstellung mit sich führt, die sich aus solchen Dingen bildet, die der Mensch kennt; denn ohne eine Vorstellung aus erkennbaren und sinnlich wahrnehmbaren Dingen kann der Mensch nichts denken, und er denkt erst dann richtig, auch über Sachen des Glaubens und der Liebe, wenn er aus Entsprechungen denkt, denn die Entsprechungen sind natürliche Wahrheiten, in denen sich wie in Spiegeln die geistigen Wahrheiten abbilden. In dem Maße, wie man außerhalb derselben sich Vorstellungen von geistigen Dingen bildet, macht man sich daher entweder Vorstellungen aus Sinnestäuschungen, oder aus unnötigen Begriffen.

HG 9543
Was im himmlischen Reich des Herrn ist, eignet sich nicht für eine menschliche Denkvorstellung, und kaum für die Denkvorstellung der Engelgeister, die im letzten Himmel sind.

HG 10298
Wenn die Engel eine einzige Vorstellung eines Menschen, oder eine einzige Vorstellung eines Geistes inne werden, wissen sie sogleich, wie der Mensch oder der Geist beschaffen ist.

HG 10735
Es war auch ein gewisser Geist bei mir (Swedenborg), der, während er in der Welt lebte, ein sehr begeisterter Prediger und Schriftsteller war. Aus der Vorstellung, die ich von ihm hatte, vermuteten die mich begleitenden Geister, er werde vor anderen ein Herzenschrist sein; denn in der Welt bildet man sich eine Vorstellung und urteilt man aus der Predigt und aus den Schriften, und nicht aus dem Leben, wenn dieses nicht am Tage liegt; und wenn sich etwas von einem nicht damit übereinstimmenden Leben zeigt, so wird es dennoch entschuldigt; denn die Vorstellung oder der Gedanke und die Meinung, die man über jemand hat, zieht alles auf ihre Seite.

HG 10736
Man wisse aber, daß die Denkvorstellung, die ein jeder von irgendeiner Sache hat, im anderen Leben sich in lebendiger Wirklichkeit darstellt, und daß eben hierdurch ein jeder erforscht wird, was für einen Glauben er habe; und daß die Denkvorstellung, die man von Gott hat, die vornehmste von allen ist, denn durch sie wird, wenn sie echt ist, eine Verbindung mit dem Himmel bewirkt; denn das Göttliche ist es, was den Himmel macht.

W

Wachen (Wächter)
HG 9582
Es gibt Geister, dessen Aufgabe ist darüber zu wachen, daß nicht Geister unerlaubt andere Welten besuchen.

HG 9673
Die geistig-himmlischen Engel und himmlisch-geistigen Engel wachen auch darüber, daß nicht das geistig Gute und das himmlisch Gute, somit jene beiden Himmel vermengt werden, weil, wenn sie vermengt würden, das Gute beider verletzt würden, und zwar so sehr, daß die Himmel selbst zugrunde gingen.

Wahnsinn
HG 1630
Wenn man nichts glauben wollte, als was man begreift, so dürfte man nichts glauben von den Dingen, die zur inwendigeren Natur, geschweige von denen, die zum ewigen Leben gehören. Daher kommt der Wahnsinn unserer Zeit.

Wahre
HG 112
Es gibt kein Wahres, außer dem Glauben, somit aus dem Herrn.

HG 668
Das Wahre ist die Form des Guten, und der Glaube ist die Form der Liebe; das Wahre wird gebildet nach der Beschaffenheit des Guten.

HG 794
Es ist sehr wichtig für den Menschen zu wissen, was wahr ist.

HG 874
Wenn, was der Mensch denkt, auch die gewisseste Wahrheit wäre, so ist es gleichwohl, solange es aus dem Eigenen ist, an sich zwar ein Wahres des Glaubens, aber das Gute des Glaubens ist nicht darin. Alles Wahre muß, um ein Glaubenswahres zu sein, das Gute des Glaubens vom Herrn in sich haben, dann erst wird es gut und wahr.

HG 875
Wie die Verbindung des Wahren, welche Sache des Glaubens ist, mit dem Guten, welches Sache der Liebtätigkeit ist, zustande kommt.

HG 904
Der Herr redet mit jedem Menschen, denn alles, was gut und wahr ist, das der Mensch will und denkt, ist vom Herrn.

HG 1025
Alles Gute und Wahre kommt vom Herrn. Das Gute, das die Heiden tun, ist auch vom Herrn.

HG 1496
Das Wahre hat von sich keinerlei Leben, sondern vom Himmlischen, das einfließt. Das Himmlische ist Liebe und Liebtätigkeit und alles Wahre kommt von daher, und daher ist das Wahre nichts anderes als ein Gefäß. Das wißtümliche Wahre, das durch die Vernunft begründet ist; das Verstandeswahre ist verbunden mit einer inneren Wahrnehmung, daß es so sei.

HG 1832
Die Lehrbestimmungen fließen durch Unterricht ein, und so auch durchs Gehör, somit nicht von innen, sondern von außen her, und bilden so beim Menschen ihre Gefäße oder Aufnahmebehälter; der größte Teil derselben erscheint als Wahres, und ist doch nicht Wahres, wie die Dinge, die zum buchstäblichen Sinn des Wortes gehören, und Vorbildungen des Wahren und sinnbildliche Bezeichnungen des Wahren sind, somit an sich nicht Wahrheiten; einige sind auch Falschheiten, die jedoch zu Gefäßen und Aufnahmebehälter dienen können. Was einmal der Meinung eines Menschen eingepflanzt und für heilig gehalten wird, das läßt der Herr ungetastet, wenn es nur nicht gegen die göttliche Ordnung ist.

HG 1904
Gutes und Wahres an sich betrachtet sind ohne Leben, sie empfangen aber Leben von der Liebe oder von der Neigung; sie dienen nur als Werkzeuge für das Leben. Es gibt das verstandesmäßige, vernunftmäßige und wißtümliche Wahre; sie sind voneinander unterschieden. Das verstandesmäßige Wahre gehört nicht dem Menschen, sondern es ist das des Herrn beim Menschen.

HG 1928
Die Wahrheiten aus Wißtümlichen erlangen Leben, wenn sie sich anschließen oder beigesellen den Wahrheiten, in die das Himmlische der Liebe einfließt.

HG 1950
Das vom Guten getrennte Wahre ist ein ganz anderes, nämlich wie ein wilder Esel und kämpft gegen alle, und alle gegen es, und denkt und sinnt kaum auf etwas anderes, als auf Kämpfe. Sein allgemeines Vergnügen oder seine herrschende Neigung ist, zu siegen, und wenn es siegt, rühmt es sich des Sieges, daher es durch den wilden Esel oder das Maultier der Wüste oder den

Waldesel beschrieben wird, der nicht mit anderen zusammen sein kann. Ein solches Leben ist das Leben des Wahren ohne das Gute, ja das Leben des Glaubens ohne Liebtätigkeit.

HG 2011
Ja im Herrn war das Wahre selbst, das sich vereinigte mit dem Guten, und das Gute, das sich mit dem Wahren vereinigte, denn das unendliche Göttliche kann nicht anders genannt werden, als das Gute und Wahre selbst. Daher ist das menschliche Gemüt in keiner Täuschung, wenn es denkt, der Herr sei das Gute selbst und das Wahre selbst.

HG 2046
Niemand kann von seinen unreinen Trieben gereinigt werden, als wer im Wahren ist; aus dem Wahren erkennt man, was rein und unrein, und was heilig und unheilig ist; bevor man dieses weiß, sind keine Mittel da, auf welche und durch welche die himmlische Liebe wirken kann, die fortwährend vom Herrn einfließt und nur im Wahren aufgenommen werden kann.

HG 2189
Das Vornehmste des Vernunftmäßigen beim Menschen ist das Wahre, folglich ist es die Neigung zum Wahren. Je mehr Wahres eingepflanzt wird, desto mehr wird das Leben der Liebtätigkeit vervollkommnet; daher gemäß der Qualität und Quantität des Wahren, sich die Liebtätigkeit beim Menschen verhält. Das Wahre ist wie ein Gewand oder Kleid des Guten.

HG 2269
Was die Verbindung des Guten mit dem Wahren betrifft, so ist sie ein Geheimnis, das nicht so beschrieben werden kann, daß man es mit der gewöhnlichen Fassungskraft zu begreifen vermöchte. Nur (mit) wenigem soll (etwas darüber) gesagt werden: je mehr das Wahre echt und rein ist, desto besser kann das Gute, das vom Herrn ist, demselben als einem aufnehmenden Gefäß eingefügt werden. Je weniger hingegen das Wahre echt und rein ist, desto weniger kann das Gute vom Herrn eingefügt werden, denn sie müssen sich gegenseitig entsprechen, gemäß der Entsprechung geschieht die Verbindung.

HG 2284
Bekannt ist, daß es nichts Gutes und nicht Wahres gibt, das nicht vom Herrn wäre, sodann daß das Gute und das Wahre fortwährend vom Herrn beim Menschen einfließt, daß es aber auf verschiedene Weise aufgenommen wird, und zwar dies je nach dem Leben des Bösen, und nach den Grundsätzen des Falschen, in denen der Mensch sich bestärkt hat, diese sind es, die das vom Herrn fortwährend einfließende Gute und Wahre entweder auslöschen oder ersticken oder verkehren.

HG 2374
Dem Wahren Gewalt antun heißt, die zum Glauben gehörigen Dinge verkehren, und diese werden verkehrt, wenn man sie von der Liebtätigkeit trennt, und wenn man leugnet, daß sie zum Guten des Leben führen.

HG 2588
Hieraus leuchtet ein (von den Beispielen, daß es wichtig ist zu bejahen, daß das Wort vom Herrn ist und einen inneren Sinn hat), wie viel daran liegt, daß man das Wahre weiß und glaubt; denn vom Wahren wird der Mensch erleuchtet, vom Falschen aber verblendet; vom Wahren aus eröffnet sich dem Vernunftwesen ein unermeßliches und beinahe unbegrenztes Feld, vom Falschen aber, obwohl es nicht so scheint, verhältnismäßig fast gar keines. Daher haben die Engel eine so große Weisheit, weil sie im Wahren sind, denn das Wahre ist das eigentliche Licht des Himmels.

HG 2619
Aus dem Guten wird der Mensch inne, und aus dem Wahren denkt er.

HG 2697
Niemand kann durch das Wahre wiedergeboren werden, wenn nicht mit dem Wahren das Gute ist, denn das Wahre ohne das Gute ist leblos.

HG 2718
Das Wahre des geistigen Menschen ist im Verhältnis zum himmlischen Menschen dunkel. Der geistige Mensch denkt, untersucht und spricht darüber, ob dies oder jenes wahr und ob es so sei. Wenn er überzeugt wird, daß es wahr ist, denkt, untersucht und spricht er darüber, was es sei. Die in der Neigung zum Guten sind, wissen und werden es aus dem Guten inne, daß es wahr ist. Die in der Neigung zum Wahren sind, sind im Zweifel ob es so sei; die in der Neigung zum Guten hegen keine Zweifel darüber. Einige Beispiele.

HG 2769
Aus dem Wahren kommt alle Versuchung und Verdammnis, aus dem Guten aber alle Befreiung und Seligmachung; daß das Wahre verdammt und das Gute selig macht, sehe man HG 1685, 2258, 2335.

HG 2904
In der Kirche gibt es kein anderes Wahres, als welches dem Herrn angehört; das Wahre, das nicht von Ihm ist, ist nicht wahr; wie auch aus dem Worte und aus der Glaubenslehre erhellt; aus dem Wort bei Joh.3/27; 15/5; aus der Glaubenslehre, daß alle Dinge des Glaubens, das ist alles Wahre, vom Herrn sei.

HG 3033, 3110
Das Wahre kann sich nur mit dem Guten verbinden.

HG 3049
Das Wahre ist die Form des Guten, d.h. wenn das Gute gebildet wird, daß es verständig begriffen werde, dann wird dasselbe wahr genannt. Niemand wird von etwas Wißtümlichem oder Wahrem angeregt, als wegen des Nutzens, der Nutzen macht es gut; aber wie der Nutzen, so ist das Gute beschaffen.

HG 3068
Jedes Wahre ist ein Gefäß des Guten.

HG 3077
Die Neigung zum Wahren ist aus den Lehren, denn hieraus kommt das Wahre, denn das Wahre ist nicht wahr, wenn es kein Leben hat. Leben ist für dasselbe die Neigung, die der Liebe angehört.

HG 3102
Alles Wahre, das aus dem natürlichen Menschen, d.h. aus dem Wißtümlichen, oder den Erkenntnissen und Lehren, denn diese gehören dem natürlichen Menschen an, in den vernünftigen erhoben und dort aufgenommen wird, muß zuerst erkannt werden, was für eines es ist, ob es mit dem Guten dort übereinstimmt oder nicht. Stimmt es überein, so wird es aufgenommen, stimmt es aber nicht überein, so wird es verworfen. Erscheinende Wahrheiten sind in einer Gruppe mehrere, aber bloß diejenigen werden verbunden, die das Gute dort anerkennen, somit die sich gegenseitig lieben. Damit sie aber als so beschaffen anerkannt werden, muß eine Erleuchtung im natürlichen Menschen stattfinden, damit dort alles und jedes in einem Blick überschaut werden, und eine Auswahl geschehen kann. Jene Erleuchtung im natürlichen Menschen ist vom Guten, aber dennoch durch das Wahre, man sehe HG 3094.

HG 3111
Das Wahre, das dem Guten geweiht und verbunden werden soll, leitet seinen ersten Ursprung aus der Neigung zum Wahren in Ansehung der Unschuld und in Ansehung des Guten der Liebtätigkeit ab.

HG 3116
Würde beim Menschen das geringste Falsche mit dem Guten und das geringste Wahre mit dem Bösen verbunden werden, dann wäre der Mensch auf ewig verloren.

HG 3131
Das Wahre soll dem göttlich Wahren geweiht werden. Alles Wahre ist in seiner ersten Kindheit nicht ein Wahres, sondern ein scheinbar Wahres, im Fortgang

der Zeit jedoch legt es den Schein ab, und nimmt das Wesen des Wahren an.

HG 3145
Ohne Freiheit kann gar kein Wahres im natürlichen Menschen erzeugt, noch in den vernünftigen [Menschen] hervorgerufen, und da mit dem Guten verbunden werden. Im freien Zustand geschieht dies alles, denn es ist die Neigung zum Wahren aus dem Guten, das die Freiheit macht; denn wenn das Wahre nicht gelernt wird aus Neigung, somit in der Freiheit, wird es nicht eingepflanzt, noch weniger zum Inwendigeren hin erhoben und dort Glaube.

HG 3166
Nichts ist im Weltall, das nicht aufs Gute und aufs Wahre sich bezieht; alles was dem Nutzen und dem Leben angehört, bezieht sich aufs Gute, was aber der Lehre und der Wissenschaft hauptsächlich über den Nutzen und das Leben angehört, aufs Wahre, oder was das gleiche, was Sache des Willens ist, wird gut oder bös genannt, was aber Sache des Verstandes ist, heißt wahr oder falsch. Das Gute also, das allein ist Sache der Liebe und Liebtätigkeit, und vom Herrn einfließt, ist himmlisch, das Wahre aber, das aus Ihm, ist geistig.

HG 3175
Der Mensch wird in kein Wahres geboren, nicht einmal in ein natürlich Wahres, z.B. man soll nicht stehlen, nicht töten, nicht ehebrechen und dergleichen; noch weniger in ein geistig Wahres, z.B. daß ein Gott sei, daß er ein Inneres habe, das nach dem Tod leben wird, somit weiß er auch nichts aus sich selber was dem ewigen Leben angehört. Das Wahre muß dem Menschen auf dem äußeren Wege eingeflößt und seinem Gedächtnis eingepflanzt werden. Im Gedächtnis ist es nur ein Wissen; soll aber das Wahre den Menschen durchdringen, so muß es von das in sein Vernünftiges gebracht werden. Aber das Wahre kann nur schwer vom natürlichen Menschen herausgebracht und von das ins Vernünftige erhoben werden.

HG 3179
Das Wahre, das eingeweiht werden soll für das Gute, anerkennt sein Gutes, weil das Gute sein Wahres anerkennt.

HG 3180
Die volle Einwilligung des Wahren findet statt, wenn das Wahre in sich das Bild des Guten inne wird, und im Guten das eigentliche Ebenbild von sich, aus welchem es herstammt.

HG 3182
Wenn das Wahre dem Guten geweiht und verbunden werden soll, dann wird es aus dem Natürlichen erhoben. Wenn es dem Guten im Vernünftigen eingepflanzt ist, dann duldet der Mensch nicht mehr, daß der natürliche

Mensch durch Klügelei bei sich es in Zweifel zieht.

HG 3186
Das Wahre wird nicht eher vermehrt beim Menschen, bis die Verbindung des Wahren und Guten in seinem Vernünftigen geschehen ist, d.h. wenn er wiedergeboren ist.

HG 3190
Wenn das Wahre aus dem Natürlichen erhoben wird ins Vernünftige, dann wird es aus der Sphäre des weltlichen Lichtes in die Sphäre des himmlischen Lichtes versetzt.

HG 3195
Das Wahre aus dem Guten erleuchtet auch den Verstand des Menschen, hauptsächlich des wiedergeborenen, aber es wird vom Menschen nicht wahrgenommen, solange er im Leben des Leibes ist, wegen des Weltlichts, das alsdann herrscht.

HG 3203
Wie es sich im Menschen verhält, wenn das Wissen vom Wahren ins Leben nach der Wahrheit übergeht.

HG 3207
Das Wahre ist ursprünglich nicht heilig, weil es durch den unteren Weg oder Pforte einfließt, und zuerst Sache des natürlichen Menschen wird; wenn es aber von da zum Vernünftigen erhoben wird, wird es stufenweise gereinigt, und beim ersten Anblick der Neigung zum Guten wird es vom Wißtümlichen getrennt und zieht Scheinbarkeiten des Wahren an, und naht so dem Guten, da es den Anblick des göttlich Guten nicht ertragen kann, ehe es mit dem Guten verbunden ist.

HG 3295
Das Gute, das aus dem Willen kommt, ist gut. Das Gute, das aus dem Verstande kommt, ist nicht gut sondern wahr.

HG 3304
Das Gute ist dem Menschen angeboren, nicht aber das Wahre.

HG 3305
Es sind zwei Dinge, die das Natürliche bilden, wie es zwei sind, die das Vernünftige, ja, die den ganzen Menschen, das eine, das dem Leben angehört, das andere, das der Lehre angehört. Was dem Leben angehört ist Sache des Willens, was der Lehre ist Sache des Verstandes. Jenes wird das Gute genannt, dieses aber das Wahre.

HG 3308
Mit dem Guten und Wahren verhält es sich wie mit einer Leibesfrucht, es wird empfangen, es ist im Mutterleib, es wird geboren, es wächst heran, dann nimmt es zu an Alter bis zum Letzten. Der Zustand des Fortschreitens erfolgt von der Geburt an, und ist der Zustand der Verbindung des Guten und Wahren. Das erste dieses Zustandes ist, was hier bezeichnet wird durch heranwachsen. Dieser Zustand fängt sogleich nach der Geburt an, und setzt sich fort bis zum letzten Augenblick des Lebens, und bei denen, die im Guten sind, nach dem Leibesleben in Ewigkeit. Die Engel werden so fortwährend vervollkommnet.

HG 3324, 3325
Das Gute hat gegenüber dem Wahren den Vorrang. Ohne dem Guten hat das Wahre kein Leben. Der natürliche Mensch meint es umgekehrt. Viele Stellenangaben von den Auswirkungen des Guten und Wahren, wenn das Gute das Wahre belebt, und wenn das Wahre vom Guten getrennt ist.

HG 3336
Das Gute ist gegenüber dem Wahren das Erstere und Höhere.

HG 3402
Das Gute und Wahre wissen, oder im Gedächtnis behalten, und es im Munde führen, heißt nicht das Gute und Wahre haben, sondern dadurch von Herzen angeregt werden; auch heißt nicht das Gute und Wahre haben, wenn man davon angeregt wird in der Absicht, Ruhm und Vermögen dadurch zu gewinnen.

HG 3494
Das Gute ist das erste, das dem Menschen vom Herrn im Kindesalter eingepflanzt wird; denn das Wahre wird erst erlernt im Knabenalter, in der Jugend und im reiferen Alter.

HG 3539
Wenn der Mensch wiedergeboren wird, hat das Wahre scheinbar die erste Stelle vor dem Guten.

HG 3542
Das Gute und Wahre, das aus dem Verstand und nicht zugleich aus dem Willen herkommt, ist nicht gut und nicht wahr.

HG 3579
Wie die Vermehrung des Wahren und die Befruchtung des Guten geschieht.

HG 3589
Das Angenehme, das dem Guten angehört, ist Wünschenswertes; und Liebliches, das dem Wahren angehört, ist Ergötzliches; denn die Neigung zum

Guten ist es, welche wünscht, und dann die Neigung zum Wahren, welche ergötzt.

HG 3601
Die Verbindung des Wahren mit dem Guten geschieht durch Versuchungen.

HG 3607
Das Böse und Falsche in der Hölle ist das Gute und Wahre im Himmel.

HG 3610
Den Neigungen zum Wahren hängen anfänglich die Selbst- und Weltliebe an. Das Gute hat das Bestreben, diese Neigungen zu reinigen, und ist das geschehen, dann erst empfängt der Mensch das Leben.

HG 3612
Wer nicht im Guten ist, weiß nicht was gut und wahr ist. Das Gute und Wahre hat eine Verbindung untereinander, wie in den Familien. Erst ein Leben nach der Lehre läßt die Vielheit des Guten und Wahren und dessen Verbindungen immer mehr erkennen.

HG 3616
Wenn das Wahre mit dem Guten übereinstimmt, und so das Wahre als untergeordnet dem Guten dient, oder wenn die Verbindung vorhanden, dann fließt das Gute des Vernünftigen unmittelbar ein in das Gute des Natürlichen, und durch dieses in sein Wahres, und auch mittelbar durch das Wahre des Vernünftigen in das Wahre des Natürlichen, und durch dieses in das Gute daselbst

HG 3659
Alles Wahre, was für eines und wie beschaffen es auch sein möge, hat in sich Gutes; denn das Wahre, wofern es nicht aus dem Guten, ist nicht wahr, sondern kraft desselben heißt es wahr.

HG 3677
Alles Gute und Wahre, das im natürlichen oder äußeren Menschen ist, wird empfangen und geboren vom vernünftigen oder inneren Menschen, nämlich vom Guten des Vernünftigen als vom Vater, und vom Wahren des Vernünftigen als von der Mutter.

HG 3728
Das Wahre soll nicht ohne das Gute sein, sondern aus dem Guten; somit daß das Gute herrschen soll, wie das Haupt über den Leib; denn das Wahre ohne das Gute ist nicht wahr, sondern ist ein lebloser Ton, und so beschaffen, daß es von selber zerstäubt.

HG 3793
In allem und jedem im Menschen, ja in der ganzen Natur, muß eine Ehe des Guten und Wahren sein.

HG 3870
Das Wahre, das Sache des Glaubens, ist das Äußere, und das Gute, das Sache der Liebtätigkeit, ist das Innere. Damit das Wahre, welches ist Sache des Glaubens, lebe, muß es eingeführt werden in den Willen, um dort Leben zu empfangen, denn das Wahre lebt nicht vom Wissen, sondern vom Wollen. Durch das neue Wollen, das der Herr beim Menschen schafft, fließt Leben von Ihm ein: das erste Leben äußert sich durch den Gehorsam, der das erste des Willens ist; das andere durch die Neigung, das Wahre zu tun, das ein Fortschritt des Willens ist, der dann vorhanden ist, wenn man Lust und Wonne im Tun des Wahren empfindet. Kommt es nicht zu einem solchen Fortschritt des Glaubens, so wird das Wahre nicht wahr, sondern es wird etwas vom Leben Getrenntes, zuweilen ein Begründen des Falschen, und zuweilen eine Selbstberedung, somit etwas Unsauberes; denn es verknüpft sich mit der bösen Neigung des Menschen oder seiner Begierde, d.h. mit seinem eigenen Willen, welcher der Liebtätigkeit entgegen ist.

HG 3910
Durch das Wahre hat das Gute Macht; durch das Wahre bewirkt das Gute alles, was ins Dasein kommt.

HG 3951
Alle Verbindung des Wahren mit dem Guten und des Guten mit dem Wahren, geschieht beim Menschen durch Vorsorge, d.h. durch Vorsehung des Herrn. Das Gute beim Menschen ist erst dann gut, wenn es mit dem Wahren verbunden ist. Das Gute des äußeren Menschen ist erst dann gut, wenn es etwas vom geistig Guten in sich hat. Z.B.: Reichtum, wenn er zum Wohle aller benützt wird; Ernährung, wenn sie der Gesundheit dient, damit der Mensch tätig sein kann.

HG 3981
Alles Wahre, was für eines und wie beschaffen es auch sein möge, hat in sich Gutes; denn das Wahre, wenn es nicht aus dem Guten, ist nicht wahr, sondern kraft desselben heißt es wahr.

HG 3987
Das Gute wird nicht befruchtet, das Wahre nicht vermehrt, wenn nicht der äußere Mensch mit dem inwendigen Menschen verbunden ist. Das Gute wollen ist Sache des inwendigeren Menschen, das Gute tun des äußeren Menschen.

HG 3993
Beim Menschen gibt es kein reines Gutes, oder Gutes, mit welchem nicht Böses vermischt ist, auch kein reines Wahres, oder Wahres, mit welchem nicht Falsches vermischt ist. Es gibt Böses und Falsches, das nicht mit Gutem und Wahrem vermischt werden kann: wie Haß, Rache, Grausamkeiten, Verachtung anderer neben sich, und auch die daraus entstehenden Beredungen des Falschen. Hingegen gibt es Böses und Falsches, mit welchem Gutes und Wahres vermischt werden kann: z.B. wenn jemand sich selber mehr liebt als andere, und sich aus dieser Liebe bestrebt, sich vor anderen im sittlichen und bürgerlichen Leben, in Gegenständen des Wissens, und der Gelehrsamkeit auszuzeichnen und zu Würden erhoben zu werden und auch zu Vermögen vor anderen, und doch Gott anerkennt und anbetet, dem Nächsten von Herzen Dienste leistet, und aus Gewissen tut, was gerecht und billig ist.

HG 4005
Das mit Bösem vermischte Wahre gehört wesentlich dem Verstand an, aber das mit Bösem vermischte Gute gehört dem Willen, diese beiden kommen vom seitenverwandten Guten.

HG 4015
Die Herstellung des Wahren inwendigerer Macht ist die Macht des inwendigeren Menschen auf den auswendigeren, oder des geistigen auf den natürlichen; denn alle Herstellung des Guten und Wahren im natürlichen Menschen kommt vom geistigen Menschen, d.h. durch den geistigen Menschen vom Herrn, und zwar durch das Wahre daselbst, denn der Herr fließt ein in das Gute des geistigen oder inwendigeren Menschen, und durch das Wahre daselbst in den natürlichen, nicht aber durch das Gute unmittelbar, ehe der Mensch wiedergeboren ist.
Daher geschieht alle Herstellung im natürlichen Menschen vom Inwendigeren; das Natürliche oder der natürliche Mensch kann nicht anders hergestellt, d.h. wiedergeboren werden. Daß es vom Inwendigeren aus geschieht, erhellt aus der Anerkennung des Wahren, die, wenn sie nicht vom Inwendigeren kommt, keine Anerkennung ist. Ferner auch aus dem Gewissen, das die Anerkennung des Wahren vom Inwendigeren ist, wie auch aus dem Innewerden.

HG 4018
Wahres und Gutes, das erlernt wird, von dem aber der Mensch nicht angeregt wird, geht zwar ins Gedächtnis ein, haftet aber dort nur so leicht, wie eine Flaumfeder an der Wand, die vom leichtesten Windzug weggeweht wird.
Alle Einpflanzung des Wahren und dessen Verbindung mit dem Guten geschieht durch die Neigung, und je größer die Neigung, desto stärker die Verbindung.

HG 4067
Es gibt unzählige Gesellschaften im anderen Leben, die gemäß jeder Art des Guten und Wahren vom Herrn angewiesen und geordnet sind, und auch Gesellschaften, die im Gegensatz sind, gemäß jeder Art des Bösen und Falschen, und zwar so sehr, daß es keine Art des Guten und Wahren gibt, keine Gattung dieser Art, ja nicht einmal einen wesentlichen Unterschied, der nicht ebenso geartete Engelgesellschaften hätte, oder dem nicht Engelgesellschaften entsprächen. Und umgekehrt gibt es keine Art des Bösen und des Falschen, noch irgendeine Gattung einer Art, ja nicht einmal einen wesentlichen Unterschied, dem nicht teuflische Gesellschaften entsprächen.

HG 4151
Im allgemeinen verhält es sich so, daß keiner jemals Gutes und Wahres besitzt, das ihm eigen wäre, sondern alles Gute und Wahre fließt vom Herrn ein, sowohl unmittelbar, als mittelbar durch Engelvereine; aber gleichwohl scheint es, als ob das Gute und Wahre ihm eigen wäre; und zwar aus dem Grunde, damit es dem Menschen angeeignet werde, bis er in jenen Zustand kommt, daß er weiß, und dann anerkennt, und endlich glaubt, daß es nicht ihm angehöre, sondern dem Herrn.

HG 4243
Das Wahre ist dem Anschein nach zuerst an erster Stelle, wenn der Mensch das Wahre aus Neigung lernt, aber noch nicht so danach lebt.

HG 4301
Das Wahre gibt dem Guten Beschaffenheit und Form. Das Wahre empfängt aber sein Wesen und demzufolge sein Leben vom Guten. Über den Zustand des Wahren im Guten. Vom Einpflanzen des Wahren ins Gute.

HG 4302
Nur dieses kann von der Ordnung, in der die Wahrheiten sein müssen, um in das Gute eintreten zu können, gesagt werden, daß alles Wahre wie auch das Gute, sowohl in bezug auf das Allgemeine, als in bezug auf das Besondere, ja in bezug auf das Allereinzelnste, im Himmel in solche Ordnung gebracht ist, daß eines sich auf das andere in solcher Weise bezieht, wie die Glieder, Organe und Eingeweide des menschlichen Körpers oder deren Nutzzwecke im allgemeinen, dann auch im besonderen und im allereinzelnsten sich wechselseitig aufeinander beziehen und dadurch bewirken, daß sie eins ausmachen.

HG 4337
Das Gute des Wahren an sich betrachtet ist nur Wahres. Das Wahre kann mit dem Guten nur dann verbunden werden, wenn das Wahre durch den Willen und die Handlung wahrgenommen worden ist.

HG 4353
Das Gute kann nicht unmittelbar mit dem Wahren verbunden werden, darum muß das Wahre beim Menschen zuerst zum Wahren im Willen und in der Tat werden, d.h. zum Wahren des Guten. Wie das Wahre zum Guten des Wahren wird.

HG 4364
Das Wahre kann erst mit dem Guten verbunden werden, wenn nähere Begründungen oder Erklärungen vorausgegangen sind. Das Gute und Wahre fließt nicht unmittelbar in den Menschen ein; denn der Herr führt einen jeden durch seine Neigungen. Beispiele.

HG 4379
Der Prozeß des Einpflanzens des Wahren in das Gute wird hier im inneren Sinn beschrieben. Wie dieser beschaffen ist, kann zwar einigermaßen im allgemeinen durch Erklärung deutlich werden, aber nicht in Ansehung seiner Geheimnisse, die unzählig sind. Diese Geheimnisse werden nur denen klar, die im Licht des Himmels sind, und gelangen nur zu einer unbestimmten Vorstellung bei denen, die im Licht der Welt sich befinden, wenn in dieses Licht vom Himmel eingelassen wird.

HG 4380
Das Gute ist es, welches wirkt, und das Wahre, das auf sich einwirken läßt.

HG 4390
Das Gute und Wahre im allgemeinen. Beide haben eine sehr umfassende Bedeutung.

HG 4532
Diejenigen, die glauben, das Gute und Wahre aus sich zu verstehen, und daher auf sich allein vertrauen und so sich weiser dünken als alle, während sie doch in Unkenntnis des Guten und Wahren sind, besonders die, welche das Gute und Wahre nicht einsehen wollen, und deshalb im Falschen sind, diese werden im anderen Leben bisweilen in den Zustand der Finsternis versetzt, und wenn sie in demselben sich befinden, dann reden sie albern; denn sie sind im Stumpfsinn.

HG 4552
Das Wahre ist beim wiedergeborenen Menschen im Innersten seines Natürlichen neben dem Guten, das daselbst wie eine kleine Sonne ist. Wenn der Mensch sich nicht vom Herrn führen läßt, sondern vom Bösen, dann ist das Böse mit dem Falschen in der Mitte, und das Wahre ist an den Umkreis hin gedrängt.

HG 4585
Was Sache des Wahren ist, wird durch das Geistige ausgedrückt.

HG 4717
Das allgemeine Wahre der Kirche ist: das Göttlich-Menschliche des Herrn und die Liebtätigkeit anerkennen.

HG 4765
Was bei den alten Kirchen das Wahre oder die Wahrheit genannt wurde, heißt in der neuen Kirche der Glaube.

HG 4884
Das Wahre beim Menschen ist nicht das Wahre der Einsicht, ehe er durch das Gute geleitet wird, sondern dann erst, wenn es durch das Gute geleitet wird, es das Wahre der Einsicht.

HG 4925
Von der ältesten Zeit an hat man darüber gestritten, was das Erstgeborene sei, ob das Gute, das der Liebtätigkeit oder das Wahre, das dem Glauben angehört. Weil das Wahre im Gedächtnis des äußeren oder natürlichen Menschen ist, deswegen sind mehrere in den Irrtum geraten, das Wahre sei das Erstgeboren, und zuletzt auch in dem , daß das Wahre, das Wesentliche der Kirche sei, und zwar so sehr das Wesentliche, daß das Wahre, das der Glauben genannt wird, selig machen könne, ohne das Gute, das der Liebtätigkeit angehört.
Das Gute wird nicht eher als das Erste anerkannt, bis der Mensch wiedergeboren ist, denn dann handelt er aus dem Guten, und schaut aus demselben das Wahre und dessen Beschaffenheit.

HG 5212
Die untersten Wahrheiten oder die Wahrheiten des auswendigeren Natürlichen werden Wißtümliches genannt, weil sie im natürlichen oder äußeren Gedächtnis des Menschen sind, und weil sie größtenteils am Licht der Welt teil haben und daher anderen dargestellt und vorgebildet werden können durch Wortformen oder durch Vorstellungen, welche zu Worten ausgeprägt sind durch solches, was der Welt und deren Licht angehört; was aber im inwendigeren Gedächtnis ist, wird nicht Wißtümliches genannt, sondern Wahres, sofern es teil hat am Licht des Himmels, und eben nur durch dieses Licht verständlich ist und durch Formen von Worten oder durch Vorstellungen, die zu Worten gebildet sind durch solches, was dem Himmel und dessen Licht angehört, ausgesprochen werden kann.

HG 5217
So verhält es sich auch in der geistigen Welt: wo Falsches ist, da kann Wahres nicht bestehen, und umgekehrt, wo Wahres, da nicht Falsches; das eine

verdrängt das andere, denn es sind Gegensätze. Ursache ist, weil das Falsche aus der Hölle und das Wahre aus dem Himmel stammt. Es scheint zuweilen, als ob Falsches und Wahres in einem Subjekt sei, aber es ist nicht Falsches, das entgegengesetzt ist dem Wahren daselbst, sondern das beigesellt wird durch verkehrte Anwendungen. Ein Subjekt, wo Wahres und zugleich Falsches, das entgegengesetzt ist, besteht, wird lau genannt, und ein Subjekt, in dem Falsches und Wahres vermischt ist, wird unheilig genannt.

HG 5288
Das Wahre und Gute soll im Natürlichen alles ordnen.

HG 5340
Das dem Guten beigesellte Wahre ist das Wahre, welches mit dem Guten verbunden werden kann, wenn der Menschen das Wahre und Gute tut, um des Wahren und Guten willen.

HG 5345
Das Wahre kann nur durch das Gute vermehrt werden.

HG 5351
Was aus dem Willen hervorgeht, das wird gut genannt bei denjenigen, die ein neues Wollen durch die Wiedergeburt vom Herrn empfangen haben, aber böse bei denjenigen, die es nicht empfangen wollten. Was aber aus dem Verständigen hervorgeht, das wird wahr genannt bei den Wiedergeborenen, aber falsch bei den Nichtwiedergeborenen. Weil aber das Wollen des Menschen nur durch das Verständige für den Sinn wahrnehmbar erscheint, (denn) der Verstand ist der Wille in Gestalt oder der für den Sinn gestaltete Wille, deshalb meint man, das Wahre, das vom Verständigen ausgeht, sei das Erstgeborene, während doch dieses nur Schein ist aus dem angegebenen Grund.

HG 5355
Wenn der Mensch im Guten ist, d.h. in der Liebe gegen den Nächsten, dann ist er auch in der Liebe zum Wahren; inwieweit er in diesem Guten ist, insoweit wird er vom Wahren angeregt; dann das Gute ist im Wahren, wie die Seele in ihrem Leibe; wie daher das Gute das Wahre vermehrt, so pflanzt es sich fort, und wenn es das Gute echter Liebtätigkeit ist, so pflanzt es sich im Wahren und durchs Wahre fort ins Unendliche, denn es gibt kein Ende, weder fürs Gute, noch fürs Wahre.

HG 5365
Wie es sich verhält, wenn das Wahre ein Bedürfnis nach dem Guten hat.

HG 5373
Wenn der Mensch in betreff des Natürlichen wiedergeboren wird, so wird alles

Gute und Wahre in das Wißtümliche zusammengebracht.

HG 5435
Das Wahre wird dem Menschen nie anders angeeignet als durchs Gute; wenn es aber durchs Gute angeeignet ist, dann wird das Wahre gut, denn alsdann wirkt es mit ihm zusammen; sie machen nämlich zusammen gleichsam *einen* Leib aus, dessen Seele das Gute ist.

HG 5510
Jede Wahrheit der Kirche ist auf das Wißtümliche des Menschen gegründet. Hervorgerufen werden die Wahrheiten durch die von Wißtümlichem gebildeten Vorstellungen.

HG 5621
Wahres aus dem Guten wird im Himmel wie Wohlriechendes in der Welt wahrgenommen.

HG 5623
Die Fähigkeiten oder die Kräfte, das Wahre aufzunehmen, verhalten sich ganz dem Guten gemäß, denn der Herr fügt sie dem Guten bei; wenn nämlich der Herr mit dem Guten einfließt, dann fließt Er auch mit der Fähigkeit ein; daher ist das in den Kräften empfangene Wahre dem Guten gemäß.
Daß die Fähigkeiten, das Wahre aufzunehmen, sich nach dem Guten richten, kann aus vieler Erfahrung im anderen Leben erhellen, denn die, welche dort im Guten sind, haben nicht nur die Fähigkeit das Wahre inne zu werden, sondern auch aufzunehmen, aber nach dem Maß und der Beschaffenheit des Guten, in dem sie sind. Die aber, die im Bösen sind, haben umgekehrt keine Fähigkeit das Wahre aufzunehmen; dies hat seinen Grund in der Lust dazu, und daher in dem Verlangen danach.
Übrigens ist ein jeder Mensch, der bei gesundem Verstand ist, in der Fähigkeit, Wahres aufzunehmen, aber diese Fähigkeit löschen diejenigen aus, die zum Bösen sich wenden, dagegen erhöhen diese Fähigkeit diejenigen, die zum Guten sich hinwenden.

HG 5649
Alles Wahre, das der Mensch aus dem Wißtümlichen vernunftmäßig erschließt, wird ihm geschenkt.

HG 5660
Alles echte Wahre kommt nur vom Herrn.

HG 5664½
Alles Gute und Wahre kommt vom Herrn und wird dem Menschen geschenkt, doch soll der Mensch wie von sich das Gute tun und das Wahre denken; wenn

er aber nachdenkt, soll er anerkennen, daß es vom Herrn kommt.

HG 5741
Das Wahre, das vom Herrn geschenkt wird, wird zuerst aufgenommen als wie nicht geschenkt; denn der Mensch meint vor der Wiedergeburt, daß er sich selbst das Wahre verschaffe, und solange er dieses meint, ist er im geistigen Diebstahl. Daß das Gute und Wahre für sich in Anspruch nehmen, und sich zur Gerechtigkeit und zum Verdienst anrechnen heißt, dem Herrn nehmen, was Sein ist.

HG 5749
Daß der Mensch nichts für sich in Anspruch nehmen darf, was vom Herrn kommt, somit nicht das Wahre und Gute, kommt daher, weil der Mensch in der Wahrheit sein soll; und soweit er in der Wahrheit ist, insoweit ist er im Licht, in dem die Engel im Himmel sind, und wieweit er in diesem Licht, insoweit ist er in der Einsicht und Weisheit, und wieweit er in der Einsicht und Weisheit, insoweit ist er in der Seligkeit. Dies ist der Grund, warum der Mensch mit dem Herzensglauben anerkennen muß, daß nichts Wahres und Gutes von ihm selbst kommt, sondern alles vom Herrn; und zwar, weil es wirklich so ist.

HG 5759
Daß diejenigen, die sich selbst das Wahre und Gute zusprechen, das des Herrn ist, nicht im Himmel sein können, sondern außerhalb des Himmels, wird aus dem klar, was HG 5758 gesagt wurde, und die, welche außerhalb des Himmels sich befinden, sind in Verdammnis. Dieses Gesetz gilt jedoch nur für das Urteil aus dem Wahren; wenn aber das Urteil zugleich aus dem Guten geschieht, alsdann werden diejenigen, die das Wahre und das Gute tun, und aus Unwissenheit und Einfalt es sich selber zuschreiben, nicht verdammt, sondern im anderen Leben nach einer Art von Abödung freigesprochen, und außerdem muß ja ein jeder das Wahre und Gute wie von sich tun, gleichwohl aber glauben, daß es vom Herrn ist, man sehe HG 2882, 2883, 2891; wenn er so tut, dann legt er mit der Zunahme an Jahren und mit dem Wachstum in der Einsicht und im Glauben jene falsche Meinung ab, und erkennt zuletzt von Herzen an, daß all sein Antrieb, das Gute zu tun und das Wahre zu denken, vom Herrn gekommen ist und noch kommt.

HG 5804
Durch das Wahre wird der Mensch ins geistig Gute eingeführt. Durch das Gute belebte neue Wahre wird das Gute im Natürlichen befruchtet.

HG 5806
Damit, daß dieses Wahre, das hier Benjamin vorbildet, und HG 5804 beschrieben wird, das alleinige Wahre der Kirche sei, verhält es sich so: Dieses Wahre ist dasjenige Wahre, das aus dem geistig Guten kommt, das Israel ist,

und das Benjamin vorbildet, während er beim Vater ist, aber das noch inwendigere Wahre, während er bei Joseph ist. Jenes Wahre, das Benjamin bei seinem Vater vorbildet, und das neue Wahre genannt wird, ist es, was allein macht, daß der Mensch eine Kirche ist; denn in diesem Wahren oder in diesen Wahrheiten ist das Leben vom Guten, d.h. der Mensch, der in den Glaubenswahrheiten ist aus dem Guten, der ist eine Kirche, nicht aber der Mensch, der in den Glaubenswahrheiten ist, und nicht im Guten der Liebtätigkeit, denn die Wahrheiten sind bei diesem tot, wenn es gleich ebendieselben Wahrheiten gewesen wären.

HG 5812
Das neue Wahre wird nicht eher geboren, als wenn der Mensch wiedergeboren ist; dann erst empfängt er ein neues Leben durch dieses neue mit dem Guten verbundene Wahre.

HG 5816
Das Wahre, das den Mensch zu einer Kirche bildet, stammt aus dem Guten.

HG 5820
Wenn das Wahre nicht zum Guten wird, so wird es dem Menschen im Jenseits weggenommen, weil es mit seinem Wollen nicht überstimmt.

HG 5826
Wenn das Wahre im Willen eingepflanzt ist, heißt es das inwendige Wahre.

HG 5880
Wenn das Gute mit dem Wahren verbunden wird, dann findet zuerst eine Mitteilung von seiten des Inneres an das Äußere statt, aber noch keine gegenseitige.

HG 5895
Der Mensch, der aus dem Wahren handelt, lebt in den Wahrheiten, *durch* welche das Gute wirkt; wer aber aus dem Guten handelt, lebt in den Wahrheiten, welche *aus* dem Guten sind.

HG 5914
Das Gute und Wahre im Natürlichen stammt vom geistig Guten, wie von seinem Vater, und weil es von ihm stammt, darum ist es auch sein Eigentum.

HG 6000
Wenn nämlich der Mensch nicht im Guten ist, d.h. nicht in Liebtätigkeit gegen den Nächsten, dann nimmt er, wenn auch das Allerwahrste ihm gesagt wird, es nicht auf; denn alsdann wird er gar nicht inne, was wahr ist, weil das Licht des Wahren in solche Dinge fällt, die Angehör des Körpers und der Welt sind, mit

denen (solche Menschen) allein sich beschäftigen und die sie allein lieben, und als das Wesentliche betrachten, nicht aber in solche, die Angehör des Himmels sind, weil sie diese im Vergleich damit für gering und nichtig erachten.

HG 6004
Wie es sich mit der Einführung des Wahren in die Kenntnisse der Kirche verhält.

HG 6405
Die aus dem Wahren und noch nicht aus dem Guten ihre Werke tun, haben nur ein dunkles Verständnis; die aus dem Guten handeln, haben ein erleuchtetes Verständnis, weil das Gute erleuchtet.
Die aus dem Wahren ihre Werke tun, können dadurch vom Wahren abkommen.

HG 6013
Damit das Wahre echt sei, muß es aus der Liebtätigkeit und diese aus der Unschuld ihr Wesen und Leben aufnehmen.

HG 6232
Alles, was in der geistigen Welt ist, und aus dem Unendlichen hervorgeht, wie das Wahre und das Gute, können ins Unendliche vermehrt werden und zunehmen.
Unendlich wird gesagt, weil es durch keine Zahl bestimmt und gefaßt werden kann, aber dennoch ist dies Unendliche endlich in bezug auf den Unendlichen, mithin so begrenzt, daß kein Verhältnis zu demselben besteht. Die Wahrheiten und das Gute können ins Unendliche zunehmen, weil sie vom Herrn, Welcher der Unendliche ist, hervorgehen.

HG 6273
Wer kann nicht aus dem bloß natürlichen Licht, wenn es nur ein wenig erleuchtet ist, erkennen, daß das Gute die erste Stelle einnimmt, wie auch das Wollen des Menschen, und daß das Wahre an zweiter Stelle steht, wie auch das Denken des Menschen? Ferner, daß das Wollen des Menschen macht, daß er so und nicht anders denkt; folglich, daß das Gute beim Menschen macht, daß dieses oder jenes als wahr erscheint, und daß also das Wahre die zweite Stelle und das Gute die erste einnimmt?

HG 6294
Wenn das geistig Gute in der Erleuchtung steht vermöge eines solchen Einflusses, dann nimmt es wahr, daß es so ist, d.h., daß dem Guten die erste Stelle gebühre, und dem Wahren die nachfolgende, wie auch, daß es anders erscheine; dann aber erkennt es den Vorrang desselben darin, daß das Wahre mehr herrschen müsse als das Gute.

HG 6344
Alle Macht in der geistigen Welt stammt vom Guten durch das Wahre; ohne das Gute vermag das Wahre nichts, denn das Wahre ist gleichsam der Körper und das Gute gleichsam die Seele dieses Körpers.

HG 6400
Daß diejenigen, die im Wahren sind, aber noch nicht im Guten, in Sinnestäuschungen dem untersten Natürlichen verfallen, kann daraus erhellen, daß das Wahre in keinerlei Licht ist, wenn nicht bei demselben, oder in demselben das Gute ist, denn das Gute ist wie die Flamme, die das Licht von sich aussendet, und wo dann das Gute auf etwas Wahres stößt, da erleuchtet es nicht nur dasselbe, sondern führt auch zu sich in sein Licht hinein.

HG 6402
Welche im Wahren und nicht im Guten sind, befinden sich im Größten Menschen im Letzten, welche die Haut ist.

HG 6423
Das Wahre ist zugleich das Starke, weil das Gute durch das Wahre wirkt.

HG 6717
Das Wahre, das vom Herrn eingeflößt wird beim Menschen, der wiedergeboren wird, hat seinen Ursprung aus dem Guten; das Gute offenbart sich in der ersten Zeit nicht, weil es im inneren Menschen ist; das Wahre aber offenbart sich, weil es im äußeren Menschen ist, und weil das Innere auf das Äußere wirkt, nicht aber umgekehrt. Das Wahre erkennt nichts anderes an und nimmt nichts anderes auf, als das Gute; dies zeigt sich an der Neigung zum Wahren, die beim Menschen, der wiedergeboren wird, vorhanden ist.
Dieses Wahre ist anfangs nicht das echte Wahre des Guten, sondern das Wahre der Lehre.

HG 6750
Das Wißtümliche bildet die Grundlage für die Gegenstände des Verstandes, und der Verstand ist das Aufnahmegefäß für das Glaubenswahre, und das Glaubenswahre ist das Aufnahmegefäß des Guten der Liebtätigkeit.

HG 6904
Das Leben des Wahren ist das Leben, das die Angehörigen der geistigen Kirche führen, denn das Wahre, das sie aus dem Wort und aus der Lehre ihrer Kirche wissen, wird, wenn es zur Lebenssache wird, das Gute genannt, es ist aber das Wahre im Tun.

HG 6914
Die Bereicherung mit Wahrem und Gutem im anderen Leben geschieht durch

Beigesellung von Geistern, die im Wahren und Guten sind, weil durch diese die Mitteilung stattfindet.

HG 7068
Das Wahre ohne das Gute ist ganz starr, wenn es aber das Gute als Zweck im Auge hat, so fängt dieses Starre an, weich zu werden. Aber das Gute ist an sich weich, und das Wahre, das eingeflößt wird, weil es in demselben gut wird, wird auch weich. Die Ursache ist, weil das Wahre in die himmlische Form nur vom Guten geordnet werden kann.

HG 7178
Niemand kann wissen - im geistigen Sinn verstanden - was das Gute ist, wenn er nicht weiß, was die Liebe gegen den Nächsten und die Liebe zu Gott ist. Und niemand kann wissen, was das Böse ist, wenn er nicht weiß, was Selbstliebe und Weltliebe ist. Auch kann niemand aus innerlicher Anerkennung wissen, was das Wahre ist, das dem Glauben angehört, wenn er nicht weiß, was gut ist, und wenn er nicht im Guten steht. Auch kann niemand wissen, was falsch ist, wenn er nicht weiß, was böse ist.

HG 7256
Alles im Weltall, was der göttlichen Ordnung gemäß ist, bezieht sich auf das Gute und das Wahre; und alles im Weltall, was gegen die göttliche Ordnung ist, bezieht sich auf das Böse und Falsche. Der Grund ist, weil das Gute und das Wahre, das vom Göttlichen ausgeht, die Ordnung bildet, und zwar so, daß sie selbst die Ordnung sind.

HG 7298
Es ist Gesetz der Ordnung, daß niemand in einem Augenblick vom Wahren überzeugt werden soll, d.h., daß die Wahrheit in einem Augenblick so bestätigt werde, daß keinerlei Zweifel übrigbliebe. Der Grund ist, weil das Wahre, das so eingeprägt wird, nur eine Beredungswahrheit wird.

HG 7554
Daß eine solche Zerstörung des Wahren bei anderen nicht vorkomme, wie bei denjenigen, welche die Frommen im anderen Leben anfechten, hat den Grund, weil diejenigen, die anfechten, in der Welt Angehörige der Kirche waren (HG 7317, 7502); es sind diejenigen, die ihr Gedächtnis, das dem natürlichen Gemüt angehört, mit Gegenständen des Glaubens aus dem Wort und aus der Lehre ihrer Kirche angefüllt und doch nicht danach gelebt haben. Wenn solche abgeödet oder verwüstet werden, dann wird das, was dem Glauben angehört, von ihnen genommen, und zugleich gar vieles, was daran hängt, und infolgedessen entstehen tiefe und häßliche Löcher und Gruben; es muß auch notwendig Böses der Begierden, wie auch Falsches mit jenen in einiger Verbindung stehen.

HG 7560
Das Gute und Wahre wird inwendig verborgen, und dort aufbewahrt vom Herrn, auch bei den Bösen, damit immerhin noch etwas Menschliches bei ihnen übrigbleibe. Der Mensch ist nämlich ohne jenes kein Mensch. Denn was verborgen und aufbewahrt wird, ist das Gute und Wahre; durch dieses besteht eine Gemeinschaft mit dem Himmel. Und nur in dem Maße, wie der Mensch Gemeinschaft hat mit dem Himmel, ist er Mensch.

HG 7564
Das Gute und Wahre ist entweder des Herrn oder nicht des Herrn. Des Herrn ist dasjenige, was der Mensch tut um des Nächsten, um des Vaterlandes, um der Kirche, um des Reiches des Herrn willen, somit um des Wahren und Guten selbst willen, vor allem um des Herrn willen. Dieses Gute und Wahre ist des Herrn. Dagegen ist das Wahre und Gute nicht des Herrn, was der Mensch tut um des eigenen Ichs willen als Zweck; und um der Welt willen als Zweck.

HG 7604
Das Gute und Wahre im äußeren Natürlichen bei den Bösen blickt abwärts aus dem Grund, weil es dort beisammen ist mit Bösem und Falschem und damit verknüpft. Alles Böse und Falsche blickt abwärts, d.h. auswärts zur Erde und zur Welt, daher auch das damit verknüpfte Gute und Wahre, denn das Böse und Falsche zieht es mit sich, und dies geschieht durch die verkehrte Anwendung.

HG 7623
Zweierlei ist es, was vom Herrn ausgeht, und daher in seinem Ursprung göttlich ist; das eine ist das Gute, das andere ist das Wahre. Daher sind es diese beiden, die im Himmel herrschen, ja den Himmel ausmachen: diese beiden werden in der Kirche Liebtätigkeit und Glaube genannt.

HG 7624
Das Gute und Wahre ist, wenn es vom Herrn ausgeht, ganz und gar vereint, und zwar so vereint, daß beide nicht zwei, sondern *eins* ausmachen; daher sind diese zwei auch *eins* im Himmel, und weil sie *eins* sind im Himmel, deshalb ist der Himmel das Bild des Herrn. Ebenso würde auch die Kirche sein, wenn Liebtätigkeit und Glaube in derselben *eins* wären.

HG 7724
Unter dem Guten, aus dem der Gottesdienst hervorgehen muß, wird das Gute des Lebens verstanden, das geistig geworden ist durch die Verbindung mit dem Wahren; denn das geistig Gute hat seine Beschaffenheit aus dem Wahren, und das Wahre hat sein Wesen aus dem Guten, so daß das Gute die Seele des Wahren ist. Daraus geht wiederum hervor, wie das Wahre ohne das Gute beschaffen sei, daß es nämlich ist, wie ein Körper ohne Seele, somit gleich einem Leichnam.

HG 7752
Das Gute und Wahre ist es, worauf alles im Universum sich bezieht. Was sich nicht darauf bezieht, ist nicht in der göttlichen Ordnung; und was sich nicht auf beides zugleich bezieht, bringt nichts hervor; das Gute bringt hervor und das Wahre dient ihm als Mittel dazu.

HG 7758
Wenn aber das Wahre mit dem Guten verbunden ist, heißt es nicht mehr Wahres, sondern Gutes; somit heißt der Glaube, wenn er mit der Liebtätigkeit verbunden ist, nicht mehr Glaube, sondern Liebtätigkeit. Der Grund ist, weil der Mensch alsdann das Wahre will und tut, und was er will und tut, das wird sein Gutes genannt.

HG 7887
Das Gute erhält seine Beschaffenheit aus dem Wahren. Die Wahrheiten, welche in das Gute eindringen, sind selten echte, sondern Scheinbarkeiten des Wahren, und sogar falsche, gleichwohl aber keine den Wahrheiten entgegengesetzte. Wird nach solchen Scheinwahrheiten gelebt aus unschuldiger Unwissenheit, dann unterstützen sie das Gute.

HG 7902
Beim Menschen kann es kein ganz reines Wahre geben, weil vom Bösen, in dem er ist, und welches in ihm haftet, beständig Falsches ausfließt, als auch, weil die Wahrheiten unter sich einen Verknüpfung haben, und deshalb, wenn eine falsch ist, und mehr noch, wenn viele falsch sind, die übrigen Wahrheiten selbst davon befleckt werden, und etwas vom Falschen annehmen. Wenn der Mensch vom Herr im Guten der Unschuld gehalten werden kann, wird das Wahre als vom Falschen gereinigt betrachtet.

HG 7906
Muß man wissen, daß die Reinigung des Wahren vom Falschen beim Menschen durchaus nicht stattfinden kann ohne eine sogenannte Gärung, d. h. ohne Kampf des Falschen mit dem Wahren, und des Wahren mit dem Falschen. Aber nachdem der Kampf stattgefunden und das Wahre gesiegt hat, fällt das Falsche wie Hefe zu Boden, und das Wahre geht gereinigt hervor.

HG 7910
Im Inneren, wo das Gute ist, muß das Wahre angeeignet werden.

HG 7923
Vom Wahren aus auf das Gute sehen heißt, vom Äußeren auf das Innere hinblicken; hingegen vom Guten aus auf das Wahre sehen heißt, vom Inneren auf das Äußere hinblicken; denn das Gute ist mehr im Inneren, das Wahre mehr im Äußeren. Vom Guten aus auf das Wahre sehen, ist der Ordnung gemäß,

denn alles göttliche Einfließen geht durch das Innere zum Äußeren. Aber aus dem Wahren auf das Gute sehen, ist gegen die Ordnung. Deshalb wird bei der Wiedergeburt des Menschen die Ordnung umgekehrt, und das Gute oder die Liebtätigkeit als an erster Stelle stehend betrachtet, das Wahre aber oder der Glaube an der zweiten.

HG 8063
Alles Wahre hat seine Ausdehnung, welche sich bisweilen durch eine Sphäre offenbart, und weil es eine Ausdehnung hat, so hat es auch seine Grenzen; die Sphäre der Ausdehnung des Wahren ist gemäß der Beschaffenheit und der Quantität des Guten.

HG 8423
Zwei bedeutet Verbindung, weil alles im Universum sich auf zwei Dinge bezieht, nämlich auf das Gute und Wahre, oder was das gleiche, auf Liebe und Glaube; denn das Gute ist Sache der Liebe und das Wahre Sache des Glaubens. Daher sind auch zwei Dinge im Menschen, die sein Leben ausmachen, nämlich der Wille und der Verstand. Der Wille beim Menschen ist gebildet zur Aufnahme des Guten oder der Liebe, und der Verstand zur Aufnahme des Wahren oder des Glaubens.

HG 8539
Der Mensch ist noch außerhalb des Himmels, solange er aus dem Wahren handelt und nicht aus dem Guten; er kommt aber dann in den Himmel, wenn er aus dem Guten handelt.

HG 8648
Das Wahre, das vom Herrn hervorgeht, ist immer mit seinem Guten verbunden, jedoch im ersten Zustand, der vor der Wiedergeburt ist, wird nicht das Gute, sondern das Wahre aufgenommen, obwohl beides durch den Himmel vom Herrn einfließt. Im zweiten Zustand aber, der nach der Wiedergeburt eintritt, wird das mit dem Guten verbundene Wahre aufgenommen.

HG 8722
Böse Geister können das Wahre aber nicht das Gute angreifen.

HG 8801
Das Wahre verliert sein Leben, wenn man den Einfluß vom Herrn nicht mehr empfindet, oder inne wird; denn daraus hat es sein Leben.

HG 8834
Das Wahre beim Menschen denkt und der Mensch, in dem der Gedanke ist, denkt vermittelst des Wahren.

HG 8988
Aus dem Wahren handeln und nicht aus dem Guten heißt, bloß aus dem Verstandesgebiet handeln, denn die Wahrheiten beziehen sich auf das Verstandesgebiet, und das Gute auf das Willensgebiet; und aus dem Verstandesgebiet handeln und nicht aus dem Willensgebiet heißt, aus dem handeln, was draußen steht und dient; denn der Verstand ist dem Menschen gegeben, daß er die Wahrheiten aufnehme und sie in den Willen einführe, so daß sie zum Guten werden; denn wenn die Wahrheiten zur Sache des Willens werden, werden sie Gutes genannt. Hingegen dem Herrn dienen, indem man das Gute tut nach Seinen Geboten, und dadurch Gehorsam übt, heißt nicht Knecht sein, sondern frei sein, denn die eigentlichste Freiheit des Menschen besteht darin, daß er vom Herrn geführt werde.

HG 9079
Das Gute und Wahre beim Menschen liebt sich gegenseitig, und erkennt sich gemäß der Liebe an und gesellt sich daher zusammen. Dies kommt her von den Engelgesellschaften, in denen sie sich lieben, anerkennen und zusammengesellen nach den Ähnlichkeiten und der Verwandtschaft des Guten; und was wunderbar ist, wenn solche, die sich früher niemals gesehen haben, in gleichem Guten sind und zusammenkommen, so ist es, als ob sie sich von Kindheit an gekannt hätten; daher kommt es auch, daß das Gute und Wahre sich gemäß der Form des Himmels beim Menschen verbinden und in ihm ein Bild des Himmels herstellen. Allein dies geschieht vom Herrn, sowohl im Himmel als im Engel-Menschen, d. h. in dem Menschen, der wiedergeboren und zum Engel wird.

HG 9088
Wenn das Gute oder Wahre durch das Falsche verkehrt wird, dann muß das Verkehrte durch das Wahre verbessert werden. Innerhalb der Kirche durch das Wahre aus dem Wort, oder aus der Lehre, die aus dem Wort geschöpft ist. Der Grund davon ist, weil das Wahre lehrt, was Böses und was Falsches ist, und dadurch der Mensch es sieht und anerkennt. Und wenn er es sieht und anerkennt, dann kann es verbessert werden, denn der Herr fließt beim Menschen in das ein, was der Mensch weiß, nicht aber in das, was er nicht weiß. Deswegen verbessert Er auch das Böse und Falsche nicht eher, als bis der Mensch belehrt worden, daß es Böses und Falsches ist.

HG 9128
Nur aus dem Wahren und Guten kann man das Falsche und Böse erkennen.

HG 9210
Diejenigen, die das Wahre tun um des Wahren willen, die tun es auch um des Herrn willen, weil aus dem Herrn. Das Wahre tun um des Wahren willen, heißt das Gute tun; denn das Wahre wird gut, wenn es vom Verstand in den Willen

eingeht, und vom Willen ausgeht ins Tun. Auf solche Weise das Gute tun, ist christliche Liebtätigkeit.

HG 9227
Das Wahre kommt über den äußeren Weg, d.h. durch das Gehör ins Gedächtnis und weiter in den Verstand. Das Gute, das vom Herrn inwendig einfließt, fließt in den Willen ein. Durch die Verbindung von den Wahrheiten mit dem Guten wird die Ordnung umgekehrt, d.h. der Mensch wird nicht durch Wahrheiten, sondern durch das Gute geführt.

HG 9327
Alle Macht der geistigen Welt kommt vom Wahren, das aus dem Guten hervorgeht, somit von den Wahrheiten, die vom Herrn ausgehen, was offenbar daraus erhellen kann, daß der Herr alles im Himmel und alles in der Hölle, wie auch alles in der Welt anordnet durch die Wahrheiten, die von Ihm stammen.

HG 9393
Vom Menschen wird das Wahre aufgenommen, wenn es Sache des Lebens und so des Gottesdienstes wird. Sache des Lebens und des Gottesdienstes wird es aber dann, wenn der Mensch davon angeregt wird, oder es liebt, oder, was dasselbe ist, es will, und aus dem Wollen, somit aus Liebe und Neigung es tut. Vorher ist es zwar beim Menschen in seinem Gedächtnis, und wird aus diesem zuweilen für sein inneres Gesicht, d. h. für seinen Verstand hervorgerufen, fällt aber dann wieder ins Gedächtnis zurück.

HG 9404
Das Gute, das durch Wahrheiten kommt, ist an sich betrachtet das Wahre, das gut genannt wird, wenn es Sache des Willens und des Tuns und dadurch des Lebens wird.

HG 9474
Das Gute, das der Liebe angehört, kommt nur zum Innewerden durch das Wahre; denn das Wahre ist die Bezeugung des Guten, wie auch die Offenbarung des Guten, und man kann es die Form des Guten nennen.

HG 9514
Zwei Dinge sind es, auf die alles im Himmel und alles in der Welt sich bezieht, nämlich das Gute und das Wahre. Das Gute ohne das Wahre ist nicht gut, und das Wahre ohne das Gute ist nicht wahr. Das Gute hat ohne das Wahre keine Qualität, und das Wahre ohne das Gute keine Realität. Das Wahre ist die Form des Guten. Das Gute ist das Sein und Wahre ist das Dasein.

HG 9568
Das Gute ist alles in allem des Wahren, und das Wahre ohne das Gute ist ein

Wahres ohne Leben.

HG 9643
Das Gute hat seine Macht durch das Wahre, weil das Wahre die Form des Guten ist, und das Gute dadurch seine bestimmte Beschaffenheit hat, denn wo eine Beschaffenheit ist, da ist auch eine Form; und dadurch ist auch etwas in ihm, wodurch es auf anderes einwirken kann auf die eine oder andere Weise. Daher kommt es, daß das Gute seine Kraft hat, die jedoch nur durch das Wahre bestimmt wird. Eine bestimmte Kraft ist aber eine wirkliche Macht, und somit eine unterstützende Macht.

HG 9648
Der Mensch, wenn er das Körperliche, d. h. das Äußere selbst ablegt (was geschieht, wenn er aus der Welt scheidet), und ein Leben des Wahren und Guten geführt hat, kommt in Einsicht und Weisheit, und somit in ein Innewerden aller Glückseligkeit, und zwar in ein um so größeres, je mehr er sich durch ein Leben des Guten aus der Lehre des Wahren zum Inneren des Himmels hat erheben lassen.

HG 9685
Im geistigen Reich erscheint das Gute durch das Wahre, und das Wahre wird wahrgenommen als Gutes, wenn es vom Verstand in den Willen kommt. Im himmlischen Reich erscheint nicht das Gute durch das Wahre, sondern wird aus dem Guten selbst wahrgenommen.

HG 9755
Das Wahre ist das Wißtümliche; denn das Wahre im natürlichen oder äußeren Menschen ist das Wahre als Wissen, aber das Wahre im geistigen oder inneren Menschen ist das Wahre als Glaube.

HG 9776
Wer das Gute um des Guten und das Wahre um des Wahren selbst willen tut, dann tut es der Herr durch den Himmel im Menschen, d.h. durch das Innere desselben; denn alles Gute und Wahre ist vom Herrn, und zwar so sehr, daß das Gute und Wahre beim Menschen der Herr selbst ist.

HG 9806
Alles im Universum, sowohl im Himmel als in der Welt, muß sich auf das Gute und Wahre beziehen, um etwas zu sein, denn das Gute ist das Sein des Wahren, und das Wahre ist das Dasein des Guten. Deshalb kann das Gute nicht da sein ohne das Wahre, und das Wahre kann nicht sein ohne das Gute.

HG 9809
Das Wahre ist so beschaffen, daß ihm das Falsche beigesellt werden kann, aber

nicht das Falsche, in dem Böses ist, sondern nur das, in dem Gutes ist, so wie es bei kleinen Kindern, Knaben und Mädchen ist, wenn sie noch in Unschuld stehen, und bei redlichen Heiden, die in Unwissenheit sind, und wie bei allen, die im Buchstabensinn des Wortes sind und in der Lehre daraus und dennoch das Gute des Leben zum Zweck haben.

HG 9995
Alles Wahre und Gute, das in den Himmeln ist, stammt aus dem göttlich Wahren, das aus dem göttlich Guten des Herrn hervorgeht. Das Wahre ist die Form des Guten.
Das Gute und Wahre schließt im inneren Menschen eine Ehe, jedoch beim geistigen Menschen und Engel in anderer Weise als beim himmlischen Menschen und Engel.

HG 10029
Im äußeren Menschen ist das Wahre das Wißtümliche, und das Gute ist die Lust an jenem Wahren.

HG 10032
Es gibt unzählige Arten des Guten, und jede Art des Guten hat ein Wahres, das ebenderselben Art ist.

HG 10067
Es ist in der Kirche bekannt, daß der Mensch aus sich nichts Gutes tun, und somit aus sich nichts Wahres und Gutes aufnehmen kann.

HG 10109, 10302
Es gibt Falsches und Wahres bei denen, die im Guten oder im Bösen sind. Das Falsche bei denen, die im Bösen sind, ist das Falsche des Bösen, und das Wahre bei ihnen ist verfälschtes Wahre, das tot ist; hingegen das Falsche bei denen, die im Guten sind, wird als Wahres angenommen, denn es wird gemildert durch das Gute und zu guten Nutzzwecken angewendet, und das Wahre bei ihnen ist das Wahre des Guten, das lebendig ist.

HG 10110
Das erste von allem, was dem Menschen angeeignet wird, ist das Gute, und dann nach und nach das Wahre.

HG 10128
Inwieweit daher der Mensch das Gute aufnimmt und mit dem Guten das Wahre vom Herrn, das heilig ist, insoweit nimmt er den Herrn auf; denn ob man sagt ›das Gute und Wahre vom Herrn‹ oder ›der Herr‹ ist einerlei; denn das Gute und das Wahre ist dem Herrn eigen, weil von Ihm, somit ist beides der Herr im Himmel und in der Kirche.

HG 10153
Man glaubt, der Herr sei gegenwärtig im Wahren, das man das Glaubenswahre nennt; allein Er ist nicht gegenwärtig im Wahren ohne das Gute. Wo Gutes ist, da ist Er im Wahren gegenwärtig durch das Gute, und nur so weit im Wahren, als es zum Guten hinführt und vom Guten ausgeht. Das Wahre ohne das Gute ist nur im Gedächtnis des Menschen als ein Wissen.

HG 10182
Alle Macht gehört dem Wahren aus dem Guten der Liebe an. In den Himmeln kommt alle Macht aus dem göttlich Wahren, das ausgeht aus dem göttlich Guten des Herrn.

HG 10187
Das Böse kann das Gute nicht angreifen, weil es die Sphäre des Guten nicht verträgt. Das Wahre kann das Böse durch unrichtige Auslegung verkehren, und so zugunsten ihrer Begierden anwenden.

HG 10194
Beim Menschen gibt es nichts Wahres, wenn er nicht im Guten ist.

HG 10218
Hieraus erhellt, daß durch diese Worte bezeichnet wird die Reinigung oder Befreiung vom Bösen durch die Anerkennung, daß alles Wahre und Gute des Glaubens und der Liebe und die Anordnung und Bestimmung desselben vom Herrn sei und nicht vom Menschen. Daß es sich so verhält, nämlich daß alles Gute und Wahre des Glaubens und der Liebe vom Göttlichen ist und gar nicht vom Menschen, ist auch in der Kirche bekannt, sowie auch, daß es böse ist, dasselbe sich selbst zuzuschreiben, und daß diejenigen von diesem Bösen befreit sind, die anerkennen und glauben, dasselbe sei vom Herrn; denn auf diese Weise maßen sie sich nichts an, was göttlich ist, und was von Gott kommt.

HG 10272
Das Gute und Wahre ist in dem Maße gut und wahr, als das Göttliche des Herrn in demselben ist; denn alles Gute und Wahre, das beim Menschen und Engel ist, stammt vom Herrn; ohne das Leben vom Herrn darinnen sind es tote Dinge, ja sogar Böses.

HG 10336
Das Gute und Wahre wollen und tun um des Guten und Wahren willen heißt: Alle, die den Herrn über alles lieben, und den Nächsten wie sich selbst, tun das Gute und Wahre um des Guten und Wahre willen; denn das Gute und Wahre ist der Herr selbst.

HG 10488
Das Wahre ohne das Gute ist nicht einmal wahr, denn es ist nur ein Wissen ohne Leben, daher hat das Wahre ohne das Gute keine Macht. Unter dem Wahren aus dem Guten wird verstanden das Leben gemäß dem Wahren, denn das Gute ist Sache des Lebens.

HG 10555
Im Himmel gibt es nichts Wahres, das nicht verbunden ist mit dem Guten, aus dem Grund, weil das Wahre nichts ist ohne das Gute, und auch das Gute nichts ist ohne das Wahre, denn das Wahre ohne das Gute ist wie ein Dasein ohne Sein, und das Gute ohne das Wahre ist wie ein Sein ohne Dasein; d.h., das Wahre ohne das Gute ist wie ein Leib ohne Leben, und das Gute ohne das Wahre wie ein Leben ohne Leib.

HG 10619
Das Göttliche ist unendlich, und vom Unendlichen kann nichts anderes gesagt werden, als daß Es selbst sei oder das ist, somit das Gute selbst. Und weil Es das Gute selbst ist, so ist Es auch das Wahre selbst, weil alles Wahre dem Guten angehört.

Wahre, allgemein
HG 6089
Das allgemein Wahre wird der Vater Josephs genannt, weil zuallererst dem Menschen allgemein Wahres eingeflößt wird, dieses wird dann mit besonderen Wahrheiten bereichert, und zuletzt entsteht eine Anschauung derselben durch das Innere, oder Vernunft und Einsicht. Dies zeigt sich deutlich beim Menschen, denn bei ihm wächst das Urteil von Kindheit an. Ebenso verhält es sich mit dem geistigen Wahren und Guten, wenn der Mensch von neuem geboren oder wiedergeboren wird. Sobald aber das Innere durch das allgemein Wahre im Natürlichen hervorgetreten ist, dann verändert sich der Zustand, und das Innere erkennt nicht mehr das Wahre im Natürlichen als Vater an, sondern als Diener.

HG 9034
Vom Menschen oder Angehörigen der Kirche wird zuerst das Wahre aus dem Buchstabensinn des Wortes erlernt, welches das allgemeine Wahre ist und angemessen der Fassungskraft des äußeren Menschen, der im natürlichen Licht sich befindet. Dieses Wahre wird auf äußerem Weg, nämlich vermittelst des Gehörs aufgenommen und in das Gedächtnis des äußeren Menschen niedergelegt, wo auch die verschiedenen wißtümlichen Kenntnisse aus der Welt sich befinden: HG 2469-2491.

Wahre, äußere

HG 3294

Das inwendigere Wahre im Natürlichen ist dasjenige, das verbunden wird dem inwendigeren Guten des Natürlichen, aber das auswendigere Wahre ist dasjenige, das verbunden wird dem auswendigeren Guten des Natürlichen. Das inwendigere Wahre wird genannt das natürlich Wahre, aber das auswendigere wird genannt das sinnliche.

HG 3665

Was die Erkenntnisse des äußeren oder leiblichen Wahren selbst betrifft, welche aus dem seitenverwandten Guten sind, und, inwendig in sich Göttliches enthalten, und so echtes Gutes zulassen können, wie solche bei den im Kindesalter stehenden Knaben sind, die nachher wiedergeboren werden, so sind es im allgemeinen solche, wie sie sich in den geschichtlichen Büchern des Wortes finden, z.B. welche dort berichtet werden vom Paradies, vom ersten Menschen darin, vom Baum des Lebens in der Mitte desselben, und vom Baum des Wissens, wo die Schlange war, welche betrog.

HG 3676

Das äußere Wahre, aus welchem das Gute stammt, ist nichts anderes als Erkenntnisse.

HG 3819

Die äußeren Wahrheiten sind die Grundlagen der inwendigen; denn sie sind das Allgemeine, in welches das Einzelne eingefügt wird. Ohne eine allgemeine Vorstellung von einer Sache begreift der Mensch nichts Besonderes, daher kommt es, daß im buchstäblichen Sinn des Wortes allgemeine Wahrheiten sind, im inneren Sinn aber besondere. Jene sind es, die äußere Wahrheiten genannt werden, diese aber inwendige; und weil die Wahrheiten ohne Neigung keine Wahrheiten sind, weil ohne Leben, darum werden, wenn von äußeren und inneren Wahrheiten die Rede ist, zugleich ihre Neigungen verstanden.

HG 4038

Was im natürlichen Menschen herkommt aus den äußeren Sinneswahrnehmungen, die dem Leib eigen sind, ist das, was genannt wird auswendigeres und äußeres Wahres des Guten.

HG 4154

Das Gute des inneren Menschen ist es, welches das innere Gute und Wahre genannt wird; das Gute und Wahre des äußeren Menschen heißt das äußere Gute und Wahre. Das Gute und Wahre des inneren Menschen hat drei Grade, wie sie in den drei Himmeln sind. Das Gute und Wahre des äußeren Menschen hat auch drei Grade und entspricht dem Inneren. Auch gibt es ein mittleres Gute und Wahre.

Das Gute und Wahre eines jeden Grades ist unter sich ganz verschieden:
Der sinnenhafte Mensch glaubt, alles sei sinnenhaft = das Äußerste
Der natürliche Mensch glaubt, alles sei das Natürliche = das Äußere
Der inwendigere Mensch glaubt, daß die analytischen Wahrheiten das Innerste des Menschen ausmachen - es ist aber unterhalb des echten Vernünftigen.

HG 4342
Äußere Wahrheiten heißen diejenigen, welche sinnhafte Wahrheiten genannt werden, die nämlich unmittelbar aus der Welt durch die leiblichen Sinne einfließen.

HG 6789
Wenn das äußere Wahre nicht aus dem inwendigen Wahren stammt, so kann es nicht mit dem Guten verbunden werden.

HG 9134
Das Wahre des Natürlichen ist das äußere Wahre.

HG 9135
Das Gute und Wahre, das im äußeren oder natürlichen Menschen ist, wird das äußere genannt, und das im inwendigen oder geistigen Menschen ist, heißt das innere. Dieses ist aber das innere und jenes das äußere, weil der inwendige Mensch aus dem Himmel, der äußere aber aus der Welt weise ist, denn der Himmel ist innerhalb des Menschen, und die Welt außerhalb.

HG 9212
Luk.5/36: „Niemand setzt ein Stück von einem neuen Kleid auf ein altes Kleid, denn sonst reißt das neue, und zu dem alten paßt nicht ein Stück des neuen“: der Herr bediente Sich dieses Gleichnisses, um das Wahre der neuen Kirche und das Wahre der alten Kirche zu beschreiben, denn das Kleid bedeutet das Wahre; das eine an das andere annähen und anflicken heißt, beides zerstören; denn das Wahre der neuen Kirche ist das innere Wahre, somit das Wahre für den inneren Menschen, aber das Wahre der alten Kirche ist das äußere Wahre, somit das Wahre für den äußeren Menschen. In diesem Wahren befand sich die jüdische Kirche, denn diese bildete durch äußere Dinge die inneren vor, aber die Kirche der jetzigen Zeit ist in den inneren Wahrheiten, die vorgebildet wurden, denn der Herr hat diese Wahrheiten geoffenbart.

Wahre, bürgerlich
HG 3768
Der natürliche Mensch kann zwar wissen und auch begreifen was gut und wahr ist, aber nur das natürlich und bürgerlich Gute und Wahre, aber das geistig Gute und Wahre kann er nicht erfassen, das muß aus Offenbarung, somit aus dem Wort geschehen.

Wahre, entweiht
HG 7319
Unterschied zwischen der Entweihung und Verfälschung des Wahren.

Wahre des Friedens
HG 8455
Das Wahre des Friedens ist das eigentliche göttlich Wahre im Himmel vom Herrn und regt auch in allgemeiner Weise alle an, die sich daselbst befinden, und macht auch den Himmel zum Himmel.

HG 8456
Das Wahre des Friedens ist das vom Herrn im Himmel ausgehende göttlich Wahre, und weil dieses das Innerste ist, so dringt es ein in das Wahre, das unter ihm ist, und macht es lebendig.

Wahre, geistig
HG 775
Es gibt so viele Gattungen von geistig Guten, desgleichen von geistig Wahren, daß sie gar nicht aufgezählt werden können; noch weniger die Arten, die den Gattungen angehören. Im Himmel ist alles Gute und Wahre so in seine Gattungen und diese in ihre Gattungen unterschieden, daß auch nicht eines ist, das nicht durchaus unterschieden wäre.

HG 1911
Das zuerst empfangene Vernunftmäßige kann das verstandesmäßige oder geistig Wahre nicht als wahr anerkennen, weil ihm von den aus der Welt und Natur her empfangenen Kenntnissen mehrere Täuschungen, und von den aus dem Buchstabensinn des Wortes genommenen Erkenntnissen Scheinbarkeiten ankleben, die nicht wahr sind.

HG 2069
Das himmlisch Wahre ist dasjenige, das bei den himmlischen Engeln, und das geistig Wahre dasjenige, das bei den geistigen Engeln sich befindet.

HG 2554
Das göttlich Wahre heißt auch das göttlich Wahre.

HG 2574
Der Herr hatte allein ein Innewerden aus dem geistig Wahren.

HG 3175
Geistig Wahres ist z.B.: daß es einen Gott gibt, der Mensch ein Inneres habe, das nach dem Tod leben wird.

HG 3235
Was das geistig Wahre ist sehe man nach, was der geistige Mensch ist. Stellenangaben.

HG 3236
Das geistig Wahre heißt das Wahre des Glaubens und ist kein anderes, als welches die Liebtätigkeit zuerst betrachtet als Endzweck und nachher als Ausgangspunkt.

HG 3392
Das geistig Wahre wird zuerst aus dem Grund aufgenommen werde, weil es göttlich genannt wird; nachher weil in ihm das Göttliche ist, das diejenigen gewahr werden, die wiedergeboren und Menschen der geistigen Kirche werden.

HG 3768
Der natürliche Mensch kann zwar wissen und auch begreifen was gut und wahr ist, aber nur das natürlich und bürgerlich Gute und Wahre, aber das geistig Gute und Wahre kann er nicht erfassen, das muß aus Offenbarung, somit aus dem Wort geschehen.

HG 5006
Daß es das Wahre dieses Guten ist, mit dem das natürliche, nicht geistig Wahre sich verbinden wollte, wird aus dem Sachzusammenhang im inneren Sinne klar. Was es aber heißt und was es in sich schließt, daß das natürliche, nicht geistig Wahre verbunden werden wollte mit dem natürlich geistig Wahren, ist heutzutage ein Geheimnis, hauptsächlich aus dem Grund, weil wenige sich darum bekümmern und wissen wollen, was das geistig Wahre und was das nicht geistig Wahre sei, und sich so wenig darum bekümmern, daß sie das Geistige kaum wollen nennen hören. Wenn es nur genannt wird, so stellt sich bei ihnen ein unheimliches und dann zugleich trauriges Gefühl ein, und es wird ihnen zum Ekel und dann verworfen.

HG 5025
Das geistig Wahre und Gute will, daß der Mensch nicht in den Würden und in dem Hervorragen über andere sein Vergnügen suchen soll, sondern in den Pflichten gegen das Vaterland und gegen die Gesellschaften im allgemeinen und besonderen.

HG 5120
Außerdem wird im Wort öfter der Becher genannt oder das Trinkgeschirr oder der Kelch, und es wird durch denselben im echten Sinn das geistig Wahre bezeichnet, d.h. das Wahre des Glaubens, das aus dem Guten der Liebtätigkeit stammt, somit das gleiche, was durch den Wein bezeichnet wird, und im entgegengesetzten Sinn das Falsche, durch welches das Böse entsteht und auch

das Falsche aus dem Bösen.

HG 6089
Das natürlich Wahre oder das allgemein Wahre ist es, das dem Menschen am Anfang eingeflößt wird; dieses wird mit besonderen Wahrheiten bereichert, und zuletzt entsteht eine Anschauung derselben durch das Innere oder Vernunft und Einsicht. Ebenso verhält es sich mit dem geistigen Wahren und Guten, wenn der Mensch von Neuem geboren oder wiedergeboren wird; sobald aber das Innere durch das allgemein Wahre im Natürlichen hervorgetreten ist, dann verändert sich der Zustand, und das Innere erkennt nicht mehr das Wahre im Natürlichen als Vater an, sondern als Diener.

HG 7753
Das Folgende möge zur Erläuterung dienen, wie es sich mit dem geistig Guten und Wahren verhält, das Liebtätigkeit und Glauben genannt wird. Daß nämlich alles, was Sache der Kirche ist, sich auf diese beiden bezieht, und was sich nicht darauf bezieht, auch nichts von der Kirche in sich hat. Daß ferner, was nicht beides in sich enthält, keine Frucht hervorbringt, d.h. kein Gutes der Liebtätigkeit oder des Glaubens.

HG 9029
Es wird von denen gehandelt, die aus einigem geistig Wahren, welches das Wahre der Glaubenslehre aus dem Wort ist, irgendein wißtümlich Wahres betrachten, welches das Wahre aus dem Buchstabensinn des Wortes ist. Weil aber keine Übereinstimmung erscheint, wird das geistig Wahre geschwächt und eine Zeitlang getrennt, jedoch nicht geleugnet oder vernichtet.

HG 9030
Geistig Wahres wird das Wahre genannt, das vereint mit dem Guten das innere Leben des Menschen bildet.

HG 9032
Beispiel, wie das geistig Wahre durch den Buchstabensinn des Wortes geschwächt wird.

HG 9033
In diesen beiden Versen wurde gehandelt von der Schwächung des geistig Wahren, d. h. des Wahren der Glaubenslehre der Kirche, in den beiden nun folgenden Versen aber ist die Rede von der Schwächung des wißtümlich Wahren, das dem Buchstabensinn des Wortes angehört, von seiten des geistig Wahren, das der Glaubenslehre der Kirche angehört. Dieses scheint zwar das gleiche zu sein, wie das erstere, es ist aber gleichwohl demselben nicht gleich: Beispiel.

HG 9149
Alle geistigen Wahrheiten werden in das Wißtümliche niedergelegt.

HG 9917
Das Äußerste des geistigen Reiches ist aber das Natürliche; denn das Gute und das Wahre in den Himmeln folgt aufeinander in folgender Ordnung: im höchsten oder innersten ist das himmlisch Gute und Wahre, im mittleren ist das geistig Gute und Wahre, und im letzten ist das natürlich Gute und Wahre.

Wahre, geistig göttlich
HG 4710
Göttlich geistig Gutes ist dasjenige, was der Liebe und Liebtätigkeit angehört; göttlich geistig Wahres aber ist das, was dem Glauben daher angehört.

Wahre des Glaubens
HG 863
Es gibt durchaus kein Wahres des Glaubens, außer vom Guten der Liebe und Liebtätigkeit, wie durchaus nichts wahrhaft Verständiges, außer vom Wollen.

HG 880
Was der Mensch aus dem Wort hört, und im Gedächtnis behält, ist nur eine Einsaat: aber das Wurzeln fängt gar nie an, wenn nicht der Mensch das Gute der Liebtätigkeit annimmt und aufnimmt. Alles Wahre des Glaubens wurzelt durch das Gute des Glaubens, d.h. durch das Gute der Liebtätigkeit.

HG 1813
Das Wahre oder die Wahrheit des Glaubens ist, daß der Herr und nicht der Mensch in den Versuchungen kämpft, und daß das Gute und Wahre vom Herrn ist.

HG 2184
Daß die Milch das Geistige ist, das aus dem Himmlischen stammt, kommt daher, daß Wasser das Geistige bedeutet, Milch aber, weil darin etwas Fettes ist, das geistig Himmlische, oder was dasselbe:
- das Wahre des Guten,
- den Glauben der Liebe oder Liebtätigkeit,
- das Verstandesmäßige des Guten des Willens,
- die Neigung zum Wahren, in der inwendig die Neigung zum Guten ist,
- die Neigung zu den Erkenntnissen und Wissenschaften aus der Neigung der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, wie sie bei denen ist, die den Nächsten lieben, und sich darin bestärken durch die Erkenntnisse des Glaubens, sodann aus Dingen des Wissens, und diese deshalb lieben.

Dies alles ist das gleiche, was das geistig Himmlische (coeleste spirituale) und wird ausgesagt je nach der Sache, von der es sich handelt.

HG 2190
Das Gute wird gebildet, d.h. wird geboren und wächst heran durch die Wahrheiten des Glaubens, und verhält sich daher gemäß der Qualität und Quantität des in die Liebtätigkeit eingepflanzten Glaubenswahren.

HG 2954
Das Verständnis des Guten ist es, das vorzüglich das Wahre genannt wird, und zwar das Wahre des Glaubens, aber es zu wollen und daher es zu tun, ist es, was das Gute genannt wird.

HG 3157
Das Wahre des Glaubens ist erst dann anerkannt, wenn eine Einwilligung von beiden Vermögen - Wille und Verstand - stattfindet, dann ist der Mensch wiedergeboren.

HG 4984
Das Wahre des Glaubens macht niemand selig, sondern das Gute des Glaubens, denn dieses regt eben dasjenige an, was dem Leben des Menschen angehört, nämlich sein Wollen, und gibt ihm inwendigere Lust oder Wonne, und im anderen Leben eine Seligkeit, die himmlische Freude genannt wird.

HG 5626
das Wahre des Glaubens wird, wenn es in den Willen übergeht, zum Guten des Glaubens, alsdann geht nämlich das Wahre ins Leben des Menschen über, und wenn es hier ist, dann wird es nicht betrachtet als etwas, was man wissen, sondern was man tun soll, und von da an verändert es sein Wesen, und geht in die Tat über; daher wird es nicht mehr wahr, sondern gut genannt.

HG 6077
Nur wenige wissen heutzutage, daß die Wahrheiten und die wißtümlichen Kenntnisse voneinander unterschieden sind. Der Grund ist, weil nur wenige in den Glaubenswahrheiten aus tätiger Liebe sind, und die Glaubenswahrheiten, in denen keine tätige Liebe ist, nichts anderes sind als wißtümliche Kenntnisse, denn sie sind im Gedächtnis ebenso wie die anderen Dinge. Aber wenn die Glaubenswahrheiten aus der Liebtätigkeit hervorgehen, oder wenn ihnen Liebtätigkeit innewohnt, dann unterscheiden sie sich deutlich von den wißtümlichen Kenntnissen und erheben sich bisweilen über dieselben, und dann erblicken sie dieselben unter sich.

HG 6225
Im Inneren der Kirche sind die, welche im Guten der Liebtätigkeit sind, welches das Gute des Glaubens ist, wie auch das Gute des Wahren, und das geistig Gute, und diese sind Israel. Im Äußeren aber sind die, welche im Wahren des Glaubens stehen und noch nicht entschieden im Guten sind, aber deren Gutes

dennoch im Wahren ist, und dies ist Jakob.

HG 6427
Das geistige Reich besteht aus denen, die im Wahren des Glaubens sind, dieses Wahre aber zum Leben machen und dadurch zum Guten. Das Glaubenswahre wird, wenn man demselben gemäß lebt, zum Guten und heißt das Gute des Wahren, doch ist es seinem Wesen nach das Wahre im Tun.

HG 6750
Es ist das Wißtümliche der Kirche, das diejenigen, die wiedergeboren werden, zuerst erlernen müssen, denn dasselbe bildet die Grundlage für die Gegenstände des Verstandes, und der Verstand ist das Aufnahmegefäß für das Glaubenswahre: HG 6125, und das Glaubenswahre ist das Aufnahmegefäß des Guten der Liebtätigkeit.

HG 6751
Der Mensch schreitet in den Dingen des Glaubens, wenn er wiedergeboren wird, beinahe ebenso fort, wie er fortschreitet in den Wahrheiten des Nichtglaubens (d.h. Wahrheiten, die nichts mit dem Glauben zu schaffen haben), wenn er ins Jünglingsalter kommt. Tritt er in dieses, dann bildet das Sinnliche die erste Grundlage, hernach das Wißtümliche und auf diesen Grundlagen erwächst nachher das Urteil, bei dem einem mehr, bei dem anderen weniger. Wenn aber der Mensch wiedergeboren wird, alsdann bilden die allgemeinen Glaubenswahrheiten oder die Elemente der Kirchenlehre die erste Grundlage, hernach die Einzelheiten der Lehre und des Glaubens, hierauf allmählich das mehr Inwendige: diese Grundlagen sind es, die dann vom Licht des Himmels erleuchtet werden. Hieraus entwickelt sich die Einsicht und das Innewerden des Glaubens und des Guten der Liebtätigkeit.

HG 6822
Das Wahre soll ein jeder sich zuerst erwerben aus der Lehre der Kirche, und nachher aus dem Wort des Herrn; dies soll das Wahre seines Glaubens sein.

HG 7491
Das Gute der himmlischen Liebe und das Wahre ihres Glaubens fließt fortwährend vom Herrn ein, wo aber die Selbst- und Weltliebe regiert, da wird es nicht aufgenommen; sondern bei denen, in welchen diese beiden Arten der Liebe regiert, d.h. fortwährend in ihren Gedanken, in ihren Zwecken und ihrem Willen gegenwärtig sind, und bei denen sie das Leben bilden, wird das Gute und Wahre, das vom Herrn einfließt, entweder *verworfen*, oder *ausgelöscht*, oder *verkehrt*.

HG 7506, 7507
Vom Unterschied zwischen dem Wahren und Guten des Glaubens derjenigen,

die der Kirche angehören und selig werden, und zwischen dem Wahren und Guten des Glaubens derjenigen, die der Kirche angehören und verdammt werden.

HG 8080
Das Wahre des Glaubens ohne das Gute soll dem Herrn nicht geweiht werden, d.h. Ihm nicht gegeben oder anerkannt werden, daß es von Ihm komme.

HG 8295
Das Wahre des Glaubens und das Gute der Liebe bilden den Himmel.

HG 8456
Das Wahre des Glaubens entsteht, indem das Wahre des Friedens, d.h. das göttlich Wahre in das untere Wahre einfließt und lebendig macht.

HG 8516
Ein jeder muß zum christlich Guten, das Liebtätigkeit genannt wird, durch das Glaubenswahre geführt werden, denn das Glaubenswahre muß ihn nicht nur lehren was Liebtätigkeit ist, sondern auch, wie sie beschaffen sein muß. Und wenn er dies nicht vorher aus der Lehre seiner Kirche lernt (denn aus sich selber kann er es keineswegs wissen), kann er nicht vorbereitet und befähigt werden, dieses Gute aufzunehmen.

HG 8701
Das Glaubenswahre führt den Menschen zum Guten, mithin zum Himmel. Aber es bringt ihn nicht in den Himmel hinein. Der Grund ist, weil im anderen Leben alle nach dem Leben des Willens, nicht nach dem Leben des Verstandes zusammengesellt werden, denn wo der Wille ist, da ist auch der Verstand, nicht aber umgekehrt.

HG 9032
Wie durch das wißtümlich Wahre das Glaubenswahre (innere Sinn) geschwächt werden kann.

HG 9039
Wenn ein falsches Wahres nach vollständiger Anschauung (oder Prüfung) als nichtig erklärt (oder ausgelöscht) wird, so ist es keine Todesstrafe, d. h. Verdammnis, weil es kein göttlich geistig Wahres ist. Wenn es aber ausgelöscht wird vor der vollständigen Anschauung, dann tritt Verdammnis ein, denn es ist eine Verwerfung des Glaubenswahren selbst. Was nämlich für jemand Gegenstand des Glaubens geworden ist, darf, auch wenn es nicht wahr ist, nicht verworfen werden, außer infolge vollständiger Anschauung. Geschieht es vorher, so wird der Keim seines geistigen Lebens vernichtet. Deswegen bricht der Herr auch niemals ein solches Wahres beim Menschen (mit Gewalt),

sondern biegt es um soweit als möglich.

HG 9230
Wahres der Glaubens dagegen heißt alles das, was noch nicht die Nutzanwendung oder das Leben zum Zweck hat, mithin was man nur weiß und im Gedächtnis behält, und so mit dem Verstand begreift, und dadurch belehrt wird. Solange nämlich die Wahrheiten der Kirche nicht weiter gehen, sind sie nur Kenntnisse und Wißtümliches und im Vergleich mit dem Guten außerhalb des Menschen selbst. Das Gedächtnis und der Verstand des Menschen sind nämlich gleichsam die Vorhöfe, und der Wille gleichsam das Wohnzimmer; denn der Wille ist der eigentliche Mensch.

HG 9568
Ebenso folgen aufeinander das Himmlische, das Geistige und das Natürliche: aus dem Himmlischen kommt alles Geistige, aus dem Geistigen kommt alles Natürliche, d. h. aus dem Himmlischen durch das Geistige. Himmlisch heißt beim Menschen alles, was dem Guten der Liebe angehört; geistig, was dem Wahren des Glaubens daher angehört; und natürlich, was dem Wißtümlichen angehört.

HG 10329
De im Guten und Wahren des Glaubens stehen sind im ersten Himmel.

HG 10335
Im innersten Himmel sind auch die, welche im Guten der Liebe zum Herrn, und im letzten die, welche im Wahren des Glaubens aus dem Guten sind. Im Wahren des Glaubens aus dem Guten wird gesagt, weil das Wahre des Glaubens bei keinem das Wahre des Glaubens ist, wenn es nicht aus dem Guten stammt, denn das Wahre wird geboren aus dem Guten. Wenn daher das Gute nicht im Wahren ist, so ist keine Seele, somit kein Leben darin. Die, welche in den Wahrheiten des Glaubens sind aus dem Guten, sind in den letzten Regionen des Himmels, nicht aber die, welche in den Wahrheiten des Glaubens ohne das Gute sind; diese sind nicht im Himmel.

Wahre, göttlich
HG 1728
Das göttlich Wahre ist die eigentliche Ordnung Seines gesamten Reiches, und alle Gesetze desselben sind Wahres, oder ewige Wahrheiten; das göttlich Gute ist das eigentliche Wesentliche der Ordnung, wovon alles Angehör der Barmherzigkeit ist; beides wird vom Herrn ausgesagt. Wäre es nur das göttlich Wahre, so könnte kein Sterblicher selig werden, denn die Wahrheiten verdammen jeden zur Hölle. Dagegen das göttlich Gute, das Angehör der Barmherzigkeit ist, erhebt von der Hölle zum Himmel.

HG 2069
Das göttlich Gute des Herrn kann nur beim himmlischen Menschen einfließen, weil es in dessen Willensgebiet einfließt, wie bei der Ältesten Kirche. Das göttlich Wahre des Herrn aber fließt beim geistigen Menschen ein, weil allein in dessen Verstandesgebiet, das in ihm von seinem Willensgebiet getrennt ist; oder, was dasselbe ist, das himmlisch Gute fließt beim himmlischen Menschen ein, das geistig Gute beim geistigen Menschen; daher der Herr den himmlischen Engeln als Sonne erscheint, den geistigen aber als Mond.

HG 2196
Die göttlichen Wahrheiten kann die menschliche Vernunft nicht fassen. Die Scheinbarkeiten sind Vorstellungen, welche aus Sinnenwahrnehmungen entstanden sind. Beispiele von göttlichen Wahrheiten, die der Vernunftmensch infolge von Scheinbarkeiten nicht fassen kann.

HG 2258
Muß man wissen, daß es zwei Dinge sind, welche die Ordnung des ganzen Himmels, und von daher im Weltganzen ausmachen, nämlich das Gute und das Wahre. Das Gute ist das Wesentliche der Ordnung, von dem alles ins Gebiet der Barmherzigkeit gehört. Das Wahre ist das, was die zweite Stelle der Ordnung einnimmt, und wovon alle Dinge Wahrheiten sind. Das göttlich Gute spricht alle dem Himmel zu, das göttlich Wahre aber verdammt alle zur Hölle. Gebe es daher nicht eine ewige Barmherzigkeit des Herrn, die dem Guten angehört, so würden alle Menschen, so viele ihrer irgend sein mögen, verdammt sein.

HG 2554
Das göttlich Gute ist mit dem göttlich Wahren, welches auch geistig Wahre heißt, gleichsam durch eine Ehe vereinigt; obwohl das göttlich Gute nur mit dem göttlich Wahren so vereinigt ist, fließt es dennoch in die niedrigeren Wahrheiten ein, und verbindet sich mit diesen, jedoch nicht durch eine Ehe, denn es fließt in Vernunftwahrheiten ein, welche nur Scheinbarkeiten des Wahren sind, und verbindet sich mit diesen; ja auch in die wissenschaftlichen und die sinnlichen Wahrheiten, welche kaum etwas anderes sind, als Täuschungen, und verbindet sich mit ihnen.

HG 2814
Das göttlich Wahre im verklärten Göttlich-Menschlichen des Herrn ist über den Scheinbarkeiten und kann gar nicht zu einigem Verständnis, noch weniger zur Fassungskraft eines Menschen, nicht einmal der Engel kommen, somit durchaus nicht zu irgendeiner Art von Versuchung. Das Wahre beim Herrn, welches versucht werden konnte und die Versuchungen bestand, darf man das *Wahre Göttliche im Menschlich-Göttlichen des Herrn* nennen. Das Wahre, welches nicht versucht werden, oder irgendeiner Versuchung bestehen konnte,

weil es verherrlicht war, darf man das *Göttlich Wahre im Göttlich-Menschlichen des Herrn* nennen.

HG 3131
Das Wahre soll dem göttlich Wahren geweiht werden.

HG 3362
Die eigentlichen göttlichen Wahrheiten sind so beschaffen, daß sie von gar keinem Engel, noch weniger von einem Menschen gefaßt werden können, denn sie gehen über all ihr Verstandesvermögen hinaus. Auf daß aber dennoch eine Verbindung des Herrn mit ihnen sein möge, fließen die göttlichen Wahrheiten bei ihnen in Scheinbarkeiten ein, und wenn in diesen jene Wahrheiten sind, können sie sowohl aufgenommen, als auch anerkannt werden.

HG 3364
Weil aber alles, was im Herrn, göttlich ist, und das Göttliche von keinem Geschaffenen begriffen werden kann, darum sind die vom Herrn ausgehenden Lehrsätze, insofern sie vor den Geschaffenen zur Erscheinung kommen, nicht rein göttliche Wahrheiten, sondern Wahrscheinbarkeiten. Aber dennoch sind in den Scheinbarkeiten göttliche Wahrheiten; und weil diese darin sind, so gelten auch die Scheinbarkeiten als Wahrheiten.

HG 3394
Weil hier die Rede ist vom wiedergeborenen geistigen Menschen, der das göttlich Gute im neuen Willen, und das göttlich Wahre im neuen Verstand, durch die Wiedergeburt vom Herrn empfangen hat, und weil sie in keinem anderen Innewerden sind, als wenn es vernünftig wäre, so könnte es nicht göttlich sein, wie oben gesagt, somit wenn göttlich, so hätte es mit dem Vernünftigen nichts gemein, darum wird hier gesagt, wenn es das göttlich Wahre, so würde es nicht auch vernünftig sein. Das ist auch die Ursache davon, daß sie wollen, man soll das, was Sache des Glaubens ist, einfach glauben, ohne einige Anschauung vom Vernünftigen aus, indem sie nicht wissen, daß gar kein Gegenstand des Glaubens, nicht einmal das größte Geheimnis desselben, von einem Menschen begriffen wird ohne eine vernünftige, auch natürliche Vorstellung, aber was für eine, ist ihm unbekannt

HG 3704
Das Göttliche des Herrn wird unterschieden in das göttlich Gute und göttlich Wahre. Das göttlich Wahre ist das göttlich Gute des Herrn, das so erscheint im Himmel oder vor den Engeln. Der Herr ist das göttlich Gute, und das göttlich Wahre ist nicht im göttlich Guten sondern vom göttlich Guten. Und weil das göttlich Gute als das göttlich Wahre erscheint, darum wird um der Fassungskraft des Menschen willen das Göttliche des Herrn unterschieden in das göttlich Gute und göttlich Wahre.

HG 3712
Die göttliche Lehre ist das göttlich Wahre, und das göttlich Wahre ist das ganze Wort des Herrn; die eigentliche göttliche Lehre ist das Wort im höchsten Sinn, in dem einzig gehandelt wird vom Herrn. Daher ist die göttliche Lehre das Wort im inneren Sinn, in dem gehandelt wird vom Reich des Herrn in den Himmeln und auf Erden. Die göttliche Lehre ist auch das Wort im Buchstabensinn, in dem gehandelt wird von dem, was in der Welt und auf Erden ist. Weil aber der Buchstabensinn den inwendigen Sinn und dieser den höchsten zum Inhalt hat, und durch Vorbildliches und Bezeichnendes ganz entspricht, darum ist auch die Lehre aus ihm göttlich.

HG 3969
Der Herr ist das göttlich Gute von welchem das göttlich Wahre ausgeht. Es ist der Geist der Wahrheit.

HG 4180
Das göttlich Wahre geht nicht vom Göttlichen Selbst sondern vom Göttlich-Menschlichen hervor. Das göttlich Wahre kann auch von den Bösen aufgenommen werden.

HG 4353
Alles göttlich Wahre hat sein Absehen auf die zwei Gebote: Gott über alles zu lieben, und den Nächsten wie sich selbst.

HG 4669
Das göttlich Wahre heißt auch göttlich Geistige und geht vom Göttlich-Menschlichen des Herrn aus.

HG 4673
Dann wird gesagt, das göttlich Wahre sei zu niedrigeren Dingen verwiesen, wenn der Glaube der Liebtätigkeit vorgezogen, oder wenn er in den Herzen das Vorangehende wird, und die Liebtätigkeit hintangesetzt und in den Herzen das Nachfolgende wird; denn alles göttlich Wahre kommt vom göttlich Guten; von diesem geht es aus. Wenn es nicht ebenso beim Menschen ist, so ist er nicht im Herrn. Dieses göttlich Wahre ist eben das Heilige des Geistes, das vom Herrn ausgeht, und der Paraklet und der Geist der Wahrheit genannt wird: Joh.14/16,17.

HG 4675
Das Geistige wird sowohl vom Vernünftigen als vom Natürlichen ausgesagt; denn das Geistige ist das göttlich Wahre, das vom Herrn ausgeht, und das, wenn es im Vernünftigen oder im inwendigen Menschen leuchtet, das Geistige des Vernünftigen heißt, und wenn es von daher im Natürlichen oder im äußeren Menschen leuchtet, das Geistige des Natürlichen heißt.

HG 4687
Das Oberste des göttlich Wahre ist das Göttlich-Menschliche des Herrn.

HG 4696
Das göttlich Gute, das von Ihm her kommt, ist es, was himmlisch genannt wird, und das göttlich Wahre, das von Ihm her kommt, ist es, was geistig heißt: wenn das Vernünftige es aufnimmt, so ist es das Gute und Wahre des Vernünftigen, was bezeichnet wird; wenn aber das Natürliche es aufnimmt, so ist es das Gute und Wahre des Natürlichen, was bezeichnet wird.

HG 4723
Daß es das Göttlich-Menschliche des Herrn ist, das durch Joseph hier verstanden wird, hat den Grund, weil dasselbe das Oberste des göttlich Wahren ist.
Zwei wesentliche Punkte sind es, welche die Kirche ausmachen, und daher zwei Hauptstücke der Lehre: erstens, daß das Menschliche des Herrn göttlich ist; zweitens, daß die Liebe zum Herrn und die Liebtätigkeit gegen den Nächsten die Kirche machen, nicht aber der von ihnen getrennte Glaube. Weil dieses die vornehmsten Punkte des göttlich Wahren sind, darum werden auch durch Joseph dieselben vorgebildet.

HG 4724
Alles göttlich Wahre, das im ganzen Himmel, geht nirgends anderswoher aus, als vom Göttlich-Menschlichen des Herr; was vom Göttlichen Selbst kommt, das kann bei gar keinem Engel unmittelbar einfließen, denn es ist etwas Unendliches, sondern mittelbar durch das Göttlich-Menschliche des Herrn, was auch durch folgende Worte des Herrn bei Joh.1/18 verstanden wird.

HG 4809
Weil hier von dem Zustand eines jeden nach dem Tod und von dem Gericht eines jeden dem Leben gemäß die Rede ist, wird gesagt, daß alle heiligen Engel mit Ihm sein werden, und es wird dadurch bezeichnet, daß durch den Himmel das Gericht geschehe; denn aller Einfluß des göttlich Wahren geschieht durch den Himmel. Ein unvermittelter Einfluß kann von niemand aufgenommen werden.

HG 5068
Daß der Herr Sich König nennt in den Worten: ›Wenn der Sohn des Menschen kommen wird in Seiner Herrlichkeit, wird Er sitzen auf dem Thron der Herrlichkeit; dann wird der König sagen zu ihnen‹, hat den Grund, weil das Königliche des Herrn das göttlich Wahre ist, aus dem und nach dem das Gericht geschieht. Aber aus demselben und nach demselben werden anders gerichtet die Guten und anders die Bösen. Die Guten, weil sie das göttlich Wahre aufgenommen haben, werden aus dem Guten gerichtet, somit aus

Barmherzigkeit; die Bösen, weil sie das göttlich Wahre nicht aufgenommen haben, werden aus dem Wahren gerichtet, somit nicht aus Barmherzigkeit, denn diese haben sie verworfen, und verwerfen sie daher auch fortwährend im anderen Leben.

HG 5076
Die göttliche Ordnung ist das göttliche Wahre aus dem göttlichen Guten.

HG 5272, 6880
Das vom Herrn ausgehen göttlich Wahre ist das eigentlichst Reale und Wesentliche, aus welchem alles ist.

HG 5704
Das göttlich Wahre ist nicht *im* Herrn, sondern es geht *vom* Herrn *aus*.

HG 6115
Das göttlich Wahre, das vom Herrn ausgeht, ist es, welches das Wort genannt wird, durch das alle Dinge erschaffen sind: Joh.1/1-3, oder durch das alle Dinge entstanden, und durch das daher auch alle Dinge bestehen.

HG 6148
Das göttlich Wahre getrennt vom göttlich Guten verdammt einen jeden; hingegen das göttlich Wahre vereint mit dem göttlich Guten beseligt; denn nach dem göttlich Wahren ist der Mensch zur Hölle verdammt, aber infolge des göttlich Guten wird er daraus entnommen und in den Himmel erhoben. Die Beseligung geht von der Barmherzigkeit aus, somit vom göttlich Guten, die Verdammnis aber tritt ein, wenn der Mensch die Barmherzigkeit zurückstößt, und so das göttlich Gute von sich entfernt. Hierdurch wird er dann dem Gerichte aus dem Wahren überlassen.

HG 6280
Das Göttlich-Menschliche des Herrn, welches im Himmel ist, ist das göttlich Wahre, das von Ihm ausgeht, und ist das Licht von Ihm, als von der Sonne. Der Herr ist in Ansehung Seines Wesens nicht das göttlich Wahre, sondern Er ist das göttlich Gute selbst, eins mit Jehovah.

HG 6724
Was die Sache selbst betrifft, daß nämlich um das göttlich Wahre her das mit Bösem und Falschem vermischte Gute und Wahre war, kann niemand verstehen, wenn er nicht weiß, wie es mit der Besserung des Menschen sich verhält. Wenn derselbe gebessert wird, so wird er in Ansehung seines Inwendigen vom Herrn im Guten und Wahren gehalten, aber in Ansehung des Äußeren wird er in sein Böses und Falsches hineinversetzt, folglich unter höllische Geister, die in diesem Bösen und Falschen sind.

HG 6864
Als der Herr in der Welt war, machte Er Sein Menschliches zuerst zum göttlich Wahren, welches das gleiche ist mit dem göttlichen Gesetz; nachher hat Er Sein Menschliches ganz verherrlicht und zum göttlich Guten gemacht. Zwischen dem göttlich Wahren und dem göttlich Guten ist ein solcher Unterschied, wie zwischen dem Licht von der Sonne und dem Feuer in der Sonne.

HG 6880
Dem Menschen scheint es, als ob das göttlich Wahre nicht von der Art sei, daß durch dasselbe etwas entstehen könne, denn man glaubt, es sei wie ein gesprochenes Wort, das, wenn es aus dem Mund gekommen, verfliegt; aber es verhält sich ganz anders: Das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre ist das eigentlichst Reale und zwar ein solches, daß durch dasselbe alles entsteht, und durch dasselbe alles besteht; denn alles, was vom Herrn ausgeht, ist das eigentlichste Reale im Weltall. So beschaffen ist das göttlich Wahre, welches das Wort genannt wird, durch das alles gemacht ist.

HG 6945
Daß die Erscheinung Jehovahs die Offenbarung des Göttlichen des Herrn in Seinem Menschlichen ist, wird auch daraus klar, daß Sein Göttliches keinem Menschen erscheinen kann, nicht einmal einem Engel, außer durch das Göttlich-Menschliche; und das Göttlich-Menschliche auch nur durch das göttlich Wahre, das von Ihm ausgeht.

HG 6948
Durch die göttliche Macht des Herrn wird hier das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre verstanden, weil dem göttlich Wahren in solchem Grade Macht inne wohnt, daß es die Macht selbst ist: HG 3091, 4931, 6344, 6423.

HG 6982
Das Wahre, das unmittelbar vom Göttlichen ausgeht, kann von niemanden gehört werden, auch nicht von irgendeinem Engel. Es muß vorher menschlich werden, und menschlich wird es, wenn es durch die Himmeln hindurchgegangen ist - was auch unter dem Heiligen Geist verstanden wird - und erst durch diesen kann das Wahre, das unmittelbar vom Göttlichen ausgeht, als Sprache und Rede dargestellt werden.

HG 6993
Vom Göttlich-Menschlichen des Herrn geht das göttlich Wahre aus.

HG 6996
Das vom Göttlich-Menschlichen des Herrn unmittelbar ausgehende göttlich Wahre kann von keinem Menschen und von keinem Engel gehört und vernommen werden. Durch Vermittlung kann es vernommen werden. Wie die

Vermittlung geschieht.
Der Mensch kann die Geister, die bei ihm sind nicht hören, die Geister nicht die Engel und die Engel nicht die Engel des inwendigsten Himmels - wie ist es da erst mit dem göttlich Wahren des Herrn.

HG 7002
In dem vom Herrn ausgehenden göttlich Wahren ist Liebe.

HG 7004
Vom Herrn geht das göttlich Wahre unmittelbar und mittelbar aus. Das, welches unmittelbar ausgeht, ist über allem Verständnis der Engel; das mittelbar ausgeht, ist den Engeln und den Menschen angemessen. Das göttlich Wahre ist das einzige Substantielle, die abgeleiteten Dinge aber nur Formen, die nach und nach daraus entstanden sind. Das göttlich Wahre ist das Wort, welches genannt wird bei Joh.1/1,3.

HG 7009, 7010
Es wird gesagt, das Wahre der Lehre, das ebenfalls mittelbar vom Herrn ausgeht, weil das Wahre der Lehre ein solches ist, wie es von Engeln und von Menschen gehört und vernommen wird; dieses Wahre ist es, das mittelbar vom Herrn ausgeht. Hingegen das Wahre, das unmittelbar vom Herrn ausgeht, wird von den Menschen und von den Engeln weder gehört, noch vernommen; man sehe HG 6982, 6985, 6996, 7004.

HG 7055
Über solche, die zwar das mittelbar vom Göttlichen ausgehende Wahre haben können, dennoch aber nicht mit dem Wahren, das unmittelbar vom Göttlichen ausgeht, verbunden sind. Die Auswirkungen, wenn das mittelbare und unmittelbare göttlich Wahre beim Menschen verbunden ist.

HG 7056
Die Verbindung des unmittelbar vom Göttlichen ausgehenden Wahren mit dem Wahren das mittelbar ausgeht, kann nur im Guten stattfinden. Das Wahre, das unmittelbar vom Göttlichen ausgeht, ist an sich Gutes. Wie die Verbindung beider im Menschen vollzogen wird. Ist sie es, dann erscheint der Herr als gegenwärtig. Wenn keine Verbindung ist, dann ist der Herr gleichsam abwesend. Die Abwesenheit kann nur aus einigem Innewerden empfunden werden.

HG 7058
Die Verbindung des unmittelbaren Wahren aus dem Göttlichen mit dem mittelbaren Wahren aus dem Göttlichen findet hauptsächlich bei den Engeln statt.

HG 7206
Die göttlichen Wahrheiten sind nichts anderes als Gesetze der Ordnung aus dem Göttlich-Menschlichen des Herrn, denn alle Ordnung ist von Ihm, somit auch alle Gesetze der Ordnung. Nach diesen Gesetzen richtet sich der ganze Himmel, folglich auch das Weltall. Die Gesetze der Ordnung oder die Wahrheiten, die vom Herrn ausgehen, und nach denen der ganze Himmel und das Weltall regiert wird, sind es, die das Wort genannt werden, durch das alle Dinge gemacht sind: Joh.1/1-3, denn das Wort ist das göttlich Wahre, welches ausgeht vom göttlich Guten des Göttlich-Menschlichen des Herrn. Daher kommt es, daß alle Dinge in der geistigen Welt, und auch in der natürlichen Welt sich auf das Wahre beziehen, wie dem, der nachdenkt, einleuchten kann.

HG 7270
Das Wahre, das unmittelbar vom Herrn ausgeht, kann, weil es aus dem Göttlich-unendlichen Selbst kommt, durchaus nicht von irgendeinem lebendigen Wesen, welches endlich ist, aufgenommen werden, somit auch nicht von irgendeinem Engel. Deshalb hat der Herr nacheinanderfolgende Sphären (oder Substanzen) geschaffen, als Mittel, durch welche das unmittelbar ausgehende göttlich Wahre mitgeteilt werden könnte. Aber das erste aus diesem Hervorgehenden ist vom Göttlichen noch zu voll, als daß es schon von irgendeinem lebendigen Wesen, das endlich ist, aufgenommen werden könnte.

HG 7273
Die Verdammnis der Bösen geschieht nicht in einem Augenblick sondern nach der Ordnung des göttlich Wahren, das vom göttlichen Guten getrennt ist.
Die Ordnung des göttlich Wahren, die für die Bösen ist, welche verdammt werden, ist verschieden von der Ordnung des göttlich Wahren, die für die Guten ist, welche selig werden.

HG 7343
Man muß aber wissen, daß die Anwendung sich nach der Beschaffenheit und dem Zustand dessen richtet, der es anwendet: wer in der Neigung zum Wahren ist, der wendet die Wahrheiten auf sich an nach dem Zustand und der Beschaffenheit seiner Neigung. Wer in der Neigung zum Falschen ist, der verkehrt und verfälscht die Wahrheiten, wenn er sie auf sich anwendet. Dies kann daraus erhellen, daß das göttlich Wahre bei allen einfließt, daß es sich aber bei einem jeden nach dem Zustand und der Beschaffenheit seines Lebens gestaltet, und daß daher die Höllischen es in Falsches verwandeln, gleich wie sie das göttlich Gute in Böses, himmlische Liebestriebe in teuflische Liebestriebe, Barmherzigkeit in Haß und in Grausamkeit, eheliche Liebe in Ehebrüche, somit ins Gegenteil verwandeln, aus dem Grund, weil die Beschaffenheit und der Zustand ihres Lebens das Gegenteil sind.

HG 7463
Das göttliche Gesetz ist dasselbe, wie das göttlich Wahre, weil das göttliche Gesetz das Wort und so das göttlich Wahre bezeichnet.

HG 7499
Der Herr wird der Sohn Gottes genannt in Ansehung des göttlich Wahren; denn das göttlich Wahre geht vom göttlich Guten aus, wie der Sohn vom Vater.

HG 7678
Die Macht des göttlich Wahren, welches aus dem göttlich Guten hervorgeht, ist so groß, daß durch dasselbe alles, was im Weltall ist, erschaffen worden ist, Joh.1/13. Das göttlich Wahre ist das Wesentliche, aus dem und durch welches alles ist.

HG 8127
Das Göttliche Selbst lehrt und redet nicht unmittelbar mit den Menschen und nicht einmal mit den Engeln, sondern mittelbar durch das göttlich Wahre. Der Herr war das göttlich Wahre, als Er auf der Welt war. Als Er verherrlicht ward, wurde Er auch in Ansehung des Menschlichen zum göttlich Guten, und dann ging aus diesem das göttlich Wahre hervor, welches der Geist der Wahrheit oder der Hl. Geist ist.

HG 8128
Das göttlich Wahre geht durch Einfließen in die Wahrnehmung und in das Denken des Menschen ein.

HG 8200
Das göttlich Wahre hat alle Macht in sich Joh.1/3: „Alles ist durch das Wort gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, das gemacht ist“.

HG 8241
Es wird gesagt, der Herr in Ansehung des göttlich Guten und in Ansehung des göttlich Wahren, weil das göttlich Gute im Herrn und das göttlich Wahre vom Herrn ist. Das göttlich Gute verhält sich zum göttlich Wahren wie das Feuer der Sonne zum Licht aus demselben. Das Licht ist nicht in der Sonne, sondern aus der Sonne.

HG 8302
Unter dem Heiligen wird das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre verstanden; dieses heißt heilig und wird auch unter dem Hl. Geist verstanden.

HG 8328
Wie es sich mit dem göttlich Wahren verhält, das vom Herrn ausgeht, insofern es das Gute im Himmel ist, läßt sich erläutern durch den Vergleich mit der

Sonne und mit dem Lichte, das von der Sonne ausgeht.

HG 8443
Das göttlich Wahre hat nicht eine sondern sechs Abstufungen, wobei die erste und zweite für niemanden faßbar ist. Die dritte, vierte und fünfte Abstufung ist gemäß dem Verständnis der drei Himmel und die sechste Abstufung ist der Buchstabensinn des Wortes.

HG 8455
Das göttlich Wahre ist das Wahre des Friedens und regt auch im allgemeiner Weise alle an, die sich daselbst befinden und macht auch den Himmel zum Himmel.

HG 8595
Das göttlich Wahre, das unmittelbar vom Herrn ausgeht, fließt in alle Glaubenswahrheiten ein, und macht, daß sie Wahrheiten sind. Auch ist dieses göttlich Wahre nicht kämpfend, sondern friedlich, denn es ist der Frieden selbst, indem es vom göttlich Guten der göttlichen Liebe des Herrn ausgeht. Damit es aber zum kämpfenden wird, fließt es in solche Engel ein, die im brünstigen Eifer für das Wahre und Gute sind.

HG 8603
Das göttlich Wahre hat eine dreifache aufeinanderfolgende Ordnung; sie wird durch Moses, Aharon und Hur vorgebildet.

HG 8604
Das göttlich Wahre fließt in das Gute des Menschen ein und zieht durch dasselbe den Menschen zu sich.

HG 8644
Es besteht zwischen dem göttlich Wahren und göttlich Guten ein Unterschied. Das göttlich Gute ist im Herrn und das göttlich Wahre vom Herrn.
In diesem göttlich Wahren ist auch das göttlich Gute, doch nicht so, wie es in der Sonne ist, sondern es ist für die Aufnahme im Himmel eingerichtet, (d. i. gemäßigt); denn wenn es nicht für die Aufnahme eingerichtet wäre, könnte der Himmel nicht bestehen.

HG 8685
Das göttlich Wahre richtet niemanden, sondern fließt nur ein und macht geneigt, daß man es aufnehme.

HG 8686
Hierdurch wird im inneren Sinn der erste Zustand beschrieben, in dem der Mensch, der wiedergeboren wird, vom Herrn durch das Wahre geführt wird;

das Wahre, durch das er geführt wird, ist das Wort; denn dies ist das göttlich Wahre.

HG 8701
Der unmittelbare Einfluß des göttlich Wahren während der Mensch sich im ersten Zustand der Wiedergeburt befindet. Im zweiten Zustand ist der unmittelbare und mittelbare Einfluß, denn da ist der Mensch wiedergeboren. Was geschieht, wenn der unmittelbare Einfluß stattfindet. Jeder wird im Jenseits nach seinem Willen gerichtet.

HG 8707
Die Fähigkeit einzusehen (verstehen) kommt aus dem unmittelbaren Einfluß des Wahren vom Herrn. Damit verhält es sich wie mit dem natürlichen Auge: Das Auge kann nur etwas sehen, wenn Licht vorhanden ist; ebenso verhält es sich mit dem Gesicht des inneren Auge (Verstand). Es muß ein Licht da sein, durch das eine allgemeine Erleuchtung stattfindet, und in dem die Gegenstände erscheinen, aus dem sich Einsicht und Weisheit bildet.

HG 8724
Das göttlich Wahre, das vom Herrn ausgeht, tut nichts aus sich, sondern aus dem göttlich Guten, welches das Göttliche Selbst ist; denn das göttlich Gute ist das Sein, das göttlich Wahre ist das Dasein aus demselben.

HG 8760
Es wird gesagt das göttlich Wahre im Himmel und nachher das göttlich Gute im Himmel, und zwar deshalb, weil das Göttliche Selbst weit über den Himmeln ist, nicht nur das göttlich Gute selbst, sondern auch das göttlich Wahre selbst, das unmittelbar vom göttlich Guten ausgeht. Daß diese weit über dem Himmel sind, kommt daher, daß das Göttliche in Sich das Unendliche ist, und das Unendliche nicht mit dem Endlichen verbunden werden kann, also auch nicht mit den Engeln im Himmel, außer durch Bekleidung mit etwas Endlichem, und somit durch eine passende Zubereitung zur Aufnahme. Das göttlich Gute selbst an sich ist auch wirklich eine unendliche Flamme der Glut, d.h. der Liebe, und diese Flamme kann kein Engel im Himmel aushalten; denn er würde verzehrt werden wie ein Mensch, wenn ihn die Flamme der Sonne ohne vermittelnde Ermäßigung durchdringen würde. Auch das Licht aus der Flamme der göttlichen Liebe, die das göttlich Wahre ist, würde, wenn es ohne Milderung seines feurigen Glanzes einflöße, alle, die im Himmel sind, blenden.

HG 8783
Das göttlich Wahre wird von keinem aufgenommen, wenn es nicht der Fassungskraft angemessen ist; somit nur dann, wenn es in natürlicher Form und Art für den Menschen erscheint. Denn der menschliche Geist begreift zuerst nichts als Irdisches und Weltliches und gar nichts Geistiges und Himmlisches.

Die Gelehrten glauben, daß sie das Wort besser auffassen könnten, wenn das Himmlische nackt dargelegt und nicht so einfach geschrieben wäre; aber sie irren sich sehr.

HG 8861
Das göttlich Wahre wird auch das Wort genannt. Der Herr war auf Erden das göttlich Wahre; als Er verherrlicht war, wurde Er zum göttlich Guten. Das göttlich Wahre ist das Licht der Engel, und dieses Licht erleuchtet den Verstand des Menschen.
Aus dem göttlich Wahren kommen die geistigen Wahrheiten. Im Natürlichen gibt es die Wahrheiten des bürgerlichen und des moralischen Lebens. Zuletzt die natürlichen Wahrheiten, die erschlossen werden aus den Gegenständen der äußeren Sinne, besonders des Gesichts.

HG 8897
Das göttlich Wahre des Herrn macht aber den Himmel, weil der Herr in Ansehung des göttlich Guten im anderen Leben die Sonne ist, und in Ansehung des göttlich Wahren das Licht.

HG 8920
Das göttlich Wahre wird dem Aufnehmen immer angepaßt. Im innersten Himmel ist die Form des göttlich Wahren anders als im geistigen Himmel und so verändert sich das göttlich Wahre bis zur Erde.

HG 8988
Das göttlich Gute ist das Sein selbst, das göttlich Wahre ist das Dasein aus demselben.
Das vom Herrn hervorgehende göttlich Wahre ist es, das die Ordnung im Himmel macht, so daß es die Ordnung selber ist. Daß das göttlich Wahre die Ordnung ist, sehe man HG 1728, 1919, 7995, 8700. Wenn daher der Mensch oder Engel das göttlich Wahre vom Herrn im Guten aufnimmt, dann ist bei ihm die Ordnung, die in den Himmeln ist, und folglich der Himmel oder das Reich des Herrn im besonderen, und dies insoweit, als er *aus* den Wahrheiten *im* Guten ist, und nachher insoweit, als er *in* den Wahrheiten *aus* dem Guten ist.

HG 9212
Wenn das göttlich Wahre nicht auf der Erde wäre - daher die Erde mit dem Himmel verbunden ist - ginge das Menschengeschlecht zugrunde.

HG 9216
Es gibt drei Himmel: der innerste oder dritte Himmel fließt in den mittleren oder zweiten Himmel ein, der mittlere oder zweite Himmel fließt in den ersten oder untersten Himmel ein, und dieser fließt wieder beim Menschen ein, daher ist das menschliche Geschlecht das Letzte in der Ordnung, in das der Himmel

ausläuft und worin er ruht. Deshalb sorgt auch der Herr aus Seinem Göttlichen immer dafür, daß bei dem menschlichen Geschlecht eine Kirche sei, in der das göttlich Wahre geoffenbart ist, und dieses ist auf unserer Erde das Wort. Durch dieses findet ein stetiger Zusammenhang des menschlichen Geschlechts mit den Himmeln statt. Daher kommt es, daß die einzelnen Teile des Wortes einen inneren Sinn enthalten, der für den Himmel ist und so beschaffen, daß er die Gemüter der Engel mit den Gemütern der Menschen so innig verbindet, daß sie zusammenwirken.

HG 9327
Alle Macht der geistigen Welt kommt vom Wahren, das aus dem Guten hervorgeht, somit von den Wahrheiten, die vom Herrn ausgehen, was offenbar daraus erhellen kann, daß der Herr alles im Himmel und alles in der Hölle, wie auch alles in der Welt anordnet durch die Wahrheiten, die von Ihm stammen.

HG 9398
Das göttlich Wahre geht vom Göttlich-Menschlichen aus.

HG 9399
Das göttlich Wahre, das vom Herrn ausgeht, fließt fortwährend beim Menschen ein und bildet sein Verstandesvermögen; der Mensch kann ohne diesen Einfluß gar nichts innewerden und verstehen. Durch diesen Einfluß haben auch die Bösen die Fähigkeit inne zu werden und zu verstehen.

HG 9400
Das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre paßt sich einem jeden Himmel und zuletzt dem Menschen an. Das göttlich Wahre auf Erden ist das Wort und ohne dem Wort würde das Menschengeschlecht zugrunde gehen.

HG 9401
Daß das Wort bis auf jedes Jota inspiriert sei, sehe man HG 7933, 9094 E, 9198 E, 9349, folglich daß durch das Wort eine Verbindung mit dem Himmel und durch den Himmel mit dem Herrn durch das Ganze und Einzelne desselben stattfindet.
Es wird gesagt, Verbindung vom Herrn, weil der Herr den Menschen mit Sich verbindet, nicht aber umgekehrt; denn alles Gute der Liebe und Wahre des Glaubens fließt vom Herrn ein und wird vom Menschen aufgenommen in dem Maße, wie er vom Bösen abläßt

HG 9405
Aber die Ankunft und die Gegenwart des Herrn im Wort wird bezeichnet, weil das Wort das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre ist, und was vom Herrn ausgeht, der Herr selbst ist. Deshalb werden diejenigen, die das Wort lesen und dabei zum Herrn aufsehen, mit der Anerkennung, daß alles Wahre und alles

Gute von Ihm ist und nichts von ihnen selbst, erleuchtet, und sehen das Wahre und werden inne das Gute aus dem Wort. Diese Erleuchtung kommt vom Licht des Himmels, und dieses Licht ist das göttlich Wahre selbst, das vom Herrn ausgeht, denn dieses erscheint vor den Engeln im Himmel als Licht.

HG 9407
Das Wort ist das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre, das in seinem Ursprung göttlich ist, und im Fortgang durch die Himmel im innersten Himmel himmlisch, im zweiten oder mittleren geistig, im ersten oder letzten geistig natürlich und in der Welt natürlich und weltlich ist.

HG 9430
Das Wort im Buchstaben ist das göttlich Wahre im Letzten der Ordnung, ebenso der Mensch der Kirche, bei dem das göttlich Wahre ist in Ansehung seines Natürlichen und Sinnlichen; in diesem, wie in jenem endigt sich und ruht das Innere.

HG 9433
Das göttlich Wahre vom Herrn kann nicht in dem reinen Glanz, in dem es sich befindet, erscheinen, denn dadurch würde der Mensch zugrunde gehen, weil durch das Licht des Wahren sein Verstand ganz geblendet, und durch das Feuer des Guten sein Wille ganz ausgelöscht, somit das Ganze seines Lebens vernichtet würde.

HG 9498
Das vom göttlich Guten des Herrn ausgehende göttlich Wahre darf nicht aufgefaßt werden als eine Rede und deren Einfluß ins Ohr, sondern in der Weise einer Sphäre, die von der Sonne ausgeht, und in dem Grad, wie sie sich von der Sonne entfernt, an Wärme und Glanz abnimmt, und zuletzt so gemäßigt wird, daß sie zur Aufnahme der Engel geeignet wird.
Diese Sphäre erstreckt sich über den Himmel hinaus bis in die Hölle; aber die, welche sich in dieser befinden, verkehren sie ins Gegenteil.
Die Wärme von der Sonne ist das göttlich Gute und das Licht das göttlich Wahre; beides jedoch wird genannt das göttlich Wahre, das ausgeht vom Herrn.

HG 9503
Daß das göttlich Wahre der Herr im Himmel ist, beruht darauf, daß der Herr das Gute selbst und das Wahre selbst ist, denn beides geht von Ihm aus, und was von Ihm ausgeht, das ist Er. Daher kommt es, daß der Herr der Himmel ist; denn das göttlich Wahre, das von Ihm kommt, und von den Engeln aufgenommen wird, macht den Himmel.

HG 9534
Diese göttliche Sphäre dehnt sich auch in die Höllen aus, und behütet auch

diese. Daher kommt es, daß der Herr auch in den Höllen regiert; jedoch mit dem Unterschied, daß die göttliche Sphäre, die den Himmel umgibt und schützt, die Sphäre des mit dem göttlich Guten verbundenen göttlich Wahren ist; aber die, welche die Hölle behütet, ist die Sphäre des vom göttlich Guten getrennten göttlich Wahren.

HG 9804
Durch das Priestertum wurde der Herr in Ansehung des göttlich Himmlischen vorgebildet, welches das göttlich Gute im Himmel ist; und durch die Kleider der Priester wurde das göttlich Geistige vorgebildet, welches das daraus hervorgehende göttlich Wahre ist.

HG 9809
Es gibt ein göttlich Gutes, und es gibt ein göttlich Wahres. Das göttlich Gute ist im Herrn, also ist es sein Sein (Esse), das im Wort Jehovah genannt wird; das göttlich Wahre aber ist aus dem Herrn, somit ist es das Dasein (Existere) aus jenem Sein. Dies wird im Wort unter Gott verstanden. Und weil das, was aus Ihm existiert, auch Er selbst ist, darum ist der Herr auch das göttlich Wahre, das Sein Göttliches in den Himmeln ist, denn die Himmel haben ihr Dasein aus Ihm.

HG 9811
Das göttlich Geistige ist das göttlich Wahre, das aus dem göttlich Himmlischen hervorgeht, somit das Göttliche des Herrn, wie es aufgenommen wird im zweiten oder mittleren Himmel.

HG 9818
Der Grund, warum das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre durch Geist Gottes bezeichnet wird, ist, weil das ganze Leben des Menschen aus demselben stammt, und auch das himmlische Leben bei denen, die dieses göttlich Wahre im Glauben und in der Liebe aufnehmen.

HG 9987
Der Herr ist das Wort, weil Er, als Er in der Welt war, das göttlich Wahre selbst war, und als Er aus der Welt schied, das göttlich Wahre von Ihm aus ging.

HG 9995
Alles Wahre und Gute, das in den Himmeln ist, stammt aus dem göttlich Wahren, das aus dem göttlich Guten des Herrn ausgeht. Wenn auch das göttlich Wahre, das vom göttlich Guten des Herrn hervorgeht, Wahres genannt wird, so ist es dennoch Gutes.

HG 10026
Durch göttlich Wahre geschieht jede Reinigung. Denn das Wahre lehrt den Menschen, was gut ist und wie er leben soll, und wenn der Mensch das weiß, dann erst kann die Neigung und die Liebe zum Guten eingepflanzt und er selbst dadurch wiedergeboren werden, denn die Kenntnis muß vorhergehen, bevor der Mensch Glauben haben und ein Leben des Glaubens führen kann, welches ein Leben des Guten ist.

HG 10076
Das göttlich Wahre ist das Wort.

HG 10093
Das göttlich Wahre wird im geistigen Reich anerkannt, im himmlischen Reich wird man es inne.

HG 10182
Alle Macht gehört dem Wahren aus dem Guten der Liebe an. In den Himmeln kommt alle Macht aus dem göttlich Wahren, das ausgeht aus dem göttlich Guten des Herrn.

HG 10196
Der Herr ist das göttlich Gute selbst; aber der Herr als Himmel ist das göttlich Wahre. Dieses Wahre hat in sich das göttlich Gute.

HG 10360
Als der Herr in der Welt war und mit den Höllen kämpfte, war Er in Ansehung Seines Menschlichen das göttlich Wahre, als Er aber Sein Menschliches mit dem Göttlichen Selbst vereinigt hatte, da wurde Er auch in Ansehung Seines Menschlichen das göttlich Gute.

HG 10730
Als der Herr in der Welt war, machte Er nämlich zuerst Sein Menschliches zum göttlich Wahren; als Er aber aus der Welt ging, machte Er Sein Menschliches zum göttlich Guten durch die Vereinigung mit dem Göttlichen Selbst, das in Ihm war.

Wahre des Guten
HG 2184
Daß die Milch das Geistige ist, das aus dem Himmlischen stammt, kommt daher, daß Wasser das Geistige bedeutet, Milch aber, weil darin etwas Fettes ist, das geistig Himmlische, oder was dasselbe:
- das Wahre des Guten,
- den Glauben der Liebe oder Liebtätigkeit,
- das Verstandesmäßige des Guten des Willens,

- die Neigung zum Wahren, in der inwendig die Neigung zum Guten ist,
- die Neigung zu den Erkenntnissen und Wissenschaften aus der Neigung der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, wie sie bei denen ist, die den Nächsten lieben, und sich darin bestärken durch die Erkenntnisse des Glaubens, sodann aus Dingen des Wissens, und diese deshalb lieben.

Dies alles ist das gleiche, was das geistig Himmlische (coeleste spirituale) und wird ausgesagt je nach der Sache, von der es sich handelt.

HG 3575
Das Wahre des Guten ist dasjenige, welches durch den unmittelbaren und mittelbaren Einfluß des Vernünftigen, wovon HG 3573, im Natürlichen erzeugt wird.

HG 4353
Das Gute kann nicht unmittelbar mit dem Wahren verbunden werden, darum muß das Wahre beim Menschen zuerst zum Wahren im Willen und in der Tat werden, d.h. zum Wahren des Guten. Wie das Wahre zum Guten des Wahren wird.

HG 5586
Das Mittel, das Benjamin vorbildet, ist das Vermittelnde zwischen dem inwendigen und äußeren oder zwischen dem geistigen und natürlichen Menschen, und ist das Wahre des Guten, das ausgeht vom Wahren aus dem Göttlichen, das durch Joseph vorgebildet wird. Jenes Wahre des Guten wird genannt das Geistige des Himmlischen. Daß Benjamin das Geistige des Himmlischen ist, sehe man HG 3969, 4592; denn das Äußere des Menschen und sein Inneres sind sehr unterschieden voneinander, denn sein Inneres ist im Licht des Himmels, und das Äußere im Licht der Welt; und weil sie so gar unterschieden sind, so können sie nur verbunden werden durch ein Mittleres, das von beiden etwas haben muß.

HG 5600
Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, insofern er das Geistige des Himmlischen bezeichnet, oder was gleich ist, das Wahre des Guten oder das inwendigere Wahre. Daß Benjamin das Wahre ist, in dem das Gute oder das Geistige des Himmlischen, sehe man HG 3969, 4592. Dieses inwendigere Wahre ist dasjenige, welches das Mittlere ist zwischen dem Wahren vom Göttlichen und dem Wahren im Natürlichen.

HG 5621
Wahres aus dem Guten wird im Himmel wie Wohlriechendes in der Welt wahrgenommen.

HG 5733
Der Unterschied zwischen dem Guten des Wahren und dem Wahren des Guten ist der, daß das Gute bei den himmlischen Menschen eingepflanzt ist und von daher hatten sie ein Innewerden des Wahren (= Wahre des Guten), und bei den geistigen Menschen wird das Gute durch das Wahre in das Verstandesgebiet eingepflanzt (= Gute des Wahren).

HG 5959
Daß das Getreide das Wahre des Guten bedeutet, und an anderen Stellen das Gute des Wahren, damit verhält es sich in folgender Weise: Die Bedeutungen sind anders, wenn von einem Einfluß aus dem inneren Himmlischen, und anders, wenn von einem Einfluß aus dem inneren Geistigen gehandelt wird. Was vom inneren Himmlischen einfließt, ist nichts als Gutes, was zwar Wahres in sich hat, aber dieses Wahre ist wesentlich Gutes. Was hingegen vom inneren Geistigen einfließt, ist nichts als Wahres, das, wenn es Sache des Lebens geworden, das Gute des Lebens genannt wird. Daher kommt es nun, daß das Getreide bald das Gute des Wahren bedeutet und bald das Wahre des Guten. Hier das Wahre des Guten, weil aus dem inneren Himmlischen stammend.

HG 6247
Das geistig Himmlische ist das Wahre des Guten, also die Neigung zum Wahren aus dem Guten.

HG 6295
Bei den himmlischen Menschen wird das Gute der Liebe zum Nächsten das Wahre des Guten genannt.

HG 6440
Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, insofern er das Geistige des Himmlischen bezeichnet, worüber HG 4592. Das Geistige des Himmlischen ist das Wahre des Guten, hier das Wahre dieses Guten, das der geistigen Kirche angehört, die durch Joseph in dieser Weissagung Israels vorgebildet wird; denn weil durch Joseph die geistige Kirche vorgebildet wird (HG 6417), so wird durch ihn auch das Gute, das Angehör dieser Kirche ist, vorgebildet, denn die Kirche ist Kirche aus dem Guten, das Wahre dieses Guten aber ist Benjamin.

HG 6784
Daß das wißtümlich Wahre der Lehre des Falschen aus dem Bösen überlegen ist, hat den Grund, weil das Göttliche in allem Wahren aus dem Guten ist. Aber im Falschen aus dem Bösen ist das Gegenteil, und was dem Göttlichen entgegen ist, vermag gar nichts. Deswegen vermögen im anderen Leben tausend, die im Falschen sind aus dem Bösen, gar nichts gegen einen, der im Wahren ist aus dem Guten; bei der Gegenwart eines einzigen solchen fliehen

tausend und wenn sie nicht fliehen, leiden sie Qual und Pein.

HG 7877
Das Wahre des Guten der Unschuld ist nicht das Glaubenswahre, sondern das Gute der Liebtätigkeit, denn diejenigen, welche im 3. Himmel sind, wissen nicht was Glaube ist.

HG 8042
Wenn der Mensch wiedergeboren wird, wird er durch den Glauben im Verstand oder in der Lehre zum Glauben im Willen oder im Leben geführt, d.h. durch das Glaubenswahre zum Guten der Liebtätigkeit; wenn der Mensch im Guten der Liebtätigkeit ist, dann ist er wiedergeboren; und dann erzeugt er aus diesem Grunde Wahres, welches das Wahre des Guten heißt.

HG 8301
Wahrheiten können von einem jeden ausgehen, das Wahre des Guten aber von niemanden, als vom Herrn, folglich auch von denen, die im Guten sind vom Herrn.

HG 8399
Das Wahre aus dem Guten ist beim geistigen Menschen nach der Wiedergeburt, denn dann tut er das Gute aus Neigung.

HG 8458
Das Gute des Wahren ist in Ansehung seines Wesens das Wahre. Wird das Wahre in der geistigen Welt sichtbar dargestellt, so zeigt sich das Wahre in vereinzelter Menge, somit als groß oder als klein, je nach der Beschaffenheit des Wahren; auch stellt sich das Wahre als etwas Ewiges dar in verschiedener Form und auch als etwas Weißes.

HG 9164
Wenn der Mensch im Wahren aus dem Guten ist, alsdann ist das Wahre, das er mit dem größten Glauben erfaßt, in der Mitte und daran schließen sich die Wahrheiten, an die er weniger Glauben hat, und zuletzt die zweifelhaften. Auf den Grenzen umher ist das Falsche, das jedoch nicht in der gleichen Reihe mit den Wahrheiten sich befindet, und nicht aufrecht zum Himmel steht, wie die Wahrheiten des Guten, sondern abwärts geneigt ist, und zur Hölle sieht, soweit es vom Bösen ausgeht. Wenn aber das Falsche an die Stelle des Wahren tritt, dann wird die Ordnung umgekehrt, und die Wahrheiten gehen auf die Seiten und bilden die Umgebungen, und das Falsche des Bösen nimmt die Mitte ein.

HG 9300
Wahres des Guten und Gutes des Wahren wird gesagt, weil beim Menschen, der wiedergeboren wird, und mehr noch bei ihm, wenn er wiedergeboren ist,

das Wahre dem Guten angehört und das Gute dem Wahren; denn die Wahrheiten machen das Leben des Verstandes und das Gute das Leben des Willens.

HG 9496
Daß alle Macht dem Wahren angehört, aber nur dem Wahren, das aus dem Guten kommt, sehe man HG 6344, 6423, 8200, 8304, 9133, 9327, 9410.

HG 9550
Wenn die Neigung, die der Liebe angehört, weggenommen wird, so erlischt sogleich das Denken; denn die Neigung ist das eigentliche Leben oder die Seele des Denkens. Alle Neigung, die der Liebe angehört, ist Sache des Guten, und alles Denken aus ihr ist Sache des Wahren. Das Wahre, das aus dem Guten kommt, wird das Geistige genannt, und das Gute, aus dem das Wahre, wird das Himmlische genannt.

HG 9781
Das Wahre ist die Form des Guten. Je besser die Form ist, in der das Gute sich darstellt, desto klarer erscheint das Gute. Wie es sich nämlich mit dem Guten und Wahren verhält, so verhält es sich auch mit dem Willen und dem Verstand beim Menschen; denn der Wille ist zur Aufnahme des Guten bestimmt, und der Verstand zur Aufnahme des Wahren. Auch erscheint der Wille nicht im Licht, außer durch den Verstand, denn der Verstand ist es, der den Willen bildet, und ihn klar darstellt. Was aber gebildet wird, das wird gleichsam in Teile zerlegt, und wenn diese regelrecht zusammengeordnet sind, so treten unter ihnen verschiedene Beziehungen oder verschiedene Verhältnisse hervor, und dadurch stellt sich das Gute im Verstand dar und wird gleichsam durchsichtig. Das Gute, das im Verstand durchsichtig geworden ist, ist das Wahre dieses Guten.

HG 10485
Ob man sagt Liebtätigkeit gegen den Nächsten, oder das Wahre aus dem Guten, ist gleich, weil die, welche in der Liebtätigkeit sind, im Leben des Wahren sind. Das Leben des Wahren, d. h. das Leben nach den göttlichen Wahrheiten, ist aber Liebtätigkeit.

HG 10488
Es wird gesagt ›Schwert an der Hüfte‹, weil das Wahre, das gegen das Falsche und Böse kämpft und es besiegt, aus dem Guten sein muß. Alle Macht des Wahren kommt daher. Das Wahre ohne das Gute ist nicht einmal wahr, denn es ist nur ein Wissen ohne Leben; daher hat das Wahre ohne das Gute keine Macht. Unter dem Wahren aus dem Guten wird verstanden das Leben gemäß dem Wahren, denn das Gute ist Sache des Lebens.

HG 10555
Im Himmel gibt es nichts Wahres, das nicht verbunden ist mit dem Guten, aus

dem Grund, weil das Wahre nichts ist ohne das Gute, und auch das Gute nichts ist ohne das Wahre, denn das Wahre ohne das Gute ist wie ein Dasein ohne Sein, und das Gute ohne das Wahre ist wie ein Sein ohne Dasein; d. h., das Wahre ohne das Gute ist wie ein Leib ohne Leben, und das Gute ohne das Wahre wie ein Leben ohne Leib. Wenn sie daher nicht verbunden sind, so sind sie kein Etwas, aus dem etwas wird, d. h., sie sind nichts, von dem etwas zum Himmel und zur Kirche Gehöriges ausgesagt werden könnte.

Wahre des geistig Guten
HG 8928
Das Wahre des geistig Guten ist das göttlich Wahre unterhalb des Himmels, in dem die geistige Kirche ist.

Wahre in dem das Gute
HG 7212
Daß im Himmel das Leben des Herrn ist, daß mithin die, welche sich dort befinden, in Seinem Leben sind, hat den Grund, weil sie dort im Wahren und Guten sind, das vom Herrn ausgeht, und das Gute im Wahren ist der Herr selbst, und das Wahre, in dem das Gute, ist das Leben aus dem Herrn, aus Dem alle leben.
Hieraus erhellt, daß die, welche im Guten sind und daher im Wahren (wie es alle sind, die sich in den Himmeln befinden), im Leben des Herrn sind.

Wahre, himmlisch und himmlisch geistig
HG 1545
Der Herr war das Himmlische selbst. Ein anderes ist das wahre Himmlische, und ein anderes das himmlisch Wahre.

HG 2063
Die Wahrheiten sind aufnehmende Gefäße des Guten, je echter daher die Wahrheiten sind, und je mehr sie vervielfältigt werden, desto mehr wird dem Guten Gelegenheit gegeben, dieselbe als Gefäße anzunehmen, und sie in Ordnung zu bringen, und zuletzt sich zu offenbaren, bis sie am Ende nicht als Wahrheiten erscheinen, außer so weit durch sie das Gute hindurchleuchtet; so wird das Wahre himmlisch geistig.

HG 2069
Das himmlisch Wahre ist dasjenige, das bei den himmlischen Engeln, und das geistig Wahre dasjenige, das bei den geistigen Engeln sich befindet.

HG 6295
Das Gute der Liebtätigkeit wird beim himmlischen Menschen das Wahre genannt, aber das himmlisch Wahre.

HG 9917
Das Äußerste des geistigen Reiches ist aber das Natürliche; denn das Gute und das Wahre in den Himmeln folgt aufeinander in folgender Ordnung: im höchsten oder innersten ist das himmlisch Gute und Wahre, im mittleren ist das geistig Gute und Wahre, und im letzten ist das natürlich Gute und Wahre.

Wahre, innere
HG 6284
Das innere Gute und Wahre muß im äußeren Guten und Wahren sein, damit diese Gutes und Wahres seien; denn, wie HG 6275 gesagt worden, es gibt kein Äußeres, wenn es nicht so gestaltet ist, daß darin ein Inneres sein und gemäß dem Einfluß vom Herrn daselbst sein Leben betätigen kann.

HG 9135
Das Gute und Wahre, das im äußeren oder natürlichen Menschen ist, wird das äußere genannt, und das im inwendigen oder geistigen Menschen ist, heißt das innere. Dieses ist aber das innere und jenes das äußere, weil der inwendige Mensch aus dem Himmel, der äußere aber aus der Welt weise ist, denn der Himmel ist innerhalb des Menschen, und die Welt außerhalb.

HG 9212
Luk.5/36: „Niemand setzt ein Stück von einem neuen Kleid auf ein altes Kleid, denn sonst reißt das neue, und zu dem alten paßt nicht ein Stück des neuen“: der Herr bediente Sich dieses Gleichnisses, um das Wahre der neuen Kirche und das Wahre der alten Kirche zu beschreiben, denn das Kleid bedeutet das Wahre; das eine an das andere annähen und anflicken heißt, beides zerstören; denn das Wahre der neuen Kirche ist das innere Wahre, somit das Wahre für den inneren Menschen, aber das Wahre der alten Kirche ist das äußere Wahre, somit das Wahre für den äußeren Menschen. In diesem Wahren befand sich die jüdische Kirche, denn diese bildete durch äußere Dinge die inneren vor, aber die Kirche der jetzigen Zeit ist in den inneren Wahrheiten, die vorgebildet wurden, denn der Herr hat diese Wahrheiten geoffenbart.

HG 10256
Unter dem inneren Wahren wird hier verstanden das Wahre des inneren Menschen, welches das äußere in demselben ist, gemäß dem, was HG 10254 gesagt wurde, daß nämlich im äußeren Menschen sei ein Äußeres und ein Inneres, ebenso im inwendigen Menschen. Daher kommt es, daß zur Bereitung des Salböls vier Gewürzstoffe gebraucht wurden, nämlich edle Myrrhe, gewürzhafter Zimt, gewürzhafter Kalmus und Kesia; und durch edle Myrrhe wird bezeichnet das Innewerden des äußeren Wahren im äußeren Menschen, welches das sinnlich Wahre ist; durch gewürzhaften Zimt das innere Wahre in demselben, welches das natürliche Wahre ist; durch gewürzhaften Kalmus das äußere Wahre im inwendigen Menschen und durch Kesia das innere Wahre in

demselben, und durch Olivenöl das Gute selbst, aus dem die Gefühle und Innewerdungen jener Wahrheiten kommen.

HG 10293
Durch Weihrauch das innerste Wahre im inwendigen Menschen, welches das geistig Gute ist, bezeichnet.

HG 10296
Daß das innerste Wahre, das durch Weihrauch bezeichnet wird, das geistig Gute ist, beruht darauf, daß das Gute bei denen, die im geistigen Reich des Herrn sind, eben nur das Wahre ist. Dieses wird gut genannt, wenn der Mensch aus Gewissen und aus Neigung es will und tut; denn bei den Geistigen ist der ganze Wille verdorben, aber der Verstand wird vom Herrn unverletzt erhalten, und in diesen wird ein neuer Wille durch die Wiedergeburt vom Herrn eingepflanzt.

Wahre, inwendige/inwendigste
HG 3906
Die wiedergeboren werden, lernen anfangs das inwendigere Wahre zu wissen, aber nicht so mit dem Glauben, daß nach dem Wahren gelebt wird.

HG 3913
Darum ist es, wenn der Mensch geistig werden soll, notwendig, daß das, was dem äußeren Menschen angehört, zum Gehorsam gebracht wird. Es müssen also die selbstischen und weltlichen Zwecke abgelegt und die Zwecke für den Nächsten und für das Reich des Herrn angenommen werden. Jene können gar nicht abgelegt und diese nicht angenommen, also auch nicht verbunden werden, außer durch Mittel. Diese Mittel sind es, die durch die Mägde und insbesondere durch die vier von den Mägden geborenen Söhne bezeichnet werden.
Das erste Mittel ist das bejahende oder die Bejahung des inwendigen Wahren, nämlich, daß es so sei. Wenn die Bejahung geschieht, dann ist der Mensch im Anfang der Wiedergeburt. Das Gute wirkt vom Inwendigen her und macht die Bejahung. Dieses Gute kann nicht einfließen in das Verneinende, nicht einmal in das Zweifelnde, ehe diese Bejahung eintritt.

HG 3294
Das inwendigere Wahre im Natürlichen ist dasjenige, das verbunden wird dem inwendigeren Guten des Natürlichen, aber das auswendigere Wahre ist dasjenige, das verbunden wird dem auswendigeren Guten des Natürlichen. Das inwendigere Wahre wird genannt das natürlich Wahre, aber das auswendigere wird genannt das sinnliche.

HG 4038
Was aus dem inwendig Sinnlichen herkommt, das seinem Geist eigen ist, und

Gemeinschaft hat mit dem Vernünftigen, ist das, was genannt wird inwendiges Gutes und Wahres.

HG 4342
Die inwendigeren Wahrheiten sind es, welche mehr inwendig im Natürlichen sind und der Anschauung des Vernünftigen näher liegen, und welchen die Täuschungen und Einbildungen nicht so anhängen wie den sinnenhaften Wahrnehmungen.

HG 5600
Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, insofern er das Geistige des Himmlischen bezeichnet, oder was gleich ist, das Wahre des Guten oder das inwendigere Wahre. Daß Benjamin das Wahre ist, in dem das Gute oder das Geistige des Himmlischen, sehe man HG 3969, 4592. Dieses inwendigere Wahre ist dasjenige, welches das Mittlere ist zwischen dem Wahren vom Göttlichen und dem Wahren im Natürlichen.

HG 5763
Wer im inwendigeren Wahren ist, der weiß, daß alles Wahre und Gute vom Herrn ist, wie auch daß alle Freiheit aus dem Eigenen oder aus dem Menschen selbst höllisch ist; denn wenn der Mensch aus eigener Freiheit etwas tut und denkt, so tut und denkt er eben nichts als Böses, daher ist er ein Knecht des Teufels, denn aus der Hölle fließt alles Böse ein, er fühlt auch eine Lust in jener Freiheit, weil sie mit dem Bösen, worin er ist und in welches er geboren ist, übereinstimmt.

HG 5826
Wenn das Wahre im Willen eingepflanzt ist, heißt es das inwendige Wahre.

HG 5920
Weil Benjamin das Mittlere vorbildete, und dieses Mittlere das inwendigere Wahre ist: HG 5600, 5631, das unmittelbar abhängig ist von dem inneren Guten, das Joseph bezeichnet, deshalb hat es ein helleres und vorzüglicheres Innewerden als das Wahre, das unterhalb oder äußerlich ist, und das seine zehn Brüder vorbildeten; denn das Wahre und Gute, das dem Inneren näher steht, hat dadurch ein vollkommeneres Innewerden.

HG 10293
Durch Galbanum wird die Neigung zum noch inwendigeren Wahren bezeichnet, und dieses Wahre ist das inwendige Wahre im geistigen oder inwendigen Menschen.

HG 10258
Das inwendigste Wahre geht unmittelbar vom Guten aus und wirkt gemeinsam

mit dem Guten in den unteren Regionen, und dies geschieht, wenn der Verstand mit dem Willen ganz zusammenwirkt, so daß man nicht unterscheidet, ob es von diesem oder von jenem kommt.

Wahre, kämpfende

HG 8595

Das göttlich Wahre, das unmittelbar vom Herrn ausgeht, fließt in alle Glaubenswahrheiten ein, und macht, daß sie Wahrheiten sind. Auch ist dieses göttlich Wahre nicht kämpfend, sondern friedlich, denn es ist der Frieden selbst, indem es vom göttlich Guten der göttlichen Liebe des Herrn ausgeht. Damit es aber zum kämpfenden wird, fließt es in solche Engel ein, die im brünstigen Eifer für das Wahre und Gute sind.

HG 8598

Das göttlich Wahre wird zum Kämpfenden durch die Verbindung mit denen, die im Eifer sind, wie HG 8595 erklärt. Diejenigen, die im Eifer sind, kämpfen, aber nicht aus irgendeiner Unfreundlichkeit oder Feindseligkeit, sondern vielmehr aus Liebtätigkeit; denn der Eifer unterscheidet sich vom Zorn dadurch, daß der Eifer das Gute der Liebtätigkeit in sich trägt. Wenn daher der Eifer kämpft, so entfernt er nur diejenigen, die im Falschen und Bösen sind, damit sie diejenigen, die im Guten und Wahren sind, nicht verletzen. Der Zorn aber entfernt sie nicht nur, sondern verfolgt sie auch aus Haß und Rachsucht; der Eifer wünscht aus der Liebtätigkeit, die in ihm liegt, auch denen Gutes, die im Bösen und Falschen sind, und tut es (ihnen) auch, soweit sie den Guten nicht schaden. Aber der Zorn wünscht aus dem Haß und der Rachsucht, die in ihm liegen, allen Böses, mit denen er kämpft, sie mögen gut oder böse sein.

HG 10488

Es wird gesagt ›Schwert an der Hüfte‹, weil das Wahre, das gegen das Falsche und Böse kämpft und es besiegt, aus dem Guten sein muß. Alle Macht des Wahren kommt daher. Das Wahre ohne das Gute ist nicht einmal wahr, denn es ist nur ein Wissen ohne Leben; daher hat das Wahre ohne das Gute keine Macht. Unter dem Wahren aus dem Guten wird verstanden das Leben gemäß dem Wahren, denn das Gute ist Sache des Lebens.

Wahre, mittlere

HG 4038

Was also im natürlichen Menschen herkommt aus den äußeren Sinneswahrnehmungen, die dem Leib eigen sind, ist das, was genannt wird auswendigeres und äußeres Wahres des Guten. Was aber aus dem inwendig Sinnlichen herkommt, das seinem Geist eigen ist, und Gemeinschaft hat mit dem Vernünftigen, ist das, was genannt wird inwendigeres Gutes und Wahres; was dazwischen liegt und an beidem teilnimmt, ist das, was genannt wird mittleres Gutes und Wahres.

Wahre, natürlich

HG 1577
Das Himmlische des inneren Menschen wird im äußeren Menschen genannt das natürlich Gute; das Geistige des inneren Menschen im äußeren Menschen wird das natürlich Wahre genannt.

HG 3096
Das natürlich Wahre ist niederes Wahre, und die Neigung zum natürlich Wahren ist die niedere Neigung zum Wahren, durch diese wird zunächst das allgemeine Wißtümliche erleuchtet.

HG 3167
Das natürlich Gute ist alles Angenehme und Vergnügen aus dem Zweck zu dienen dem Geistigen, somit dem Nächsten, noch mehr dem Gemeinwesen, noch mehr dem Reich des Herrn, und über alles dem Herrn. Und das natürlich Wahre ist alle Lehre und Wissenschaft zum Zweck weise zu sein, d.h. es zu tun.

HG 3175
Der Mensch wird in gar kein Wahres geboren, nicht einmal in ein natürlich Wahres, z.B.: man soll nicht stehlen, nicht töten, nicht ehebrechen und dergleichen; noch weniger in ein geistig Wahres, z.B.: daß ein Gott sei; daß er ein Inneres habe, das nach dem Tod leben wird; somit weiß er auch nichts aus sich selber was dem ewigen Leben angehört.

HG 3190
Wenn das Wahre aus dem Natürlichen erhoben wird ins Vernünftige, dann wird es aus der Sphäre des weltlichen Lichtes in die Sphäre des himmlischen Lichtes versetzt.

HG 3192
Das Wahre konnte aus dem Natürlichen zum Guten im Vernünftigen nur erhoben werden durch das göttlich Wahre und das göttlich Gute, beides das Natürliche. Das natürlich göttlich Wahre muß den Weg zeigen und leiten, das natürlich göttlich Gute muß einführen und einweihen.

HG 3294
Das Wahre im Natürlichen ist ein zweifaches: das inwendige Wahre wird mit dem inwendigeren Guten verbunden und heißt das natürlich Wahre; das auswendigere Wahre wird dem auswendigeren Guten verbunden und heißt das sinnlich Wahre.

HG 4038
Was durch die Sinne eingeht, legt sich im Gedächtnis nieder; das Angenehmen

daselbst, das Vergnügliche und Begehrliche bezieht sich auf den Willen und wird genannt natürlich Gutes, hingegen das Wißtümliche daselbst bezieht sich auf den Verstand und wird genannt natürlich Wahres.
Das natürlich Wahre des Guten ist das, was im natürlichen Menschen herkommt aus den äußeren Sinneswahrnehmungen, die dem Leibe eigen sind.

HG 4967
Das echte Wißtümliche, wie es durch Ägypten im guten Sinn verstanden wird, ist das natürlich Wahre.

HG 4976
Das natürlich Wahre verhält sich zur Lust des natürlichen Menschen gerade wie das Wasser zum Brot, oder der Trank zur Speise.

HG 4988
Über das natürliche Wahre, das nicht geistig ist, und über das natürliche geistige Wahre. Das natürlich Gute und Wahre ist aus Angeerbtem. Das natürlich geistig Gute kommt aus der Lehre des Glaubens und der Liebtätigkeit und bei den Heiden aus ihrer Religion. Beide Arten des Guten haben viele äußere Ähnlichkeiten.

HG 5008
Beispiele vom Verständnis des Wortes von einem Menschen, der im natürlichen Wahren ist, und einem, der im natürlich geistigen Wahren ist.

HG 6004
Wie es sich mit der Einführung des natürlich Wahren in die Kenntnisse der Kirche verhält. Woraus die wißtümlichen Kenntnisse der Kirche zur Zeit Jakobs bestanden.

HG 6012
Das natürlich Wahre kann auch durch nichts anderes als durch das geistig Wahre gefördert werden, denn von diesem hat es sein Leben und seine Kraft zu handeln.

HG 6013
Ohne Unschuld und Liebtätigkeit kann das natürlich Wahre nicht durch die geistigen Wahrheiten gefördert werden.

HG 6089
Das natürlich Wahre oder das allgemein Wahre ist es, das dem Menschen am Anfang eingeflößt wird; dieses wird mit besonderen Wahrheiten bereichert, und zuletzt entsteht eine Anschauung derselben durch das Innere oder Vernunft und Einsicht.

HG 6141
Die wißtümlichen Kenntnisse der Kirche werden auch die natürlichen Wahrheiten genannt.

HG 9538
Daß Festigkeit in der natürlichen Sphäre ist, hat den Grund, weil alles Geistige in das ausläuft, was das natürlich Wahre genannt wird, und alles Himmlische in das, was das natürlich Gute genannt wird, und daselbst fortbesteht. Daher kommt es, daß das Natürliche ihnen als Fundament, folglich als Befestigung dient.

HG 9917
Das Äußerste des geistigen Reiches ist aber das Natürliche; denn das Gute und das Wahre in den Himmeln folgt aufeinander in folgender Ordnung: im höchsten oder innersten ist das himmlisch Gute und Wahre, im mittleren ist das geistig Gute und Wahre, und im letzten ist das natürlich Gute und Wahre.

HG 10293
Durch Räucherklaue die Neigung zum natürlich Wahren bezeichnet, welches das innere Wahre im natürlichen Menschen ist.

Wahre des Natürlichen
HG 3299
Daß beides, nämlich das Gute und Wahre des Natürlichen, miteinander empfangen wurde, damit verhält es sich so: alles, was geboren wird, hat sein Sein vom Vater, und sein Dasein von der Mutter, beides muß sein, wenn etwas werden soll. Das Natürliche in Ansehung des Guten wird empfangen vom Guten des Vernünftigen als vom Vater, und in Ansehung des Wahren wird es empfangen vom Wahren des Vernünftigen als von der Mutter. Das Gute ist es, was Leben gibt, aber durch das Wahre, dieses beides wird genannt die Seele, aber doch ist das Gute hauptsächlich die Seele, das Wahre aber kleidet es wie mit einer Art von zartem Gefäß oder Leib, so daß das Gute im Wahren ist.

HG 3563
Das Wahre des Natürlichen beim Menschen hat seinen Ursprung oder Dasein vom inwendigeren Guten, d.h. vom Guten des Vernünftigen.

HG 9134
Das Wahre des Natürlichen ist das äußere Wahre.

Wahre, natürlich geistig
HG 4988
Über das natürliche Wahre, das nicht geistig ist, und über das natürlich geistige Wahre.

HG 5008
Beispiele vom Verständnis des Wortes von einem Menschen, der im natürlichen Wahren ist, und einem, der im natürlich geistigen Wahren ist.

HG 9134
Das Wahre des Natürlichen ist das äußere Wahre.

Wahre: Scheinbarkeiten des Wahren
HG 2053
Beim Menschen gibt es gar keine reine verstandesmäßige Wahrheit, d.h. göttliche Wahrheit, sondern die Wahrheiten des Glaubens, die beim Menschen sich finden, sind Scheinwahrheiten, denen sich die Sinnestäuschungen anschließen, und diesen die Falschheiten der Begierden der Selbst- und Weltliebe; solche Wahrheiten sind beim Menschen.

HG 3368
Ob man sagt Vernünftiges, das vom Göttlichen erleuchtet ist, oder Scheinbarkeiten des Wahren, oder solche himmlische und geistige Wahrheiten, die im Reich des Herrn in den Himmeln oder im Himmel, und wie sie im Reich des Herrn auf Erden oder in der Kirche sind, ist gleich. Sie heißen auch Lehren.

HG 7887
Das Gute hat eine unendliche Verschiedenheit und erhält seine Beschaffenheit aus dem Wahren. Daher ist das Gute so beschaffen, wie die Wahrheiten, die eindringen. Die Wahrheiten, die eindringen, sind selten echte, sondern Scheinbarkeiten des Wahren, und sogar falsche, gleichwohl aber keine den Wahrheiten entgegengesetzte. Wenn diese in das Gute einfließen (was geschieht, sobald man ihnen gemäß lebt, und zwar aus Unwissenheit, die aus Unschuld hervorgeht), und wenn der Zweck dabei ist, Gutes zu tun, dann werden sie dennoch vom Herrn und im Himmel nicht als Falsches betrachtet, sondern als dem Wahren ähnliches, und je nach der Beschaffenheit ihrer Unschuld als Wahrheiten aufgenommen; dadurch erhält das Gute seine Beschaffenheit.

Wahre, sinnlich/sinnhafte
HG 777
Der Vogel bezeichnet das geistig Wahre, das Gevögel das natürlich Wahre, das Gefiederte das sinnlich Wahre. So sind auch die Wahrheiten unterschieden. Gefiedertes heißen die sinnlichen Wahrheiten, die Sache des Gesichts und des Gehörs sind, weil sie das Äußerste sind, und das ist auch die Bedeutung des Gefieders, wenn es bei anderem gebraucht wird.

HG 1434
Das sinnlich Wahre ist das erste Wahre, das Eingang findet, weil das Urteil im

Knabenalter nicht höher reicht. Das sinnlich Wahre ist, daß man alles Irdische und Weltliche ansieht als von Gott geschaffen, und zwar alles und jedes zu einem Zweck, und in allem ein Bild des Reiches Gottes sieht. Dieses sinnlich Wahre wird nur eingeflößt beim himmlischen Menschen, welcher nur allein der Herr war.

HG 2554
Die wissenschaftlichen und die sinnlichen Wahrheiten sind kaum etwas anderes als Täuschungen.

HG 3294
Das Wahre im Natürlichen ist ein zweifaches: das inwendige Wahre wird mit dem inwendigeren Guten verbunden und heißt das natürlich Wahre; das auswendigere Wahre wird dem auswendigeren Guten verbunden und heißt das sinnlich Wahre.

HG 3309
Das Wahres des natürlichen Menschen ist dasjenige, was wißtümlich genannt wird, und Wißtümliches hauptsächlich von zweierlei Gattung oder von zweierlei Grad ist, nämlich Sinnliches und eigentlich Wißtümliches.
Sinnliches ist es, worin die Knaben, Wißtümliches, worin ebendieselben, wenn sie heranwachsen; denn keiner kann in wißtümlichen Wahrheiten sein, wenn er nicht zuvor in sinnlichen Wahrheiten ist, denn die Vorstellungen des Wißtümlichen werden von diesen erworben. Aus diesen können hernach noch inwendigere Wahrheiten erlernt und begriffen werden, die Lehren genannt.

HG 4009
Die sinnlichen Wahrheiten gehören den Sinnesvermögen an und sind die äußersten des natürlichen Gemütes; denn das Natürliche hat auf der einen Seite Gemeinschaft mit Sinnlichem, das dem Leibe angehört, und auf der anderen Seite mit Vernünftigem, das dem vernünftigen Gemüt angehört. Durch jene vermittelnden Wahrheiten geschieht gleichsam ein Aufsteigen vom Sinnlichen, das dem Leibe angehört und gegen die Welt hin offen steht, zum Vernünftigen, das dem vernünftigen Gemüt angehört, und himmelwärts geöffnet ist.

HG 4342
Äußere Wahrheiten heißen diejenigen, welche sinnhafte Wahrheiten genannt werden, die nämlich unmittelbar aus der Welt durch die leiblichen Sinne einfließen.

HG 10293
Daher kommt es, daß durch Stakte bezeichnet wird die Neigung zum sinnlich Wahren, welches das äußerste Wahre ist.

EKO 627
Unter dem letzten Wahren wird das sinnlich Wahre, wie es das Wahre im Buchstabensinn des Wortes bei denen ist, die ganz sinnlich sind, verstanden.

Wahre der Unschuld
HG 8078
Das Wahre der Unschuld, das jenem natürlichen Glauben innewohnen und vom Herrn angenommen werden kann, liegt darin, daß man aus Unschuld glaubt, daß etwas so sei. Daraus erhellt nun, wie es zu verstehen ist, daß der bloß natürliche Glaube dem Herrn nicht geweiht werden soll, sondern nur das Wahre der Unschuld, das darin enthalten ist.

Wahre, verfälscht
Siehe: Verfälschung des Wahren/Wortes.

Wahre, vernunftmäßige
HG 628
Ein vernünftig Wahres und natürlich Gutes blieb übrig bei diesen, die Noach genannt werden, daher sie auch wiedergeboren werden konnten.

HG 1904
Gutes und Wahres an sich betrachtet sind ohne Leben, sie empfangen aber Leben von der Liebe oder von der Neigung; sie dienen nur als Werkzeuge für das Leben. Es gibt das verstandesmäßige, vernunftmäßige und wißtümliche Wahre; sie sind voneinander unterschieden. Das verstandesmäßige Wahre gehört nicht dem Menschen, sondern es ist das des Herrn beim Menschen.

HG 1949
Ein Mensch, der nur nach dem vernunftmäßigen Wahren ohne dem Guten der Liebtätigkeit handelt, ist ein mürrischer Mann, der nichts leiden mag, der gegen alle ist, jeden ansieht, als wäre er im Falschen, sogleich schilt, züchtigt, straft, sich nicht erbarmt, sich nicht anschließt, noch die Gemüter zu lenken sucht; denn er betrachtet alles aus dem Wahren, nicht nichts aus dem Guten.

HG 2503
Es gibt bei jedem Menschen der Kirche Vernunftwahrheiten, und wissenschaftliche Wahrheiten; die Vernunftwahrheiten sind inwendiger, die wissenschaftlichen Wahrheiten aber sind auswendiger.

HG 2554
Die Vernunftwahrheiten sind nur Scheinbarkeiten des Wahren.

HG 3314
Es ist das Gute und das Wahre, was das Vernünftige bildet, und es ist auch das

Gute und das Wahre, was das Natürliche bildet. Das Gute des Vernünftigen fließt ein ohne das Wahre, somit unmittelbar, in das Gute des Natürlichen, und auch durch das Wahre, also mittelbar. Hingegen das Gute des Vernünftigen fließt ein durch das Wahre des Vernünftigen in das Wahre des Natürlichen, also mittelbar, und auch durch das Gute des Natürlichen in das Wahre daselbst, also auch mittelbar.

HG 3386
Unter dem vernünftig Wahren wird verstanden dasjenige, was als wahr erscheint der Fassungskraft gemäß, oder in der Vernunftanschauung, wie HG 3385 gesagt wurde.

Wahre, verstandesmäßige
HG 1895
Das dem Guten beigesellte Wahre ist das verstandesmäßige Wahre im echten Sinn; das vernunftmäßige Wahre aber ist unterhalb dessen, somit niedriger; dies entsteht aus den Wissenschaften und Erkenntnissen, sofern sie durch eine ihnen entsprechende Neigung belebt sind.

HG 1901
Das verstandesmäßige Wahre, das beim Innersten des Menschen sich befindet, ist ganz kinderlos, wann noch kein Vernunftmäßiges da ist, in welches und durch welches es einfließen kann; denn ohne das vermittelndes Vernunftmäßige kann es nicht mit einem Wahren in den auswendigen Menschen einfließen.
Das verstandesmäßige Wahre ist das eigentliche Geistige, das durch den Himmel, und so durch den inneren Weg, und zwar bei einem jeden Menschen einfließt, und stets den Erkenntnissen entgegenkommt, die durch Sinneswahrnehmungen eingebracht, und dem Gedächtnis eingepflanzt werden, ohne daß der Mensch es weiß, weil es zu rein ist, als daß es durch eine allgemeine Vorstellung erfaßt werden könnte.

HG 1904
Es gibt ein verstandesmäßiges, ein vernunftmäßiges und ein wißtümliches Wahre. Bei einem jeden Menschen ist das verstandesmäßige Wahre, welches inwendig ist, oder dem Innersten angehört, nicht Eigentum des Menschen, sondern es ist das des Herrn beim Menschen, von daher fließt der Herr ein ins Vernunftmäßige, wo zuerst das Wahre als dem Menschen angehörend erscheint, und durch das Vernunftmäßige in Wißtümliche.

HG 1911
Das verstandesmäßige Wahre heißt auch geistig Wahre. Beispiele was verstandesmäßiges Wahre ist. Das verstandesmäßige Wahre wird nicht früher anerkannt, bis die Täuschungen und Scheinbarkeiten zerstreut sind, und diese

werden so lange nicht zerstreut, als der Mensch über die Wahrheiten selbst aus Sinnlichem und Wißtümlichem vernünftelt, sondern dann erst, wenn er mit einfältigem Herzen glaubt, daß es wahr ist, weil vom Herrn so gesagt worden ist.

HG 1914
Was das Denken aus dem verstandesmäßigen Wahren sei, kann nicht faßlich erklärt werden, und zwar umso weniger, weil niemand aus jener Neigung, und aus jenem Wahren dachte, als der Herr; wer aus diesem heraus denkt, der ist über dem Engelhimmel; denn die Engel des dritten Himmels denken nicht aus dem verstandesmäßigen Wahren, sondern aus dem Inwendigeren des Vernünftigen. Inwieweit aber der Herr das menschliche Wesen mit dem göttlichen vereinigte, dachte Er aus dem göttlich Guten selbst, das ist, aus Jehovah.

HG 1936
Die göttlichen (verstandesmäßigen) Wahrheiten kann die Vernunft nicht fassen. Beispiele.

HG 2053
Beim Menschen gibt es keine reine verstandesmäßige Wahrheit, d.h. göttliche Wahrheit, sondern die Wahrheiten des Glaubens, die beim Menschen sich finden, sind Erscheinungen des Wahren, denen sich Sinnestäuschungen anschließen.

HG 9996
Die Wahrheiten des Verstandes sind gleich den geistigen Wahrheiten.

Wahre, verwüstet
HG 2455
Das Wahre heißt alsdann verwüstet, wenn nichts Gutes mehr in demselben ist.

Wahre, wißtümlich
HG 1904
Gutes und Wahres an sich betrachtet sind ohne Leben, sie empfangen aber Leben von der Liebe oder von der Neigung; sie dienen nur als Werkzeuge für das Leben. Es gibt das verstandesmäßige, vernunftmäßige und wißtümliche Wahre; sie sind voneinander unterschieden. Das verstandesmäßige Wahre gehört nicht dem Menschen, sondern es ist das des Herrn beim Menschen.

HG 1928
Von den Wahrheiten aus Wißtümlichem sagt man, sie erlangen Leben, wenn sie sich anschließen oder beigesellen den Wahrheiten, in die das Himmlische der Liebe einfließt, das eigentliche Leben des Wahren ist von daher.

HG 3309, 3310
Das Wahres des natürlichen Menschen ist dasjenige, was wißtümlich genannt wird, und Wißtümliches hauptsächlich von zweierlei Gattung oder von zweierlei Grad ist, nämlich Sinnliches und eigentlich Wißtümliches.
Sinnliches ist es, worin die Knaben, Wißtümliches, worin ebendieselben, wenn sie heranwachsen; denn keiner kann in wißtümlichen Wahrheiten sein, wenn er nicht zuvor in sinnlichen Wahrheiten ist, denn die Vorstellungen des Wißtümlichen werden von diesen erworben. Aus diesen können hernach noch inwendigere Wahrheiten erlernt und begriffen werden, die Lehren genannt.

HG 6525
Die wißtümlichen Kenntnisse sind Wahrheiten des natürlichen Gemütes, und wenn sie wirkliche Wahrheiten sind, werden sie wißtümlich Wahres genannt.

HG 6686
Die wißtümlichen Wahrheiten haben alles Leben vom Guten, das durch das Inwendige einfließt. Wann das Gute einfließt, weiß das Natürliche nicht, weil es im Dunkeln ist. Das Natürliche ist der äußere bzw. der natürliche Mensch.

HG 6690
Wie es mit den wißtümlichen Wahrheiten, die dem natürlichen Gemüt angehören, sich verhält; es soll daher mit wenigen Worten gesagt werden:
Die wißtümlichen Wahrheiten im Natürlichen sind in fortlaufende Reihen geordnet, die eine Reihe hängt mit der anderen, und so alle untereinander zusammen, gemäß den verschiedenen Verwandtschaftsverhältnissen. Und sie verhalten sich fast ebenso wie die Familien und ihre Zeugungen, denn das eine wird vom anderen geboren, und so pflanzt es sich fort. Daher wurde das, was dem Gemüt angehört, nämlich das Gute und Wahre, von den Alten Häuser genannt, das regierende Gute Vater, und das [aus] diesem Guten Wahre Mutter, und die Abstammungen Söhne, Töchter, Schwiegersöhne, Schwiegertöchter usf.

HG 6784
Das wißtümlich Wahre ist der Lehre des Falschen aus dem Bösen überlegen, weil das Göttliche in allem Wahren aus dem Guten ist. Das wißtümlich Wahre ist das Wahre des einfältig Guten.

HG 6789
Das wißtümlich Wahre ist das Wahre der äußeren Kirche. Dieses Wahre hat sein Dasein von dem Wahren, das dem vom Göttlichen stammenden Gesetz angehört, und ist das Wahre der inwendigen Kirche. Wenn das äußere Wahre nicht aus dem inwendigen Wahren stammt, so kann es nicht mit dem Guten verbunden werden.

HG 6832
Das wißtümlich Wahre der Kirche ist kein anderes als das Wort im Buchstabensinn und auch jeder vorbildliche und bezeichnende Gegenstand der Kirche bei den Nachkommen Jakobs; diese werden in ihrer äußeren Form wißtümliche Wahrheiten genannt, aber der inneren Form nach sind sie geistige Wahrheiten.

HG 9030
Das wißtümliche Wahre ist das Wahre, welches das Leben des äußeren Menschen bildet; dieses Wahre stammt aus dem Buchstabensinn des Wortes.

HG 9034
Vom Menschen oder Angehörigen der Kirche wird zuerst das Wahre aus dem Buchstabensinn des Wortes erlernt, welches das allgemeine Wahre ist und angemessen der Fassungskraft des äußeren Menschen, der im natürlichen Licht sich befindet. Dieses Wahre wird auf äußerem Weg, nämlich vermittelst des Gehörs aufgenommen und in das Gedächtnis des äußeren Menschen niedergelegt, wo auch die verschiedenen wißtümlichen Kenntnisse aus der Welt sich befinden: HG 2469-2491.

Wahrheit
HG 794
Für den Menschen gibt es nicht wichtigeres als zu wissen, was Wahrheit ist, und zwar so, daß es nicht verkehrt werden kann, dadurch kann es nicht so in die Begierden eingesogen werden und den Tod bringen.
Die Selbstberedungen wachsen ungeheuer, wenn man die Wahrheiten in die Begierden versenkt, oder macht, daß sie der Selbst- und Weltliebe günstig sind.

HG 1495
Es findet, wenn der Mensch unterrichtet wird, ein Fortschreiten statt von den wißtümlichen zu den Vernunftwahrheiten, weiterhin zu den intellektuellen Wahrheiten, und endlich zu den himmlischen Wahrheiten.

HG 1928
Die Wahrheiten des Glaubens haben gar kein Leben, wenn der Mensch nicht in der Liebtätigkeit lebt; aus der Liebtätigkeit fließen alle Wahrheiten des Glaubens, und in der Liebtätigkeit sind sie; und wenn sie in der Liebtätigkeit und aus der Liebtätigkeit sind, dann haben sie Leben. In der Liebtätigkeit ist Leben, durchaus nicht in den Wahrheiten ohne Liebtätigkeit.

HG 2015
Alle Gesetze, nach denen der Herr das Weltall als König regiert, sind Wahrheiten; alle Gesetze aber, nach welchen der Herr das Weltall als Priester regiert, und nach welchen Er auch die Wahrheiten selbst leitet, sind Gutes. Die

Regierung nach den bloßen Wahrheiten würde jeglichen zur Hölle verdammen, die Regierung nach dem Guten aber führt aus derselben heraus und erhebt in den Himmel.

HG 2049
Der Unterschied der Wahrheiten der Heiden und den Wahrheiten des Glaubens.

HG 2063
Die Wahrheiten sind aufnehmende Gefäße des Guten, je echter daher die Wahrheiten sind, und je mehr sie vervielfältigt werden, desto mehr wird dem Guten Gelegenheit gegeben, dieselbe als Gefäße anzunehmen, und sie in Ordnung zu bringen, und zuletzt sich zu offenbaren, bis sie am Ende nicht als Wahrheiten erscheinen, außer so weit durch sie das Gute hindurchleuchtet; so wird das Wahre himmlisch geistig.

HG 2261
Die Wahrheiten an sich betrachtet geben kein Leben, sondern das Gute; die Wahrheiten nehmen das Leben, d.h. das Gute nur auf. Durch die Wahrheiten des Glaubens wird der Mensch wiedergeboren.

HG 2268
Das menschliche Gemüt wird in Rücksicht der Wahrheiten einer Stadt verglichen, und auch eine Stadt genannt; und in Rücksicht des Guten, das in den Wahrheiten ist, wird es den Bewohnern in ihr verglichen, und wird auch Bewohner genannt; denn es verhält sich damit ebenso, wenn die Wahrheiten, die in den Gedächtnissen des Menschen, und in den Gedanken seines Gemütes sind, ohne Gutes sind, so sind sie wie eine Stadt ohne Bewohner, somit leer und gehaltlos. Ja, es kann auch von den Engeln gesagt werden, daß sie gleichsam in den Wahrheiten des Menschen wohnen, und Gefühle des Guten vom Herrn her einflößen, wenn der Mensch in der Liebe zum Herrn, und in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten lebt, denn so haben sie ihre Lust daran, bei solchen Menschen zu wohnen, d.h. zu leben. Anders bei denen, die in einigem Wahren sind, und in keinem Guten der Liebtätigkeit.

HG 2439
Wahrheiten können bei einem mehr und bei einem weniger wahr sein.

HG 2531
Die Lehre des Glaubens, die göttlich ist, kann nur durch das Göttlich-Menschliche des Herr in das Vernunftgebiet des Menschen einfließen und wird von den dort befindlichen Wahrheiten aufgenommen. Je echter diese Wahrheiten sind, desto besser wird auch das Göttliche aufgenommen. Im Worte des Herrn sind die Wahrheiten selbst; allein in dessen buchstäblichem Sinn sind Wahrheiten, die der Fassungskraft derjenigen angepaßt sind, die im

äußeren Gottesdienst sind; in seinem inneren Sinn hingegen sind Wahrheiten, die denen angepaßt sind, die innerliche Menschen sind; die nämlich in Ansehung der Lehre und zugleich des Lebens engelartig sind. Ihre Vernunft wird von daher in dem Maß erleuchtet, daß die Erleuchtung mit dem Glanz der Sterne und der Sonne verglichen wird: Da.12/3; Matth.13/43. Hieraus wird offenbar, wieviel daran gelegen ist, daß man die inwendigeren Wahrheiten kennt und annimmt.

HG 2863
Eine Wahrheit erkennt die andere an, und sie gesellen sich leicht zueinander. Die Wahrheiten hängen unter sich zusammen und sind miteinander verwandt.

HG 3084
Die göttliche Liebe fließt ein in die Neigung zum Guten, und von da aus in die Neigung zum Wahren, und belebt und erleuchtet das, was im natürlichen Menschen, und dann bringt sie es in Ordnung; von da an werden die Wahrheiten erhoben aus dem natürlichen Menschen in den vernünftigen, und dem Guten daselbst verbunden.

HG 3121
Wahrheit im eigentlichen Sinn bedeutet das gleiche was Glaube; auch wird in der hebräischen Sprache Glaube durch ein solches Wort ausgedrückt, so daß das, was Wahrheit heißt im AT, hie und da Glaube heißt im Wort des NT.

HG 3122
Die Uralten, welche himmlisch waren, verstanden unter der Barmherzigkeit und Wahrheit vom Herrn nicht anderes als die Aufnahme des Einflusses der Liebe zum Herrn und daher der Liebtätigkeit gegen den Nächsten. Die Alten, welche geistig waren, verstanden Liebtätigkeit und Glaube.

HG 3207
Man soll aber wissen, daß keine Wahrheiten beim Menschen, nicht einmal beim Engel, rein, d.h. ohne Scheinbarkeiten sind, alle und jede sind Scheinwahrheiten, werden aber doch vom Herrn als Wahrheiten angenommen, wenn Gutes darin ist. Der Herr allein hat reine, weil göttliche Wahrheiten, denn es ist der Herr wie das Gute selbst, so das Wahre selbst.

HG 3316
Im ersten Zustand des Menschen, der wiedergeboren wird, werden die Wahrheiten in seinem Gedächtnis zusammengetragen. Durch das Gute werden die Wahrheiten geordnet.

HG 3318
Das Leben des Herrn fließt in den Menschen ein und schließt sich an die

Gefäße an, welche im vernünftigen und natürlichen Menschen sind. Die Gefäße sind in entgegengesetzter Ordnung in Beziehung auf das Leben. Die Gefäße im vernünftigen und natürlichen Menschen sind das, was Wahrheiten genannt wird, und an sich nichts anderes sind als Gefühlswahrnehmungen.

HG 3362
Die eigentlichen göttlichen Wahrheiten sind so beschaffen, daß sie von gar keinem Engel, noch weniger von einem Menschen gefaßt werden können, denn sie gehen über all ihr Verstandesvermögen hinaus.
Auf daß aber dennoch eine Verbindung des Herrn mit ihnen sein möge, fließen die göttlichen Wahrheiten bei ihnen in Scheinbarkeiten ein, und wenn in diesen jene Wahrheiten sind, können sie sowohl aufgenommen, als auch anerkannt werden. Dies geschieht der Fassungskraft eines jeden angemessen. Daher sind die Scheinbarkeiten, d.h. die engelischen und menschlichen Wahrheiten, dreifachen Grades.

HG 3385
Da die geistigen Menschen kein Innewerden haben, werden die Scheinbarkeiten des Wahren von ihnen überprüft, bevor sie die Scheinbarkeiten annehmen. Jedem wird gestattet die Wahrheiten so anzunehmen, wie er sie begreift.

HG 3387
Wenn der Mensch die Wahrheiten nicht lernt oder aufnimmt, so kann das Gute nicht einfließen, somit der Mensch nicht geistig werden.

HG 3419
Die Wahrheiten, die bei den Alten gewesen sind, sind heutzutage ganz in Vergessenheit gekommen, so sehr, daß kaum jemand weiß, daß sie dagewesen sind, und daß es andere sein konnten als solche, die auch heutzutage gelehrt werden, aber es sind ganz andere gewesen: Sie hatten Vorbilder und Bezeichnungen der himmlischen und geistigen Dinge des Reiches des Herrn, somit des Herrn selbst, und diejenigen, die sie verstanden, wurden Weise genannt, und sie waren auch weise, denn so konnten sie mit Geistern und Engeln reden; denn die Engelsrede, die dem Menschen unbegreiflich ist, weil geistig und himmlisch, wenn sie zum Menschen, der in der natürlichen Sphäre ist, herniederkommt, fällt in solche Vorbilder und Bezeichnungen, wie sie im Wort sind, daher kommt es, daß das Wort das heilige Buch ist; denn das Göttliche kann dem Menschen nicht anders dargestellt werden, auf daß eine völlige Entsprechung sei.

HG 3420
Die Wahrheiten der Erkenntnisse oder Lehren sind diejenigen, die auf das Leben sich beziehen, und auf die Liebtätigkeit gegen den Nächsten und die

Liebe zum Herrn abzielen; die Lehre, der die Lehrsätze und Erkenntnisse angehören, lehrt sie nur. Wer also lehrt, was man tun soll, und nicht tut, will die Wahrheiten nicht wissen, denn sie sind seinem Leben entgegen, und was dem Leben entgegen ist, das verneint er auch. Dies ist der Grund, warum die Lehren der Liebe und der Liebtätigkeit, die in der Alten Kirche das Ganze der Lehre waren, in Vergessenheit gebracht worden sind.

HG 3470
Damit der Mensch das geistig Gute empfangen kann, muß er wiedergeboren werden. Während dies geschieht, werden ihm Wahrheiten beigesellt, welche der Aufnahme von echten Wahrheiten dienen.

HG 3471
Wenn die Wahrheiten in das natürlich Gute hineinkommen, verursachen sie zuerst Schmerz, denn sie beschweren zuerst das Gewissen. Aber dieser erste Schmerz vermindert sich nach und nach und verschwindet endlich.

HG 3676
Wahrheiten sind nur dann Wahrheiten, wenn das Göttliche hervorleuchtet. Ansonsten sind die Wahrheiten nur Erkenntnisse.

HG 3680
Erkenntnisse des Guten werden sie genannt, weil alle Wahrheiten Erkenntnisse des Guten sind. Wahrheiten, die nicht aus dem Guten, oder die nicht aufs Gute als Zweck zielen, sind keine Wahrheiten. Dagegen, insofern sie die Lehre bezielen, heißen sie Erkenntnisse des Wahren.

HG 3726
Die Erkenntnisse und Wahrheiten sind ebensowenig abstrakte Begriffe von den reinsten Substanzen, welche dem inwendigeren Menschen oder seinem Geist angehören, als das Gesicht abstrahiert ist von seinen Organen; es sind vielmehr reiner Substanzen, welche wirklich sind und aus welchem sie existieren.

HG 3762
Die Wahrheiten von der Liebtätigkeit gegen den Nächsten und von der Liebe zum Herrn, müssen gelernt werden, ehe der Mensch wiedergeboren werden kann, und müssen auch anerkannt und geglaubt werden, und in dem Maße, wie sie anerkannt, geglaubt und mit dem Leben betätigt werden, in solchem Maße wird auch der Mensch wiedergeboren, und dann werden sie in solchem Maße dem Natürlichen des Menschen eingepflanzt, in dem sie sind wie in ihrem Boden.

HG 3905
Die Glaubenswahrheiten, die nur um des Wissens willen erlernt werden,

schließen sich an die Neigungen des Bösen und Falschen an.

HG 4104
Die Wahrheiten und die Neigungen werden erhoben, wenn das, was dem ewigen Leben und dem Reich des Herrn angehören, dem vorgezogen wird, was dem Leben im Körper und dem Reich der Welt angehören.

HG 4197
Eine Wahrheit ohne Zusammenhang mit anderen ist nicht bestätigend, sondern nur wenn es mehrere Wahrheiten sind, denn aus der einen kann man die anderen sehen; eine einzige bringt keine bestimmte Form hervor, also auch keine bestimmte Beschaffenheit, sondern mehrere in zusammenhängender Reihenfolge; denn sowie *ein* Ton keinen Akkord bildet, geschweige denn eine Harmonie, so kann auch *eine* Wahrheit nicht bestätigen.

HG 4205
Die Aufnahme des Guten kann nur gemäß der Wahrheiten stattfinden. Die Wahrheiten sind Aufnahmegefäße für das Gute. Die Wahrheiten dringen nur mittels der Neigungen ins Gedächtnis ein.

HG 4249
Wenn das Gute den ersten Platz einnimmt und sich das Wahre unterordnet, dann hat das Gute, das vom Inwendigeren einfließt, sehr viele Wahrheiten bei sich, die beim Menschen in seinem inneren Menschen verborgen liegen.

HG 4574
Die Wahrheiten, die aus dem Guten stammen, werden Formen des Guten genannt, weil sie nichts anderes sind als das ausgestaltete Gute. Es erscheint zwar so, als ob sie vom Guten getrennt wären, aber nur bei denen die nicht im Guten sind. Der Mensch ist nämlich so erschaffen, daß Verstand und Wille ein Gemüt bilden, und dieses geschieht nur dann, wenn der Verstand in Übereinstimmung mit dem Willen handelt - durch ein Beispiel erläutert.

HG 4690
Daß die Brüder Josephs jene Kirche vorbilden, kommt daher, weil sie im nächsten Sinn das Vorbild der Kirche oder das Religionswesen bezeichnen, das bei Jakobs Nachkommen eingesetzt wurde, die zwar nichts vom Glauben wußten, wie die christliche Kirche, sondern von der Wahrheit. Die Wahrheit war ihnen dasselbe, was den Christen der Glaube. Auch ist in der Grundsprache das gleiche Wort für beide Bedeutungen, aber die jüdische Kirche verstand durch Wahrheit die Gebote des Dekalogs, wie auch die Gesetze, Rechtssprüche, Zeugnisse und Satzungen, die durch Mose übergeben wurden; das Inwendigere der Wahrheit wußten sie nicht und wollten es nicht wissen. Die christliche Kirche aber nennt Glauben die Lehren, die das Inwendigere der

Kirche bilden und Glaubensartikel heißen. Unter dem Glauben versteht das Volk keinen anderen als den symbolischen, oder den, welchen die symbolischen Bücher lehren; die aber, die denken, daß die Glaubenslehren oder das Wissen derselben niemand selig machen kann, und daß wenige im Glaubensleben sind, nennen den Glauben ein Vertrauen (oder Zuversicht), aber diese stehen über dem Volk und sind gebildeter als andere.

HG 4765
Was bei den alten Kirchen das Wahre oder die Wahrheit genannt wurde, heißt in der neuen Kirche der Glaube.

HG 5207
Anfangs bei der Wiedergeburt werden die Wahrheiten aus dem Natürlichen vom Falschen verdrängt, weil die Wahrheiten noch nicht mit dem Guten verbunden sind.

HG 5219
Wenn die Wahrheiten nicht aus dem Guten sind, d.h., wenn die Wahrheiten nicht das Gute in sich haben, so können sie kein Licht vom Göttlichen aufnehmen, denn durch das Gute nehmen sie es auf. Das Gute ist nämlich wie ein Feuer oder eine Flamme, und die Wahrheiten sind wie Lichter von daher. Die Wahrheiten ohne das Gute leuchten zwar im anderen Leben auch, aber sie leuchten mit einem winterlichen Licht, welches Licht Finsternis wird beim Licht des Himmels.

HG 5270
Wie es sich mit der scheinbaren Beraubung der Wahrheiten beim Menschen, wenn er wiedergeboren wird, verhält.

HG 5402
Es gibt zwei Wege, die dem Glauben angehörigen Wahrheiten sich zu verschaffen, nämlich durch die Lehren und durch das Wort. Wenn der Mensch sie sich bloß durch die Lehren verschafft, dann glaubt er denen, die sie aus dem Wort erschlossen haben, und hält sie für wahr, weil andere so gesagt haben, somit nimmt er sie an, nicht aus seinem Glauben, sondern aus dem anderer. Wenn er sie sich aber aus dem Wort verschafft, und dadurch sich überzeugt, daß sie wahr sind, dann nimmt er sie an, weil sie aus dem Göttlichen sind, somit aus Glauben vom Göttlichen her.

HG 5449
Die Wahrheiten der Kirche ohne Verbindung durch das Gute mit dem inwendigeren Menschen haben keinen anderen Zweck als den Eigennutz, mögen sie sein, bei wem sie wollen. Hingegen wenn sie durch das Gute mit dem inwendigeren Menschen verbunden sind, haben sie das Gute und Wahre

selbst zum Zweck, somit die Kirche, das Reich des Herrn und den Herrn selbst.

HG 5464
Diejenigen, welche in den Wahrheiten der Kirche nur um des Gewinnes willen sind, können ebenso wie andere verkündigen, wie es sich mit den Wahrheiten verhält.

HG 5478
Daß die Wahrheiten der Kirche von denen, die im Guten sind, d.h. bei denen jene Wahrheiten verbunden sind mit dem Guten, ganz anders begriffen werden als von denen, die nicht im Guten sind, das erscheint zwar als widersinnig, ist aber dennoch wahr; denn die Wahrheiten werden von denen, die im Guten sind, geistig begriffen, weil sie im geistigen Licht sind, hingegen werden die Wahrheiten von denen, die nicht im Guten sind, natürlich begriffen, weil sie im natürlichen Licht sind. Daher stehen die Wahrheiten bei denen, die im Guten sind, mit anderen Wahrheiten in stetiger Verbindung, aber bei denen, die nicht im Guten sind, stehen sie in Verbindung mit vielen Täuschungen und auch Falschheiten. Die Ursache ist, weil die Wahrheiten bei denen, die im Guten sind, sich in den Himmel ausdehnen; hingegen die Wahrheiten bei denen, die nicht im Guten sind, sich nicht in den Himmel ausdehnen. Daher sind die Wahrheiten bei denen, die im Guten sind, erfüllt, hingegen bei denen, die nicht im Guten sind, beinahe leer.

HG 5510
Der Mensch weiß gar nicht, daß eine jede Wahrheit der Kirche, welche Glaubenswahrheit genannt wird, auf sein Wißtümliches sich gründet, und daß er sie begreift, und sie im Gedächtnis behält, und sie aus dem Gedächtnis hervorruft durch die von Wißtümlichem bei ihm gebildeten Vorstellungen.

HG 5530
Die Wahrheiten sind beim Menschen in Reihen gestellt und geordnet. Die, welche mit seinen Liebestreiben am meisten übereinstimmen, sind in der Mitte; je weniger übereinstimmend, desto mehr rücken sie dem Rande zu.

HG 5580
Wie es sich mit den Wahrheiten verhält, insofern sie aus dem Wißtümlichen kommen.

HG 5704
Die Wahrheiten der Kirche kommen nur durch das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten und der Liebe zum Herrn in Ordnung.

HG 5749
Daß der Mensch nichts für sich in Anspruch nehmen darf, was vom Herrn

kommt, somit nicht das Wahre und Gute, kommt daher, weil der Mensch in der Wahrheit sein soll; und soweit er in der Wahrheit ist, insoweit ist er im Licht, in dem die Engel im Himmel sind, und wieweit er in diesem Licht, insoweit ist er in der Einsicht und Weisheit, und wieweit er in der Einsicht und Weisheit, insoweit ist er in der Seligkeit. Dies ist der Grund, warum der Mensch mit dem Herzensglauben anerkennen muß, daß nichts Wahres und Gutes von ihm selbst kommt, sondern alles vom Herrn; und zwar, weil es wirklich so ist.

HG 5774
Was es heißt, vom Sinnlichen die Wahrheiten zurückführen in das Wißtümliche. Das Sinnliche, Wißtümliche und Wahre sind voneinander unterschieden und bleiben es auch.

HG 5775
Die Wahrheiten haben keine Gemeinschaft mit dem Göttlichen, außer durch das Gute.

HG 5830
Die Wahrheiten empfangen ihr Sein vom Guten.

HG 5871
Wenn eine Verbindung der Wahrheiten, die im äußeren oder natürlichen Menschen sind, mit dem Guten, das im inneren Menschen ist, stattfindet, dann wird alles Wißtümliche, das nicht übereinstimmt, und mehr noch, das entgegengesetzt ist, aus der Mitte heraus auf die Seite geschafft.

HG 5881
In welche Ordnung die Kenntnisse und Wahrheiten im Gedächtnis des Menschen gebracht sind, weiß der Mensch nicht, aber die Engel wissen es, wenn es dem Herrn wohlgefällt.

HG 5893
Im natürlichen Gemüt müssen Wahrheiten sein, damit das Gute wirken kann, und die Wahrheiten müssen durch die Neigung eingeführt sein, die der echten Liebe angehört.
Die Glaubenswahrheiten, die durch die Neigung zum Wahren eingewurzelt sind, bilden die Grundlage, auf welche die Engel einwirken können.

HG 6047
Wie die Wahrheiten und die wißtümlichen Kenntnisse der Wahrheiten verbunden werden können.

HG 6071
Die Wahrheiten müssen in die wißtümlichen Kenntnisse eingepflanzt werden.

Die wißtümlichen Kenntnisse sind heutzutage solche, die aus dem Buchstabensinn des Wortes geschöpft sind. Wenn in diese Kenntnisse keine Wahrheiten aus dem inneren Sinn eingepflanzt werden, so kann das Gemüt zu jeder Irrlehre verleitet werden, wenn aber Wahrheiten in dieselben eingepflanzt sind, dann kann das Gemüt nicht zu Irrlehren verleitet werden. Beispiele zur Erläuterung.

HG 6077
Es können tiefere Wahrheiten in die Kenntnisse eingepflanzt werden, aber sie haben kein Leben, sofern die Wahrheiten nicht durch das Gute belebt werden.

HG 6078
Daß die Wahrheiten das geistige Leben nähren, zeigt sich besonders deutlich bei den guten Geistern und den Engeln im Himmel. Beide hegen fortwährend das Verlangen, zu wissen und weise zu werden, und wenn ihnen diese geistige Speise fehlt, sind sie in einem Zustand der Abödung und fühlen eine Erschlaffung des Lebens und gleichsam einen Hunger.

HG 6325
Es ist eine ewige Wahrheit, daß der Herr den Himmel und die Erde regiert. Wie auch, daß keiner aus sich selbst lebt, außer dem Herrn, und daß folglich alles Leben einfließt, das Gute des Lebens vom Herrn, und das Böse des Lebens von der Hölle. Dieser Glaube ist allgemein in den Himmeln. Wenn der Mensch diesen Glauben hat (und er kann ihn haben, wenn er im Guten ist), dann kann ihm das Böse nicht anhaften, noch angeeignet werden, weil er weiß, daß es nicht aus ihm selbst, sondern aus der Hölle stammt.

HG 6338
Die Wahrheiten und das Gute können nicht versammelt werden, wenn nicht auch geordnet; denn das Universelle, das vom Herrn ausgeht, bewirkt dies, weil dieses Universelle alles einzelne bis auf das allereinzelnste in sich enthält. Dieses bildet in seiner Gesamtheit das Universelle, das alles in den Himmeln in Ordnung bringt. Wenn das Universelle dieses tut, so scheint es, als ob das Gute und das Wahre sich selbst ordnete, und so von selbst in seiner Ordnung sich entwickle.

HG 6638
Wie es sich mit der Einweihung der Wahrheiten der Kirche in Wißtümliches verhalte, sehe man HG 6004, 6023, 6052, 6071, 6077.

HG 6639
Denn mögen immerhin die Wahrheiten eingeweiht, und die Kirche beim Menschen hergestellt sein, so erhebt sich dennoch das Wißtümliche und Falsche fortwährend und bekämpft das, was der Kirche bei ihm angehört.
Der Mensch der Kirche, der ins andere Leben kommt, muß von solchen Dingen

gereinigt werden, die Wahres und Gutes anfechten, sonst kann er nicht in den Himmel erhoben werden, und in einer Gesellschaft verweilen, die von solchen Dingen gereinigt ist.
Dies geschieht selten bei einem Menschen, während er im Leibe lebt, aber im anderen Leben geschieht so mit denen, die in den Himmel erhoben werden sollen, aber in gar verschiedener Weise.

HG 6648
Wenn die Kirche beim Menschen hergestellt ist, dann ist der Mensch im Guten und aus dem Guten in den Wahrheiten, die dann fortwährend zunehmen; wenig, solange er in der Welt lebt, weil hier die Sorgen für Nahrung und Kleidung und für andere Dinge hindern, aber im anderen Leben unermeßlich, und zwar fort und fort in Ewigkeit, denn die Weisheit, die vom Göttlichen stammt, hat keine Grenze, somit werden die Engel fortwährend vervollkommnet, und somit auch alle, die, wenn sie ins andere Leben kommen, Engel werden.

HG 6769
Welche in den Wahrheiten stehen, sind in Sicherheit überall, wo sie gehen, wäre es auch mitten in den Höllen.

HG 6916
Wenn das Gute wirklich gut sein soll, so müssen ihm die Wahrheiten seine Beschaffenheit geben. Der Grund ist, weil, wenn man nach den Wahrheiten lebt, das Wahre selbst alsdann zum Guten wird. Wie daher das Wahre beschaffen ist, so wird auch das Gute. Dieses Gute nimmt nachher nur solche Wahrheiten an und legt sich dieselben bei, die seiner Beschaffenheit gemäß sind.

HG 7075
Die Merkur lehren so, daß sie oft das Gegenteilige der Wahrheit sagen, denn alle Wahrheit erscheint je nach ihrem Verhältnis zum Entgegengesetzten.

HG 7206
Das Gesetz der Ordnung oder die Wahrheiten, welche vom Herrn ausgehen, und nach welchen der ganze Himmel und das Weltall regiert wird, sind es, welche das Wort genannt werden: Joh.1/1-3.

HG 7298
Niemand soll augenblicklich von der Wahrheit überzeugt werden.

HG 7320
Wahrheiten, die durch Falsches verkehrt werden, bekämpfen insgeheim und im Stillen das Falsche, und verursachen dadurch Schmerz.

HG 7344
Wahrheiten und Falschheiten können nicht zusammenpassen, außer durch Vermittelndes, das Täuschung der äußeren Sinne ist und auch, was im Wort nach dem Anschein gesprochen wird.

HG 7887
Das Gute hat eine unendliche Verschiedenheit und erhält seine Beschaffenheit aus dem Wahren. Daher ist das Gute so beschaffen, wie die Wahrheiten, die eindringen. Die Wahrheiten, die eindringen, sind selten echte, sondern Scheinbarkeiten des Wahren, und sogar falsche, gleichwohl aber keine den Wahrheiten entgegengesetzte. Wenn diese in das Gute einfließen, was geschieht, sobald man ihnen gemäß lebt, und zwar aus Unwissenheit, die aus Unschuld hervorgeht, und wenn der Zweck dabei ist, Gutes zu tun, dann werden sie dennoch vom Herrn und im Himmel nicht als Falsches betrachtet, sondern als dem Wahren ähnliches, und je nach der Beschaffenheit ihrer Unschuld als Wahrheiten aufgenommen; dadurch erhält das Gute seine Beschaffenheit.

HG 7902
Was das von jedem Falschen gereinigte Wahre anbelangt, so muß man wissen, daß es beim Menschen keineswegs ein ganz reines Wahre geben kann, sowohl weil vom Bösen, in dem er ist, und das in ihm haftet, beständig Falsches ausfließt, als auch, weil die Wahrheiten unter sich eine Verknüpfung haben, und deshalb, wenn eine falsch ist, und mehr noch, wenn viele falsch sind, die übrigen Wahrheiten selbst davon befleckt werden, und etwas vom Falschen annehmen.
Dagegen wird das Wahre als vom Falschen gereinigt betrachtet, wenn der Mensch vom Herrn im Guten der Unschuld gehalten werden kann. Unschuld aber ist es, wenn man anerkennt, daß man nichts als Böses in sich habe, und daß alles Gute vom Herrn stamme. Ferner, wenn man glaubt, daß man nichts wisse und nichts innewerde aus sich, sondern aus dem Herrn, also auch das Glaubenswahre. Wenn der Mensch in diesem Zustande ist, dann kann das Falsche von ihm entfernt, und das Wahre vom Herrn eingepflanzt werden.

HG 7967
Alle Wahrheiten, die beim Menschen eindringen, sind mit irgendeinem angenehmen Gefühl oder Lustreiz verbunden, denn ohne Lustreiz haben die Wahrheiten kein Leben. Aus den Lustreizen erkennt man, wie es mit den Wahrheiten beim Menschen steht.

HG 8370
Jede Ordnung der Wahrheiten geschieht durch das Gute.

HG 8530
Daß die Wahrheiten Aufnahmegefäße für das Gute sind, kann aus verschiedenen Dingen in der Natur erläutert werden.

HG 8603
Was die Wahrheiten in aufeinanderfolgender Ordnung sind, soll mit wenigem gesagt werden.

HG 8643
Die Anordnung der Wahrheiten beim geistigen Menschen geschieht vom Guten durch das Wahre.

HG 8658
Die Wahrheiten des Menschen, der wiedergeboren wird, werden neu geordnet, damit er in den Zustand eingehen kann, allmählich das Gute aus dem Wahren tun zu können.

HG 8725
Es gibt Wahrheiten, mit denen das Gute verbunden werden kann, und Wahrheiten, mit denen das Gute noch nicht verbunden werden kann.

HG 8864
Die echten Wahrheiten gehen alle vom Herrn aus, und was von Ihm ausgeht, ist Er selbst.

HG 8868
Erklärungen was Wahrheiten sind, in denen der Herr ist oder nicht ist.

HG 8941
Wenn die Wahrheiten aus dem Eigenen oder aus der eigenen Einsicht ausgebeutet werden, herrschen sie über das Wahre, das vom Göttlichen stammt. Die Wahrheiten aus dem Eigenen heißen auch Wahrheiten, sind aber keine.

HG 9032
Eine echte Wahrheit der Kirchenlehre ist es, daß die Liebtätigkeit gegen den Nächsten und die Liebe zum Herrn die Kirche beim Menschen bilden, und daß diese beiden Arten der Liebe vom Herrn durch den Glauben, d. h. durch die Glaubenswahrheiten aus dem Wort eingeflößt werden, folglich nicht der Glaube allein.

HG 9094
Alle Wahrheiten beim Menschen haben ihr Leben aus den Neigungen, welche einer bestimmten Liebe angehören.

HG 9154
Die Wahrheiten geben den Guten Qualität und Form. Das Gute eignet sich die Wahrheiten an, und daher leben die Wahrheiten nur, wenn sie mit dem Guten verbunden sind.

HG 9163
In der geistigen Welt, wo alles und jedes verbunden ist, gemäß der Aufnahme des göttlich Wahren vom Herrn, somit gemäß der Aufnahme der Ordnung, die in alles und jedes gebracht wird durch das göttlich Wahre, das vom Herrn ausgeht. Daher kommt es, daß die Wahrheiten beim Menschen im Zusammenhang miteinander stehen gemäß der Aufnahme derselben im Guten. Die Wahrheiten, die so zusammenhängen, machen eins aus. Deshalb werden die Wahrheiten, wenn sie im allgemeinen gebrochen werden, samt dem Guten zerstreut, und wenn sie im besonderen gebrochen werden, so werden die Wahrheiten zerstreut, die sich in demselben befinden; denn wenn sie im Zusammenhang sind, besteht eine durch die andere; wenn sie aber zerbrochen werden, so trennt sich eine von der anderen.

HG 9166
Wenn bei den Engeln von zwei Wahrheiten die Rede ist, die nicht miteinander übereinstimmen, stellen sich unterhalb ihrer zwei Geister dar, die miteinander streiten, und welche die Träger mehrerer Gesellschaften sind. Dann erscheint das Ganze und Einzelne, was der einen Wahrheit angehört, bei dem einen Geist, und das Ganze und Einzelne, was der anderen Wahrheit angehört, bei dem anderen, dadurch wird man inne, wie sie verbunden werden können.

HG 9174
Es wird vom Menschen gesagt, er empfange die Wahrheiten aus sich, wenn er sie aus den Wahrheiten, die bei ihm sind, erschließt. Hingegen wird vom Menschen gesagt, er empfange die Wahrheiten anderswoher, wenn er von einem anderen belehrt wird.

HG 9176
Es genügt zu wissen, daß hier von Glaubenswahrheiten gehandelt wird, die mit ihrem Guten verbunden sind, und die nicht verbunden sind. Die nicht verbundenen Wahrheiten sind die, welche man von anderen erlernt, und die nicht tiefer eingehen, als ins Gedächtnis, und hier als Wißtümliches bleiben, aber nicht unter den Wahrheiten aufgenommen werden, die im allgemeinen dem Guten untergeordnet sind.

HG 9192
Es gibt Menschen, die in den echten Wahrheiten sind; es gibt andere, die in nicht echten Wahrheiten; und wieder andere, die im Falschen sind; und dennoch werden diejenigen, die in den echten Wahrheiten sind, oft verdammt,

und die in den nicht echten Wahrheiten und auch die, welche im Falschen sind, werden oft selig.

HG 9207
Die Wahrheiten, die mit dem Guten verbunden sind, haben immer in sich ein Verlangen, das Gute zu tun, und zugleich dadurch sich noch inniger mit dem Guten zu verbinden. Daher sind die, welche glauben, sie seien in den Wahrheiten, aber nicht verlangen, das Gute zu tun, nicht in den Wahrheiten.

HG 9213
Man soll keinen anderen verpflichten oder ihn antreiben, seine eigenen Wahrheiten zu bestätigen, sondern ihn anhören und seine Antworten nehmen, wie sie an sich sind; denn wer den anderen verpflichtet und ihn antreibt, daß er seine Wahrheiten bestätigen soll, der macht, daß der andere nicht aus sich denkt oder redet, sondern aus ihm: und wenn jemand aus einem anderen denkt und redet, so werden die Wahrheiten, die bei ihm sind, verwirrt, und er wird doch nicht gebessert; ausgenommen bei einem solchen, der sie noch nicht weiß.

HG 9386
Die Wahrheiten heißen dem Leben eingeprägt, wenn sie Sache des Wollens und daher des Tuns werden; solange sie bloß im Gedächtnis haften und solange sie nur verstandesmäßig betrachtet werden, so lange sind sie nicht dem Leben eingeprägt, aber sobald sie mit dem Willen aufgenommen werden, werden sie Lebenssache, weil das eigentliche Sein des Lebens des Menschen im Wollen und daher im Tun besteht; vorher sind sie dem Menschen auch nicht angeeignet.

HG 9424
Eine Wahrheit besteht aus unendlich vielen anderen Wahrheiten, daher wird über eine und dieselbe Wahrheit anderes gedacht von dem einen, und anders von dem anderen, aber falsch von denen, die im Bösen sind.

HG 9474
Das Gute, das der Liebe angehört, kommt nur zum Innewerden durch das Wahre; denn das Wahre ist die Bezeugung des Guten, wie auch die Offenbarung des Guten, und man kann es die Form des Guten nennen.

HG 9476
Glaubenswahrheiten, die aus der Liebe stammen, sind geistige Wahrheiten.

HG 9514
Zwei Dinge sind es, auf die alles im Himmel und alles in der Welt sich bezieht, nämlich das Gute und das Wahre. Das Gute ohne das Wahre ist nicht gut, und das Wahre ohne das Gute ist nicht wahr. Das Gute hat ohne das Wahre keine

Qualität, und das Wahre ohne das Gute keine Realität. Das Wahre ist die Form des Guten. Das Gute ist das Sein und Wahre ist das Dasein.

HG 9568
Das Gute ist es, aus dem die Wahrheiten, und die Wahrheiten aus dem Guten sind, aus dem das Wißtümliche herkommt.

HG 9603
Die Wahrheiten, die nicht aufs Gute abziehen, sind keine Glaubenswahrheiten, somit auch keine Wahrheiten der Kirche oder des Himmels.

HG 9637
Jedes Gute hat sein Wahres und jedes Wahre sein Gutes. Das Gute ohne das Wahre erscheint nicht, und das Wahre ohne das Gute besteht nicht; denn das Wahre ist die Form des Guten, und das Gute ist das Sein und das Wahre ist das Dasein.

HG 9662
Das Gute des Verdienstes, das dem Herrn allein gehört, ist das einzige Gute, das im Himmel herrscht; und aus diesem Guten haben die Wahrheiten ihre Macht.

HG 9807
Die Wahrheiten und das Gute sind beim wiedergeborenen Menschen deshalb in solcher Ordnung, weil die Engelgesellschaften im Himmel sich in einer solchen befinden, und das Wahre und das Gute beim Menschen jenen Gesellschaften entspricht. Und deswegen ist auch der Mensch, dessen Wahres und Gutes in solcher Entsprechung ist, ein Himmel in kleinster Form.

HG 9845
Die Wahrheiten des äußeren oder natürlichen Gedächtnisses, die wißtümliche Kenntnisse sind, haben kein Leben, wenn sie nicht zugleich im inneren oder geistigen Gedächtnis sind, denn was in diesem ist, das ist Eigentum des Lebens geworden, weil das innere oder geistige Gedächtnis das Lebensbuch des Menschen ist: HG 2474.

HG 9863
Es nur *ein* Gutes gibt, aus dem alle Wahrheiten stammen. Dieses Gute ist das Gute der Liebe im Herrn, also der Herr selbst, und daher das Gute der Liebe vom Herrn, welches das Gute der Liebe zum Herrn ist; denn das Gute, das vom Herrn beim Menschen, Geist oder Engel einfließt, erscheint nur als das ihrige. Daher ist die Liebe zum Herrn zugleich die Liebe vom Herrn. Dieses Gute ist das Einzige, aus dem alle Wahrheiten stammen, und aus dem die Ordnung unter ihnen ist; denn die Wahrheiten sind die Formen des Guten.

HG 9959
Der Grund, weshalb das Äußere das Wahre ist, liegt darin, daß das Innere in das Äußere ausläuft, und auf demselben wie auf seinen Stützen ruht, und diese Stützen sind die Wahrheiten. Sie verhalten sich wie die Fundamente, auf denen ein Haus erbaut wird; weshalb auch die Fundamente des Hauses die Wahrheiten des Glaubens aus dem Guten bedeuten: HG 9643; und außerdem sind es die Wahrheiten, die das Gute vor dem Bösen und Falschen schützen und denselben widerstehen; auch hat das Gute alle Macht durch das Wahre: HG 9643.

HG 10105
Die Wahrheiten aus dem Worte müssen zu einer Lehre zusammengefaßt werden, wenn sie einen Nutzen bringen sollen, was von denen geschehen muß, die in der Erleuchtung vom Herrn sind.

HG 10122
Was der Mensch will, das liebt er, und was er liebt, das fühlt er als etwas Angenehmes, und darum nennt er es gut; solchem ist der Verstand günstig und bestärkt es durch Vernunftgründe, und diese nennt er Wahrheiten.

HG 10307
Alle Wahrheiten der Kirche zielen auf zweierlei Liebe: auf die Liebe zu Gott und die Liebe gegen den Nächsten.
Das Gegenteil aber ist, das göttlich Wahre oder die Wahrheiten der Kirche zu den Liebestrieben des Menschen anwenden. Dadurch wendet sich der Mensch vom Herrn zu sich selbst, das ist vom Himmel zur Hölle, und wird wie einer von denen daselbst.

Wahrheit, äußere und innere
HG 3690
Anhand von Beispielen wird erklärt, was äußere Wahrheiten sind, bis hin zur göttlichen Lehre. Die äußeren Wahrheiten dienen den Kindern, damit sie stufenweise in die inneren Wahrheiten eingeführt werden können.

HG 3820
Äußere Wahrheiten sind im allgemeinen der Buchstabensinn. Innere Wahrheiten sind der innere Sinn des Buchstabens. Beispiele.

HG 3843
Wer den Zustand des Menschen nicht kennt, der kann glauben, daß es Verbindung nicht nur mit äußeren Wahrheiten, sondern auch mit inwendigen gebe, wenn er dies und das weiß, oder wenn er dies und das in seinem Gedächtnis hat; aber dennoch findet keine Verbindung statt, ehe er danach lebt.

HG 3855
Die äußeren Wahrheiten sind vom Göttlichen weiter entfernt als die inwendigen. Dies kann auch daraus erhellen, weil die äußeren von den inwendigen das Dasein haben.

HG 3906
So verhält es sich mit denen, die wiedergeboren werden: sie lernen zu wissen, was das inwendige Wahre sei, aber anfangs erkennen sie es nicht mit einem solchen Glauben an, daß auch danach gelebt wird, denn die inwendigen Wahrheiten sind verbunden mit der geistigen Neigung, die nicht einfließen kann, ehe die äußeren Wahrheiten zur Entsprechung mit den inwendigen geeignet sind; wie zum Beispiel die inwendige Wahrheit, daß alles Gute vom Herrn stammt, und daß nicht gut ist, was vom Eigenen des Menschen. Diese [Wahrheit] kann im Anfang der Wiedergeburt gewußt, aber gleichwohl nicht anerkannt werden mit dem Glauben und sodann mit dem Tun, denn dies anerkennen mit dem Glauben und Tun, heißt das Innewerden haben, daß es so ist, und die Neigung, daß man will, es soll so sein, und zwar in allem Tun des Guten; sodann das Innewerden haben, daß das Gute aus dem Eigenen nichts anderes als sich selbst im Auge haben kann, somit auch den Vorzug des Ichs vor anderen, folglich die Verachtung anderer; und überdies auf das Verdienst beim Guten, das er tut. Dies liegt im äußeren Wahren, ehe mit ihm verbunden ist das inwendige Wahre, und beide können nicht verbunden werden, ehe die Rücksicht auf sich aufzuhören, und die Rücksicht auf den Nächsten empfunden zu werden anfängt.

HG 4154
Mit den Wahrheiten verhält es sich wie mit dem Guten. Es gibt nämlich äußere und innere, denn es gibt einen inneren Menschen und einen äußeren. Das Gute des inneren Menschen ist es, welches das innere Gute und Wahre genannt wird, und das Gute und Wahre des äußeren Menschen heißt das äußere Gute und Wahre. Das Gute und Wahre des inneren Menschen hat drei Grade, wie sie in den drei Himmeln sind. Das Gute und Wahre des äußeren Menschen hat auch drei Grade und entspricht dem inneren.

HG 4190
Obwohl die Heiden nichts vom Wort wissen, und somit nichts vom Herrn, haben sie dennoch äußere Wahrheiten, wie die Christen; z.B. daß man das Göttliche heilig verehren müsse, daß man Feste beobachten und die Eltern ehren müsse, daß man nicht stehlen, nicht ehebrechen, nicht töten, und auch nicht begehren dürfe, was des anderen ist, also solche Wahrheiten, wie die der Zehn Gebote, die auch innerhalb der Kirche als Richtschnur gelten.

HG 4342
Äußere Wahrheiten heißen diejenigen, die sinnenhafte Wahrheiten genannt

werden, die nämlich unmittelbar aus der Welt durch die leiblichen Sinne einfließen; aber die *inwendigeren Wahrheiten,* die bezeichnet werden durch die Kinder Rachels, sind es, die mehr inwendig im Natürlichen sind und der Anschauung des Vernünftigen näher liegen, und denen die Täuschungen und Einbildungen nicht so anhängen wie den sinnenhaften (Wahrnehmungen); denn je mehr die Wahrheiten ins Innere eingehen, desto mehr werden sie vom Weltlichen und Irdischen gereinigt.

HG 5422
Wenn die inwendigen Wahrheiten von den äußeren Wahrheiten ohne Verbindung durch ein Mittel betrachtet werden; dann erscheinen jene Wahrheiten gegenüber von diesen ganz fremd, ja zuweilen entgegengesetzt, während doch der Gegensatz nicht in den inwendigen Wahrheiten ist, sondern bei den äußeren Wahrheiten.

HG 5428
Beispiele wie die Wahrheiten vom Göttlichen den allgemeinen Wahrheiten der Kirche nicht erscheinen können.

HG 9209
Im Wort wird oft gesagt, man solle den Armen und Bedürftigen wohltun; diejenigen, die nur in äußere Wahrheiten eingeführt sind, aber noch nicht in die inneren Wahrheiten, glauben, man müsse allen wohltun, die irgendeiner Hilfe bedürfen, hauptsächlich den Bettlern, die sich vor anderen arm nennen; diejenigen, die dies aus Gehorsam tun, weil es so befohlen ist, tun wohl daran, denn durch dieses Äußere werden sie in das Inwendigere der Liebtätigkeit und Barmherzigkeit eingeleitet.

HG 10199
Unter innere Wahrheiten werden diejenigen Wahrheiten verstanden, die Sache des Lebens und der Neigung des Menschen geworden sind, und die somit inwendig bei ihm sind; nicht aber die Wahrheiten, die bloß im Gedächtnis, und nicht Sache des Leben geworden sind; diese Wahrheiten werden äußere Wahrheiten genannt.

Wahrheit: äußere Wahrheit aus Lustreizen
HG 4769
Wahrheiten des äußeren Menschen, aus welchen Lustreizen des Lebens kommen, sind solche göttliche Wahrheiten, wie sie dem Buchstabensinn des Wortes angehören, und aus welchen die Lehren der echten Kirche abgeleitet werden.

Wahrheit, geistige

HG 3175

Geistige Wahrheit ist, daß alles Gute vom Herrn und alles Böse von der Hölle. Ebenso verhält es sich mit anderen Wahrheiten, z.B. mit der, daß die göttliche Vorsehung im allereinzelnsten ist, und wenn sie nicht im einzelnsten wäre, würde auch keine im Allgemeinen sein. Wie auch mit der Wahrheit, daß dann erst der Mensch zu leben anfängt, wenn dasjenige zugrunde geht, wovon er glaubt, es sei des Lebens alles; und daß das Leben, das dann anhebt, ein unaussprechlich und über alle Maßen herrliches sei, vergleichsweise, und daß von diesem der Mensch gar keine Ahnung hat, solange er im Bösen ist.

HG 3368

Ob man sagt Vernünftiges, das vom Göttlichen erleuchtet ist, oder Scheinbarkeiten des Wahren, oder solche himmlische und geistige Wahrheiten, die im Reich des Herrn in den Himmeln oder im Himmel, und wie sie im Reich des Herrn auf Erden oder in der Kirche sind, ist gleich. Sie heißen auch Lehren.

HG 3391

Vernunftbegriffe oder was das gleiche, die Scheinbarkeiten des Wahren, d.h. geistige Wahrheiten, sind nicht die Erkenntnisse, sondern *in* den Erkenntnissen, denn sie gehören dem Vernünftigen, somit dem inwendigen Menschen an, und der innere Mensch ist es, der auf das absieht, was dem äußeren angehört, somit auf Wahres *in* den Erkenntnissen; denn die Erkenntnisse, weil sie dem natürlichen Menschen angehören, sind Aufnahmegefäße von Vernunftbegriffen.

HG 5879

Der Grund ist, weil die Verbindung des inneren Himmlischen, das Joseph ist, mit den Wahrheiten im Natürlichen, das die Söhne Jakobs sind, nicht anders geschehen kann, als durch das geistig Gute aus dem Natürlichen, das Israel bezeichnet. Und wenn die Verbindung vollzogen, dann sind sie nicht mehr Söhne Jakobs, sondern Söhne Israels, denn die Söhne Israels bezeichnen die geistigen Wahrheiten im Natürlichen.

HG 5951

Wenn die Glaubenswahrheiten vom Menschen angeeignet sind, und er angeregt wird nach ihnen zu leben, dann werden sie geistige Wahrheiten.

HG 9034

Vom Menschen oder Angehörigen der Kirche wird zuerst das Wahre aus dem Buchstabensinn des Wortes erlernt, welches das allgemeine Wahre ist und angemessen der Fassungskraft des äußeren Menschen, der im natürlichen Licht sich befindet. Dieses Wahre wird auf äußerem Wege, nämlich vermittelst des Gehörs aufgenommen und in das Gedächtnis des äußeren Menschen niederge-

legt, wo auch die verschiedenen wißtümlichen Kenntnisse aus der Welt sich befinden. Diese im Gedächtnis niedergelegten Dinge werden später dem Blick oder der Anschauung des inneren Menschen vorgelegt, der aus dem Licht des Himmels sieht; dieser ruft dann vermöge einer Auswahl diejenigen Wahrheiten hervor, die mit dem Guten übereinstimmen, das vom Herrn auf dem inneren Weg der Seele einfließt, und das der Mensch aufgenommen hat; hier verbindet der Herr die Wahrheiten mit dem Guten. Die Wahrheiten, die so im Inneren des Menschen verbunden sind, heißen geistige Wahrheiten, und das Gute, mit dem die Wahrheiten verbunden sind, das geistig Gute. Dieses durch die Wahrheiten gebildete Gute ist es, was das geistige Leben des Menschen ausmacht. Die Wahrheiten selbst werden hier Glaubenswahrheiten genannt, und das Gute wird das Gute der Liebtätigkeit genannt. Das Gute, dem auf diese Weise die Wahrheiten eingepflanzt sind, ist die Kirche bei den Menschen.

HG 9476
Glaubenswahrheiten, die aus der Liebe stammen, sind geistige Wahrheiten.

HG 9996
Die Wahrheiten des Verstandes sind gleich den geistigen Wahrheiten.

Wahrheit: geistige Wahrheiten im Natürlichen
HG 5951
Was geistige Wahrheiten im Natürlichen sind.

Wahrheit des Glaubens
HG 3905
Die Glaubenswahrheiten, die nicht erlernt werden um des Tuns willen, sondern bloß um des Wissens willen, dieselben schließen sich an die Neigungen des Bösen und Falschen an; daher sind sie nicht dem Glauben eigen bei dem, der sie erlernt hat, sondern sind innerlich wider den Glauben.

HG 5820
Wer die Wahrheiten des Glaubens gelernt hat in der Welt, nicht um dieselben zu wollen und zu tun, und so in Gutes zu verwandeln, sondern nur um sie zu wissen und zu lehren, der Ehre und des Einkommens halber, wenn er auch deshalb für den Allergebildetsten in der Welt gilt, dem werden dennoch jene Wahrheiten im anderen Leben weggenommen, und er wird seinem Wollen, d.h. seinem Leben überlassen. Und alsdann bleibt er so, wie er in seinem Leben gewesen war, und was merkwürdig ist, alsdann verschmäht er alle Wahrheiten des Glaubens und leugnet sie bei sich, wenn er sie auch früher noch so gut begründet hatte.

HG 6384
Anders aber verhält es sich mit denen, die bereits in der Bejahung stehen und

die Glaubenswahrheiten durch die Wissenschaften begründen, jedoch in der Art, daß sie über das Wißtümliche, d.h. über das Natürliche, wo die wißtümlichen Kenntnisse sind, erhoben werden können, ihr Verstandesvermögen ist erleuchtet und so in einem gewissen Innewerden des geistig Wahren, dem die wissenschaftlichen Kenntnisse, die unterhalb sind, gleichsam als Spiegel dienen, in dem ebenso, wie die Neigungen im Angesicht, die Wahrheiten des Glaubens und der Liebtätigkeit erscheinen und anerkannt werden.

HG 9509
Man glaubt, man könne zum Herrn kommen durch die Wahrheiten des Glaubens, aber durch diese, wenn sie vom Guten der Liebe getrennt sind, kann man nicht zu Ihm kommen, nicht einmal zum Himmel, sondern sobald die getrennten Wahrheiten hineingehen wollen, wird der Himmel, somit der Weg zum Herrn verschlossen; und weil das Wahre an sich nicht hineingehen kann, wenn in ihm nicht das Gute ist, und es dadurch Sache des Guten geworden ist, so kann es auch nicht das Verständige und noch weniger das Wißtümliche, wenn es getrennt ist vom Guten des Willens.

HG 9922
Wißtümliche Kenntnisse heißen alle Gegenstände des äußeren oder natürlichen Gedächtnisses; denn es gibt ein äußeres Gedächtnis für die Dinge in der natürlichen Welt, und es gibt ein inneres Gedächtnis für die Dinge in der geistigen Welt. Die Dinge, die dem inneren Gedächtnis eingeschrieben sind, heißen nicht wißtümliche Dinge, weil sie dem Leben des Menschen angehören, sondern werden Wahrheiten des Glaubens und Gutes der Liebe genannt; diese müssen inwendig in den wißtümlichen Kenntnissen sein.

HG 10199
Unter den inneren Wahrheiten werden diejenigen Wahrheiten verstanden, die Sache des Lebens und der Neigung des Menschen geworden, und die somit inwendig bei ihm sind; nicht aber die Wahrheiten, die bloß im Gedächtnis, und nicht Sache des Lebens geworden sind, diese Wahrheiten werden beziehungsweise äußere Wahrheiten genannt, denn sie sind nicht ins Leben eingeschrieben, sondern bloß ins Gedächtnis; sie haben nämlich ihren Sitz im äußeren Menschen und nicht im inneren. Die Glaubenswahrheiten, die dem Leben eingeschrieben sind, sind im Willen, und die im Willen, sind im inneren Menschen, denn durch die Glaubenswahrheiten wird der innere Mensch aufgeschlossen, und es entsteht eine Gemeinschaft mit den Himmeln.

Wahrheit, göttliche
HG 1936
Die göttlichen (verstandesmäßigen) Wahrheiten kann die Vernunft nicht fassen. Beispiele.

HG 2520
Daß der Mensch nichts annimmt, wovon er nicht auch irgendeine Vorstellung aus seiner Vernunft haben kann, das kann man an den Vorstellungen ersehen, die der Mensch von den göttlichen Geheimnissen hegt, sofern denselben immer eine Vorstellung, die von weltlichen oder solchen Dingen hergenommen sind, die den weltlichen ähnlich sind, anklebt, durch welche die Sache im Gedächtnis behalten und durch die sie wieder ins Denken hervorgerufen wird; denn der Mensch kann ohne eine von weltlichen Dingen hergenommene Vorstellung gar nichts denken; darum, wenn die Wahrheiten gerade so unverhüllt vorgelegt würden, wie sie aus dem Göttlichen entspringen, so würden sie gar nicht angenommen, sondern würden alle seine Fassungskraft, somit auch den Glauben, besonders derjenigen übersteigen, die in äußerlichem Gottesdienst sind. Dies zu beleuchten mögen folgende Beispiele dienen...

HG 3131
Göttliche Wahrheit ist, daß der Herr niemals zürnt, nie jemand straft, noch weniger jemanden Böses tut, und daß vom Herrn gar nichts anderes kommt als Gutes.

HG 3362
Die göttlichen Wahrheiten sind so beschaffen, daß sie von gar keinem Engel, noch weniger von einem Menschen gefaßt werden können, denn sie gehen über all ihr Verstandesvermögen hinaus. Durch Scheinbarkeiten können sie einfließen.

HG 4726
Göttliche Wahrheit ist es, daß das Wort heilig und bis auf ein jedes Jota von Gott eingegeben ist, und daß seine Heiligkeit und göttliche Eingebung darauf beruht, daß ein jedes Wörtchen darin ein Vorbild und eine Bezeichnung himmlischer und geistiger Dinge des Reichs des Herrn ist. Wenn aber das Wort in Ansehung des inneren Sinnes aufgeschlossen und gelehrt wird, was das einzelne vorbildet und bezeichnet, dann werfen es solche, die im alleinigen Glaubens sind, unter die bedeutungslosen Dinge, indem sie sagen, es habe keinen Nutzen, obwohl es wahrhaft himmlische und geistige Dinge sind, die den inwendigen Menschen wonniglich anregen würden, mehr als weltliche Dinge den äußeren.

HG 7206
Die göttlichen Wahrheiten sind nichts anderes als Gesetze der Ordnung aus dem Göttlich-Menschlichen des Herrn, denn alle Ordnung ist von Ihm, somit auch alle Gesetze der Ordnung. Nach diesen Gesetzen richtet sich der ganze Himmel, folglich auch das Weltall. Die Gesetze der Ordnung oder die Wahrheiten, die vom Herrn ausgehen, und nach denen der ganze Himmel und das Weltall regiert wird, sind es, die das Wort genannt werden, durch das alle

Dinge gemacht sind: Joh.1/1-3, denn das Wort ist das göttlich Wahre, welches ausgeht vom göttlich Guten des Göttlich-Menschlichen des Herrn. Daher kommt es, daß alle Dinge in der geistigen Welt, und auch in der natürlichen Welt sich auf das Wahre beziehen, wie dem, der nachdenkt, einleuchten kann.

HG 8862
Die göttlichen Wahrheiten sind sowohl für die Engel als auch für die Menschen auf Erden bestimmt. Im Himmel in geistiger Form, auf Erden in natürlicher Form.

HG 10729
Die göttlichen Wahrheiten sind so beschaffen, daß sie dem Guten angepaßt werden können. Aus dem Guten hat der Mensch das Innewerden.

Wahrheit des Guten
HG 3709
Die Wahrheiten des Guten der Lehre sind die Lehren der Liebe zum Herrn und der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, von denen gesagt wird, sie werden verbunden mit dem Guten im natürlichen Menschen, wenn es ihm ein Vergnügen und eine Lust ist, sie zu wissen, um sie zu tun.

HG 4241
Die Wahrheiten, aus denen das Gute, sind die, welche der Mensch vor der Wiedergeburt in sich aufnimmt. Die Wahrheiten aber aus dem Guten sind es, die er nach der Wiedergeburt annimmt, denn nach der Wiedergeburt gehen die Wahrheiten aus dem Guten hervor; alsdann wird er aus dem Guten inne und weiß, was wahr ist.

HG 4385
Die Wahrheiten des Guten sind solche, die vom Guten hervorgehen, und die das Gute, das durch den inneren Menschen in den äußeren einfließt, bei sich hat.

HG 7836
Es wird gesagt, das Wahre des Guten, und darunter das Wahre verstanden, das aus dem Guten stammt; denn wenn die Angehörigen der geistigen Kirche wiedergeboren werden, dann werden sie zu dem Guten der Liebtätigkeit durch das Glaubenswahre hingeleitet. Wenn sie aber in das Gute der Liebtätigkeit eingeführt sind, werden die Wahrheiten, die später daraus hervorgehen, Wahrheiten des Guten genannt.

HG 9297
Wenn daher der Mensch wiedergeboren ist, dann ist der Herr nicht nur im Guten bei ihm gegenwärtig, sondern auch in den Wahrheiten, die aus dem

Guten sind, denn die Wahrheiten haben alsdann Leben aus dem Guten, und sind das Gute in der Gestaltung (oder Form), durch welche die Beschaffenheit des Guten wahrgenommen werden kann. Diese Wahrheiten sind es, die den neuen Verstand des Menschen machen, der eins ausmacht mit seinem neuen Willen.

HG 9298
Die Wahrheiten aus dem Guten, das die Wahrheiten der Kirche sind, dürfen aber nicht vermengt werden mit Falschem aus dem Bösen aus dem Grund, weil sie durchaus nicht zusammenstimmen, denn es sind Gegensätze, durch die ein Zusammenstoß entsteht, infolgedessen entweder das Gute zugrunde gehen, oder das Böse zerstreut werden muß.

Wahrheit: Hauptwahrheiten
HG 8637-8639
Der Mensch kann nur durch Offenbarung erlernen, was zum geistigen Leben gehört: So z. B. daß der Herr, Der von Ewigkeit Gott ist, in die Welt kam, um das menschliche Geschlecht selig zu machen; daß Er alle Macht hat im Himmel und auf Erden; daß aller Glaube und alle Liebtätigkeit, also alles Wahre und Gute von Ihm ist; daß es einen Himmel und eine Hölle gibt; daß der Mensch in Ewigkeit fortleben muß, wenn er gut gehandelt hat, im Himmel, wenn böse, in der Hölle.

HG 8773
Hauptwahrheiten sind: Gott ist einer; der Herr wurde als Mensch geboren um das Menschengeschlecht selig zu machen; es gibt einen Himmel und ein Hölle: gemäß des Lebens kommt man in den Himmel oder in die Hölle; die Liebe zu Gott und zum Nächsten sind die Gebote, von denen die übrigen abhängen; die Liebe kann nur durch den Glauben gegeben werden.

Wahrheit, himmlische
HG 1470
Das himmlisch Wahre kommt aus dem Guten. Das himmlisch Wahre ist vergleichsweise wie das Licht der Sonne zur Frühlingszeit.

HG 3368
Ob man sagt Vernünftiges, das vom Göttlichen erleuchtet ist, oder Scheinbarkeiten des Wahren, oder solche himmlische und geistige Wahrheiten, die im Reich des Herrn in den Himmeln oder im Himmel, und wie sie im Reich des Herrn auf Erden oder in der Kirche sind, ist gleich. Sie heißen auch Lehren.

HG 3762
Die himmlischen Wahrheiten, auch Wahrheiten der Liebe genannt, müssen vom Menschen gelernt werden, ehe er wiedergeboren werden kann. Jene

Wahrheiten handeln von der Liebtätigkeit und von der Liebe zum Herrn, und im höchsten Sinn, wenn vom Herrn gehandelt wird, von der göttlichen Liebe.

Wahrheit, innere/inwendigere

HG 3824

Es wird gesagt, die inwendigen Wahrheiten werden dem Natürlichen verbunden, wenn sie erlernt, anerkannt und geglaubt werden; im Natürlichen des Menschen oder in dessen Gedächtnis sind sowohl äußere als inwendige Wahrheiten, und dort als wißtümliche Lehren; aber sie sind nicht eher verbunden, als wenn der Mensch von denselben wegen ihrer Nutzleistung im Leben angeregt wird, oder sie um des Lebens willen geliebt werden; denn alsdann wird das Gute mit ihnen verknüpft, wodurch sie verbunden werden mit dem Vernünftigen, folglich mit dem inwendigen Menschen; auf diesem Wege geschieht der Einfluß des Lebens in sie vom Herrn.

HG 3834

Wer in der Neigung zum inwendigen Wahren ist, d.h. in dem Verlangen, die inwendigeren Geheimnisse des Reichs des Herrn zu wissen, mit dem sind sie anfangs nicht verbunden, obwohl er sie weiß, und zuweilen auch anerkennt und gleichsam glaubt; denn es sind noch weltliche und leibliche Neigungen vorhanden, welche machen, daß er jene annimmt und gleichsam glaubt. Nur die Neigung zum Wahren aus dem Guten und die Neigung zum Guten ist es, welche sie sich zu eigen macht.

HG 3843

Erst wenn der Mensch nach den inwendigeren oder äußeren Wahrheiten lebt, findet eine Verbindung statt. Durch häufige Übung verschafft sich jeder Mensch eine Anlage, und diese aus dem, was er gelernt hat. Dies kann aber nur geschehen, wenn es vom auswendigen in den inwendigen Menschen gelegt wird.

HG 3852

Die inwendigen Wahrheiten werden durch die Liebe zum Herrn mit dem Menschen verbunden.

HG 3857

Die inwendigen Wahrheiten sind so beschaffen, daß sie den Glauben des Menschen übersteigen, sofern sie nicht in seine Vorstellungen fallen, und nicht den äußeren Scheinbarkeiten oder Sinnentäuschungen gemäß sind, in welchen jeder Mensch sich leiten läßt. Beispiele.

HG 5511

Wenn inwendige Wahrheiten dem nicht erleuchteten äußeren Menschen gesagt werden, kann er sie nicht begreifen. Beispiele.

HG 9340
Die Wahrheiten im äußeren Menschen werden wißtümliche Wahrheiten genannt. Die Wahrheiten, die im inwendigen Menschen sind, werden innere Wahrheiten des Glaubens genannt.

HG 4342
Äußere Wahrheiten heißen diejenigen, die sinnenhafte Wahrheiten genannt werden, die nämlich unmittelbar aus der Welt durch die leiblichen Sinne einfließen; aber die *inwendigeren Wahrheiten,* die bezeichnet werden durch die Kinder Rachels, sind es, die mehr inwendig im Natürlichen sind und der Anschauung des Vernünftigen näher liegen, und denen die Täuschungen und Einbildungen nicht so anhängen wie den sinnenhaften (Wahrnehmungen); denn je mehr die Wahrheiten ins Innere eingehen, desto mehr werden sie vom Weltlichen und Irdischen gereinigt.

HG 10199
Unter innere Wahrheiten werden diejenigen Wahrheiten verstanden, die Sache des Lebens und der Neigung des Menschen geworden sind, und die somit inwendig bei ihm sind; nicht aber die Wahrheiten, die bloß im Gedächtnis, und nicht Sache des Leben geworden sind; diese Wahrheiten werden äußere Wahrheiten genannt.

Wahrheit der Liebe
HG 3762
Wahrheiten der Liebe heißen jene Wahrheiten, die anderswo himmlische Wahrheiten genannt wurden; denn es sind die Erkenntnisse von der Liebtätigkeit gegen den Nächsten und von der Liebe zum Herrn. Im höchsten Sinn, in dem vom Herrn gehandelt wird, sind es die Wahrheiten der göttlichen Liebe.

HG 9841
Die Glaubenswahrheiten aus Liebe sind die, welche die Liebe vorschreibt, und die also ihr Sein (Wesen) aus der Liebe haben. Diese Wahrheiten sind lebendig, weil nur das lebt, was aus der Liebe stammt. Daher sind die Glaubenswahrheiten aus Liebe solche, die von der Liebe zum Herrn und von der Liebtätigkeit gegen den Nächsten handeln, denn dies sind die Wahrheiten, welche die Liebe vorschreibt.
Die Glaubenswahrheiten aus der Liebe sind jedoch keine bloßen Erkenntnisse solcher Dinge im Gedächtnis und daher im Verstand des Menschen, sondern sie sind Lebensneigungen bei ihm; denn was der Mensch liebt und daher auch tut, das ist Sache seines Lebens.

Wahrheit im Natürlichen
HG 5477
Aus dem Himmlischen des Geistigen, das im geistigen Licht ist, erscheinen die

Wahrheiten im Natürlichen: d.h. die im Natürlichen sich befindenden Wahrheiten kommen vom geistigen Licht aus zur Erscheinung und nicht umgekehrt.

HG 5645
Daß die erste Einführung bezeichnet wird, hat den Grund, weil sie jetzt nur bei Joseph aßen, ohne ihn zu kennen; dadurch wird eine allgemeine Verbindung bezeichnet, und diese Verbindung ist die erste Einführung, denn alsdann fließt das Wahre vom Göttlichen in allgemeiner Weise ein, und wird nicht erkannt; wenn aber das Wahre, das einfließt, innerlich wahrgenommen wird, dann ist es die zweite Verbindung, und diese Verbindung wird dadurch bezeichnet, daß Joseph sich seinen Brüdern offenbarte.

HG 5879
Die Verbindung des inneren Himmlischen mit den Wahrheiten im Natürlichen kann nicht anders geschehen, als durch das geistig Gute aus dem Natürlichen.

Wahrheit des auswendigeren Natürlichen
HG 5212
Die untersten Wahrheiten oder die Wahrheiten des auswendigeren Natürlichen werden Wißtümliches genannt, weil sie im natürlichen oder äußeren Gedächtnis des Menschen sind, und weil sie größtenteils am Licht der Welt teil haben und daher anderen dargestellt und vorgebildet werden können durch Wortformen oder durch Vorstellungen, welche zu Worten ausgeprägt sind durch solches, was der Welt und deren Licht angehört; was aber im inwendigeren Gedächtnis ist, wird nicht Wißtümliches genannt, sondern Wahres, sofern es teil hat am Licht des Himmels, und eben nur durch dieses Licht verständlich ist und durch Formen von Worten oder durch Vorstellungen, die zu Worten gebildet sind durch solches, was dem Himmel und dessen Licht angehört, ausgesprochen werden kann.

Wahrheit: seine eigenen von niemandem zwingend bestätigen lassen
HG 9213
Man soll niemanden verpflichten oder antreiben, seine eigenen Wahrheiten zu bestätigen, sondern ihn anhören und seine Antworten nehmen, wie sie an sich sind; denn wer den anderen verpflichtet und ihn antreibt, daß er seine Wahrheiten bestätigen soll, der macht, daß der andere nicht aus sich denkt oder redet, sondern aus ihm: und wenn jemand aus einem anderen denkt und redet, so werden die Wahrheiten, die bei ihm sind, verwirrt, und er wird doch nicht gebessert; ausgenommen bei einem solchen, der sie noch nicht weiß.

Wahrheit, reinigende
HG 10229
Der Mensch denkt aus sich nur Böses, denn aus sich denkt er nicht an Gott,

auch nicht an Güte und Gerechtigkeit gegen den Nächsten, außer um seiner selbst willen. Ja auch nicht an den Himmel und an das ewige Leben, sondern an die Welt und an das Leben in ihr. Solange der Mensch in einem solchen Zustand ist, denkt er aus dem, was unter ihm ist, und nicht aus dem, was über ihm ist, somit aus der Hölle und nicht aus dem Himmel. Wenn also der Mensch Gutes denken will, so muß er aus dem Himmel denken, mithin muß sein Gemüt dahin erhoben werden. Dies geschieht einzig durch solche Wahrheiten, wie sie in der Kirche sind aus dem Wort; denn diese lehren, was Gott, was der Nächste ist, daß es einen Himmel, ein ewiges Leben gibt, und im besonderen, was böse und was gut ist. Wenn diese Wahrheiten Eingang finden, dann wird das Innere über sich erhoben, und so abgezogen von dem, was unter ihm ist, somit vom Bösen.
Hieraus kann erhellen, daß alle Reinigung oder Entfernung vom Bösen durch die Wahrheiten geschieht, die daher reinigende Wahrheiten heißen.

Wahrheit, unterste
HG 3701
Die Natur (Selbst- und Weltliebe) des Menschen muß ausgerottet werden, während er in der Welt lebt, und es kann gar nicht anders geschehen als durch Wiedergeburt vom Herrn, d.h. dadurch, daß er einen ganz anderen Willen und daher einen anderen Verstand empfängt, d.h. daß er neu gemacht wird in Ansehung jener beiden Vermögen. Auf daß dieses aber geschehe, muß er zu allererst neugeboren werden wie ein Kind und *lernen, was böse und falsch und was gut und wahr ist*, denn ohne Wissenschaft oder Erkenntnis kann er mit keinem Guten ausgestattet werden. Aus sich nämlich erkennt er nichts anderes für gut an als das Böse, und für wahr als das Falsche. Zu diesem Behuf werden ihm solche Erkenntnisse eingeflößt, die nicht ganz denjenigen entgegen sind, die er früher gehabt hatte, z.B. daß jede Liebe bei sich selbst anfange, daß man zuerst für sich selber sorgen müsse und hernach für andere, daß man solchen, die arm und elend der äußeren Form nach erscheinen, wohltun müsse, mögen sie inwendig geartet sein, wie sie wollen. Ebenso den Witwen und Waisen, weil sie so genannt werden, und zuletzt den Feinden im allgemeinen, wer sie auch sein mögen, auch daß man so den Himmel verdienen könne. Diese und ähnliche Erkenntnisse sind für die Kindheit seines neuen Lebens und sind so beschaffen, daß sie, weil sie etwas vom vorigen Leben oder von der Natur des vorigen Lebens an sich haben, auch etwas vom neuen Leben in sich tragen, in das er so eingeführt wird, und sind daher so beschaffen, daß sie in sich zulassen, was zur Bildung eines neuen Willens und eines neuen Verstandes förderlich ist.
Dies sind die untersten Gutheiten und Wahrheiten, womit diejenigen anfangen, die wiedergeboren werden, und weil sie inwendigere oder dem Göttlichen nähere Wahrheiten in sich zulassen, so kann auch durch sie Falsches ausgerottet werden, das der Mensch vorher für wahr gehalten hatte.

HG 5212
Das Wißtümliche ist ein Behälter des Guten des Natürlichen, weil überhaupt alle Wahrheiten Gefäße des Guten sind, somit auch die wißtümlichen; denn diese sind die untersten Wahrheiten. Die untersten Wahrheiten oder die Wahrheiten des auswendigeren Natürlichen werden Wißtümliches genannt, weil sie im natürlichen oder äußeren Gedächtnis des Menschen sind, und weil sie größtenteils am Licht der Welt teilhaben und daher anderen dargestellt und vorgebildet werden können durch Wortformen oder durch Vorstellungen, die zu Worten ausgeprägt sind durch solches, was der Welt und deren Licht angehört.

Wahrheit, verfälschte
Siehe: Verfälschung des Wahren.

Wahrheiten, wissenschaftliche
HG 2503
Es gibt bei jedem Menschen der Kirche Vernunftwahrheiten, und wissenschaftliche Wahrheiten; die Vernunftwahrheiten sind inwendiger, die wissenschaftlichen Wahrheiten aber sind auswendiger.

Wahrheiten, wißtümliche
HG 1476
Die Ordnung ist, daß das Himmlische einfließe ins Geistige, das Geistige ins Vernünftige, und dieses ins Wißtümliche. Wenn diese Ordnung ist, dann wird vom Himmlischen sich angepaßt das Geistige, vom Geistigen das Vernünftige, und von diesem das Wißtümliche. Das Wißtümliche im allgemeinen wird alsdann das letzte Gefäß, oder, was dasselbe ist, die wißtümlichen (Wahrheiten) im besonderen und einzelnen werden die letzten Gefäße, die den vernünftigen entsprechen, die vernünftigen den geistigen und die geistigen den himmlischen.

HG 3161
Solange diese Lehren bloß im Gedächtnis sind, sind es nur wißtümliche Wahrheiten, und dem Menschen noch nicht angeeignet, als ihm angehörend, sondern sie werden ihm dann erst angeeignet, wenn er anfängt sie zu lieben um des Lebens willen, und noch mehr wenn er sie auf das Leben anwendet. Wenn dies geschieht, dann werden die Wahrheiten aus dem natürlichen Gedächtnis erhoben in das Vernunftgebiet und dort dem Guten verbunden, und wenn sie verbunden sind, so sind sie nicht mehr Sache des Wissens, sondern des Lebens, denn alsdann lernt der Mensch nicht mehr aus den Wahrheiten, wie man leben soll, sondern er lebt nach ihnen; so werden ihm die Wahrheiten angeeignet und zur Sache des Willens. So tritt der Mensch in die himmlische Ehe, denn die himmlische Ehe ist die Verbindung des Guten und des Wahren im Vernünftigen. Dies tut der Herr bei den Menschen.

HG 3310
Ehe der Mensch im Erwachsenenalter ist, und durch sinnliche und wißtümliche Wahrheiten in den Lehren ist, kann er nicht wiedergeboren werden, denn er kann in den Lehrwahrheiten nur bestärkt werden durch Vorstellungen aus Sinnlichem und Wißtümlichem, denn nichts gibt es ja beim Menschen in seinem Denken, auch in Beziehung auf das tiefste Geheimnis des Glaubens, das nicht eine natürliche und sinnliche Vorstellung bei sich hat, obwohl der Mensch meistens nicht weiß was für eine; aber im anderen Leben wird dieselbe, wenn er es verlangt, seinem Verstand, auch, wenn er es wünscht, seinem Gesicht vorgeführt, denn im anderen Leben kann solches sichtbar vorgestellt werden, was unglaublich erscheint, aber doch ist es so.

HG 5449
Die wißtümlichen Wahrheiten im auswendigeren Natürlichen werden umsonst geschenkt, und dies deswegen, um zu einer Verbindung mit dem Inwendigen angelockt zu werden.

HG 5670
Wißtümliche Wahrheiten sind die allgemeinsten Wahrheiten, die im natürlichen Licht erscheinen, das vom Weltlicht herkommt; wenn es aber deutlich hervortreten soll, daß sie Wahrheiten sind, so muß ein allgemeiner Einfluß vom Inwendigen her stattfinden; dieses ist die Erleuchtung vom Himmelslicht.

HG 6690
Die wißtümlichen Wahrheiten im Natürlichen sind in fortlaufenden Reihen geordnet; sie hängen alle untereinander zusammen. Die herrschende Liebe ist in der Mitte; ihr am nächsten ist solches, das am meisten übereinstimmt.

HG 6832
Das wißtümlich Wahre der Kirche ist kein anderes als das Wort im Buchstabensinn, und auch jeder vorbildliche und bezeichnende Gegenstand der Kirche bei den Nachkommen Jakobs. Diese werden in ihrer äußeren Form wißtümliche Wahrheiten genannt, aber der inneren Form nach sind sie geistige Wahrheiten.

HG 7131
Somit wird durch den Halm, der darunter ist, das allgemeine Gefäß des Wahren bezeichnet, also das wißtümlich Wahre, denn das Wißtümliche des Glaubens und der Liebtätigkeit sind zwar Wahrheiten, aber allgemeine, und daher aufnehmende Gefäße für besondere und einzelne Wahrheiten.
Dies kann auch jedem einleuchten, so z.B. ist es eine wißtümliche Wahrheit, daß die Liebtätigkeit gegen den Nächsten das Wesentliche der Kirche sei; ferner daß kein Glaube möglich sei, wo keine Liebtätigkeit ist; wie auch, daß das Wahre und das Gute verbunden werden können, nicht aber das Wahre und

das Böse, auch nicht das Gute und das Falsche; und viele andere Sätze der Art, die wißtümliche Wahrheiten sind.

HG 8005
Das Wißtümliche wird vollständig genannt, wenn es nur solche Wahrheiten zuläßt, die mit seinem Guten übereinstimmen, denn das Wißtümliche ist das allgemeine Aufnahmegefäß. Überdies verhalten sich die wißtümlichen Kenntnisse, wie die Gebeine im Menschen, wenn sie nicht gesund oder nicht in ihrer Ordnung sind, wie z. B. wenn sie verrenkt oder verdreht sind, dann verändert sich die Gestalt des Körpers und dem gemäß auch die Handlungen. Die wißtümlichen Wahrheiten bilden die Lehrbestimmungen.

HG 9025
Unter wißtümlichen Wahrheiten werden die Wahrheiten verstanden, die aus dem Buchstabensinn entnommen werden. Die daher stammenden allgemeinen Wahrheiten sind es, die beim Volk aufgenommen und in die gewöhnliche Rede übergegangen sind. Solcher Wahrheiten gibt es sehr viele und sie haben große Kraft und Bedeutung.

HG 9030
Wißtümliches Wahre ist das Wahre, welches das Leben des äußeren Menschen bildet.

HG 9340
Die Wahrheiten im äußeren Menschen werden wißtümliche Wahrheiten genannt. Die Wahrheiten, die im inwendigen Menschen sind, werden innere Wahrheiten des Glaubens genannt.

HG 9688
Die wißtümlichen Wahrheiten unterscheiden sich von den Verstandeswahrheiten wie das Äußere vom Inneren, oder wie das Natürliche vom Geistigen beim Menschen. Die wißtümlichen Kenntnisse dienen nämlich dem Verstand als Gegenstände, aus denen er die Wahrheiten erschließen kann; denn der Verstand ist das Gesicht des inneren Menschen, und die wißtümlichen Kenntnisse sind seine Gegenstände im äußeren oder natürlichen Menschen.

Wahrnehmung
HG 1383-1399
Von den Gefühlswahrnehmungen (Innewerden) der Geister und Engel.

HG 5119
Durch das Einfließen des Inneren in das Äußere entsteht die Wahrnehmung.

HG 5141
Es gibt eine Wahrnehmung aus dem Sinnlichen oder dem äußeren Natürlichen, eine Wahrnehmung aus dem inneren Natürlichen und eine Wahrnehmung aus dem Vernünftigen. Erklärung, wann der Mensch in diesen drei Wahrnehmungen ist.

HG 5147
Was das Einfließen des himmlisch Guten vom Herrn und seine Aufnahme betrifft, so muß man wissen, daß das Willensvermögen des Menschen das Gute aufnimmt und sein Verstandesvermögen das Wahre aufnimmt, und daß das Verstandesvermögen das Wahre durchaus nicht aufnehmen kann, so daß es ihm angeeignet wird, wenn nicht zugleich das Willensvermögen das Gute aufnimmt und so auch umgekehrt; denn das eine fließt so ins andere ein und bestimmt das andere zur Aufnahme.
Die Wahrnehmungen des Verstandes können mit Formen verglichen werden, die fortwährend wechseln, und die Willenstriebe mit Harmonien, die sich aus dem Wechsel ergeben.

HG 5779
Vom Inwendigen, d.h. durch das Inwendige vom Herrn, kommt alles Innewerden, denn es kommt nirgend anderswoher, nicht einmal die Empfindung. Es scheint, als ob die Sinnesempfindung wie auch die Wahrnehmung aus dem Einfluß von außen her komme, aber es ist Täuschung; denn das Inwendige ist es, was durch das Äußere empfindet.

HG 7638
Aus der Gegenwart des göttlich Wahren entsteht aber die Wahrnehmung.

HG 9996
Das Letzte des Verstandesgebiet wird das sinnliche Wißtümliche genannt und das Letzte des Willensgebiet der sinnliche Lustreiz. Das sinnliche Wißtümliche wird durch die Sinne des Gehörs und des Gesichts geschöpft. Der sinnliche Lustreiz durch den Geschmack und des Gefühls; das Letzte der Wahrnehmung beider ist der Geruchssinn.

Wärme
HG 5215
Es gibt einen doppelten Ursprung der Wärme, wie es auch einen doppelten Ursprung des Lichtes gibt: der eine Ursprung der Wärme ist aus der Sonne der Welt, der andere Ursprung der Wärme ist aus der Sonne des Himmels, welche ist der Herr. Daß die Weltsonne in ihre Welt und in alles, was darin ist, Wärme ausströmt, ist bekannt; daß aber die Himmelssonne Wärme ausströmt in den ganzen Himmel, ist nicht so bekannt. Es kann aber dennoch bekannt sein, wenn man nur nachdenken mag über die Wärme, die inwendig im Menschen ist und

nichts gemein hat mit der Wärme der Welt, d.h. über die sogenannte Lebenswärme. Daraus kann man merken, daß diese Wärme eine andere Beschaffenheit hat, als die Wärme der Welt, daß nämlich jene eine lebendige ist, diese aber gar nicht lebendig, und daß jene Wärme, weil sie lebendig, das Inwendigere des Menschen, nämlich seinen Willen und Verstand entzündet, und daß sie bewirkt das Wünschen und Lieben, sodann das Erregtwerden. Daher auch Wünsche, Liebestriebe, Regungen Arten der geistigen Wärme sind, und auch so genannt werden. Daß es Arten der Wärme sind, erhellt offenbar, denn aus lebendigen Körpern dünstet von allen Seiten Wärme aus, sogar in der größten Kälte, und namentlich wenn die Wünsche und Neigungen, d.h. Liebestriebe stärker werden, alsdann erwärmt in demselben Grade der Leib.

HG 6032
In betreff dessen, daß sehen soviel ist als verstehen und daher wahrnehmen, wie auch Glauben haben, muß man wissen, daß beim Menschen zweierlei ist, was sein Leben ausmacht, nämlich das geistige Licht, und die geistige Wärme. Das geistige Licht macht das Leben seines Verstandes aus, und die geistige Wärme das Leben seines Willens. Das geistige Licht ist vermöge seines Ursprungs das göttlich Wahre aus dem göttlich Guten des Herrn und daher das Wahre des Glaubens aus dem Guten der Liebtätigkeit, und die geistige Wärme ist vermöge ihres Ursprungs das göttlich Gute der göttlichen Liebe des Herrn und daher das Gute der himmlischen Liebe, die auf den Herrn gerichtet ist, und das Gute der geistigen Liebe gegen den Nächsten. Diese zwei bilden das ganze Leben des Menschen.

HG 6314
Die Lebenswärme hat ihren Ursprung keineswegs von der Wärme, die aus der Sonne der Welt stammt, sondern von der geistigen Wärme, welche Liebe ist, und vom Herrn ausgeht, diese Wärme haben die Engel. Inwieweit daher der Mensch in der Liebe ist, insoweit ist er in der Lebenswärme.

HG 7174
Denn die Wärme kommt nicht von der Nähe bei der Sonne, sondern von der Höhe und der daher kommenden Dichtheit der Luftatmosphäre, wie man ersehen kann an der Kälte auf hohen Bergen, selbst wenn diese in heißen Klimaten liegen. Ferner wechselt auch die Wärme je nach dem geraden oder schiefen Einfall der Sonnenstrahlen, wie es sich zeigt in den Zeiten des Winters und des Sommers in jeder Gegend.

Weib
HG 54
Die ältesten Menschen nannten im geistigen Menschen den Verstand das Männliche und den Willen das Weibliche, welche sie, wenn sie übereinwirkten, eine Ehe nannten.

HG 266
Wie jedes Gesetz und jedes Gebot aus dem Himmlischen und Geistigen als aus seinem wahren Urgrunde sein Dasein hat, so folgt, daß auch dieses Gesetz, welches das der Ehen ist, diesen Ursprung habe, daß nämlich die Gattin, weil sie aus Begehrung, die dem Eigenen angehört, nicht so aus Vernunft, wie der Mann handelt, der Klugheit des Mannes untertan sein soll.

HG 568
Das weibliche Geschlecht ist so beschaffen und so gebildet, daß der Wille oder die Begierde vor dem Verstande vorherrscht; von dieser Art ist die ganz Einrichtung ihrer Fibern, von dieser Art ihre Natur; hingegen das männliche Geschlecht ist so gebildet, daß der Verstand oder die Vernunft herrscht; so ist ebenfalls die Einrichtung ihrer Fibern, so ihre Natur beschaffen. Und weil heutzutage kein Wille zum Guten, sondern Begierde ist, und es dennoch eine Verständigkeit oder Vernünftigkeit geben kann, so sind deswegen so viele Gesetze in der jüdischen Kirche gegeben worden von dem Vorrechte des Mannes und der Unterwürfigkeit des Weibes.

HG 5570
Es gibt viele, hauptsächlich Frauenzimmer, die alles auf Zierlichkeit und äußere Schönheit hielten, und nicht höher dachten, und kaum irgendeinmal an das ewige Leben. Dies wird den Frauenzimmern nachgesehen bis zum jugendlichen Alter, wenn die feurige Regung, die dem Ehestand gewöhnlich vorausgeht, vorüber ist. Wenn sie aber in einem vorgerückteren Alter in solchen Dingen beharren, da sie doch vernünftiger sein könnten, dann wird es ihnen zur anderen Natur, die nach dem Tode bleibt.

HG 8337, 8994
Man muß wissen, daß die Frauen das Gute vorbilden, und die Männer das Wahre, wenn von der geistigen Kirche gehandelt wird; daß aber die Frauen das Wahre, und die Männer das Gute vorbilden, wo von der himmlischen Kirche gehandelt wird.

HG 8994
Bei guten Frauen (in der geistigen Kirche) ist es gewöhnlich, daß sie vom Guten und Wahren angeregt werden, wenn sie es von anderen hören.
Es ist nämlich der göttlichen Ordnung gemäß, daß die Männer in den Kenntnissen, die Frauen aber nur in den Neigungen dazu sind, damit sie sich nicht selber wegen ihrer Kenntnisse lieben, sondern die Männer, woraus das eheliche Verhältnis sich bildet. Daher kommt es auch, daß von den Alten gesagt wurde, die Frauen sollten schweigen in der Kirche oder Gemeinde.

weinen
HG 3801
Weinen ist Sache der Traurigkeit und ist Sache der Liebe, und ist von beidem der höchste Grad.

HG 5480
Daß das Weinen eine Äußerung des Schmerzes und der Liebe ist, ist bekannt, folglich eine Äußerung der Barmherzigkeit; denn die Barmherzigkeit ist leidtragende Liebe.

HG 5873
„Und es brach seine Stimme in Weinen aus“, 1Mo.45/2, bedeutet Erbarmen und Freude. Dies erhellt aus der Bedeutung des Weinens, insofern es die Wirkung des Erbarmens ist, worüber HG 5480; und wie es eine Wirkung der Traurigkeit, so ist es auch eine Wirkung der Liebe: HG 3801, und somit der Freude.

Weisheit
HG 109
Die Weisheit und Einsicht ist des Herrn.

HG 112, 124
Es gibt keine Weisheit, außer aus der Liebe, somit aus dem Herrn.

HG 121
Welcherart die himmlische Ordnung sei, oder wie das, was zum Leben gehört, fortschreitet: vom Herrn geht aus die Weisheit, durch die Weisheit Einsicht, durch die Einsicht Vernunft; so wird durch die Vernunft belebt das Wißtümliche, das dem Gedächtnis angehört.

HG 129
Die wahre Ordnung ist, daß man aus dem Herrn, das ist aus Seinem Worte Weisheit hole, dann gibt sich alles, und man wird auch in den Vernunftwahrheiten und im Wissenschaftlichen erleuchtet.

HG 755
Niemand kann je ahnen, daß unter den Jahren des Alters Noachs, wobei sowohl die Jahre, als die Monate und Tage angegeben werden, verstanden wird der das Willige betreffende Stand der Versuchung, aber, wie gesagt, von dieser Art war die Rede- und Schreibart der Uralten, und hauptsächlich ergötzten sie sich daran, daß sie Zeiten und Namen angeben, und daraus eine wahrscheinliche Geschichte zusammensetzen konnten; darin bestand ihre Weisheit.

HG 1226
Weisheit heißt alles, was erzeugt wird aus der Liebtätigkeit, weil durch die Liebtätigkeit vom Herrn, von Dem alle Weisheit kommt. Der Herr ist die Weisheit selbst.

HG 1475
Die eigentliche Ordnung ist, daß das Himmlische durch das Geistige eindringe in das Vernünftige und so ins Wißtümliche und dasselbe sich anpasse; wird diese Ordnung nicht beachtet, so erlangt man durchaus keine Weisheit.

HG 1555
Licht der Verständigkeit heißt jenes, welches erworben wird durch Erkenntnisse der Wahrheiten und Gutheiten des Glaubens; das Licht der Weisheit aber ist das des Lebens, und wird durch dieses erworben; das Licht der Verständigkeit betrifft das Verstandesgebiet oder den Verstand, das Licht der Weisheit aber das Willensgebiet oder das Leben. Die Verständigkeit ist nicht Weisheit, sondern führt zur Weisheit. In die Weisheit wird man eingeführt durch das Wissen und Kennen, oder durch die Wissenschaften und Erkenntnisse.

HG 2572
Weil die Engel in der Liebe zum Herrn und in gegenseitiger Liebe sind, sind sie auch in allem Wahren, somit in aller Weisheit und Einsicht, nicht nur in himmlischen und geistigen Dingen, sondern auch in vernunftmäßigen und natürlichen; denn aus der Liebe, weil aus dem Herrn, sind sie in den eigentlichen Urgründen oder Quellen der Dinge, d.h. in den Endzwecken und Ursachen.
Dennoch aber ist die Weisheit und Einsicht der Engel eine beschränkte und gegenüber der göttlichen des Herrn eine sehr beschränkte und kaum etwas. Wie dies daraus erhellen kann, daß zwischen dem Unendlichen und Endlichen kein Verhältnis stattfindet, gleichwohl jedoch eine Gemeinschaft vermöge der göttlichen Allmacht, und von daher, daß der Herr das Gute selbst, und die Liebe selbst, mithin das eigentliche Sein des Guten und das eigentliche Sein der Liebe, die bei den Engeln somit das eigentliche Sein ihrer Weisheit und Einsicht ist.

HG 3183
Wahre Unschuld ist die Weisheit selbst.

HG 3167
Das natürlich Gute ist alles Angenehme und Vergnügen aus dem Zweck zu dienen dem Geistigen, somit dem Nächsten, noch mehr dem Gemeinwesen, noch mehr dem Reich des Herrn, und über alles dem Herrn. Und das natürlich Wahre ist alle Lehre und Wissenschaft zum Zweck weise zu sein, d.h. es zu

tun.

HG 3190
Wenn das Wahre aus dem Natürlichen erhoben wird ins Vernünftige, dann wird es aus der Sphäre des weltlichen Lichts in die Sphäre des himmlischen Lichts versetzt, somit gleichsam aus dem Dunkel der Nacht in die Helle des Tages. Daher wenn das Natürliche erhoben wird ins Vernünftige, wird der Mensch zugleich in die Einsicht und in die Weisheit erhoben; denn alle Einsicht und Weisheit beim Menschen kommt vom Himmel.

HG 3412
Solche, die von der Liebtätigkeit zurücktreten, entfernen sich eben damit auch von der Weisheit und Verständigkeit; denn niemand kann weise sein und verstehen was wahr ist, wenn er nicht im Guten, d.h. in der Liebtätigkeit ist, denn alles Wahre ist aus dem Guten und bezweckt das Gute.

HG 3428
Wer den inneren Sinn des Wortes und über das Leben nach dem Tod ablehnt, der steht vor der Pforte der Weisheit.

HG 3833
Die menschliche Weisheit schaut die Wahrheiten als ein Etwas, von dem sie nicht weiß, ob es etwas Wirkliches wäre. Witzig vernünfteln, ob etwas sei, gilt für weise, und vernünfteln, daß es nicht sein, gilt noch mehr für weise.

HG 4302
Diejenigen, die im himmlischen Innewerden sind, befinden sich im Lichte des Himmels vom Herrn, in welchem Lichte Einsicht und Weisheit ist.

HG 4526
Daß der Mensch durch die Dinge, die ihm im Licht der Welt erscheinen, sich Einsicht erwerben kann, kommt daher, weil das höhere Licht oder das Licht des Himmels in die Gegenstände, die aus dem Licht der Welt sind, einfließt, und macht, daß sie in vorbildlicher und entsprechender Weise erscheinen; denn das Licht, das über dem Weltlicht ist, geht vom Herrn aus, Der den ganzen Himmel erleuchtet. Die Einsicht und Weisheit selbst, die vom Herrn ausgeht, erscheint dort als Licht. Dieses Licht ist es, das den Verstand oder das innere Sehen des Menschen bewirkt. Wenn dasselbe durch den Verstand in die Gegenstände einfließt, die aus dem Weltlicht sind, dann macht es, daß sie vorbildlich und entsprechend, und somit der Einsicht angemessen (d.i. erkennbar) erscheinen.

HG 4741
Weise ist es und vernünftig, zuerst sehen, daß etwas wahr ist, und hernach es begründen.

HG 5070
Dem Leben, das vom Herrn ist, wohnt Weisheit und Einsicht inne, denn das Gute vom Herrn aufnehmen und daher das Gute wollen, ist Weisheit, und das Wahre vom Herrn aufnehmen, und daher das Wahre glauben, ist Einsicht, und die, welche diese Weisheit und Einsicht haben, die haben Leben, und weil mit einem solchen Leben die Seligkeit verknüpft ist, so wird durch Leben auch die ewige Seligkeit bezeichnet.

HG 5081
Der Mensch wird in keine Wissenschaft, noch weniger in eine Einsicht und Weisheit geboren, sondern nur in die Fähigkeit sie aufzunehmen und sich anzueignen. Das geschieht auf zweierlei Wegen, nämlich auf dem inwendigen Weg und auf dem äußeren Weg.

HG 5092
Überdies gibt es ein dreifaches geistiges Dunkel: das erste kommt aus dem Falschen des Bösen, das zweite aus der Unkenntnis des Wahren, das dritte ist das, in dem das Äußere sich befindet im Vergleich mit dem Inwendigeren, somit das Sinnliche, das dem äußeren Menschen angehört, im Vergleich mit dem Vernünftigen, das dem inwendigen angehört. Alle diese drei Gattungen entstehen gleichwohl daraus, daß das Himmelslicht oder die Einsicht und Weisheit, die vom Herrn kommt, nicht aufgenommen wird, denn diese fließt fortwährend ein, wird aber vom Falschen des Bösen entweder verworfen oder erstickt oder verkehrt, durch die Unkenntnis des Wahren zu wenig aufgenommen, und vom Sinnlichen, das dem äußeren Menschen angehört, abgeschwächt, indem sie ins Allgemeine sich verliert.

HG 5224
Die Weisheit der Alten war, das Inwendigere auszubilden, und beide Vermögen, sowohl das des Verstandes, als das des Willens zu vervollkommnen, und dadurch für ihre Seele zu sorgen.

HG 5527
Wenn der Mensch wiedergeboren ist, und er im Jenseits in den Himmel erhoben wird, dann hat er dieselbe Weisheit wie die Engel im Himmel, denen er zugeführt wird.

HG 5556
Es ist eine Hauptsache der Weisheit, ohne Vernünfteln inne zu werden, daß etwas so sei oder nicht so.

HG 5749
Daß der Mensch nichts für sich in Anspruch nehmen darf, was vom Herrn kommt, somit nicht das Wahre und Gute, kommt daher, weil der Mensch in der

Wahrheit sein soll; und soweit er in der Wahrheit ist, insoweit ist er im Licht, in dem die Engel im Himmel sind, und wieweit er in diesem Licht, insoweit ist er in der Einsicht und Weisheit, und wieweit er in der Einsicht und Weisheit, insoweit ist er in der Seligkeit. Dies ist der Grund, warum der Mensch mit dem Herzensglauben anerkennen muß, daß nichts Wahres und Gutes von ihm selbst kommt, sondern alles vom Herrn; und zwar, weil es wirklich so ist.

HG 6107
Was Unschuld ist, kann man wie in einem Spiegel an den kleinen Kindern sehen, insofern sie nämlich ihre Eltern lieben und ihnen allein vertrauen, und keine Sorge haben, außer wie sie ihren Eltern gefallen. Daher empfangen sie Nahrung und Kleidung nicht nur zum Notbedarf, sondern auch zu ihrer Freude. Und weil sie die Eltern lieben, tun sie aus dem Lustreiz der Neigung alles, was denselben angenehm ist, also nicht nur, was sie befehlen, sondern auch, was sie glauben, daß jene befehlen wollen, und dabei sehen sie gar nicht auf sich selbst und dergleichen mehr.
Man muß aber wissen, daß die Unschuld der Kinder nicht die echte Unschuld ist, sondern nur ein Abbild derselben. Die eigentliche Unschuld wohnt nur in der Weisheit; man sehe HG 2305, 2306, 3494, 4797; und Weisheit ist es, sich so gegen den Herrn zu benehmen, wie es nach dem Obenbemerkten von den Kindern gegen die Eltern geschieht, nämlich aus dem Guten der Liebe und des Glaubens.

HG 6524
Weise heißen die, welche im dritten oder innersten Himmel sind, also die, welche dem Herrn am nächsten sind.

HG 6629
Weil die alten Kirchen so geartet waren, darum waren sie inwendigere Menschen, und weil inwendiger, waren sie auch weiser. Denn die, welche im Guten der Liebe und Liebtätigkeit sind, befinden sich in Ansehung des inwendigen Menschen im Himmel, und dort in der Engelgesellschaft, die im gleichen Guten ist; von daher wurde ihr Gemüt zum Inwendigeren erhoben, und ihnen infolgedessen Weisheit zuteil; denn die Weisheit kann nirgends anderswoher kommen als aus dem Himmel, d.h. durch den Himmel vom Herrn; und im Himmel ist Weisheit, weil sie dort im Guten sind.

HG 6630
Aber jene alte Weisheit hat im Verlauf der Zeit abgenommen; denn in dem Maße, wie sich das Menschengeschlecht vom Guten der Liebe zum Herrn und der Liebtätigkeit gegen den Nächsten entfernte, entfernte es sich auch von der Weisheit, weil im gleichen Maße auch vom Himmel; daher kommt es, daß der Mensch aus einem inwendigen Menschen ein äußerer wurde, und zwar allmählich.

HG 6648
Die Weisheit, die vom Göttlichen stammt, hat keine Grenze, somit werden die Engel fortwährend vervollkommnet, und somit auch alle, die, wenn sie ins andere Leben kommen, Engel werden. Denn ein jeder Gegenstand, welcher der Weisheit angehört, hat eine unendliche Ausdehnung, und die Gegenstände der Weisheit sind unzählig. Hieraus kann erhellen, daß die Weisheit in Ewigkeit zunehmen, und dennoch nicht weit über die erste Stufe hinauskommen kann. Dies kommt daher, weil das Göttliche unendlich ist, und was aus dem Unendlichen stammt, so beschaffen ist.

HG 8063
Die Sphäre der Ausdehnung des Wahren ist gemäß der Beschaffenheit und der Quantität des Guten, denn das Gute ist wie eine Flamme, und das Wahre wie ein Licht. Die Sphäre der Ausdehnung in der geistigen Welt dringt zu den Gesellschaften, die ringsumher sich befinden; so weit sich die Sphäre erstreckt, so weit besteht auch Verbindung und Gemeinschaft, worüber man sehe HG 6598-6613. Nach der Sphäre der Ausdehnung im Himmel richtet sich bei einem jeden die Einsicht und Weisheit, wie auch die Glückseligkeit, nämlich gemäß der Größe, zugleich mit der Beschaffenheit der Sphäre.

HG 8967
Weil nun durch die Versuchungen die Glaubenswahrheiten befestigt werden, das Gute der Liebtätigkeit eingepflanzt wird, und auch die Begierden des Bösen bezähmt werden, so folgt daraus, daß durch die Versuchungen für den geistigen oder inneren Menschen die Herrschaft über den natürlichen oder äußeren, somit für das Gute der Liebtätigkeit und des Glaubens (die Herrschaft) über das Böse der Selbstliebe und der Weltliebe erworben wird. Wenn dies geschehen ist, erlangt der Mensch Erleuchtung und ein Innewerden darüber, was wahr und was gut, ferner was böse und falsch ist; und dadurch Einsicht und Weisheit, die nachher von Tag zu Tag zunehmen.

HG 9094
In die Weisheit der Engel kommt der Mensch nach dem Tode, sofern er ein Leben des Glaubens und der Liebtätigkeit vom Herrn in der Welt aufgenommen hat.

HG 9598
Dem Verstandesgebiet gehören die Weisheit, Einsicht und Wissenschaft an.

HG 9648
Der Mensch, wenn er das Körperliche, d. h. das Äußere selbst ablegt (was geschieht, wenn er aus der Welt scheidet), und ein Leben des Wahren und Guten geführt hat, kommt in Einsicht und Weisheit, und somit in ein Innewerden aller Glückseligkeit, und zwar in ein um so größeres, je mehr er sich durch

ein Leben des Guten aus der Lehre des Wahren zum Inneren des Himmels hat erheben lassen.

HG 9723
Der Mensch wird von Kindheit bis zum Ende seines Lebens in der Welt in betreff der Einsicht und Weisheit vervollkommnet, und wenn es gut mit ihm stehen soll, auch in betreff des Glaubens und der Liebe. Die Wißtümlichen Kenntnisse tragen vorzüglich zu dieser Nutzwirkung bei.

HG 9803
Vieles verstehen und wissen, was der Welt angehört, ist nicht weise und verständig, sondern das verstehen und wollen, was dem Himmel angehört.

HG 9938
Die Anerkennung und besonders ein Innewerden darüber, daß alles Gute der Liebe und alles Wahre des Glaubens vom Herrn ist, macht die Unschuld der Weisheit aus.

HG 9943
Weisheit heißt, die göttlichen Wahrheiten wollen und lieben und daher ihnen gemäß leben.

HG 10201
Unter Einsicht und Weisheit wird nicht verstanden die Fähigkeit über einen jeden Gegenstand zu denken und zu vernünfteln, denn diese findet sich ebenso bei den Bösen wie bei den Guten, sondern die Fähigkeit, Wahres und Gutes, das dem Glauben der Liebtätigkeit und der Liebe zum Herrn angehört, zu sehen und inne zu werden.

HG 10225
Der Mensch hat dann Weisheit, wenn er nicht mehr sich bestrebt, Wahres und Gutes zu verstehen, sondern es zu wollen und es zu leben; denn das heißt weise sein. Und der Mensch kann insoweit das Wahre und Gute wollen und im Leben üben, als er in der Unschuld ist, d.h., als er glaubt, daß er nicht aus sich weise ist, sondern alle Weisheit dem Herrn verdankt. Ferner insoweit, als er es liebt, daß es so ist. Daher kommt es, daß dieser Zustand auch ein Zustand der Unschuld in der Weisheit ist.

HG 10227
Alle haben die Fähigkeit zu verstehen und weise zu sein; daß aber der eine weiser ist als der andere, hat seinen Grund darin, daß sie nicht auf gleiche Weise alles, was der Einsicht und Weisheit angehört, nämlich alles Wahre und Gute, dem Herrn zuerkennen. Diejenigen, die alles dem Herrn zuerkennen, sind weiser als die übrigen. Es haben zwar nicht alle die gleiche Fähigkeit, weise zu

sein, aber sie haben sie auf gleiche Weise, weil der eine wie der andere weise werden kann. Unter der Fähigkeit, weise zu sein, wird nicht verstanden die Fähigkeit, über Wahres und Gutes vermöge der Wissenschaften zu vernünfteln, somit auch nicht die Fähigkeit, alles Beliebige zu begründen; sondern die Fähigkeit, zu durchschauen, was wahr und gut ist, zu wählen, was zuträglich ist, und es anzuwenden für die Nutzzwecke des Lebens.

HG 10331
Die, welche nicht wissen, was der inwendige Mensch und was der äußere, ferner was der Verstand und der Wille ist, können nicht begreifen, wie die Weisheit, die Einsicht, die Erkenntnis und das Werk voneinander unterschieden sind; deshalb nennen solche, welches das nicht wissen, denjenigen weise, welcher nur verständig, ja sogar den, welcher nur ein Wisser ist; allein weise ist nur, wer aus Liebe die Wahrheiten tut, verständig, wer sie aus Glauben tut, wissend, der sie in verständiger Weise tut, und Werk ist, was aus diesen geschieht. Deshalb kann niemand weise genannt werden, noch verständig, noch wissend, im echten Sinn, wer nicht tut.
Weisheit ist gut Wollen aus Liebe.

Weiß
HG 9865
Es gibt zwei Grundfarben, auf die sich alle anderen Farben beziehen, rot und weiß. Rot bezieht sich auf die Liebe, weiß auf die Weisheit.

Welt/Erde
HG 931
Daß „fürder sollen, während aller Tage der Erde“, 1Mo.8/22, bedeuten alle Zeit, erhellt aus der Bedeutung des Tages, daher hier ›Tage der Erde‹ heißt, alle Zeit, solange die Erde oder ein Einwohner auf dem Erdball ist. ... Woraus man auch abnehmen kann, daß der Erdball nicht in Ewigkeit dauern, sondern auch sein Ende haben wird, denn es heißt: ›während aller Tage der Erde‹, d.h., solange die Erde stehen wird.

HG 1807, 1808
Die Welt ist ein Vorbildung des Reiches des Herrn. Wie man die Welt betrachten soll.

HG 2990-2993
Die natürliche Welt stellt die geistige Welt vor und entspricht ihr.

HG 2999, 3000
Alles und jedes einzelne, was im Weltall ist, bildet das Reich des Herrn vor. Das Weltall ist eine Schaubühne.

HG 3483, 3648
Alles was je im Weltall erscheint, ist ein Vorbild des Reiches des Herrn, so durchaus, daß es gar nichts in der Luft- und Sternenwelt, auf der Erde und in ihren drei Reichen gibt, das nicht nach seiner Art vorbildete. Denn alle und jede Dinge in der Natur sind die äußersten Bilder. Denn aus dem Göttlichen ist Himmlisches, welches Sache des Guten, aus dem Himmlischen Geistiges, welches Sache des Wahren, aus jenem und diesem Natürliches.
Weil nun alles und jedes vom Göttlichen besteht, d.h. fortwährend entsteht, und alles und jedes, was davon her ist, nicht anders als Vorbilder derjenigen Dinge sein kann, durch die sie entstanden sind, so folgt, daß das sichtbare Weltall nichts anderes ist als eine Schaubühne, die das Reich des Herrn vorbildet, und daß dieses eine Schaubühne ist, die den Herrn selbst vorbildet.

HG 3833
Wer über die göttliche Vorsehung vernünftelt, ob sie nur eine allgemeine und nicht das einzelne betreffende sei, der kann auch nicht jene unzähligen Geheimnisse der Vorsehung wissen, deren so viele sind, als Ereignisse vom ersten Augenblick des Lebens eines jeden bis zum letzten, und von der Erschaffung der Welt bis zu ihrem Ende, ja bis in Ewigkeit.

HG 6048
Im allgemeinen muß man wissen, daß alles Bezeichnende, was im Wort vorkommt, seinen Ursprung von den Vorbildungen im anderen Leben hat, und diese von den Entsprechungen. Der Grund ist, weil die natürliche Welt aus der geistigen Welt hervorgegangen ist, wie die Wirkung aus ihrer Ursache, und zwar zu dem Ende, damit die geistige Welt in die natürliche Welt einfließen und in ihr als Ursache wirken könne.

HG 6927
Die Merkurgeister sagten Swedenborg, daß es viele Erdkörper im Weltall gibt.

HG 7384
Alle und jede Dinge, die in der natürlichen Welt sind, haben nämlich eine Entsprechung mit den Dingen in der geistigen Welt; und zwar aus dem Grund, weil das Natürliche durch das Geistige sein Dasein hat. Daher ist die ganze Natur eine die geistige Welt vorbildende Schaubühne: HG 2758, 3483, 4939.

HG 8211
Alles, was in der natürlichen Welt besteht, hat seinen Ursprung und seine Ursache aus dem, was in der geistigen Welt ist, weil eben die ganze Natur nichts ist als eine vorbildliche Schaubühne des Reiches des Herrn: HG 3483, 4939, 5173, 5962; daher auch die Entsprechungen.

HG 8812
Daß die Sache sich ebenso in der Welt verhält, wie im Himmel, mit dem Unterschied, daß in der Welt Zustände der Zeiten sind, die aufeinanderfolgen, im Himmel dagegen Zustände des Lebens, kommt daher, weil alles, was in der Welt ist, nach dem Bilde dessen, was im Himmel ist, geschaffen ist, denn das Natürliche entsteht aus dem Geistigen, wie die Wirkung aus ihren Ursachen, daher kommt die Entsprechung aller Dinge in der Welt mit denen, die im Himmel sind, und daher ist die ganze Natur ein vorbildlicher Schauplatz vom Reich des Herrn: HG 3483, 4939, 8211.

HG 10185
Der ganze Himmel stellt einen Menschen dar, und von ihm aus findet ein Einfluß in die ganze Natur statt; denn die natürliche Welt entsteht und besteht aus der geistigen Welt. Wenn gesagt wird ›die geistige Welt‹, so wird das Göttliche des Herrn verstanden, das in ihr waltet.

Welt, geistige
HG 4067
Der Mensch ist mit der geistigen Welt verbunden. Würde die Verbindung getrennt werden, so würde der Mensch nicht zu denken und wollen fähig sein. Alle Neigungen und Gedanken entsprechen genau Engeln oder bösen Geistern oder Gesellschaften von Engeln oder bösen Geistern. Je nach dem Wechsel des Menschen in seinen Zuständen während der Wiedergeburt, wechseln auch die Gesellschaften der Engel und bösen Geister.

HG 5712
Durch die geistige Welt wird im umfassenden Sinn sowohl der Himmel als die Hölle verstanden, denn wenn der Mensch stirbt, geht er aus der natürlichen Welt in die geistige Welt über.

HG 6574
Der Herr gestattet den Höllischen im anderen Leben, die Guten in Versuchung zu führen, folglich auch Falsches und Böses einzuflößen, und dies tun sie auch mit allem Eifer, denn während sie dieses tun, sind sie in ihrem Leben und im Lustreiz desselben. Dann ist aber der Herr selbst unmittelbar und durch die Engel mittelbar bei denen, die in der Versuchung sind, und widersteht, indem Er das Falsche der höllischen Geister widerlegt und ihr Böses zerstreut.
In der ganzen geistigen Welt herrscht der Endzweck, der vom Herrn ausgeht, der darin besteht, daß gar nichts, auch nicht das allergeringste stattfinde, außer so, daß Gutes daraus hervorgehe. Daher wird das Reich des Herrn ein Reich der Endzwecke und der Nutzwirkungen genannt.

HG 8426
In der geistigen Welt treten fortwährend Veränderungen der Zustände ein, und

daß alle, die sich dort befinden, dieselben durchmachen; der Grund ist, damit sie beständig vervollkommnet werden.

HG 9139
Daß das Feld und der Weinberg diese Bedeutung haben, schreibt sich von den Vorbildern in der geistigen Welt her, denn vor den Geistern erscheinen Felder voll Weizen und Gerste, wenn bei den Engeln, die in einem oberen Himmel sind, von einer Gemeinde, die im Guten steht, die Rede ist; und es erscheinen Weinberge voll Trauben, mit Keltern darin, wenn bei den Engeln von einer Gemeinde, die im Wahren des Guten steht, die Rede ist. Diese Vorbilder kommen nicht daher, daß auf Erden dergleichen Dinge sind, sondern von Entsprechungen, insofern Weizen und Gerste, oder das Brot daraus, den Leib nähren, wie das Gute der Liebe und Liebtätigkeit die Seele nährt, und der Wein ebenso wie der Trank.

HG 9213
Die, welche im anderen Leben in das Haus eines anderen hineingehen, und in einem Zimmer miteinander reden, teilen dadurch ihre Gedanken allen mit, die daselbst sich befinden, so daß sie gar nicht anders wissen, als daß sie selbst solches aus sich denken. Wenn sie aber draußen stehen, alsdann werden die Gedanken zwar vernommen, aber wie von einem anderen, und nicht wie von ihnen selbst. Dies geschieht alltäglich im anderen Leben, darum erscheinen die, welche *einer* Meinung und *einer* Ansicht sind, beisammen in *einem* Haus, und mehr noch, wenn in *einem* Zimmer des Hauses; und wenn dieselben nicht übereinstimmen, dann verschwinden sie aus den Augen derer, die nicht übereinstimmen.

Weltall
Siehe: Schöpfung/schaffen.

Weltklugen
Siehe: Gelehrte/Gebildete.

Weltliebe
Siehe: Selbst- und Weltliebe.

Weltsorgen
Siehe: Sorgen/sorgen.

Werke (gute) (auch ›Früchte des Glaubens‹)
HG 161
Wenn in einer Handlung nicht Liebtätigkeit oder Liebe und Glaube und diesen der Herr innewohnt, so ist die Handlung nicht eine Handlung, die ein Werk der tätigen Liebe oder eine Frucht des Glaubens genannt werden kann.

HG 880
Das Natürliche des Menschen ist es, welches das Werk der Liebtätigkeit zu tun hat, und zwar entweder mit der Hand, oder mit dem Mund, sodann durch die Organe des Körpers. Allein dies ist an sich tot, es lebt lediglich vom Geistigen, das im Werk ist, und das Geistige lebt lediglich vom Himmlischen, das vom Herrn ist; davon heißt es ein gutes Werk, denn es gibt nichts Gutes, außer vom Herrn.

HG 989
Es gibt solche, die aus bloßem Gehorsam Liebeswerke üben, d.h., weil es so geboten ist vom Herrn, und gleichwohl sind sie nicht wiedergeboren; diese werden, wenn sie nicht in die Werke Gerechtigkeit setzen, im anderen Leben wiedergeboren.

HG 1110
Die, welche in gute Werke Gerechtigkeit und Verdienst gesetzt, und so die Kraft der Seligmachung sich selbst zugeschrieben haben, nicht dem Herrn und Seiner Gerechtigkeit und Verdienst, und sich darin bestärkt haben mit dem Denken und Leben, deren falsche Grundsätze verwandeln sich im anderen Leben in Einbildungen, daß es ihnen vorkommt, sie spalten Holz, es erscheint ihnen auch ganz so.

HG 3030
Wenn der Mensch eine Neigung zum Guten hat, d.h. wenn er das Gute von Herzen will, sobald etwas zu denken ist, was zu wollen und zu tun sei, alsdann fließt sein Gut-Wollen in sein Denken ein, und schließt sich dort an, und fügt sich in die da vorhandenen Erkenntnisse als ihre aufnehmenden Gefäße, und durch diese Verbindung treibt es ihn an, so zu denken, zu wollen und zu tun.

HG 3146
Über den Zweck der Freiheit: ohne die Verbindung des Wahren mit dem Guten im Vernünftigen, gäbe es keine Frucht des Glaubens.

HG 3147
Gute Werke sind böse Werke, wenn nicht das entfernt wird, was der Selbst- und Weltliebe angehört. Dagegen aber, wenn die Selbst- und Weltliebe entfernt wird, dann werden die Werke gut und sind Gutes der Liebtätigkeit. Heutzutage werden die Werke auch ›Früchte des Glaubens‹ genannt.

HG 3186
Beim Menschen verhält es sich so: nicht eher wird Gutes fruchtbar und Wahres vermehrt bei ihm, als wenn die Verbindung des Wahren und Guten in seinem Vernünftigen geschehen, d.h. wenn er wiedergeboren ist, denn alsdann kommen Früchte oder Sprößlinge aus rechtmäßiger oder himmlischer Ehe,

welche ist die des Guten und Wahren ins Dasein.

HG 3416
Überall im Wort sind inwendige Wahrheiten, aber wenn solche, die in der Wissenschaft der Erkenntnisse sind und nicht zugleich im Leben, das Wort lesen, so sehen sie nicht einmal jene Wahrheiten; wie daraus erhellen kann, daß diejenigen, die das Wesen des Heils in den Glauben setzen, nicht einmal auf das achten, was der Herr so oft von der Liebe und Liebtätigkeit geredet hat; und die darauf achten, nennen es Früchte des Glaubens, die sie so von der Liebtätigkeit, deren Beschaffenheit sie nicht kennen, unterscheiden, ja sogar trennen.

HG 3427
Die nur in den Erkenntnissen des Glaubens oder nur den alleinigen Glauben ohne Liebtätigkeit sind, verkehren ganz das Wort; denn sie behaupten, der Glaube sei die Hauptsache der Kirche, und das, was der Liebe zum Herrn und der Liebe gegen den Nächsten angehört, seien Früchte des Glaubens. Da es doch sich so verhält: wenn die Liebe zum Herrn dem Baum des Lebens im Paradies Edens verglichen wird, so sind die Liebtätigkeit und deren Werke Früchte davon, hingegen der Glaube und alles zum Glauben Gehörige sind nur Blätter. Wenn sie demnach das Wort so verkehren, daß sie nicht vom Baum, sondern von den Blättern die Früchte ableiten, so ist nicht zu verwundern, daß sie den inneren Sinn des Wortes leugnen, und nur seinen Buchstabensinn anerkennen, denn aus dem Buchstabensinn kann jede Glaubensmeinung, auch die irrigste, begründet werden, wie bekannt ist.

HG 3451
Wenn einer sagen möchte, man müsse gute Werke tun, daß man einen Lohn im Himmel habe, nach dem Buchstabensinn des Wortes bei Matth.10/41,42; 25/34-46 und anderwärts, und doch, wenn er gute Werke tut, nicht an Verdienst denkt, der ist gleichfalls im Reich des Herrn, weil in Ansehung des Lebens im Wahren; und weil er so beschaffen ist in Ansehung des Lebens, läßt er sich gern belehren, daß niemand den Himmel verdienen kann, und daß Werke, in die man ein Verdienst setzt, nicht gut sind; so im übrigen.

HG 3671
Das Gute und Wahre verstehen und es wollen, ist Sache des Vernünftigen, die Empfindungen des Guten und Wahren daher sind wie die Samen. Hingegen dasselbe wissen und es tun, ist Sache des Natürlichen; dies Wißtümliche und die Werke selbst sind wie der Boden.
Wenn der Mensch vom Wißtümlichen, welches das Gute und Wahre bestätigt, angeregt wird, und noch mehr, wenn er eine Lust empfindet im Tun desselben, dann sind die Samen bei ihm wie in ihrem Boden, und wachsen; dadurch wird das Gute fruchtbar und das Wahre vermehrt, und steigen beide fortwährend aus

jenem Boden ins Vernünftige auf, und vervollkommnen dieses.

HG 3816
Der Lohn wird einigemal im Wort genannt und bedeutet daselbst im inneren Sinn nichts anderes als ein Mittel der Verbindung. Die Ursache ist, weil die Engel gar nichts hören wollen von einem Lohn, sofern er sein soll wegen etwas bei ihnen, ja sie verschmähen ganz die Vorstellung eines Lohnes für etwas Gutes oder gut Getanes, denn sie wissen, daß bei einem jeden, was eigen und sein ist, nur böse ist, und weil es so sich verhält, würde alles, was sie tun aus dem Eigenen oder Ihrigen, das Gegenteil von Lohn mit sich bringen, und daß alles Gute aus dem Herrn ist, und daß es einfließt, und das allein aus Barmherzigkeit, somit nicht von ihnen, daß sie deshalb an einen Lohn denken dürften.
Ja, das Gute selbst wird nicht gut, wenn man an einen Lohn dafür denkt, denn der selbstische Zweck knüpft sich sogleich daran, und in dem Maße, wie dieser sich daran knüpft, führt er die Verneinung herbei, daß es vom Herrn und daß es von der Barmherzigkeit herkomme, in solchem Maße entfernt es sonach den Einfluß, folglich ebensosehr den Himmel und die Wonne, die dem Guten und der Neigung dazu innewohnt. Die Neigung zum Guten oder die Liebe zum Herrn und die Liebe gegen den Nächsten trägt schon in sich das Wonnige und Selige; der Neigung und Liebe selbst wohnt dies inne. Aus Neigung und deren Wonne etwas tun, und zugleich um des Lohnes willen, ist einander ganz entgegengesetzt.

HG 3934
Werke der Liebtätigkeit sind die, welche von der Liebtätigkeit als ihrer Seele ausfließen, Werke des Glaubens aber sind die, welche vom Glauben. Jene, nämlich die Werke der Liebtätigkeit, sind beim Wiedergeborenen, die Werke des Glaubens aber sind bei dem, der noch nicht wiedergeboren ist, sondern der wiedergeboren wird.

HG 4663
Die, welche das Seligwerden des Menschen durch den Glauben allein anpreisen, können jene Worte nicht anders erklären, als daß die Werke, von denen der Herr redet, Früchte des Glaubens seien, und daß Er diese nur um der Einfältigen willen erwähnt habe, welche die Geheimnisse nicht kennen; aber gesetzt auch ihre Meinung wäre richtig, so ist jedenfalls klar, daß die Früchte des Glaubens es sind, die den Menschen nach dem Tod glücklich und selig machen. Früchte des Glaubens sind aber nichts anderes, als ein Leben nach den Geboten des Glaubens; folglich macht ein Leben denselben gemäß selig, nicht aber ein Glauben ohne Leben; denn der Mensch nimmt nach dem Tode alle seine Lebenszustände mit sich, so daß er gerade so ist, wie er im Leib gewesen war.

HG 5148
Daß das Werk die Nutzwirkung bedeutet, hat den Grund, weil es vom Willen oder von dem der Willensseite unterworfenen Sinnlichen ausgesagt wird. Alles, was durch dieses geschieht und ein Werk genannt werden kann, muß eine Nutzwirkung sein; alle Werke der Liebtätigkeit sind nichts anderes; denn die Werke der Liebtätigkeit sind Werke aus dem Willen, die einen Nutzen bezwecken.

HG 6073
Die Werke sind nämlich die Zusammenfassung oder der Inbegriff alles dessen, was in dem Menschen die tätige Liebe und den Glauben ausmacht, und zugleich das, was man geistig Gutes nennt, und sie werden auch wirklich Gutes durch Übung, d.h. durch die Nutzleistungen.

HG 6392
Viele verwerfen die guten Werke, indem sie glauben, daß dieselben bei niemandem möglich seien ohne die Absicht, durch dieselben sich Verdienst zu erwerben; denn sie wissen nicht, daß die, welche vom Herrn geführt werden, nichts mehr wünschen, als gute Werke zu vollbringen, und daß sie an nichts weniger denken als an Verdienst durch dieselben. Der neue Wille, der vom Herrn denen gegeben wird, die wiedergeboren werden, bringt nämlich dies mit sich, weil dieser Wille beim Menschen vom Herrn stammt.

HG 6405
Die aus dem Wahren und noch nicht aus dem Guten ihre Werke tun, haben nur ein dunkles Verständnis; die aus dem Guten handeln, haben ein erleuchtetes Verständnis, weil das Gute erleuchtet.
Die aus dem Wahren ihre Werke tun, können dadurch vom Wahren abkommen. Ein Beispiel.

HG 6406
Diejenigen, welche die Werke aus dem Wahren tun, aber noch nicht aus dem Guten, müssen notwendig Unordnung in ihr Natürliches bringen, denn die Werke wirken auf das Natürliche ein; und folglich müssen sie ihr Inneres insoweit verschließen; denn die Grundlage, in die das Inwendigere ausläuft, ist das Natürliche. Ist aber dieses ungeordnet, dann kommt auch das in Unordnung, was vom Inneren einfließt. Was aber in Unordnung ist, das ist in Verschattung und Finsternis. Deswegen können sie auch nicht sehen, was wahr ist, sondern in dieser Verschattung und Finsternis ergreifen sie als Wahres, was nicht wahr ist, und aus diesem Nichtwahren vollbringen sie ihre Werke. Übrigens sind die Werke höchst notwendig, denn sie sind die Liebtätigkeit und der Glaube in Wirkung und Leben. Wer könnte nicht einsehen, daß es ohne sie keine Liebtätigkeit gäbe. Die Werke sind nichts anderes als das Gute und Wahre selbst in seiner äußeren Form; denn das Gute, das dem Willen angehört,

und das Wahre, das Sache des Verstandes ist, werden, wenn sie in Handlung übergehen, Werke genannt.

HG 9849
Wenn der Mensch sich vom Herrn abwendet, was geschieht, wenn er Böses tut, dann scheint es ihm, weil der Herr hinter seinem Rücken ist, als ob der Herr ihn nicht sehe, nicht höre und ihn nicht kenne, noch seiner gedenke, obwohl dies doch von seiten des Menschen geschieht; darum wird dem Anschein gemäß im Wort so gesagt. Umgekehrt aber ist es, wenn der Mensch sich dem Herrn zuwendet, was geschieht, wenn er Gutes tut.

HG 9974
Diejenigen, die glauben, daß sie durch das Gute, das sie tun, den Himmel verdienen, tun das Gute aus sich und nicht aus dem Herrn.

HG 9975
Alles Gute, was die Menschen aus sich tun, ist nicht gut, weil sie es um ihrer selbst willen tun, nämlich um der Vergeltung willen; somit sehen sie bei demselben vor allem auf sich selbst. Alles Gute dagegen, was die Menschen aus dem Herrn tun, ist gut, weil es um des Herrn und um des Nächsten willen geschieht; mithin sehen sie bei demselben vor allem auf den Herrn und auf den Nächsten.

HG 9980
Überdies ist der Mensch aus sich nichts als Böses; das Gute tun aus sich heißt daher, es aus dem Bösen tun.

HG 9983
Gutes tun, was wahrhaft Gutes ist, muß aus der Liebe zum Guten hervorgehen, und somit um des Guten willen geschehen. Die in solcher Liebe sind, haben einen Abscheu vor dem Verdienst, denn sie tun das Gute mit Freuden, und fühlen sich glücklich dabei. Umgekehrt aber, werden sie betrübt, wenn man glaubt, daß sie es irgendwie um ihres eigenen Ichs willen tun.

HG 9984
Das wonnige Gefühl, das der Liebe, Gutes zu tun ohne die Absicht auf die Belohnung, innewohnt, ist der Lohn, der in Ewigkeit bleibt. Denn jede Neigung der Liebe bleibt dem Leben eingeschrieben; und in diese Liebe wird der Himmel und die ewige Seligkeit vom Herrn eingepflanzt.

HG 10331
Bei denen, die im Guten der Liebe zum Herrn sind, folgen Weisheit, Einsicht, Wissen und Werk der Ordnung nach vom Inwendigen bis zum Letzten. Weisheit ist bei ihnen das Inwendigste, denn sie ist: gut wollen aus Liebe.

Einsicht ist das zweite, denn sie ist: gut verstehen aus dem Gut-Wollen; diese zwei gehören dem inwendigen Menschen an. Wissen ist: gut erkennen, und Werk ist: gut handeln, beides aus dem Gut-Wollen; diese zwei gehören dem äußeren Menschen an.
Unter Werken wird hier verstanden alles was beim Menschen ist, weil alles dem Menschen Angehörige, was in seinem Wollen und Verstehen ist, in den Werken liegt, denn aus jenem tut sie der Mensch und daher haben die Werke ihr Leben; ohne dieses sind die Werke wie eine Schale ohne Kern, oder wie ein Leib ohne die Seele. Was vom Menschen ausgeht, geht von seinem Inneren aus, und daher sind die Werke die Äußerungen desselben und sind

wie aus sich
Siehe: Selbsttätigkeit/Selbstbestimmung.

Wiedergeburt
HG 6
Die sechs Tage oder Zeiten, welche ebenso viele aufeinanderfolgende Zustände der Wiedergeburt des Menschen sind, verhalten sich im allgemeinen so:

HG 7
Der *erste Zustand* ist der, welcher vorausgeht, sowohl von der Kindheit an, als zunächst vor der Wiedergeburt, und wird genannt Leere, Öde und Finsternis. Und die erste Bewegung, welche ist die Barmherzigkeit des Herrn, ist der Geist Gottes schwebend über den Angesichten der Wasser.

HG 8
Der *zweite Zustand* ist, wenn unterschieden wird zwischen dem, was des Herrn ist, und dem, was des Menschen Eigenes ist. Was des Herrn ist, wird im Worte genannt Überreste, und hier sind es vornehmlich Kenntnisse des Glaubens, welche er von Kindheit an erlernt hat. Diese werden verborgen gehalten und liegen nicht offen zu Tage bevor er in diesen Zustand kommt. Dieser Zustand findet heutzutage selten statt ohne Versuchung, Unglück, Betrübnis, welche machen, daß das, was des Leibes und der Welt ist, somit das, was Eigenes ist, ruht, und gleichsam stirbt. So wird, was dem äußeren Menschen angehört, getrennt von dem, was dem inneren angehört. Im inneren sind die Überreste, welche vom Herrn bis zu dieser Zeit und zu diesem Gebrauch verborgen gehalten werden.

HG 9
Der *dritte Zustand* ist der, der Buße. In diesem spricht er aus dem inneren Menschen fromm und demütig und bringt Gutes hervor, wie die Werke der Liebtätigkeit, welche jedoch noch unbeseelt sind, weil er meint, er tue sie aus sich, und sie werden genannt zartes Kraut, dann Samenkraut, hernach Fruchtbaum.

HG 10
Der *vierte Zustand* ist, wenn er angeregt wird von der Liebe und erleuchtet vom Glauben. Zuvor sprach er zwar Frommes und brachte Gutes hervor, aber aus dem Zustand der Versuchung und Beängstigung, nicht aus Glauben und Liebtätigkeit. Darum werden jene im inneren Menschen nun angezündet, und heißen die zwei Lichter.

HG 11
Der *fünfte Zustand* ist, daß er aus dem Glauben spricht, und sich aus ihm im Wahren und Guten bestärkt. Was er alsdann hervorbringt, ist beseelt und wird genannt Fische des Meeres und Vögel der Himmel.

HG 12
Der *sechste Zustand* ist, wenn er aus dem Glauben, und infolgedessen aus der Liebe Wahres spricht, und Gutes tut. Was er jetzt hervorbringt, wird genannt lebende Seele und Tier. Und weil er jetzt anfängt, wie aus dem Glauben, so auch zugleich aus der Liebe zu handeln, wird er ein geistiger Mensch, welcher Bild genannt wird. Sein geistiges Leben findet Vergnügen und Nahrung in dem, was zu den Kenntnissen des Glaubens, und in dem, was zu den Werken der Liebtätigkeit gehört. Diese heißen seine Speise, und sein natürliches Leben findet Vergnügen und Nahrung in dem, was dem Leib und den Sinnen angehört. Hieraus entsteht ein Kampf, bis daß die Liebe herrscht und er ein himmlischer Mensch wird.

HG 13
Die wiedergeboren werden, kommen nicht alle zu diesem Stand, sondern einige; und zwar der größte Teil heutzutage bloß zum ersten. Einige nur zum anderen, einige zum dritten, vierten, fünften, selten zum sechsten, und kaum jemand zum siebenten.

HG 16
Im Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde: Wenn der Mensch wiedergeboren wird, entsteht er von neuem und empfängt Leben; die Wiedergeburt selbst heißt daher die Neue Schöpfung des Menschen. Himmel ist der innere Menschen und Erde der äußere.

HG 17
Die Erde war eine Leere und Öde: Der Mensch vor der Wiedergeburt wird genannt eine leere und öde Erde, auch ein Land, dem nicht Gutes und Wahres eingesät ist.

HG 18
Die Angesichte des Abgrundes sind die Begierden und die Falschheiten aus diesen beim Menschen. Der Mensch muß von seinen Begierden und Falsch-

heiten abgeödet werden, ehe er wiedergeboren ist.

HG 20
Das erste ist, daß der Mensch zu wissen beginnt, daß das Gute und Wahre etwas Höheres ist. Sie wissen auch nicht, daß ihre Selbst- und Weltliebe böse und falsch ist. Hat er mehr Licht empfangen, so weiß der, daß der Herr ist, und daß Er das Gute und Wahre selbst ist.

HG 24
Der Herr trennt beim Menschen die Erkenntnisse des Guten und Wahren des inneren Menschen und den Wißtümlichkeiten des äußeren Menschen. Der Mensch, ehe er wiedergeboren wird, weiß nicht einmal, daß es einen inneren Menschen gibt, geschweige denn, was der innere ist, indem er meint, sie seien nicht unterschieden.

HG 27
Wenn der Mensch weiß, daß es einen inneren und einen äußeren Menschen gibt, und daß das Wahre und Gute durch den inneren Menschen zum äußeren vom Herrn einfließt, alsdann wird jenes oder die Erkenntnisse des Wahren und Guten, in seinem Gedächtnis aufbewahrt und unter das Wißtümliche eingereiht.

HG 29
Der Mensch, der wiedergeboren wird, ist zuerst von der Art, daß er meint, das Gute, das er tut, sei aus ihm, und das Wahre, das er spricht, sei aus ihm, da doch die Sache sich so verhält, daß alles Gute und alles Wahre vom Herrn ist.

HG 39
Der Mensch kann aus sich nichts Gutes tun und Wahres denken. Immerhin aber, wenn der Herr den Menschen ins Leben auferweckt oder wiedergebiert, läßt Er zuerst zu, daß er so meine; denn der Mensch kann es alsdann nicht anders fassen, auch nicht anders angeleitet werden zu glauben, und nachher inne zu werden, daß vom Herrn allein alles Gute und Wahre kommt.

HG 47
Die Wiedergeburt fängt vom äußeren Menschen an und schreitet fort zum inneren; auch bringt der Mensch wie von sich hervor das Gute und Wahre.

HG 48
Im fünften Zustand beginnt der Menschen wie aus dem Glauben und zugleich aus Liebe zu handeln, wird er ein geistiger Menschen, welcher Bild heißt.

HG 50
Beim Menschen sind wenigstens zwei Geister und zwei Engel. Ohne diese Gemeinschaft könnte der Mensch auf Erden nicht leben. Wenn der Mensch

nicht wiedergeboren ist, sind bei ihm böse Geister, die über ihn herrschen; wenn er wiedergeboren ist, dann herrschen die Engel und führen ihn.

HG 52
Solange der Mensch ein geistiger ist, geht seine Herrschaft aus vom äußeren Menschen zum inneren.

HG 59
Während der Menschen wiedergeboren und geistig wird, ist er beständig im Kampfe, daher die Kirche des Herrn eine kämpfende heißt; denn zuvor herrschten die Begierden, weil der Mensch aus lauter Begierden und infolgedessen aus Falschheiten zusammengesetzt ist. Wenn er wiedergeboren wird, können seine Begierden und Falschheiten nicht augenblicklich ausgetilgt werden, denn dies hieße den ganzen Menschen zerstören, da er sich kein anderes Leben erworben hat.

HG 62
Die Zeiten und Zustände der Wiedergeburt des Menschen werden im allgemeinen und besonderen unterschieden in sechs, und heißen die Tage seiner Schöpfung, denn es wird stufenweise aus einem Nicht-Menschen zuerst etwas, aber wenig, dann mehr bis zum sechsten Tag, wo er zum Bilde wird.

HG 63
Der Herr kämpft beständig für den Menschen gegen das Böse und Falsche. Die Zeit des Kampfes ist die Zeit des Wirkens des Herrn, weshalb der Wiedergeborene bei den Propheten ein Werk der Finger Gottes heißt. Ist der Glaube mit der Liebe verbunden und der sechste Tag erreicht, dann weichen die bösen Geister, und es treten gute an ihre Stelle, und der Mensch wird eingeführt in den Himmel oder ins himmlische Paradies.

HG 85
Jeder Wiedergeborene, indem er himmlisch ist, ist ein Sabbath.

HG 628
Ein vernünftig Wahres und natürlich Gutes blieb übrig bei diesen, die Noach genannt werden, daher sie auch wiedergeboren werden konnten. Ohne Überreste ist ein Wiedergeburt nicht möglich.

HG 653
Wenn der Mensch gebessert wird, was durch Kämpfe und Versuchungen geschieht, dann werden solche böse Geister ihm beigesellt, welche nur sein Wißtümliches und Rationales aufregen, und es werden dann Geister, welche Begierden aufregen, ganz von ihm abgehalten.

HG 654
Wenn daher der Mensch in betreff des Wissenschaftlichen, Vernünftigen und Verständigen wiedergeboren wird, so geschieht es zu dem Ende, daß der Boden, d.h. sein Gemüt, zubereitet werde zur Aufnahme der Liebtätigkeit, aus der oder aus deren Leben er hernach denken und handeln soll, alsdann ist er gebessert oder wiedergeboren, vorher nicht.

HG 666
Der Bund bezeichnet die Wiedergeburt und was zur Wiedergeburt gehört. Weil der Bund der Herr selbst ist, so ist offenbar, daß der Bund alles ist, was den Menschen mit dem Herrn verbindet, somit die Liebe und der Glaube und was Sache der Liebe und des Glaubens ist; denn dieses ist des Herrn und darin der Herr, somit der Bund selbst in denen, in welchen es aufgenommen wird; dies kann nirgends stattfinden, als bei dem Wiedergeborenen, bei welchem alles, was des Wiedergebärers oder des Herrn ist, Bundessache oder Bund ist.

HG 671
Beim nichtwiedergeborenen Menschen gibt es kein Verständnis des Wahren und keinen Willen zum Guten, sondern es scheint bloß, als ob sie da wären. Es kann bei ihm vernünftig und wissenschaftlich Wahres geben, aber es ist nicht lebendig. Beim wiedergeborenen Menschen ist das Gute und Wahre lebendig. Im anderen Leben nimmt man sehr genau wahr, was lebendig und nicht lebendig ist.

HG 675
In der Wiedergeburt des Menschen nimmt der Herr alles und jegliches in seiner Ordnung hervor, scheidet und ordnet es, daß es zu Wahrem und Gutem gewendet und mit demselben verbunden werden kann, und dies mit Verschiedenheit je nach den Zuständen, welche unzählig sind. Der Mensch weiß nicht, wie er wiedergeboren wird.

HG 677
Bevor der Mensch wiedergeboren werden kann, muß er ausgerüstet sein mit allem dem, was zu Mitteln dienen kann, mit Gutem und Angenehmen der Neigungen für das Wollen; mit Wahrem aus dem Worte des Herrn und mit Begründungen auch anderswoher für das Intellektuelle. Der Mensch kann nur im Erwachsenenalter wiedergeboren werden, und er hat auch seine eigentümlichen Speisen (Gute und Wahre), welche vom Herrn ihm vorgesehen werden, bevor er wiedergeboren wird.

HG 711
Wenn der Mensch nicht vorbereitet, d.h. mit Wahrem und Gutem ausgerüstet ist, kann er gar nicht wiedergeboren werden, geschweige denn Versuchungen bestehen.

HG 719
Ohne Gutes und Wahres kann kein Mensch wiedergeboren werden; wenn der Mensch wiedergeboren wird, so ist Böses da, das zu zerstreuen, d.h. aufzulösen und zu mildern ist durch Gutes.

HG 736
Über die Menschen, die vor und die nach der Sündflut lebten. Die vor der Sündflut lebten, sind schwer wiederzugebären, hingegen die nach der Sündflut lebten, leicht.

HG 755
Ohne die Überreste kann der Mensch nicht wiedergeboren werden.

HG 840
Der Mensch heißt dann wiedergeboren, wenn er aus Liebtätigkeit handelt.

HG 848
Die Versuchungen sind der Anfang der Wiedergeburt. Die Wiedergeburt hat den Zweck, daß der Mensch ein neues Leben empfängt. Der Beginn der Erkenntnisse, daß der Mensch das Gute nicht aus sich tun kann. Er schwankt zwischen dem Wahren und Falschen.

HG 854
Das erste oder neue Licht des Wiedergeborenen entsteht nicht aus den Erkenntnissen der Glaubenswahrheiten, sondern aus der Liebtätigkeit. Dieses erste Licht nach den Versuchungen ist noch dunkel.

HG 865
De zweite Zustand des wiederzugebärenden Menschen nach der Versuchung ist so beschaffen, daß die Falschheiten fortwährend Störung dazwischen bringen.

HG 868
Wenn der Mensch wiedergeboren ist, dann bleibt ihm sein Böses und Falsches, das er von Kindheit an erblich an sich genommen, und durch wirkliches Tun sich angeeignet hat.

HG 874, 876
Der erste Stand der Wiedergeburt des Menschen nach der Versuchung ist, daß er glaubt, aus sich selbst das Gute zu tun, und das Wahre zu denken.

HG 875
Die Wiedergeburt des geistigen Menschen der Alten Kirche war die Trennung vom Willen und Verstand, damit der Herr durch das Gewissen das Gute und

Wahre des Glaubens bewirkt.

HG 880
Über den zweiten Zustand des Menschen, wenn er wiedergeboren wird.

HG 883
Der Mensch ist noch in einem Abendzustand.

HG 887
Die Falschheiten sind nicht mehr so groß wie früher, sie bleiben jedoch beim Menschen, nur werden sie durch das Wahre an den Rand gebracht, und zwar durch das Gute, mit dem der Mensch begabt wird.

HG 892
Wann der Mensch wiedergeboren ist, dann erst kommt er in den Stand der Freiheit; zuvor war er im Stande der Knechtschaft.

HG 894
Es gibt keine bestimmte Zeit, wo der Mensch wiedergeboren ist. Es gibt unendlich viele Zustände des Bösen und Falschen beim Menschen; wer im Erdenleben wiedergeboren ist wird im anderen Leben fortwährend vervollkommnet.

HG 896
Das erste der Wiedergeburt ist das Wissen, das Anerkennen das zweite und das Glaubenhaben ist das dritte. Glauben haben heißt auch: wiedergeboren zu sein.

HG 905
Wenn der Mensch wiedergeboren ist, dann ist er frei. Dies geschieht, indem der Herr den Menschen von den bösen Geistern und seinem Bösen befreit.

HG 911
Der wiedergeborene Menschen ist ein Bild des Himmels, und es gehorcht der äußere Mensch dem inneren.

HG 913
Das Gute kann beim Menschen erst dann befruchtet werden, wenn er wiedergeboren ist, d.h., wenn der äußere Mensch zur Entsprechung und Folgsamkeit gebracht wird.

HG 917
Beim wiedergeborenen Menschen verhält es sich mit dem Guten und Wahren, oder dem was Sache der Liebtätigkeit und daher des Glaubens ist, so, daß es sich gegenseitig aufeinander bezieht, wie Blutsverwandtschaften und

Schwägerschaften, also wie Familien von *einem* Stamm oder Vater, gerade wie es sich im Himmel verhält.

HG 918
Wenn der Mensch ein geistiger Mensch geworden ist, bekommt er vom Herrn das Gewissen geschenkt, das gleichsam ein neuer Wille und neuer Verstand ist.

HG 929
Wenn der Mensch wiedergeboren ist, dann wird er abgehalten vom Bösen und Falschen, das bei ihm ist, und wird dann nicht anders inne, als daß er das Gute und Wahre von sich selbst tue und denke, aber es ist Schein. Würde der Mensch im geringsten sich selbst überlassen werden, so würde er wieder in alles Böse und Falsche hineinrennen.

HG 933
Ein jeder Mensch, der wiedergeboren wird, befindet sich abwechselnd im Glauben und Liebtätigkeit (Hitze), und in seinem Eigenen, d.h. keinen Glauben und Liebtätigkeit (Kälte).

HG 935
Ein jeder wiedergeborene Mensch ist im Wechsel des Eignen und das des Herrn. Wie Sommer und Winter in der gemäßigten Zone. Dieser Zustand währt auch im anderen Leben an, damit der Wiedergeborene fortwährend vervollkommnet werden kann.

HG 936
Beim Wiedergeborenen finden Zustandsveränderungen in betreff des Verständigen statt.

HG 977
Unterschied zwischen einem wiedergeborenen und einen nicht wiedergeborenen Menschen.

HG 984
Wie es sich mit dem Guten und Wahren beim wiedergeborenen Menschen verhält.

HG 986
Wenn der Mensch wiedergeboren ist, dann herrscht der innere Mensch über den äußeren, und der äußere Mensch hat dann Furcht vor dem Bösen und Schrecken vor dem Falschen, denn sowohl das Böse als auch das Falsche ist gegen das Gewissen, und gegen das Gewissen handeln ist für ihn ein Entsetzen.

HG 989
Wenn der Mensch nicht anerkennt, daß die Liebtätigkeit die Hauptsache seines Glaubens ist, und sie nicht tut, kann ist er nicht wiedergeboren werden; denn aus der Liebtätigkeit bildet sich der neue Wille.

HG 1001
Blut, auf den wiedergeborenen geistigen Menschen bezogen, bedeutet die Liebtätigkeit oder die Liebe gegen den Nächsten; auf den wiedergeborenen himmlischen Menschen bezogen, bedeutet es die Liebe zum Herrn; aber auf den Herrn bezogen, bedeutet es all Sein menschliches Wesen, folglich die Liebe selbst, d.h. Seine Barmherzigkeit gegen das Menschengeschlecht.

HG 1016
Beim wiedergeborenen Menschen mehrt sich nichts in seinem äußeren Menschen, d.h. nichts Gutes und Wahres bekommt Zuwachs, außer durch die Wirkung der Liebtätigkeit.

HG 1023
Der Bund bedeutet Wiedergeburt und zwar die Verbindung des Herrn mit dem wiedergeborenen Menschen durch Liebe.

HG 1032
Von der Irrmeinung, daß nur die selig werden können, die vom Herrn gehört haben und an Ihn glauben. Somit wären die, welche vom Herrn noch nie etwas gehört haben, dem Tode preisgegeben. Diejenigen, welche ihrer Religion gemäß Liebtätigkeit üben, können im Jenseits, sofern sie die Lehre von den Engeln annehmen, wiedergeboren werden; denn durch die geübte Liebtätigkeit konnte Unschuld und Gewissen einfließen.
Aus der sogenannten Christenheit kommen die schlimmsten Menschen.

HG 1040
Alles was vom wiedergeborenen Menschen kommt ist Leben; denn wie der Mensch beschaffen ist, so ist alles bei ihm beschaffen. - Beispiele.

HG 1042
Wenn die geistigen Engel, die alle wiedergeborene Menschen der geistigen Kirche waren, im anderen Leben dem Anblicke als solche dargestellt werden, so erscheint im ihr Haupt her ein Regenbogen.

HG 1043
Der Mensch wird wiedergeboren durch das, was er für Glaubenswahres hält; jeder hält sein Dogma für wahr, dadurch empfängt er ein Gewissen, nachdem er daher ein Gewissen empfangen hat, ist ihm das Handeln gegen das, was ihm als Glaubenswahres eingeprägt worden ist, gegen das Gewissen.

HG 1050
Der Mensch empfängt als Kind vom Herrn Unschuld, Liebtätigkeit und Barmherzigkeit; zusammen mit dem Glaubenswahrheiten werden sie Überreste genannt. Wenn der Mensch wiedergeboren wird, so sind sie die Grundlagen der Wiedergeburt.

HG 1079
Die wiedergeboren sind, sehen im Menschen das Böse kaum, merken aber all sein Gutes und Wahres, und was böse und falsch ist, legen sie zum Guten aus. Die nicht in der Liebtätigkeit sind, die erkennen nur das Böse und Falsche im Menschen.

HG 1198
Über das Wesen derer, die Philister heißen. Sie können schwer wiedergeboren werden.

HG 1255
Wenn der Mensch von neuem oder wiedergeboren wird vom Herrn, dann ist alles und jedes, was er neu empfängt, eine Geburt.

HG 1472
Im Knabenalter ist die Lust um das Erkennen der Wissenschaft willen vorhanden, d.h., lernen um zu wissen, nicht aber um des Nutzens willen.

HG 1554
Der Mensch wird nach der göttlichen Ordnung geführt, wenn er wiedergeboren wird. Diese Ordnung aber kennt kein Sterblicher, nicht einmal die Engel, außer im Schattenriß, sondern allein der Herr.

HG 1555
Beim Menschen sind zwei Teile: Wille und Verstand.
Der Wille nimmt die erste Stelle und der Verstand die zweite ein. Der Wille wird vom Herrn in der Kindheit bis zum Knabenalter gebildet. Zu diesem Willen gehört auch der Verstand, damit der Mensch Mensch ist. Wenn der verständige Teil versehen ist mit Wissenschaften und Erkenntnissen, hauptsächlich mit Erkenntnissen des Wahren und Guten, dann erst kann der Mensch wiedergeboren werden. Wird der Mensch wiedergeboren, dann wird von Herrn Wahres und Gutes durch die Erkenntnisse eingepflanzt seinem Himmlischen, mit dem er von Kindheit an vom Herrn beschenkt worden ist, so daß sein Verständiges eins ausmacht mit dem Himmlischen; dann wird er mit Liebtätigkeit beschenkt, aus welcher er zu handeln beginnt, und die dem Gewissen angehört. Ist der Mensch bei Leibesleben so geworden, so wird er im anderen Leben fortwährend mehr vervollkommnet.

HG 1577
Es scheint bei den wiedergeborenen Menschen, als ob der innere und äußere Mensch vereinigt wären, allein sie sind Angehör des Herrn, denn was übereinstimmt, ist Angehör des Herrn, was aber nicht übereinstimmt, ist Angehör des Menschen.

HG 1594
Anerkennen, daß der Mensch nur böse ist, ist Voraussetzung der Wiedergeburt.

HG 1661
Bevor der Mensch wiedergeboren ist, schreibt er sich das Gute und Wahre und auch die Kraft dem Böses und Falschen zu widerstehen sich selbst zu, erst nach und nach bekommt er das Wissen, daß das Gute und Wahre vom Herrn ist, und es der Herr war und ist, Der im Menschen kämpft und siegt.

HG 1692
Weil die Versuchungen das Böse und Falsche auflösen und beseitigen, darum werden diejenigen versucht, die wiedergeboren werden.

HG 1695
Aus der eigentlichen Sphäre des im Wahren und Guten bestärkten Menschen erkennen die bösen Geister sogleich, wie es steht, was für eine Antwort sie bekommen werden, usw. Dies zeigt sich deutlich beim wiedergeborenen geistigen Menschen, bei dem ebenso wie beim nicht wiedergeborenen, böse Geister sind, allein sie sind unterjocht und dienen.

HG 1738
Der Mensch bekommt in seiner Kindheit vom Herrn Zustände der Liebe und Liebtätigkeit geschenkt, die jedoch mit zunehmenden Alter abnehmen. Wenn der Mensch wiedergeboren wird, so empfängt er zu den früheren noch neue Überreste, somit ein neues Leben.

HG 1803
Diejenigen, die vom Herrn wiedergeboren werden, empfangen des Herrn Leben, d.h. eine Liebe gegen den Herrn und gegen das gesamte Menschgeschlecht.

HG 1904
Wenn der Mensch wiedergeboren wird, dann geht die Neigung zum Wahren voraus, denn er wird angeregt vom Wahren um des Guten willen; wenn er aber wiedergeboren ist, geht die Neigung zum Guten vor, und aus dem Guten wird er angeregt vom Wahren.

HG 1947
Wenn der Mensch wiedergeboren wird, so nötigt er sich Kraft der Freiheit mit der er vom Herrn beschenkt wird; er demütigt, ja schlägt nieder das Vernunftmäßige, damit er sich unterwerfe, und dadurch empfängt er ein himmlisch Eigenes, und dieses Eigene wird sodann vom Herrn stufenweise vervollkommnet, und mehr und mehr frei, so daß daraus ein Trieb zum Guten und aus diesem zum Wahren entsteht, und in jenem wie in diesem zur Seligkeit wird.

HG 2046
Der Mensch wird durch die Erkenntnisse des Wahren umgebildet und wiedergeboren, und zwar nicht früher, bis er mit ihnen ausgerüstet ist.

HG 2063
Wenn der Mensch wiedergeboren wird, d.h., wenn er mit dem Herrn verbunden werden soll, schreitet er zur Verbindung durch das Wahre, d.h. durch die Wahrheiten des Glaubens vor; denn niemand kann anders wiedergeboren werden, als durch die Erkenntnisse des Glaubens, welche die Wahrheiten sind, durch die er zur Verbindung fortschreitet. Der Herr kommt diesen durch das Gute entgegen.

HG 2189
Das Vornehmste des Vernunftmäßigen beim Menschen ist das Wahre, folglich ist es die Neigung zum Wahren, und dies deshalb, daß der Mensch gebessert und so wiedergeboren werden könne, was durch Erkenntnisse und Wissensdinge geschieht, welche dem Gebiete des Wahren angehören. Diese werden fortwährend ins Gute, d.h. in die Liebtätigkeit eingepflanzt, damit er so ein Leben der Liebtätigkeit empfange. Daher kommt es, daß die Neigung zum Wahren beim Menschen in seinem Vernunftmäßigen vorherrscht; denn mit dem Leben der Liebtätigkeit, welches das himmlische Leben selbst ist, verhält es sich so, daß dasselbe bei denen, welche gebessert und wiedergeboren werden, fortwährend geboren wird, aufwächst und zunimmt, und zwar durch die Wahrheiten. Darum, je mehr Wahres eingepflanzt wird, desto mehr wird das Leben der Liebtätigkeit vervollkommnet. Daher gemäß der Qualität und Quantität des Wahren, sich die Liebtätigkeit beim Menschen verhält.

HG 2261
Durch die Wahrheiten des Glaubens, welche die eigentlichen Aufnahmegefäße des Guten sind, wird der Mensch wiedergeboren.

HG 2343
Die Wiedergeburt oder alles neue Leben, mithin alles Heil kommt nur vom Herrn.

HG 2405
Weil der Morgen im eigentlichen Sinn den Herrn, Sein Kommen, somit das Herannahen Seines Reiches bedeutet, so kann erhellen, was der Morgen noch weiter bedeutet, nämlich den Aufgang einer neuen Kirche, denn diese ist das Reich des Herrn auf Erden, und zwar sowohl im allgemeinen, als im besonderen, ja auch im einzelnen. Im allgemeinen: wenn von neuem eine Kirche auf dem Erdkreis erweckt wird; im besonderen, wenn der Mensch wiedergeboren und ein neuer wird, denn alsdann ersteht in ihm das Reich des Herrn, und er wird eine Kirche; im einzelnen, so oft bei ihm das Gute der Liebe und des Glaubens wirkt, denn in diesem ist das Kommen des Herrn; daher die Auferstehung des Herrn am dritten Tage Morgens: Mark.16/2,9; Luk.24/1; Joh.20/1.
Dies alles schließt in sich, auch im besonderen und einzelnen, daß Er in den Gemütern der Wiedergeborenen täglich, ja jeden Augenblick, auferstehet.

HG 2556
Im allgemeinen ist festzuhalten, daß alles und jedes beim wahrhaft Vernünftigen, d.h. wiedergeborenen Menschen, alle seine Neigungen, seine Wahrnehmungen und seine Gedanken, wie durch Blutfreundschaft miteinander verbunden sind; denn sie sind so gestellt, daß sie sich gegenseitig aufeinander beziehen, wie die Familien eines Hauses, und zwar in einer ganz bis ins einzelne herab ausgeprägten Weise, daher sie auch gemäß den Verwandtschaftsverhältnissen, in welchen sie stehen, reproduziert werden. Dies haben sie vom Einfluß des Himmels, d.h. des Herrn durch den Himmel.

HG 2625
Das Himmlische und Geistige wird von den Menschen nicht auf einmal aufgenommen, sondern es wird allmählich eingepflanzt. Und wenn durch dasselbe das Vernünftige des Menschen fähig geworden ist aufzunehmen, dann erst wird der Mensch wiedergeboren, allermeist durch Versuchungen, in denen er siegt.

HG 2632
Durch die Beschneidung wurde in der Alten Kirche auch nichts anderes vorgebildet und bezeichnet, als daß der Mensch von den Trieben der Selbst- und Weltliebe gereinigt werden soll und zwar auch allmählich und fortwährend, hauptsächlich, wenn er neu geboren oder wiedergeboren ist, denn alsdann wirkt der Herr durch den inneren Weg, das ist durch das Gute des Gewissens ein, und scheidet allmählich und fortwährend dasjenige aus, was vom Anererbten und vom wirklichen Bösen anklebt.

HG 2636
Erst im heranwachsenden Alter kann der Mensch wiedergeboren werden, weil er dann erst Vernunft und Urteilskraft gebrauchen, und so das Gute und Wahre

vom Herrn aufnehmen kann. Dazu wird er vorbereitet, indem der Herr solches in ihn hineinlegt, was ihm als Boden zur Aufnahme des Guten und Wahren dienen kann. Alles, womit der Mensch vor der Wiedergeburt begabt und wodurch er wiedergeboren wird, heißt Überreste.

HG 2682
Diejenigen, die wiedergeboren werden, denken viel über die Lehre und das Leben, weil über die ewige Seligkeit, und wenn ihnen das Wahre mangelt, so sind sie herzlich bekümmert darüber. Ihnen ist die geistige Welt alles des Denkens und der Neigung, das Leben der Welt nichtig. Diejenigen, die nicht wiedergeboren werden können, denen ist die irdische Welt alles und die geistige Welt bedeutet ihnen nichts.

HG 2697
Es kann kein Mensch durch das Wahre wiedergeboren werden, wenn nicht mit dem Wahren das Gute ist, denn das Wahre ohne das Gute ist leblos.

HG 2850
Wenn das, was dem vernünftigen Menschen angehört, nämlich Gutes und Wahres von Erkenntnissen übereinstimmt mit dem, was dem natürlichen Menschen angehört, nämlich mit dem Wißtümlichen, so daß sie eins ausmachen, oder sich gegenseitig bestätigen, dann entsprechen sie. Zu dieser Entsprechung bringt der Herr das Vernünftige und Natürliche des Menschen, wenn Er ihn wiedergebiert, oder geistig macht.

HG 2877
Wenn der Mensch nicht Freiheit hätte in allem, was er denkt und was er will, so könnte die Freiheit das Wahre zu denken und das Gute zu wollen gar niemand eingeflößt werden; denn um gebessert zu werden, muß der Mensch das Wahre denken wie von sich, und das Gute tun wie von sich, und was wie von sich - ist in der Freiheit. Wenn dem nicht so wäre, gäbe es gar nie eine Besserung und Wiedergeburt.

HG 2935
Diejenigen, die wiedergeboren und Geistige werden, sind ganz besonders im Dunkeln im betreff des Wahren.

HG 2937
Die Geistigen werden durch das Wahre wiedergeboren.

HG 2946
Der erste Zustand aller, die umgewandelt und geistig werden, ist der, daß sie nicht glauben, sie werden vom Herrn gebessert sondern von ihnen selbst, d.h. das Ganze des Wollens des Guten und des Denkens des Wahren sei von ihnen.

HG 2967
Allen, die gebessert und wiedergeboren werden, wird Liebtätigkeit und Glauben vom Herrn gegeben, aber jedem nach seinem Vermögen und seinem Zustand.

HG 2975
Bevor der Mensch wiedergeboren ist müssen Wille und Verstand umgebildet sein und dann übereinstimmen, d.h., wenn das Gute und Wahre, oder was dasselbe ist, die Liebtätigkeit und der Glaube, *eins* sind.

HG 2979
Wie es sich mit der Wiedergeburt des geistigen Menschen verhält.

HG 2980
Daß sie durch das Wahre und Gute des Glaubens wiedergeboren wurden, soweit sie konnten, das ist gemäß Vermögen und Einsicht: HG 2913, 2928, 2975.

HG 2986
Die von früher Kindheit aufgenommenen und später befestigten falschen Grundsätze müssen erst zerstört werden, bevor der Mensch wiedergeboren werden kann, und zur Kirche gemacht werden.

HG 3089
Beim Menschen, der wiedergeboren wird, verhält es sich so, daß seine erste Neigung zum Wahren noch sehr um seiner selbst willen ist.

HG 3090
Was das Entgegenkommen des Wahren, wenn es dem Guten verbunden werden soll, ist, erscheint an den Ehen, denn dann gibt es eine Ehe, wenn eine Übereinstimmung ist von beiden Seiten. Dies hat seinen Grund in der Ehe des Guten und Wahren, es ist der Wille von seiten des Guten und die Zustimmung von seiten des Wahren, infolgedessen eine Verbindung. Obwohl dies beim Menschen nicht zur Erscheinung kommt, wenn er wiedergeboren wird, d.h. wenn er in die himmlische Ehe eintritt, so geschieht es doch. Dies erhellt augenscheinlicher daraus, daß wenn der Mensch wiedergeboren wird, alsdann eine Art von Ehe entsteht zwischen dem Willen und dem Verstand. Sache des Willens ist das Gute, Sache des Verstandes ist das Wahre.

HG 3125
Der Mensch weiß nicht, wie er wiedergeboren wird. Die Besserung und Wiedergeburt kommt vom Herrn.

HG 3138
Die Wiedergeburt des Menschen ist ein Abbild der Verherrlichung des Herrn.

HG 3153
Wenige, welche wiedergeboren werden, wissen nicht aus der Lehre, daß das Gute der Liebtätigkeit es ist, dem das Wahre des Glaubens geweiht und verbunden wird, und zwar im Vernünftigen, und daß alsdann der Zustand ganz verändert wird, nämlich daß man nicht mehr aus dem Wahren des Glaubens denkt an das Gute der Liebtätigkeit, sondern aus diesem Guten an das Wahre.

HG 3157
Bei der Wiedergeburt des Menschen verhält es sich so, daß das Wahre des Glaubens zwar gelernt, aber nicht anerkannt, noch weniger vom Guten angenommen wird, wenn nicht ein Einwilligung von beiden Vermögen, nämlich dem Willen und Verstand stattfindet; die Einwilligung ist die Anerkennung selbst, durch diese geschieht die Annahme, und zwar vom Willen, denn dort ist das Gute. Wann das Wahre vom Willen angenommen ist, dann ist der Mensch wiedergeboren.

HG 3158
Die Einweihung und Verbindung des Wahren und Guten ist eine geistige Verlobung und eine geistige Ehe. Auf beiden Seiten ist ein freier Zustand der Erwägung erforderlich. Daß dies bei der Verlobung und Verehelichung ist bekannt, daß aber bei der Einweihung und Verbindung des Guten und Wahren ist nicht so bekannt, weil es dem natürlichen Menschen nicht zum Bewußtsein kommt, und weil es unter dasjenige gehört, was geschieht, ohne daß der Mensch sich darüber besinnt, so findet es doch in jedem Augenblick statt, wenn der Mensch gebessert und wiedergeboren wird, daß er nämlich in einem freien Zustand ist, wenn das Wahre verbunden wird dem Guten.

HG 3179
Dem Menschen ist ganz unbekannt, was sich bei ihm begibt, wenn er wiedergeboren wird.

HG 3186
Nicht eher wird Gutes fruchtbar beim Menschen, bis daß das Wahre und Gute in seinem Vernünftigen verbunden ist, d.h., wenn er wiedergeboren ist.

HG 3200
Der Mensch kann nicht auf einmal wiedergeboren werden, sondern durchs ganze Leben, auch im anderen Leben; denn vollkommen kann der Mensch nie werden.

HG 3203
Wenn der Mensch vom Herrn wiedergeboren wird, ist er wie ein Kind: Die geistigen Wahrheiten sind ihnen zuerst Wissenssachen, dann, wenn die Lehren erlernt und dem Gedächtnis eingeprägt worden, so sind sie nichts anderes, aber sie werden vom Herrn allmählich von da hervorgerufen und dem Leben, d.h. dem Guten eingepflanzt, denn das Gute ist das Leben. Sofort tritt gleichsam eine Wendung ein, nämlich daß der Mensch anfängt aus dem Guten, d.h. aus dem Leben zu handeln, und nicht mehr wie vorhin aus dem Wissen. Somit, wer von neuem geboren wird, ist hierin gleich einem Kind, aber es sind geistige Lebenskräfte, welche er sich aneignet, bis daß er nicht aus der Lehre oder dem Wahren, sondern aus Liebtätigkeit oder aus dem Guten handelt. Wenn dies geschieht, dann erst ist er in einem glücklichen Stand und in Weisheit.

HG 3212
Wenn der Mensch wiedergeboren wird, dann wird er ein neuer, darum wird er auch dann ein Neugeborener und Neugeschaffener genannt. Die Wiedergeburt des Menschen kann mit der Verherrlichung des Herrn einigermaßen begriffen werden.

HG 3245, 3279, 3283
Der Herr hat das Vernünftige und das Natürliche göttlich gemacht. Doch das Natürliche konnte nicht göttlich werden, ehe das Vernünftige göttlich gemacht wurde, denn durch dieses - jenes. So wird zuerst der vernünftige Mensch wiedergeboren, bevor der natürliche Mensch es werden kann.

HG 3286
Wenn der Mensch wiedergeboren wird, dann wird vom Herrn seinem Vernünftigen das Gute eingeflößt, d.h. wohlwollen dem Nächsten. Diesem Wollen oder Guten wird beigesellt das Wahre aus dem natürlichen Menschen; ist dies geschehen, so ist das Natürliche noch nicht wiedergeboren. Das merkt man auch daran, daß das Natürliche gegen das Vernünftige kämpft. Das Werk der Wiedergeburt beseht hauptsächlich darin, daß dem vernünftigen Menschen der natürlich entspricht.

HG 3295
Vor der Wiedergeburt tut der Mensch das Gute aus dem Verstand, nach der Wiedergeburt aus dem Willen.

HG 3296
Im inneren Sinn wird zwar gehandelt vom Herrn, und hier wie der Herr Sein Natürliches göttlich gemacht hat, aber dennoch wird im bezüglichen Sinn auch gehandelt von der Wiedergeburt des Menschen, denn die Wiedergeburt des Menschen ist ein Bild der Verherrlichung des Herrn: HG 3043, 3138, 3212; d.h. in der Wiedergeburt erscheint wie in einem Bilde, wie der Herr Sein

Menschliches verherrlicht, oder was das gleiche, göttlich gemacht hat. Denn wie der Herr Seinen menschlichen Zustand ganz in den göttlichen verwandelt hat, so verändert auch der Herr beim Menschen, wenn Er ihn wiedergebiert, seinen Zustand ganz, denn Er macht seinen alten Menschen neu.

HG 3304
Das Natürliche oder der natürliche Mensch, wenn er wiedergeboren wird, hat seine Empfängnis in Ansehung des Guten und Wahren vom Vernünftigen oder durch den Vernünftigen vom Geistigen; durch diesen vom Himmlischen, und durch diesen vom Göttlichen. So geht nacheinander fort der Einfluß, der vom Göttlichen beginnend und so nacheinander fortgehend zu Ende kommt im Untersten des Natürlichen, d.h. im Weltlichen und Leiblichen.

HG 3310
Die, welche wiedergeboren werden, tun zuerst das Gute aus den Lehren heraus, denn aus sich wissen sie das Gute nicht. Die Lehren der Liebe und Liebtätigkeit sind es, aus welchen sie es lernen, aus ihnen wissen sie, wer der Herr, wer der Nächste, was Liebe und was Liebtätigkeit, somit was gut ist.

HG 3316
Der erste Zustand des Menschen, der wiedergeboren wird, oder bei welchem dem Guten verbunden wird das Wahre, ist, daß zu allererst in seinem natürlichen Menschen, oder in seinem Gedächtnis, die Lehren des Wahren ohne bestimmte Ordnung zusammengetragen werden. Das Gute bringt eine Ordnung, indem es einfließt, und in dem Maß, als es einwirken kann, bringt das Gute die Ordnung zustande.

HG 3318
Der Mensch, der durch Wiedergeburt neu gemacht wird, behält dennoch bei sich die Neigung zum Bösen, ja das Böse selbst, aber er wird vom Bösen durch den Einfluß des Lebens der Liebe des Herrn abgehalten, und zwar mit einer sehr starken Kraft.

HG 3325
Daß aber das Gute ist das Erstgeborene, d.h. das Gute der Liebe zum Herrn und der Liebe gegen den Nächsten, denn kein anderes Gute, als das von daher kommt, ist gut, kann daraus erhellen, daß im Guten Leben ist, nicht aber im Wahren, es sei denn jenes vom Guten, und daß das Gute einfließt in Wahres und macht, daß dieses lebt, wie genugsam ersehen werden kann aus dem, was früher über das Gute und Wahre gezeigt wurde; deshalb werden Wiedergeborene genannt alle, die in der Liebe zum Herrn und in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten sind.

HG 3336
Bei der Wiedergeburt des Menschen verhält es sich anfänglich so, daß das Wahre gegenüber dem Guten scheinbar den Vorrang hat, obwohl das Gute das Erstere und Höhere ist. Ein Beispiel erläutert dies näher.

HG 3394
Die wiedergeborenen geistigen Menschen sind in keinem anderen Innewerden als in einem vernünftigen. Sie meinen, das Göttliche kann nicht auch vernünftig sein; dies ist die Ursache davon, daß sie wollen, man soll das, was Sache des Glaubens ist, einfach glauben. Er empfängt das göttlich Gute im neuen Willen, und das göttlich Wahre im neuen Verstand.

HG 3469
Der Mensch wird in Ansehung des Vernünftigen früher wiedergeboren, als in Ansehung des Natürlichen.
Das Natürliche ist ganz in der Welt, und im Natürlichen als auf einer Grundlage beruht des Menschen Denken und Wollen; das ist die Ursache, warum der Mensch, wenn er wiedergeboren wird, einen Widerstreit zwischen seinem vernünftigen oder inneren und dem natürlichen oder äußeren Menschen empfindet.

HG 3470
Damit der Mensch das geistig Gute empfangen kann, muß er wiedergeboren werden. Während dies geschieht, werden ihm Wahrheiten beigesellt, welche der Aufnahme von echten Wahrheiten dienen.

HG 3493, 3855
Das Vernünftige wird beim Menschen früher wiedergeboren als das Natürliche. Wenn nun das Natürliche nicht wiedergeboren ist, so kommt es dem Vernünftigen vor, als werde es dunkel, denn es ist keine Entsprechung da.

HG 3502
Das Natürliche wird neu, oder empfängt ein dem Vernünftigen entsprechendes Leben, d.h. wird wiedergeboren, lediglich nur durch Lehren oder Erkenntnisse des Guten und Wahren. Die Lehren oder die Erkenntnisse des Guten und Wahren können dem natürlichen Menschen nicht mitgeteilt, somit auch nicht verbunden und angeeignet werden, außer durch Angenehmes und Liebliches, das ihm angemessen ist, denn sie werden auf äußerem oder sinnlichem Weg eingeflößt.

HG 3505
Das Gute der Kindheit und daher das Gute des Lebens ist das erste der Wiedergeburt.

HG 3508
Es wird hier im höchsten Sinn gehandelt von der Verherrlichung des Natürlichen des Herrn, und im vorbildlichen Sinn von der Wiedergeburt des Natürlichen beim Menschen: HG 3490. Der Ordnung gemäß ist, daß dies geschieht durchs Wahre, d.h. durch die Erkenntnisse des Guten und Wahren; denn ohne sie kann das Natürliche vom Vernünftigen, oder durchs Vernünftige nicht erleuchtet, somit nicht wiedergeboren werden.

HG 3518
Ein jeder Menschen, der wiedergeboren wird, empfängt vom Herrn als dem neuen Vater ein Gutes, das ein inwendigeres ist, dagegen das Gute, das er von den Eltern her hat, ist ein auswendigeres. Jenes Gute, das er vom Herrn empfängt, wird das geistige genannt, dieses aber, das er von den Eltern her hat, das natürlich Gute.
Dieses Gute, das er von den Eltern her hat, dient zuallererst zu seiner Besserung; denn durch jenes, als durch etwas Vergnügliches und Angenehmes, wird Wißtümliches eingeführt, und nachher Erkenntnisse des Wahren. Aber nachdem es als Mittel zu diesem Nutzzweck gedient hat, wird es davon getrennt, und dann tritt hervor und offenbart sich das Geistige.

HG 3539
Die Wiedergeburt hat zum Zweck, daß der Mensch neu werden soll in Ansehung seines inwendigen Menschen, somit in Ansehung der Seele oder des Geistes; aber neu- und wiedergeboren werden kann der Mensch nicht Ansehung desselben, wenn er es nicht auch wird in Ansehung des Auswendigeren. Über den 1. Zustand, wenn der Mensch wiedergeboren wird. Das Wahre hat scheinbar die erste Rolle vor dem Guten. Der Verstand kann vieles begreifen, was aber im Willen noch nicht anerkannt wird.

HG 3548
Das Natürliche in Ansehung des Wahren beim Menschen, der wiedergeboren wird, d.h., ehe er wiedergeboren ist, erscheint als das Gute und Wahre des Guten.

HG 3550
Es verhält sich mit dem Wahren, das der Mensch hat, ehe er wiedergeboren ist so, daß man glaubt, es sei selbst das Gute. Die ein Innewerden haben, diese wissen, daß es nicht das Gute ist, sondern das Wahre unter der Form des Guten; die aber kein Innewerden haben, wissen nicht anders.

HG 3563
Das Gute des Natürlichen hat sein Dasein vom inwendigen Guten, d.h. vom Guten des Vernünftigen. Die verschiedenen Einflüsse des Guten des Vernünftigen ins Natürliche. Wenn der Mensch vom Wahren um seiner selbst willen

angeregt wird, dann ist das Wollen, das dem Guten angehört, auswendig, und das Verständige, das dem Wahren angehört, inwendig. Nach der Wiedergeburt ist es umgekehrt. Der Selbstzweck scheidet sich ab.

HG 3570
Der Mensch weiß kaum, wie er wiedergeboren und daß er wiedergeboren wird. Wenn er es aber wissen will, so gebe er nur Achtung auf die Zwecke, welche er anstrebt. Sind die Zwecke aufs Gute gerichtet, d.h., wenn er mehr besorgt ist für den Nächsten und für den Herrn, dann ist er im Stande der Wiedergeburt; wenn er aber mehr im sein Wohl besorgt ist, dann ist er nicht im Stand der Wiedergeburt.

HG 3573
Das Natürliche des Menschen ist erst dann wiedergeboren, bis es mit dem Vernünftigen verbunden ist. Wie diese Verbindung geschieht. Zeichen der Verbindung ist auch, wenn das Wollen und Denken sich im Angesicht ohne Falsch zeigt, und auch, daß das Denken und Reden und Wollen und Tun sich entspricht.

HG 3603
Nur wenige begreifen, was der scheinbare Vorrang des Wahren und die zeitweilige Unterordnung des Guten ist. Erst wenn der Mensch wiedergeboren ist, weiß er was gut ist. Vorher wird das Wahre mit dem Guten verwechselt, und gemeint, das Wahre tun sei Gutes. Die stufenweise Entwicklung zur Neigung zum Guten.

HG 3610
Das Gute beim Menschen, der wiedergeboren wird, hat fortwährend im Sinn den Zustand umzukehren, nämlich, daß das Gute die 1. Stelle und das Wahre die 2. Stelle einnimmt. Dieses Streben ist sehr verborgen im Menschen und wird zur richtigen Zeit wahrgenommen.

HG 3617
Ohne die Verbindung des Wahren mit dem Guten und ohne die Vereinigung des Guten mit dem Wahren im Natürlichen findet keine Wiedergeburt statt.

HG 3652
Wenn der Mensch wiedergeboren wird, so erlernt er das Wahre um des Guten willen. Nachdem er wiedergeboren ist, handelt er aus dem Wahren und Guten. Nach Erreichung dieses Zustandes, darf er sich nicht zum früheren Zustand wenden, denn sonst würde er aus dem Wahren über das Gute vernünfteln und so seinen Zustand verkehren.

HG 3665
Wenn der Mensch wiedergeboren wird, wird er vom Herrn geführt. Die Wahrheiten dabei müssen Göttliches enthalten; denn dadurch kann das geistig und himmlisch Wahre und Gute angenommen werden. Erkenntnisse die nichts Göttliches enthalten, lassen nur Böses und Falsches zu. Der Buchstabensinn des Wortes ist jenes äußere und leibliche Wahre, das Göttliches in sich hat.

HG 3669
Ein anderes ist das Gute, das aus dem Wahren, und ein anderes ist das Gute, aus dem das Wahre. Im Guten, das aus dem Wahren, sind diejenigen, die wiedergeboren werden, ehe sie wiedergeboren sind; aber im Guten, aus dem das Wahre, sind ebendieselben, wenn sie wiedergeboren sind.

HG 3671
Das Vernünftige wird früher wiedergeboren als das Natürliche.

HG 3676
Das äußere Wahre, aus dem das Gute stammt, das hier Jakob bezeichnet, ist nichts anderes als Erkenntnisse, denn diese sind Wahrheiten, die zu allererst geschöpft werden, und auch für Wahrheiten gehalten werden von denjenigen, die im Anfang der Wiedergeburt sind.

HG 3688
Ein Mensch, der wiedergeboren wird, durchläuft mehrere Stadien der Liebtätigkeit. Anfangs meint er, er muß jeden ohne Unterscheidung helfen. Zuletzt, wenn er wiedergeboren ist, tut er nur den Guten und Frommen Gutes, weil er dann nicht vom Menschen, dem er wohltut, sondern vom Guten selbst bei ihm angeregt wird.

HG 3690
Die Geschichten, die im Wort vorkommen, sind Wahrheiten, die entfernter sind von den eigentlichen göttlichen Lehren, aber dennoch dienen sie den Kindern und Knaben, die wiedergeboren werden sollen, daß sie durch sie in die inwendigeren Lehren des Wahren und Guten stufenweise und zuletzt zu den eigentlichen göttlichen Lehren eingeführt werden. Beispiele.

HG 3696
Mit den Wiederzugebärenden verhält es sich so, daß sie zu allererst im Zustand der Ruhe oder im Zustand des äußeren Friedens sind. Später kommt er in einen unruhigen Zustand, da er in Versuchungen kämpft, aber inwendigst hat er einen Friedensstand, den er bei den Kämpfen immer als Zweck im Auge hat.

HG 3701
Bekannt ist, daß der Mensch heutzutage nur böse und falsch ist. Die Wie-

dergeburt ist, daß das Böse und Falsche abgelegt und das Gute getan und das Wahre erkannt wird. Diese Umwandlung des Menschen wird entsprechend als Kindheit, Knabenalter, Jugend und Mannesalter genannt.

HG 3761
Daß der Mensch, der im erwachsenen Alter wiedergeboren wird, vom äußeren Wahren zum inwendigen Guten fortschreitet, ist wenigen bekannt. Die Ursache ist, weil wenige sich darüber besinnen, ferner weil wenige heutzutage wiedergeboren werden können; denn es sind die letzten Zeiten der Kirche, da keine Liebtätigkeit und mithin kein Glaube mehr vorhanden ist, und deshalb weiß man nicht einmal, was Glaube ist, obwohl es in aller Munde ist, daß der Mensch durch den Glauben selig werde. Daher weiß man noch weniger, was Liebtätigkeit ist, und da diese Dinge nur den Worten nach bekannt, aber dem Wesen nach unbekannt sind, deshalb wurde gesagt, daß wenige sich über die Ordnung besinnen können, nach welcher der Mensch neu- oder wiedergeboren wird, und auch, daß wenige wiedergeboren werden können.

HG 3762
Die himmlischen Wahrheiten, auch Wahrheiten der Liebe genannt, müssen vom Menschen gelernt werden, ehe er wiedergeboren werden kann. Jene Wahrheiten handeln von der Liebtätigkeit und von der Liebe zum Herrn, und im höchsten Sinn, wenn vom Herrn gehandelt wird, von der göttlichen Liebe.

HG 3768
Durch die Lehre aus dem Wort geschieht die Einweihung und Wiedergeburt.

HG 3787
Es sind wenige, die wiedergeboren werden.

HG 3793
Wenn das Gute der Kindheit einwärts gezogen ist, dann kommt an die Stelle desselben und tritt in das Natürliche des Menschen das Böse ein, mit dem sich das Falsche verknüpft, und es entsteht eine Verbindung und gleichsam eine Ehe des Bösen und Falschen bei ihm. Damit daher der Mensch selig werde, muß er wiedergeboren werden, das Böse muß entfernt und das Gute vom Herrn eingepflanzt werden, und nach Maßgabe des Guten, das er aufnimmt, wird ihm das Wahre eingepflanzt, auf daß eine Verknüpfung oder gleichsam eine Ehe des Guten und Wahren entstehe.

HG 3825
Bei einem jeden Menschen, der wiedergeboren wird, wird das Gute seines Natürlichen zuerst verbunden durch die Neigung zum inwendigeren Wahren, und hernach mit dem Guten des Vernünftigen und seinem Wahren,

HG 3860
Das Wahre des Glaubens ist das erste der Wiedergeburt.

HG 3863
Wenn der Mensch wiedergeboren oder eine Kirche wird, muß er sich zuerst das aneignen, was dem Glauben, d.h. dem geistig Wahren angehört; denn durch die Lehre des Glaubens oder des Wahren wird er eingeführt.

HG 3870
Beim Fortschreiten der Wiedergeburt vom Äußeren zum Inwendigen, d.h. vom Wahren des Glaubens zum Guten der Liebtätigkeit, muß das Wahre durch den Willen und infolge davon durch die Tat belebt werden. Anfangs wird aus dem Gehorsam das Wahre getan; schreitet der Mensch in der Wiedergeburt fort, dann tut er aus der Neigung das Wahre und empfindet Lust und Wonne dabei.

HG 3876, 3877
Wenn der Mensch wiedergeboren, d.h., wenn er eine Kirche wird, muß für ihn das erste sein, zu wissen und zu verstehen, was das Wahre des Glaubens ist; das andere muß sein, dasselbe wollen und tun; das dritte, von demselben angeregt werden und als viertes aus Lust und Wonne das Wahre tun, das ist in der Liebtätigkeit oder gegenseitiger Liebe sein.

HG 3882
Das erste der Wiedergeburt ist die Wissenschaft, d.h. das Wissen des Wahren; das zweite ist das Wollen des Wahren; das dritte ist das Angeregtwerden vom Wahren, das die Liebtätigkeit ist; das vierte ist das Himmlische der Liebe; wenn der Mensch so weit gekommen ist, dann erscheint ihm der Herr.

HG 3906
Anfangs, wenn der Mensch wiedergeboren wird, lernt er die inwendigen Wahrheiten zu wissen, aber nicht so mit einem Glauben, daß nach den inwendigen Wahrheiten gelebt wird.

HG 3913
Wenn der Mensch wiedergeboren wird, dann muß der inwendige Mensch verbunden werden mit dem äußeren, mithin das Gute und Wahre, das dem inwendigen Menschen angehört, mit dem Guten und Wahren, das dem äußeren Menschen angehört. Dieses kann aber nur durch ein Mittel geschehen, das von beiden etwas in sich hat, und macht, daß der äußere Mensch sich dem inwendigen Menschen unterordnet.

HG 3915
Bei der Wiedergeburt ist als erstes die Bejahung des Wahren notwendig; das zweite ist, daß die Neigung dazu hinzukommt, damit eine Verbindung entsteht.

HG 3921
Daß in diesem Vers und in den folgenden bis zu Joseph gesagt wird Gott, und in den nächst vorhergehenden Jehovah, kommt daher, weil in diesen gehandelt wird von der Wiedergeburt des geistigen Menschen, und in den vorhergehenden von der Wiedergeburt des himmlischen Menschen; denn Gott wird genannt, wenn gehandelt wird vom Guten des Glaubens, welches Sache des geistigen Menschen ist, hingegen Jehovah, wenn vom Guten der Liebe, welches Sache des himmlischen Menschen ist.

HG 3923
Die Bejahung und dann die Anerkennung des Wahren und Guten ist das erste Allgemeine beim Menschen, der wiedergeboren wird, aber das letzte beim Menschen, der wiedergeboren ist.

HG 3928
Ohne Versuchungen kann der äußere Mensch nicht mit dem inwendigen Menschen verbunden werden. Der äußere Mensch hat leibliche und weltliche Lustreize, und der inwendige Mensch hat nach himmlischen Dingen seine Lust - daher die Kämpfe. Dies ist die zweite allgemeine Wahrheit der Kirche.

HG 3934
Werke der Liebtätigkeit sind die, welche von der Liebtätigkeit als ihrer Seele ausfließen, Werke des Glaubens aber sind die, welche vom Glauben. Jene, nämlich die Werke der Liebtätigkeit, sind beim Wiedergeborenen, die Werke des Glaubens aber sind bei dem, der noch nicht wiedergeboren ist, sondern der wiedergeboren wird. Sie verhalten sich ebenso wie die Neigungen, nämlich die Neigung zum Guten und die Neigung zum Wahren. Der Wiedergeborene tut das Gute aus Neigung zu demselben, somit aus dem Gut-Wollen, wer aber wiedergeboren werden soll, tut das Gute aus Neigung zum Wahren, somit aus dem Gut-Wissen.
Gute Werke machen selig, böse Werke verdammen.

HG 3935
Das Gute des Glaubens und die guten Werke sind das dritte Mittel, in die der Menschen eingehen muß, um wiedergeboren zu werden.

HG 3939
Das vierte Allgemeine, das den inwendigen Menschen mit dem äußeren Menschen verbindet, sind die Empfindungen der Lustreize der Neigungen des Guten und Wahren.

HG 3971
Im Vorhergehenden ist durch die Söhne Jakobs von den Mägden und der Leah gehandelt worden von der Aufnahme und Anerkennung der allgemeinen

Wahrheiten und zuletzt von der Verbindung derselben mit dem inwendigeren Menschen, somit von der Wiedergeburt des Menschen, bis daß er geistig wird.

HG 3993
Beim Menschen gibt es kein Gutes, das nicht mit Bösem vermischt ist, auch kein Wahres, das nicht mit Falschem vermischt ist. Ohne diese Vermischung könnte der Mensch nicht wiedergeboren werden.
Beispiele von Gutem und Wahrem in dem Böses und Falsches ist.
Böses und Falsches, mit welchem Gutes und Wahres nicht vermischt werden kann.

HG 3994
Niemand kann wiedergeboren werden, es sei denn durch die Liebtätigkeit, in der Unschuld ist.

HG 3995
Vor der Wiedergeburt nimmt scheinbar das Wahre die erste Stelle ein, nach der Wiedergeburt aber das Gute.

HG 4001, 4002
Daß das Schwarze unter den Lämmern hier der erste Zustand der Unschuld ist, hat den Grund, weil das Eigene des Menschen, der wiedergeboren wird, zuerst regiert, denn er meint aus dem Eigenen das Gute zu tun, und er muß es auch wie aus Eigenem tun, damit er mit himmlisch Eigenem begabt werden kann.

HG 4015
Alle Herstellung des Guten und Wahren im natürlichen Menschen kommt vom geistigen oder inwendigeren Menschen, und durch das Wahre daselbst in den natürlichen, nicht aber durch das Gute unmittelbar, ehe der Mensch wiedergeboren ist.

HG 4031
Die Wiedergeburt des Menschen geschieht nur in der Freiheit.

HG 4063
Wenn der Mensch vom Herrn wiedergeboren wird, so wird aus einem alten ein neuer Mensch. Um das zu werden, dient dem Menschen ein mittleres Gutes, das abgetrennt wird, wenn der Mensch sich das himmlisch Gute und Wahre angeeignet hat. Die Wiedergeburt dauert bis zu seinem Lebensende, denn die Begierden müssen ausgerottet und himmlische Neigungen eingeflößt werden.

HG 4067
Dem Menschen umgeben Geister und Engel. Mittels der Neigungen und Gedanken befindet der Mensch sich in deren Gesellschaft. Der Herr führt

während der Wiedergeburt den Menschen mittels seiner Neigungen durch die verschiedenen Engelgesellschaften, bis er ein neuer Mensch ist.

HG 4073
Wenn die Gesellschaften der Geister und Engel, die im mittleren Guten sind, sich vom Menschen trennen, dann treten neue Gesellschaften zum Menschen, die in einem vollkommeneren Guten sind. Etwas anderes ist es, wenn der Mensch die Gesellschaften wechselt, dann ist er im Bösen, und wenn der Herr den Wechsel herbeiführt, dann ist der Mensch im Guten.

HG 4075
Beispiele wie Gesellschaften beim Menschen dienlich sind.

HG 4077
Die Gesellschaften entfernen sich nicht leicht vom Menschen. Weicht der Mensch von ihnen zurück, werden sie unwillig. Der Herr pflanzt durch diese Gesellschaften dem Menschen bei der Wiedergeburt das echte Gute und Wahre ein.

HG 4099
Die Gesellschaften der Geister, die für das mittlere Gute Dienste leisten, sind im Weltlichen. Die Engelvereine, die dazu dienen, um die Neigungen des Wahren einzuführen, sind im Himmlischen. Diese beiden Gesellschaften wirken beim Menschen, der wiedergeboren wird. Das Weltliche und Himmlische stimmen beim Menschen überein, wenn das himmlische über das Weltliche herrscht; dann erleuchtet das Himmlische das Weltliche und hebt die Zweifel auf. Herrscht das Weltliche, können die Wahrheiten vernichtet werden.

HG 4104
Wenn der Mensch wiedergeboren ist und stirbt, kommt er in ein gleiches Denken wie die Engel und kann mit ihnen denken und reden und zwar ohne Belehrung.

HG 4110
Wenn der Mensch wiedergeboren wird, sind bei ihm gute Geister, Geister mittlere Art und böse Geister. Der Zweck ist, daß er Mensch durch sie in echtes Gutes und Wahres durch Vermittlung der Engel vom Herrn eingeführt wird.

HG 4122
Nachdem das mittlere Gute seinen Nutzen geleistet hat, wird es vom echten Guten getrennt, das aber vom Menschen nicht wahrgenommen wird; hingegen sehr deutlich von den Engeln mit unzähligen Verschiedenheiten.

HG 4136
Bei den Menschen, die nicht wiedergeboren werden, ist kein Gutes, das wechselt, sondern nur Neigungen und deren Lustreize; aber bei denen, die wiedergeboren werden, gibt es Veränderungen des Zustandes des Guten, und zwar von früher Kindheit an bis zum Ende ihres Lebens. Es wird vom Herrn vorgesehen, was für ein Leben der Mensch führen werde, und wie er sich vom Herrn werde führen lassen.

HG 4145
Ein jeder Mensch, der wiedergeboren wird, befindet sich zuerst in einem mittleren Guten, und zwar deshalb, damit dieses zum Einführen des echten Guten und Wahren diene; aber nachdem es zu diesem Nutzen gedient hat, wird es getrennt, und der Mensch wird hingeführt zu dem Guten, das mehr unmittelbar einfließt; so wird der Mensch, der wiedergeboren wird, stufenweise vervollkommnet.

HG 4167
Ohne Gewissen kann niemals etwas Himmlisches und Geistiges, das vom Himmel ist, befestigt werden. Es gibt ein mehr innerliches und ein mehr äußerliches Gewissen. Es gibt auch noch ein äußerstes Gewissen, das aber keines mehr ist, denn es wird um seiner selbst willen gerecht und billig gehandelt. Durch diese drei Grundlagen regiert der Herr die Menschen.
Durch die innere Grundlage (Gewissen), die wiedergeboren sind, durch die äußere die, welche noch wiedergeboren sind, aber wiedergeboren werden können, und auch wiedergeboren werden, wenn nicht auf Erden, so doch im anderen Leben. Durch die äußerste Grundlage regiert der Herr alle die übrigen, auch die Bösen.

HG 4241
Die Wahrheiten, aus denen das Gute, sind die, welche der Mensch vor der Wiedergeburt in sich aufnimmt. Die Wahrheiten aber aus dem Guten sind es, die er nach der Wiedergeburt annimmt, denn nach der Wiedergeburt gehen die Wahrheiten aus dem Guten hervor; alsdann wird er aus dem Guten inne und weiß, was wahr ist.

HG 4242
Wenn der Mensch wiedergeboren ist, nimmt das Gute vor dem Wahren die erste Stelle ein. Mit Stellenangaben.

HG 4243
Die Wiedergeborenen sind in dem Guten, wenn er nach dem Wahren lebt.

HG 4247
Wenn der Mensch wiedergeboren wird, dann offenbart sich das Gute, denn

dann ist er nicht so sehr in der Neigung das Wahre zu wissen, sondern in der Neigung, es zu tun.

HG 4248
Wenn beim Menschen, der wiedergeboren wird, der Zustand umgewandelt wird, d.h., wenn das Gute den ersten Platz einnimmt, dann kommen Versuchungen; früher kann der Mensch sie nicht ertragen, weil er noch nicht in den Erkenntnissen ist, durch die er sich verteidigen und zu denen er, um Trost zu erlangen, seine Zuflucht nehmen kann.

HG 4249
Warum der Mensch, der wiedergeboren wird, geistige Versuchungen erleidet.

HG 4256
Alle, die im Guten sind, beginnen auch sich zu fürchten, wenn das Falsche im Licht des Guten erscheint, denn sie fürchten das Falsche und wollen, daß es ausgerottet werde. Aber dies kann nicht geschehen, wenn es festhaftet, außer durch göttliche Mittel vom Herrn. Daher kommt es, daß die, welche wiedergeboren werden sollen, nach der Furcht und Angst auch in Versuchungen kommen; denn die Versuchungen sind göttliche Mittel, um jenes zu entfernen. Dies ist die allergeheimste Ursache, warum der Mensch, wenn er wiedergeboren wird, geistige Versuchungen zu erleiden hat. Aber diese Ursache wird dem Menschen keineswegs klar, weil sie über der Sphäre seiner Wahrnehmungen ist, wie alles, was das Gewissen bewegt, reizt und peinigt.

HG 4317
Wenn der Mensch wiedergeboren wird, alsdann wird das angeerbte Böse von den nächsten Vorfahren ausgerottet, aber bei denen, die nicht wiedergeboren werden, oder wiedergeboren werden können, bleibt es.
Bei den Wiedergeborenen ist kein Innewerden des Guten und Wahren, sondern sie haben ein Gewissen, das für wahr und gut anerkennt, was von den Eltern, Lehrern gelernt wird.

HG 4328
Die Uralten, welche die himmlische Kirche des Herrn bildeten hatten einen Willen, in dem das Gute, und einen Verstand, in dem das Wahre aus jenem war, und diese beiden machten bei ihnen eins aus. Aber die Alten, welche die geistige Kirche des Herrn bildeten, hatten einen völlig zugrunde gerichteten Willen, aber einen unversehrten Verstand, in dem der Herr durch die Wiedergeburt einen neuen Willen bildete, und durch diesen auch einen neuen Verstand.

HG 4347
Ohne Demut keine Wiedergeburt möglich.

HG 4353
Die Verbindung des Guten und Wahren bewirkt die Wiedergeburt. Der Zweck der Wiedergeburt ist, daß der innere Mensch mit dem äußeren Menschen verbunden wird.

HG 4377
Der Mensch durchläuft bei seiner Wiedergeburt, wie der Mensch, der geboren wird, die Lebensalter, nämlich Kindheit, Knabenalter, Jünglingsalter oder die Jugend und das reife Alter. Im Kindesalter haben die Wahrheiten bei ihm ein Leben, aber noch kein geistiges.

HG 4378, 4379
Der Mensch wird fortwährend wiedergeboren. Die Kindheit ist wie ein Ei für das Knabenalter usf. und der vorhergehende Zustand verhält sich immer wie ein Ei in Beziehung auf den folgenden, so daß er also fortwährend empfangen und geboren wird; und zwar nicht nur, während er in der Welt lebt, sondern auch, wenn er in das andere Leben kommt, in Ewigkeit, und gleichwohl kann er nicht weiter vervollkommnet werden, als daß er gleichsam ein Ei verbleibt, im Verhältnis zu dem, was noch übrig ist, indem dies unbegrenzt ist.

HG 4383
In der Kindheit ist das Besondere des Wahren und in diesem das einzelne der Möglichkeit nach. Es werden keine anderen allgemeinen Wahrheiten mit dem Guten verbunden beim Menschen, der wiedergeboren wird, als solche, in welche die besonderen Wahrheiten eingefügt werden können und in diesen das einzelne.

HG 4402
Die Wiedergeburt des Menschen ist nämlich ein Bild der Verherrlichung des Herrn: HG 3138, 3212, 3296, 3490; denn der Herr hat Sich gemäß der göttlichen Ordnung verherrlicht, d.h. göttlich gemacht, und dieser Ordnung gemäß wirkt Er auch bei der Wiedergeburt des Menschen, d.h., macht Er ihn himmlisch und geistig.
Hier ist davon die Rede, wie Er ihn geistig macht; denn dies bezeichnet Israel. Der geistige Mensch ist nicht der inwendigere vernünftige Mensch, sondern der inwendigere natürliche. Der inwendigere vernünftige Mensch ist es, welcher der himmlische genannt wird.

HG 4538
Wenn der Mensch vom Herrn wiedergeboren wird, unterrichtet Er ihn zuerst in die Wahrheiten des Glaubens; denn ohne die Wahrheiten weiß der Mensch nichts vom Reich des Herrn und von der Hölle; bevor er diese Dinge kennt, kann er nicht wissen, was das Gute ist. Tut er später das Gute aus Liebe, dann ist der Mensch wiedergeboren.

HG 4542
Wenn der Mensch wiedergeboren *wird*, ist das Wahre anscheinend an ersten Stelle. Sobald aber der Mensch wiedergeboren *worden ist*, das Gute an der ersten Stelle, und das Wahre an der zweiten ist.

HG 4551
Bevor der Mensch durch die Wiedergeburt vom Herrn zum Guten kommt und aus dem Guten das Wahre tut, hat er viel Falsches, das mit dem Wahren vermischt ist.

HG 4552
Wenn das Falsche beim wiedergeborenen Menschen entfernt wird, dann wird es bis zum Untersten des Natürlichen hinabgedrängt.
Das Wahre ist beim wiedergeborenen Menschen im Innersten seines Natürlichen neben dem Guten, das daselbst wie eine kleine Sonne ist.

HG 4585
Während der Wiedergeburt schreitet der Mensch vom natürlichen Menschen zum geistigen und dann zum himmlischen Menschen fort. Der geistige Mensch bildet sich aus dem natürlichen Menschen und der himmlische Mensch aus dem vernünftigen Menschen.

HG 4588
Mit der geistigen Geburt verhält es sich so, daß die Aufnahme durchaus im Natürlichen stattfinden muß, daher kommt es, daß, wenn der Mensch wiedergeboren wird, zuerst das Natürliche zur Aufnahme vorbereitet wird.

HG 4598
Was das himmlisch Geistige des Natürlichen sei, ist im vorigen erklärt worden, daß es nämlich das Gute des Wahren ist, oder das Gute der Liebtätigkeit, erworben durch das Wahre des Glaubens. Was das Fortschreiten gegen das Inwendigere hin sei, ist zu wenig bekannt in der Welt. Es ist nicht ein Fortschreiten zum Wißtümlichen, denn ein solches Fortschreiten findet oft statt, ohne irgendwelchen Fortschritt gegen das Inwendigere hin, und oft in Verbindung mit einem Rückschreiten. Auch ist es nicht ein Fortschreiten zu einem reiferen Urteil, denn dieses findet auch oft statt bei einem Wegschreiten vom Inwendigeren. Auch besteht es nicht in den Erkenntnissen des inwendigeren Wahren, denn die Erkenntnisse bewirken nichts, wenn der Mensch nicht von ihnen angeregt wird. Das Fortschreiten gegen das Inwendigere hin ist ein Fortschreiten gegen den Himmel und zum Herrn hin durch die Erkenntnisse des Wahren, die der Neigung derselben eingepflanzt sind, somit durch Willensneigungen.

HG 4904
Wenn hervorgebracht werden von der Kirche ausgesagt wird, so ist es das Gute, das durch das Wahre hervorgebracht wird, und dann wird es hervorgebracht, wenn das Wahre durch den Verstand übergeht in den Willen, und vom Willen ins Tun, denn der Same ist, wie oben gesagt, das Wahre des Glaubens, und Empfängnis ist die Aufnahme, und eine Aufnahme findet dann statt, wenn das Wahre, das dem Verstand angehört, übergeht ins Gute, das dem Willen angehört, oder wenn das Wahre, das Sache des Glaubens ist, übergeht ins Gute, das Sache der Liebtätigkeit ist, und wenn es im Willen ist, ist es in seinem Mutterleib, und dann erst wird es hervorgebracht; und wenn der Mensch durch das Tun im Guten ist, d.h., wenn er vermöge des Willens, somit aus Lust und Freiheit das Gute hervorbringt, dann geht es aus dem Mutterleib heraus und wird geboren. Dies wird auch verstanden durch wiedergeboren oder von neuem geboren werden.
Es ist bekannt, daß der Herr die inwendigen Dinge Seines Reiches und der Kirche aufgeschlossen hat, gleichwohl aber waren jene inwendigen Dinge (schon) den Alten bekannt, z.B. daß der Mensch wiedergeboren werden müsse, um ins Leben eingehen zu können; daß er dann den alten Menschen, d.h. die Triebe der Selbst- und Weltliebe mit ihren Begierden ablegen und einen neuen, d.h. die Liebe gegen den Nächsten und zu Gott anziehen müsse.

HG 4925
Das Gute wird nicht eher als das Erste anerkannt, bis der Mensch wiedergeboren ist, denn dann handelt er aus dem Gutem, und schaut aus demselben das Wahre und dessen Beschaffenheit.

HG 4931
Wenn der Mensch ein Embryo ist, oder wenn er noch im Mutterleib ist, dann ist er im Reich des Herzens; wenn er aber aus dem Mutterleib herausgekommen ist, dann kommt er zugleich in das Reich der Lunge; und wenn er durch die Wahrheiten des Glaubens sich in das Gute der Liebe führen läßt, dann kommt er vom Reich der Lunge wieder in das Reich des Herzens, im Größten Menschen; denn auf diese Weise kommt er wieder in den Mutterleib und wird wiedergeboren; und dann werden auch bei ihm jene zwei Reiche verbunden, aber in umgekehrter Ordnung, denn zuerst war das Reich des Herzens bei ihm unter der Herrschaft der Lungen, d.h. früher herrschte bei ihm das Glaubenswahre, aber nachher herrscht das Liebtätigkeitsgute.

HG 4977
Wenn der Mensch im Wahren ist, was stattfindet, ehe er wiedergeboren ist, dann weiß er kaum etwas vom Guten; denn das Wahre fließt auf dem äußeren oder sinnlichen Weg ein, das Gute aber auf dem inneren Weg. Was auf dem äußeren Weg einfließt, das fühlt der Mensch, nicht aber das, was auf dem inneren Weg, ehe er wiedergeboren ist.

HG 5036
Was die Versuchungen betrifft, so sind sie vorhanden, wenn er in der Wiedergeburt begriffen ist, denn niemand kann wiedergeboren werden, wenn er nicht auch Versuchungen besteht.

HG 5113
Die Himmlische Kirche ist bei dem Menschen, der in Ansehung der Willensseite wiedergeboren oder eine Kirche werden kann; aber die geistige Kirche bei dem Menschen, der bloß in Ansehung der Verstandesseite wiedergeboren werden kann.

HG 5115, 5116
Die ganze Natur ist eine Schaubühne, die das Reich des Herrn vorbildet. An einem Baum kann man lernen, wie es sich mit der Wiedergeburt des Menschen verhält.

HG 5122
Die Zustände der Wiedergeburt eines jeden Sinnlichen und eines jeden Dings im Natürlichen, wie auch im Vernünftigen, haben ihren Verlauf vom Anfang bis zum Ende, und wenn sie ein Ende erreicht haben, dann beginnen sie von einem gewissen Neuen, nämlich von jenem Ende, zu welchem sie in früheren Zustand hinstrebten, zu einem weiteren Ende und so fort, und zuletzt wird die Ordnung umgekehrt, und alsdann wird, was das letzte war, das erste. Diese Perioden hören beim Menschen auch, wenn er im anderen Leben ist nie auf, weil keiner die Vollkommenheit je erreichen wird können.

HG 5125
Beim wiedergeborenen Menschen nimmt das Sinnliche die letzte Stelle ein.

HG 5126
Bei denjenigen, die sich wiedergebären lassen, wird stufenweise oder allmählich das Vernünftige geöffnet, und demselben das innere Natürliche, und diesem das äußere untergeordnet. Dies geschieht hauptsächlich im jugendlichen Alter bis zum erwachsenen, und weiter fort bis zu ihrer letzten Lebenszeit, und nachher im Himmel in Ewigkeit. Hieraus kann man wissen, was das Innere und was das Äußere beim Menschen sei.

HG 5128
Wenn der Mensch wiedergeboren wird, wird dem Vernünftigen das Natürliche und Sinnliche untergeordnet.

HG 5130
Das Sinnliche, wie das Vernünftige, wird durch den Glauben wiedergeboren, aber durch den Glauben, in den die Liebtätigkeit einfließt. Wenn die Liebtätig-

keit nicht in den Glauben einfließt, und ihm Leben gibt, so kann der Glaube gar nicht allgemein herrschen, denn was der Mensch liebt, das herrscht, nicht aber das, was er bloß weiß und im Gedächtnis hat.

HG 5131
Damit der Mensch wiedergeboren werden kann, muß sein Inneres und Äußeres, d.h. sein Vernünftiges, Natürliches und Sinnliches in Entsprechung gebracht werden.

HG 5132
Damit das Sinnliche wiedergeboren werden kann, müssen Glaube und Liebtätigkeit eins ausmachen.

HG 5159
Wenn der Mensch wiedergeboren wird beginnt ein neuer Zustand, indem die Ordnung umgekehrt wird, so daß das Innere über das Äußere zu herrschen beginnt.

HG 5160, 5161, 5236
Die Wiedergeburt heißt auch Neugeburt.

HG 5202
Das Natürliche in betreff des Verständigen kann allein nicht wiedergeboren werden, denn es muß auch das Willige da sein.
Der Mensch, der im Guten ist, wird in jedem Augenblick wiedergeboren, von der ersten Kindheit bis zum letzten Augenblick des Lebens in der Welt und hernach in Ewigkeit, sowohl in betreff des Inwendigeren als auch des Auswendigeren.

HG 5207
Anfangs bei der Wiedergeburt werden die Wahrheiten aus dem Natürlichen vom Falschen verdrängt, weil die Wahrheiten noch nicht mit dem Guten verbunden sind.

HG 5208
Bei der Wiedergeburt wird das Natürliche vom Himmlischen des Geistigen erleuchtet.

HG 5236
Man muß aber wissen, daß die Unschuld der Säuglinge, Kinder und Knaben, nur eine äußere ist, und daß es beim Menschen erst dann eine inwendige Unschuld gibt, wenn er von neuem geboren, d.h. von neuem gleichsam ein Säugling, Kind und Knabe geworden ist. Diese Zustände sind es, die durch jene im Wort bezeichnet werden, denn im inneren Sinn des Wortes wird eben nur

das Geistige verstanden, mithin eine geistige Geburt, die Neugeburt (renascentia) und auch Wiedergeburt (regeneratio) genannt wird.

HG 5270
Wie es sich mit der Besserung und Wiedergeburt des Menschen verhält: Anfangs erlernt er Wahrheiten aus dem Wort oder der Lehre und legt sie im Gedächtnis nieder. Weil zuerst das Böse der Selbst- und Weltliebe, das die Wahrheiten eingeführt hat, entfernt werden muß, werden die Wahrheiten scheinbar entfernt (Abödung). Dann wird vom Inwendigeren das Natürliche erleuchtet, das Böse der Selbst- und Weltliebe entfernt, und die geraubten Wahrheiten können dann mit dem Guten verbunden werden.

HG 5280
Der erste Zustand der Wiedergeburt ist die Besserung, d.h., der Mensch muß durch die Glaubenswahrheiten lernen was gut ist. Aber wenn sie nicht durch die Liebe eingeführt worden sind, kann der Mensch nicht wiedergeboren werden.

HG 5326
Das Natürliche ist bei dem wiedergeborenen Menschen ein anderes, als bei dem, der nicht wiedergeboren ist.

HG 5335
Der Mensch wird nicht eher wiedergeboren, d.h. in geistige Kämpfe, durch welche die Wiedergeburt geschieht, zugelassen, als er die Überreste in vollem Maß empfangen hat.

HG 5339
Beim Menschen, der gebessert wird, werden zuerst allgemeine Wahrheiten eingepflanzt, hernach die besonderen der allgemeinen, und zuletzt die einzelnen der besonderen. Die besonderen werden unter den allgemeinen aufgestellt, und die einzelnen unter den besonderen: HG 2384, 3057, 4269, 4325 E, 4329 M, 4345, 4383, 5208. Diese Aufstellungen oder Ordnungen werden im Wort bezeichnet durch Bündel, hier durch Garben oder Sammlungen, und sind nichts anderes als Reihen, in welche die vermehrten Wahrheiten aufgestellt oder geordnet werden. Diese Reihen bei den Wiedergeborenen verhalten sich gemäß den Ordnungen der Gesellschaften in den Himmeln, aber bei Nichtwiedergeborenen gemäß der Ordnungen der Gesellschaften in den Höllen.

HG 5342
Der Mensch der Kirche glaubt heutzutage, daß er, wie immer auch sein Leben beschaffen sein möge, dennoch aus Gnaden in den Himmel aufgenommen werden und dort der ewigen Seligkeit teilhaftig werden könne, denn er meint,

es sei bloß eine Zulassung; aber er täuscht sich sehr, denn niemand kann in den Himmel zugelassen und aufgenommen werden, wenn er kein geistiges Leben empfangen hat, und niemand kann ein geistiges Leben empfangen, wenn er nicht wiedergeboren wird, und niemand kann wiedergeboren werden außer durch das Gute des Lebens, das verbunden ist mit dem Wahren der Lehre; dadurch wird ihm geistiges Leben zuteil.

HG 5354
Die Wiedergeburt, durch die ein neuer Wille und ein neuer Verstand im Menschen entsteht, geschieht nicht in einem Augenblick, sondern sie geschieht von der ersten Kindheit an bis zum Ende des Lebens, und nachher im anderen Leben in Ewigkeit, und zwar durch göttliche Mittel, die unzählig und unaussprechlich sind. Der Wiedergeborene weiß, daß sein neuer Wille und Verstand durch den Einfluß des Herrn entstanden sind, deswegen anerkennt er auch, daß das Gute und Wahre, wovon er angeregt wird, nicht aus ihm selber, sondern aus dem Herrn sind, und aus ihm selbst nur Böses und Falsches kommt.

HG 5365
In den ersten Zeiten, wenn der Mensch wiedergeboren wird, wird das Wahre vermehrt, nicht aber ebenso das Gute, und weil das Wahre alsdann das Gute nicht hat, mit dem es verbunden werden soll, darum wird das Wahre einwärts gezogen und in Inwendigen des Natürliche aufbewahrt, um daraus hervorgerufen zu werden gemäß dem Wachstum des Guten. In diesem Zustand hat das Wahre ein Bedürfnis nach dem Guten, und es findet auch gemäß dem Einfluß des Guten ins Natürliche eine Verbindung des Wahren mit dem Guten statt.

HG 5373
Wenn der Mensch in betreff des Natürlichen wiedergeboren wird, so wird alles Gute und Wahre in das Wißtümliche zusammengebracht.

HG 5376
Über den Zustand der Verödung bei solchen, die wiedergeboren werden, und bei solchen, die nicht wiedergeboren werden.

HG 5398
Viele Menschen der Kirche wissen sehr wenig oder nichts über die Wiedergeburt. Sie wissen nicht, was die Wiedergeburt ist, und daß die Wiedergeburt das ganze irdische Leben dauert und im anderen Leben fortgesetzt wird.
Auch sind die Geheimnisse der Wiedergeburt so unzählig, daß die Engel kaum den zehntausendsten Teil davon wissen. Einige Gründe, warum sie so wenig wissen.

HG 5461
Wenn der Glaube in Ansehung des Willens, oder der Wille, das Wahre des Glaubens zu tun, von denjenigen, die in den Kirchenwahrheiten sind, getrennt wird, dann ist der Zusammenhang mit dem Göttlichen so unbedeutend, daß er kaum mehr ist als Anerkennung; denn der Einfluß des Göttlichen vom Herrn beim wiedergeborenen Menschen geht ins Gute und von da ins Wahre, oder was gleich, in den Willen und dadurch in den Verstand. In dem Maße nun, wie der Mensch, der in den Wahrheiten des Glaubens ist, das Gute aufnimmt vom Herrn, bildet der Herr bei ihm einen neuen Willen in seinem Verstandesgebiet; und insoweit fließt der Herr ein und bewirkt die Neigung Gutes zu tun, d.h. Liebtätigkeit gegen den Nächsten zu üben.

HG 5482
Das Wahre vom Göttlichen, das durch Joseph vorgebildet wird, fließt durch ein Mittleres ein in das Gute des Glaubens, und durch dieses in sein Wahres, oder was gleich, in das Wollen des Wahren, und durch dieses in das Verstehen des Wahren, oder was abermals gleich, in die Liebtätigkeit gegen den Nächsten und durch diese in den Glauben. Es gibt keinen anderen Weg des Einflusses beim Menschen, der wiedergeboren ist, und keinen anderen Weg des Einflusses bei den Engeln.

HG 5527
Wenn der Mensch wiedergeboren ist, dann werden die Wahrheiten aus dem Guten fortwährend fruchtbar.

HG 5598
Die Wiedergeburt geschieht durch das Wahre des Glaubens und das Gute der Liebtätigkeit. Durch diese Geburt werden sie aus Söhnen des Menschen zu Söhnen Gottes. Diese sind es, welche heißen von Gott geboren: Joh.1/13.

HG 5650
Wenn der Mensch wiedergeboren werden soll, wird er in den freien Zustand versetzt, darüber nachzudenken, ob der natürliche Mensch dem geistigen folgen soll.

HG 5651
Die Wiedergeburt hat keinen anderen Zweck, als daß das Natürliche unterjocht werden, und das Geistige die Herrschaft erlange, d.h., wenn es zur Entsprechung gebracht wird.

HG 5688
Bei der Wiedergeburt wird vom Herrn zuerst das Vernünftige, dann das Natürliche, und in dem Grade, wie das Natürliche wiedergeboren ist, kann auch das Mittlere neu geboren werden. Die Wiedergeburt des Menschen wird im

inneren Sinn des Wortes zugleich mit der Verherrlichung des Herrn dargestellt.

HG 5747
Vor der Wiedergeburt meint der Mensch, daß er sich das Wahre selbst verschafft, solange er dies meint, ist er im geistigen Diebstahl.

HG 5773
Bei der Wiedergeburt tritt eine Wendung ein, indem der Mensch zuvor durch das Wahre zum Guten und nachher aus dem Guten zum Wahren geführt wird. Wenn diese Wendung eintritt, dann sind Versuchungen.

HG 5804
Der Mensch, der wiedergeboren und geistig wird, wird zuerst durch das Wahre zum Guten und nachher wird er durch das Gute zum Wahren geführt.

HG 5812
Das neue Wahre wird nicht eher geboren, als wenn der Mensch wiedergeboren ist; dann erst empfängt er ein neues Leben durch dieses neue mit dem Guten verbundene Wahre.

HG 5826
Ferner muß der Mensch, wenn er wiedergeboren und eine Kirche werden soll, durchs Wahre ins Gute eingeführt werden, und alsdann wird er eingeführt, wenn das Wahre durch den Willen und durchs Tun wahr wird. Dieses Wahre ist das Gute, und wird genannt das Gute des Wahren, und bringt fortwährend neue Wahrheiten hervor, denn dann erst befruchtet es sich.

HG 5827
Mit der Wiedergeburt des Menschen hat es die Bewandtnis, daß im ersten Zustand, wann der Mensch durchs Wahre ins Gute eingeführt wird, das Wahre deutlich erscheint, das Gute aber nicht so, obwohl es ständig gegenwärtig ist. Wenn aber dieser Zustand durchgemacht ist, alsdann offenbart sich das Gute, und zwar durch Liebe gegen den Nächsten und durch die Neigung zum Wahren um des Lebens willen.

HG 5835
Beim Menschen sind der Wille und der Verstand getrennt sind, daß sie aber nicht getrennt sein sollen, kann man daraus wissen, daß das Verstehen des Wahren ihn bis zum Himmel erheben, das Wollen des Bösen dagegen ihn bis zur Hölle hinabziehen und er so zwischen beiden schweben würde; gleichwohl würde sein Wollen, in dem sein eigenstes Leben besteht, ihn abwärts und so unfehlbar in die Hölle fortreißen. Damit nun dieses nicht geschehe, müssen jene beiden Vermögen verbunden werden, was durch die Wiedergeburt vom Herrn geschieht und zwar durch Einpflanzung des Wahren, das dem Glauben

angehört, ins Gute, das der Liebtätigkeit angehört; denn so wird dem Menschen durch das Wahre, das dem Glauben angehört, ein neuer Verstand geschenkt und durch das Gute, das der Liebtätigkeit angehört, ein neuer Wille und dadurch zwei Vermögen, die *ein* Gemüt machen.

HG 5893
Alles, was im Gedächtnis des Menschen ist, wird durch irgendeine Liebe eingeführt und bleibt in derselben verbunden, so auch die Wahrheiten, die Angehör des Glaubens sind: wenn sie durch die Liebe zum Wahren eingeführt werden, bleiben diese Wahrheiten mit dieser Liebe verbunden. Wenn sie aber verbunden sind, dann verhält sich die Sache so: wenn die Neigung wieder hervorgerufen wird, gehen die Wahrheiten, die mit ihr verbunden sind, zugleich hervor, und wenn die Wahrheiten wieder hervorgerufen werden, geht die Neigung, mit der sie verbunden sind, zugleich hervor. Wenn daher der Mensch wiedergeboren wird, was im reiferen Alter geschieht, weil er früher nicht über die Glaubenswahrheiten aus eigenem Antrieb nachdenkt, wird er durch Engel vom Herrn regiert, dadurch, daß er in den Wahrheiten gehalten wird, die er sich als Wahrheiten eingeprägt hat, und durch sie in der Neigung, mit der sie verbunden sind. Und weil diese Neigung zum Wahren aus dem Guten stammt, wird er so stufenweise zum Guten geführt.

HG 5901
Als erstes sind bei der Wiedergeburt die wißtümlichen Erkenntnisse, die zu erlernen sind.

HG 6028
Durch die Mitte oder das Innerste im Natürlichen wird das Beste darin bezeichnet, denn das Beste ist in der Mitte, d.h. im Zentrum oder Innersten. Um dasselbe herum ist von allen Seiten das Gute in himmlischer Form geordnet, näher oder entfernter nach den Abstufungen der Güte vom Besten in der Mitte aus; von solcher Art ist die Anordnung des Guten bei den Wiedergeborenen.

HG 6109
Damit eine Verbindung der wißtümlichen Kenntnisse mit den Wahrheiten der Kirche stattfinde und durch diese Wahrheiten mit dem geistig Guten und durch dieses mit dem inneren Himmlischen, muß das eigene Gute verwüstet, und das Wahre abgeödet werden. Bei allen, die im Jenseits wiedergeboren werden, finden diese Vorgänge immer statt, selten bei den Menschen auf Erden.

HG 6125
Man muß ferner wissen, daß es das Verständige des Menschen ist, was das Geistige aufnimmt, und zwar so, daß es das Aufnahmegefäß des geistig Wahren und Guten ist, denn nichts vom Guten, d.h. von der Liebtätigkeit, und nichts vom Wahren, d.h. vom Glauben kann jemandem beigebracht werden, der kein

Verständiges hat, sondern es wird je nach dem Maße seines Verständigen eingeflößt. Deshalb wird auch der Mensch vom Herrn nicht eher wiedergeboren, als im reiferen Alter, wenn er seinen Verstand hat. Vorher fällt das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens wie ein Same in einen ganz unfruchtbaren Boden.

HG 6138
Der Mensch, der wiedergeboren wird, kommt durch wiederholte Abödungen und Unterstützungen dahin, daß er nicht mehr sein eigen sein will, sondern Eigentum des Herrn.

HG 6156
Wenn der Mensch wiedergeboren wird, werden die Überreste vom Inneren wieder insoweit in das Äußere versetzt, als der Mensch wiedergeboren ist.

HG 6159
In dem Maße, als der Mensch wiedergeboren wird, pflanzt sich das Gute in alles und jedes bei ihm ein, denn die Neigung zum Guten wird die allgemein herrschende bei ihm; und was allgemein herrscht, das herrscht auch in einzelnen.

HG 6176
Wer wiedergeboren wird, der steht vom geistigen Tode auf und wird erweckt zum neuen Leben.

HG 6183
Die Wiedergeburt des Natürlichen geschieht durch das Einpflanzen des geistigen Lebens vom Herrn vermittelst des inneren Menschen in die wißtümlichen Kenntnisse in jenem.

HG 6247
Wenn der Mensch wiedergeboren *wird*, hat er eine Neigung zum Wahren um verständig zu werden, d.h., er wird um der Lehre willen angeregt. Wenn er wiedergeboren *ist*, hat er eine Neigung zum Wahren, damit er weise wird, d.h., er wird um des Lebens willens angeregt.

HG 6299
Das Natürliche muß wiedergeboren werden, damit das geistig Gute eine Grundlage hat.

HG 6392
Diejenigen, die vom Herrn wiedergeboren werden, bekommen einen neuen Willen, dadurch wollen sie Gutes tun ohne Wiedervergeltung. Darin liegt auch die himmlische Glückseligkeit.

HG 6396
Über die Stufen der Wiedergeburt: anfangs ist der Mensch im Wahren aber in keinerlei Gutem des Lebens aus dem Wahren; später ist er im Guten aus dem Wahren, bis er schließlich im Guten aus dem Guten ist.

HG 6454
Alles, was im Natürlichen, und mehr noch, was im äußeren Natürlichen ist, ist im Verhältnis zu dem, was im inneren Natürlichen ist, dunkel, und mehr noch im Verhältnis zu dem, was im"Vernünftigen ist. Aber dieses Dunkel wird auf zweifacher Weise durch die Wiedergeburt des Herrn zur Klarheit gebracht.

HG 6548
Am Anfang der Wiedergeburt ist der Glaube noch dunkel.

HG 6554
Daß begraben sowohl Wiedergeburt als Auferstehung und auch Erweckung und Wiederherstellung der Kirche bedeutet, kommt daher, weil diese Bezeichnungen das gleiche in sich schließen, denn die Wiedergeburt ist eine Auferstehung; denn wenn der Mensch wiedergeboren wird, so wird er aus einem Toten ein Lebendiger, steht also wieder auf. Ebenso wenn die Kirche beim Menschen wieder erweckt und hergestellt wird, denn dies geschieht durch die Wiedergeburt, somit durch die Auferstehung vom Tode zum Leben.

HG 6610
Bei denen, die wiedergeboren werden, verbreiten sich die Gedanken und Neigungen beständig in neue himmlische Gesellschaften, und die Ausdehnung nimmt zu. Auch werden die früheren Gedanken und Neigungen geteilt, und die geteilten mit den Vorstellungen vereinigt, die wiederum mit neuen Gesellschaften in Verbindung stehen. Hauptsächlich wird das Allgemeine mit Besonderem erfüllt, und dieses mit Einzelnem, also mit neuen Wahrheiten, durch welche die Erleuchtung zunimmt.

HG 6611
Swedenborg sprach mit Geistern über die Veränderungen des Zustandes im menschlichen Leben, nämlich daß es unbeständig sei, und daß es aufwärts und abwärts steige gegen den Himmel und gegen die Hölle. Daß aber diejenigen, die sich wiedergebären lassen, immer aufwärts, und dadurch in immer innerlichere himmlische Gesellschaften gebracht werden. Die Ausdehnung der Sphäre bis zu diesen Gesellschaften wird vom Herrn denen gegeben, die wiedergeboren werden, besonders durch Versuchungen, in denen dem Bösen und Falschen widerstanden wird, denn dann kämpft der Herr durch die Engel gegen das Böse und Falsche, und dadurch wird der Mensch in die mehr innerlichen Gesellschaften der Engel eingeführt. Und wenn er einmal in diese eingeführt worden ist, dann bleibt er darin. Und dadurch empfängt er auch eine

ausgedehntere und höhere Fähigkeit des Innewerdens.

HG 6716
2. Mose Kapitel 2 handelt von den Anfängen und aufeinanderfolgenden Zuständen des göttlich Wahren, beim Menschen der Kirche, d.h. beim Menschen, der wiedergeboren wird: HG 6713, 6714; der Grund, warum solches im inneren Sinn enthalten ist, ist der, weil die Wiedergeburt des Menschen ein Bild der Verherrlichung des Menschlichen des Herrn ist; man sehe HG 3138, 3212, 3245, 3246, 3296, 3490, 4402, 5688.

HG 6717
Das Wahre, das vom Herrn eingeflößt wird beim Menschen, der wiedergeboren wird, hat seinen Ursprung aus dem Guten; das Gute offenbart sich in der ersten Zeit nicht; dennoch wirkt es auf das Wahre. Dies läßt sich an der Neigung zum Wahren erkennen. Wenn der Mensch wiedergeboren ist, dann offenbart sich das Gute hauptsächlich dadurch, daß der Mensch wünscht gemäß dem Wahren zu leben.

HG 6724
Wenn der Mensch umgebildet wird, dann ist sein erster Zustand ein solcher, daß er in Ansehung seines Inwendigen vom Herrn im Guten und Wahren gehalten, aber in Ansehung des Äußeren wird er in sein Böses und Falsches hineinversetzt, folglich unter höllische Geister, welche in diesem Bösen und Falschen sind. Dadurch entstehen die Versuchungen, wodurch das Böse und Falsche entfernt und das Gute und Wahre an dessen Statt eingepflanzt wird.

HG 6747
Der zweite Zustand der Umbildung ist das Einflößen des Guten der Kirche.

HG 6750
Der dritte Zustand der Umbildung ist die Neigung zum Wißtümlichen, denn das Wißtümliche der Kirche ist die erste Grundlage, wenn der Mensch wiedergeboren wird, bildet die Basis für die Gegenstände des Verstandes, und der Verstand ist das Aufnahmegefäß für das Glaubenswahre, und das Glaubenswahre ist das Aufnahmegefäß des Guten der Liebtätigkeit.

HG 6751
Wenn der Mensch wiedergeboren wird, bilden die allgemeinen Glaubenswahrheiten oder die Elemente der Kirchenlehre die erste Grundlage, hernach die Einzelheiten der Lehre und des Glaubens, und dann allmählich das mehr Inwendigere.

HG 6756
Der vierte Zustand der Umbildung und daher auch der Wiedergeburt könnte die

Verbindung mit den Wahrheiten der Kirche sein.

HG 6765
Wenn der Mensch wiedergeboren wird, kommt er in Kämpfe gegen das Falsche, und dann wird er vom Herrn im Wahren erhalten, aber in demjenigen Wahren, von dem er sich überzeugt hat, daß es wahr sei. Aus nicht echtem Wahren kann auch gekämpft werden. Daher kommt es, daß innerhalb der Kirche Leute von einer jedweden Lehre wiedergeboren werden können, aber vor anderen diejenigen, die in den echten Wahrheiten sind.

HG 6766
Das Fortschreiten des göttlich Wahren beim Menschen findet in der Art statt, daß der Mensch zuerst unterscheiden kann zwischen dem Falschen und Wahren. Aber zwischen den Wahrheiten des Glaubens innerhalb der Kirche kann er noch nicht unterscheiden.

HG 6772
Der fünfte Zustand des Fortschreitens des göttlich Wahren beim Menschen, wenn er wiedergeboren wird, besteht in der Trennung vom Falschen und im Anschluß an die Wahrheiten des einfältig Guten; hierauf folgt dann der sechste Zustand, welcher ist der Anschluß an das Gute.

HG 6774
Der buchstäbliche Sinn des Wortes, ist der erste für die, welche wiedergeboren werden. Auch bekümmern sich diejenigen, die im einfältig Guten sind, um keinen anderen.

HG 6843
Es wird gesagt ›noch‹, weil das äußere Sinnliche zuletzt wiedergeboren wird, und daher den Einfluß vom Göttlichen zuletzt aufnimmt, und weil der Zustand, von dem hier die Rede ist, noch nicht vorhanden war, so daß das Sinnliche jenes hätte aufnehmen können.

HG 6854
Die geistigen Menschen, die allein in betreff ihres Verstandesgebietes nicht aber in betreff ihres Willensgebietes wiedergeboren werden können, bekommen vom Herrn in ihr Verstandesgebiet einen neuen Willen eingepflanzt. Sie werden aber von den Höllen, bis sie vom Herrn endgültig befreit sind, bekämpft.

HG 6872
Der Mensch wird ein neuer, wenn er wiedergeboren wird. Jedoch werden beim Menschen die vorherigen Formen nicht vertilgt, sondern entfernt.

HG 7298
Es ist Gesetz der göttlichen Ordnung, daß niemand in einem Augenblick vom Wahren überzeugt werden soll, d.h., daß die Wahrheit in einem Augenblick so bestätigt werde, daß keinerlei Zweifel übrigbliebe. Der Grund ist, weil das Wahre, das so eingeprägt wird, nur eine Beredungswahrheit wird

HG 7442
Wenn der Mensch wiedergeboren wird, muß das Natürliche bis zum Sinnlichen hinab wiedergeboren werden, sonst findet keine Aufnahme des Wahren und Guten statt. Ist der äußere Mensch wiedergeboren, ist der ganze Mensch wiedergeboren. Das Sinnliche läßt sich sehr schwer wiedergebären.

HG 7831
Daß der Mensch durch die Überreste wiedergeboren und somit eingeweiht wird zur Aufnahme des Einflusses des Guten und Wahren vom Herrn, sehe man HG 5342, 5898, 6156, und daß durch sie der Mensch mit dem Himmel in Verbindung steht: HG 7560; denn jenes Gute und Wahre ist vom Herrn, und nicht vom Menschen: HG 7564.

HG 7840
Ein jeder Mensch wird, wenn er wiedergeboren wird, zuerst ein Mensch der äußeren Kirche, nachher aber ein Mensch der inneren Kirche. Die, welche der inneren Kirche angehören, sind in größerer Einsicht und Weisheit, und daher auch inwendiger im Himmel als die, welche der äußeren Kirche angehören. Hieraus ist nun klar, was das innere und äußere Gute der Unschuld ist.

HG 7857
Alles geistig Gute geht entweder aus dem Glauben hervor, d.h. durch den Glauben, oder es geht aus der Liebe hervor. Wenn der Mensch wiedergeboren wird, dann geht das Gute bei ihm aus dem Glaubenswahren hervor, denn dann tut er das Wahre nicht aus Neigung zum Wahren, sondern aus Gehorsam, weil es so geboten ist. Später aber, wenn er wiedergeboren ist, tut er das Gute aus Neigung, also aus Liebe.
Diese beiden Zustände beim Menschen werden im Wort genau unterschieden, weil der Mensch nicht zugleich in beiden Zuständen sein kann: wer im ersten Zustand ist, kann nicht in den zweiten eintreten, bevor er wiedergeboren ist; und wer im zweiten Zustand ist, darf sich nicht in den ersten begeben. Wenn jemand sich hineinbegibt, verliert er die Neigung, das Gute aus Liebe zu tun, und fällt zurück in den Zustand des Glaubens, der ihm gedient hatte zur Einführung in das Gute, ja (er fällt) auch aus diesem heraus.

HG 7923
Vom Wahren aus auf das Gute sehen heißt, vom Äußeren auf das Innere hinblicken; hingegen vom Guten aus auf das Wahre sehen heißt, vom Inneren

auf das Äußere hinblicken; denn das Gute ist mehr im Inneren, das Wahre mehr im Äußeren. Vom Guten aus auf das Wahre sehen, ist der Ordnung gemäß, denn alles göttliche Einfließen geht durch das Innere zum Äußeren. Aber aus dem Wahren auf das Gute sehen, ist gegen die Ordnung. Deshalb wird bei der Wiedergeburt des Menschen die Ordnung umgekehrt, und das Gute oder die Liebtätigkeit als an erster Stelle stehend betrachtet, das Wahre aber oder der Glaube an der zweiten.

HG 7999
Wenn der Mensch wiedergeboren wird, dann ist zuerst sein Inneres und sein Äußeres, d. h. das Geistige und Natürliche uneinig, denn das Geistige will das, was dem Himmel, das Natürliche aber, was der Welt angehört. Das Geistige fließt aber beständig in das Natürliche ein und bringt es endlich zur Übereinstimmung, welches geschieht durch das Wahre.

HG 8002
Der Herr sagt so oft, daß die, welche Gutes tun, ihren Lohn im Himmel haben werden (z. B. Matth.5/11,12; 6/1,2,16; 10/41,42; 20/1-16; Mark.9/41; Luk.6/23,35; 14/14; Joh.4/36), weil der Mensch, bevor er wiedergeboren ist, notwendig an den Lohn dafür denken muß. Anders aber ist es, wenn er wiedergeboren ist, dann wird er unwillig, wenn jemand denkt, daß er dem Nächsten Gutes tue, um des Lohnes willen, denn er fühlt Freudigkeit und Wonne im Wohltun, nicht aber in der Wiedervergeltung.

HG 8013
Das Leben vor der Wiedergeburt ist gemäß den Vorschriften des Glaubens; nach der Wiedergeburt ist es gemäß den Vorschriften der Liebtätigkeit. Vor der Wiedergeburt weiß niemand aus dem Gefühl was Liebtätigkeit sei; nach der Wiedergeburt weiß man aus innerem Gefühl was Liebtätigkeit ist.

HG 8036
Die in der Liebtätigkeit und im Glauben sind, haben in sich das Reich des Herrn und den Himmel, und in ihnen ist die Kirche. Sie sind es auch, die vom Herrn wiedergeboren sind, und von Ihm einen neuen Willen und einen neuen Verstand empfangen haben.

HG 8042
Wenn der Mensch wiedergeboren wird, wird er durch den Glauben im Verstand oder in der Lehre zum Glauben im Willen oder im Leben geführt, d. h. durch das Glaubenswahre zum Guten der Liebtätigkeit. Wenn der Mensch im Guten der Liebtätigkeit ist, dann ist er wiedergeboren.

HG 8194
Daher kommt es, daß der Mensch der geistigen Kirche wiedergeboren wird

vom Herrn in Ansehung seines Verstandesgebietes, und daß in diesem Gebiet ein neuer Wille gebildet wird, der ganz und gar von dem Willensgebiet, das der Mensch aus Angeerbtem hat, getrennt wird.

HG 8326
Die Wiedergeburt kann man mit einem Baum vergleichen. Die Wiedergeburt dauert ewig an, denn die Vollkommenheit des Herrn kann keiner erreichen.

HG 8399
Das Gute, das aus dem Wahren hervorgeht, ist das Gute, das im geistigen Menschen ist vor der Wiedergeburt, denn alsdann tut er das Gute aus dem Wahren, d. h., weil es so befohlen ist, somit aus Gehorsam. Aber das Gute, aus dem das Wahre kommt, ist das Gute, das beim geistigen Menschen nach der Wiedergeburt ist, denn dann tut er das Gute aus Neigung.

HG 8403
Ohne mehrere Versuchungen kann kein Mensch wiedergeboren werden.

HG 8413
Wenn der Mensch wiedergeboren wird, wird er nicht des Lustreizes der Vergnügungen des Leibes und der Seele beraubt, denn diesen Zustand genießt er nach der Wiedergeburt in vollem Maße und vollständiger als vorher, jedoch in umgekehrter Weise, d.h., das Gute der Liebtätigkeit macht das Ganze seines Lebens aus, und dann dient der Lustreiz der Vergnügungen als Mittel und als unterste Grundlage, in die das geistig Gute mit seiner Glückseligkeit und Wonne ausläuft.

HG 8456
Das Einfließen des Lebens vom Herrn bei denen, die wiedergeboren werden, findet in aufeinanderfolgender Ordnung vom Herrn aus statt: also durch das Innerste und dann durch das Innere in das Äußere.

HG 8462
Vor der Wiedergeburt weiß der Mensch nichts vom Guten der Liebtätigkeit; er glaubt nämlich, daß es außer den Lustreizen der Selbst- und Weltliebe, die er Gutes nennt, gar kein anderes Gutes geben könne, das nicht aus jenen stamme.

HG 8487
Das Gute des Wahren oder das geistig Gute wird zwar dem Menschen der geistigen Kirche gegeben, aber weil dieses Gute allen Lustreiz der Selbst- und Weltliebe auslöscht, deshalb kann dieses reine Gute des Wahren nicht lange bei einem solchen Menschen bleiben, sondern es wird vom Herrn durch die Lustreize der Liebesarten gemildert, die sein früheres Leben ausmachten. So wird der Mensch allmählich wiedergeboren.

HG 8505
Vor der Wiedergeburt handelt der Mensch nach dem Wahren, d.h. aus Gehorsam, nach der Wiedergeburt aus der Neigung zum Guten.

HG 8516
Wie das christlich Gute beim Menschen entsteht, wenn er wiedergeboren ist, d.h., daß er alsdann aus dem Guten handelt und nicht aus dem Wahren.

HG 8635-8640
Niemand kann wiedergeboren werden, wenn er nicht weiß, was zum geistigen Leben gehört, denn in dieses wird er durch die Wiedergeburt eingeführt.

HG 8643
Im zweiten Zustand fängt der Mensch an, aus dem Guten zu handeln.

HG 8648
Der Mensch der geistigen Kirche handelt vor der Wiedergeburt aus dem Wahren, nach der Wiedergeburt aus dem Guten.

HG 8657
Daß es zwei Zustände gibt, in die diejenigen eingehen, die wiedergeboren werden und die geistige Kirche bilden, und daß sie, wenn sie im ersten Zustand sind, Versuchungen erleiden, sehe man HG 8643. Der erste Zustand wird beschrieben durch den Zustand der Söhne Israels in der Wüste, und der zweite Zustand durch ihren Zustand im Lande Kanaan unter Josua.

HG 8685
Es gibt zwei Zustände beim Menschen, der wiedergeboren und dadurch eine Kirche wird. Im ersten Zustand handelt er aus dem Wahren und wird durch unmittelbaren Einfluß des Herrn geführt. Im zweiten Zustand wird der Mensch durch unmittelbaren und mittelbaren Einfluß vom Herrn geführt.

HG 8686
Der Mensch, der wiedergeboren wird, wird im ersten Zustand durch das göttlich Wahre, welches das Wort ist, geführt.

HG 8690
Der erste Zustand des Menschen vor der Wiedergeburt ist, daß er das Gute aus Gehorsam tut; dieses Gute ist das Wahre, weil er es nur infolge eines Befehls tut und noch nicht aus Freiheit.

HG 8701
Wenn der Herr beim Menschen, der im ersten Zustand vor der Wiedergeburt ist, unmittelbar einfließt, wird der Mensch das Wahre inne, nicht aber das Gute.

Geschieht auch zugleich der mittelbare Einfluß des Herrn, nimmt der Mensch auch das Gute wahr.
Im allgemeinen muß man wissen, daß der Mensch nicht früher wiedergeboren ist, als bis er aus der Neigung zum Guten handelt, denn dann will er das Gute, und es ist ihm eine Lust und eine Wonne, es zu tun. Wenn er in diesem Zustand ist, dann ist sein Leben das Leben des Guten, und er ist im Himmel, denn das durchweg Herrschende im Himmel ist das Gute.

HG 8726
Der Mensch, der wiedergeboren wird, wird zuerst durch das Glaubenswahre geführt, wenn er aber wiedergeboren ist, durch das Gute der Liebtätigkeit; und daß im ersten Zustand, nämlich wenn er durch das Wahre geführt wird, der Herr durch das unmittelbar von Ihm ausgehende göttlich Wahre einfließt, dagegen im zweiten Zustand, nämlich wenn er durch das Gute geführt wird, der Herr sowohl durch das unmittelbar als durch das mittelbar von Ihm ausgehende Wahre einfließt; und der mittelbare Einfluß ist ebensowohl vom Herrn, als der unmittelbare.

HG 8742-8747
Ein jeder Mensch hat einen inneren und einen äußeren Menschen. Beide müssen wiedergeboren werden. Bei dem nichtwiedergeborenen Menschen herrscht der äußere Menschen über den inneren Menschen.

HG 8754
Wenn der Mensch wiedergeboren wird, wird er durch das Wahre geführt, damit er zum Guten gelangt.

HG 8772
Wer die Bildung des Guten aus dem Wahren kennt, der kennt die wesentlichsten Himmelsgeheimnisse. Alles christlich Gute bezieht seine Beschaffenheit aus dem Glaubenswahren. Die stufenweise Entwicklung zum geistigen Leben.
Ist der Mensch wiedergeboren, dann sieht er nur mehr aus dem Guten, was er glauben und was er tun soll.

HG 8773
Mit denen, die in einem noch nicht durch die Wahrheiten gebildeten Guten sind verhält es sich auf folgende Weise: Es werden ihnen die Hauptwahrheiten eingepflanzt.

HG 8794
Wenn der Mensch wiedergeboren wird, so besteht die Bereicherung mit Gutem in nichts anderem, als in die Einführung in Engelvereine und in der Verbindung mit ihnen.

HG 8806
Wenn der Mensch wiedergeboren wird, wird er durch die Wahrheiten zum Guten geleitet und nachher, wenn er wiedergeboren ist, vom Guten in die Wahrheiten des Guten geführt.

HG 8856-8858
Wenn der Mensch wiedergeboren wird, dann wird ihm Liebtätigkeit durch den Glauben eingepflanzt, bis sie das Herrschende wird; und wenn die Liebtätigkeit herrschend geworden ist, dann hat er ein neues Leben.

HG 8888
Bevor der Mensch wiedergeboren ist, d.h. in die himmlische Ehe eintritt, steht er im Kampf gegen das Böse und Falsche in ihm. Dies ist der erste Zustand des Menschen, der wiedergeboren wird, und wird der Zustand genannt, welcher der himmlischen Ehe vorangeht und auf sie vorbereitet.

HG 8925
Die heilige Furcht Gottes, welche Liebe ist, wird dem Menschen, der wiedergeboren wird, in die Liebe eingepflanzt. Wie sie beschaffen ist.

HG 8935
Bevor der Mensch wiedergeboren ist, ist er im Gottesdienst aus dem Wahren, wenn er aber wiedergeboren ist, ist er im Gottesdienst aus dem Guten.

HG 8974
Derjenige, der das Ganze der Kirche, also das Ganze des Seelenheils in das Glaubenswahre und nicht in das Gute der Liebtätigkeit setzt, und auch wer allein aus Gehorsam und nicht aus Liebesneigung das Gute tut, nicht wiedergeboren werden kann, wie die, welche im Guten der Liebtätigkeit sind, d.h., die aus Liebesneigung das Gute tun. Sie können zwar gebessert, aber nicht wiedergeboren werden

HG 8983
Die Wiedergeburt ist die Verbindung des Guten und Wahren.

HG 8987
Die Menschen in der äußeren Kirche sind so beschaffen, daß sie gebessert aber nicht wiedergeboren werden können. Erklärung des Unterschiedes.

HG 8995
Wenn der Mensch wiedergeboren wird, muß der Mensch neu werden, d.h. die Lustreize der Selbst- und Weltliebe müssen vom Zweck in die Mittel umgewandelt werden.

HG 9043
Der Mensch, der wiedergeboren wird, empfängt zuerst aus der Lehre seiner Kirche oder aus dem Wort das, was Sache des Glaubens und Liebtätigkeit ist. Dies legt er unter den wißtümlichen Kenntnissen in seinem Gedächtnis nieder; von da wird es dann in den inneren Menschen gebracht und in dem Gedächtnis desselben niederlegt. Dies ist der Anfang des geistigen Lebens beim Menschen, ist aber noch nicht wiedergeboren.

HG 9061
Der Mensch kann nicht wiedergeboren, wenn nicht auch der natürliche Mensch wiedergeboren wird.

HG 9063
Das Sinnliche des Menschen muß auch wiedergeboren werden, damit der Mensch völlig wiedergeboren sei.

HG 9079
Das Gute und Wahre verhält sich beim wiedergeborenen Menschen wie Abstammungen (oder Geschlechter); es gibt solches, das die Stelle er Eltern vertritt, und solches, das die Stelle der Kinder vertritt usw.

HG 9088
Durch die Glaubenswahrheiten wird der Mensch wiedergeboren.

HG 9103
Der äußere Menschen muß durch den inneren Menschen wiedergeboren werden.

HG 9135
Vor der Wiedergeburt wird der Mensch durch Wahrheiten des Glaubens zum Guten der Liebtätigkeit geführt; nach der Wiedergeburt ist er im Guten der Liebtätigkeit und daher auch in den Wahrheiten des Glaubens.

HG 9182
Wenn der Mensch durch Gutes und Wahres des Glaubens wiedergeboren wird, so wird zuerst der inwendige Mensch wiedergeboren, und nachher der äußere, weil dieser von jenem: HG 3286, 3321, 3493, 3882, 8746.

HG 9184
Über die unrechtmäßige Verbindung (im geistigen Sinn) des Wahren mit einer Neigung, die aus dem Lustreiz des Gewinnes oder aus dem Lustreiz der Ehre kommt. Wann sie schadet, und wann sie nicht schadet. Der Herr ordnet diese Verbindung, wenn der Mensch sich wiedergebären läßt.

HG 9227
Beim Menschen treten zwei Zustände ein, wenn er wiedergeboren wird, der erste, wenn er durch das Glaubenswahre zum Guten der Liebtätigkeit hingeleitet wird, und der zweite, wenn er im Guten der Liebtätigkeit ist.

HG 9230
Das Gute, das der Mensch im ersten Zustand tut, wenn er wiedergeboren wird, wird das Gute des Glaubens genannt; hingegen das Gute, das der Mensch im zweiten Zustand tut, wenn er nämlich wiedergeboren ist, wird das Gute der Liebtätigkeit genannt. Wenn daher der Mensch das Gute tut aus dem Guten des Glaubens, so tut er es aus Gehorsam, wenn er aber das Gute tut aus dem Guten der Liebtätigkeit, dann tut er es aus Neigung.
Über diese zwei Zustände im Menschen, der wiedergeboren wird, sehe man HG 7923, 7992, 8505, 8506, 8510, 8512, 8516, 8643, 8648, 8658, 8685, 8690, 8701, 9224, 9227.

HG 9258
Wenn der inwendige Mensch wiedergeboren wird, alsdann sind die wißtümlichen Kenntnisse und Wahrheiten, die dem äußeren Menschen angehören, gleich den Fibern der Frucht, durch die der Saft ins Inwendige gebracht wird, und die auch nachher, wenn der Mensch wiedergeboren ist, getrennt werden und als Boden dienen. Das gleiche geschieht mit dem inwendigen Menschen, dem der Same entspricht.

HG 9274
Zwei Zustände gibt es für den Menschen, der wiedergeboren und eine Kirche wird, nämlich der erste, wenn er durch Wahrheiten des Glaubens zum Guten der Liebtätigkeit geführt wird, und der zweite, wenn er im Guten der Liebtätigkeit ist.

HG 9278
Der Mensch, der wiedergeboren ist, wie auch der, welcher ein Himmel ist, werden abwechselnd einmal im Äußeren und ein andermal ins Innere versetzt; denn dadurch wird das Äußere dazu gebracht mit dem Inneren übereinzustimmen.

HG 9286
Die aufeinanderfolgenden Stufen der Befreiung von der Verdammnis verhalten sich wie die aufeinanderfolgenden Stufen der Wiedergeburt; denn die Wiedergeburt ist die Befreiung von der Hölle und die Einführung in den Himmel vom Herrn. Der Mensch, der wiedergeboren wird, wird nämlich zuerst vom Falschen gereinigt, hernach werden bei ihm die Wahrheiten des Glaubens eingepflanzt in das Gute der Liebtätigkeit, und zuletzt wird dieses Gute selbst eingepflanzt, und wenn dieses geschehen ist, dann ist der Mensch wie-

dergeboren und im Himmel beim Herrn.

HG 9294
Wenn der Mensch wiedergeboren wird, dann erst wird er vom Falschen gereinigt, das aus dem Bösen der Selbst- und Weltliebe kommt. Was dadurch geschieht, daß er belehrt wird über das Böse, die Hölle und die Verdammnis, wie auch über das Gute, den Himmel und die ewige Seligkeit; und daß er so vom Tun, Wollen und Denken des Bösen sich abhalten läßt. Dann erst können die Wahrheiten des Glaubens eingesät werden in das Gute.

HG 9297
Wenn der Mensch wiedergeboren ist, dann ist der Herr nicht nur im Guten bei ihm gegenwärtig, sondern auch in den Wahrheiten, die aus dem Guten sind.

HG 9300
Wenn der Mensch wiedergeboren ist, gehört das Wahre dem Guten und das Gute dem Wahren an. Beim wiedergeborenen Menschen bilden Wille und Verstand ein Gemüt.

HG 9325
Wenn der Mensch wiedergeboren sein soll, muß der natürliche oder äußere Mensch in Entsprechung sein mit dem geistigen oder inwendigen Menschen; er ist nicht eher wiedergeboren, als bis das Natürliche wiedergeboren ist; man sehe HG ...

HG 9333
Mit der Vergebung der Sünden verhält es so, daß der Mensch nicht davon gereinigt, sondern davon abgehalten wird vom Herrn, wenn er von der Art ist, daß er im Guten und Wahren erhalten werden kann, und daß er nur dann im Guten und Wahren erhalten werden kann, wenn er wiedergeboren ist.

HG 9334
Die Kirche im besonderen ist der Mensch, der eine Kirche wird, denn die Kirche ist im Menschen und ist der wiedergeborene Mensch.
Die Wiedergeburt des Menschen geschieht durch die Einpflanzung des geistig Wahren und Guten und durch die Entfernung des Falschen und Bösen. Dies geschieht nach und nach. Stellenangaben, daß die Wiedergeburt von der Kindheit an bis zum Lebensende in dieser Welt und dann in Ewigkeit vervollkommnet wird.

HG 9335
Der Mensch, der wiedergeboren wird, wird in der Neigung zum Wahren erhalten, und dann forscht er überall nach Wahrheiten unter dem Wißtümlichen im Natürlichen, und alsdann bieten sich in den Wißtümlichkeiten Täuschungen

der äußeren Sinne dar, die hier in großer Menge vorhanden sind. Würde daher das Böse und Falsche durch Gutes und Wahres zu schnell entfernt, da würden in seinem Gemüt nur falsche Schlüsse eindringen.

HG 9336
Der Mensch kann nur stufenweise von seinem Bösen und Falschen weggeführt werden. Dies geschieht, indem der Mensch durch das göttlich Wahre in eine himmlische Ordnung gebracht oder wiedergeboren wird.

HG 9431
Wenn der Mensch vom Herrn wiedergeboren wird, kommt er in zwei Zustände. Der erste Zustand heißt der Zustand des Wahren und der zweite heißt der Zustand des Guten.

HG 9444
Niemand erlangt die Vergebung der Sünden, wenn er nicht ein Leben vom Herrn annimmt, was durch die Wiedergeburt geschieht.

HG 9447
Die Wiedergeborenen werden vom Herrn ständig im Guten der Liebe und des Glaubens erhalten und vom Bösen und Falschen abgehalten. Die sich nicht wiedergebären lassen, werden zwar auch vom Bösen abgehalten und im Guten erhalten, jedoch die Selbst- und Weltliebe verwandelt den Einfluß des Guten ins Böse.

HG 9452-9454
Der Herr wiedergebiert den Menschen aus göttlicher Barmherzigkeit, und das geschieht von seiner Kindheit an bis zum letzten Augenblick seines Lebens in der Welt, und nachher in Ewigkeit. Welche sich nicht wiedergebären lassen, sind selber schuld.

HG 9509
Es gibt für den Menschen zwei Zustände, wenn er wiedergeboren wird, und wovon der eine auf den anderen folgt. Der eine, welcher der erste ist, tritt ein, wenn er durch die Wahrheiten des Glaubens zum Guten der Liebe geführt wird, der andere, wenn er im Guten der Liebe ist; ist er aber in diesem, so ist er im Himmel beim Herrn. Hieraus wird klar, daß dieses Gute der Himmel selbst beim Menschen ist, weil dieses Gute der Herr ist bei ihm, denn es ist vom Herrn. Über diese beiden aufeinanderfolgenden Zustände beim Menschen, der wiedergeboren wird, sehe man HG 7923, 7992, 8505, 8506, 8510, 8512, 8516, 8643, 8648, 8658, 8685, 8690, 8701, 9224, 9227, 9230, 9274.

HG 9715
Den Menschen wiedergebären heißt, die Höllen von ihm wegtreiben, und somit

das Böse und Falsche, das aus den Höllen ist, und an ihrer Statt den Himmel einpflanzen, d.h. das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens.

HG 9726
Das Sinnliche, welches das Letzte im Leben des Menschen ist, ist gänzlich zugrunde gegangen und ist das letzte, das wiedergeboren wird.

HG 9730
Bei den geistigen und himmlische Menschen wendet sich der Verstand und der Wille gegen den Himmel hin, und auch abwechselnd gegen die Welt.
Der Zielpunkt wendet sich nach Innen, wenn der Mensch wiedergeboren wird, und inwieweit er nach Innen gewendet werden kann, insoweit kann der Mensch vom Herrn gegen den Himmel zu Ihm hin erhoben, und insoweit dadurch mit Weisheit, Gauben und Liebe erfüllt werden. Denn dann lebt der Mensch im inneren Menschen, und folglich in seinem Geist, und der äußere Mensch ist ihm untergeordnet.

HG 9807
Das Wahre und Gute beim wiedergeborenen Menschen verhält sich auch ganz so wie Familien, die in weiter und langer Reihenfolge von einem Vater abstammen.

HG 9845
Es gibt zwei Zustände für den Menschen, wenn er vom Herrn neu geboren wird: der erste ist der des Wahren, d.h. er wird durch das Wahre zum Guten geführt; der zweite ist der des Himmels, weil er dann vom Guten geführt wird.

HG 9846
Der Wille des Wiedergeborenen nimmt das Gute der Liebe auf, und der Verstand die Glaubenswahrheiten. Das Verstandesgebiet des wiedergeborenen Menschen entspricht dem geistigen Reich im Himmel und das Willensgebiet dem himmlischen Reich.

HG 9987
Jeder, der wiedergeboren wird, wird in die Ordnung des Himmels gebracht, die der Herr in Ansehung des Göttlich-Menschlichen ist.

HG 9990
Um zu erkennen, was das einzelne der Brandopfer und der Schlachtopfer vorbildete, muß man wissen, daß im Menschen ein Äußeres und ein Inneres ist, und daß in beiden das ist, was sich auf das Wahre und auf das Gute bezieht; deshalb muß der Mensch, wenn er wiedergeboren werden soll, in betreff des Äußeren und des Inneren wiedergeboren werden, und in beiden in Ansehung des Wahren und des Guten. Bevor aber der Mensch wiedergeboren werden

kann, muß er vom Bösen und vom Falschen gereinigt werden, denn dies steht hemmend entgegen.

HG 10021
Der äußere oder natürliche Mensch wird in den Zustand der äußeren Unschuld versetzt, wenn der Mensch wiedergeboren wird. Soweit der Mensch wächst durch die Einpflanzung des Wahren in das Gute, kommt er in die innere Unschuld der Weisheit. Die Wiedergeburt des Menschen ist ein Bild der Verherrlichung des Herrn.

HG 10022
Wenn nämlich der Mensch vom Bösen und Falschen gereinigt worden ist, was durch die Entfernung desselben geschieht, dann fließt das Gute und Wahre vom Herrn ein, und in dem Maße, wie das Gute und Wahre in diesen Zustand einfließt, wird es auch eingepflanzt und verbunden, denn der Herr ist beständig zugegen mit dem Guten und Wahren bei einem jeden Menschen. Es wird aber nur insoweit aufgenommen, als das Böse und Falsche entfernt worden ist, mithin in dem Maße, wie der Mensch davon gereinigt ist. Die Verbindung des Wahren und Guten ist aber die Wiedergeburt.

HG 10035
Man muß ferner wissen, daß alles Eigene im Willen des Menschen böse ist, weil der Mensch aus sich nichts liebt, als sich und die Welt, und wenn er den Nächsten liebt, so tut er es nur um seiner selbst willen; deshalb muß er wiedergeboren werden und durch die Wiedergeburt einen neuen Willen empfangen. Allein der Wille, den er durch die Wiedergeburt bekommt, gehört nicht dem Menschen an, sondern dem Herrn beim Menschen.

HG 10042
Die Schlachtopfer und Brandopfer bezeichneten im allgemeinen die Wiedergeburt des Menschen durch das Wahre des Glaubens und das Gute der Liebe vom Herrn zum Herrn.

HG 10047
Wie der Herr Sein Menschliches verherrlichte, so wiedergebiert Er auch den Menschen, denn der Herr fließt bei dem Menschen mit dem Guten durch die Seele ein, somit auf den inneren Weg, und mit dem Wahren durch das Gehör und das Gesicht, somit auf dem äußeren Weg. Die Wiedergeburt des Menschen geschieht durch die Reinigung vom Bösen und Falschen, und durch die Einpflanzung des Guten und Wahren und durch die Verbindung derselben.

HG 10048
Bei denen, die wiedergeboren werden, werden das Innere und das Äußere vom Herrn für alle folgenden Zustände geordnet und zwar in der Art, daß das

Gegenwärtige immer das Zukünftige in sich schließt, und ebenso das Zukünftige, wenn es zum Gegenwärtigen geworden ist, und so fort bis in Ewigkeit.

HG 10049
Die Reinigung des inneren Menschen geschieht durch den Herrn im Himmel, wenn der Mensch wiedergeboren wird, daher kommt es auch, daß der Mensch, wenn er in der Welt ist, nicht merkt, was in seinem inneren Menschen vorgeht, während er wiedergeboren wird.

HG 10052
Beim Herrn kann man nicht sagen in Ansehung Seines Menschlichen, es sei wiedergeboren, sondern, daß es verherrlicht worden sei, d.h. göttlich gemacht.

HG 10057
Es besteht der Einfluß aus der geistigen Welt in die natürliche Welt. Gemäß dieses Kreislaufes wird der Mensch wiedergeboren. Kurze Beschreibung vom Beginn des Einflößens von Glaubenswahrheiten in das Gedächtnis bis zur Liebtätigkeit.

HG 10060
Es sind zwei Zustände beim Menschen, der wiedergeboren wird: der erste, wenn das Wahre eingepflanzt und mit dem Guten verbunden wird; der zweite, wenn der Mensch im Guten ist und aus dem Guten handelt. Wenn er in diesem Zustand ist, dann gehen die Wahrheiten bei ihm aus dem Guten hervor; denn aus dem Guten betrachtet, bespricht und vollbringt er sie. Dann ist in allem einzelnen das Gute wie die Seele im Menschen oder wie das Herz im Körper, was auch vom Weisen aus den Reden und Handlungen derer, die im Guten sind, innerlich wahrgenommen wird.

HG 10067
Wenn der Herr den Menschen wiedergebiert, flößt Er das Wahre, das Sache des Glaubens ist, in das Verstandesgebiet des Menschen ein, und das Gute, das Sache der Liebe ist, in das Willensgebiet desselben, und in diesem verbindet Er sie, und wenn sie verbunden sind, dann hat das Wahre des Glaubens sein Leben aus dem Guten der Liebe, und das Gute der Liebe hat die Beschaffenheit seines Lebens aus dem Wahren des Glaubens.

HG 10076
Der Mensch hat nämlich zwei Vermögen, die Verstand und Wille genannt werden. Auf den Verstand bezieht sich das Wahre oder das Falsche, auf den Willen aber das Gute oder das Böse; somit bezieht sich auf den Verstand das, was dem Glauben angehört, und auf den Willen das, was der Liebe angehört; denn was Sache der Liebe ist, wird als Gutes empfunden, und was Sache des

Glaubens ist, als Wahres wahrgenommen.
Beim Menschen, der wiedergeboren wird, sind zwei Zustände: der erste, wenn die Glaubenswahrheiten dem Guten der Liebe eingepflanzt und mit ihm verbunden werden, und der zweite, wenn er aus dem Guten der Liebe handelt.

HG 10099
Diejenigen, die eine richtige und deutliche Vorstellung von dem Aufeinanderfolgenden haben, können einigermaßen begreifen, daß bei dem Menschen, der wiedergeboren wird, das Innere in aufeinanderfolgende Weise erschlossen wird, und daß es, wie es erschlossen wird, auch in ein inwendigeres und dem Göttlichen näher liegendes Licht und Leben erhoben wird.

HG 10109
Unter der Aneignung des Guten beim Menschen wird nur die Fähigkeit das Gute vom Herrn aufzunehmen verstanden; diese Fähigkeit empfängt er durch den Wiedergeburt.

HG 10122
Bei der Wiedergeburt bekommt der Mensch vom Herrn einen neuen Willen und einen neuen Verstand.

HG 10134
Die Engel durchlaufen Zustandswechsel: Morgen = Zustand des Friedens und der Unschuld = Liebe zum Herrn. Mittag = Zustand des Lichtes im Klaren. Abend = Zustand des Lichtes im Dunkeln. Keine Nacht sondern Dämmerung = Zustand der Liebe im Dunkeln.
Der Mensch, der wiedergeboren wird, und auch wiedergeboren ist, muß ebenfalls solche Zustandsveränderungen in Ansehung der Liebe und in Ansehung des Glaubens hindurchgehen durch Erhebung gegen das Innere hin und durch Herabsinken gegen das Äußerliche.

HG 10143
Durch die Schlacht- und Brandopfer wurde im besonderen die Reinigung vom Bösen und Falschen bezeichnet, und dann die Einpflanzung des Guten und Wahren, und die Verbindung beider, somit die Wiedergeburt; man sehe HG 10022, 10053, 10057. Der Mensch, bei dem sich diese (Hauptbedingungen) finden, ist im echten Gottesdienst, denn die Reinigung vom Bösen und Falschen besteht darin, daß man davon absteht, es flieht und verabscheut; und die Einpflanzung des Guten und Wahren besteht darin, daß man das Gute und das Wahre denkt und will, und es dann auch redet und tut. Die Verbindung beider aber besteht darin, daß man ihnen gemäß lebt, denn wenn das Gute und Wahre beim Menschen verbunden ist, dann hat er einen neuen Willen und einen neuen Verstand, demnach ein neues Leben. Wenn der Mensch so beschaffen ist, dann ist ein Gottesdienst in jedem Werk, das er tut, denn dann

sieht der Mensch bei allen Dingen auf das Göttliche, dieses verehrt er, und dieses liebt er, und diesem dient er also auch.

HG 10150
Die Himmel sind in zwei Reiche unterschieden, in das himmlische und in das geistige; das himmlische Reich bildet die höheren Himmel, und das geistige Reich die unteren Himmel. Diese Reiche sind unter sich verschieden wie das Verstandesgebiet und das Willensgebiet beim wiedergeborenen Menschen, im allgemeinen wie das Gute und Wahre.

HG 10203
Der Mensch, der die Geheimnisse des Himmels nicht weiß, meint, der Gottesdienst sei von ihm, weil er denkt und anbetet; aber der Gottesdienst, der vom Menschen selbst kommt ist kein Gottesdienst, sondern der, welcher vom Herrn beim Menschen ist; denn die Liebe und der Glaube machen den Gottesdienst, und wenn die Liebe und der Glaube vom Herrn sind, so ist auch der Gottesdienst von Ihm. Auch kann der Mensch nichts von sich aus in den Himmel erheben, sondern der Herr erhebt es; im Menschen liegt bloß die Fähigkeit, daß es geschehen kann, und diese wird ihm geschenkt, wenn er wiedergeboren wird; aber alles Wirksame und Lebendige dieser Fähigkeit ist vom Herrn.

HG 10209
Die Reinigung vom Bösen oder die Wiedergeburt dauert in Ewigkeit fort, man sehe was angeführt worden: HG 9334, 10048.

HG 10237½
Das Wesen der Wiedergeburt ist die Verbindung des Wahren und Guten.

HG 10238
Wer nicht weiß, daß die Wasser Wahrheiten des Glaubens bedeuten, kann auch nicht wissen, was 1Mo.1/6-10 verstanden wird unter ›den Wassern über der Ausbreitung und unter den Wassern unterhalb der Ausbreitung‹; während doch durch die Wasser über der Ausbreitung die Wahrheiten des Glaubens im inwendigen Menschen, und durch die Wasser unterhalb der Ausbreitung die Wahrheiten des Glaubens im äußeren bezeichnet werden; denn jenes Kapitel handelt von der Neuschöpfung des Menschen der Ältesten Kirche, somit von seiner Wiedergeburt.

HG 10239
Die Taufe bezeichnet die Wiedergeburt. Die Wiedergeburt ist von der Reinigung darin unterschieden, daß die Wiedergeburt das Vorhergehende ist und die Reinigung das Nachfolgende; denn niemand kann vom Bösen und Falschen gereinigt werden, als wer wiedergeboren wird und nachdem er wiedergeboren

ist; denn wer nicht wiedergeboren ist, wird zwar vom Bösen abgelenkt, soweit er es geschehen läßt; aber er wird nicht davon gereinigt, sondern er ist immer unrein. Anders der wiedergeborene Mensch, dieser wird täglich gereinigt.

HG 10240
Joh.3/5,6,8: Entfaltet man diese Worte durch die Entsprechungen, so wird klar, welches der Sinn derselben ist; denn es sind Geheimnisse des Himmels. Nach der Entsprechung bedeutet ›Wasser‹ das Wahre des Glaubens, das im natürlichen Menschen zum deutlichen Bewußtsein kommt. ›Geist‹ ist das göttlich Wahre, das vom Herrn durch das Inwendige des Menschen in sein Äußeres oder Natürliches einfließt, wodurch dem Menschen, der wiedergeboren wird, das Leben des Glaubens zuteil wird. ›Fleisch‹ ist das Eigene des Menschen, das nur böse ist. ›Der Wind weht, wo er will‹ bedeutet, daß der Herr durch das göttlich Wahre aus Barmherzigkeit neues Leben gibt. ›Du hörst seine Stimme‹ bedeutet, daß dieses im äußeren oder natürlichen Menschen zum Bewußtsein kommt; die Stimme ist die Verkündigung aus dem Wort. ›Du weißt nicht, woher er kommt und wohin er geht‹ bedeutet, daß der Mensch nicht weiß, wie die Wiedergeburt geschieht, denn sie geschieht durch unzählige und unaussprechliche Geheimnisse vom Herrn.

HG 10243
Der Mensch muß im Natürlichen wiedergeboren werden, sonst kann er im Jenseits nicht mehr gereinigt bzw. wiedergeboren werden.

HG 10252
Wenn das himmlische Gute, welches das innerste Gute ist, beim Menschen geboren werden soll, was durch die Wiedergeburt vom Herrn geschieht, so müssen Wahrheiten aus dem Wort oder aus der Kirchenlehre, die aus dem Wort stammt, erworben werden.

HG 10296
Daß das innerste Wahre, das durch Weihrauch bezeichnet wird, das geistig Gute ist, beruht darauf, daß das Gute bei denen, die im geistigen Reich des Herrn sind, eben nur das Wahre ist. Dieses wird gut genannt, wenn der Mensch aus Gewissen und aus Neigung es will und tut; denn bei den Geistigen ist der ganze Wille verdorben, aber der Verstand wird vom Herrn unverletzt erhalten, und in diesen wird ein neuer Wille durch die Wiedergeburt vom Herrn eingepflanzt. Dieser Wille ist das Gewissen bei ihnen, welches das Gewissen des Wahren ist; denn alles, was dem Verstand eingepflanzt wird, und vom Verstand ausgeht, ist das Wahre. Der Verstand des Menschen hat nämlich die Bestimmung, die Wahrheiten, welche Sache des Glaubens sind, aufzunehmen; der Wille aber hat die Bestimmung, das Gute, welches Sache der Liebe ist, aufzunehmen. Hieraus wird klar, daß das geistig Gute seinem Wesen nach das Wahre ist.

HG 10303
Der wiedergeborene Mensch ist ein Himmel in kleinster Gestalt, entsprechend dem Größten; und der Mensch ist seinem ganzen Wesen nach sein Wahres und Gutes.

HG 10367
Der Mensch wird in allerlei Böses geboren, und daher in allerlei Falsches; somit ist er aus sich zur Hölle verdammt. Will er nun aus der Hölle herausgerissen werden, so muß er von neuem geboren werden. Diese Neugeburt ist es, was die Wiedergeburt genannt wird. Beschreibung wie der Vorgang der Wiedergeburt beim Menschen ist. Die Menschen, die ihr Böses lieben, können nicht wiedergeboren werden.

HG 10387
Alle Wiedergeburt geschieht vom Herrn durch die Wahrheiten des Glaubens und durch ein denselben gemäßes Leben. Darum bezeugt die Taufe, daß der Mensch ein Angehöriger der Kirche sei, und daß er wiedergeboren werden könne; denn in der Kirche wird der Herr anerkannt, Der wiedergebiert, und in ihr ist das Wort, in dem die Wahrheiten des Glaubens enthalten sind, durch welche die Wiedergeburt geschieht.

HG 10659
Der Mensch wird wiedergeboren zu dem Zweck, damit er die Ordnung des Himmels in sich aufnehme. Wer die Ordnung in sich hat, der ist im Himmel, und ist auch in einem gewissen Abbild ein Himmel. Wer sie aber nicht hat, ist in der Hölle, und ist auch in einem gewissen Abbild eine Hölle; das eine kann nicht ins andere verwandelt und umgesetzt werden durch unbedingte Barmherzigkeit, denn es sind Gegensätze.

HG 10729
Es gibt zwei Zustände beim Menschen, wenn er vom Herrn wiedergeboren wird: einen früheren, wenn er in den Wahrheiten ist und durch Wahrheiten zum Guten geführt wird, und einen späteren, wenn er im Guten ist, und aus dem Guten die Wahrheiten sieht und liebt.

HG 10730
Zuerst erfüllt der Herr den Menschen mit Wahrheiten, und nachher verbindet Er ihn durch die Wahrheiten mit dem Guten, also mit Ihm. Dies wird durch Sabbath im bezüglichen Sinn vorgebildet, denn die Wiedergeburt des Menschen ist ein Bild der Verherrlichung des Herrn, d.h. wie der Herr Sein Menschliches verherrlicht hat, so wiedergebiert Er den Menschen.

Anzeichen der werdenden Wiedergeburt
HG 3570
Wenn der Mensch mehr besorgt ist für den Herrn und den Nächsten, dann ist er im Stand der Wiedergeburt.

Wiedergeburt: schon immer erreichbar?
HG 7632½
Die Söhne Israels bildeten diejenigen vor, die der geistigen Kirche angehörten, und vor der Ankunft des Herrn in der Welt lebten, und die nur durch den Herrn selig werden konnten, und deshalb in der unteren Erde aufbewahrt und zurückgehalten wurden, wo sie inzwischen von den Höllen ringsumher angefochten wurden. Als nun der Herr in die Welt kam, und das Menschliche in Sich göttlich machte, da befreite Er bei Seiner Auferstehung diejenigen, die dort aufbewahrt und zurückgehalten wurden, und erhob sie, nachdem sie die Versuchungen bestanden hatten, in den Himmel.

HG 7933
Im inneren Sinn des Wortes, sowohl in den Büchern Mose, als bei den Propheten, wird von der Befreiung derer gehandelt, die vor der Ankunft des Herrn in der unteren Erde zurückgehalten und von den Bösen angefochten wurden, und von ihrer Erhebung in den Himmel.

Wiedergutmachung
Siehe: Buße.

Wiederkunft des Herrn
Siehe: Jüngste Gericht.

Wiedervergeltungsrecht
HG 1011
Daß das Blut dessen vergossen werden soll, der Blut vergossen hat, ist das den Alten wohlbekannte Wiedervergeltungsrecht, nach dem sie die Bosheiten und Frevel richteten; wie aus mehreren Stellen des Wortes erhellt. Dieses Recht hat seinen Ursprung von dem allgemeinen Gesetz, daß wir dem Nächsten nichts tun sollen, was wir nicht wollen, daß andere uns tun: Matth.7/12; dann auch daher, daß die Ordnung, in der alles im anderen Leben steht, es mit sich bringt, daß das Böse sich selbst strafe, ebenso das Falsche, so daß im Bösen und Falschen selbst seine Strafe liegt. Und weil eine solche Ordnung besteht, daß das Böse sich selbst straft, oder, was dasselbe ist, der Böse in eine dem Bösen entsprechende Strafe verfällt, so leiteten auch aus ihr die Alten ihr Wiedervergeltungsrecht her, was hier ebenfalls dadurch bezeichnet wird, daß wer Blut vergossen hat, des Blut vergossen werden soll, d.h., daß er in die Verdammnis hineinrenne.

HG 8214
Diese Strafe, welche die Strafe der Wiedervergeltung genannt wird, kommt aus folgendem Ordnungsgesetz im Himmel: „Alles, was ihr wollt, daß euch die Leute tun sollen, das tut auch ihr ihnen; das ist das Gesetz und die Propheten“: Matth.7/12. Deswegen empfangen diejenigen, welche das Gute tun aus dem Guten oder aus dem Herzen, Gutes von anderen, und ebenso umgekehrt, welche Böses tun aus dem Bösen oder aus dem Herzen, empfangen Böses von anderen.

Wille, (freier)
HG 105
Das Vorzüglichste, was der Herr beim Menschen und dem Engel besitzt, ist der Wille, der im Worte Herz heißt. Weil aber aus sich selbst niemand Gutes tun kann, so ist der Wille nicht des Menschen, obwohl er dem Menschen zugeschrieben wird; dem Menschen eigen ist Begierde, die er Willen nennt.

HG 379
Der Wille verbindet den einen mit dem anderen. Das Wollen ist der Mensch selbst, nicht das Denken und Reden dessen, was er nicht will.

HG 585
Der Mensch ist vom Wollen Mensch, nicht vom Wissen und Verstehen.

HG 628
Wo kein Wille, da ist auch kein Verstand, und wie der Wille so ist auch der Verstand beschaffen.

HG 633
Bei keinem Menschen ist Verstand des Wahren und Wille zum Guten; wer nicht weiß, anerkennt und inne wird, daß alles Wahre und Gute des Herrn sei, hat kein Verständnis des Wahren und Willen des Guten.

HG 634
Es gibt beim Menschen ein Innerliches, und ein noch Innerlicheres, ja ein Innerstes; und sein Körperliches und Sinnliches ist das Äußerste: die Begehrungen und die Dinge des Gedächtnisses sind das Innerliche, die Neigungen und das Rationelle sind das noch Innerlichere, und der Wille zum Guten und das Verständnis des Wahren sind das Innerste.

HG 641
Beim Menschen sind Wille und Verstand so geschieden, daß es nicht geschiedener gibt.

HG 863
Es gibt kein Wahres des Glaubens, außer vom Guten der Liebe und Liebtä-

tigkeit, wie durchaus nichts wahrhaft Verständiges, außer vom Wollen. Weil der Mensch lauter Begierde ist, so hat, damit das Verständige oder das Wahre des Glaubens, nicht in seine Begierde versenkt würde, der Herr wunderbar Vorsehung getan, und hat das Verständige von des Menschen Wollen geschieden, durch ein Mittel, welches das Gewissen ist.

HG 875
Wie die Verbindung des Wahren, welche Sache des Glaubens ist, mit dem Guten, welches Sache der Liebtätigkeit ist, zustande kommt.

HG 918
Das vom Herrn dem geistigen Menschen geschenkte Gewissen ist gleichsam ein neuer Wille und infolgedessen auch ein neuer Verstand. Handelt der Mensch nach dem Gewissen, dann ist er auch in der Freiheit.

HG 927
Weil es aber vom Herrn vorhergesehen war, so ist auch vorgesehen worden, daß der Mensch wieder aufgerichtet werden würde, und zwar dadurch, daß der Mensch gebessert werden konnte, und wiedergeboren werden in betreff des anderen oder des verständigen Teils seines Gemüts, und ihm eingepflanzt werden konnte ein neuer Wille, welcher ist das Gewissen, durch das der Herr das Gute der Liebe oder Liebtätigkeit, und das Wahre des Glaubens, wirken möchte. So ist der Mensch, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, wiederhergestellt worden.

HG 928
Der Mensch glaubt, Willen zum Guten zu haben, aber es ist ein Irrtum.

HG 977
Beim wiedergeborenen Menschen ist ein neuer Wille und ein neuer Verstand. Dieser neue Wille und neue Verstand ist sein Gewissen, d.h. in seinem Gewissen, durch das der Herr wirkt das Gute der Liebtätigkeit und das Wahre des Glaubens.

HG 1001
Der wiedergeborene geistige Mensch empfängt vom Herrn einen neuen Willen oder Liebtätigkeit, was dasselbe ist.

HG 1023
Als nämlich das Wollen des Menschen ganz verdorben wurde (beim Menschen der Ältesten Kirche), da trennte der Herr auf wunderbare Weise sein eigenes Verständiges von jenem verdorbenen eigenen Wollen, und bildete in seinem verständigen Eigenen einen neuen Willen, welcher ist das Gewissen, und dem Gewissen flößte Er Liebtätigkeit und der Liebtätigkeit Unschuld ein, und so

verband Er Sich.
Inwieweit das Willenseigene des Menschen getrennt werden kann von diesem Verstandeseigenen, insoweit kann der Herr bei ihm gegenwärtig sein, d.h. Sich mit ihm verbinden oder einen Bund mit ihm eingehen. Die Versuchungen und ähnliche Mittel der Wiedergeburt bewirken, daß das Willenseigene des Menschen ruht, als ob es zu nichts würde, und gleichsam stürbe. Inwieweit dies geschieht, insoweit kann der Herr durch das dem Verstandeseigenen eingepflanzte Gewissen in der Liebtätigkeit wirken. Dies nun ist es, was hier Bund genannt wird.

HG 1043
Wenn der Wille des Menschen so beschaffen ist, daß er die Strahlen der himmlischen Flamme aufnehmen kann, dann wird davon sein Verstand erleuchtet, und aus der Liebe weiß er und wird inne alles was Glaubenswahres ist; sein Wille ist alsdann wie eine kleine Sonne, aus welcher Strahlen in seinen verständigen Teil hineinfallen; von dieser Art war der Mensch der Ältesten Kirche.

HG 1542
Es ist zweierlei beim Menschen, was bewirkt, daß er nicht himmlisch werden kann: das Verstandesgebiet und das Willensgebiet. Zum Verstandesgebiet gehören alle unnütze Wissensdinge, die er im Knaben- und Jünglingsalter erlernt, und zum Willensgebiet gehören Vergnügungen aus den Begierden, denen er günstig ist. Diese beiden müssen beseitigt werden, damit der Mensch ins Licht der himmlische Dinge, und endlich ins himmlische Licht selbst eingelassen werden kann.

HG 1555
Der Wille ist der die erste Stelle einnehmende Teil, der Verstand ist der die zweite einnehmende. Sein Leben nach dem Tod bestimmt sich nach seinem Willensgebiet, nicht nach dem des Verstandes.
Der Wille beim Menschen wird vom Herrn gebildet von der Kindheit bis zum Knabenalter, und dies geschieht dadurch, daß ihm eingeflößt wird Unschuld und Liebe gegen die Eltern, Wärterinnen, und Kinder von gleichem Alter, und durch mehreres, was der Mensch nicht weiß und zwar Himmlisches. Würde dieses Himmlische nicht dem Menschen, solange er ein Kind und Knabe ist, eingeflößt, so könnte er gar nicht ein Mensch werden; so wird *die erste Grundlage* gebildet.

HG 1937
Diese Freiheit ist vom Herrn, Der sie in sein Gewissen legt, und dadurch macht, daß er das Böse wie aus eigenem Vermögen besiegt. Durch diese Freiheit empfängt der Mensch ein Eigenes, in das der Herr das Gute einflößen kann.

Ohne das durch Freiheit erworbene, das ist, geschenkte Eigene kann gar kein Mensch gebessert werden, weil er keinen neuen Willen, der das Gewissen ist, empfangen kann. Die so geschenkte Freiheit ist der eigentliche Boden, in den der Einfluß des Guten und Wahren vom Herrn statthat. Daher kommt, daß die, welche nicht aus dieser Willigkeit oder Freiheit in den Versuchungen widerstehen, unterliegen müssen.

HG 2256
Außerdem scheidet auch, weil der Wille des Menschen, welcher der eine Teil seines Lebens ist, ganz verdorben ist, der Herr diesen verdorbenen Teil von dem anderen Teil aus, welcher der seines Verstandes ist, und pflanzt in diesen das Gute der Liebtätigkeit, und durch dieses einen neuen Willen ein bei denen, die wiedergeboren werden, dies sind die, welche ein Gewissen haben. So scheidet der Herr auch im allgemeinen das Böse vom Guten.

HG 2930
Der Mensch ist von Anfang so erschaffen worden, daß Wille und Verständnis eins bei ihm ausmachen soll, so daß er nichts anderes denkt, als was er will, und nichts anderes will, als was er denkt; solcherart ist der Zustand bei den Himmlischen, und so war er in der himmlischen Kirche, die Mensch oder Adam heißt. Aber bei den Geistigen oder in der geistigen Kirche ist das eine Vermögen von dem anderen getrennt worden, nämlich das Verstandesvermögen vom Willensvermögen und der Mensch wird in betreff jenes Teiles, nämlich des Verstandesgebietes, vom Herrn gebessert, und in ihm ein neuer Wille und ein neuer Verstand gebildet. Der neue Wille daselbst, welcher vom Herrn, ist es, der Herz genannt wird, und der neue Verstand, der Seele genannt wird, und wenn gesagt wird aus ganzem Herzen und aus ganzer Seele, wird bezeichnet aus ganzem Willen und aus ganzem Verstand.

HG 3157
Das Wahre des Glaubens ist erst dann anerkannt, wenn eine Einwilligung von beiden Vermögen - Wille und Verstand - stattfindet, dann ist der Mensch wiedergeboren.

HG 3158
Ein jeder kann wissen, wenn er es nur überlegt, daß nie etwas dem Menschen eigen, ehe es auch Sache seines Willens ist; denn was dem Willen angehört, macht des Menschen Lebens-Sein aus, was aber dem Verstand angehört, macht sein Lebens-Dasein von daher aus. Die Einwilligung aus dem Verstand allein, ist keine Einwilligung, sondern alle Einwilligung kommt vom Willen her. Eben darum, wenn nicht das Wahre des Glaubens, welches dem Verstande angehört, aufgenommen wird vom Guten der Liebe, welches dem Willen angehört, so ist es keineswegs ein Wahres, das anerkannt ist, folglich ist es kein Glaube. Auf daß es aber vom Guten, welches dem Willen angehört, aufgenommen werde,

ist notwendig, daß ein freier Zustand da sei; alles was dem Willen angehört, das erscheint als frei, der eigentliche Zustand des Willens ist die Freiheit, denn was ich will, das wähle ich, das verlange ich, weil ich das liebe und als gut anerkenne.

HG 3236
Daß beim himmlischen Menschen das Gute in seinem Willensteil, aber beim geistigen Menschen in seinem Verstandesteil eingepflanzt werde, und daß in diesem Teil bei den Geistigen ein neuer Wille geschaffen werde: HG 863, 875, 895, 897, 927, 1023, 1043, 1044, 2256.

HG 3305
Es sind zwei Dinge, die das Natürliche bilden, wie es zwei sind, die das Vernünftige, ja, die den ganzen Menschen, das eine, das dem Leben angehört, das andere, das der Lehre angehört. Was dem Leben angehört ist Sache des Willens, was der Lehre ist Sache des Verstandes. Jenes wird das Gute genannt, dieses aber das Wahre.

HG 3394
Weil hier die Rede ist vom wiedergeborenen geistigen Menschen, der das göttlich Gute im neuen Willen, und das göttlich Wahre im neuen Verstand, durch die Wiedergeburt vom Herrn empfangen hat, und weil sie in keinem anderen Innewerden sind, als wenn es vernünftig wäre, so könnte es nicht göttlich sein, wie oben gesagt, somit wenn göttlich, so hätte es mit dem Vernünftigen nichts gemein, darum wird hier gesagt, wenn es das göttlich Wahre, so würde es nicht auch vernünftig sein.

HG 3539
Der Mensch kann mit dem Verstand wahrnehmen und das Natürliche daher mehreres wissen, was gut und wahr ist, aber der Wille kann noch nicht danach tun; wie zum Beispiel, daß die Liebe und Liebtätigkeit die Hauptsache beim Menschen sei: dieses kann das Verstandesvermögen des Menschen sehen und begründen, aber ehe der Mensch wiedergeboren ist, kann es das Willensvermögen nicht anerkennen.

HG 3623
Im Menschen sind zweierlei Lebensvermögen: eines, das genannt wird Verstand, und dem Wahren angehört, das andere, das der Wille heißt, und dem Guten angehört. Diese zwei Leben oder Lebensvermögen machen eines aus, wenn der Verstand dem Willen, oder was gleich, das Wahre dem Guten angehört.

HG 4038
Die Sinneswahrnehmungen des Gesichts und des Gehörs hauptsächlich sind es,

die sein Verstandesvermögen vervollkommnen, die drei übrigen Sinnesempfindungen zielen hauptsächlich auf den Willen ab.

HG 4077
Die Geister beklagen sich sehr, daß der Mensch nicht wisse, daß sie beim Menschen sind, und mehr noch, daß viele nicht nur ihre Gegenwart leugnen, sondern auch, daß es eine Hölle und einen Himmel gibt (sie schreiben dies aber dem Stumpfsinn des Menschen zu), während doch der Mensch nicht das geringste von Denkkraft, noch von Willenskraft besitzt, außer durch den Einfluß vermittelst ihrer vom Herrn, und sie es sind, durch die der Herr mittelbar das menschliche Geschlecht regiert, und einen jeden insbesondere.

HG 4299
Das Gewissen ist nämlich ein neuer Wille und ein neues Verständnis vom Herrn, somit ist es die Gegenwart des Herrn beim Menschen, und dieselbe ist um so näher, je mehr der Mensch in der Neigung zum Guten oder zum Wahren ist.

HG 4328
Die Uralten, welche die himmlische Kirche des Herrn bildeten hatten einen Willen, in dem das Gute, und einen Verstand, in dem das Wahre aus jenem war, und diese beiden machten bei ihnen eins aus. Aber die Alten, welche die geistige Kirche des Herrn bildeten, hatten einen völlig zugrunde gerichteten Willen, aber einen unversehrten Verstand, in dem der Herr durch die Wiedergeburt einen neuen Willen bildete, und durch diesen auch einen neuen Verstand.

HG 4570
Der Mensch ist nämlich so erschaffen, daß Verstand und Wille ein Gemüt bilden, und dies geschieht nur dann, wenn der Verstand in Übereinstimmung mit dem Willen handelt, d.h., wenn der Mensch so denkt und redet, wie er will und daher tut. Dann sind auch die Erkenntnisse seines Verstandes die Formen seines Willens. Diese Erkenntnisse seines Verstandes werden Wahrheiten genannt, denn die Wahrheiten gehören recht eigentlich dem Verstand an; dem Willen aber das, was das Gute genannt wird, denn das Gute ist im eigentlichen Sinn Sache des Willens.

HG 4985
Alles was dem Verstand angehört, hat sein Dasein vom Willen. Das Sein des Lebens des Menschen ist in seinem Wollen, und das Dasein seines Lebens ist in seinem Verstehen. Der Verstand des Menschen ist nichts anders als der entfaltete Wille, der so gestaltet ist, daß er in die äußere Erscheinung hervortritt.

HG 5113
Daß die Verstandesseite bei den Angehörigen der geistigen Kirche wiedergeboren wird, kann daraus erhellen, daß der Mensch jener Kirche kein Innewerden des Wahren aus dem Guten hat, wie es die Angehörigen der himmlischen Kirche hatten, sondern er muß das Wahre, das Sache des Glaubens ist, erst erlernen, und das Verständnis sich zu eigen machen, und aus dem Wahren erkennen, was gut ist, und nachdem er es so erkannt hat, kann er es denken, hernach wollen und endlich tun, und dann wird ein neuer Wille bei ihm in der Verstandesseite vom Herrn gebildet; durch diesen wird vom Herrn der geistige Mensch in den Himmel erhoben, wobei aber doch das Böse in seinem eigenen Willen zurückbleibt, der alsdann auf wunderbare Weise getrennt wird, und zwar durch eine höhere Kraft, wodurch er vom Bösen abgehalten und im Guten erhalten wird.

HG 5127
Der innere Wille ist aus dem Guten handeln.

HG 5144
Sobald etwas aus dem Willen hervorgeht, wird es als gut empfunden.

HG 5147
Was das Einfließen des himmlisch Guten vom Herrn und seine Aufnahme betrifft, so muß man wissen, daß das Willensvermögen des Menschen das Gute aufnimmt und sein Verstandesvermögen das Wahre aufnimmt, und daß das Verstandesvermögen das Wahre durchaus nicht aufnehmen kann, so daß es ihm angeeignet wird, wenn nicht zugleich das Willensvermögen das Gute aufnimmt und so auch umgekehrt; denn das eine fließt so ins andere ein und bestimmt das andere zur Aufnahme.
Die Wahrnehmungen des Verstandes können mit Formen verglichen werden, die fortwährend wechseln, und die Willenstriebe mit Harmonien, die sich aus dem Wechsel ergeben.

HG 5194
Es sind zwei Vermögen beim Menschen, nämlich der Wille und der Verstand; der Wille ist gebildet zur Aufnahme der geistigen Wärme, d.h. des Guten der Liebe und Liebtätigkeit, und der Verstand zur Aufnahme des geistigen Lichtes, d.h. des Glaubenswahren; wenn diese zwei beim Menschen nicht eins ausmachen, so wird nichts erzeugt; denn das Gute der Liebe ohne das Wahre des Glaubens bestimmt und eigenschaftet nichts, und das Wahre des Glaubens ohne das Gute der Liebe bewirkt auch nichts.

HG 5232
Im Menschen sind zwei Vermögen sind, die sein Leben ausmachen, nämlich der Wille und der Verstand, und auf sie bezieht sich alles und jedes, was im

Menschen ist. Es sind zwei Vermögen im Menschen, die sein Leben bilden, weil zwei Dinge sind, die das Leben im Himmel machen, nämlich das Gute und das Wahre. Das Gute bezieht sich auf den Willen, das Wahre auf den Verstand. Hieraus wird klar, daß zwei Dinge sind, die den Menschen geistig, und folglich ihn im anderen Leben selig machen, nämlich die Liebtätigkeit und der Glaube; denn die Liebtätigkeit ist das Gute, und der Glaube ist das Wahre, und die Liebtätigkeit bezieht sich auf den Willen, und der Glaube auf den Verstand.

HG 5337
Vom Verstand kann auch gesagt werden, daß er vom Willen aus- oder hervorgehe, wenn der Verstand der formierte Wille ist, oder wenn er der Wille ist in einer dem inneren Gesicht wahrnehmbaren Form.
Ebenso kann vom Denken, das Sache des Verstandes ist, gesagt werden, es gehe aus oder hervor, wenn es Rede wird, und vom Willen, wenn er Handlung wird. Das Denken bekleidet sich mit einer anderen Form, wenn es Rede wird, aber dennoch ist es das Denken, das so aus- oder hervorgeht; denn die Worte und Töne, die angenommen werden, sind eben nur Beigegebenes, das macht, daß das Denken auf angemessene Weise wahrgenommen wird.
Ebenso wird der Wille eine andere Form, wenn er Handlung wird, aber dennoch ist es der Wille, der in solcher Form sich darstellt. Die Gebärden und Bewegungen, die angenommen werden, sind eben nur Beigegebenes, das macht, daß der Wille auf angemessene Weise erscheint und anregt.

HG 5351
Was aus dem Willen hervorgeht, das wird gut genannt bei denjenigen, die ein neues Wollen durch die Wiedergeburt vom Herrn empfangen haben, aber böse bei denjenigen, die es nicht empfangen wollten. Das geistig Gute ist der neue Wille.

HG 5353
Menasche bedeutet in der Grundsprache das Vergessen, somit im inneren Sinn die Entfernung, nämlich des Bösen, sowohl des wirklichen als des angeerbten, denn wenn dieses entfernt ist, dann entsteht ein neuer Wille; denn das neue Wollen entsteht durch den Einfluß des Guten vom Herrn. Der Einfluß des Guten vom Herrn findet fortwährend beim Menschen statt, aber das Böse, sowohl das wirkliche als das angeerbte, ist es, was dessen Aufnahme hemmt und hindert. Deshalb entsteht, wenn jenes entfernt ist, ein neuer Wille.

HG 5461
Wenn der Glaube in Ansehung des Willens, oder der Wille, das Wahre des Glaubens zu tun, von denjenigen, die in den Kirchenwahrheiten sind, getrennt wird, dann ist der Zusammenhang mit dem Göttlichen so unbedeutend, daß er kaum mehr ist als Anerkennung; denn der Einfluß des Göttlichen vom Herrn beim wiedergeborenen Menschen geht ins Gute und von da ins Wahre, oder

was gleich, in den Willen und dadurch in den Verstand. In dem Maße nun, wie der Mensch, der in den Wahrheiten des Glaubens ist, das Gute aufnimmt vom Herrn, bildet der Herr bei ihm einen neuen Willen in seinem Verstandesgebiet. Daß dies in dem Gebiet des Verstandes geschieht, sehe man HG 927, 1023, 1043, 1044, 2256, 4328, 4493, 5113; und insoweit fließt der Herr ein und bewirkt die Neigung Gutes zu tun, d.h. Liebtätigkeit gegen den Nächsten zu üben.

HG 5526
Das Wahre des Glaubens, das der Lehre angehört, wird, sobald es in den Willen eingeht, zu einem Wahren des Lebens, und wird tatsächlich wahr, und dann wird es gut genannt und wird auch ein geistig Gutes. Aus diesem Guten wird vom Herrn beim Menschen ein neuer Wille gebildet.
Daß der Wille das Wahre zum Guten macht, hat den Grund, weil der Wille an sich betrachtet nichts anderes als Liebe ist, denn alles, was ein Mensch liebt, das will er, und alles, was er nicht liebt, will er nicht; und weil alles das, was Sache der Liebe oder aus der Liebe ist, vom Menschen als gut empfunden wird, denn es macht ihm Vergnügen, daher kommt es, daß alles, was Sache des Willens oder aus dem Willen ist, gut ist.

HG 5595
Das geistig Gute ist das Wahre, das zu Gutem geworden ist; denn das Wahre wird gut, wenn man danach lebt. Der Wille, der das Wahre ins Gute umgestaltet, ist der neue Wille in dem Verstandesgebiet. Das geistig Gute unterscheidet sich vom himmlisch Guten darin, daß das himmlisch Gute in das eigentliche Willensgebiet des Menschen eingepflanzt ist.

HG 5619
Das freie Tun ist, was von Herzen kommt, und was von Herzen, kommt aus dem Willen, und was aus dem Willen, kommt aus der Neigung, die der Liebe angehört, und was aus der Neigung, die der Liebe angehört, ist frei, somit dem Menschen selbst angehörend: HG 1947, 2870-2893, 3158.

HG 5755
Jede Tat ist Sache des Willens. Die Tat selbst ist das Natürliche, und der Wille ist das Geistige, von dem sie ausgeht.

HG 5835
Das Gemüt des Menschen hat zwei Vermögen: Wille und Verstand. Diese sind beim Menschen getrennt. Der Mensch soll trachten, daß Wille und Verstand verbunden werden. Dies geschieht, indem der Herr den Menschen wiedergebiert. Dabei bekommt der Mensch einen neuen Willen und neuen Verstand.

HG 5946
Wenn der Wille etwas sehen und erkennen soll, muß es durch den Verstand geschehen, denn in diesem ist seine Sehkraft oder sein Auge.

HG 6013
Wie die äußeren Sinne des Menschen ganz nach dem Bilde der natürlichen Welt, so sind seine inneren Sinne, die Angehör des Verstandes und des Willens sind, ganz nach dem Bilde des Himmels gebildet, zu dem Ende, damit der Mensch im besonderen ein Aufnehmer des göttlich Guten vom Herrn sei, wie der Himmel es ist im allgemeinen.

HG 6296
Es gibt sehr wenige Menschen, bei denen im Willensgebiet noch etwas unverletzt ist, somit wenige, welche himmlische Menschen werden können, dagegen viele, die geistig werden können.

HG 6392
Viele verwerfen die guten Werke, indem sie glauben, daß dieselben bei niemandem möglich seien ohne die Absicht, durch dieselben sich Verdienst zu erwerben; denn sie wissen nicht, daß die, welche vom Herrn geführt werden, nichts mehr wünschen, als gute Werke zu vollbringen, und daß sie an nichts weniger denken als an Verdienst durch dieselben. Der neue Wille, der vom Herrn denen gegeben wird, die wiedergeboren werden, bringt nämlich dies mit sich, weil dieser Wille beim Menschen vom Herrn stammt.

HG 6854
Diejenigen, welche die Geistigen heißen, nämlich diejenigen, die nicht wiedergeboren werden können denn allein in betreff ihres Verstandesgebietes, nicht aber in betreff ihres Willensgebietes; darum wird in ihr Verstandesgebiet vom Herrn ein neuer Wille gepflanzt, und dieser Wille bestimmt sich nach den Glaubenslehren ihrer Kirche. Diese Geistigen wurden einzig und allein durch das Kommen des Herrn in die Welt selig gemacht. Der Grund ist, weil das durch den Himmel hindurchgehende Göttliche, welches das Göttlich-Menschliche vor der Ankunft des Herrn war, nicht zu ihnen gelangen konnte, indem die Lehren ihrer Kirche größtenteils nicht wahr waren, und daher das dem Willen angehörige Gute auch nicht gut war.

HG 7179
Der Mensch hat zweierlei Vermögen: das eine nennt man den Verstand und das andere den Willen. Der Wille ist dem Menschen gegeben wegen des Guten, das Sache der Liebe ist, und der Verstand wegen des Wahren, das Sache des Glaubens ist. Das Gute, das Sache der Liebe ist, bezieht sich nämlich auf den Willen, und das Wahre, das Sache des Glaubens, bezieht sich auf den Verstand.

HG 7233
Das eigene Willensvermögen ist bei den geistigen Menschen verdorben und das neue Willensvermögen ist in dem Verstandesgebiet gebildet worden. Und wenn das eigene Willensvermögen getrennt ist vom neuen Willensvermögen, das im Verstandesgebiet sich bildet, so ist das Licht daselbst ein schwaches, wie es das nächtliche Licht vom Mond und den Sternen ist im Vergleich mit dem Tageslicht von der Sonne.

HG 7342
Man wisse, daß der Wille es ist, was den Menschen regiert.
Von einigen wird geglaubt, daß der Verstand regiere, aber der Verstand regiert nur, wenn der Wille sich hinneigt; denn der Verstand begünstigt den Willen. Der Verstand an sich betrachtet ist nämlich im Grunde nichts anderes als die Form des Willens.
Wenn gesagt wird der Wille, so wird die Neigung, die Sache der Liebe ist, verstanden, denn der Wille des Menschen ist nichts anderes.

HG 7848
Durch Haus wird auch der Wille bezeichnet, aus dem Grund, weil durch dasselbe der Mensch bezeichnet wird, und der Mensch ist Mensch vorzüglich vermöge seines Wollens. Überdies ist es gleich, ob man sagt, der Mensch oder sein Gemüt, denn der Mensch ist nicht Mensch vermöge der Gestalt seines Körpers, sondern vermöge seines Gemütes, und der Mensch ist so beschaffen, wie sein Gemüt, d. h. wie sein Verstand und sein Wille, besonders aber, wie sein Wille beschaffen ist.

HG 8036
Die in der Liebtätigkeit und im Glauben sind, haben in sich das Reich des Herrn und den Himmel, und in ihnen ist die Kirche. Sie sind es auch, die vom Herrn wiedergeboren sind, und von Ihm einen neuen Willen und einen neuen Verstand empfangen haben.

HG 8067
Was beim Menschen durch Glaube und Liebtätigkeit eingeprägt ist, oder was der Mensch völlig glaubt und liebt, das ist beständig in seinem Denken und Wollen; denn er denkt es und will es, obschon er in Vorstellungen und Beschäftigungen mit anderen Dingen ist, und meint, daß jenes alsdann in seinem Gemüt nicht gegenwärtig sei, denn es befindet sich hier unter dem anderen, was die Beschaffenheit seines Gemütes bildet.

HG 8179
In den Versuchungskämpfen muß der Mensch auch kämpfen wie aus sich, aber dennoch anerkennen und glauben, daß es vom Herrn sei (HG 8176). Wenn der Mensch nicht wie aus sich kämpft, kann ihm das Gute und Wahre, das durch

den Himmel vom Herrn einfließt, nicht angeeignet werden; hingegen, wenn er kämpft wie aus sich, und dennoch glaubt, es sei vom Herrn, dann wird es ihm angeeignet. Dadurch bildet sich bei ihm ein neues Eigenes, welches das himmlische Eigene genannt wird, und das der neue Wille ist.

HG 8194
Was den Einfluß in das Willensgebiet und in das Verstandesgebiet des Menschen anbelangt, so muß man wissen, daß vom Herrn besonders Vorsorge getroffen wird, daß nicht die Höllischen in das Willensgebiet des Menschen einfließen, denn wenn sie in sein Willensgebiet einfließen würden nachdem er wiedergeboren oder zur Kirche geworden ist, dann würde es um ihn geschehen sein, denn sein eigenes Wollen ist nichts als Böses. Daher kommt es, daß der Mensch der geistigen Kirche wiedergeboren wird vom Herrn in Ansehung seines Verstandesgebietes, und daß in diesem Gebiet ein neuer Wille gebildet wird, der ganz und gar von dem Willensgebiet, das der Mensch aus Angeerbtem hat, getrennt wird.

HG 8311
Es gibt nämlich sehr viele Arten des Bösen, und daher auch des Falschen, denn jede Art des Bösen hat ihr Falsches, das sich zugesellt, weil das Falsche vom Bösen hervorgebracht wird, und das Böse in seiner Form ist, ganz so wie der Verstand beim Menschen die Form seines Willens ist, denn der Wille kommt durch den Verstand an das Licht, gestaltet sich, gewinnt eine Form, und stellt sich durch Bilder dar, und diese durch Vorstellungen, und diese wiederum durch Worte.

HG 8410
Der Wille ist es, der mit Gutem gesättigt wird bei den Guten und mit Bösem bei den Bösen.

HG 8423
Zwei bedeutet Verbindung, weil alles im Universum sich auf zwei Dinge bezieht, nämlich auf das Gute und Wahre, oder was das gleiche, auf Liebe und Glaube; denn das Gute ist Sache der Liebe und das Wahre Sache des Glaubens. Daher sind auch zwei Dinge im Menschen, die sein Leben ausmachen, nämlich der Wille und der Verstand. Der Wille beim Menschen ist gebildet zur Aufnahme des Guten oder der Liebe, und der Verstand zur Aufnahme des Wahren oder des Glaubens.

HG 8457
Das neue Willensgebiet wird durch das Einflößen des Wahren gebildet; denn der neue Wille wird vom Guten durch das Wahre bei dem Menschen der geistigen Kirche gebildet, und erscheint bei ihm gleichsam als Gewissen.

HG 8458
Das Verstandesgebiet unterscheidet sich nämlich vom Willensgebiet beim Menschen dadurch, daß das Verstandesgebiet sich die Gegenstände in ihrer Form darstellt, so daß es dieselben im Lichte schaut, das Willensgebiet aber von ihnen angeregt wird, so daß es sie zugleich als einen Lustreiz fühlt, somit als etwas Gutes, und zwar gemäß der Beschaffenheit ihrer Form.

HG 8521
Das Gute des Wahren, welches das Gute bei denen ist, die dem geistigen Reich des Herrn angehören, ist ganz verschieden von dem Guten derer, die dem himmlischen Reich des Herrn angehören; das Gute des Wahren, das diejenigen haben, die dem geistigen Reich angehören, ist in ihr Verstandesgebiet eingepflanzt, denn in diesem Teil des Gemütes wird vom Herrn ein neuer Wille eingepflanzt, der von der Art ist, daß der Mensch handeln will nach dem Wahren, das er aus der Lehre seiner Kirche geschöpft hat, und wenn er dieses Wahre will und tut, dann wird es bei ihm zum Guten, und wird das geistig Gute und auch das Gute des Wahren genannt.

HG 8622
Überdies muß man wissen, daß bei dem Menschen der geistigen Kirche ein neuer Wille in das Verstandesgebiet eingepflanzt ist; diesen Willen würden jene Genien völlig zerstören, wenn es ihnen gestattet würde einzufließen. Sie würden auch in das Erbböse des alten Willens eindringen und es wieder aufschließen, während es doch verschlossen worden ist.

HG 8701
Alle werden im anderen Leben in einen solchen Zustand gebracht, daß sie ein ungeteiltes Gemüt haben, daß sie nämlich, was sie wollen auch denken, nicht aber anders denken, als sie wollen. In der Welt verhält es sich jedoch anders; hier kann der Mensch anders denken, ja sogar anders verstehen, als er will; aber nur aus dem Grunde, damit er gebessert werden, d. h. das Gute einsehen kann, obgleich er das Böse will, und so durch die Einsicht dahin gebracht werden kann, daß er das Gute will. Im anderen Leben hingegen wird jeder nach dem Willen geführt, den er sich in der Welt angeeignet hat.

HG 8806
Die Angehörigen der geistigen Kirche, die ein Leben des Wahren und aus diesem ein Leben des Guten führen, werden vom Bösen abgehalten und durch den Herrn im Guten festgehalten. Das Gute, das vom Herrn stammt, ist das Heilige bei ihnen. Inwieweit sie daher das Gute vom Herrn aufnehmen, insoweit sind sie im Heiligen, und sie nehmen so viel Gutes vom Herrn auf, d.h., sie sind so weit im Heiligen, als sie ein gutes Leben nach den echten Glaubenswahrheiten führen und so weit sie glauben, daß alles Gute, das sie dann denken und tun, vom Herrn sei. Dann wird auch das Böse bei ihnen

getrennt, so daß es ganz und gar nicht erscheint, besonders, was sie durch Vererbung von ihren Eltern haben, denn dieses ist häßlich, weil es seit mehreren Jahrhunderten bei den Voreltern allmählich angehäuft und so auf die Nachkommenschaft gebracht wurde. Dieses Innere ist es, was bei denen, die der geistigen Kirche angehören, verborgen und gleichsam umhüllt wird; daher kommt es, daß ihr ganzes Willensgebiet, das sie durch Vererbung haben, verdorben ist. Deswegen wird bei ihnen ein neuer Wille im Verstandesgebiet durch die Glaubenswahrheiten vom Herrn gebildet.

HG 8885
Was im allgemeinen herrscht, ist das, was dem Willen selbst eingeprägt ist, denn der Wille selbst ist das Innerste des Menschen, weil er aus seiner Liebe gebildet ist. Alles nämlich, was der Mensch liebt, das will er, und was er über alles liebt, das will er am innigsten.

HG 8910
Man glaubt in der Welt, das Denken sei der Mensch; aber es sind zwei Vermögen, die das Leben des Menschen ausmachen: Verstand und Wille. Der Wille ist der eigentlichste Mensch.

HG 8988
Weil diese aus dem Guten handeln, so handeln sie aus Neigung, und die aus Neigung handeln, handeln aus ihrem Willen, somit aus sich heraus, weil das, was Sache des Willens beim Menschen ist, sein Eigen ist, denn der Wille ist das Sein des Lebens beim Menschen.

HG 9055
Der Mensch hat ein inneres und äußeres Willensgebiet.

HG 9115
Diejenigen haben ein Gewissen, die einen neuen Willen vom Herrn empfangen haben. Dieser Wille ist eben das Gewissen. Gegen das Gewissen handeln, heißt deshalb, gegen jenen Willen handeln. Und weil das Gute der Liebtätigkeit den neuen Willen macht, so macht auch das Gute der Liebtätigkeit das Gewissen.

HG 9223
Alles Denken und Wollen beim Menschen fließt ein, und alles Gute und Wahre kommt vom Herrn.

HG 9224
Der Verstand nimmt die Wahrheiten auf, indem er sie sieht und in den Willen einführt; und wenn sie im Willen sind, dann sind sie im Menschen, denn der Wille ist der Mensch selbst.

HG 9227
Das Gute, das vom Herrn auf dem inwendigen Weg einfließt, fließt in den Willen ein, denn der Wille ist das Innere des Menschen.

HG 9274
Der Verstand sieht das Wahre und Gute, und der Wille wird davon angeregt und liebt es.
Dem Menschen, der wiedergeboren wird, wird sowohl ein neuer Verstand als ein neuer Wille vom Herrn geschenkt wird, und daß er kein neuer Mensch ist, wenn er nicht mit beiden beschenkt ist; denn der Verstand ist nur das Sehen der Dinge, die der Mensch will und liebt, und daher ist er, wie gesagt, nur ein Diener.

HG 9279
Das Äußere des Menschen ist gebildet nach dem Bild der Welt, das Inwendige aber nach dem Bild des Himmels (man sehe HG 6057); deshalb nimmt auch das Äußere das auf, was der Welt angehört, das Inwendige aber das, was dem Himmel angehört. Das Äußere, das der Welt angehört, wird beim Menschen nach und nach aufgeschlossen von Kindheit an bis zum Mannesalter, ebenso das Inwendige. Aber das Äußere wird aufgeschlossen durch das, was der Welt angehört, hingegen das Inwendige durch das, was dem Himmel angehört. Zwei (Vermögen) werden hierdurch aufgeschlossen, nämlich das Vermögen des Verstandes und das Vermögen des Willens. Das Verstandesvermögen wird aufgeschlossen durch das, was sich auf das Wahre bezieht, und das Willensvermögen durch das, was sich auf das Gute bezieht; denn alles im Universum, sowohl was in der Welt, als was im Himmel ist, bezieht sich auf das Wahre und auf das Gute. Was sich auf das Wahre bezieht, wird Wißtümliches und Erkenntnisse genannt, was sich aber auf das Gute bezieht, nennt man Triebe und Neigungen.

HG 9282
Was nur im Verstand ist und nicht durch den Willen belebt wird, ist wie außerhalb des Menschen. Das Sein des Menschen ist nämlich Wollen und das Dasein ist aus jenem hervorgehende Anerkennen und Glauben.

HG 9296
Solange der Mensch ein Kind ist, nimmt er das Gute vom Herrn auf, und dieses Gute ist das Gute der Unschuld, wie es die Kinder haben. Dieses Gute bildet den ersten Keim (den Anfang) des neuen Willens beim Menschen, und wächst mit dem zunehmenden Alter, je nach dem Leben der Unschuld mit den Gespielen, und gemäß dem Leben der Redlichkeit und des Gehorsams gegen die Eltern und Lehrer, mehr jedoch bei denen, die sich hernach wiedergebären lassen.
Später, wenn der Mensch heranwächst, und aus sich zu denken anfängt, wird

in dem Maß, als er von den Lustreizen der Selbst- und Weltliebe eingenommen wird, jener neue Wille, oder vielmehr jener erste Keim eines neuen Willens verschlossen. In dem Maß aber, als er sich von jenen Lustreizen nicht einnehmen läßt, wird er aufgeschlossen, und auch vervollkommnet. Auf welche Weise er aber vervollkommnet wird, durch die Einpflanzung des Wahren, soll nun gesagt werden:
Jener neue Wille, der aus dem Guten der Unschuld kommt, ist die Wohnung, durch die der Herr beim Menschen eingeht, und den Menschen zum Wollen des Guten und zum Tun des Guten aus dem Wollen heraus erregt. Dieser Einfluß wirkt in dem Maß beim Menschen, als er vom Bösen abläßt. Durch ihn hat er die Fähigkeit, zu wissen, wahrzunehmen, zu überlegen und zu verstehen das sittliche und bürgerliche Wahre und Gute gemäß dem Lustreiz, Nützliches zu leisten. Später aber fließt der Herr durch dieses Gute in die Wahrheiten der Lehre der Kirche ein, die beim Menschen sich vorfinden, und ruft aus dem Gedächtnis solche Wahrheiten hervor, die fürs Leben nutzdienlich sind, und pflanzt sie dem Guten ein, und vervollkommnet dieses.
Daher kommt es, daß das Gute beim Menschen sich ganz nach dem Nutzzweck des Lebens richtet. Ist der Nutzzweck des Lebens für den Nächsten, d.h. für das Wohl des Mitbürgers, des Vaterlandes, der Kirche, des Himmels und für den Herrn, dann ist jenes Gute das Gute der Liebtätigkeit. Ist aber der Nutzzweck des Lebens bloß für das Ich und für die Welt, dann wird jener Keim oder Anfang des neuen Willens verschlossen, und unterhalb desselben bildet sich ein Wille aus dem Bösen der Selbst- und Weltliebe, und daher auch ein Verstand aus Falschem. Dieser Wille ist aber nach oben verschlossen und nach unten geöffnet, d.h. gegen den Himmel zu verschlossen und gegen die Welt hin offen.

HG 9297
Wenn daher der Mensch wiedergeboren ist, dann ist der Herr nicht nur im Guten bei ihm gegenwärtig, sondern auch in den Wahrheiten, die aus dem Guten sind, denn die Wahrheiten haben alsdann Leben aus dem Guten, und sind das Gute in der Gestaltung (oder Form), durch welche die Beschaffenheit des Guten wahrgenommen werden kann. Diese Wahrheiten sind es, die den neuen Verstand des Menschen machen, der eins ausmacht mit seinem neuen Willen.

HG 9300
Über das Wahre des Guten und über das Gute des Wahren. Beim wiedergeborenen Menschen bilden Wille und Verstand ein Gemüt. Die Wahrheiten des Glaubens beziehen sich auf den Verstand, und das Gute der Liebtätigkeit auf den Willen des Menschen. Erleuchtet durch echtes Wahre des Glaubens wird der Verstand des inwendigen Menschen; entzündet durch echtes Gute der Liebtätigkeit wird der Wille des inwendigen Menschen. Diejenigen, bei denen der inwendige Mensch nicht geöffnet ist, haben keine geistigen Vorstellungen

von solchen Dingen die dem Glauben und der Liebtätigkeit angehören.

HG 9378
Das Lassen vom Bösen ist dem Willen oder der Freiheit des Menschen anheimgestellt.

HG 9386
Die Wahrheiten heißen dem Leben eingeprägt, wenn sie Sache des Wollens und daher des Tuns werden; solange sie bloß im Gedächtnis haften und solange sie nur verstandesmäßig betrachtet werden, so lange sind sie nicht dem Leben eingeprägt, aber sobald sie mit dem Willen aufgenommen werden, werden sie Lebenssache, weil das eigentliche Sein des Lebens des Menschen im Wollen und daher im Tun besteht; vorher sind sie dem Menschen auch nicht angeeignet.

HG 9474
Der Wille des Menschen kann sich nur durch den Verstand offenbaren, denn der Verstand faßt das Gute des Willens auf und erklärt es; der Verstand ist auch wirklich die Form des Willens.

HG 9514
Der Wille ist bestimmt zur Aufnahme des Guten, und der Verstand zur Aufnahme des Wahren; der Wille erhält seine Qualität vom Verstand, und der Verstand sein Realität vom Willen. Der Wille wird gebildet im Verstand und bekleidet sich so mit einer Qualität.

HG 9596, 9742
Beim geistigen Menschen wird vom Herrn ein neuer Wille in sein Verstandesgebiet eingepflanzt.

HG 9637
Der Wille erscheint nicht ohne den Verstand, und der Verstand existiert nicht ohne den Willen.

HG 9716
Verstand und Wille wirken zusammen, wenn der Mensch inne wird, daß das Wahre dem Guten, und das Gute dem Wahren gehört. Das Verstandesvermögen ist bestimmt für das Innewerden des Wahren aus dem Guten und das Willensvermögen für des Guten aus dem Wahren.

HG 9742
Daß der Vorhof auf dieser Seite sein sollte, war deswegen, weil diejenigen, die im Vorhof des Himmels, d. h. im äußersten Himmel sind, im Guten des Glaubens stehen, und das Gute des Glaubens durch die Erleuchtung vermittelst

des vom Herrn ausgehenden Lichtes entsteht. Das Licht vom Herrn ist das Wahre des Glaubens. Wenn dieses zur Sache des Willens wird, heißt es das Gute des Glaubens. Bei denen, die im äußeren Vorhof sind, wird ein neuer Wille im Gebiet ihres Verstandes gebildet: HG 9596, und damit dieser gebildet werde, ist es notwendig, daß sie im Licht des Wahren seien.

HG 9781
Der Wille ist zur Aufnahme des Guten bestimmt, und der Verstand zur Aufnahme des Wahren. Auch erscheint der Wille nicht im Lichte, außer durch den Verstand, denn der Verstand ist es, der den Willen bildet, und ihn klar darstellt; was aber gebildet wird, das wird gleichsam in Teile zerlegt, und wenn diese regelrecht zusammengeordnet sind, so treten unter ihnen verschiedene Beziehungen oder verschiedene Verhältnisse hervor, und dadurch stellt sich das Gute im Verstande dar und wird gleichsam durchsichtig.

HG 9818
Das Leben des Willensgebietes aber ist: das Wahre um des Wahren willen, und das Gute um des Guten willen wollen und lieben.

HG 9835
Was im himmlischen Reich des Herrn ist, gehört zum Willensgebiet.

HG 9846
Der Wille des Wiedergeborenen nimmt das Gute der Liebe auf und der Verstand die Glaubenswahrheiten.

HG 9858
Es wird gesagt ›aus dem Verstand‹, weil das geistige Reich des Herrn das Verstandesgebiet des Himmels ist, sowie das himmlische Reich sein Willensgebiet. Daß das Verstandesgebiet und das Willensgebiet beim Menschen jenen Himmeln entspricht, sehe man HG 9835.

HG 9914
Alle ersten (oder feinsten) Teile, die zum Kopf gehören, nämlich zum großen und kleinen Gehirn, vereinigen sich daselbst in Faserbündelchen und Nerven, und senken sich dann durch den Hals in den Leib, und verbreiten sich hier nach allen Seiten, und setzen die Organe desselben in Bewegung ganz nach dem Wink des Willens, der in den Gehirnen anfängt.

HG 9915
Der Wille nimmt das Himmlische oder das Gute auf, der Verstand nimmt das Geistige oder Wahre daraus auf, und das Wißtümliche, das den Verstand des natürlichen Menschen macht, faßt dieses alles zusammen.

HG 9942
Was aus dem Himmlischen hervorgeht, ist wie das, was aus dem Willensgebiet beim Menschen kommt. Alles nämlich, was Sache des Verstandes beim Menschen ist, geht aus seinem Willensgebiet hervor. Was inwendig aus dem Willensgebiet hervorgeht, ist aber gleichsam ein Fortgesetztes in bezug auf das, was äußerlicher ist; deswegen ist in dem, was inwendig aus dem Willensgebiet hervorgeht, besonders die Neigung des Wahren; denn jede Neigung, welche Sache der Liebe ist, fließt in den Verstand aus dem Willensgebiet ein.

HG 9952
Das Willensgebiet wird vom Verstandesgebiet umkleidet.

HG 9993
Der Mensch hat ein inneres und ein äußeres Willensgebiet. Das innere Willensgebiet macht das himmlische Leben des inneren Menschen aus, und das äußere Willensgebiet macht das himmlische Leben des äußeren Menschen aus.

HG 9996
Das Letzte des Verstandesgebiet wird das sinnliche Wißtümliche genannt und das Letzte des Willensgebiet der sinnliche Lustreiz. Das sinnliche Wißtümliche wird durch die Sinne des Gehörs und des Gesichts geschöpft. Der sinnliche Lustreiz durch den Geschmack und des Gefühls; das Letzte der Wahrnehmung beider ist der Geruchssinn.

HG 10035
Man muß ferner wissen, daß alles Eigene im Willen des Menschen böse ist, weil der Mensch aus sich nichts liebt, als sich und die Welt, und wenn er den Nächsten liebt, so tut er es nur um seiner selbst willen; deshalb muß er wiedergeboren werden und durch die Wiedergeburt einen neuen Willen empfangen. Allein der Wille, den er durch die Wiedergeburt bekommt, gehört nicht dem Menschen an, sondern dem Herrn beim Menschen.

HG 10057
Es ist bekannt, daß die Dinge, die von den Augen gesehen und von den Ohren gehört werden, innerlich im Menschen wahrgenommen werden, und gleichsam aus der Welt durch die Augen und durch die Ohren in den Gedanken, somit in den Verstand übergehen; denn der Gedanke ist Sache des Verstandes, und wenn es Dinge sind, die geliebt werden, so gehen sie in den Willen über und hernach vom Willen auf dem Verstandeswege in die Rede des Mundes und auch in die Handlung des Körpers. Ein solcher Kreislauf der Dinge findet aus der Welt durch den natürlichen Menschen in dessen geistigen statt, und von diesem wiederum in die Welt. Man muß jedoch wissen, daß dieser Kreislauf vom Willen, der das Innerste des Lebens im Menschen ist, angeordnet wird, und daß er in demselben anfängt und durch denselben vollbracht wird, und der

Wille des Menschen, der im Guten ist, wird aus dem Himmel vom Herrn geleitet, obwohl es anders erscheint.

HG 10064
Den Willen bildet was Sache der Liebe ist. Der Wille bekommt seine Beschaffenheit durch das Gute und wie die Liebe zu demselben.
Im entgegengesetzten Sinn verhält es sich bei der Liebe des Bösen und beim Glauben des Falschen [ebenso]: aus diesen geht auch ein Wille und ein Verstand hervor, allein dann ist der Verstand so beschaffen wie das Falsche, das ihn bildet, und wie der Glaube an das Falsche; und der Wille ist so beschaffen, wie das Böse, das ihn bildet, und wie die Liebe zum Bösen.

HG 10067
Diese wechselseitige Verbindung kann auch erläutert werden aus der Verbindung des Verstandes und des Willens im Menschen; sein Verstand wird aus Wahrheiten gebildet und sein Wille aus Gutem, und die Wahrheiten sind Sache des Glaubens bei ihm, und das Gute ist Sache der Liebe.

HG 10076
Des Menschen eigentliche Seele ist sein Wille.

HG 10109
Unter der Aneignung des Guten wird aber die Einpflanzung des Guten in den Willen verstanden, denn man kann nicht sagen, das Gute sei dem Menschen angeeignet, wenn es nicht Sache seines Willens wird. Weil der Wille des Menschen der Mensch selbst ist, und sein Verstand nur, soweit er Mensch ist, als er Leben aus dem Willen hat. Denn was dem Willen angehört, das ist Gegenstand der Liebe des Menschen, und gehört daher seinem Leben an, denn was der Mensch will, das liebt er, und das nennt er gut, und wenn es getan wird, fühlt er es auch als Gutes.

HG 10122
Es ist Gesetz der göttlichen Ordnung, daß Wille und Verstand ein Gemüt bilden sollen, d.h. *einen* Menschen, und somit auch, daß der ganze Mensch entweder im Himmel oder in der Hölle ist.
Weil diese Wesenheiten (Gute und Wahre) es sind, worauf sich alles im Universum bezieht, und der Mensch das Aufnahmegefäß derselben ist, darum gibt es zwei Vermögen beim Menschen, die dieselben aufnehmen, das eine wird der Wille genannt und das andere der Verstand. Der Wille ist das Aufnahmegefäß für das Gute oder für das Böse und der Verstand ist das Aufnahmegefäß für das Wahre oder für das Falsche. Der Wille, der vom Herrn ist, und auch der neue Wille heißt, ist das Aufnahmegefäß für das Gute, und der Verstand, der vom Herrn ist, der auch der neue Verstand genannt wird, ist das Aufnahmegefäß für das Wahre; aber der Wille, der vom Eigenen des Menschen

ist, und auch der alte Wille heißt, ist das Aufnahmegefäß für das Böse; und der Verstand, der vom Eigenen des Menschen ist, und auch der alte Verstand heißt, ist das Aufnahmegefäß für das Falsche. In diesen Verstand und in diesen Willen wird der Mensch von den Eltern geboren, aber in jenen Verstand und in jenen Willen wird er vom Herrn geboren, was geschieht, wenn er wiedergeboren wird, denn wenn der Mensch wiedergeboren wird, wird er von neuem empfangen und geboren.

HG 10143
Durch die Schlacht- und Brandopfer wurde im besonderen die Reinigung vom Bösen und Falschen bezeichnet, und dann die Einpflanzung des Guten und Wahren, und die Verbindung beider, somit die Wiedergeburt. Der Mensch, bei dem sich diese (Hauptbedingungen) finden, ist im echten Gottesdienst, denn die Reinigung vom Bösen und Falschen besteht darin, daß man davon absteht, es flieht und verabscheut; und die Einpflanzung des Guten und Wahren besteht darin, daß man das Gute und das Wahre denkt und will, und es dann auch redet und tut. Die Verbindung beider aber besteht darin, daß man ihnen gemäß lebt, denn wenn das Gute und Wahre beim Menschen verbunden ist, dann hat er einen neuen Willen und einen neuen Verstand, demnach ein neues Leben. Wenn der Mensch so beschaffen ist, dann ist ein Gottesdienst in jedem Werk, das er tut, denn dann sieht der Mensch bei allen Dingen auf das Göttliche, dieses verehrt er, und dieses liebt er, und diesem dient er also auch.

HG 10199
Der Grund, warum es sich so verhält, liegt darin, daß alle äußeren Sinnesempfindungen ihren Ursprung aus den inneren Sinnesempfindungen haben, die dem Verstand und Willen angehören, somit beim Menschen aus den Wahrheiten des Glaubens und aus dem Guten der Liebe; denn diese bilden das Verstandes- und Willensvermögen des Menschen. Die inneren Sinnesempfindungen, die dem Verstand und Willen im Menschen eigen sind, haben aber nicht denselben Sinn, den die äußeren haben; allein sie verwandeln sich in solches, wenn sie einfließen; denn alles, was vom Menschen durch die äußeren Sinnesorgane empfunden wird, fließt vom Inneren her ein.
Das Innere des Menschen, das seinem Verstand und Willen eigen ist, befindet sich in der geistigen Welt, und sein Äußeres, das den leiblichen Sinnen eigen ist, befindet sich in der natürlichen Welt.

HG 10264
Alles und jedes beim Menschen bezieht sich auf die Wahrheiten, und die Innewerdungen und Gefühle derselben, weil sie sein Leben ausmachen. Es kann nämlich bekannt sein, daß der Mensch ohne das Innewerden und Gefühl des Wahren und Guten kein Mensch ist, weil alles und jedes, was er denkt, sich auf das Wahre und die Innewerdungen desselben, und auf das Gute und die Regungen desselben bezieht; die Gedanken und Neigungen des Menschen sind

nichts anderes, denn der Mensch hat einen Verstand und einen Willen. Der Verstand bildet sich durch das Innewerden des Wahren, und der Wille durch die Neigung zum Guten. Daß der ganze Mensch vom Kopf bis zur Ferse, innerlich und äußerlich nichts ist als sein Wahres oder Falsches und sein Gutes oder Böses, und daß der Leib die äußere Form desselben ist, das ist ein bisher in der Welt unbekanntes Geheimnis.

HG 10296
Bei den Geistigen ist der ganze Wille verdorben, aber der Verstand wird vom Herrn unverletzt erhalten, und in diesen wird ein neuer Wille durch die Wiedergeburt vom Herrn eingepflanzt. Dieser Wille ist das Gewissen bei ihnen, welches das Gewissen des Wahren ist.

HG 10298
Der Mensch ist nicht Mensch durch sein Angesicht, nicht einmal durch seine Rede, sondern durch seinen Verstand und Willen. Bei seiner Geburt hat er keinen Willen und keinen Verstand, sondern wird stufenweise gebildet. Der Mensch bleibt nach dem Tode, wie er ein Wahres und Gutes geworden ist.

Wille des Herrn
HG 9940
Was vom Herrn ist, ist näher oder entfernter von Ihm, und es wird dann gesagt, es geschehe aus *Seinem Willen*, aus *Seinem Wohlgefallen*, aus *Seiner Nachsicht* und aus *Seiner Zulassung*: was aus dem Willen, ist zunächst von Ihm; was aus dem Wohlgefallen, ein wenig entfernter von Ihm; was aus Nachsicht, ist noch entfernter; und was aus Zulassung, ist am entferntesten von Ihm. Das sind die Stufen des Einflusses und der Aufnahme des Göttlichen.

Wirklichkeit
HG 4623
Man muß aber wissen, daß das Empfindungsleben der Geister ein doppeltes ist, nämlich ein reales und ein nicht reales. Das eine ist vom anderen darin unterschieden, daß alles das real ist, was denen erscheint, die im Himmel sind, aber alles nicht real, was denen erscheint, die in der Hölle sind; denn alles, was aus dem Göttlichen, d.h. vom Herrn kommt, ist real, denn es kommt aus dem Sein (oder Wesen) der Dinge selbst und aus dem Leben in sich; aber alles, was aus dem Eigenen des Geistes kommt, das ist nicht real, weil es nicht aus dem Sein der Dinge und nicht aus dem Leben in sich kommt.
Das Reale (Wirkliche) unterscheidet sich vom Nichtrealen (Nichtwirklichen) dadurch, daß das Reale in Wirklichkeit so ist, wie es erscheint, und daß das Nichtreale in Wirklichkeit nicht so ist, wie es erscheint.

Wirkung
Siehe: Zweck/Zweck - Ursache - Wirkung.

Wissen (wißtümliche Kenntnisse)
HG 1100
Es hilft nichts, daß der Mensch viel weiß, wenn er nicht lebt nach dem, was er weiß, denn das Wissen hat keinen anderen Zweck, als daß er dadurch etwas werde, nämlich gut; ist er gut geworden, so hat er viel mehr, als wer Unzähliges weiß und noch nicht gut ist, denn was dieser durch das Vielwissen sucht, das hat jener; anders aber, wer viel Wahres und Gutes weiß und zugleich Liebtätigkeit und Gewissen hat, und ein Mensch der inneren Kirche ist. Welche wenig wissen und Gewissen haben, die werden im anderen Leben erleuchtet bis dahin, daß sie Engel werden, deren Weisheit und Einsicht dann unaussprechlich ist.

HG 1600
Von den Wissensdingen (Wissenschaften) wird alsdann gesagt, sie erstrecken sich bis zu den Begierden, wenn sie zu keinem anderen Endzweck erlernt werden, als um groß zu werden, nicht aber, daß sie dem Nutzzweck dienen sollen, durch sie gut werden. Alle Wissensdinge sind zu dem Zweck da, daß der Mensch vernünftig und so weise werden könne, und daß er so dienen könne dem inneren Menschen.

HG 2049
Im anderen Leben macht das Wissen der Erkenntnisse des Glaubens nichts aus; denn die Schlimmsten, ja die Höllischen, können im Wissen derselben sein, und zuweilen mehr als andere, sondern es ist das Leben nach den Erkenntnissen, denn alle Erkenntnisse haben zum Endzweck das Leben.

HG 5774
Ein anderes sind Sinneswahrnehmungen, ein anderes wißtümliche Kenntnisse und ein anderes Wahrheiten. Sie folgen aufeinander. Das Fortschreiten vom Knabenalter bis zum erwachsenen Menschen. Der Mensch kann das Wahre ins Wißtümliche und das Wißtümliche in Sinnliches herabziehen.

HG 5874
Das Wißtümliche ist das Äußerste oder Letzte des Menschen in seinem Gedächtnis und Denken. Die Wißtümlichkeiten (wissenschaftlichen Kenntnisse) sind nur Gefäße, in denen sich das befindet, was der Einsicht und Weisheit angehört.
Hieraus kann man ersehen, daß die Kenntnisse dem Menschen dienen, um seinen Verstand zu bilden, wenn aber der Verstand gebildet ist, dann bilden sie die letzte Grundlage, *in* welcher der Mensch nicht mehr denkt, sondern *auf* der er denkt.

HG 5881
In welche Ordnung die Kenntnisse und Wahrheiten im Gedächtnis des

Menschen gebracht sind, weiß der Mensch nicht, aber die Engel wissen es, wenn es dem Herrn wohlgefällt.

HG 5901
Die wißtümlichen Kenntnisse sind das erste, was zu erlernen ist; denn sie sind es, aus denen die Wahrheiten erschlossen werden, und in denen hernach die Wahrheiten ihren Ausgangspunkt haben. Späterhin findet ein weiterer Fortschritt gegen das Innere hin statt.

HG 5906
Daß das geistig Gute der Vater des himmlischen Inneren ist, während doch das geistig Gute, weil aus dem Natürlichen, beziehungsweise das Äußere ist, kommt daher, weil der Mensch, bevor der innere Mensch da ist, ein äußerer sein muß; denn das Fortschreiten geschieht in der Ordnung von den äußeren Dingen zu den inwendigeren hin, z.B. vom bloßen Wissen zum Verständnis; denn das Äußere dient dann immer dem Inneren zur Grundlage.

HG 5934
In dem Natürlichen gibt es Kenntnisse verschiedener Art:
1. Kenntnisse von irdischen, körperliche und weltlichen Dingen, welche die untersten sind, denn sie stammen unmittelbar aus den äußeren oder körperlichen Sinneswahrnehmungen.
2. Kenntnisse in betreff des Staates, von seiner Regierung, seinen Anordnungen und Gesetzen, und diese sind ein wenig innerlicher.
3. Kenntnisse von dem, was sich auf das sittliche Leben bezieht, und diese sind noch innerlicher.
4. Kenntnisse, die sich auf das geistige Leben beziehen. Diese sind innerlicher als alle anderen, und sind die Wahrheiten der Kirche. Erst wenn der Mensch diese Wahrheiten lebt, gehen sie bloß über das Wissen hinaus. Durch solche Stufen der verschiedenen Kenntnisse steigt der Mensch zur Einsicht empor.

HG 5945
Die Lehrbestimmungen der wißtümlichen Kenntnisse sind Lehren aus dem Buchstabensinn des Wortes und dienen besonders denen, welche erst eingeweiht werden sollen in die inneren Wahrheiten der Kirche. Solche Lehren sind z.B., daß man vor anderes den Witwen Gutes erweisen soll, wie auch den Unmündigen und den Armen auf den Straßen; dann auch die Vorschriften der Zehn Gebote. Diese dienen als Grundlage und in ihnen endigt auch wirklich das Himmlische und Geistige.

HG 5951
Was geistige Wahrheiten im Natürlichen sind, soll nun gesagt werden: solange die Glaubenswahrheiten noch außerhalb des Menschen, des Geistes und Engels sind, sind sie nicht wahre Glaubenswahrheiten, denn sie sind dem Subjekt

(oder Individuum), in dem sie gebildet wurden, noch nicht angeeignet. Wenn sie aber dem Menschen, Geist und Engel, als ihrem Subjekt angeeignet sind, dann werden sie zu Glaubenswahrheiten, jedoch mit Unterschied je nach dem Lebenszustand eines jeden. Bei denen, die sie erst erlernen, sind sie nur wißtümliche Kenntnisse, später, wenn sie als heilig verehrt werden, dringen sie weiter ein und werden zu Wahrheiten der Kirche; wenn sie aber von demselben innerlich angeregt werden und ihnen gemäß leben, dann werden sie zu geistigen Wahrheiten, denn dann erfüllt sie das Gute der Liebe und der Liebtätigkeit, das einzig und allein aus der geistigen Welt stammt und macht, daß sie leben; denn daß man von ihnen angeregt wird und ihnen gemäß lebt, wird durch jenes Gute bewirkt.

HG 6004
In die wißtümliche Kenntnisse (Lehre aus dem Buchstabensinn des Wortes) muß das Wahre eingeführt werden. Wenn die Kenntnisse mit dem Wahren erfüllt sind alsdann verbreitet und ergießt sich, wenn man aus den Kenntnissen heraus denkt, der Gedanke weithin, und zwar zur gleichen Zeit zu mehreren Gesellschaften in den Himmeln.

HG 6007
Sobald die wißtümlichen Kenntnisse, wie HG 6004 gesagt wurde, mit Wahrheiten erfüllt sind, wird der Mensch von dem Wißtümlichen zu den tieferen Kenntnissen erhoben, und dann dienen ihm die wißtümlichen Kenntnisse zur untersten Grundlage seiner Anschauungen.

HG 6023
Die Wahrheiten sind in die wißtümlichen Kenntnisse dann eingeführt, wenn die wißtümlichen Kenntnisse von den Wahrheiten regiert werden, d.h. wenn das Wahre anerkannt wird, weil der Herr so im Worte gesagt hat, und dann werden auch die Kenntnisse, die bestätigen, angenommen, die aber, die widerstreben, entfernt.

HG 6047
Wenn der Mensch aus Neigung zum Wahren im Wort forscht ob die Lehren der Kirche Wahrheiten sind, wird er vom Herrn erleuchtet. Nachdem er so in den Glaubenwahrheiten gefestigt ist, darf er alle wissenschaftlichen Kenntnisse zur Begründung benützen.

HG 6052
Das Wissen, welches das Gute begründet, ist dasjenige, dem das verkehrte Wissen entgegengesetzt ist. Verkehrte wißtümliche Meinungen sind die, welche das Wahre des Glaubens und das Gute der Liebtätigkeit zerstören, und auch solche, welche die Ordnung umkehren, wie die magischen Kenntnisse, die in Ägypten betrieben wurden, denn vieles, was der Ordnung gemäß war,

mißbrauchten die Magier, wie z.B. die Entsprechungen und Vorbildungen, deren Kenntnis bei ihnen mehr als bei anderen ausgebildet war.
Die Verbindung des inneren oder geistigen Menschen mit dem äußeren oder natürlichen [Menschen] keineswegs stattfinden kann, wenn nicht den wißtümlichen Kenntnissen Wahrheiten eingepflanzt werden, denn diese Kenntnisse bilden im Verein mit den Lustreizen der natürlichen Neigungen den äußeren oder natürlichen Menschen, deswegen kann jene Verbindung gar nicht stattfinden, wenn nicht eine solche mit den wißtümlichen Kenntnissen eintritt.

HG 6055
Der äußere Mensch ist es, der recht eigentlich der wissende (oder wißtümliche) genannt werden muß, weil in ihm die wißtümlichen Kenntnisse sind, die zum größten Teil ihr Licht aus den Dingen hernehmen, die dem Licht der Welt angehören, das vom Licht des Himmels erleuchtet und dadurch lebendig geworden ist.

HG 6071
Die Wahrheiten müssen in die wißtümlichen Kenntnisse eingepflanzt werden. Die wißtümlichen Kenntnisse sind heutzutage solche, die aus dem Buchstabensinn des Wortes geschöpft sind. Wenn in diese Kenntnisse keine Wahrheiten aus dem inneren Sinn eingepflanzt werden, so kann das Gemüt zu jeder Irrlehre verleitet werden, wenn aber Wahrheiten in dieselben eingepflanzt sind, dann kann das Gemüt nicht zu Irrlehren verleitet werden. Beispiele zur Erläuterung.

HG 6077
Es können in die wißtümlichen Kenntnisse tiefere Wahrheiten eingepflanzt werden, aber sie werden erst durch das Gute belebt. Dem Menschen sind die wißtümlichen Kenntnisse nach seinem Tode verschlossen.

HG 6109
Damit eine Verbindung der wißtümlichen Kenntnisse mit den Wahrheiten der Kirche stattfinden kann und durch diese Wahrheiten mit dem geistig Guten und durch dieses Gute mit dem inneren Himmlischen, muß eine Verwüstung des eigenen Guten und Abödung des Wahren geschehen.

HG 6383
Unter Sebulon werden hier diejenigen verstanden, die an die Lehren aus dem Wort glauben, somit die, bei denen im allgemeinen etwas Bejahendes herrscht, und dennoch der Glaube nicht in den Wahrheiten, sondern in den wissenschaftlichen Kenntnissen sein Leben hat, denn sie verbinden das Wißtümliche mit den Lehrbestimmungen und begründen auf diese Weise ihre Bejahung. Daher erheben sich die, welche durch Sebulon bezeichnet werden, nicht über das Wißtümliche, sondern wenn sie von irgendeiner Glaubenswahrheit hören oder darüber denken, fallen sie sogleich in das Wißtümliche. Von solcher Art

gibt es viele in der Welt. Auch sieht der Herr vor, daß die wißtümlichen Kenntnisse und die Sinneswahrnehmungen ihnen zu diesem Gebrauch dienen.

HG 6384
Hieraus erhellt, daß durch ›am Gestade der Meere wird er wohnen‹ das Leben bezeichnet wird, bei dem die Erschließung (oder Erkenntnis) des Wahren aus dem Wißtümlichen (gewonnen wird).
Was dieses Leben anbelangt, so sehe man, was HG 6383 gesagt worden, und von diesem Leben muß man ferner wissen, daß dasselbe im äußeren oder natürlichen Menschen ist und bei einigen im untersten Natürlichen oder im Sinnlichen, denn die mit dem Wißtümlichen verbundenen Glaubenswahrheiten haben das an sich, daß sie nicht erhoben werden können; daher sind sie auch vor den übrigen in der geistigen Kirche im Dunkeln; denn aus ihrem Verstandesvermögen haben sie wenig Licht, weil dieses im Wißtümlichen und Sinnlichen versenkt ist.

HG 6386
Hier, wo von Sebulon gehandelt wird, werden die Erkenntnisse, die Lehren und die wißtümlichen Kenntnisse erwähnt und gesagt, daß die Ausdehnung von der einen Seite sei bis zu den Erkenntnissen des Guten und Wahren; ferner: daß die Erschließung des Wahren aus den wißtümlichen Kenntnissen da sei, wo die Lehrbestimmungen aus dem Wort sind; deshalb muß bemerkt werden, welcher Unterschied hier unter ihnen sei: nämlich die Lehrbestimmungen werden aus dem Wort geschöpft, die Erkenntnisse aus diesen Lehrbestimmungen von der einen Seite, und aus den wißtümlichen Kenntnissen von der anderen. Wißtümliche Kenntnisse sind aber diejenigen, die aus eigener und fremder Erfahrung abgeleitet sind.

HG 6525
Die wißtümlichen Kenntnisse sind Wahrheiten des natürlichen Gemütes, und wenn sie wirkliche Wahrheiten sind, werden sie wißtümlich Wahres genannt.

HG 6580
Beim geistigen Menschen sind die wißtümlichen Kenntnisse ihm untergeordnet und in eine solche Ordnung gebracht, daß sie den Einfluß des Guten und Wahren aufnehmen, so daß sie Aufnahmegefäße des Einflusses vom Inneren her sind.
Anders bei dem Menschen, der keine Kirche oder geistiger Mensch ist: bei dem sind die wißtümlichen Kenntnisse Aufnahmegefäße des Falschen und Bösen.

HG 9230
Wahres des Glaubens dagegen heißt alles das, was noch nicht die Nutzanwendung oder das Leben zum Zweck hat, mithin was man nur weiß und im Gedächtnis behält, und so mit dem Verstand begreift, und dadurch belehrt wird.

Solange nämlich die Wahrheiten der Kirche nicht weiter gehen, sind sie nur Kenntnisse und Wißtümliches und im Vergleich mit dem Guten außerhalb des Menschen selbst. Das Gedächtnis und der Verstand des Menschen sind nämlich gleichsam die Vorhöfe, und der Wille gleichsam das Wohnzimmer; denn der Wille ist der eigentliche Mensch.

HG 9688
Die wißtümlichen Wahrheiten unterscheiden sich von den Verstandeswahrheiten wie das Äußere vom Inneren, oder wie das Natürliche vom Geistigen beim Menschen. Die wißtümlichen Kenntnisse dienen nämlich dem Verstand als Gegenstände, aus denen er die Wahrheiten erschließen kann; denn der Verstand ist das Gesicht des inneren Menschen, und die wißtümlichen Kenntnisse sind seine Gegenstände im äußeren oder natürlichen Menschen.

HG 9723
Diese Kenntnisse werden durch das Hören, Sehen und Lesen erworben und im äußeren oder natürlichen Gedächtnis niedergelegt. Sie dienen dem inneren Sehen oder dem Verstand zur Unterlage für die Gegenstände, damit er aus diesen solche erwähle und hervorrufe, durch die er weise werden kann.
Ebenso verhält es sich mit dem, was seiner geistigen Einsicht und Weisheit angehört, und was sich auf den Glauben und die Liebe bezieht. Um dieses dem inneren Menschen einzupflanzen, dazu dienen gleichfalls die wißtümlichen Kenntnisse, jedoch nur solche, die aus dem Wort oder der Kirchenlehre geschöpft sind, und Erkenntnisse des Wahren und Guten genannt werden.

HG 9918
Die wißtümlichen Kenntnisse des Guten und Wahren sind die Lehrbestimmungen aus dem Worte. Sie sind wißtümlich, insofern sie nur im Gedächtnisse sind, das im äußeren oder natürlichen Menschen ist. Wenn sie aber in das Gedächtnis eintreten, das im inneren oder geistigen Menschen ist, was geschieht, wenn ihnen gemäß gelebt wird, dann werden die Lehrbestimmungen in bezug auf das Wahre Sache des Glaubens, und in bezug auf das Gute Sache der Liebtätigkeit, und heißen Geistiges.

HG 9922
Die Liebe und der Gottesdienst, müssen auch wirklich aus dem Guten und Wahren hervorgehen, welches inwendig in den wißtümlichen Kenntnissen wie in seinen Gefäßen ist; wenn sie nicht aus ihnen hervorgehen, sondern bloß aus dem Wißtümlichen, haben sie kein Leben. Wißtümliche Kenntnisse heißen alle Gegenstände des äußeren oder natürlichen Gedächtnisses. Aufzählung einzelner Punkte was wißtümliche Kenntnisse sind und wozu sie dienen.

HG 10026
Bevor der Mensch Glauben haben und ein Leben des Glaubens führen kann,

das ein Leben des Guten ist, muß die Kenntnis vorhergehen.

Wissenschaft

HG 129

Die wahre Ordnung ist, daß man aus dem Herrn, das ist aus Seinem Worte Weisheit hole, dann gibt sich alles, und man wird auch in den Vernunftwahrheiten und im Wissenschaftlichen erleuchtet.

HG 654

Wenn daher der Mensch in betreff des Wissenschaftlichen, Vernünftigen und Verständigen wiedergeboren wird, so geschieht es zu dem Ende, daß der Boden, d.h. sein Gemüt, zubereitet werde zur Aufnahme der Liebtätigkeit, aus der oder aus deren Leben er hernach denken und handeln soll, alsdann ist er gebessert oder wiedergeboren, vorher nicht.

HG 1472

Die Wissenschaft der Erkenntnisse ist nichts anderes, als etwas Werkzeugliches zum Zweck eines Nutzens, daß sie nämlich dem Himmlischen und Geistigen zu Gefäßen dienen sollen; und dann erst, wenn sie hierzu dienen, haben sie einen Nutzen und empfangen ihren Lustreiz von dem Nutzen.

HG 1475

Die Wissenschaft ist von der Art, daß sie nichts lieber begehrt, als sich ins Himmlische einzudrängen und dasselbe zu erforschen. Dies ist aber gegen die Ordnung, denn so verletzt sie das Himmlische.

HG 1600

Von den Wissensdingen (Wissenschaften) wird alsdann gesagt, sie erstrecken sich bis zu den Begierden, wenn sie zu keinem anderen Endzweck erlernt werden, als um groß zu werden, nicht aber, daß sie dem Nutzzweck dienen sollen, durch sie gut werden. Alle Wissensdinge sind zu dem Zweck da, daß der Mensch vernünftig und so weise werden könne, und daß er so dienen könne dem inneren Menschen.

HG 1910

Das Vernunftmäßige empfängt sein Leben vom inneren Menschen. Das Leben der Neigungen zu Erkenntnissen und Wissenschaft gibt dem Vernunftmäßigen gleichsam einen Leib, oder bekleidet das Leben des inneren Menschen wie der Leib die Seele.

HG 2507

Die himmlische Ehe selbst besteht allein zwischen dem göttlich Guten und dem göttlich Wahren; aus ihr wird beim Menschen empfangen das Verständige, das Vernunftmäßige und das Wissenschaftliche; denn ohne Empfängnis aus der

himmlischen Ehe kann der Mensch durchaus nicht weder mit Verstand, noch mit Vernunft, noch mit Wissenschaft begabt werden, mithin auch nicht Mensch sein.

HG 2763
Die Wissenschaft der Entsprechungen und Vorbildungen, die von den Alten nach der Sündflut so ausgebildet und geschätzt worden ist, und durch die sie mit den Geistern und den Engeln denken konnten, ist in der jetzigen Zeit völlig in Vergessenheit geraten; so sehr, daß kaum jemand ihr Dasein glauben will, und die es glauben, nennen sie nicht anders als etwas Mystisches ohne Nutzen.

HG 4966
Die Wissenschaft der Alten war eine Wissenschaft der Entsprechungen. Beispiele vom Berg, fliegendes Pferd, Quelle, Jungfrauen und einiges mehr.

HG 5081
Der Mensch wird in keine Wissenschaft, noch weniger in eine Einsicht und Weisheit geboren, sondern nur in die Fähigkeit sie aufzunehmen und sich anzueignen. Das geschieht auf zweierlei Wegen, nämlich auf dem inwendigen Weg und auf dem äußeren Weg.

HG 5649
Wenn ein Geist, der im Guten und daher (für den Himmel) befähigt ist, in eine Engelgesellschaft kommt, alsdann kommt er zugleich in alle Wissenschaft und Einsicht, welche die Gesellschaft hat, in der er vorher nicht gewesen war, und dann weiß er nicht anders, als daß er es schon früher und von selbst gewußt und so verstanden habe. Wenn er aber nachdenkt, so nimmt er wahr, daß dies ihm durch jene Engelgesellschaft vom Herrn umsonst geschenkt wird.

HG 6316
Alle Wissenschaften, die in der gelehrten Welt existieren, sind Mittel, um weise zu werden, aber auch Mittel, um töricht zu werden.

HG 8627
Die Bewohner des Erdkörpers Jupiter setzen ihre Weisheit in das gute und richtige Denken über die im Leben vorkommenden Dinge. Diese Weisheit erlernen sie von Kindheit an durch ihre Eltern, sie wird in stetiger Folge auf die Nachkommenschaft übertragen und nimmt dadurch immer zu. Von den Wissenschaften, wie sie auf unserer Erde sind, wissen sie ganz und gar nichts, und wollen auch nichts davon wissen. Sie nennen sie Schatten, und vergleichen sie mit den Wolken vor der Sonne. Diese Vorstellung von den Wissenschaften haben sie durch einige von unserer Erde angenommen, die sich vor ihnen rühmten, die Weisesten zu sein, vermöge ihrer Kenntnisse.

HG 8628
Die Geister von unserer Erde, die sich so gerühmt hatten, waren solche, welche die Weisheit in lauter Dinge setzten, die dem bloßen Gedächtnis angehören, z. B. in Sprachen, in die Geschichte der gelehrten Welt, in bloße Experimente, und besonders in philosophische Ausdrücke und in ähnliche andere Dinge, diese Kenntnisse aber nicht als Mittel gebrauchten, um weise zu werden, weil sie in ihnen selbst die Weisheit erblickten. Weil solche nicht durch die Wissenschaften als durch Mittel ihr Vernunftvermögen ausgebildet haben, so besitzen sie im anderen Leben wenig Innewerden, denn sie suchen ihre Weisheit nur in (wissenschaftlichen) Ausdrücken und in Formeln, die jenseits wie Erdschollen und wie dichte Wolken vor dem geistigen Blick erscheinen. Die, welche stolz waren auf ihre Gelehrsamkeit, verstehen noch weniger. Die aber, welche die Wissenschaften als Mittel brauchten, um die Glaubenswahrheiten zu vernichten, haben ihr Verstandesvermögen ganz und gar zerstört, und sehen in der Finsternis, wie die Nachteulen, das Falsche für Wahres und das Böse für Gutes an.

HG 10331
Bei denen, die im Guten der Liebe zum Herrn sind, folgen Weisheit, Einsicht, Wissen und Werk der Ordnung nach vom Inwendigen bis zum Letzten. Weisheit ist bei ihnen das Inwendigste, denn sie ist: gut wollen aus Liebe. Einsicht ist das zweite, denn sie ist: gut verstehen aus dem Gut-Wollen; diese zwei gehören dem inwendigen Menschen an. Wissen ist: gut erkennen, und Werk ist: gut handeln, beides aus dem Gut-Wollen; diese zwei gehören dem äußeren Menschen an.

Wissenschaftler
Siehe: Gelehrte/Gebildete.

Wißtümlichkeit
HG 27
Alles, was dem Gedächtnis des äußeren Menschen eingepflanzt wird, sei es nun natürlich oder geistig oder himmlisch, bleibt daselbst als Wißtümliches, und wird vom Herrn hervorgebracht.

HG 121
Die himmlische Ordnung ist auch folgendermaßen: vom Herrn geht die Weisheit aus, durch die Weisheit Einsicht, durch die Einsicht Vernunft; so wird durch die Vernunft belebt das Wißtümliche, das dem Gedächtnis angehört.

HG 233
Die Geheimnisse des Glaubens durch Wißtümliches prüfen, ist so unmöglich, als einem Kamel durch ein Nadelöhr zu gehen.

HG 991
Es gibt dreierlei Wißtümliches: verständiges, vernünftiges und sinnliches. Alles wird dem Gedächtnis eingepflanzt, oder vielmehr den Gedächtnissen, und im Wiedergeborenen werden sie daraus vom Herrn durch den inneren Menschen hervorgerufen.

HG 1435
Errungenschaft heißt alles Wißtümliche, aus dem der Mensch denkt; ohne erworbenes Wißtümliches kann der Mensch, sofern er Mensch ist, gar keine Denkvorstellung haben; die Denkvorstellungen gründen sich auf das, was aus dem Sinnlichen dem Gedächtnis eingeprägt ist.

HG 1443
Beim Menschen ist Verständiges (sein Innerstes), Vernünftiges (sein Innerliches) und sein Wißtümliches (sein Äußerliches).

HG 1472
Im Knabenalter ist die Lust um das Erkennen der Wissenschaften (lernen um zu wissen), nicht aber um des Nutzens willen.

HG 1475, 1476
Die eigentliche Ordnung ist, daß das Himmlische durch das Geistige eindringe in das Vernünftige und so in das Wißtümliche und dasselbe sich anpasse.

HG 1480
Dem Menschen ist die Wissenschaft um des Wissen willen angeboren; das Wissen ist die Speise des Geistes.

HG 1486
Alles Wißtümliche, das dem äußeren Menschen angehört, soll einen Nutzzweck haben. Das Wißtümliche ist das Letzte und Äußerste, in das der Ordnung nach das Inwendigere ausläuft, und weil es das Letzte und Äußerste ist, so muß es mehr als das übrige dienstbar sein.

HG 1487
Die Wißtümlichkeiten, die im Knabenalter erworben werden, werden vom Herrn in Ordnung gebracht, daß sie zu einem Nutzen dienen, zuerst daß man denken lernt, sodann daß es durchs Denken nützlich wird, endlich daß es sich verwirkliche, nämlich daß sein Leben selbst im Nutzenschaffen bestehe, und ein Leben der Nutzwirkungen sei. Ohne die Wißtümlichkeiten könnte der äußere Mensch mit dem inneren nicht verbunden werden.

HG 1489
Das Wißtümliche, das die Aufgabe hatte, den Menschen vernünftig zu machen,

muß zerstört werden, damit das Wahre mit dem Himmlischen verbunden werden kann.

HG 1495
Wenn der Mensch unterrichtet wird, findet ein Fortschreiten statt von den wißtümlichen zu den Vernunftwahrheiten, weiterhin zu den intellektuellen Wahrheiten, und endlich zu den himmlischen Wahrheiten. Schreitet man fort von den wißtümlichen und Vernunftwahrheiten zu den himmlischen Wahrheiten ohne Vermittlung der intellektuellen Wahrheiten, so wird das Himmlische verletzt, weil es keinen Zusammenhang der Vernunftwahrheiten, die aus dem wißtümlichen stammen, mit den himmlischen Wahrheiten gibt, außer durch die Verstandeswahrheiten, welche die vermittelnden sind. Die Ordnung ist auch, daß das Himmlische in das Geistige und dieses sich anpasse; das Geistige soll sofort einfließen ins Vernünftige, und dieses sich anpassen; das Vernünftige sofort ins Wißtümliche, und dieses sich anpassen.

HG 1496
Über das Wißtümlich-, Vernunft- und Verstandeswahre.

HG 1499,1500
Wenn das Himmlische mit den Verstandeswahrheiten verbunden wird und diese himmlisch werden, dann zerstreut sich von selbst alles Unnütze (Wißtümliche).

HG 1600
Von den Wissensdingen (Wissenschaften) wird alsdann gesagt, sie erstrecken sich bis zu den Begierden, wenn sie zu keinem anderen Endzweck erlernt werden, als um groß zu werden, nicht aber, daß sie dem Nutzzweck dienen sollen, durch sie gut werden. Alle Wissensdinge sind zu dem Zweck da, daß der Mensch vernünftig und so weise werden könne, und daß er so dienen könne dem inneren Menschen.

HG 2831
Die Geistigen haben kein Innewerden des Guten und Wahren, wie die Himmlischen, sondern statt dessen ein Gewissen, das gebildet ist aus Gutem und Wahrem des Glaubens, das sie von Kindheit auf von Eltern und Lehrern, und nachher aus der Lehre des Glaubens, in die sie geboren sind, aufgefaßt haben. Diejenigen, die kein Innewerden des Guten und Wahren haben, können nicht anders als durch Wißtümliches bestärkt werden.

HG 2850
Wenn das, was dem vernünftigen Menschen angehört, nämlich Gutes und Wahres von Erkenntnissen übereinstimmt mit dem, was dem natürlichen Menschen angehört, nämlich mit dem Wißtümlichen, so daß sie eins aus-

machen, oder sich gegenseitig bestätigen, dann entsprechen sie. Zu dieser Entsprechung bringt der Herr das Vernünftige und Natürliche des Menschen, wenn Er ihn wiedergebiert, oder geistig macht.

HG 3019
Alles, was dem natürlichen Menschen angehört, als Wißtümliches jeder Gattung, ist nichts anderes als Dienstleistungen, denn es dient dem Vernünftigen so, daß es richtig denken und gerecht wollen kann.

HG 3048
Allgemeines Wißtümliches ist, das mehreres Besondere und dieses wieder einzelnes in sich begreift, und im allgemeinen den natürlichen Menschen in Ansehung seines verständigen Teils bilden.

HG 3049
Das allgemeine Wißtümliche ist an sich nicht gut, auch nicht lebendig, sondern die Neigung dazu macht, daß es gut ist und lebt, denn alsdann ist es um des Nutzen willen.

HG 3052
Das Wißtümliche und die Lehren sind voneinander darin unterschieden, daß aus Wißtümlichem die Lehren kommen, diese bezwecken einen Nutzen, und werden erworben durch Nachdenken aus Wißtümlichem.

HG 3068, 3079
Jedes Wißtümliche ist ein Gefäß des Wahren.

HG 3074
Beschrieben wird hier in der Hauptsache der Gang, wie durch Wißtümliches das Wahre zur Erscheinung kommt, und dieses von jenem aus dem natürlichen Menschen erhoben wird in den vernünftigen, und vernünftig wahr, im Herrn göttlich wird; daß es nämlich geschehen ist durch den Einfluß der göttlichen Liebe ins Menschliche, aus dem die Neigung zum Wahren, in welcher Unschuld. Infolge dieses Einflusses wurde das Wißtümliche, das im natürlichen Menschen, erleuchtet, und es wurden offenbar die Wahrheiten, die ins Vernünftige erhoben und dem Guten der göttlichen Liebe dort verbunden werden sollten.

HG 3084
Das Wißtümliche, das dem natürlichen Menschen angehört, ist ein Äußeres im Verhältnis zum Wahren, und das Wahre ist ein Äußeres im Vergleich zum Guten. Darum wird auch das Wißtümliche im Verhältnis zum Wahren genannt eine Hülle, dann ein Kleid, und ebenso das Wahre im Verhältnis zum Guten.

HG 3086
Dem natürlichen Menschen gehört das Wißtümliche, die Erkenntnisse und die Lehren an.

HG 3094
Mit der Erleuchtung des Wißtümlichen im natürlichen Menschen verhält es sich so, daß alle Erleuchtung aus dem Guten ist. Wie beschaffen das Wahre ist, so beschaffen ist die Erleuchtung.

HG 3114
Wahres des natürlichen Menschen ist wißtümlich Wahres, nämliches alles was in seinem äußeren Gedächtnis ist.

HG 3161
Solange die Lehren bloß im Gedächtnis sind, sind sie nur wißtümliche Wahrheiten.

HG 3368
Wißtümliches gehört dem Natürlichen an, so sehr, daß Natürliches und wißtümliche Wahrheiten das gleiche sind.

HG 3676
Das äußere Wahre, aus dem das Gute stammt ist nichts anderes als Erkenntnisse, denn diese sind Wahrheiten, die zu allererst geschöpft werden, und auch für Wahrheiten gehalten werden von denjenigen, die im Anfang der Wiedergeburt sind. Aber die Erkenntnisse sind nicht Wahrheiten an sich, sondern kraft des Göttlichen, das darin ist; wenn dieses herausleuchtet, dann erst werden sie Wahrheiten; mittlerweile sind sie nur wie allgemeine Gefäße, durch die und in denen Wahrheiten aufgenommen werden können, wie es jene sind, von denen früher HG 3665 E, und wie es auch alles Wißtümliche ist, das zuerst erlernt wird.

HG 3824
Im Natürlichen des Menschen oder in dessen Gedächtnis sind sowohl äußere als auch inwendigere Wahrheiten und sind dort wißtümliche Lehren.

HG 3952
Die Wahrheiten des äußeren Menschen sind Wißtümliches und Lehren, die er zuerst durch die Eltern, dann durch Lehrer, hernach durch Bücher und zuletzt durch eigenes Studium empfangen hat.

HG 4038
Was durch die Sinne eingeht, legt sich in das Natürliche ein wie ein Behälter; dieser Behälter ist das Gedächtnis; das Wißtümliche daselbst bezieht sich auf

den Verstand und wird natürlich Wahres genannt.

HG 4156
Wißtümliches ist verhältnismäßig grob und untergeordnet. Für diejenigen, welche ein Leben des Guten führen, sind die Wissenschaften Mittel, weise zu werden; für die aber, welche ein Leben des Bösen führen, sind sie ein Mittel, irrsinnig zu werden. Was das wahre Vernünftige ist.

HG 4360
Das sinnlich Wißtümliche ist die Kenntnis der äußeren Dinge, die durch die äußeren Sinn unmittelbar eingehen, und durch die Sinne selbst wahrgenommen werden. In diesen Kenntnissen sind alle in der Kindheit, und sie dienen als Grundlage für die Erkenntnisse geistiger Dinge.

HG 4539
Ri.2/1: „Es zog hinauf der Engel Jehovahs von Gilgal nach Bochim, und sprach: Ich habe euch heraufziehen lassen aus Ägypten“; denn durch Ägypten wird im inneren Sinn das Wißtümliche bezeichnet, das dazu dient, um das zu begreifen, was zum Reich des Herrn gehört; und durch das Land Kanaan wird das Reich des Herrn bezeichnet, und weil das Wißtümliche das Untere, oder, was dasselbe ist, das Äußere bildet, und das, was zum Reich des Herrn gehört, das Obere, oder was dasselbe ist, das Inwendigere, deswegen wird gesagt ›hinaufziehen‹ von Ägypten zum Lande Kanaan; und wiederum vom Lande Kanaan nach Ägypten hinabziehen.

HG 4588
Das Wißtümliche löscht das Wahre aus, wenn das Wißtümliche auf einem verkehrten Weg in solches eindringt was Sache des Glaubens ist, indem alsdann nichts geglaubt wird, als was das Sinnliche und Wißtümliche behauptet.

HG 4749
Wißtümliches bei den Heiden, aus dessen inwendigere Wahrheiten erschlossen werden können, können nur durch Wißtümliches der echten Kirche verbessert und geheilt werden.

HG 4760
Wie es sich mit der Beratung über das göttlich Wahre vom Wißtümlichen aus verhält. Die in der Bejahung sind, daß das Wahre wahr sei, begründen das Wahre und bekräftigen ihren Glauben; die in der Verneinung sind stürzen sich in noch mehr Falsches.

HG 4964
Das allgemeine Wißtümliche, das unter Ägypten zu verstehen ist, waren die

Lehren und Wissenschaften der Alten Kirche. Die Lehren handelten von der Liebe zu Gott und von der Liebtätigkeit gegen den Nächsten; die Wissenschaften aber von den Entsprechungen der natürlichen Welt mit der geistigen Welt, und von den Vorbildern geistiger und himmlischer Dinge in den natürlichen und irdischen.

HG 4965
Inwendigeres Wißtümliches ist dasjenige, was den geistigen Dingen näher kommt, und die Anwendung des Wißtümlichen auf die himmlischen Dinge lehrt.

HG 4967
Das echte Wißtümliche, wie es durch Ägypten im guten Sinn bezeichnet wird, ist natürlich Wahres. Alles Wißtümliche ist beim Menschen natürlich, weil in seinem natürlichen Menschen. Ebenso auch das Wißtümliche von geistigen und himmlischen Dingen. Der Grund davon ist der, weil der Mensch im Natürlichen und aus dem Natürlichen dieselben sieht. Was er nicht aus dem Natürlichen sieht, begreift er nicht.

HG 4976
Das Wißtümliche verhält sich zur Lust des natürlichen Menschen, oder was dasselbe ist, das natürlich Wahre zu seinem Guten gerade wie das Wasser zum Trank oder der Trank zur Speise. Das Gute verlangt nach dem Wahren um des Nutzzweckes willen.

HG 5079
Das Inwendigere des Natürlichen ist das Wißtümliche und die Neigung zu demselben; das Auswendigere aber ist das Sinnliche von beiderlei Gattung. Das Auswendigere bleibt beim Tode zurück, das Inwendigere dient den geistigen und himmlischen Dingen zur Grundlage.

HG 5201
Die wißtümlichen Kenntnisse sind Mittel, und sind gleichsam Spiegel, in denen das Bild der inwendigeren Dinge sich darstellt, und in diesem Bilde, gleichsam wiederum in einem Spiegel, stellt sich dar und vergegenwärtigt sich Wahres und Gutes des Glaubens, mithin das, was dem Himmel angehört und Geistiges genannt wird. Aber dieses Bild, weil inwendiger, erscheint keinen anderen als denen, die im Glauben aus Liebtätigkeit sind.

HG 5212
Das Wißtümliche ist ein Behälter des Guten des Natürlichen, weil überhaupt alle Wahrheiten Gefäße des Guten sind, somit auch die wißtümlichen; denn diese sind die untersten Wahrheiten. Die untersten Wahrheiten oder die Wahrheiten des auswendigeren Natürlichen werden Wißtümliches genannt,

weil sie im natürlichen oder äußeren Gedächtnis des Menschen sind, und weil sie größtenteils am Licht der Welt teilhaben und daher anderen dargestellt und vorgebildet werden können durch Wortformen oder durch Vorstellungen, die zu Worten ausgeprägt sind durch solches, was der Welt und deren Licht angehört.

HG 5213
Wißtümliches, dem das, was dem Glauben und der Liebtätigkeit angehört, eingefügt werden kann, gibt es sehr vieles, wie alles Wißtümliche der Kirche, das Wahrheiten sind, betreffend die Entsprechungen, Vorbilder, Bezeichnungen, den Einfluß, die Ordnung, die Einsicht und Weisheit, die Neigungen, ja alle Wahrheiten der inwendigeren und auswendigeren Natur, sowohl sichtbare als unsichtbare, weil diese den geistigen Wahrheiten entsprechen.

HG 5214
Wißtümliches von keinem Nutzen ist, was keinen anderen Zweck hat als Ruhm und Vergnügen; diese Zwecke sind nutzlos, weil sie dem Nächsten nicht dienlich sind.

HG 5373
Wenn der Mensch in betreff des Natürlichen wiedergeboren wird, so wird alles Gute und Wahre samt und sonders in das Wißtümliche zusammengebracht. Was nicht im Wißtümlichen daselbst ist, ist nicht im Natürlichen, denn das natürliche Gemüt besteht in betreff desjenigen Teiles, der dem Verständigen unterworfen ist, bloß aus Wißtümlichem.

HG 5402
Die Lehren der Kirche und ihre gottesdienstlichen Bräuche, wie auch die Erkenntnisse, was und wie sie Geistiges vorbilden, und dergleichen, sind eben nichts als Wißtümliches, ehe der Mensch aus dem Wort sieht, ob sie wahr sind, und daher, ehe er sie sich angeeignet hat.

HG 5432
Wann die Glaubenswahrheiten, welche Lehren heißen, Wißtümliches sind und es auch bleiben.

HG 5489
Wißtümlichkeiten sind Aufnahmegefäße des Guten. Ohne Neigung kommt das Wißtümliche nicht ins Gedächtnis. Die Neigung gehört der Liebe an und alles ist gut, was der Liebe angehört; daher tritt, wenn das Wißtümliche hervorgerufen wird, das Gute mit hervor, so auch umgekehrt.

HG 5510
Das Wißtümliche muß früher daselbst in Ordnung gebracht werden, als die

Wahrheiten der Kirche, weil diese von jenem aus begriffen werden sollen, denn nichts kann in den Verstand des Menschen eingehen ohne Vorstellungen, die von solchem Wißtümlichen herstammen, das der Mensch von Kind auf sich erworben hatte. Der Mensch weiß gar nicht, daß eine jede Wahrheit der Kirche, die Glaubenswahrheit genannt wird, auf sein Wißtümliches sich gründet, und daß er sie begreift, sie im Gedächtnis behält und sie aus dem Gedächtnis hervorruft durch die von Wißtümlichem bei ihm gebildeten Vorstellungen.

HG 5580
Im guten Sinn wird durch Ägypten das Wißtümliche bezeichnet, das der Kirche angehört, nämlich das, was der Form der Kirche dient.
Durch das Wißtümliche der Kirche wird der Mensch zu den Wahrheiten der Kirche geführt. Beim Mensch zuerst wird das äußere Sinnliche, dann das inwendigere Sinnliche und zum Schluß das Verständige eröffnet.

HG 5637
Das Inwendigere des Wißtümlichen ist das Geistige im Natürlichen, und das Geistige ist in diesem, wenn das Wißtümliche daselbst vom Himmelslicht erleuchtet ist; und zwar ist es dann vom Himmelslicht erleuchtet, wenn der Mensch Glauben hat an die Lehren aus dem Wort, und er hat dann Glauben, wenn er im Guten der Liebtätigkeit ist.

HG 5670
Das Gute des Wißtümlichen ist das Angenehme aus den wißtümlichen Wahrheiten. Wißtümliche Wahrheiten sind die allgemeinsten Wahrheiten, die im natürlichen Licht erscheinen, das vom Weltlicht herkommt; wenn es aber deutlich hervortreten soll, daß sie Wahrheiten sind, so muß ein allgemeiner Einfluß vom Inwendigen her stattfinden: HG 5668; dieses ist die Erleuchtung vom Himmelslicht.

HG 5700
Vom Wißtümlichen wird gesagt, es sein in verkehrter Ordnung, wenn man die himmlische Ordnung mißbraucht, um Böses zu tun. Das Wißtümliche in umgekehrter Ordnung ist die Form der Hölle.

HG 5741
Wer in seinem Denken, wenn es sich um das handelt, was das Inwendigere des Menschen ist, nicht über das Wißtümliche hinausgeht, das dem Gedächtnis angehört, der meint, das Ganze des Menschen bestehe darin; er weiß nicht, daß die wißtümlichen Kenntnisse das Unterste beim Menschen sind, und solches, was größtenteils verborgen wird, wenn der Leib stirbt: HG 2475-2477, 2479, 2480; was aber in ihnen liegt, nämlich das Wahre und Gute, mit den Neigungen dazu, das bleibt; und auch bei den Bösen das Falsche und Böse, mit den Neigungen dazu. Das Wißtümliche ist gleichsam der Leib von jenem.

HG 5774
Sinnliches, Wißtümliches und Wahrheiten sind und bleiben voneinander unterschieden. Erklärungen der drei Arten.

HG 5871
Wenn eine Verbindung der Wahrheiten, die im äußeren oder natürlichen Menschen sind, mit dem Guten, das im inneren Menschen ist, stattfindet, dann wird alles Wißtümliche, das nicht übereinstimmt, und mehr noch, das entgegengesetzt ist, aus der Mitte heraus auf die Seite geschafft.

HG 5874
Das Wißtümliche ist das Äußerste oder Letzte des Menschen in seinem Gedächtnis und Denken. Die Wißtümlichkeiten (wissenschaftlichen Kenntnisse) sind nur Gefäße, in denen sich das befindet, was der Einsicht und Weisheit angehört.
Hieraus kann man ersehen, daß die Kenntnisse dem Menschen dienen, um seinen Verstand zu bilden, wenn aber der Verstand gebildet ist, dann bilden sie die letzte Grundlage, *in* welcher der Mensch nicht mehr denkt, sondern *auf* der (er denkt).

HG 5934
Im Natürlichen gibt es Kenntnisse verschiedener Art:
Kenntnisse von irdischen, körperlichen und weltlichen Dingen;
Kenntnisse in betreff des Staates,
Kenntnisse in betreff des sittlichen Lebens.
Die innersten sind aber die Kenntnisse, die sich auf das geistige Leben beziehen.

HG 5945
Die Lehren der wißtümlichen Kenntnisse sind Lehren aus dem Buchstabensinn. Sie dienen denen, welche erst eingeweiht werden sollen in die inneren Wahrheiten. Sie dienen ihm auch später als unterste Grundlage, denn wenn ein Fortschritt zum Inwendigeren geschieht, werden sie das Letzte.

HG 5951
Solange die Glaubenswahrheiten noch außerhalb des Menschen, des Geistes und Engels sind, sind sie nicht wahre Glaubenswahrheiten, denn sie sind dem Individuum, in dem sie gebildet wurden, noch nicht angeeignet; wenn sie aber dem Menschen, Geist und Engel angeeignet sind, dann werden sie zu Glaubenswahrheiten, jedoch mit Unterschied je nach dem Lebenszustande eines jeden; bei denen, welche sie erst erlernen, sind sie nur wißtümliche Kenntnisse; später, wenn sie als heilig verehrt werden, dringen sie weiter ein und werden zu Wahrheiten der Kirche; wenn sie aber von demselben angeregt werden und ihnen gemäß leben, dann werden sie zu geistigen Wahrheiten.

HG 6004
Wie es sich mit der Einführung des natürlich Wahren in die wißtümlichen Kenntnisse der Kirche verhält.

HG 6007
Wenn die wißtümlichen Kenntnisse mit dem Wahren erfüllt sind, wie HG 6004 erklärt wurde, wird der Mensch vom Wißtümlichen zu den tieferen Kenntnisse erhoben, und dann dienen ihm die wißtümlichen Kenntnisse zur untersten Grundlage seiner Anschauung.

HG 6023
Das Wißtümliche ist nur ein Gefäß, das sowohl Wahres als auch Falsches aufnehmen kann. Beispiel mit dem wißtümlichen Satz der Kirche: Jeder Mensch ist der Nächste.

HG 6047
Die Verbindung der Wahrheiten der Kirche mit den wißtümlichen Kenntnissen darf nicht von den wißtümlichen Kenntnissen aus geschehen sondern von den Glaubenswahrheiten aus. Wenn der Mensch aus Neigung zum Wahren im Wort forscht, ob die Lehren Wahrheiten sind, wird er vom Herrn erleuchtet. Nachdem er in den Glaubenswahrheiten fest ist, darf er die wissenschaftlichen Kenntnisse zur Begründung benützen.

HG 6071
Die wißtümlichen Kenntnisse der Kirche sind heutzutage solche, die aus dem Buchstabensinn des Wortes geschöpft sind; wenn in diese Kenntnisse keine Wahrheiten aus dem inneren Sinn eingepflanzt werden, so kann das Gemüt zu jeder Irrlehre verleitet werden.

HG 6077
Nur wenige wissen, daß die Wahrheiten und die wißtümlichen Kenntnisse voneinander unterschieden sind. Die Glaubenswahrheiten, wenn sie nicht durch das Gute oder der Liebtätigkeit belebt werden, sind wißtümliche Kenntnisse. Die wißtümlichen Kenntnisse stehen unter den Glaubenswahrheiten, wenn diese durch die Liebe erweckt sind. Die wißtümlichen Kenntnisse kann der Mensch nach dem Tode nicht aus seinem Gedächtnis hervorbringen, diese sind wie vergessene und verwischte Gegenstände. Die belebten Glaubenswahrheiten dagegen können in den Himmel erhoben werden.

HG 6112
Das Wißtümliche wird Wahres und Annehmbares genannt, insofern es nicht von Sinnestäuschungen verdunkelt wird, die, solange man sie nicht vertreiben kann, das Wißtümliche unannehmbar machen.

HG 6115
Alles Wißtümliche, wie auch die Wahrheiten, welcher Art sie auch sein mögen, um wirklich etwas zu sein, müssen auf das Allgemeine bezogen werden und im Allgemeinen ihre Stellung und ihren Halt haben und unter dem Allgemeinen stehen; geschieht dies nicht, so werden sie alsbald zerstreut. Das Allgemeine steht unter einem noch Allgemeineren und das höchste Allgemeine ist der Herr.

HG 6125
Was das Wißtümliche aus dem Verständigen sei.

HG 6141
Die wißtümlichen Kenntnisse der Kirche werden auch natürliche Wahrheiten genannt.

HG 6183
Was Erhebung aus dem Wißtümlichen sei, soll mit wenigem gesagt werden: Die Wiedergeburt des Natürlichen geschieht durch das Einpflanzen des geistigen Lebens vom Herrn vermittelst des inneren Menschen in die wißtümlichen Kenntnisse in jenem; von diesem Einpflanzen wurde in diesem Kapitel gehandelt. Aber wenn der Mensch so weit wiedergeboren und so beschaffen ist, daß er noch weiter wiedergeboren werden kann, dann wird er von da aus zum inwendigeren Natürlichen erhoben, das unter der unmittelbaren Aufsicht des Inneren steht. Wenn aber der Mensch nicht so geartet ist, dann ist sein geistiges Leben im äußeren Natürlichen.
Die Erhebung geschieht durch ein Hinwegführen vom Sinnlichen und Wißtümlichen, somit durch Erhebung über sie, und alsdann gelangt der Mensch in den Zustand des inneren Denkens und Fühlens, also tiefer in den Himmel.

HG 6507
Das Wißtümliche bildet die äußere Kirche.

HG 6525
Das Wißtümliche hat seinen Sitz im natürlichen Gemüt. Wo also auch die Wahrheiten sind, denn die wißtümlichen Kenntnisse sind die Wahrheiten des natürlichen Gemütes, und wenn sie wirkliche Wahrheiten sind, werden sie wißtümlich Wahres genannt.

HG 6638
Wie es sich mit der Einweihung der Wahrheiten der Kirche in Wißtümliches verhalte, sehe man HG 6004, 6023, 6052, 6071, 6077.

HG 6651
Es gibt Wißtümliches, das mit den Wahrheiten der Kirch übereinstimmt, und Wißtümliches, das nicht mit den Wahrheiten der Kirch übereinstimmt.

HG 6652
Das dem Inwendigen entfremdete Wißtümliche ist das Wißtümliche, das der Kirche entgegengesetzt ist; denn das Gute und Wahre, das die Kirche bildet, fließt durch das Inwendige ein. Wenn dasselbe vom Natürlichen nicht aufgenommen wird, dann wird das Inwendige verschlossen, und so der Mensch dem Guten und Wahren entfremdet, und dann wird kein anderes Wißtümliches, das sich im Natürlichen vorfindet, für wahres Wißtümliches anerkannt, als das, welches falsch ist; dieses wird alsdann vermehrt, und die eigentlichen Wahrheiten werden ausgeschlossen.

HG 6686
Die wißtümlichen Wahrheiten haben alles Leben vom Guten, das durch das Inwendige einfließt. Wann das Gute einfließt, weiß das Natürliche nicht, weil es im Dunkeln ist. Das Natürliche ist der äußere bzw. der natürliche Mensch.

HG 6690
Die wißtümlichen Wahrheiten im Natürlichen sind in fortlaufenden Reihen geordnet; sie hängen alle untereinander zusammen. Die herrschende Liebe ist in der Mitte und das ihr am meisten Übereinstimmende ist ihr am nächsten.

HG 6750
Das Wißtümliche der Kirche ist die erste Grundlage, wenn der Menschen wiedergeboren wird.
Als der Herr Sein Menschliches zum göttlich Wahren oder zum göttlichen Gesetz machte, war das Wißtümliche auch die erste Grundlage für den Herrn.

HG 6865
Das wißtümliche Falsche ist es, das hauptsächlich die Angehörigen der geistigen Kirche anficht. Alle möglichen Lehren können begründet werden.

HG 6915
Die Angehörigen der geistigen Kirche wurden von denen angefochten, die im falschen Wißtümlichen waren, und daher in Ansehung dessen, was dem natürlichen Gemüt angehört; denn was diesem Gemüt angehört, wird Wißtümliches genannt. Dieses ficht auch die Geistigen hauptsächlich an, denn ihr Denken bewegt sich innerhalb des Wißtümlichen, und nur wenig darüber hinaus: HG 6865.

HG 6917
Das Wißtümliche ist an sich nicht wahr und nicht falsch, sondern ist wahr bei denen, die im Wahren sind, und ist falsch bei denen, die im Falschen sind. Beispiel Altar: wahr bei den Hebräern, Juden und Israeliten, falsch bei den Götzendienern.

HG 7112
Das unterste und allerallgemeinste Wißtümliche ist voll von Sinnestäuschungen, das die Bösen mißbrauchen um das Gute und Wahre zu verkehren.

HG 7127
Besonders diejenigen, die sich im allgemeinen Glauben rechtfertigen, bringen den Frommen, die sie anfechten, das allerallgemeinste Wißtümliche (Stroh) entgegen. Dazu verwenden sie hauptsächlich solche Sätze, welche die allerallgemeinsten aus dem Wort sind, die sich ohne den inneren Sinn des Wortes zugunsten einer jeden Meinung deuten lassen.

HG 7131
Das allgemeine Wißtümliche ist das Gefäß des Guten und Wahren. Die Neigungen zum Wahren und Guten sind es, die den Glauben bewirken.

HG 7770
Man glaubt, die wißtümlichen Kenntnisse des Wahren und Guten seien das Wahre und Gute selbst, das dem Glauben angehört, sie sind es aber nicht, sondern die Neigungen zum Wahren und Guten sind es, die den Glauben bewirken; diese fließen in die wißtümlichen Kenntnisse ein, als in ihre Gefäße.

HG 8005
Das Wißtümliche wird vollständig genannt, wenn es nur solche Wahrheiten zuläßt, die mit seinem Guten übereinstimmen, denn das Wißtümliche ist das allgemeine Aufnahmegefäß. Überdies verhalten sich die wißtümlichen Kenntnisse, wie die Gebeine im Menschen, wenn sie nicht gesund oder nicht in ihrer Ordnung sind, wie z. B. wenn sie verrenkt oder verdreht sind, dann verändert sich die Gestalt des Körpers und dem gemäß auch die Handlungen. Die wißtümlichen Wahrheiten bilden die Lehrbestimmungen.

HG 9025
Was wißtümliche Wahrheiten sind. Der Unterschied zu den Glaubenswahrheiten. Die wißtümlichen Wahrheiten stehen oft dem Buchstabensinn nach den Glaubenswahrheiten im Widerspruch. - Beispiele.

HG 9032
Wie durch das wißtümlich Wahre das Glaubenswahre (innere Sinn) geschwächt werden kann.

HG 9149
Alle geistigen Wahrheiten werden in das Wißtümliche niedergelegt, und alles Wißtümliche entspricht den Wahrheiten.

HG 9230
Wahres des Glaubens dagegen heißt alles das, was noch nicht die Nutzanwendung oder das Leben zum Zweck hat, mithin was man nur weiß und im Gedächtnis behält, und so mit dem Verstand begreift, und dadurch belehrt wird. Solange nämlich die Wahrheiten der Kirche nicht weiter gehen, sind sie nur Kenntnisse und Wißtümliches und im Vergleich mit dem Guten außerhalb des Menschen selbst. Das Gedächtnis und der Verstand des Menschen sind nämlich gleichsam die Vorhöfe, und der Wille gleichsam das Wohnzimmer; denn der Wille ist der eigentliche Mensch.

HG 9279
Das Wißtümliche oder die Erkenntnisse des Wahren und Guten des Glaubens vom Herrn, und daher auch des Glaubens an den Herrn, schließen das Verstandesvermögen des Menschen auf.

HG 9394
Weil das Wißtümliche aus Kenntnissen besteht, so dient es dem Auge des inwendigen oder vernünftigen Menschen gleichsam als Spiegel zum Sehen solcher Dinge, die ihm nützlich sind; denn diese Kenntnisse fallen in den Gesichtskreis des inwendigen Menschen.
Das Wißtümliche in Beziehung auf das Wahre und Gute des Lebens beim Menschen: Alles, was erlernt und ins Gedächtnis niedergelegt und von daher zur verständigen Anschauung hervorgerufen werden kann, wird Wißtümliches genannt, und besteht an sich aus Gegenständen, die das Verstandesgebiet des natürlichen oder äußerlichen Menschen bilden. Das Wißtümliche dient gleichsam als Spiegel dem inwendigen oder vernünftigen Menschen. Jedoch sieht der Mensch nur das, was mit seinen Trieben übereinstimmt. Weiter ist zu merken, daß die wißtümlichen oder Gedächtnisdinge, wenn sie Lebenssache des Menschen werden, aus dem äußeren Gedächtnis verschwinden. Die wißtümlichen Kenntnisse sind gewissermaßen die Lebensgefäße des inwendigen Menschen.

HG 9552, 9553
Es gibt ein Wißtümliches des Guten und ein Wißtümliches des Wahren.

HG 9568
Das Gute ist es, aus dem die Wahrheiten, und die Wahrheiten aus dem Guten sind, aus dem das Wißtümliche herkommt.

HG 9653
Das Wißtümliche ist im äußeren oder natürlichen Menschen, wo das Gute im Dunkeln ist; alles Wißtümliche, weil dem natürlichen Menschen angehörend, ist im Licht der Welt.

HG 9688
Die wißtümlichen Wahrheiten unterscheiden sich von den Verstandeswahrheiten wie das Äußere von dem Inneren; die wißtümlichen Kenntnisse dienen dem Verstand als Gegenstände, aus denen er die Wahrheiten erschließen kann.

HG 9723
Die wißtümlichen Kenntnisse tragen dazu bei, daß der Mensch einsichtsvoll und weise wird; auch in betreff des Glauben und der Liebe.
Die wißtümlichen Kenntnisse werden im äußeren Gedächtnis abgelegt, und dienen dem Gesicht des inneren Menschen als Gegenstände; aus denen wählt er solches, das mit seiner Liebe übereinstimmt.
Sobald das Wißtümliche oder die Erkenntnisse des Guten und Wahren im Gedächtnis des äußeren Menschen diesen Dienst geleistet haben, verschwinden sie gleichsam aus diesem Gedächtnis.

HG 9755
Das Wahre ist das Wißtümliche; denn das Wahre im natürlichen oder äußeren Menschen ist das Wahre als Wissen, aber das Wahre im geistigen oder inneren Menschen ist das Wahre als Glaube.

HG 9915
Der Wille nimmt das Himmlische oder das Gute auf, der Verstand nimmt das Geistige oder Wahre daraus auf, und das Wißtümliche, das den Verstand des natürlichen Menschen macht, faßt dieses alles zusammen.

HG 9922
Wißtümliche Kenntnisse heißen alle Gegenstände des äußeren oder natürlichen Gedächtnisses; denn es gibt ein äußeres Gedächtnis für die Dinge in der natürlichen Welt, und es gibt ein inneres Gedächtnis für die Dinge in der geistigen Welt.
Ferner merke man, daß es wißtümliche Kenntnisse des Guten, und auch wißtümliche Kenntnisse des Wahren gibt, und daß das Wahre in diesen wiederum das Aufnahmegefäß für das Gute ist, denn die Glaubenswahrheiten sind die Gefäße für das Gute der Liebe.

HG 10029
Im äußeren Menschen ist das Wahre das Wißtümliche, und das Gute ist der Lustreiz an jenem Wahren.

HG 10272
Unter dem dienenden Guten und Wahren wird das Gute und Wahre verstanden, das im natürlichen oder äußeren Menschen ist, und Erkenntnisse und Wißtümliches genannt wird. Es gibt auch Gutes und Wahres, das diesem

wiederum dient, und dieses wird das sinnlich Wißtümliche genannt.

Wißtümlichkeit, sinnliche
HG 4360
Das sinnlich Wißtümliche ist die Kenntnis der äußeren Dinge, die der Welt angehören, und daher das Allgemeinste von allem: HG 4345, und es sind diejenigen Dinge, die durch die äußeren Sinne unmittelbar eingehen und durch die Sinne selbst wahrgenommen werden. In diesen Kenntnissen sind alle in der Kindheit, und sie dienen als Grundlage für die Erkenntnis geistiger Dinge, denn die geistigen Dinge gründen sich auf die natürlichen und werden in diesen vorgebildet.

HG 9996
Es gibt zweierlei beim Menschen, was sein Leben ausmacht: das Verstandesgebiet und das Willensgebiet. Das Letzte des Verstandesgebietes wird das sinnliche Wißtümliche genannt und das Letzte des Willensgebietes der sinnliche Lustreiz. Das sinnliche Wißtümliche, welches das Letzte des Verstandesgebietes ist, wird durch die beiden Sinne des Gehörs und des Gesichtes geschöpft, und der sinnliche Lustreiz, der das Letzte des Willensgebietes ist, durch die beiden Sinne des Geschmackes und des Gefühls; das Letzte der Wahrnehmung beider ist der Geruchssinn.

HG 10272
Es gibt auch Gutes und Wahres, das diesem wiederum dient, und dieses wird das sinnlich Wißtümliche genannt; denn das Gute und Wahre beim Menschen verhält sich wie die Familien oder wie die Häuser, wo ein Hausvater ist, und Söhne, Töchter, Schwiegersöhne und Schwiegertöchter, und Knechte und Mägde sind. An unterster Stelle ist in jenen was unter dem sinnlich Wißtümlichen verstanden wird, obwohl es heutzutage bei den meisten an höchster Stelle ist.

Wohlgefallen des Herrn
HG 9940
Was vom Herrn ist, ist näher oder entfernter von Ihm, und es wird dann gesagt, es geschehe aus *Seinem Willen*, aus *Seinem Wohlgefallen*, aus *Seiner Nachsicht* und aus *Seiner Zulassung*: was aus dem Willen, ist zunächst von Ihm; was aus dem Wohlgefallen, ein wenig entfernter von Ihm; was aus Nachsicht, ist noch entfernter; und was aus Zulassung, ist am entferntesten von Ihm. Das sind die Stufen des Einflusses und der Aufnahme des Göttlichen.

Wohnung der Engel
HG 1620
Weil hier vom Licht die Rede ist, so darf ich anführen, was unmittelbar aus dem Licht sein Dasein hat: als die Atmosphären, die Paradiese, die Farbenbo-

gen, die Paläste und Wohnungen, die daselbst vor dem äußeren Gesicht der Geister und Engel so hell und lebhaft dastehen, und zugleich mit allen Sinnen empfunden werden, daß sie sagen, diese Dinge seien etwas Reelles, diejenigen aber, die in der Welt sind, ihnen gegenüber nichts Reelles.

HG 1628
Alle Engel haben ihre Wohnungen, wo sie sich befinden, und diese sind prächtig. Ich war dort und sah es etliche Male, und verwunderte mich, und sprach daselbst mit ihnen. Sie sind so deutlich und augenscheinlich, daß es nichts Deutlicheres und Augenscheinlicheres geben kann. Die Wohnungen auf Erden sind kaum etwas im Vergleich damit.

Wohnung des Herrn/Gottes
HG 8269
Wohnung des Herrn ist das Gute, weil alles Gute vom Herr kommt. Die Wohnung Gottes ist der Himmel, weil das Gute, das vom Herrn stammt, in dem Himmel ist und den Himmel macht.

HG 8721
Die Wohnung des Herrn beim Menschen ist im Guten bei ihm, nicht aber im Wahren, außer durch das Gute.

HG 9296
Solange der Mensch ein Kind ist, nimmt er das Gute vom Herrn auf, und dieses Gute ist das Gute der Unschuld, wie es die Kinder haben. Dieses Gute bildet den ersten Keim (den Anfang) des neuen Willens beim Menschen, und wächst mit dem zunehmenden Alter, je nach dem Leben der Unschuld mit den Gespielen, und gemäß dem Leben der Redlichkeit und des Gehorsams gegen die Eltern und Lehrer, mehr jedoch bei denen, die sich hernach wiedergebären lassen.
Jener neue Wille, der aus dem Guten der Unschuld kommt, ist die Wohnung, durch die der Herr beim Menschen eingeht, und den Menschen zum Wollen des Guten und zum Tun des Guten aus dem Wollen heraus erregt.

HG 9300
Hieraus erhellt nun, daß die Wahrheiten des Glaubens das Leben des Verstandes bilden, und das Gute des Willens das Leben der Liebtätigkeit bildet, somit daß der Verstand bei dem sein muß, was Sache des Glaubens, und der Wille bei dem, was Sache der Liebtätigkeit ist, oder was dasselbe ist, daß diese zwei Vermögen es sind, in die der Glaube und die Liebtätigkeit vom Herrn einfließen, und daß sie ihrem Zustand gemäß aufgenommen werden, somit daß nirgends als in ihnen beim Menschen die Wohnung des Herrn ist.

HG 9338, 9594
Und was ein Geheimnis ist, der Herr wohnt beim Engel nur in dem Seinigen bei diesen; ebenso beim Menschen, denn das Göttliche muß im Göttlichen wohnen, nicht im Eigenen von irgend jemand.

HG 9376
Das, was aus dem Wort ist, stimmt mit dem Guten überein aus dem Grund, weil es vom Herrn ist, und daher den Himmel in sich hat, und, wenn ihr es glauben wollt, in den einzelnen Teilen des Wortes der Himmel ist, in dem der Herr wohnt.

HG 9377
Der innere Mensch wird nur geöffnet durch Liebe und Glauben an den Herrn, somit vom Herrn, Der in demselben den Himmel eines Menschen bildet, in dem Er wohnt.

HG 9596
Unter gewobener Baumwolle wird jedoch eigentlich das Verständige bezeichnet, wie es bei dem geistigen Menschen oder bei dem Engel ist, der im geistigen Reich des Herrn ist. Der Grund, weshalb das Verständige durch gewobene Baumwolle bezeichnet wird, liegt darin, daß bei dem geistigen Menschen ein neuer Wille in sein Verstandesgebiet vom Herrn eingepflanzt wird; der Verstand ist nämlich der Träger oder das Enthaltende (Behälter), und das Wahre gehört ihm an, und diese beiden machen eins aus. Hieraus kann man auch erkennen, daß das Verständige selbst bei denen, die aus dem geistigen Reich des Herrn sind, im engeren Sinn die Wohnung ist.

HG 10067
Wenn der Herr den Menschen wiedergebiert, flößt Er das Wahre, das Sache des Glaubens ist, in das Verstandesgebiet des Menschen ein, und das Gute, das Sache der Liebe ist, in das Willensgebiet desselben, und in diesem verbindet Er sie, und wenn sie verbunden sind, dann hat das Wahre des Glaubens sein Leben aus dem Guten der Liebe, und das Gute der Liebe hat die Beschaffenheit seines Lebens aus dem Wahren des Glaubens; diese Verbindung wird wechselseitig durch das Gute vollzogen und heißt die himmlische Ehe und ist der Himmel beim Menschen; in diesem Himmel wohnt der Herr als in dem Seinigen, denn alles Gute der Liebe ist von Ihm, und auch jede Verbindung des Wahren mit dem Guten; aber im Eigenen des Menschen kann der Herr nicht wohnen, weil es böse ist.

HG 10125
Der Herr wohnt nicht im Eigenen des Menschen sondern in dem Seinigen bei ihm.

HG 10645
Wenn der Verstand des Menschen durch göttliche Wahrheiten gebildet ist, und diese Sache seines Glaubens werden, und sein Wille durch Gutes, das Sache seiner Liebe wird, so ist die Folge, daß im Menschen alsdann der Himmel ist, und daß der Herr bei ihm wohnen kann wie in Seinem Himmel; denn die göttlichen Wahrheiten, die den Verstand bilden, und das göttlich Gute, das den Willen bildet, sind vom Herrn, oder sind Eigentum des Herrn, und was des Herrn ist, ist Er selbst.
Siehe auch: Mensch: innere oder innerste Mensch, : d.h. die Wohnung des Herrn, gehört dem Herrn.

Wort (betreff des Herrn)
HG 2894
Unter dem Wort wird das Göttlich-Menschliche des Herr verstanden. Und weil das Göttlich-Menschliche unter dem Wort verstanden wird, so wird auch alles Wahre, was von Ihm und aus Ihm in Seinem Reich in den Himmeln und Seiner Kirche auf Erden ist, darunter verstanden.

HG 5272
Im höchsten Sinn wird unter dem Wort der Herr verstanden, sodann auch das göttlich Wahre und auch einen Sache.

HG 6115
Das göttlich Wahre, das vom Herrn ausgeht, ist es, welches das Wort genannt wird, durch das alle Dinge erschaffen sind: Joh.1/1-3, oder durch das alle Dinge entstanden, und durch das daher auch alle Dinge bestehen.

HG 6834, 6849
Die göttliche Liebe des Herrn hat eine so starke Glut, daß selbst ein Engel zugrunde ginge, wenn sie ohne Vermittlung und Mäßigung in ihn eindringen würde. Daher schafft der Herr eine Art von Wolke, wodurch die göttliche Liebe gemildert wird.

HG 7206
Das Gesetz der Ordnung oder die Wahrheiten, welche vom Herrn ausgehen, und nach welchen der ganze Himmel und das Weltall regiert wird, sind es, welche das Wort genannt werden: Joh.1/1-3.

HG 7578
Die Macht des göttlich Wahren, welches aus dem göttlich Guten hervorgeht, ist so groß, daß durch dasselbe alles, was im Weltall ist, erschaffen worden ist, Joh.1/13. Das göttlich Wahre ist das Wesentliche, aus dem und durch welches alles ist.

HG 9987
Der Herr ist das Wort, weil Er, als Er in der Welt war, das göttlich Wahre selbst war, und als Er aus der Welt schied, das göttlich Wahre von Ihm aus ging.

Wort/Bibel
HG 1
Daß das Wort des AT Geheimnisse des Himmels enthält, und daß alles und jedes in ihm eine Beziehung hat auf den Herrn, Seinen Himmel, die Kirche, den Glauben und was zum Glauben gehört, ersieht kein Sterblicher aus dem Buchstaben.

HG 2
Die Christenheit ist in tiefer Unwissenheit, daß alles im Wort bis zum kleinsten Jota Geistiges und Himmlisches bezeichnet wird.

HG 3
Wenn das Wort nicht den Herrn, Seine Kirche und den Glauben zum Inhalt hätte, so wäre das Wort in betreff des Buchstabens tot.

HG 4
Aus dem bloßen Buchstabensinn kann man den inneren Sinn des Wortes nicht erkennen.

HG 66,1139
Es sind im allgemeinen vier verschiedene Stile im Wort:
1. Den die Älteste Kirche hatte.
2. Der geschichtliche Stil.
3. Der prophetische Stil
4. Die Psalmen, dieser Stil hält die Mitte zwischen dem prophetischen und der Sprache des gemeinen Lebens.

HG 82
Mit dem Inneren des Wortes verhält es sich so, daß alles, was gesagt wird von der Kirche, von einem jeden in der Kirche gilt; wenn dieser nicht eine Kirche wäre, so könnte er kein Teil der Kirche sein, wie der, welcher nicht ein Tempel des Herrn ist, auch nicht das sein kann, was durch den Tempel bezeichnet wird, welches ist die Kirche und der Himmel; deswegen wird denn auch die Älteste Kirche Mensch in der Einzahl genannt.

HG 155
Das Wort des Herrn ist so beschaffen, daß es im Innersten den Herrn selbst und Sein Reich zum Gegenstand hat, daher alles Leben des Wortes.

HG 167
Wüßte man aber, wie viele Geheimnisse in jedem Verschen enthalten sind, so würde man erstaunen; es sind so viele Geheimnisse darin enthalten, daß es nie ausgesprochen werden kann; dies erscheint am wenigsten aus dem Buchstaben hervor: die Worte des Buchstabens werden, wie sie sind, in der Geisterwelt lebendig vorgebildet in schöner Ordnung; im zweiten nehmen die engelischen Geister die Bestandteile der Vorbildungen wahr; die Engeln des dritten Himmel nehmen die ganze Fülle in unaussprechlichen engelischen Vorstellungen wahr.

HG 755
Niemand kann je ahnen, daß unter den Jahren des Alters Noachs, wobei sowohl die Jahre, als die Monate und Tage angegeben werden, verstanden wird der das Willige betreffende Stand der Versuchung, aber, wie gesagt, von dieser Art war die Rede- und Schreibart der Uralten, und hauptsächlich ergötzten sie sich daran, daß sie Zeiten und Namen angeben, und daraus eine wahrscheinliche Geschichte zusammensetzen konnten; darin bestand ihre Weisheit.

HG 838
Das Wort ist so beschaffen, daß es von allen und jeden handelt, wo von einem gehandelt wird, mit einen nach eines jeden Sinnesart sich richtenden Unterschied; dieser Sinn ist der allumfassende Sinn des Wortes.

HG 855
Könnte der Mensch nur ein *einer* solchen Idee sein, wie die Engel das Wort des Herrn verstehen, dann würde er Tausende und wieder Tausende von Dingen in vielfacher Reihenfolge sehen; von solcher Beschaffenheit ist das Wort des Herrn überall im inneren Sinn.

HG 1020
Alles, was vom 1. Kapitel der Genesis bis zu Eber, 1.Mose Kapitel 11, geschichtlich zusammengewebt ist, sind nur gemachte Geschichten, nach Art der Uralten.

HG 1025
Wenn der Mensch das Wort liest und aus demselben keinen anderen Sinn als den buchstäblichen erfaßt, dann erfassen die Engel nicht den buchstäblichen Sinn, sondern den inneren; die materiellen, weltlichen und leiblichen Vorstellungen, die der Mensch hat, wenn er das Wort liest, werden bei den Engeln geistige und himmlische Vorstellungen; so z.B. während der Mensch liest von Abraham, Jischak und Jakob, denken die Engel durchaus nicht an Abraham, Jischak und Jakob, sondern an solche Dinge, die durch sie vorgebildet und so bezeichnet werden.

HG 1139
Es sind vier verschiedene Stile im Wort. Der erste, den die Älteste Kirche hatte, war von der Art, wie vom ersten Kapitel der Genesis bis hierher. Der zweite ist der geschichtliche, wie im Folgenden bei Mose, und in den übrigen geschichtlichen Büchern. Der dritte ist der prophetische. Der vierte hält die Mitte zwischen dem prophetischen, und der Redeweise des gemeinen Lebens.

HG 1283, 1315
Bis einschließlich 11.Kapitel im 1.Mose, mit Ausnahme von Eber, ist alles gemachte Geschichte; dies kann man auch z.B. am Turmbau von Babel ersehen.

HG 1403
Vom ersten Kapitel im 1. Mose (Genesis) bis zum 11. Kapitel oder vielmehr bis zu Eber, waren es keine wahren Geschichten, sondern gemachte Geschichten.

HG 1408
Ab dem 1.Mose 12. Kapitel und im Folgenden verhält sich es geschichtlich so, wie es geschrieben steht, aber das Geschichtliche ist vorbildend, dasselbe ist der Fall in allen Geschichtsbüchern des Wortes, nicht allein in den Büchern Moses, sondern auch in denen Josuas, Richter, Samuels und Könige.

HG 1540
Im Wort ist ein innerer Sinn, der durch die gemachten oder tatsächlichen Geschichten verborgen ist.

HG 1657
Es kann auch nicht ein Wörtchen im Wort geschrieben sein, das nicht vom Himmel herabgekommen wäre, und in dem nicht infolgedessen die Engel Himmlisches sehen.

HG 1757
Die älteste Schreibweise war Vorbildung von Sachen durch Personen und durch Wörter, unter welchen sie etwas ganz anderes verstanden; die weltlichen Schriftsteller kleideten in dieser Weise ihre Geschichtswerke ein, auch die Dinge, die sich auf das bürgerliche und sittliche Leben bezogen, und zwar so, daß nichts dem Buchstaben nach ganz so war, wie es geschrieben war, sondern etwas anderes darunter verstanden wurde, und dies bis dahin, daß sie alle möglichen Neigungen als Götter und Göttinnen darstellten, denen die Heiden nachher einen Gottesdienst weihten.

HG 1767-1772, 1869-1876
Von der Hl. Schrift oder dem Worte, daß sie göttliche Dinge in sich birgt, die

vor den Geistern und Engeln offen da liegen. Erfahrungsberichte von Swedenborg über Geister, die in den Himmel erhoben wurden, und von dort berichten, welch schöne Dinge sich im Worte befinden.

HG 1775
Ohne das Wort würde die Menschheit zugrunde gehen.

HG 1776
Der Buchstabensinn des Wortes ist tot, wird aber im Leser vom Herrn lebendig gemacht gemäß der Fähigkeit eines jeden, und daß es lebendig werde, gemäß dem Zustand seiner Liebtätigkeit und Unschuld.

HG 1783
Alles und jedes im Wort ist eingegeben, deswegen kann es nicht anders als aus himmlischen Ursprung sein, d.h. Himmlisches und Geistiges bergen, denn sonst wäre es nicht das Wort des Herrn. Wenn der innere Sinn sich herausstellt, so verschwindet der Buchstabensinn, als ob er gar nicht wäre, wie auch umgekehrt.

HG 1807
Wer im Göttlichen ist, sieht das Wort des Herrn niemals nach dem Buchstaben an, sondern den Buchstaben und buchstäblichen Sinn als die Vorbildung und Bezeichnung himmlischer und geistiger Dinge der Kirche und des Reiches des Herrn; der buchstäbliche Sinn dient ihm bloß zu einem Werkzeug und Mittel, sich jene zu denken.

HG 1878
Von solchen, die bei Leibesleben das Wort verachtet hatten.

HG 1887
Der innere Sinn ist das Wort des Herrn in den Himmeln.

HG 1965
Das Wort handelt vom Herrn, von Seinem Reich in den Himmeln und auf Erden, d.h. von der Kirche. Ebenso von einem jeden, in welchen das Reich des Herrn ist. So auch im allgemeinen von allem Himmlischen und Geistigen.

HG 1984
Wenige können glauben, daß im Wort ein innerer Sinn ist, der gar nicht aus dem Buchstabensinn hervorleuchtet. Der innere Sinn des Wortes bezieht sich auf den Herrn, Sein Reich - die Kirche - und auf dasjenige, was Sache Seines Reiches und Seiner Kirche bei den Menschen ist, sofern es auf dieses sein Absehen hat, ist es das Wort des Herrn, denn alsdann ist das Leben selbst darin.

HG 2176
Das Wort des Herrn ist nicht allein für den Menschen geschrieben, sondern auch zugleich für den Himmel, und zwar so, daß wenn der Mensch es liest, die Engel alsdann himmlische Vorstellungen davon bekommen, so daß durch das Wort der Himmel mit dem Menschengeschlecht verbunden ist.

HG 2225
Der äußere Sinn des Buchstabens ist manchmal gleich mit dem inneren Sinn, besonders wo von wesentlichen Punkten des Glaubens gehandelt wird, die, weil sie notwendig sind zum Heil, im Buchstaben so gesagt werden, wie sie im inneren Sinn beschaffen sind, wie z.B. 5Mo.6/4-6: „Jehovah unser Gott ist *ein* Jehovah; und du sollst lieben Jehovah, deinen Gott, von deinem ganzen Herzen, und von deiner ganzen Seele, und aus allen deinen Kräften; und es sollen diese Worte auf deinem Herzen sein“; außer anderem ähnlichen.

HG 2242
Der Buchstabensinn ist so beschaffen, daß er den Scheinbarkeiten gemäß ist, und wäre er nicht den Scheinbarkeiten gemäß, so würde das Wort niemand verstehen und anerkennen, somit nicht annehmen. Die Engel aber sind nicht so in Scheinbarkeiten wie der Mensch, daher denn das Wort, während es in betreff des Buchstabens für den Menschen ist, in betreff des inneren Sinnes für die Engel, dann auch für diejenigen Menschen ist, denen, aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, gegeben ist, während sie in der Welt leben, wie die Engel zu sein.

HG 2310, 2311
Das Wort wurde vom Herrn durch den Himmel zum Menschen herabgelassen. Das Wort, weil es göttlich, ist nicht bloß geschrieben für den Menschen, sondern auch für die Engel beim Menschen, damit es nicht nur zum Gebrauch diene dem menschlichen Geschlecht, sondern auch zum Gebrauch dem Himmel; und daß das Wort das Mittel ist, das Himmel und Erde vereinigt. Die Vereinigung geschieht durch die Kirche, und zwar durch das Wort in der Kirche, das eben deshalb diese Beschaffenheit hat, und sich von jeder anderen Schrift unterscheidet.

HG 2333, 1405
Wenn der Mensch das Wort liest, verwandelt sich der Buchstabensinn, vermöge der Entsprechung, bei den Engeln in geistige und himmlische Vorstellung.

HG 2520
Warum im AT vom Leben nach dem Tode, von der ewigen Seligkeit und vom inneren Menschen sehr wenig die Rede ist.
Weil die menschliche Vernunft so beschaffen ist, darum ist im Wort nach des

Menschen Fassungskraft auch nach seiner Denkungsart gesprochen worden; daher kommt es, daß der innere Sinn des Wortes ein anderer ist als sein buchstäblicher.

HG 2533
Die Lehre des Glaubens, d.h. das Wort, ist der Fassungskraft der Engel und der Menschen angepaßt.

HG 2540
Daß vom Innewerden des Herrn in der Bibel so oft die Rede ist, erscheint dem natürlichen Menschen als nicht so bedeutsam, für die Engel im Himmel ist es von größter Bedeutung. Die Bibel ist durch den inneren Sinn ein Buch für die Engel.

HG 2553
Die Bibel ist der Fassungskraft im Natürlichen des Menschen angepaßt.

HG 2606
Das Wort des Alten Testaments wurde ehemals genannt das Gesetz und die Propheten; unter Gesetz wurden verstanden alle geschichtlichen Schriften, welche sind: die fünf Bücher Mose, Josua, Richter, Samuel und Könige.
Unter den Propheten wurden verstanden alle prophetischen Schriften, welche sind: Jesaja, Jeremia, Hesekiel, Daniel, Hosea, Joel, Amos, Obadja, Jona, Micha, Nahum, Habakuk, Zephanja, Haggai, Sacharja, Maleachi und die Psalmen Davids.

HG 2607
Was die Geschichtsbücher betrifft, so sind alles, was darin steht, wahre Geschichten; ausgenommen was in den ersten Kapiteln der Genesis steht, welches gemachte Geschichten sind. Dennoch haben die wahren Geschichten einen inneren Sinn, und in diesem Sinn handeln sie, wie die prophetischen Schriften, einzig und allein vom Herrn, vom Himmel und der Kirche, und von dem was des Himmels und der Kirche ist. Alle Geschichten sind vorbildlich, und die einzelnen Worte, womit sie beschrieben werden, sind bezeichnend.

HG 2608
Daß die prophetischen Schriften auch einen inneren Sinn besitzen.

HG 2609
Was die Zehn Gebote betrifft, so sind sie im buchstäblichen und im inneren Sinn zu gebrauchen.

HG 2682
Hiob ist ein Buch der Alten Kirche.

HG Vorwort vor HG 2760
Wie falsch diejenigen sehen, die im bloßen Buchstabensinn bleiben, und den inneren Sinn nicht aus anderen Stellen erforschen, wo er im Wort erklärt wird, kann man deutlich ersehen an so vielen Irrlehren, von denen jede ihr Dogma aus dem buchstäblichen Sinn des Wortes begründet. Vornehmlich an jener Großen, welche die unsinnige und höllische Selbst- und Weltliebe eingeführt hat, aus den Worten des Herrn zu Petrus: „Ich sage dir, daß du bist Petrus, und auf diesen Felsen will Ich bauen Meine Kirche, und die Tore der Hölle werden sie nicht überwältigen; und geben will Ich dir die Schlüssel des Himmelreiches, und alles, was du binden wirst auf Erden, wird gebunden sein in den Himmeln, und alles was du lösen wirst auf Erden, wird auch gelöst sein in den Himmeln“: Matth.16/15-19.

HG 2894
Unter dem Wort wird das Göttlich-Menschliche des Herr verstanden. Und weil das Göttlich-Menschliche unter dem Wort verstanden wird, so wird auch alles Wahre, was von Ihm und aus Ihm in Seinem Reich in den Himmeln und Seiner Kirche auf Erden ist, darunter verstanden.

HG 2895
Was das Wort im besonderen betrifft, so ist es zu allen Zeiten gewesen, aber nicht das Wort, was wir heutigentags haben: ein anderes Wort ist in der Ältesten Kirche gewesen, die vor der Sündflut war; ein anderes Wort in der Alten Kirche nach der Sündflut; das aber von Mose und den Propheten geschriebene Wort in der jüdischen Kirche; und endlich das von den Evangelisten geschriebene Wort in der neuen Kirche.
Zu allen Zeiten ist das Wort gewesen, weil durch das Wort Verbindung des Himmels mit der Erde stattfindet, und weil das Wort vom Guten und Wahren handelt, aus dem der Mensch in Ewigkeit selig leben soll; und darum handelt es im inneren Sinn vom Herrn allein, weil aus Ihm alles Gute und Wahre (kommt.

HG 2896
Das Wort in der Ältesten Kirche, die vor der Sündflut war, war kein geschriebenes Wort, sondern wurde jedem, der von der Kirche war, geoffenbart, denn die Menschen waren himmlisch, und im Innewerden des Guten und Wahren, so wie die Engel, mit denen sie auch Gemeinschaft hatten. Somit hatten sie das Wort in ihren Herzen eingeschrieben.

HG 2897
Die ›Kriege Jehovahs‹ und die ›Aussprüche‹ war das Wort der Alten Kirche. Die ›Kriege Jehovahs‹ war der historische Teil, und die ›Aussprüche‹ der prophetische.

HG 2899
Das Wort in der jüdischen Kirche folgte darauf; das ebenfalls durch Vorbildungen und Zeichen geschrieben war, und zwar deshalb, damit es einen im Himmel verstandenen inneren Sinn in sich habe, und so durch das Wort des Herrn eine Gemeinschaft bestehen und das Reich des Herrn in den Himmeln mit dem Reiche des Herrn auf Erden vereinigt werden möchte.
Wenn nicht alle einzelnen Dinge, die im Wort sind, vorbilden, und jeder einzelne Laut, durch den die Sachen beschrieben sind, Göttliches bezeichnen, das des Herrn ist, somit Himmlisches und Geistiges, das Seinem Reiche angehört, dann ist das Wort nicht göttlich; und weil es sich so verhält, konnte es niemals in einem anderen Stil geschrieben werden, denn es korrespondieren durch diesen Stil, und niemals durch einen anderen, menschliche Dinge und Worte mit himmlischen Dingen und Begriffen bis auf das kleinste Jota. Daher kommt es, daß wenn nur das Wort von einem kleinen Kinde gelesen wird, das Göttliche, was darin ist, von den Engeln wahrgenommen wird.

HG 3304
Wenn der Mensch das Wort liest und dabei in heiliger Stimmung ist, so besteht eine Einigung des äußeren Menschen mit dem inneren Menschen.

HG 3305
Das Wort ist hauptsächlich in dem göttlich, daß alles und jedes dort, nicht abzweckt auf eine einzige Völkerschaft oder ein einziges Volk, sondern auf das ganze Menschengeschlecht, nämlich das ist, das war, und das sein wird. Und auf etwas noch Umfassenderes, nämlich auf das Reich des Herrn in den Himmeln, und im höchsten Sinn auf den Herrn selbst.

HG 3376
Wie das Wort beschaffen ist: Durch den inneren Sinn wird der äußere in schönste Ordnung gebracht.

HG 3393
Alles und jedes, was im Wort steht, bezieht sich im höchsten Sinn auf den Herrn. Auch ist der Herr die Lehre selbst, d.h. das Wort, nicht nur in betreff des höchsten Sinnes dort, sondern auch in betreff des inneren Sinnes, auch in betreff des buchstäblichen Sinnes, denn dieser Sinn ist der den inneren Sinn vorbildende und bezeichnende, und dieser den höchsten Sinn vorbildende und bezeichnende; und was im Wort vorbildend und bezeichnend ist, das ist in seinem Wesen dasjenige, was vorgebildet und bezeichnet wird, somit ist es das Göttliche des Herrn; denn das Vorbildliche ist nichts als das Bild desjenigen, der vorgebildet wird, und im Bild ist Er, der dargestellt wird.

HG 3419
Die Engelsrede, die dem Menschen unbegreiflich ist, weil geistig und

himmlisch, wenn sie zum Menschen, der in der natürlichen Sphäre ist, herniederkommt, fällt in solche Vorbilder und Bezeichnungen, wie sie im Wort sind, daher kommt es, daß das Wort das heilige Buch ist; denn das Göttliche kann dem Menschen nicht anders dargestellt werden, auf daß eine völlige Entsprechung sei.

HG 3424
Daß das Wort lebendig ist, und so Leben gibt, kommt daher, weil im höchsten Sinn darin gehandelt wird vom Herrn, und im innersten von Seinem Reich, in dem der Herr alles ist; und da es so, ist es das eigentliche Leben, das im Wort ist, und das in die Gemüter derjenigen einfließt, die in heiliger Stimmung das Wort lesen.

HG 3427
Mit dem inneren Sinn des Wortes verhält es sich so: die allein in der Wissenschaft der Erkenntnisse sind und Philister genannt werden, und die allein in den Lehren des Glaubens und Hirten des Tales Gerars heißen, und in keiner Liebtätigkeit gegen den Nächsten, die können gar nicht anders als leugnen, daß das Wort einen inneren Sinn hat. Die Ursachen sind vornehmlich, weil sie mit ihren Herzen den Herrn nicht anerkennen, obwohl sie Ihn mit dem Munde bekennen, und auch den Nächsten nicht von Herzen lieben, obwohl sie Liebe gegen ihn äußern. Und wer nicht von Herzen den Herrn anerkennt und von Herzen den Nächsten liebt, der kann gar nicht anders als den inneren Sinn des Wortes leugnen, denn das Wort handelt im inneren Sinn von nichts anderem als von der Liebe zum Herrn und der Liebe gegen den Nächsten, weshalb der Herr sagt, daß auf jenen zwei Geboten das Gesetz und die Propheten, das ist, das ganze Wort hangen: Matth.22/35-38.

HG 3432
Der Buchstabensinn des Wortes ist ein dreifacher: historisch, prophetisch und lehrhaft. Wie es sich mit dem Wort und dessen Verständnis von der Urzeit bis zur Christenheit zugetragen hat.

HG 3436
Das Wort ist die Lehre selbst. Wer in der Absicht weise zu werden, d.h. das Gute zu tun und das Wahre zu verstehen, das Wort liest, der wird gemäß seiner Absicht und Neigung belehrt; denn ohne daß er es weiß, fließt der Herr ein und erleuchtet das Gemüt, und wo er keinen Bescheid weiß, gibt der Herr ihm Verständnis aus anderen Stellen.

HG 3439
Wie es sich mit dem Göttlichen im Wort verhält: das Eigentlich-Göttliche ist im höchsten Sinn des Wortes, weil dort der Herr ist; das Göttliche ist auch im inneren Sinn, weil dort das Reich des Herrn in den Himmeln ist, daher wird

jener Sinn genannt der himmlische und geistige; das Göttliche ist auch im Buchstabensinn des Wortes, weil dort das Reich des Herrn auf Erden ist, daher wird dieser Sinn genannt der äußere wie auch der natürliche, denn dort sind grobe Scheinbarkeiten, die vom Göttliche entfernter sind; dennoch aber ist dort alles und jedes göttlich.

HG 3440
Der innere Sinn tritt im Wort auch an einen buchstäblichen Sinn des Wortes hervor.

HG 3445
Das Wort die Lehre selbst ist. Aber die Lehre selbst aus dem buchstäblichen Sinn des Wortes ist eine einzige, nämlich die Lehre der Liebtätigkeit und der Liebe; der Liebtätigkeit gegen den Nächsten und der Liebe zum Herrn; denn diese Lehre und das Leben nach derselben ist das ganze Wort, wie der Herr lehrt bei Matth.22/35-38.

HG 3454
D inneren Sinn verletzen heißt dasjenige leugnen, was die Hauptpunkte jenes Sinnes sind, und diese sind die eigentlichen Heiligtümer des Wortes, nämlich das Göttlich-Menschliche des Herrn, die Liebe zu Ihm und die Liebe gegen den Nächsten. Diese drei sind die Hauptpunkte des inneren Sinnes und die Heiligtümer des Wortes; und sind das Inwendige und Heilige aller Lehren, die aus dem Wort, und das Inwendige und Heilige alles Gottesdienstes, denn in ihnen ist das Reich des Herrn selbst. Der vierte Punkt ist, daß das Wort in seinem ganzen und einzelnen, ja bis auf den kleinsten Strich göttlich ist, daß somit der Herr im Wort ist.

HG 3507
Durch das Wort besteht eine Verbindung des Menschen mit dem Himmel.

HG 3509
Das göttliche Wort birgt in sich unzählig Unaussprechliches: Je tiefer das Wort hineingeht, d.h. inwendiger in den Himmel, desto unzähliger und auch unaussprechlicher ist der innere Sinn für die Fassungskraft nicht nur für den Menschen, sondern auch vor den Engeln des unteren Himmels; auch die Engel im innersten Himmel werden inne, daß es unendlich viele und ihnen ganz unbegreifliche Geheimnisse gibt, weil sie göttlich sind.

HG 3540
Das Buch Hiob ist ein Buch der Alten Kirche. Dies wird klar aus der vorbildlichen und bezeichnenden Schreibart darin, aber es gehört nicht unter jene Bücher, die das Gesetz und die Propheten genannt werden, aus dem Grund, weil es keinen inneren Sinn hat, der allein vom Herrn und Seinem Reiche

handelt. Denn dieses allein ist es, was zu einem Buch des echten Wortes macht.

HG 3690
Alle Geschichten, die im Wort vorkommen, sind Wahrheiten, die entfernter sind von den eigentlichen göttlichen Lehren; aber dennoch dienen sie den Kindern und Knaben, daß sie durch sie in die inwendigeren Lehren des Wahren und Guten stufenweise, und zuletzt zu den eigentlich göttlichen Lehren eingeführt werden. Beispiel.

HG 3712
Die göttliche Lehre ist das göttlich Wahre, und das göttlich Wahre ist das ganze Wort des Herrn; die eigentliche göttliche Lehre ist das Wort im höchsten Sinn, in dem einzig gehandelt wird vom Herrn; daher ist die göttliche Lehre das Wort im inneren Sinn, in dem gehandelt wird vom Reich des Herrn in den Himmeln und auf Erden; die göttliche Lehre ist auch das Wort im Buchstabensinn, in dem gehandelt wird von dem, was in der Welt und auf Erden ist.

HG 3720
Aber im Wort wird bald gesagt das Haus Gottes, bald der Tempel; beides bedeutet das gleiche, aber mit dem Unterschied, daß Haus Gottes gesagt wird, wo vom Guten die Rede ist, hingegen Tempel, wo vom Wahren. Hieraus wird klar, daß durch das Haus Gottes bezeichnet wird die himmlische Kirche des Herrn, und im umfassenderen Sinn der Himmel der himmlischen Engel, im umfassendsten das himmlische Reich des Herrn, und im höchsten Sinn der Herr in Ansehung des göttlich Guten; und daß durch Tempel bezeichnet wird die geistige Kirche des Herrn, und im umfassenderen Sinn der Himmel der geistigen Engel, im umfassendsten das Geistige Reich des Herrn, und im höchsten der Herr in Ansehung des göttlich Wahren, man sehe HG 2048.

HG 3735
Wenn der Mensch das Wort andächtig liest wird er durch die Entsprechungen im Wort eng verbunden mit dem Himmel, und durch den Himmel mit dem Herrn, obwohl der Mensch bloß im Gedanken ist an dasjenige im Wort, was in seinem buchstäblichen Sinn steht. Das Heilige selbst, das alsdann beim Menschen ist, kommt aus dem Einfluß himmlischer und geistiger Gedanken und Gefühle, welche von solcher Art bei den Engeln sind.

HG 3769
Das Wort heißt verschlossen, solange es bloß nach dem Buchstabensinn verstanden, und alles das, was darin steht, für eine Lehre angenommen wird; und noch mehr verschlossen, wenn als Lehre anerkannt wird, was die Begierden der Selbst- und Weltliebe begünstigt.

HG 3773
Das Wort wird aufgeschlossen, wenn anerkannt wird, daß die ganze Lehre sich auf die zwei Gebote gründet, daß man den Herrn leiben soll über alles und den Nächsten wie sich selbst. Wenn diese zwei Gebote der Endzweck sind, dann ist das Wort aufgeschlossen, denn dann ist der Herr durch die Engel bei den Menschen, und lehrt und führt sie unerkannt.

HG 3839
Zweierlei bildet den inneren Sinn des Wortes: Regungen und Sachen. Die Regungen, die in den Worten des göttlichen Wortes verborgen liegen, werden dem Menschen nicht offenbar, sondern sind inwendigst dort verborgen, und können nicht offenbar werden, weil der Mensch, solange er im Leibe lebt, in weltlichen und leiblichen Regungen ist, die nichts gemein haben mit denjenigen Regungen, die im inneren Sinn des Wortes sind. Echte Regung ist in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten und in der Liebe zum Herrn.

HG 3941
Vergleiche im Wort geschehen alle durch Bezeichnungen.

HG 3954
Das Wort unterscheidet sich von jeder anderen Schrift dadurch: Wenn der Buchstabensinn zum Himmel aufsteigt, dann wird der innere Sinn von den Engeln vernommen, nicht aber der Buchstabensinn.

HG 3993
Daß in diesen und den folgenden Worten dieses Kapitels Geheimnisse sind, kann man daraus sehen, daß es meistens solche Dinge sind, die nicht würdig wären, im göttlichen Wort erwähnt zu werden, wenn nicht Geheimeres darin läge, als es im Buchstaben erscheint.

HG 4210
Das Wort paßt sich den Vorstellungen des menschlichen Denkens an.

HG 4217
Das Wort ist das Mittel der Vereinigung des Menschen mit dem Herrn, und wenn kein solches Mittel der Vereinigung wäre, könnte der Himmel beim Menschen nicht einfließen. Die Folge wäre, daß niemand mehr zum Guten geführt werden könnte, auch nicht einmal zum körperlichen und weltlichen Guten.

HG 4279
Das Wort hat einen göttlichen Sinn, wenn es vom Herrn herabsteigt oder zu Ihm hinaufsteigt. Es hat noch ein vierfachen Sinn:
höchster Sinn, in dem vom Herrn gehandelt wird, ist für den innersten oder

dritten Himmel;
innerer Sinn, in dem vom Reiche des Herrn gehandelt wird, ist für den mittleren oder zweiten Himmel;
untere Sinn, in dem der innere Sinn sich auf das Volk bezieht, das daselbst genannt wird, ist für den unteren oder den ersten Himmel;
unterste oder der Buchstabensinn ist für den Menschen, solange er noch in der Welt lebt. Im Buchstabensinn kann dem Menschen die drei anderen Ebenen mitgeteilt werden.
Der untere Sinn, dessen innere Sinn vom Volke handelt, nennt Swedenborg auch den Inneren Historischen Sinn.

HG 4280
Wie weit aber gleichwohl diese Wissenschaft der Entsprechungen die anderen Wissenschaften übertreffe, kann daraus erkannt werden, daß das Wort in Ansehung seines inneren Sinnes ohne sie niemals verstanden werden kann, und weil die Engel, die beim Menschen sind, das Wort jenem Sinn gemäß inne werden. Ferner auch, weil durch diese Wissenschaft für den Menschen eine Gemeinschaft mit dem Himmel möglich ist; und was unglaublich ist, der innere Mensch selbst denkt nicht auf andere Weise; während nämlich der äußere (Mensch) das Wort dem Buchstaben gemäß auffaßt, faßt jener es dem inneren Sinn gemäß auf, obwohl der Mensch, solange er im Körper lebt, es nicht weiß. Dies kann hauptsächlich daraus erkannt werden, daß der Mensch, wenn er in das andere Leben kommt und ein Engel wird, (jene Kenntnis) ohne Belehrung wie von selbst erlangt.

HG 4373
Es sind beständig im Wort Entsprechungen vorhanden, die machen, daß das Wort heilig und göttlich ist; denn so wird der Buchstabensinn durch sein Hinaufsteigen ein geistiger, und zwar bis zum Herrn, wo er göttlich ist, darin besteht die Inspiration (Eingebung der Heiligen Schrift).

HG 4480
Alles, was im Wort geschrieben steht, ist in sich und in seinem Wesen geistig. Daß das Wort geistig sei, ist bekannt, aber sein Geistiges erscheint nicht im Buchstaben, denn im Buchstaben ist es weltlich, besonders in den historischen Teilen; wenn es aber von einem Menschen gelesen wird, dann wird das Weltliche, was darin ist, geistig in der geistigen Welt, d.h. bei den Engeln; denn diese können nicht anders als geistig über eine jede Sache denken, also auch über das Wohnen im Lande. Geistig denken heißt an die Dinge denken, die dem Reich des Herrn angehören, somit auch an das, was sich auf die Kirche bezieht.

HG 4642
Wer glaubt, daß das Wort nicht bis auf das kleinste Jota eingegeben sei, und wer glaubt, daß das Wort nicht so eingegeben sei, daß die einzelnen Sätze

Göttliches und daher Himmlisches und Geistiges vorbilden, und die einzelnen Worte solches bezeichnen, kann keine andere Meinung haben, als daß diese Namen nichts weiter enthalten, als das Geschlechtsregister von Esau, aber was hat das Wort mit Geschlechtsregistern zu schaffen, und was ist Göttliches darin?

HG 4690
Das Wort des Herrn ist allumfassend und begreift im allgemeinen jede Kirche.

HG 4726
Göttliche Wahrheit ist es, daß das Wort heilig und bis auf ein jedes Jota von Gott eingegeben ist, und daß seine Heiligkeit und göttliche Eingebung darauf beruht, daß ein jedes Wörtchen darin ein Vorbild und eine Bezeichnung himmlischer und geistiger Dinge des Reichs des Herrn ist. Wenn aber das Wort in Ansehung des inneren Sinnes aufgeschlossen und gelehrt wird, was das einzelne vorbildet und bezeichnet, dann werfen es solche, die im alleinigen Glaubens sind, unter die bedeutungslosen Dinge, indem sie sagen, es habe keinen Nutzen, obwohl es wahrhaft himmlische und geistige Dinge sind, die den inwendigen Menschen wonniglich anregen würden, mehr als weltliche Dinge den äußeren.

HG 4807
Daß der Herr auf solche Weise geredet hat, kommt daher, weil Er durch Vorbildliches und Bezeichnendes geredet hat, wie auch sonst überall im Wort des Alten und Neuen Testaments; denn durch Vorbildliches und Bezeichnendes reden, heißt reden zugleich vor der Welt und vor dem Himmel, oder vor den Menschen und vor den Engeln. Eine solche Rede ist göttlich, weil allumfassend, und daher ist sie dem Wort eigentümlich.

HG 5138
Die himmlische Ehe ist die des Guten und Wahren. Daß eine Ehe im einzelnen des Wortes sei, sehe man HG 683, 793, 801, 2173, 2516, 2712, 4138 E.

HG 5247
Das einzelne des Wortes heilig ist, aber die Heiligkeit, die darin liegt, wird für den Verstand nur erkennbar bei demjenigen, der den inneren Sinn desselben kennt; dennoch aber ist er wahrnehmbar durch einen Einfluß aus dem Himmel für den, der das Wort für heilig hält. Jener Einfluß findet statt durch den inneren Sinn, in dem die Engel sind, und obwohl dieser Sinn vom Menschen nicht verstanden wird, so regt er dennoch an, weil das Gefühl der Engel, die in ihm sind, sich mitteilt. Hieraus wird auch klar, daß das Wort dem Menschen gegeben worden ist, damit er eine Gemeinschaft haben möchte mit dem Himmel, und damit das göttlich Wahre, das im Himmel ist, durch den Einfluß ihn anrege.

HG 5272
Im höchsten Sinn wird unter dem Wort der Herr verstanden, sodann auch das göttlich Wahre und auch einen Sache.

HG 5275
Vorbildliche Darstellung von solchem war das, was zu damaliger Zeit geschah, hauptsächlich wegen des Wortes, damit dieses schriftlich verfaßt werden und auf diese Weise das Wort solches, was göttliche, himmlische und geistige Dinge in fortlaufendem Zusammenhang vorbilden konnte, und so nicht allein dem Menschen der Kirche, sondern auch den Engeln im Himmel dienten, denn die Engel werden daraus Göttliches inne, und so werden sie von dem Heiligen angeregt, was sich dem Menschen mitteilt, der aus Neigung das Wort liest, woher ihm auch das Heilige zuteil wird. Dies ist der Grund, warum solche Dinge in Ägyptenland sich zugetragen haben.

HG 5329
Die Engel können die eigentlichen Geschichten gar nicht inne werden, weil sie solche Dinge sind, die der Welt angehören, nicht aber solche, die dem Himmel angehören. Was der Welt angehört, kommt ihnen nicht zur Erscheinung. Weil aber eine Entsprechung aller weltlichen Dinge mit den himmlischen stattfindet, darum werden die Engel Himmlisches inne, wenn die Menschen Weltliches; wenn es nicht so wäre, hätte durchaus kein Engel aus dem Himmel beim Menschen sein können; damit es aber möglich sei, ist das Wort gegeben worden, in dem die Engel das göttlich Heilige inne werden sollen, um es dem Menschen, bei dem sie gegenwärtig sind, mitteilen zu können.

HG 5492
Daß dieses die Bedeutung dieser Worte ist, erscheint demjenigen fremdartig, der beim historischen Buchstabensinn stehenbleibt, und mehr noch, wenn er nicht glaubt, daß es einen anderen inneren Sinn gibt, als welcher zunächst aus dem Buchstabensinn hervorleuchtet; denn er wird bei sich sagen, wie kann das Heben des Getreides auf ihre Esel das Zusammentragen der Wahrheiten in das Wißtümliche bedeuten?, aber er möge wissen, daß der Buchstabensinn in einen solchen geistigen Sinn übergeht, wenn vom Menschen zu den Engeln oder in den Himmel, ja in einen noch fremdartigeren, wenn in den innersten Himmel, wo alle Teile des Wortes samt und sonders in Neigungen, die der Liebe und Liebtätigkeit angehören, übergehen, dem der innere Sinn zur Unterlage dient.

HG 5996
Dies erhellt aus der Bedeutung von aufbrechen, insofern es das Aufeinanderfolgende und Zusammenhängende bezeichnet; hier die Fortsetzung und Aufeinanderfolge der Verherrlichung des Herrn, Welcher im höchsten Sinn Israel und Joseph ist; aber im inneren Sinn das Zusammenhängende und Aufeinanderfolgende bei der Wiedergeburt des Menschen.

HG 6167
Wenn daher das Wort von einem Menschen gelesen wird, nehmen diejenigen, die im anderen Leben sind, weil sie den inneren Sinn des Wortes verstehen, nicht nur alles dieses wahr, sondern sie sehen auch noch unzählige Geheimnisse darin, und zwar solche, die durch keine menschliche Sprache ausgedrückt werden können. Die hier vorgebrachten sind verhältnismäßig nur wenige.

HG 6221
Wenn daher von der Auferstehung oder Wiedergeburt im Himmel gehandelt wird, und dies sich hinabsenkt und in Weltliches endigt, kann es in nichts anderes als in solche Vorstellung fallen. So verhält es sich mit dem Wort, indem es in Ansehung des Ganzen und des Einzelnen vom Herrn herabgekommen ist und den Himmel durchschritten hat bis zur Welt. Beim Herabkommen kleidete es sich in die Formen, die dem Fassungsvermögen in den drei Himmeln angemessen sind, und endlich in die Form, die sich für das Fassungsvermögen des Menschen eignet, und dies ist der Buchstabensinn.

HG 6226
Übrigens kann jeder wissen, daß das Neigen Israels über das Haupt des Bettes, und daß er hernach sich aufsetzte in seinem Bett, zu geringfügige Dinge sind, als daß sie in dem hochheiligen Wort erwähnt werden könnten, wenn sie nicht ein Geheimnis in sich schlössen. Das Geheimnis kann aber nur durch den inneren Sinn enthüllt werden, folglich nur durch die Kenntnis der Bedeutung der einzelnen Worte im geistigen Sinn, d.h. in dem Sinn, in dem die Engel sind; denn die Engel denken nicht wie der Mensch aus den Gegenständen der Welt, des Körpers und der Erde, sondern aus den Gegenständen des Himmels.

HG 6333
Das Wort ist gegeben, um den Himmel mit der Erde zu verbinden, oder die Engel mit den Menschen, und deswegen wurde es so geschrieben, daß es von den Engeln geistig aufgefaßt wird, wenn von den Menschen natürlich, und daß so durch die Engel das Heilige einfließen kann, durch das die Verbindung geschieht. Von solcher Art ist der prophetische und historische Teil des Wortes. Das Historische wurde deswegen gegeben, damit die Kinder und Knaben durch dasselbe in das Lesen des Wortes eingeführt würden.

HG 6343
Daß das Wort in seinem Inneren heilig, ja das Allerheiligste ist, erhellt offenbar daraus, daß im einzelnen des Wortes eine himmlische Ehe ist, nämlich die Ehe des Guten und Wahren, mithin der Himmel; und daß im innersten Sinn im einzelnen die Ehe des Göttlich-Menschlichen des Herrn mit Seinem Reich und der Kirche bezeichnet wird, ja im höchsten Sinn die Vereinigung des Göttlichen an Sich und des Göttlich-Menschlichen im Herrn. Dieses Allerheiligste liegt im einzelnen des Wortes, ein deutliches Zeichen, daß das Wort

aus dem Göttlichen hernieder gekommen ist.

HG 6516
Der Grund, weshalb dort wiederum eine Kirche erstehen sollte, war, weil das Wort gegeben werden sollte, in dem alles und jedes Vorbild und Bezeichnung geistiger und himmlischer Dinge sein, und dadurch das Wort im Himmel ebenso verstanden werden sollte wie auf Erden.
Wenn das Wort gelesen wird, dann fließt der Herr ein und lehrt.

HG 6621
Diejenigen, die im Leben des Körpers sich nur mit der Kritik beschäftigten, wenn sie das Wort lasen, kümmerten sich wenig um den Sinn desselben, ihre Gedanken wurden dargestellt, wie in sich verschlossene Linien, die nicht offen waren, und wie ein Gewebe daraus. Einige von dieser Art waren bei mir, und alsdann wurde alles, was gedacht und geschrieben wurde, in Verwirrung gebracht, und durch ihr Denken gleichsam in einen Kerker eingeschlossen, denn es wurde auf den Wortlaut gerichtet, und das Gemüt vom Sinn abgezogen, und dies so sehr, daß sie mich sehr ermüdeten, und dennoch hielten sie sich für weiser als die anderen.

HG 6632
Das ganze Wort ist die Lehre der Liebe und der Liebtätigkeit.

HG 6757
Das Wort ist nicht nur für den Menschen geschrieben, sondern auch für die Geister und Engel.

HG 6827
Im ganzen Wort ist in seinem innersten oder höchsten Sinn vom Herrn allein die Rede, und von der Verherrlichung Seines Menschlichen. Weil aber der innerste oder höchste Sinn über den menschlichen Verstand hinausgeht, so kann das Wort nur in Ansehung seines inneren Sinnes erklärt werden, worin vom Reich des Herrn und von der Kirche und deren Herstellung, sodann von der Wiedergeburt des Menschen der Kirche durch den Herrn gehandelt wird. Daß im inneren Sinn von diesen Gegenständen gehandelt wird, hat den Grund, weil die Wiedergeburt des Menschen ein Darstellungsbild der Verherrlichung des Herrn ist: man sehe HG 3138, 3212, 3245, 3246, 3296, 3490, 4402, 5688.

HG 6943
Das nackte (rein) Geistige begreift der Mensch nicht, und es kann nicht mit Worten menschlicher Rede ausgedrückt werden. Deswegen wurde Geistiges durch entsprechendes Natürliches beschrieben und so dem Menschen mitgeteilt. Auf diese Weise frommt das Wort dem Menschen in der natürlichen Welt, wie auch dem Menschen in der geistigen Welt. Dadurch bildet sich ein

Verkehr des Himmels mit dem Menschen, und eine Gemeinschaft.

HG 6997
Hieraus kann man die Beschaffenheit des Wortes im Buchstabensinn erkennen, wie auch die Beschaffenheit des göttlich Wahren in seinem Allgemeinsten, daß es nämlich den Scheinbarkeiten gemäß ist; und zwar aus dem Grund, weil der Mensch von solcher Art ist, daß er das, was er sieht und aus seinem Sinnlichen begreift, glaubt, und was er nicht sieht, und aus seinem Sinnlichen nicht begreift, nicht glaubt, somit nicht annimmt. Daher kommt es, daß das Wort im Buchstabensinn dem gemäß ist, was erscheint; aber dennoch birgt es in seinem inwendigeren Schoß die echten Wahrheiten, und im inwendigsten Schoß das göttlich Wahre selbst, das unmittelbar vom Herrn ausgeht, somit auch das göttlich Gute, d.h. den Herrn selbst.

HG 7206
Das Gesetz der Ordnung oder die Wahrheiten, welche vom Herrn ausgehen, und nach welchen der ganze Himmel und das Weltall regiert wird, sind es, welche das Wort genannt werden: Joh.1/1-3.

HG 7262
Das Wort an sich ist nichts anderes als die Lehre von der Liebe zum Herrn und von der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, wie auch der Herr lehrt: „du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, und von ganzer Seele, und von ganzem Gemüt, das ist das erste und größte Gebot; das zweite ist demselben gleich, du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst; an diesen zwei Geboten hängen das Gesetz und die Propheten“: Matth.22/35-38. Das Gesetz und die Propheten bedeuten das ganze Wort.

HG 7605
Im Wort, wo vom Guten gehandelt wird, ist auch vom Wahren die Rede, und zwar wegen der himmlischen Ehe, welche die des Guten und Wahren ist in den einzelnen Teilen des Wortes, und im höchsten Sinn wegen der Vereinigung des Göttlichen Selbst und des Göttlich-Menschlichen im Herrn, dem die Ehe des Guten und Wahren im Himmel entspricht, so daß der Herr selbst in Ansehung des Göttlichen Selbst und des Göttlich-Menschlichen inwendigst im Wort ist.

HG 7933
Im inneren Sinn des Wortes, sowohl in den Büchern Mose, als bei den Propheten, wird von der Befreiung derer gehandelt, die vor der Ankunft des Herrn in der unteren Erde zurückgehalten und von den Bösen angefochten wurden, und von ihrer Erhebung in den Himmel.

HG 8314
Man merke wohl, daß es im Worte Ausdrücke gibt, die sich auf die Klasse der

geistigen Dinge beziehen, und solche, die sich auf die himmlischen Dinge beziehen, d.h., die solches ausdrücken, was dem Wahren oder dem Glauben angehört, und andere, die solches ausdrücken, was dem Guten oder der Liebe angehört. Auch gibt es Worte, die auf beide Arten angewendet werden. Wer dies weiß, kann bei dem ersten Anschauen oder Lesen des Wortes, besonders in der Grundsprache, erkennen, wo im inneren Sinn von solchen Dingen gehandelt wird, welche Sache des Wahren, oder von solchen, die Sache des Guten sind.

HG 8686
Das Wort ist das göttlich Wahre.

HG 8971
Daß das Wort heilig ist, ja das Allerheiligste, ist jedem in der Kirche bekannt. Dies nehmen, die nach den Glaubenswahrheiten leben, nicht nur an, sondern nehmen es auch innerlich wahr. Diejenigen, die ein Leben ohne nach der Lehre leben, leugnen, daß es im Wort etwas Heiligen gibt.

HG 8972
Das Wort des AT ist hochheilig, auch wenn der Mensch der christlichen Kirche die Satzungen nach dem äußeren Sinn nicht mehr befolgen muß, weil ihm das Innere des Wortes erschlossen wurde.

HG 8989
Der Buchstabensinn des Wortes ist natürlich und weltlich, und ist für die Menschen, sein innere Sinn aber ist geistig und himmlisch und ist für die Engel. Im Wort gibt es keine bildliche Redensart oder bloß ein Gleichnis, sondern nur wirkliche Entsprechungen.

HG 9057
Alle Worte aus dem Göttlichen haben solches in sich, was sich auf dem Himmel und die Kirche bezieht, und zwar in einem jeden Jota (Buchstaben).

HG 9086
Alles, was der Herr geredet hat, hat Er aus dem Göttlichen geredet, daher ist ein innerer Sinn in jedem Seiner Worte. Wer da glaubt, daß das heilig Göttliche im Worte nicht tiefer verborgen liege, als in dem Sinn, der im Buchstabensinn erscheint, sieht in den Aussprüchen des Wortes das Heilige aus keinem anderem Grunde, als aus dem Glauben, daß alles in demselben von Gott eingegeben und daß unerklärliche Geheimnisse darin enthalten sind.

HG 9152
Wenn der Mensch, der im Guten des Glaubens ist, das Wort liest, haben die Engel, die bei ihm sind, eine Freude an ihm, weil an der Weisheit, die durch

das Wort bei ihnen alsdann vom Herrn einfließt; daher kommt die Verbindung des Himmels mit dem Menschen, die ohne das Wort nicht stattfände.

HG 9211
Die innere Heiligkeit des Wortes ist zwar für die Christen nicht mehr verbindlich, jedoch wurde jenes Gesetz nicht aufgehoben, sondern bleibt wegen des Inneren, das darin enthalten ist.

HG 9212
Hieraus erhellt abermals, in welcher Weise der Herr geredet hat, nämlich so, daß im einzelnen ein innerer Sinn lag, und zwar zu dem Zweck, damit der Himmel mit der Welt verbunden wäre durch das Wort; denn ohne Wort gibt es keine Verbindung, d. h. ohne das geoffenbarte göttlich Wahre, und wenn keine Verbindung da ist, so geht das Menschengeschlecht zugrunde.

HG 9216
Es gibt drei Himmel: der innerste oder dritte Himmel fließt in den mittleren oder zweiten Himmel ein, der mittlere oder zweite Himmel fließt in den ersten oder untersten Himmel ein, und dieser fließt wieder beim Menschen ein, daher ist das menschliche Geschlecht das Letzte in der Ordnung, in das der Himmel ausläuft und worin er ruht. Deshalb sorgt auch der Herr aus Seinem Göttlichen immer dafür, daß bei dem menschlichen Geschlecht eine Kirche sei, in der das göttlich Wahre geoffenbart ist, und dieses ist auf unserer Erde das Wort. Durch dieses findet ein stetiger Zusammenhang des menschlichen Geschlechts mit den Himmeln statt. Daher kommt es, daß die einzelnen Teile des Wortes einen inneren Sinn enthalten, der für den Himmel ist und so beschaffen, daß er die Gemüter der Engel mit den Gemütern der Menschen so innig verbindet, daß sie zusammenwirken.

HG 9280
Im Wort entspricht und bezeichnet alles und jedes bis auf das kleinste Jota hinaus dem Geistigen; daher findet durch das Wort allein ein Zusammenhang des Himmels mit den Menschen statt.

HG 9349
Das Wort im Buchstabensinn ist die Grundlage und Stütze, worauf der geistige Sinn ruht. Jedes Häkchen im Wort hat ein Bedeutung, welche die Engel im innersten Himmel wahrnehmen. Der Herr hat einiges im Wort aufgehoben, trotzdem behält das Wort ihre göttliche Heiligkeit.
Hinweise mit Stellenangaben, welche Gesetze, Rechte und Satzungen gehalten werden sollen; solche, die, wenn man will, und solche, die aufgehoben wurden.

HG 9351
Um des Wortes willen, wurde der Herr Mensch auf Erden.

HG 9356
Das Wesentlichste und Erste der Offenbarung im Wort ist, daß Gott Mensch wurde.

HG 9357
Das Wort ist die Vereinigung des Himmels mit der Erde.

HG 9358
Auf allen anderen Erdkörpern wird das Wort mündlich durch Geister und Engel geoffenbart.

HG 9360
Weil das Wort auf dieser Erde ist, hat es dem Herrn gefallen, hier geboren zu werden, weil Er das Wort ist.

HG 9376
Das, was aus dem Wort ist, stimmt mit dem Guten überein aus dem Grund, weil es vom Herrn ist, und daher den Himmel in sich hat, und, wenn ihr es glauben wollt, in den einzelnen Teilen des Wortes der Himmel ist, in dem der Herr wohnt.

HG 9378
Durch das Wort findet eine Verbindung und Gegenwart des Herrn statt; dieses beruht darauf, weil das Wort die Vereinigung des Menschen mit dem Himmel und durch den Himmel mit dem Herrn ist.

HG 9382
Wenn der Herr im Wort gegenwärtig ist, findet Erleuchtung statt. Diejenigen, die nicht in der Neigung zum Wahren aus dem Guten sind, und daher auch nicht in dem Verlangen, weise zu sein, werden mehr verblendet als erleuchtet, wenn sie das Wort lesen.

HG 9389
Das Wort handelt im innersten und höchsten Sinn vom Herrn allein, und hauptsächlich von der Verherrlichung Seines Menschlichen, daher stammt die ganze Heiligkeit des Wortes. Dieser Sinn stellt sich aber hauptsächlich im innersten oder dritten Himmel dar, wo diejenigen sich befinden, die mehr als die übrigen in der Liebe zum Herrn und daher auch in der Weisheit sind.

HG 9396
Das Wort ist das vom Herrn geoffenbarte göttlich Wahre. Das Wort wird im Himmel gemäß den Entsprechungen verstanden und vernommen. Durch das Wort findet eine Verbindung des Menschen mit dem Himmel, und durch den Himmel mit dem Herrn statt; und ohne das Wort bestünde keine Verbindung.

Wenn das Wort vom Menschen aufgenommen wird, so wird der Herr aufgenommen.

HG 9400
Das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre paßt sich einem jeden Himmel und zuletzt dem Menschen an. Das göttlich Wahre auf Erden ist das Wort und ohne dem Wort würde das Menschengeschlecht zugrunde gehen.

HG 9407
Das Wort ist das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre, das in seinem Ursprung göttlich ist, und im Fortgang durch die Himmel im innersten Himmel himmlisch, im zweiten oder mittleren geistig, im ersten oder letzten geistig natürlich und in der Welt natürlich und weltlich ist.

HG 9410
Das Wort verbindet den Menschen mit dem Himmel, und durch den Himmel mit dem Herrn, weil alles, was dem Buchstabensinn des Wortes angehört, geistigen und himmlischen Dingen entspricht, in dem die Engel sind. Mit diesen findet keine Gemeinschaft statt, wenn man das Wort nur nach dem Buchstaben begreift, und nicht zugleich nach irgendeiner Kirchenlehre, die das Innere des Wortes ist.

HG 9411
Diejenigen, die in der Erleuchtung sind und im Worte lesen, sehen den Herrn. Dies findet nur beim Wort allein statt und nicht bei irgendeiner anderen Schrift.

HG 9424
Wie es sich mit der Unterstützung des Wortes durch die Lehre aus dem Wort verhält.

HG 9430
Das Wort im Buchstaben ist das göttlich Wahre im Letzten der Ordnung, ebenso der Mensch der Kirche, bei dem das göttlich Wahre ist in Ansehung seines Natürlichen und Sinnlichen; in diesem, wie in jenem endigt sich und ruht das Innere. Es verhält sich damit, wie mit einem Haus und seinem Fundament. Das Haus selbst ist der Himmel, und in diesem ist das göttlich Wahre so, wie das Wort im inneren Sinn ist, und das Fundament ist die Welt, und in ihr ist das göttlich Wahre so, wie das Wort im äußeren Sinn ist. Wie das Haus auf seinem Fundament ruht, so ruht auch der Himmel auf der Kirche, mithin das göttlich Wahre im Himmel auf dem göttlich Wahren auf Erden; denn es besteht ein stetiger Zusammenhang vom Herrn aus durch den Himmel bis zum Menschen, mittelst des Wortes. Das ist der Grund, warum immer vom Herrn dafür gesorgt wird, daß auf Erden eine Kirche sei, wo das göttlich Wahre in seinem Letzten sein kann. Es mögen sich also alle hüten, daß sie das Wort

nicht in irgendeiner Weise verletzen, denn wer dieses verletzt, verletzt das Göttliche selbst.

HG 9457
Als der Herr in die Welt kam, schloß Er das Innere der Vorbildung in der israelitischen Kirche selbst auf, und dieses gehört der Liebe und dem Glauben an Ihn an; dieses verbindet jetzt den Himmel mit den Menschen auf Erden. Heutzutage ist das Wort das einzige Mittel der Verbindung, denn dieses ist so geschrieben, daß alles und jedes darin entspricht, und daher die göttlichen Dinge, die in den Himmel sind, vorbildet und bezeichnet.

HG 9632
Alles im Wort bezeichnet himmlische Dinge, somit ist im einzelnen des Wortes ein geistiger Sinn. Dieser Sinn erscheint nicht im Buchstaben, sondern nur aus dem Buchstaben vor denen, die in der Entsprechung unterrichtet sind.

HG 9780
Das Gute des himmlischen Reiches oder der himmlischen Kirche ist das Gute der Liebe zum Herrn und das Gute der gegenseitigen Liebe. Und das Gute des geistigen Reiches oder der geistigen Kirche ist das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten und das Gute des Glaubens: HG 9741. Von diesem Guten und dem Wahren daraus wird allenthalben im Wort gehandelt, denn das Wort ist die Lehre vom Guten, weil es die Lehre von der Liebe zum Herrn und der Liebe zum Nächsten ist: Matth.22/34-39; und alles Gute ist Sache der Liebe, auch das Gute des Glaubens, denn dasselbe ist aus dem Guten der Liebe und nicht ohne dieses.

HG 9817
Der Herr fließt hauptsächlich durch das Wort bei den Menschen in der Kirche ein.

HG 9913
Das Wort wurde durch die Leitung des Herrn so geschrieben, daß durch dasselbe mit den Himmeln eine Verbindung stattfindet.

HG 10028
Alle inneren Wahrheiten zusammen sind in den Wahrheiten des Buchstabensinnes des Wortes enthalten, denn diese Wahrheiten bilden das Letzte.

HG 10076
Das göttlich Wahre ist das Wort.

HG 10126
Das Wort im Buchstabensinn besteht aus den Vorbildungen himmlischer und

geistiger Dinge, die dem Himmel und der Kirche angehören, und diese Dinge werden daher im inneren Sinn bezeichnet. Daher kann man das Wort Gottes gleichsam den Himmel im Letzten nennen, denn im Letzten des Himmels besteht alles, was gesehen und gehört wird, in Vorbildungen solcher Dinge, welche die Engel in dem oberen Himmel reden und denken, und die sich alle auf die Glaubenswahrheiten und auf das Gute der Liebe beziehen.

HG 10137
Bei einen jeden Menschen sind Engel, die seine Gedanken wahrnehmen, und das Wort, wenn es von ihm gelesen wird, geistig auffassen, und so durch sie eine Verbindung des Himmels mit dem Menschen stattfindet, somit eine Verbindung des Herrn durch die Himmel mit ihm. Aus diesem Grunde wurde dem Menschen ein solches Wort gegeben, durch das auf diese Weise für sein Heil vom Herrn gesorgt werden kann, und nicht anders.

HG 10215
Dies erhellt aus der Bedeutung von reden, wenn es von Jehovah zu Mose geschieht, insofern es eine Erleuchtung vom Herrn durch das Wort bezeichnet; denn Jehovah ist im Wort der Herr, und durch Mose wird das Wort vorgebildet. Durch das Reden wird nämlich Einfluß, Innewerden und Belehrung bezeichnet, mithin auch Erleuchtung; denn Erleuchtung ist Einfluß, Innewerden und Belehrung vom Herrn, wenn das Wort gelesen wird.

HG 10216
Der innere Sinn des Wortes ist so beschaffen wie der Sinn desselben in den Himmeln. In diese gehen die Namen nicht über, z. B. die Namen Israel, Mose, Aharon usf., denn diese gehören zu den materiellen Dingen, die bloß für den körperlich-sinnlichen Menschen sind, sondern statt derselben werden auf geistige Weise die Dinge aufgefaßt, die dem Himmel und der Kirche angehören; denn die Engel des Himmels sind geistig, und was vorkommt, das fassen sie ihrem Wesen gemäß, d. h. geistig auf.

HG 10265
Im innersten Himmel werden alle Teile des Wortes auf das Göttlich-Menschliche des Herrn bezogen, denn die Engel denken dort unmittelbar aus dem Herrn, und werden das Wort in seinem innersten Sinn, das der himmlische Sinn ist, inne.

HG 10276
Das Wort öffnet den Himmel.

HG 10290
Der Herr hat aber mit Mose und den Propheten geredet mit lauter Stimme, aus dem Grund, damit das Wort veröffentlicht werden möchte, und dieses sollte so

beschaffen sein, daß alles und das einzelne einen inneren Sinn hätte, daher auch diese Worte: ›Jehovah sprach zu Mose‹.
Der Herr mit dem Menschen der Kirche nicht anders redet, als durch das Wort, denn alsdann erleuchtet Er, so daß der Mensch das Wahre sieht, und gibt auch ein Innewerden, so daß er innerlich vernimmt, daß es so sei. Dieses geschieht aber nach der Beschaffenheit des Verlangens nach dem Wahren beim Menschen, und das Verlangen nach dem Wahren bei ihm verhält sich wie seine Liebe.

HG 10322
Was vom Göttlichen ist, das kommt durch die Himmel bis zum Menschen herab; deshalb ist es in den Himmeln angemessen der Weisheit der Engel, die dort sind, und auf Erden ist es angemessen der Fassungskraft der Menschen, die hier sind. Daher ist im Wort ein innerer Sinn, der geistig ist, für die Engel, und ein äußerer, der natürlich ist, für die Menschen; und daher kommt es, daß eine Verbindung des Himmels mit dem Menschen besteht durch das Wort.

HG 10323
Den echten Sinn des Wortes fassen keine anderen als die, welche erleuchtet sind, und erleuchtet werden nur diejenigen, die in der Liebe und im Glauben an den Herrn sind.

HG 10324
Das Wort im Buchstabensinn kann nur begriffen werden mittelst der Lehre aus dem Wort, die von einem Erleuchteten verfaßt ist.

HG 10325
Bücher des Wortes sind alle, die einen inneren Sinn haben, die aber dieses nicht haben, sind nicht das Wort. Aufzählung der Bücher im AT und NT, die Bücher des Wortes sind.

HG 10375
Der Herr steht durch das Wort mit dem Menschen in Verbindung.

HG 10397
Wer das Innere des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes vom Äußeren trennt, der trennt das heilige Göttliche davon, denn ihr Inneres ist ihr Geist, das Äußere aber ist der Leib dieses Geistes, und der Leib ohne Geist ist tot.

HG 10431
Im Wort wird in vielen Stellen von Jehovah gesagt, daß Er von Zorn entbrenne, daß Er Sich ergrimme, wie auch, daß Er verzehre und zerstöre; aber es wird gesagt, weil es dem Menschen so erscheint, der sich vom Herrn abwendet, was geschieht, wenn er Böses tut. Und weil er alsdann nicht erhört, sondern auch

bestraft wird, so glaubt er, daß der Herr einen Zorn gegen ihn habe, während doch der Herr gar nicht zürnt und gar nicht verzehrt, denn Er ist die Barmherzigkeit selbst und das Gute selbst.
Hieraus wird klar, wie beschaffen das Wort in Ansehung des Buchstabens ist, daß es nämlich dem Schein beim Menschen gemäß ist.

HG 10452
Das Wort ermöglicht die Verbindung des Herrn und des Himmels mit dem menschlichen Geschlecht. Würde der Himmel in den Menschen nicht einfließen, würde der Mensch nicht bestehen können.

HG 10460
Es wird gesagt vom Inneren des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes, denn wer vom Inneren des Wortes sich abwendet, der wendet sich auch ab vom Inneren der Kirche, wie auch vom Inneren des Gottesdienstes, weil das Innere der Kirche und das Innere des Gottesdienstes aus dem Inneren des Wortes stammt; denn das Wort lehrt, wie der Mensch der Kirche oder wie die Kirche beim Menschen beschaffen sein muß, und auch, wie der Gottesdienst beim Menschen der Kirche beschaffen sein muß; denn das Gute und Wahre der Liebe und des Glaubens ist es, was die innere Kirche, wie auch den inneren Gottesdienst macht. Dieses lehrt das Wort und dies ist der innere Gehalt des Wortes.

HG 10547
Das Wahre und Gute des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes ist aber in ihrem Inneren; denn im Inneren des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes sind himmlische und geistige Dinge, im Äußeren aber natürliche und weltliche; und alles Himmlische und Geistige fließt in Natürliches und Weltliches ein, und läuft darin aus und bildet und bestimmt es; daher kommt es, daß das Äußere durch Zusammenkunft bezeichnet wird.

HG 10548
Es wird gesagt, ›durch das Äußere des Wortes‹, weil alle Belehrung über Wahres und Gutes des Glaubens und der Liebe, das die Kirche macht und in den Gottesdienst eingeht, von daher kommt; und weil den Herrn fragen heißt, sich beim Wort Rat holen, denn im Wort ist der Herr gegenwärtig. Das Wort ist nämlich das göttlich Wahre, das von Ihm kommt, und bei den Engeln ist Er in Seinem göttlich Wahren, wie auch bei den Menschen der Kirche, die Ihn aufnehmen. Es wird gesagt ›durch das Äußere des Wortes‹, weil im Äußeren des Wortes alles Innere beisammen ist, somit alles Wahre und Gute des Himmels und der Kirche, gemäß dem, was HG 10547 gezeigt wurde, daher kommt es, daß im Letzten die Antworten und Offenbarungen erfolgten: HG 9905. Alle Lehren der Kirche, die dem Gottesdienst dienen, werden auch wirklich durch das Äußere des Wortes gegeben, aber sie werden bloß denen

gegeben, die in der Erleuchtung vom Herrn sind, wenn sie das Wort lesen, denn alsdann fließt Licht aus dem Himmel in sie ein durch den inneren Sinn; man sehe HG 9025, 9382, 9409, 9424, 9430, 10105, 10324, 10402, 10431.

HG 10554
Wie das Wort in Ansehung des Guten und Wahren beschaffen ist.

HG 10559
Das Wort konnte nicht anderswo geschrieben werden, als im Lande Kanaan, weil die Kirche von den ältesten Zeiten an dort gewesen war, und daher alle Orte wie Täler, Flüsse, Wälder usw. Vorbilder himmlischer und geistiger Dinge geworden waren, und der Buchstabensinn des Wortes sowohl in den historischen als in den prophetischen Schriften notwendig aus solchen bestehen muß; denn das Innere des Wortes, das himmlische und geistige Dinge sind, muß in solches auslaufen und gleichsam darauf stehen, wie ein Haus auf seinen Fundament.

HG 10568
Im Himmel wird alles im Wort geistig aufgefaßt; wenn daher im Wort irgendein Land genannt wird, dann wird an das Kirchliche in jenem Land oder bei der dortigen Völkerschaft gedacht. Die geistige Vorstellung betrifft im allgemeinen den Herrn, Sein Reich, den Himmel, die Kirche, die Liebe und den Glauben an den Herrn und die immateriellen Dinge, die dem Glauben und der Liebe, und somit der Kirche angehören; und wenn man es glauben will, es ist unmöglich, daß eine materielle Vorstellung in den Himmel eingeht, sie wird (vielmehr) an der ersten Schwelle ausgezogen. So geschieht es mit allen und jeden Teilen des Wortes.

HG 10584
Daß das Wort ohne Lehre nicht begriffen werden kann, und daß die Lehre aus dem Wort, die von einem Erleuchteten gemacht ist, dem Verstand zu einer Leuchte dienen muß, sehe man HG 9382, 9409, 9410, 9424, 9430, 10105, 10324, 10400, 10431; und daß der innere Sinn diese Lehre lehrt: HG 9430.

HG 10603
Das Wort hat ein Äußeres und ein Inneres. Das Äußere des Wortes ist der Buchstabensinn. Das Äußere wurde wegen des jüdischen Volkes anders geschrieben.

HG 10604
Das Wort hat einen inneren Sinn. Zwischen den äußeren und inneren Sinn findet eine Entsprechung statt. Wie die Engel das Wort verstehen, wenn der Mensch darin liest.

HG 10614
Im Wort ist ein dreifacher Sinn: äußere Sinn = wie er im Buchstaben erscheint; innere Sinn = geistiger Sinn, weil dieser dem Verständnis im geistigen Reich des Herrn angemessen ist; innerste Sinn = himmlischer Sinn, weil er dem Innewerden der Engel im himmlischen Reich des Herrn angemessen ist.

HG 10627
Im Äußeren ist das göttliche Innere nur dann, wenn alles und jedes einen inneren Sinn hat, der für die Engel aller Himmel ist; wenn dieses stattfinden soll, muß der äußere Sinn, welcher der Buchstabensinn ist, aus lauter Entsprechungen bestehen; und er besteht dann aus lauter Entsprechungen, wenn alle Worte und alle Wortreihen im inneren Sinn Geistiges und Himmlisches bedeuten; das sind die inneren göttlichen Dinge im Äußeren.

HG 10632
In den ältesten Zeiten gab es kein Wort, sondern eine unmittelbare Offenbarung für den Menschen der Kirche und eine Verbindung durch diese. Nach Ende dieser Kirche erfolgte eine Offenbarung, die durch Vorbilder geschah, daher wurde diese Kirche eine vorbildliche genannt. Nach dem Untergang der vorbildlichen Kirche wurde vom Herrn vorgesehen, daß das Wort geschrieben wurde, das für die Engel und den Menschen geeignet sein sollte.

HG 10633, 10634
Denn darin ist das Wort wunderbar, daß es göttlich ist in jedem Jota, weil ein jeder Ausdruck irgendeiner geistigen Sache entspricht, und man kann sagen, daß diese darin verborgen sei, weil das Geistige des Wortes bei den Engeln zutage kommt, wenn das Wort vom Menschen gelesen wird.

HG 10635
Alle, die innerhalb der Kirche im Guten des Lebens sind, erkennen das Göttliche im Wort an; der Grund ist, weil bei ihnen das Heilige aus dem Himmel einfließt, wenn sie das Wort lesen, obwohl sie nicht wissen, daß dies mittelst der Entsprechungen geschieht. Wirklich wird das, was den Entsprechungen gemäß einfließt, nicht anders empfunden, denn als etwas allgemeines Heiliges, worin das Gemüt festgehalten wird.

HG 10638
Wenn die Menschen die Hauptgebote, die ewige Wahrheiten sind, tun, so wird das Böse und Falsche entfernt werden. Diese Gebote sind die, welche im inneren Sinn folgen, deren vornehmste sind: daß sie keinen anderen Gott anerkennen sollen als den Herrn, und daß von Ihm alles Gute und alles Wahre, wie auch, daß das Heil und das ewige Leben von Ihm komme.
Bei denen, die dieses glauben und es lieben, daß es so ist, wird alles Böse und Falsche entfernt, indem sie das Wort lesen, weil der Herr sie alsdann erleuchtet

und sie führt; und dann denken sie nicht aus sich. Auch werden sie durch das Wort nicht angeregt aus sich, sondern aus dem Herrn; daher findet nichts Böses und Falsches des Bösen Eingang, denn der Herr entfernt es. Diese sind es, die das Wort verstehen und von den Wahrheiten daraus angeregt werden, und auch lieben danach zu leben.

HG 10683
Über das Innere des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes; was das Äußere derselben, wenn das Innere in demselben ist, und was das Äußere ohne das Innere ist.

HG 10687
Daß es die Verbindung des Himmels mit dem Menschen ist, beruht darauf, daß das Wort in lauter Entsprechungen geschrieben, und daher so beschaffen ist, daß es den Himmel mit dem Menschen verbindet; denn der Himmel ist im inneren Sinn des Wortes, und dem inneren Sinn entspricht der äußere Sinn. Wenn daher das Wort vom Menschen gelesen wird, so werden die Engel, die beim Menschen sind, dasselbe im geistigen Sinn inne, das der innere Sinn ist, und dadurch fließt das Heilige von den Engeln her ein, wodurch eine Verbindung entsteht. Zu diesem Zweck ist ein solches Wort gegeben worden.

HG 10703
Es wird gesagt ›das Licht im Äußeren des Wortes von seinem Inneren‹, es wird aber verstanden das Licht im Äußeren des Menschen von seinem Inneren her, wenn er jenes liest, denn das Wort leuchtet aus sich nur vor dem Menschen, der im Licht ist vom Inneren her, ohne dasselbe ist das Wort nur ein Buchstabe.
Siehe auch: Buchstabensinn des Wortes.

Wort: Widersprüchliche Aussagen nach dem Buchstabensinn
HG 2335
Daß der Herr niemand verdammt oder zur Hölle verurteilt: Joh.3/17,19; 12/47;
Daß dem Göttlich-Menschlichen und dem ausgehenden Heiligen des Herrn alles Gericht zukommt: Joh.5/22.

HG 4843
Der Herr ist nicht gekommen, um Frieden zu senden: Matth.10/34-38; Luk. 12/51-53; Mark.10/29,30.
Der Herr ist gekommen, um Frieden zu geben: Joh.14/27; 16/33.

HG 7985
Die Zeitdauer der Israeliten in Ägypten wird mit 430 Jahren angegeben, was nach der Zusammenzählung der Jahren von einigen, die in dieser Periode gelebt haben, nicht stimmen kann.

HG 9025
Allein der Buchstabensinn des Wortes ist für die Einfältigen, für diejenigen, die in die inneren Glaubenswahrheiten erst eingeleitet werden, und für diejenigen, die das Innere nicht begreifen, denn er ist dem Anscheine gemäß, wie dieser sich vor dem sinnlichen Menschen darstellt, somit seiner Fassungskraft gemäß. Daher kommt es, daß in demselben vielfach nicht Übereinstimmendes und gleichsam Widersprechendes erscheint, wie z.B., daß der Herr in Versuchungen führe, und anderwärts, daß Er nicht hineinführe; daß den Herrn etwas gereue, und anderwärts, daß Ihn nichts gereue; daß der Herr aus Zorn und Grimm handle, und an anderen Stellen, daß Er aus lauter Güte und Barmherzigkeit handle; daß die Seelen gleich nach dem Tode ins Gericht kommen, und anderwärts, daß es zur Zeit des Letzten Gerichtes geschehe und dergleichen mehr.

HG 10490
Luk.14/26f: Wer zu Mir kommt und nicht haßt seinen Vater und Mutter ...
Matth.5/43f: Liebet eure Feinde ...
Matth.10/34-38: Ich bin nicht gekommen Frieden zu bringen, sondern das Schwert.
Joh.14/24: Ich bin gekommen, den Frieden zu bringen.

Wortwiederholungen mit ähnlicher Bedeutung
HG 4137
Man muß wissen, daß alle Dinge im Reiche des Herrn sich entweder auf das Gute oder auf das Wahre beziehen, d.h. auf das, was der Liebe und das, was dem Glauben der Liebtätigkeit angehört. Das, was sich auf das Gute bezieht, oder der Liebe angehört, heißt Himmlisches, das aber, was sich auf das Wahre bezieht, oder auf den Glauben der Liebtätigkeit, wird Geistiges genannt. Weil im ganzen und einzelnen des Wortes vom Reich des Herrn gehandelt wird und im höchsten Sinne vom Herrn, und das Reich des Herrn die Ehe des Guten und Wahren ist oder die himmlische Ehe, und der Herr selbst es ist, in Dem die göttliche Ehe und von Dem die himmlische Ehe ist, daher ist auch im ganzen und einzelnen des Wortes diese Ehe, was besonders bei den Propheten hervortritt, wo Wiederholungen einer Sache vorkommen, wobei nur die Worte verändert sind; aber diese Wiederholungen sind nirgends ohne Bedeutung, sondern durch den einen Ausdruck wird das Himmlische bezeichnet, d.h. solches, was Angehör der Liebe oder des Guten ist, und durch den anderen Geistiges, d.h. solches, das dem Glauben der Liebtätigkeit oder dem Wahren angehört.

HG 5502
Daß die Furcht hier zweimal ausgedrückt wird, nämlich durch ›das Herz entfiel ihnen‹, und ›sie erzitterten‹, kommt daher, weil das eine sich auf den Willen, das andere auf den Verstand bezieht; denn im Wort, hauptsächlich im

prophetischen, ist es gebräuchlich, eine Sache zweimal auszudrücken, bloß mit veränderten Worten. Wer das darin liegende Geheimnis nicht weiß, könnte meinen, es sei eine überflüssige Wiederholung, aber doch ist dem nicht so. Der eine Ausdruck bezieht sich auf das Gute, der andere auf das Wahre, und weil das Gute Sache des Willens und das Wahre Sache des Verstandes ist, bezieht sich zugleich der eine auf den Willen, der andere auf den Verstand.

HG 5888
Wo im Wort eine anscheinende Wiederholung ist, da bezieht das eine sich auf das Willensgebiet, das andere auf das Verstandesgebiet, oder was das gleiche ist, das eine auf das Gute der Liebe, das andere auf das Wahre des Glaubens, und zwar wegen der himmlischen Ehe des Guten und Wahren, in den einzelnen Teilen des Wortes: HG 683, 793, 801, 2173, 2516, 2712, 5502.

HG 6343
Im Wort ist es so, daß, wo vom Guten, immer auch vom Wahren und wo vom Inneren, auch vom Äußeren geredet wird. Es gibt auch Worte, die durchgängig das Gute, und Worte, die durchgängig das Wahre bedeuten, ferner Worte, die beides, bald das Gute und bald das Wahre; und wenn sie es nicht bezeichnen, werden sie doch als Prädikat derselben gebraucht, oder sie schließen es ein. Aus der Anwendung und Bedeutung dieser Worte erhellt, daß im einzelnen die Ehe des Guten und Wahren ist, d.h. die himmlische Ehe, und im innersten und höchsten Sinn die göttliche Ehe, die im Herrn, und somit der Herr selbst ist.

HG 7945
Im Wort ist es gewöhnliche, daß eine Sache zweimal gesagt wird; dann bezieht sich immer das eine auf das Wahre des Verstandes, und das andere auf das Gute des Willens.

HG 153

(auf)bauen	=	aufbauen was gefallen ist,
aufrichten	=	das Böse - das Falsche

HG 598,10577

Barmherzigkeit	=	bezogen auf den himml. Menschen, oder Liebe
Gnade	=	bezogen auf den geistigen Menschen, oder Glaube

HG 5893

Brot	=	Gute der Liebe
Speise	=	Gute des Wahren

HG 6774

Brunnen	=	buchstäblicher Sinn des Wortes
Quelle	=	innerer Sinn des Wortes

HG 7068

bücken	=	Demütigung aus dem Guten
neigen	=	Demütigung aus dem Wahren

HG 1839,1860

Dunkelheit	=	Böses
Finsternis	=	Falsches

HG 7711

Dunkelheit	=	Falsches und zugleich stattfindenden Böses
Finsternis	=	Falsches

HG 7791

entbrennen	=	Falsche
Zorn	=	Böse

HG 2658

erben	=	geistig
erblich besitzen	=	himmlisch

HG 1068

Erde	=	Kirche im allgemeinen
Boden	=	Kirche im besonderen

HG 6239,6888,9789

Ewigkeit	=	bezieht sich auf das Himmlische, auch auf das göttlich Gute/Himmlische
Geschlecht zu		
Geschlecht	=	bezieht sich auf das Geistige, auch auf das göttliche Wahre/Geistige

HG 1748

Faden des Schuhs	=	das Falsche
Riemen des Schuhs	=	das Böse

HG 9314

Feind	=	Falsche aus dem Bösen
Widersacher	=	Böse, aus dem das Falsche hervorgeht

HG 5213

fett	=	was dem Glauben angehört
gut	=	was der Liebtätigkeit angehört

HG 3118, 8339
Freude = Gute
Fröhlichkeit = Wahre

HG 4137
Freude = Gute und dessen Neigungen
Fröhlichkeit = Wahre und dessen Neigungen

HG 6172, 43, 55, 913, 983, 1015
fruchtbar = Gutes der Liebtätigkeit hervorbringen
vermehren = Wahre des Glaubens hervorbringen

HG 4259
Fruchtbarmachung = Gute, welches Sache der Liebtätigkeit
Vervielfältigung = Wahre, welches Sache des Glaubens ist

HG 986
Furcht = Furcht vor dem Bösen
Schrecken = Schrecken vor dem Falschen

HG 9331
Furcht = von denen gesagt, die im Falschen sind
Schrecken = von denen gesagt, die im Bösen sind

HG 8363
Gebote = das Innere der Kirche
Satzung = das Äußere der Kirche

HG 612
gerecht = Gute der Liebtätigkeit
redlich = Wahre der Liebtätigkeit

HG 612
Gerechtigkeit = Sache des Guten
Recht = Sache des Wahren

HG 8357
Gesetz = äußere Wahre der Kirche
Recht = innere Wahre der Kirche

HG 2235
Gerechtigkeit = Sache des Guten
Gericht = Sache des Wahren

HG 6974

glauben = wird gesagt vom Wahren und bezieht sich somit aufs Verstehen

hören = bezeichnet gehorchen, und wird gesagt vom Guten, und bezieht sich somit aufs Wollen

HG 6343

Grimm = Wahre

Zorn = Gute

HG 4105

Gut = das Wahre

Habe = das Gute, weil Herde das Gute
Habe die Fähigkeit, aus der das Gute hervorgeht

HG 3614

Hitze = gegen das Wahre oder der Eifer für das Wahre

Zorn = gegen das Gute oder der Eifer für das Gute

HG 6343

Hoheit = Wahre

Macht = Gute

HG 6742

Jungfrau = das Gute, das der himmlischen Kirche angehört

Mädchen = das Wahre des Guten, das der geistigen Kirche angehört

HG 6343

Kraft = Gute

Stärke = Wahre

HG 17

Leere = nichts Gutes

Öde = nichts Wahres

HG 472

machen = wenn der Mensch vollendet wird (himml. Mensch)

schaffen = wenn der Mensch neugeschaffen oder wiedergeboren wird (geistiger Mensch)

HG 5510

Mann = für das Geistige oder Wahre

Herr = für das Himmlische oder Gute

HG 2346

Männer der Stadt	=	Falsches
Männer Sodoms	=	Böses

HG 6563

Missetat	=	Böse gegen das Wahre
Sünde	=	Böse gegen das Gute

HG 8695

Rechte Gottes	=	Wahrheiten
Gesetze Gottes	=	Wahrheiten aus dem Guten

HG 4691

regieren	=	Wahre, das dem Verstand angehört
herrschen	=	Wahre, das dem Willen angehört
Reich	=	Wahre
Herrschaft	=	Gute

HG 586

reuen - schmerzen	=	beides auf den Herrn bezogen: die Barmherzigkeit reuen: Weisheit; schmerzen: auf die Liebe

HG 904

sagen - reden	=	reden = Gegenwart des Herrn

HG 2712

Städte erbauen	=	Wahre
wohnen in der Stadt	=	Gute

HG 2712

verödete Stadt	=	zerstörte Wahre
kein Bewohner	=	kein Gutes

HG 5360

Verödung	=	wenn Wahrheiten mangeln
Verwüstung	=	wenn das Gute mangelt

HG 1259,1260,1261,6005

Volk	=	Wahres oder Falsches
Völkerschaft	=	Gutes oder Böses

HG 9056

Wunde	=	Verletzung des Guten
Schlag	=	Verletzung des Wahren

HG 153
Wüste(Verwüstungen) = Böses
Einöden = Falsches

Wörter, die sich auf Gutes *und* Wahres beziehen
HG 1424
Familien bedeutet das Gute und Wahre.

HG 2252
Die Zahl Fünfzig steht für das Volle.

HG 6297
Fülle bedeutet im Wort das Ganze, und wo nicht das Ganze, da bedeutet es eine große Menge und wird sowohl vom Wahren, als vom Guten gesagt; denn Mensch wird vom Wahren, Größe hingegen vom Guten gesagt, mithin von beiden die Fülle.

Wunder
HG 4031
Heute geschehen keine offenbaren Wunder, sondern nicht offenbare oder unsichtbare, die von der Art sind, daß sie das Heilige nicht eingießen, auch dem Menschen die Freiheit nicht nehmen, und daher stehen die Toten nicht auf, und es wird der Mensch nicht durch unmittelbare Offenbarungen und durch Engel vom Bösen abgehalten und zum Guten mit starker fühlbarer Kraft bewogen; es ist die Willensfreiheit des Menschen, auf die der Herr einwirkt und durch die Er ihn lenkt,

HG 6988
Man wisse, daß alle vom Herrn geschehenen Wunder den Zustand der Kirche und des durch Sein Kommen in die Welt geretteten Menschengeschlechts bezeichneten, daß nämlich alsdann diejenigen von der Hölle befreit wurden, die den Glauben der Liebtätigkeit angenommen haben. Solches schließen die Wunder des Herrn in sich. Im allgemeinen bezeichnen alle Wunder, die im Alten Testament vorkommen, den Zustand der Kirche und des Reiches des Herrn: darin unterscheiden sich die göttlichen Wunder von den teuflischen oder magischen Wundern, mögen sie immerhin in der äußeren Form gleich erscheinen, wie die Wunder der Zauberer in Ägypten.

HG 7290
Die Wunder können nur dort geschehen, wo die Menschen im Äußeren ohne Inneres des Glaubens sind. Wunder nötigen zum Glauben; die Folge davon wäre die Entweihung. Das israelitische Volk nahm trotz die vielen Wunder nicht den Glauben in ihr Inneres auf.

HG 7337
Unterschied zwischen den göttlichen und magischen Wundern. Die göttlichen Wunder haben das Wohl der Menschen und der Kirche zum Zweck; die magischen Wunder haben die Macht und die Zerstörung der Kirche zum Zweck.

HG 8364, 9086, 9397
Die göttlichen Wunder unterscheiden sich von anderen Wundern dadurch, daß sie die Zustände der Kirche und des Reiches des Herrn berücksichtigen und darstellen. Deswegen waren die Wunder des Herrn vorzugsweise Heilungen von Krankheiten.

HG 10566
Die Jehovah verehren wegen der Wunder, und nicht deswegen, weil Er der alleinige Gott ist, die verehren nur den Namen Gottes, und nicht Gott, und fallen von Ihm ab, so oft sie nicht bekommen, was sie begehren.

Z

Zahlen

HG 3306

Denen, die nicht glauben, daß in den Zahlen Geheimnisse liegen, kann der innere Sinn nicht dargelegt werden, sowohl wegen des Unglaubens, als weil ein so reicher Inhalt nicht in einer der Fassungskraft angemessenen Weise dargestellt werden kann.

HG 5265

Daß sieben Heiliges bedeutet, kommt her von der Bedeutung der Zahlen in der Geisterwelt. Eine jede Zahl schließt dort eine Sache in sich. Einigemal erschienen mir sichtbar Zahlen, einfache und zusammengesetzte, einmal auch in einer langen Reihe, und ich war begierig zu wissen, was sie bedeuten, und es wurde gesagt, daß sie herkommen aus der Engelsrede, und daß auch zuweilen Sachen durch Zahlen ausgedrückt zu werden pflegen. Diese Zahlen erscheinen nicht im Himmel, sondern in der Geisterwelt, wo solches sichtbar dargestellt wird. Das wußten die Uralten, die himmlische Menschen waren und mit Engeln redeten, und daher eine kirchliche Rechnung durch Zahlen bildeten, durch die sie in allgemeiner Weise das ausdrückten, was durch Worte in besonderer Weise ausgedrückt wurde. Was aber eine jede Zahl für eine Bedeutung hatte, blieb nicht bei den Nachkommen, sondern nur, was die einfachen Zahlen, nämlich zwei, drei, sechs, sieben, acht, zwölf, und daher vierundzwanzig, zweiundsiebzig und siebenundsiebzig bedeuteten. Hauptsächlich, daß durch sieben bezeichnet wurde das Heiligste, nämlich im höchsten Sinn das Göttliche selbst und im vorbildlichen Sinn das Himmlische der Liebe.

HG 5291,7973

Was die Zahlen im Worte betrifft, so schließen die Hälfte und das Doppelte das gleiche in sich, so z.B. zwanzig das gleich in sich wie zehn und vier das gleiche wie zwei; und so auch die Zahlen, die wieder multipliziert sind.

HG 6175

Die zusammengesetzten Zahlen können nicht leicht erklärt werden, denn sie enthalten zu viel, als daß man es in einen Begriff zusammenfassen und der Fassungskraft gemäß ausdrücken könnte. Diese Zahlen enthalten im allgemeinen den vollständigen Zustand und die Beschaffenheit der Sache, die durch Jakob vorgebildet ist. Dies sehen die Engel schon durch die bloße Zahl in *einem* Inbegriff, denn alle Zahlen im Wort gestalten sich bei ihnen zu Vorstellungen von Sachen.

HG 10127
Alle Zahlen im Wort sind Bezeichnungen von Sachen.
Man merke wohl, daß alle Zahlen im Worte Sachen bedeuten, was ganz bekannt ist im anderen Leben, wo auch bisweilen aus dem Himmel zu den Geistern, die unterhalb sind, Papiere voller Zahlen herabgelassen werden. Diejenigen unter den Geistern, die den Einfluß vom Herrn aufnehmen, erkennen dann daraus die Sachen, die bezeichnet werden, in ihrem ganzen Zusammenhang, ebenso als ob sie mit Buchstaben geschrieben wären.

HG 10624
Der Grund, warum gesagt wird ›an den dritten und vierten‹ ist der, weil drei ausgesagt wird vom Wahren oder Falschen und vier vom Guten oder Bösen; denn im Wort bedeuten alle Zahlen Sachen, und einige Zahlen gehören zur geistigen Klasse und einige zur himmlischen. Die Zahlen Drei, Sechs und Zwölf gehören zur geistigen Klasse, und die Zahlen Zwei, Vier und Acht zur himmlischen Klasse. Die Zahlen, die der geistigen Klasse angehören, werden vom Wahren oder Falschen ausgesagt, die der himmlischen Klasse vom Guten oder Bösen. Durch drei wird auch alles Wahre im Inbegriff und durch vier alles Gute im Inbegriff bezeichnet.

Zahn
HG 5565
Es gibt auch solche, die noch härtere Knochen darstellen, z.B. die Zähne, aber über diese wurde Swedenborg nicht viel zu wissen gegeben, bloß soviel, daß diejenigen, die kaum einen Rest von geistigem Leben haben, wenn sie im Licht des Himmels sich darstellen, nicht mit einem Angesicht erscheinen, sondern bloß Zähne anstatt des Angesichts zeigen; denn das Angesicht bildet das Inwendigere des Menschen, somit sein Geistiges und Himmlisches vor, d.h. das, was dem Glauben und der Liebtätigkeit angehört. Welche also im Leibesleben nichts von einem solchen Leben sich verschafft hatten, erscheinen in solcher Art.

HG 5720
Als Heuchler bei mir waren, nämlich solche, die andächtig redeten über göttliche Dinge, mit einer Regung von Liebe über das öffentliche Wohl und den Nächsten, und für das Gerechte und Billige sich aussprachen, und dennoch im Herzen solches mißachteten und verhöhnten, und als sie in die Teile des Leibes einfließen durften, denen sie aus dem Gegensatz entsprachen, brachten sie einen Schmerz in die Zähne, und bei ihrer nächsten Gegenwart einen so heftigen, daß ich es nicht aushalten konnte. In dem Maße aber, wie sie entfernt wurden, ließ der Schmerz nach.

Zauberer/Zauberin/Zauberei

HG 831

Von Frauen, die in der Hölle leben und Magierinnen oder Zauberinnen sind; einige von solchen nennt man Sirenen.

HG 4936

Die Zauberer sind tief unten in Höhlen; sie erscheinen sich selbst mit Stäben in der Hand und glauben durch die Stäbe Wunder tun zu können.

HG 6692

Zauberei ist nichts anderes als eine Verkehrung der Ordnung, hauptsächlich ist sie der Mißbrauch der Entsprechung. Diejenigen, die der eigenen Klugheit alles zuschreiben, neigen im Jenseits zu der Zauberei.

HG 7026

Daß der Stab Macht bedeutet, kommt von den Vorbildern im anderen Leben her, denn dort erscheinen die, welche Zauberei treiben, mit Stäben, die ihnen auch zur Entwicklung von Kräften dienen. Daher hatten auch die ägyptischen Zauberer Stäbe, durch die sie solche Dinge taten, die wie Wunder erschienen; und deshalb legen die Alten in ihren Schriften überall den Zauberern Stäbe bei. Hieraus kann erhellen, daß der Stab das Vorbild der Macht ist, und daß er auch eine wirkliche Entsprechung ist; denn durch Stäbe wird wirklich eine Macht ausgeübt, aber bei den Zauberern ist es ein Mißbrauch der Entsprechung, und sie vermag nichts, außer innerhalb der Höllen, und hier deshalb, weil hier Täuschungen und Phantasien herrschen.

HG 7296

Zauberer heißen solche, welche die göttliche Ordnung, somit die Gesetze der Ordnung verkehren.

Daß Zaubereien und magische Künste nichts anderes sind, kann man an den Zauberern und Magiern im anderen Leben sehen, wo es deren in Menge gibt; denn diejenigen, die im Leben des Leibes List brauchten, und viele Künste ersannen, um andere zu betrügen, und zuletzt infolge des Gelingens alles der eigenen Klugheit zuschrieben, erlernen im anderen Leben Zauberkünste, die nichts anderes sind als Mißbräuche der göttlichen Ordnung, hauptsächlich der Entsprechungen; denn es ist der göttlichen Ordnung gemäß, daß alles und jedes in Entsprechung steht, z.B. die Hände, Arme, Schultern entsprechen der Macht, und daher auch der Stab. Deswegen bilden sie sich Stäbe; sodann stellen sie auch Schultern, Arme und Hände vorbildlich dar, und üben so eine zauberische Macht aus; so in tausend und abertausend anderen Dingen.

Ein Mißbrauch der Ordnung und der Entsprechungen ist es, wenn das, was der Ordnung angehört, nicht zu guten Zwecken angewendet wird, sondern zu bösen Zwecken, wie z.B. zum Zweck des Herrschens über andere, und zum Zweck, sie zu verderben, denn der Zweck der Ordnung ist die Seligmachung, somit

allen Gutes tun.

HG 9794
Zuletzt wurde mir (Swedenborg) die Hölle derer gezeigt, die von dritten Erdkörper stammen. Die mir darin erschienen, erregten großen Schrecken. Ihre monströsen Gesichter wage ich nicht zu beschreiben. Es erschienen auch Zauberinnen, die schauderhafte Künste treiben. Sie erschienen in einem grünen Gewand, und flößten Entsetzen ein.

HG 10165
Die Geister eines Planeten sagten auch, daß auf ihrer Erde kein Mann mehr als *eine* Frau haben dürfe, und daß sie dort zehn bis fünfzehn Kinder erzeugten. Sie fügten hinzu, man finde auch Buhldirnen bei ihnen; aber diese würden nach dem Leben des Leibes, wenn sie Geister geworden, Zauberinnen und dann in die Hölle geworfen.

HG 10409
Diejenigen, die durch Ränke, Kunstgriffe und listige Anschläge zur Ehren oder zu Reichtum gelangten, werden im Jenseits Zauberer. Nach ihrer Abödung werden sie in eine Grube geworfen und ihr Verstand ist bis zum Irrsinn verdunkelt.
Siehe auch: Magie/Magier.

Zehn Gebote
HG 576
Die Zehn Gebote bilden die Überreste vor.

HG 2009
In den Zehn Geboten: 2Mo.20/7 und 5Mo.5/11: „Du sollst den Namen deines Gottes nicht ins Eitle ziehen, weil Jehovah nicht schuldlos halten wird den, der Seinen Namen ins Eitle zieht“: wo den Namen Gottes ins Eitle ziehen nicht bedeutet den Namen, sondern alles und jedes, was von Ihm ist, somit alles und jedes, was zu Seiner Verehrung gehört, was nicht verachtet, noch weniger gelästert, und mit Unflätigkeiten beschmutzt werden soll.

HG 2609
Die Zehn Gebote sind für den Menschen und für die Engel zu gebrauchen. Der buchstäbliche Sinn ist für die Menschen auf Erden, der innere Sinn für die Engel im Himmel. Da sie beiderlei Sinn beinhalten, wurden sie mit so großem Wunder auf dem Berg Sinai gegeben.

HG 3773
Im Anfang, wenn eine Kirche eingesetzt wird, ist ihnen das Wort zuerst verschlossen, aber hernach wird es aufgeschlossen, indem der Herr es so

vorsieht, und sie lernen daraus, daß die ganze Lehre sich auf die zwei Gebote gründet, daß man den Herrn lieben soll über alles und den Nächsten wie sich selbst. Wenn diese zwei Gebote der Endzweck sind, dann ist das Wort aufgeschlossen, denn das ganze Gesetz und alle Propheten, d.h. das ganze Wort, hängt von denselben ab, so daß alles von daher ausgeht, und so alles auf sie sich bezieht; und weil sie dann in den Hauptgrundsätzen des Wahren und Guten sind, werden sie erleuchtet im einzelnen, das sie im Wort sehen; denn der Herr ist dann mittelst der Engel bei ihnen und lehrt sie, obwohl sie es nicht wissen, und führt sie auch ins Leben des Wahren und Guten.

HG 4197
Die Gebote des Dekaloges wurden das Zeugnis genannt, weil sie Sache des Bundes waren, somit Zeichen der Verbindung zwischen dem Herrn und dem Menschen. Diese Verbindung kann nur stattfinden, wenn der Mensch die Gebote auch innerlich lebt.

HG 7089
Die Zehn Gebote werden im Himmel dem inneren Sinn nach verstanden.

HG 8512
Wenn man nach den göttlichen Geboten lebt, dann lebt man nach der göttlichen Ordnung, d.h. vom Herrn durch das Gute geführt werden.

HG 8862
Die Zehn Gebote sind nicht nur für die Menschen sondern auch für die Engeln und Geister.

HG 8864
2.Mo.20/1-3. 1.Gebot: Der Herr ist nur durch sein Göttlich-Menschliches für den Menschen aber auch für die Engeln vorstellbar und wahrnehmbar.

HG 8865
2.Mo.20/1-3. 1.Gebot: Der Herr möchte im Menschen und Engel sein, d.h. wenn der Mensch anerkennt und liebt, daß das Wahre und Gute vom Herrn ist. Die Engel tun dies schon.

HG 8866
2.Mo.20/1-3. 1.Gebot: Der Herr erlöst die Menschen von der Hölle.

HG 8867
2.Mo.20/1-3. 1.Gebot: Über die Wahrheiten, in denen der Herr ist und in denen Er nicht ist.

HG 8869
2.Mo.20/4-6. 1.Gebot: Du sollst die kein geschnitztes Bild machen: bedeutet, daß das, was des Herrn ist, der Mensch nicht seiner eigenen Einsicht zurechnet.

HG 8870
2.Mo.20/4-6. 1.Gebot: Noch irgendein Gleichnis: bedeutet ein Bild dessen, was vom Göttlichen nach stammt; d.h. nach dem Munde Göttliches reden und auch Werke tun, aber nur dem äußeren Schein nach.

HG 8871
2.Mo.20/4-6. 1.Gebot: Weder dessen, was im Himmel oben, noch dessen, was auf Erden unten: bedeutet was im geistigen Lichte und was im natürlichen Licht ist; d.h. Liebe zum Herrn und Liebtätigkeit heucheln, bürgerliches und moralisches Leben heucheln.

HG 8872
2.Mo.20/4-6. 1.Gebot: Noch dessen, was in den Wassern unter der Erde ist: bedeutet das, was im sinnlichen Körperlichen ist.

HG 8873
2.Mo.20/4-6. 1.Gebot: Du sollst sie nicht anbeten, noch ihnen dienen: bedeutet, ihnen gebühre keine göttlich Verehrung.

HG 8874
2.Mo.20/4-6. 1.Gebot: Denn Ich bin Jehovah, dein Gott: bedeutet das Göttlich vom Herrn sei in allem und jedem.

HG 8875
2.Mo.20/4-6. 1.Gebot: Ein eifriger Gott: bedeutet, daß daher das Falsche und Böse komme, d.h., weil es bezogen ist auf solche Menschen, die das Gute und Wahre nur äußerlich tun und sprechen, aber innerlich im Bösen und Falschen sind.

HG 8876
2.Mo.20/4-6. 1.Gebot: Heimsuchend die Missetat der Väter an den Söhnen: bedeutet die Erzeugung des Falschen aus dem Bösen.

HG 8877
2.Mo.20/4-6. 1.Gebot: Bis in das dritte und vierte Glied: bedeutet das Falsche in langer Reihe und Verbindung.

HG 8878
2.Mo.20/4-6. 1.Gebot: Bei denen, die Mich hassen: bedeutet, die das Göttliche des Herrn gänzlich verwerfen.

HG 8879
2.Mo.20/4-6. 1.Gebot: Und Barmherzigkeit erweisen an den Tausenden: bedeutet Gutes und Wahres werde ihnen zuteil in Ewigkeit.

HG 8880
2.Mo.20/4-6. 1.Gebot: Die Mich lieben: bedeutet, die das Gute der Liebe aufnehmen.

HG 8881
2.Mo.20/4-6. 1.Gebot: Und Meine Gebote: bedeutet, die das Wahre des Glaubens aufnehmen.

HG 8882
2.Mo.20/7. 2.Gebot: Du sollst den Namen Jehovahs, deines Gottes, nicht ins Eitle führen: bedeutet die Entweihung und Lästerung des Wahren und Guten des Glaubens.

HG 8883
2.Mo.20/7. 2.Gebot: Denn Jehovah wird den nicht ungestraft lassen, der Seinen Namen ins Eitle führt: bedeutet, daß dies nicht vergeben werden kann.

HG 8885
2.Mo.20/8-11. 3.Gebot: Gedenke: bedeutet, es sei beständig im Denken.

HG 8886
2.Mo.20/8-11. 3.Gebot: Des Sabbathtages: bedeutet im höchsten Sinn die Vereinigung des Göttlichen Selbst mit dem Göttlich-Menschlichen des Herrn; in inneren Sinn die Verbindung des Göttlich-Menschlichen des Herrn mit Seinem menschlichen Wesen; dann die Vereinigung des Göttlich-Menschlichen mit den Himmeln, und deshalb die Vereinigung des Guten und Wahren in diesen.

HG 8887
2.Mo.20/8-11. 3.Gebot: Daß du ihn heiligst: bedeutet in keiner Weise solle eine Verletzung desselben eintreten; im inneren Sinn aber, daß in keiner Weise die Vereinigung des göttlichen Wesens des Herrn mit Seinem menschlichen Wesen; dann die Verengung des Göttlich-Menschlichen mit den Himmeln, und deshalb die Vereinigung des Guten und Wahren in diesen.

HG 8888
2.Mo.20/8-11. 3.Gebot: Sechs Tage sollst du arbeiten und all dein Werk tun: bedeutet Kampf (Versuchung), der vorhergeht und für die himmlische Ehe vorbereitet.

HG 8889
2.Mo.20/8-11. 3.Gebot: Aber der siebente Tag ist ein Sabbath für Jehovah, deinen Gott: bedeutet das eingepflanzte Gute und dadurch die Ehe.

HG 8890
2.Mo.20/8-11. 3.Gebot: Da sollst du keine Werk tun, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Vieh, noch dein Fremdling, der in deinen Toren ist: bedeutet, alsdann sei der Himmel und die Seligkeit in allem und jedem das im Inneren und Äußeren des Menschen ist.

HG 8891
2.Mo.20/8-11. 3.Gebot: Denn in sechs Tagen hat Jehovah den Himmel und die Erde gemacht, das Meer und alles, was darinnen ist: bedeutet die Wiedergeburt und Belebung dessen, was im inneren und äußeren Menschen ist.

HG 8892
2.Mo.20/8-11. 3.Gebot: Und alles, was darinnen ist: bedeutet alles dessen, was in denselben ist, nämlich die Belebung.

HG 8893
2.Mo.20/8-11. 3.Gebot: Und ruhete am siebenten Tag: bedeutet, daß dann der Friede und das Gute der Liebe vorhanden sei.

HG 8894
2.Mo.20/8-11. 3.Gebot: Darum segnete Jehovah den Sabbath: bedeutet, dann finde die himmlische Ehe statt durch den Herrn.

HG 8895
2.Mo.20/8-11. 3.Gebot: Und heiligte ihn: bedeutet, daß diese Ehe durchaus nicht verletzt werden könne.

HG 8897
2.Mo.20/12. 4.Gebot: Ehre deinen Vater und deine Mutter: bedeutet die Liebe zum Guten und Wahren, im höchsten Sinn die Liebe zum Herrn und zu Seinem Reiche.

HG 8898
2.Mo.20/12. 4.Gebot: Damit deine Tage sich verlängern im Lande: bedeutet den daraus hervorgehenden Zustand des Lebens im Himmel.

HG 8899
2.Mo.20/12. 4.Gebot: Das Jehovah, dein Gott, dir geben wird: bedeutet, wo das Göttliche ist und ein Einfluß ist.
Die Zehn Gebote sind für die Engel und den gesamten Himmel und auch für

die Menschen auf Erden bestimmt.

HG 8900
2.Mo.20/12. 4.Gebot: Daß unter dem Vater der Herr verstanden wird und unter der Mutter Sein Reich, wird noch einmal erklärt.

HG 8902
2.Mo.20/13. 5.Gebot: Du sollst nicht töten: bedeutet niemand des geistigen Lebens berauben; ferner, den Glauben und die Liebtätigkeit nicht auslöschen, wie auch keinen Haß gegen den Nächsten haben. Dieses Gebot schließt in sich, daß man keinen Menschen töten dürfe, weder körperlich noch seelisch.

HG 6767
Der Glaube gehört der Kirche an, und diese sind so vereinigt, daß wer den Glauben bei jemand zerstört, zugleich auch die Kirche bei ihm zerstört; und das heißt auch ihn töten, denn wer den Glauben nimmt, der nimmt das geistige Leben weg. Das Leben, das alsdann übrigbleibt, ist ein Leben, das Tod genannt wird.

HG 9011
2.Mo.20/13. 5.Gebot: Wenn jemand durch falsches Wißtümliche aus Sinnestäuschungen, die er für Wahrheiten hält, einem anderen Schaden zufügt, so wird er dennoch freigesprochen.

HG 8903, 8904
2.Mo.20/14. 6.Gebot: Du sollst nicht ehebrechen: bedeutet, man dürfe das, was Sache des Glaubens und der Liebtätigkeit ist, nicht verkehren, somit das Wort nicht anwenden zur Bestätigung des Bösen und Falschen, und auch die Gesetze der Ordnung nicht verkehren.

HG 8906
2.Mo.20/15. 7.Gebot: Du sollst nicht stehlen: bedeutet, daß man niemanden seine geistigen Güter berauben, und nicht sich zuschreiben soll, was dem Herr angehört.

HG 9020
2.Mo.20/14. 7.Gebot: Diejenigen, die nach Willkür das, was Sache des Herrn ist, austeilen wollen, besonders das, was Sache des himmlischen Lebens bei den Menschen ist, in der Absicht über andere zu herrschen und die Güter der Welt zu gewinnen, sind, wenn sie aus dem Worte des Herrn die Bestätigung dafür entnehmen, Diebe im geistigen Sinn.

HG 8908
2.Mo.20/16. 8.Gebot: Du sollst kein falsches Zeugnis reden gegen deinen

Nächsten: bedeutet, man solle nicht gut nennen, was böse ist, und nicht wahr, was falsch ist, also auch umgekehrt, das Böse nicht gut, und das Falsche nicht wahr nennen.

HG 8910
2.Mo.20/14. 9.(und 10.) Gebot: Du sollst dich nicht gelüsten lassen des Hauses deines Nächsten, du sollst dich nicht gelüsten lassen des Weibes deines Nächsten, noch seines Knechtes, noch seiner Magd, noch seines Ochsen, noch seines Esels, noch irgend etwas, was dein Nächster hat: bedeutet, daß man sich hüten solle vor der Liebe zu sich und zur Welt, und also auch davor, daß nicht das Böse, das in den vorhergehenden Geboten enthalten ist, Sache des Willens werden und sodann als Tat hervorgehe.

HG 8912
2.Mo.20/14. 9. (und 10.) Gebot: Dieses Gebot beinhaltet dasselbe, was die Gebote 3-8 im inneren Sinn bedeuten. Haus bedeutet alles Gute im allgemeinen, Weib bedeutet alles Wahre im allgemeinen, Knecht bedeutet die Neigung zum geistig Wahren, Magd bedeutet die Neigung zum geistig Guten, Ochsen bedeutet des natürlich Guten, Esel bedeutet die Neigung des natürlich Wahren.

HG 8972
Gebote hießen die, welche sich auf das Leben bezogen.

HG 10143
Nach den Geboten des Herrn handeln, ist der wahre Gottesdienst, ja sogar die wahre Liebe und der wahre Glaube.

Zeit
Siehe: Raum und Zeit.

Zeitalter: Goldene, Silberne, Eherne, Eiserne
HG 5658
Die Alten haben die vom ersten Weltalter bis zum letzten der Welt laufenden Zeiten in Goldene, Silberne, Kupferne und Eiserne Zeitalter unterschieden, denen sie auch noch die tönernen beifügten. Goldene Zeitläufe nannten sie jene Zeiten, wo Unschuld und Redlichkeit herrschte, und wo ein jeder das Gute tat aus Gutem, und das Gerechte aus Gerechtigkeit. Silberne aber hießen sie diejenigen Zeiten, wo keine Unschuld mehr war, aber doch eine Art von Redlichkeit, die nicht darin bestand, daß sie das Gute taten aus dem Guten, sondern daß sie das Wahre taten aus dem Wahren. Aber Kupferne und Eiserne Zeitläufe nannte man diejenigen, die noch niederer standen.
Daß sie die Zeiten so benannten, geschah nicht vergleichsweise, sondern der Entsprechung wegen, denn die Alten wußten, daß das Silber dem Wahren

entspricht, und das Gold dem Guten, und zwar infolge der Gemeinschaft mit Geistern und Engeln.

HG 8118
Die Uralten (d. i. die Angehörigen der Ältesten Kirche) wohnten getrennt in Stämme, Familien und Häuser, und alle waren zufrieden mit ihrem Besitz - ferner: sich zu bereichern von den Gütern anderer, oder über sie zu herrschen, war damals etwas ganz Unbekanntes; deshalb waren auch die alten Zeiten, und besonders die älteste, dem Herrn wohlgefälliger als die nachfolgenden.
Diese Zeiten waren auch noch den alten Schriftstellern bekannt, und wurden von ihnen das Goldene oder auch das Saturnische Zeitalter genannt.

HG 10160
Von den Urältesten, die von unserer Erde stammen, erfuhr man, daß sie zu ihrer Zeit auf gleiche Weise gelebt und damals gar nicht gewußt hätten, was es heiße, über andere zu herrschen aus Liebe zu sich, und mehr als nötig Reichtümer zu häufen aus Liebe zur Welt. Damals hätten sie inneren und zugleich äußeren Frieden gehabt, und daher sei der Himmel beim Menschen gewesen. Diese Zeiten wurden daher von den alten Schriftstellern das Goldene Zeitalter genannt, und von denselben dadurch beschrieben, daß sie berichten, die Menschen hätten Gerechtigkeit und Billigkeit geübt vermöge des ihrem Herzen eingeschriebenen Gesetzes.

HG 10355
Über die Belehrung durch das Wort:
Die Menschen in den ältesten Zeiten wurden durch unmittelbaren Umgang mit den Engeln des Himmels unterwiesen - Goldende Zeitalter.
Nach dessen Untergang geschah die Unterweisung durch Entsprechungen und Vorbildungen, deren Kenntnisse man von den Uralten her empfangen hatte - Silberne Zeitalter.
Nach dessen Untergang entstand die Kirche bei dem israelitischen und jüdischen Volk, auch in Entsprechungen und Vorbildungen, aber sie wußten nichts vom inneren Sinn - Erzene Zeitalter.
Dann kam der Herr in die Welt und es entstand die christliche Kirche. In dieser geschieht die Belehrung einzig und allein durch das Wort, das in lauter Entsprechungen und Vorbildungen geschrieben ist. Weil aber in dieser Kirche nur mehr einige Wahrheiten, getrennt aber vom Guten, vermittelt werden können, heißt es das Eiserne Zeitalter.

Zerberus
HG 5051
Es erschien mir hierauf ein großer Hund, ähnlich wie der, welcher bei den ältesten Schriftstellern Zerberus genannt wird; er hatte einen schauerlichen Rachen. Es wurde mir gesagt, daß ein solcher Hund die Wache bedeute, daß

nicht der Mensch von der himmlischen ehelichen Liebe zur Liebe des Ehebruchs, die höllisch ist, übertrete, denn himmlische eheliche Liebe ist es, wenn ein Mensch mit seiner Gattin, die er zärtlich liebt, und mit seinen Kindern im Herrn zufrieden lebt, wodurch er in der Welt innerliches Wohlsein und im anderen Leben himmlische Freude hat; wenn man aber von jener Liebe zum Gegenteil übergeht, und dabei eine gleichsam himmlische Lust zu haben meint, während es doch eine höllische ist, dann stellt sich ein solcher Hund dar, der gleichsam darüber wachen soll, daß nicht die entgegengesetzten Vergnügungen in Gemeinschaft kommen.

Zeugung

HG 1815

Vom Vater empfängt der Mensch alles, was innerlich ist, die Seele selbst oder das Leben ist aus dem Vater, von der Mutter aber empfängt er alles, was äußerlich ist; kurz, der inwendigere Mensch oder der Geist, ist von seinem Vater, der auswendigere Mensch aber oder der Leib selbst ist von der Mutter.

Zorn/zornig

HG 357

Zorn ist eine allgemeine Regung, die bei allem, was der Eigenliebe und ihren Begierden entgegen ist, entsteht.

HG 2351

Ursache des Zornes ist alles das, was die Lust irgendeiner Liebe zu zerstören strebt. Zorn heißt es, wenn das Böse das Gute bekämpft.

HG 3909

Der geistige Unwille selbst, geschweige der himmlische, hat nichts vom Zorn des natürlichen Menschen an sich, sondern vom inwendigeren Wesen des Eifers, welcher Eifer in der äußeren Form wie Zorn erscheint, aber in der inwendigen ist er nicht Zorn, nicht einmal ein Unwille des Zorns, sondern es ist ein trauriges Gefühl mit dem Wunsch, daß es nicht so sein möchte, und in der noch inwendigeren Form nur etwas Dunkles, was die himmlische Lust stört infolge des nicht Guten und Wahren bei einem anderen.

HG 4164

Zorn unterscheidet sich vom Eifer darin, daß im Zorn Böses ist, im Eifer aber Gutes, oder wer im Zorn ist gegen den anderen beabsichtigt Böses, wer aber im Eifer ist für den anderen beabsichtigt Gutes.

HG 5034, 5798

Dies erhellt aus der Bedeutung des Zorns, insofern er ein Zurücktreten vom Guten der Liebtätigkeit ist, wovon HG 357, somit Abkehr, hier vom geistig Wahren, weil von diesem die Rede ist.

Daß der Zorn eine Abkehr ist, hat den Grund, weil der Mensch, solange er einen Zorn auf jemand hat, die Seele von ihm abkehrt, denn der Zorn entsteht oder wird erregt, wenn jemand, oder etwas entgegentritt der Liebe jemands, durch die eine Verbindung mit jemand oder mit einer Sache besteht. Wenn diese Verbindung unterbrochen wird, dann entbrennt oder zürnt der Mensch, wie wenn etwas aus seiner Lebenslust, mithin etwas aus seinem Leben verlorengegangen wäre. Dieses traurige Gefühl verwandelt sich in Schmerz und der Schmerz in Zorn.

HG 8598
Der Zorn trägt in sich nur Böses. Die im Eifer sind, wollen nur das Gute.

HG 9143
Man wisse aber, daß der Zorn ein Feuer ist, das aus der Neigung zum Bösen ausbricht, der Eifer aber ein Feuer, das aus der Neigung zum Guten ausbricht: HG 4164, 4444, 8598.

HG 9144
Wird die Liebe (Selbst- und Weltliebe) des Menschen bekämpft, dann bricht Feuer aus dem Willen in den Verstand aus und gestaltet sich hier zur Flamme. Diese Flamme ist es, was Zorn genannt wird. Daher kommt es, daß man vom Menschen sagt, er werde hitzig, er entbrenne und werde entflammt, wenn er zornig wird. Diese Flamme greift das Wahre und Gute an, das im Verstand sich befindet, und verbirgt es nicht nur, sondern verzehrt es auch. Und, was ein Geheimnis ist, wenn jenes böse Feuer aus dem Willen in den Verstand ausbricht, dann wird der Verstand nach oben verschlossen, und nach unten geöffnet, d.h., er wird verschlossen, wo er zum Himmel blickt, und aufgeschlossen, wo er zur Hölle blickt. Daher kommt es, daß alsdann Böses und Falsches einfließt, das zur Flamme wird, wenn ein böser Mensch in die Zorneshitze kommt.

HG 10618
Was den Zorn betrifft, so ist weiter zu merken, daß das Böse zürnt und durchaus nicht das Gute; denn zürnen heißt, das Böse dem anderen wollen, das kann das Gute nicht, denn gut heißt, das Gute dem anderen wollen. Alles Böse hat in sich Feindschaft, Haß, Rache und Wut; hierin und hieraus hat das Böse seine Lust; und außerdem haßt das Böse das Gute, weil dieses seinen Lustreizen entgegen ist. Wenn daher das Böse nicht das Gute verletzen kann (das Gute zu verletzen liegt nämlich immer im Streben des Bösen), dann wird es zuerst unwillig und nachher zürnt es.

Züchtigung/züchtigen
HG 7803
Was das Reden der Geister mit den Bewohnern des Planeten Jupiter betrifft,

so gibt es Geister, die züchtigen, solche, die unterrichten und solche, die sie regieren. Die Geister, die züchtigen, begeben sich auf die linke Seite und wenden sich gegen den Rücken hin; wenn sie hier sind, nehmen sie aus dem Gedächtnis des Menschen alle seine Gedanken und Handlungen hervor.

HG 7808
Wenn der Mensch auf dem Planeten Jupiter nach der Züchtigung und Belehrung wiederum Böses tut, oder zu tun gedenkt und sich vermöge der empfangenen Vorschriften der Wahrheit nicht davon zurückhält, dann wird er, wenn der züchtigende Geist zurückkehrt, strenger bestraft. Die Engelgeister mäßigen jedoch die Bestrafung je nach der Absicht bei den Handlungen und nach dem Willen bei den Gedanken.

Zufall
HG 6493
Oft sprach Swedenborg mit den Geistern über das Glück, welches in der Welt als Zufall erscheint, weil man nicht weiß, woher es kommt, und weil man es nicht weiß, so leugnen einige, daß es eine solchen gebe. Die Ursache solcher Zufälle ist, daß derartige Geister zugegen sind; bei bösen Zufälle sind entsprechende Geister anwesend.

HG 6494
Viele Jahre hat Swedenborg sorgfältig beobachtet, ob das Glück etwas Wirkliches sei, und hat die Erfahrung gemacht, daß es etwas sei, und daß die Klugheit nichts dabei tue. Beim Würfelspiel sagten ihm die Geister, den Glückwechsel voraus, somit stammt das Glück bei den Spielen aus der geistigen Welt.

HG 9010
Auch der sogenannte Zufall steht unter der Vorsehung des Herrn.

Zufluß
HG 7955
Diejenigen, die in einem Zustand der Verdammnis sind, d.h. in einem Zustand von lauter Falschem aus dem Bösen, können keinen Einfluß des Wahren und Guten innerlich aufnehmen, sondern nur äußerlich, was dann Zufluß ist.

Zulassung
HG 592
Im Jenseits herrscht das Gleichgewicht, daß das Böse wieder auf dem, der Böses tut, zurückfällt und zum Strafübel wird; dies heißt man Zulassung für den Zweck der Besserung des Bösen. Aber immer wendet der Herr alles Übel der Strafe zum Guten, so daß gar nichts als Gutes vom Herrn kommt. Was übrigens Zulassung ist, weiß noch niemand: Man meint, was zugelassen wird,

geschehe vom dem, der zuläßt, weil er es zuläßt, aber die Sache verhält sich ganz anders.

HG 1755
Der Herr sieht vorher, schaut alles und jedes, und sorgt vor und ordnet alles und jedes, aber einiges aus Zulassung, einiges aus Gestattung, einiges aus Erlaubnis, einiges aus Wohlgefallen, einiges aus Seinem Willen.

HG 2447
Alle Ordnung kommt von Jehovah, d.h. vom Herrn, aber mit vielfachem Unterschied, nämlich nach Seinem Willen, nach Seinem Wohlgefallen, infolge Seiner Erlaubnis, und infolge Seiner Zulassung; was nach Seinem Willen geschieht, das geschieht nach den Gesetzen den Gesetzen der Ordnung in Rücksicht des guten, auch mehreres was infolge Seiner Erlaubnis, einiges auch, was infolge von Zulassung. Wenn aber der Mensch sich vom Guten trennt, so unterwirft er sich den Gesetzen der Ordnung, die sich auf das vom Guten getrennt Wahre beziehen, die von der Art sind, daß sie verdammen. Was aus Zulassung geschieht, ist meistens von solcher Art.

HG 2634
Die Gebote Gottes oder was Gott geboten hat, gehört samt und sonders zur göttlichen Ordnung, so sehr, daß die göttliche Ordnung nichts ist als ein immerwährendes Gebot Gottes, daher leben nach den Geboten Gottes, und in den Geboten Gottes heißt, gemäß der göttlichen Ordnung und in der göttlichen Ordnung.

HG 2768
Und obwohl vom Herrn gesagt wird, daß Er zulasse, ist es doch nicht der Vorstellung gemäß, welche der Mensch von der Zulassung hat, nämlich daß Er durch Zulassung mitwirkt, denn der Mensch kann es nicht anders begreifen, als daß der, welcher zuläßt, auch will, sondern das Böse bei dem Menschen ist es, was die Versuchung macht, ihn auch in Versuchung führt, deren Ursache keineswegs in Gott ist, sowie keineswegs im Könige oder im Richter die Ursache ist, daß der Mensch Böses tut, und deswegen Strafe erleidet; denn wer sich trennt von den Gesetzen der göttlichen Ordnung, welche alle dem Guten und daher dem Wahren angehören, wirft sich in die der göttlichen Ordnung entgegenstehenden Gesetze, welches die Gesetze des Bösen, des Falschen, und daher der Strafen und Qualen sind.

HG 4493
Hieraus kann man ersehen, welcher Art der Unterschied war zwischen denen, die durch Chamor und Schechem vorgebildet werden, die, weil sie aus den Überresten der Ältesten Kirche stammten, in den inneren und nicht in den äußeren Dingen waren, und zwischen denen, die durch die Söhne Jakobs

bezeichnet wurden, die im Äußerlichen und nicht im Innerlichen waren; und ferner kann man erkennen, daß Chamor und Schechem nicht hinzunahen konnten zu den äußeren Dingen, und das annehmen, was bei den Söhnen Jakobs war, ohne daß ihr Inneres verschlossen worden wäre; wäre aber dieses verschlossen worden, so wäre es auf ewig zugrunde gegangen.
Dies ist die geheime Ursache, warum Chamor und Schechem mit ihren Familien getötet wurden, was sonst nicht zugelassen worden wäre. Dies nimmt aber nicht die Schuld von den Söhnen Jakobs, daß sie nicht eine ungeheure Missetat begangen hätten. Sie wußten nichts von diesem Geheimnis, und hatten auch nicht diesen Zweck im Auge. Jeder wird aber nach seinem Zweck und seiner Absicht gerichtet; daß ihre Absicht eine trügerische war, wird deutlich 1Mo.34/13 gesagt, und wenn so etwas vom Herrn zugelassen wird, geschieht es durch die Bösen und durch die Höllischen, die es einflößen. Aber alles Böse, was die Bösen gegen die Guten beabsichtigen und ausüben, verwandelt der Herr in Gutes, hier so, daß Chamor und Schechem mit ihren Familien errettet wurden.

HG 6914
Man wisse aber, daß sehr vieles, was von Jehovah oder dem Herrn befohlen wurde, im inneren Sinn nicht bedeutet, es sei befohlen, sondern es sei zugelassen worden.

HG 7877
Daß die Gottlosen verdammt und gequält werden, ist nicht eine Zulassung des Herrn, als eines Wollenden, sondern eines Nichtwollenden, weil Er nicht Hilfe leisten kann, da der Endzweck drängt und entgegensteht, welche die Beseligung des ganzen Menschengeschlechtes ist. Würde Er nämlich Hilfe bringen, so würde Er Böses tun, was ganz gegen das Göttliche ist.

HG 9010
Die, welche den alten Kirchen angehörten, wußten, daß die Vorsehung des Herrn in allem und jedem waltet und daß auch das Zufällige, d. h. was als Zufall erschien, von der Vorsehung ausging, und deswegen schrieben die Einfältigen, die nicht unterscheiden konnten, zwischen dem was aus Zulassung und dem was nach dem Wohlgefallen Gottes geschah, dem Herrn sowohl das Gute als das Böse zu, weil sie wußten, daß alles Gute von Ihm komme, das Böse aber nur dem Anschein nach.

HG 9940
Was vom Herrn ist, ist näher oder entfernter von Ihm, und es wird dann gesagt, es geschehe aus *Seinem Willen*, aus *Seinem Wohlgefallen*, aus *Seiner Nachsicht* und aus *Seiner Zulassung*: was aus dem Willen, ist zunächst von Ihm; was aus dem Wohlgefallen, ein wenig entfernter von Ihm; was aus Nachsicht, ist noch entfernter; und was aus Zulassung, ist am entferntesten von Ihm. Das sind die

Stufen des Einflusses und der Aufnahme des Göttlichen.

HG 10778
Daß der Mensch aus seiner Freiheit Böses tun kann, wird Zulassung genannt.

HG 10779
Durch Kunstgriffe weltliches Glückt zu erlangen, hat für manche den Anschein, als ob es durch eigene Klugheit geschehe, gleichwohl aber ist die göttliche Vorsehung immer dabei tätig mit Zulassung und fortwährender Abhaltung vom Bösen.
Siehe auch: Führung des Herrn.

Zustand
HG 4111
Die Zustände der Geister in bezug auf das Gute und Wahre verhalten sich gemäß den Gesellschaften, in denen sie sich befinden; denn alles Denken fließt durch andere ein, wie vorhin gezeigt worden, und zunächst durch diejenigen, mit denen sie in Gesellschaft sind. Wenn sie daher von einer Gesellschaft entfernt und in eine andere geschickt werden, so wird auch der Zustand ihrer Erkenntnisse und Neigungen verändert, somit auch ihr Zustand in bezug auf das Wahre und Gute. Wenn sie aber zu nicht übereinstimmenden Gesellschaften versetzt werden, dann empfinden sie Unlust, und aus der Unlust Zwang, weswegen sie von diesen getrennt und zu übereinstimmenden Gesellschaften versetzt werden.

HG 4814
Man wisse, daß es im allgemeinen nur zweierlei Zustände gibt, nämlich einen Zustand des Guten und einen des Wahren; jener Zustand wird der Zustand des Seins genannt, dieser aber der Zustand des Daseins; denn das Sein gehört dem Guten an, und das Dasein aus demselben gehört dem Wahren. Dem Zustand des Seins entspricht der Raum, und dem Zustand des Daseins die Zeit.

HG 4850
Von den Neigungen und den daherkommenden Gedanken beim Menschen kann keine Zeit und Zeitverlauf und kein Raum oder räumliche Ausdehnung ausgesagt werden, sondern Zustand.

HG 6337
Der Zustand der Kirche wird bezeichnet, weil das Wahre und Gute, das durch Jakob und dessen Söhne vorgebildet wird, die Kirche ausmacht; daher wird durch Jakob die Kirche vorgebildet, also auch durch seine Söhne. Die Beschaffenheit des Zustandes wird bezeichnet, weil das Vorbildliche der Wahrheiten und des Guten der Kirche sich gemäß der Ordnung verhält, in der die Söhne Jakobs oder die Stämme im Wort genannt werden; denn eine andere

Beschaffenheit wird bezeichnet, wenn an erster Stelle Ruben genannt wird: wenn nämlich Ruben, dann geht die Beschaffenheit vom Glauben aus; wenn hingegen Jehudah, dann beginnt sie von der Liebe; anders, wenn von einem anderen. Auch verändert sich die Beschaffenheit je nach der Ordnung, in der die übrigen nach ihnen genannt werden; daraus entstehen unzählige, ja unendliche Veränderungen.

HG 6806
Vom Herrn erkannt werden heißt, im Guten der Liebtätigkeit sein, d.h. begabt werden mit diesem Guten, weil alles Gute der Liebtätigkeit vom Herrn kommt; und daß nicht erkannt werden heißt, im Bösen sein.
Ein Bild dieser Sache erscheint bei den Engeln und Geistern, die in Beziehung auf die Lebenszustände einander ähnlich sind, diese erscheinen einander nahe, und dadurch erkennen sie sich gegenseitig; hingegen die, welche in Beziehung auf die Lebenszustände unähnlich sind, erscheinen einander ferne, und daher erkennen sie sich nicht gegenseitig. Mit einem Wort, im anderen Leben macht die Ähnlichkeit des Zustandes, daß man gegenwärtig erscheint und erkannt wird, und die Unähnlichkeit des Zustandes, daß man abwesend erscheint, und nicht erkannt wird.

HG 7246
Man merke aber, daß sie so den Zuständen ihres Lebens gemäß erscheinen; denn der Lebenszustand bestimmt in der jenseitigen Welt alle Erscheinung des Ortes und des Raumes.

HG 7337
Der Ordnung gemäß ist es, daß die Zustände der Neigung und des Denkens die Vorstellung des Ortes und der Entfernung im anderen Leben machen, und daß man dort so weit voneinander entfernt zu sein scheint, als man in einem verschiedenen Zustand ist. Dieses Ordnungsgesetz bringt es mit sich, daß alle, die im Größten Menschen sich befinden, voneinander unterschieden sind.

HG 7465
Man muß wissen, daß ein jedes in Ägypten geschehene Wunder einen besonderen Zustand bezeichnet, in den diejenigen kommen, die im Falschen sind und anfechten im anderen Leben. Es sind zehn Zustände, in die sie nach und nach kommen, ehe sie alles Wahren ganz entkleidet, somit ehe sie in die Hölle geworfen werden; denn die, welche in der Kenntnis des Glaubens, aber im Bösen des Lebens sind, werden nach dem Tod nicht sogleich in die Hölle geführt, sondern nach und nach. Zuerst werden sie überwiesen, daß sie im Bösen sind und nachher wird ihnen die Kenntnis des Glaubens weggenommen, und zuletzt werden sie dem Bösen ihres Lebens überlassen; dies geschieht durch mehrere nach und nach eintretende Zustände.

HG 7715
Unter dem vollen Zustand wird der vollständige Zustand von Anfang bis zu Ende verstanden, denn jeder Zustand hat seinen Anfang, seine Zunahme und seinen Gipfel, diese Periode wird unter dem vollen Zustand verstanden, und bezeichnet durch die drei Tage.

HG 7839
Ein voller Zustand wird gesagt, wenn das Gute so ist, daß nichts fehlt, um den Einfluß der Unschuld aufzunehmen. Nicht voll ist der Zustand, wenn das Gute von den Wahrheiten aus betrachtet wird.

HG 7966
Nachdem die Angehörigen der geistigen Kirche befreit wurde, befinden sie sich in zwei Zustände: der erste ist, daß sie aus dem Guten des Willens das Wahre sehen und denken; der zweite, daß sie aus dieser Verbindung des Guten und Wahren Wahres hervorbringen, das durch dieses Wollen und dieses Tun wiederum zum Guten wird.

HG 7984
Was ein voller Zustand ist, soll mit wenigem gesagt werden: Jeder Mensch erwirbt sich auf Erden durch die Neigungen ein Maß entweder im Bösen und Falschen oder im Guten und Wahren. Dieses Maß kann im Jenseits nicht überschritten werden, wohl aber erfüllt werden.

HG 8750
Ein jeder Zustand hat seinen Anfang, seinen Fortgang und sein Ende. Im Jenseits wird alles nach den Fortschreiten des Zustandes und den aufeinanderfolgenden Veränderungen derselben bemessen, vom Anfang bis zum Ende, wie in der natürlichen Welt nach Zeiten. Der Grund ist die Sonne, die der Herr ist. Es gibt im allgemeinen zwei Lebenszustände: einen Zustand des Denkens, der dem Verstand betrifft, und einen Zustand der Neigung, der den Willen betrifft.

HG 8888
Bei der Wiedergeburt ist der Mensch im ersten Zustand, wenn er in den Versuchungen ist. Im zweiten Zustand ist er, wenn er im Guten ist.

HG 9274
Daß es zwei Zustände für den Menschen gibt, der wiedergeboren und eine Kirche wird, nämlich der erste, wenn er durch Wahrheiten des Glaubens zum Guten der Liebtätigkeit geführt wird, und der zweite, wenn er im Guten der Liebtätigkeit ist, sehe man HG 7923, 7992, 8505, 8506, 8512, 8513, 8516, 8539, 8643, 8648, 8658, 8685, 8690, 8701, 8772, 9139, 9224, 9227, 9230.

HG 9383
Bei einem jeden Menschen sind überhaupt zweierlei Zustände: der eine ist dem inwendigen Menschen zugehörig und eigen, und wird der geistige Zustand genannt, der andere ist dem äußeren Menschen zugehörig und eigen und wird der natürliche Zustand genannt.

HG 9431
Der Mensch, der vom Herrn wiedergeboren wird, kommt in zwei Zustände: der erste Zustand heißt der Zustand des Wahren, und der zweite Zustand heißt der Zustand des Guten. Der erste Zustand wird der Zustand des Wahren genannt, weil alsdann der Mensch durch das Wahre zum Guten hingeführt wird, und der zweite Zustand wird der Zustand des Guten genannt, weil der Mensch, wenn er im Guten ist, in den Himmel eingeführt ist. Und der Mensch ist auch wirklich, wenn er im Zustand des Wahren ist, noch außerhalb des Himmels, wenn er aber im Guten ist, ist er im Himmel, somit eingeführt zum Herrn.

HG 9509
Es gibt für den Menschen zwei Zustände, wenn er wiedergeboren wird, und wovon der eine auf den anderen folgt. Der eine, welcher der erste ist, tritt ein, wenn er durch die Wahrheiten des Glaubens zum Guten der Liebe geführt wird, der andere, wenn er im Guten der Liebe ist; ist er aber in diesem, so ist er im Himmel beim Herrn.

HG 9648
Der Zustand des Guten, dem der Osten entspricht, und der Zustand des Wahren, dem der Süden entspricht, sind innere Zustände, und der Zustand des Guten, dem der Westen, und der Zustand des Wahren, dem der Norden entspricht, sind äußere; denn alle Zustände sind um so vollkommener, je innerlicher sie sind, und um so unvollkommener und somit dunkler, je äußerlicher sie sind. Daher kommt es, daß der Mensch, je höher er gegen das Innere erhoben werden kann, um so mehr zum Innewerden des Guten und in das Licht des Wahren gelangt.

HG 9845
Es gibt nämlich zwei Zustände für den Menschen, der vom Herrn neugeboren wird: der erste Zustand ist der des Wahren und der zweite der des Guten. Wenn der Mensch im ersten Zustand ist, wird er durch das Wahre zum Guten hingeleitet, wenn er aber im zweiten Zustand ist, wird er durch das Gute geführt. Dieser Zustand ist der Zustand des Himmels beim Menschen, denn dieser ist nicht eher im Himmel, als bis er im Guten ist; man sehe, was hierüber HG 9832 gezeigt worden ist.

HG 10194
Alle Vorbilder in der geistigen Welt sind äußere Dinge, in denen sich die

Zustände des Inneren bildlich gestalten, denn nur in solcher Weise kann sich die geistige Welt dort sichtbar darstellen.

HG 10225
Wenn der Mensch zwanzig Jahre alt geworden ist, fängt er an, aus sich zu denken; denn der Mensch geht von der ersten Kindheit an bis zum letzten Greisenalter durch mehrere Zustände in betreff seines Inneren durch, nämlich hindurch Zustände der Einsicht und Weisheit.
Der erste Zustand geht von der Geburt bis zu seinem fünften Lebensjahr; dieser Zustand ist ein Zustand der Unwissenheit und der Unschuld in der Unwissenheit, und wird die Kindheit genannt.
Der zweite Zustand geht vom fünften Lebensjahr bis zum zwanzigsten; dieser Zustand ist ein Zustand der Belehrung und des Wissens, und wird das Knabenalter genannt.
Der dritte Zustand geht vom zwanzigsten Lebensjahr bis zum sechzigsten, und dieser Zustand ist ein Zustand der Einsicht, und wird Jugend, Jünglingsalter und Mannesalter genannt.
Der vierte Zustand oder der letzte geht vom sechzigsten Lebensjahr an weiter hinauf, und dieser Zustand ist der Zustand der Weisheit, und der Unschuld in der Weisheit.

HG 10729
Es gibt zwei Zustände beim Menschen, wenn er vom Herrn wiedergeboren wird: einen früheren, wenn er in den Wahrheiten ist und durch Wahrheiten zum Guten geführt wird, und einen späteren, wenn er im Guten ist, und aus dem Guten die Wahrheiten sieht und liebt.

Zustand, geistigen/natürlichen
HG 9383
Der Zustand des inwendigen Menschen wird ein geistiger genannt, weil er von den Wahrheiten angeregt wird, die dem Himmelslicht angehören. Der Zustand des äußeren Menschen wird ein natürlicher genannt, weil de von den Wahrheiten angeregt wird, die dem Weltlicht angehören.

Zustandsveränderung
HG 37
Ein Leben ohne Wechsel und Mannigfaltigkeiten wäre einförmig und somit keines. Das Gute und Wahre würde man weder erkennen noch unterscheiden, geschweige inne werden.

HG 935
Daß der Wiedergeborene Wechsel hat, daß nämlich bei ihm bald keine Liebtätigkeit, und bald einige Liebtätigkeit ist, kann klar sein, darum, weil bei einem jeden, auch dem Wiedergeborenen, lediglich nur Böses ist, und weil

alles Gute ist allein des Herrn. Weil bei ihm nichts als Böses ist, so kann er nicht anders als Wechsel erleiden, und bald sein gleichsam im Sommer, d.h. in Liebtätigkeit, bald aber im Winter, d.h. in keiner Liebtätigkeit. Die Wechsel sind so beschaffen, daß der Mensch mehr und mehr vervollkommnet und so mehr und mehr glückselig gemacht wird.

HG 1377
Daß der Ort, die Veränderung des Ortes und der Abstand ein Schein in der Geisterwelt ist, konnte daraus erhellen, daß alle Seelen und Geister, so viele ihrer gewesen sind von der ersten Schöpfung an, beständig an ihren Orten erscheinen und nie die Orte verändern. Verändert sich ihr Zustand wechseln bei ihnen die Orte und Entfernungen.

HG 1378
Swedenborg wurde belehrt, daß die Geister, als Geister, in Ansehung der Organe, aus denen ihre Leiber bestehen, nicht an dem Ort sind, an dem sie gesehen werden, sondern daß sie weit weg sein, und dennoch dort erscheinen können.

HG 1379, 1380
Wanderungen und Versetzungen der Geister, die sehr oft wahrgenommen werden, sind nichts anderes als Zustandsveränderungen.

HG 1381
Seelen und Geister, die noch keine beständige Stelle im Größten Menschen erlangt haben, werden an verschiedene Orte gebracht und werden irrende Seelen oder Geister genannt.

HG 1463
Die Zustandsveränderungen betreffen sowohl die Gedanken als die Neigungen: die Zustandsveränderungen der Gedanken sind Erkenntnisse, die in der Geisterwelt sich durch Belehrungen darstellen.

HG 2796
Die Zustandsveränderungen, sowohl im Verstandesgebiet als auch im Willensgebiet, werden beim Menschen durch Geister und Engel geordnet und dadurch verursacht.

HG 3356
Im anderen Leben erscheint zwar alles wie im Raum, und erfolgt wie in der Zeit, aber an sich sind es Zustandsveränderungen, denn sie kommen daher.
Das ist einem jeden Geist gar wohl bekannt, auch den bösen, die durch die anderen beigebrachten Zustandsveränderungen machen, daß sie anderswo erscheinen, während sie doch nicht dort sind. Auch dem Menschen kann es

daraus bekannt sein, daß in dem Maße, wie der Mensch im Zustand der Gefühlserregungen ist, und daher der Freude, und in dem Maße, wie er im Zustand der Gedanken und daher der Abwesenheit vom Leibe, er nicht in der Zeit ist, denn mehrere Stunden erscheinen ihm alsdann kaum als eine; und zwar aus dem Grund, weil sein innerer Mensch oder Geist Zustände hat, denen die Räume und Zeiten im Äußeren entsprechen.

HG 4136
Es wird vom Herrn vorausgesehen, was für ein Leben der Mensch führen werde, und wie er sich vom Herrn werde führen lassen, und weil das Ganze und das Einzelne, ja das Allereinzelnste vorausgesehen wird, so wird es auch vorgesehen, aber wie es sich dann mit den Zustandsveränderungen des Guten verhält, weiß der Mensch gar nicht, und zwar vorzüglich deshalb, weil er keine Kenntnis von dieser Sache hat und heutigentags auch nicht zu haben verlangt, und weil der Herr nicht unmittelbar beim Menschen einfließt und lehrt, sondern in dessen Erkenntnisse, also mittelbar, daher kann derselbe keineswegs die Zustandsveränderungen seines Guten erkennen.

HG 4850
Vom Inwendigeren des Menschen, nämlich seinen Neigungen und den daher kommenden Gedanken kann keine Zeit und Zeitverlauf und auch kein Raum oder räumliche Ausdehnung ausgesagt werden, weil sie nicht in der Zeit und nicht im Raum sind, obwohl es den Sinnen in der Welt so erscheint, aber im Inwendigeren ist das, was der Zeit und dem Ort entspricht. Das, was entspricht, kann nicht anders genannt werden als Zustand; denn es gibt kein anderes Wort, durch das jenes Entsprechende ausgedrückt werden könnte. Es wird gesagt, der Zustand des Inwendigeren werde verändert, wenn sich das Gemüt in Ansehung der Neigungen und der daher kommenden Gedanken verändert, z.B. von der Traurigkeit in Freude, von der Freude wieder in Traurigkeit, von der Gottlosigkeit zur Frömmigkeit oder Andacht und so fort. Diese Veränderungen werden Zustandsveränderungen genannt und von den Neigungen ausgesagt, und sofern die Gedanken von diesen regiert werden, auch von den Gedanken. Aber die Veränderungen des Zustandes der Gedanken sind in jenen, wie das Besondere im Allgemeinen, und sind beziehungsweise Abwechslungen.

HG 4882
Es scheint zwar den Geistern und Engeln, daß sie auch von einem Ort zum anderen fortschreiten und sich bewegen, und zwar ganz wie es den Menschen vorkommt; aber dennoch sind es die Veränderungen des Lebenszustandes, die jenen Schein hervorbringen.

HG 5159
Zustandsveränderungen geschehen bei denen, welche wiedergeboren werden und bei denen, die nicht wiedergeboren werden: Bei denen, welche nicht

wiedergeboren werden, sind die Ursachen aus dem Körper kommend, und wegen dem bürgerlichen Leben. Beim wiederzugebärenden Menschen aus Nutzzweck zum Guten.

HG 5672
Die Engel haben auch Zustandswechsel, die durch ihr Eigenes verursacht werden.

HG 5962
Die Engel erleben Zustandswechsel, die Morgen, Mittag und Abend heißen. Alle die im Himmel sind, erfahren diese Wechselzustände und machen sie durch. Auf andere Weise können sie nicht fortwährend vervollkommnet werden.

HG 6110
Die Engel und Geister erleben eine Art von Abödung; diese ist notwendig, damit sie ewig vervollkommnet werden. Dieser Vorgang der Zustände wird der Morgen - Gutes wird dargereicht, Mittag - Wahres wird dargereicht, Abend - Mangel tritt ein und zwar bis zur Dämmerung und zum wiederkehrenden Morgen.

HG 7568
Wenn eine Zustandsveränderung eintreten soll bei den Bösen, die verwüstet werden sollen, wie bei diesen, von denen in diesen Kapiteln die Rede ist, dann geschieht jene Veränderung durch einen gegenwärtigeren, (d.i. stärkeren) Einfluß des Guten und Wahren aus dem Himmel, denn je näher der Himmel ihnen kommt, desto mehr wird das inwendigere Böse und Falsche bei ihnen erregt.

HG 8108
Die Engel werden fortwährend vervollkommnet, was ohne beständige Zustandswechsel keineswegs geschehen kann.

HG 8211
Im Himmel finden Zustandswechsel statt: Morgen, Mittag, Abend.

HG 8426
In der geistigen Welt treten fortwährend Veränderungen der Zustände ein, und daß alle, die sich dort befinden, dieselben durchmachen; der Grund ist, damit sie beständig vervollkommnet werden.

HG 8431
Beim Menschen erfolgen Zustandswechsel, damit er sich vervollkommnen kann; besonders damit ihm das Gute angeeignet werde.

HG 8452
Um vervollkommnet zu werden, werden die guten Geister und die Engel in den Zustand der natürlichen Neigungen versetzt, in denen sie waren, als sie in der Welt lebten, folglich in die Lustreize ihres natürlichen Menschen.

HG 8487
Die Begierden oder Lustreize derjenigen, die im Himmel sind, und in die sie wechselweise versetzt werden, stimmen einigermaßen mit dem himmlischen Guten überein, wie etwa: Prachtliebe in bezug auf die Ausschmückung des Hauses, schmuckvolle Kleider usf.; ist der Mensch wiedergeboren, dann dienen sie als letzte Unterlage des himmlischen Guten und heißen Annehmlichkeiten.

HG 8687
Die Engel und Geister befinden sich wechselweise in zwei Zustände: im innerlichen, d.i. der Morgen; im äußerlichen, d.i. der Abend.

HG 9213
Im Himmel gibt es Wechsel der Wärme in betreff dessen, was dem Guten der Liebe angehört, und des Lichtes in betreff dessen, was dem Wahren des Glaubens angehört, somit Wechsel der Liebe und des Glaubens. Auch in der Hölle gibt es Wechsel, die aber jenen entgegengesetzt sind, weil dort Liebe zum Bösen und Glaube des Falschen ist. Diese Wechsel entsprechen dem Wechsel der Jahreszeiten auf der Erde, welche sind Frühling, Sommer, Herbst und Winter, und dann wieder Frühling usw.; aber in der geistigen Welt sind anstatt der Jahreszeiten Zustände, denn es sind keine Wechsel der Wärme und des Lichtes, sondern der Liebe und des Glaubens. Man merke aber, daß diese Wechsel nicht gleich sind bei dem einen wie bei dem anderen, sondern sie sind bei einem jeden verschieden je nach dem Zustand seines Lebens, den er sich in der Welt verschafft hat.

HG 9440
Wer die Geheimnisse des Himmels nicht kennt, kann glauben, der Mensch könne die so weit voneinander entfernten Erdkörper nicht sehen, und nichts aus Sinneswahrnehmung und Erfahrung über sie berichten; aber er möge wissen, daß die Räume und Entfernungen, und daher die Fortbewegungen, die in der natürlichen Welt erscheinen, in ihrem ersten Grund und Ursprung Zustandsveränderungen des Inneren sind, und daß sie bei den Engeln und Geistern denselben gemäß erscheinen. Wie auch, daß diese durch dieselben von einem Ort zum anderen, und von einer Erde zur anderen, ja auch zu den Erdkörpern am Ende des Weltalls versetzt werden können. Ebenso auch der Mensch in betreff seines Geistes, obwohl der Leib an seinem Ort verbleibt.

HG 9579
Zu den Erdkörpern im Weltall geführt werden, heißt nicht, dahin geführt und

versetzt werden mit dem Leib, sondern mit dem Geist. Und der Geist wird nicht durch Räume geführt, sondern durch Veränderungen des Zustandes des inneren Lebens, die ihm als Wanderungen durch Räume erscheinen: HG 5605, 7381, 9440. Die Annäherungen geschehen auch gemäß den Übereinstimmungen und Ähnlichkeiten der Zustände, denn die Übereinstimmung oder Ähnlichkeit des Zustandes verbindet, und die Nichtübereinstimmung oder Unähnlichkeit scheidet.

HG 9580
Aber den Geist durch Veränderungen des Zustandes seines Inneren über seinen Erdkreis hinausführen, und machen, daß die Veränderungen allmählich fortschreiten bis zu einem Zustand, der denjenigen, zu denen er geführt wird, entspricht oder gleich ist, das steht nur in der Macht des Herrn allein; denn es muß eine fortwährende Richtung und Voraussicht vom ersten bis zum letzten Punkt hin- und rückwärts stattfinden, hauptsächlich, wenn es mit einem Menschen geschehen soll, der mit dem Leib noch in der natürlichen Welt und dadurch im Raum ist.

HG 9967
Die Ortsveränderung im Jenseits ist eine Zustandsveränderung.

HG 10113
Ein neuer Zustand ist jeder Zustand der Verbindung des Guten und Wahren, und dieser tritt ein, wenn der Mensch, der wiedergeboren wird, aus dem Guten handelt, somit aus der Neigung der Liebe, und nicht wie früher, aus dem Wahren, oder aus bloßem Gehorsam. Ein neuer Zustand ist es auch, wenn diejenigen, die sich im Himmel befinden, im Guten der Liebe sind, welcher Zustand dort Morgen genannt wird; denn die Zustände der Liebe und des Glaubens wechseln dort, wie auf Erden Mittag, Abend, Dämmerung und Morgen.

HG 10134
Die Engel durchlaufen Zustandswechsel:
Morgen = Zustand des Friedens und der Unschuld = Liebe zum Herrn.
Mittag = Zustand des Lichtes im Klaren.
Abend = Zustand des Lichtes im Dunkeln.
Keine Nacht sondern Dämmerung = Zustand der Liebe im Dunkeln.
Die Engel sind im inneren Menschen, wenn sie im Morgen und Mittag sind, im äußeren Menschen, wenn sie im Abend und der Dämmerung sind.
Der Mensch, der wiedergeboren wird, und auch wiedergeboren ist, muß ebenfalls solche Zustandsveränderungen in Ansehung der Liebe und in Ansehung des Glaubens hindurchgehen durch Erhebung gegen das Innere hin und durch Herabsinken gegen das Äußerliche.

HG 10135
Wenn die Engel im Zustand der Liebe sind, dann ist bei ihnen Morgen, und dann erscheint ihnen der Herr als Sonne im Osten; wenn sie im Zustand des Lichtes sind, dann ist bei ihnen Mittag; wenn sie aber im Zustand des Lichtes im Dunkeln sind, dann ist bei ihnen Abend; und wenn sie nachher im Zustand der Liebe im Dunkeln oder in einiger Kälte sind, dann ist bei ihnen Nacht (oder vielmehr Dämmerung) vor dem Morgen. Solche Zustände folgen bei den Engeln fortwährend aufeinander, und durch diese werden sie vervollkommnet; doch entstehen diese Wechsel daselbst nicht aus der Sonne bei ihnen, aus ihrem Auf- und Untergang, sondern aus dem inneren Zustand der Engel selbst; denn sie wünschen ebenso wie die Menschen, bald in ihrem Inneren, bald in ihrem Äußeren zu sein. Wenn sie in ihrem Inneren sind, dann sind sie im Zustand der Liebe und des Lichtes daraus in der Klarheit, und wenn im Äußeren, dann sind sie im Zustand der Liebe und des Lichtes daraus im Dunkeln; denn so ist das Äußere beschaffen im Verhältnis zum Inneren. Darin liegt der Ursprung der Zustandswechsel der Engel.

HG 10200
Der Grund, warum im Himmel in solcher Weise die Zustände aufeinanderfolgen, liegt darin, daß die Engel dort immerfort vervollkommnet werden sollen, denn auf diese Weise machen sie alle Verschiedenheiten des Guten und Wahren durch, und nehmen sie in sich auf. Die Unterschiede der mancherlei Arten des Guten der Liebe und des Glaubenswahren verhalten sich dort auch wirklich wie die Unterschiede der Wärme und des Lichtes in den einzelnen Gegenden und Klimaten der Erde, nämlich anders in der Nähe des Äquators, und anders in der Entfernung von demselben auf beiden Seiten, und anders an jedem Tag eines jeden Jahres, und auch anders in einem jeden Jahr; denn ganz das gleiche oder dasselbe kehrt niemals wieder. Es ist nämlich vorgesehen, daß es nicht ganz dasselbe gibt, sowohl in der geistigen Welt als in der natürlichen Welt; daher nimmt die Vollkommenheit fortwährend zu.

HG 10225
Der Mensch geht von der ersten Kindheit an bis zum letzten Greisenalter durch mehrere Zustände in betreff seines Inneres hindurch, nämlich durch Zustände der Einsicht, und Weisheit:
Kindheit = Zustand der Unwissenheit und der Unschuld in der Unwissenheit.
Knabenalter: vom fünften Lebensalter bis zum zwanzigsten und ist der Zustand der Belehrung und des Wissen.
Jugend, Jünglingsalter und Mannesalter: vom zwanzigsten bis zum sechzigsten Lebensjahr und ist der Zustand der Einsicht.
(Greis): ab dem sechzigsten Lebensjahr ist der Zustand der Weisheit und der Unschuld in der Weisheit.

HG 10413
Im anderen Leben wechseln die Zustände der Geister und Engel in Ansehung der Liebe und des Glaubens, wie die Tages- und Jahreszeiten wechseln in Ansehung der Wärme und des Lichtes. Wenn bei denen, die in den Himmeln sind, Morgen ist, dann sind sie im Zustand himmlischer Liebestriebe, und daher in ihrer Freude. Aber in den Höllen sind sie alsdann im Zustand höllischer Liebestriebe, und daher in ihrer Qual; denn ein jeder will alsdann der Größte sein, und alles besitzen, was der andere hat, daher in gegenseitigem Haß, Wüterei und Grausamkeit.

HG 10605
Daß der Morgen einen entstehenden Zustand oder einen Anfang bezeichnet, beruht darauf, daß alle Zeiten Zustände bezeichnen, aus dem Grund, weil man im Himmel nicht an die Zeit denkt, sondern nur an Zustandsveränderungen in betreff der Neigungen und der daher kommenden Gedanken, und weil die Zustandsveränderungen dort sich verhalten, wie die Tageszeiten, welche sind Morgen, Mittag, Abend und Nacht; und der Morgen es ist, mit dem sie beginnen.

HG 10734
Ich (Swedenborg) wurde wieder zu einer anderen Erde geführt, die im Weltall außerhalb unseres Sonnensystems sich befindet. Dies geschah durch Veränderungen des Zustandes meines Gemütes, somit in Ansehung des Geistes; denn, wie schon früher einigemal bemerkt wurde, der Geist wird nicht anders von einem Ort zu dem anderen geführt, als durch Veränderungen des Zustandes seines Inneren. Diese Veränderungen kommen ihm jedoch vor wie Fortbewegungen von einem Ort in den anderen, oder wie Reisen.
Der Herr allein kann den Zustand des Gemütes soweit ändern, daß er nach und nach dem so weit entfernten Zustand eines anderen sich nähert.

Zuversicht
Siehe: Vertrauen/Gottvertrauen.

Zwang
HG 1937
Der Mensch soll sich selbst zwingen, und in diesem Selbstzwang ist die höchste Freiheit.

HG 4031
Durch Zwangsmittel - wie Wunder, Erscheinung von Toten, unmittelbare Offenbarungen, Engel, die vom Bösen abhalten und zum Guten mit starker, fühlbarer Kraft antreiben, Zustände, wo der Mensch, wenn er in dieselben versetzt wird, Buße tut und vieles andere mehr - kann der Mensch nicht gebessert werden, denn alles, was den Menschen zwingt, das bringt ihm keine

Neigung bei, und wenn das Zwangsmittel derart (heftig) ist, daß es ihm eine Neigung beibringt, so verknüpft es sich mit einer Neigung zum Bösen.

HG 8392
Die Buße, die im Zustand der Freiheit stattfindet, hat Wert, aber die Buße im Zustand des Zwanges hat keine Wert.

HG 9213
Man soll niemanden verpflichten oder ihn antreiben, seine eigenen Wahrheiten zu bestätigen, sondern ihn anhören und seine Antworten nehmen, wie sie an sich sind; denn wer den anderen verpflichtet und ihn antreibt, daß er seine Wahrheiten bestätigen soll, der macht, daß der andere nicht aus sich denkt oder redet, sondern aus ihm: und wenn jemand aus einem anderen denkt und redet, so werden die Wahrheiten, die bei ihm sind, verwirrt, und er wird doch nicht gebessert; ausgenommen bei einem solchen, der sie noch nicht weiß.

HG 9588
Was in Freiheit eingepflanzt wird, das bleibt, weil es im Willen des Menschen selbst Wurzel schlägt, der das Sein seines Lebens ist. Was aber mit Zwang eingepflanzt wird, das bleibt nicht, weil der Zwang nicht aus dem Willen des Menschen hervorgeht, sondern aus dem Willen dessen, der zwingt.

Zweck/ Zweck - Ursache - Wirkung
HG 1103
Der Mensch wurde um des Nutzzwecken willen geboren: der Gesellschaft, in der er ist, und dem Nächsten; im anderen Leben einen Nutzen, gemäß dem Wohlgefallen des Herrn.

HG 1317
Der Endzweck beim Menschen ist sein eigentliches Leben, alles was er denkt und tut, lebt durch den Zweck; der Zweck ist nichts anderes als Liebe, denn der Mensch kann nichts anderes zum Zweck haben, als was er liebt.

HG 1568
Wie das Leben des Menschen beschaffen sei, kann an den Zwecken erkannt werden. Aus den Zwecken, oder was dasselbe ist, aus den Neigungen, welche herrschen, bildet sich das Leben.

HG 1909
Das Leben des inneren Menschen selbst fließt in alle Neigungen des natürlichen Menschen ein, allein es gestaltet sich dort verschieden je nach den Endzwecken. Ein jeder kann sehen, was für ein Leben er hat, wenn er nur erforscht, was für einen Endzweck er verfolgt.

HG 2621
Jede Wirkung hat ihre Ursache, und jede Ursache hat ihren Zweck, der Zweck ist das Sein der Ursache, und die Ursache ist das Dasein des Zweckes; ebenso ist die Ursache das Sein der Wirkung, aber die Wirkung ist das Dasein der Ursache.

HG 3066
Der Zweck oder Nutzen zeigt an, wie beschaffen der Boden oder wie beschaffen die Neigung, somit wie beschaffen die Frucht von dem Eingesäten; oder wenn man lieber will, die eigentliche Liebe zeigt es an, denn die Liebe ist für alles Zweck und Nutzen, denn nichts hat man zum Zweck und zum Nutzen, als was man liebt.

HG 3425
Die Zwecke sind es, die einzig machen, daß der innere Mensch und der äußere entweder gegeneinander sind oder einander entsprechen. Sie sind gegeneinander, wenn die Reichtümer, Vergnügungen und Annehmlichkeiten, wovon die Rede war, zu Zwecken gemacht werden, denn alsdann verachtet und verhöhnt, ja verwirft er Geistiges und Himmlisches, das dem inwendigen Menschen angehört, aber sie entsprechen, wenn jene nicht Zwecke werden, sondern Mittel zu höheren Zwecken, nämlich zu dem, was dem Leben nach dem Tod, somit dem Himmelreich und dem Herrn selbst angehört, alsdann erscheint ihm das Leibliche und Weltliche beziehungsweise als kaum etwas, und wenn er daran denkt, so schätzt er es nur als Mittel zu Zwecken.

HG 3427
Wer den Lustreiz der Selbst- und Weltliebe zum Zweck hat, wirft alles, was immer zum ewigen Leben gehört, ganz aus seinem Herzen hinaus, und bringt nur aus dem natürlichen und körperlichen Menschen solches hervor, was er wahr heißt, nicht um des Herrn und Seines Reiches, sondern um seinet- und der Seinigen willen.

HG 3562
Der Zweck ist das Inwendigste der ganzen Ursache, so ganz und gar, daß, wenn der Zweck nicht ist in der Ursache, ja wenn er nicht ist ihr alles, sie nicht wahre Ursache ist. Ebenso ist der Zweck das Inwendigste der ganzen Wirkung, denn die Wirkung ist von der Ursache her eine solche, und weil es so ist, so hat alles, was beim Menschen ist, sein Wesen von dem Zweck, der bei ihm, und daher ist er im anderen Leben in einem solchen Zustand, in welchem sein Zweck ist.

HG 3565
Die inwendigste Verbindung fand statt mit dem Wahren, das durch Jakob vorgebildet ist, somit durch den Zweck, der das inwendigste Gute ist, und dieser war, daß es so und nicht anders geschehen konnte. Wenn es der Zweck

ist, dann findet zuerst Verbindung des Inwendigsten mit dem Äußersten statt, die mittlere Verbindung kommt nach und nach. Dies wirkt der Zweck, denn im Zweck liegt aller Fortschritt verborgen; denn der Herr waltet durch Zwecke und durch sie bringt Er das Mittlere nach und nach in Ordnung.

HG 3570, 3619
Der Mensch ist durch die Zwecke seines Lebens im anderen Leben, durch die Zwecke des Guten im Himmel bei dem Engeln, aber durch die Zwecke des Bösen in der Hölle bei den Teufeln. Die Zwecke beim Menschen sind nichts anderes als seine Lebensliebe.

HG 3645
Das ganze Reich des Herrn ist ein Reich von Zwecken und Nutzleistungen.

HG 3796
Um zu erkennen, welche Zwecke der Mensch verfolgt, soll er erforschen, ob sie nur auf seinen eigenen Nutzen gerichtet sind, oder ob der Mensch das Beste für die Gesellschaft, den Nächsten, die Kirche und noch mehr für den Herrn will.

HG 4054
Der Zweck macht den Menschen, und wie der Zweck so der Mensch; und ein solches Menschliches wird ihm deshalb nach dem Tode zuteil.

HG 4104
Die Zwecke ordnen die Wahrheiten und Neigungen. Beim Menschen ist der Zweck das Innerste, die Ursachen das Mittlere (heißen vermittelnde Zwecke) und die Wirkungen sind das Letzte und werden Endzwecke genannt. Zum Zweck haben heißt, lieben; denn jeder Zweck ist Sache der Liebe.

HG 4307
Die Gegenwart der Geister beim Menschen verhält sich gemäß den Arten seiner Liebe, die guten Geister und Engel sind bei denen, die in geistiger und himmlischer Liebe, und die bösen Geister bei denen, die nur in körperlicher und weltlicher Liebe sind, und zwar so sehr, daß jedermann wissen kann, was für Geister bei ihm seien, wenn er nur beobachtet, wie seine Liebesarten, oder was dasselbe, wie seine Zwecke beschaffen sind; denn jeder hat das, was er liebt, zum Zweck.

HG 4459
Diejenigen, die Gewinn und Erwerb um keines anderen Nutzens willen lieben als wegen des Goldes und Silbers, und in den Besitz desselben alle Lust ihres Lebens setzen, sind in dem Äußersten oder Untersten, weil das, was sie lieben, ganz irdisch ist. Die aber Gold und Silber um irgendeines Nutzens willen

lieben, erheben sich zufolge des Nutzzweckes über das Irdische. Der Nutzzweck selbst, den der Mensch liebt, bestimmt sein Leben, und unterscheidet ihn von anderen. Der böse Zweck macht ihn höllisch, der gute Zweck macht ihn himmlisch; und nicht einmal der Zweck selbst, sondern die Liebe zum Zweck, denn in seiner Liebe besteht das Leben eines jeden.

HG 4667
Die Gebildeten wissen, daß der Zweck alles in der Ursache, und daß die Ursache alles (d.i. das Wesentliche) in der Wirkung ist, so daß die Ursache ein formierter Zweck, und die Wirkung eine formierte Ursache ist, und daß daher die Wirkung ganz verloren geht, wenn man die Ursache wegnimmt, und die Ursache ganz verloren geht, wenn man den Zweck wegnimmt, und daß überdies die Ursache unter dem Zweck steht und die Wirkung unter der Ursache.

HG 4839
Alles Böse ist gegen die göttliche Ordnung, das im Inneren entspringt und ausfließt aus dem Bösen, d.h. aus der Absicht oder dem Zweck des Bösen, wie es das des Onan war. Was hingegen nicht aus dem Bösen innerlich entspringt oder ausfließt, d.h. aus der Absicht oder dem Zweck des Bösen, das erscheint zuweilen als böse, ist es aber doch nicht, wenn der Zweck nicht böse ist; denn der Zweck gibt jeder Tat ihre Eigenschaft, weil im Zweck das Leben des Menschen ist. Was nämlich der Mensch liebt und daher denkt, das hat er zum Zweck. Das Leben seiner Seele ist nichts anderes.

HG 5131
Aus der Philosophie ist bekannt, daß der Zweck das erste der Ursache, und daß die Ursache das erste der Wirkung ist. Damit nun Zweck, Ursache und Wirkung aufeinanderfolgen und eins machen, ist erforderlich, daß die Wirkung entspreche der Ursache, und die Ursache entspreche dem Zweck. Aber dennoch erscheint der Zweck nicht wie die Ursache, und die Ursache nicht wie die Wirkung; denn damit der Zweck die Ursache hervorbringe, muß er aus der Region, wo die Ursache ist, sich dienende Mittel verschaffen, durch die der Zweck die Ursache bereitet, und damit die Ursache die Wirkung hervorbringe, muß sie ebenfalls aus der Region, wo die Wirkung ist, sich dienende Mittel verschaffen, damit die Ursache die Wirkung mache. Diese dienenden Mittel sind es, die entsprechen; und weil sie entsprechen, kann der Zweck in der Ursache sein und die Ursache betätigen, und die Ursache in der Wirkung sein und die Wirkung betätigen, folglich der Zweck durch die Ursache die Wirkung schaffen.

HG 5159
Die Zwecke, die der Mensch hat, sind es, die herrschen, denn die Zwecke unterordnen und unterwerfen sich alles, was im Menschen ist, sein eigenstes

Leben kommt nirgend anderswoher als aus dem Zweck, weil der Zweck immer seine Liebe ist.

HG 5368
Die, welche bloß in weltlichen und mehr, die in leiblichen, und noch mehr, die in irdischen Dingen befangen sind, können nicht begreifen, was es heißt, daß das Natürliche sich anschließen und gehorchen müsse, sie meinen, daß eben nur ein einziges sei, das im Menschen wirke, und daß nicht ein anderes da sei, das in ihm befiehlt, und ein anderes, das gehorcht, während doch der inwendige Mensch es ist, der befehlen, und der äußere, der gehorchen muß, und dann auch gehorcht, wenn er nicht die Welt, sondern den Himmel, nicht sich selbst, sondern den Nächsten zum Zweck hat, folglich wenn er leibliche und weltliche Dinge als Mittel, nicht aber als Zweck ansieht. Und dann sieht er sie als Mittel und nicht als Zweck an, wenn er den Nächsten mehr liebt als sich selbst, und das, was dem Himmel angehört, mehr als das, was der Welt. Wenn es so ist, dann gehorcht das Natürliche; das Natürliche ist dasselbe, was der äußere Mensch ist.

HG 5608
Weil das Inwendigste der Himmel Unschuld ist, darum muß das Inwendigere bei allen, die in den Himmeln sind, Unschuld sein. Es verhält sich damit, wie das Aufeinanderfolgende sich verhält zum Koexistierenden (oder Gleichzeitigen), oder auch das, was durch Grade unter sich verschieden ist, zu dem, was aus diesem sein Dasein hat, denn alles, was beisammen (oder gleichzeitig) existiert, entspringt aus Aufeinanderfolgendem. Wenn jenes aus diesem da ist, so stellt es sich in der gleichen Ordnung auf, in welcher es früher sich befand, da es nach Graden unterschieden war; wie z.B.: aufeinanderfolgend und voneinander unterschieden sind: Zweck, Ursache und Wirkung. Wenn diese beisammen existieren, stellen sie sich in die gleiche Ordnung, nämlich inwendigst der Zweck, sodann die Ursache und zuletzt die Wirkung. Die Wirkung ist das Koexistierende; wenn in dieser nicht die Ursache ist, und in der Ursache der Zweck, so ist keine Wirkung vorhanden, denn wenn man von der Wirkung die Ursache entfernt, so zerstört man die Wirkung, und noch mehr, wenn man von der Ursache den Zweck entfernt; denn dem Zweck hat die Ursache es zu danken, daß sie Ursache ist, und der Ursache hat es die Wirkung zu danken, daß sie Wirkung ist.

HG 5660
Was das himmlische Eigene betrifft, so entsteht dasselbe aus dem neuen Willen, der vom Herrn gegeben wird, und unterscheidet sich vom Eigenen des Menschen darin, daß man dann nicht mehr in allem und jedem, was man tut, und in allem und jedem, was man lernt und lehrt, sich selbst als Zweck im Auge hat, sondern den Nächsten, das öffentliche Wohl, die Kirche, das Reich des Herrn und so den Herrn selbst. Die Lebenszwecke sind es, die geändert

werden. Die Zwecke der Rücksicht auf das Niedere, nämlich auf die Welt und sich selbst, werden entfernt, und die Zwecke der Rücksicht auf das Höhere werden an deren Stelle gesetzt. Die Lebenszwecke sind nichts anderes, als das Leben des Menschen selbst; denn die Zwecke sind das eigentliche Wollen des Menschen, und sind seine eigentlichen Liebestriebe; denn was der Mensch liebt, das will er und hat er zum Zweck.

HG 5711
Alle Dinge in der Natur sind eben nur Wirkungen, in der geistigen Welt sind die Ursachen derselben, und im inwendigeren Himmel sind die Ursachen jener Ursachen, welche die Zwecke sind. Auch kann keine Wirkung bestehen, wenn nicht die Ursache fortwährend in ihr ist; denn mit dem Aufhören der Ursache hört auch die Wirkung auf. Die Wirkung an sich betrachtet ist nichts weiter als die Ursache, die aber von außen so bekleidet ist, daß sie in der unteren Sphäre dienen kann, so daß die Ursache sich hier betätigen kann. Wie es sich mit der Wirkung in Beziehung auf die Ursache verhält, ebenso verhält es sich auch mit der Ursache in Beziehung auf den Zweck: wenn die Ursache nicht auch vermöge ihrer Ursache, die der Zweck ist, existiert, so ist es keine Ursache, denn eine Ursache ohne Zweck ist eine Ursache außer der Ordnung, und wo keine Ordnung ist, da kommt nichts zustande.

HG 5854
Vom Herrn wird vorgesehen, daß die Geister in die Gedanken und Willenstriebe einfließen, die Engel aber in die Zwecke, und so durch die Zwecke in dasjenige, was aus den Zwecken folgt. Auch fließen die Engel durch gute Geister ein in das beim Menschen vorhandene Gute des Lebens und Wahre des Glaubens, wodurch sie ihn von Bösem und Falschem soviel als möglich abbringen.
Dieser Einfluß ist ein stiller, dem Menschen unbewußter, aber dennoch im Verborgenen wirkend und schaffend.

HG 5786
Zum Zweck haben heißt, das eine lieben und nicht das andere.

HG 5948
Der Herr allein soll als Zweck betrachtet werden. Wer das Dienliche für den Zweck dem Zweck vorzieht, bei dem verliert sich allmählich der Zweck, z.B.: das Wissen den Wahrheiten vorziehen heißt, die Wahrheiten verlieren; die Wahrheiten dem Guten vorziehen heißt, das Guten verschwindet.

HG 5949
Etwas zum Zweck haben heißt, es mehr lieben als alles übrige; denn nur was der Mensch liebt, das hat er zum Zweck. Den Herrn zum Zweck haben heißt, die Nutzleistung zum Zweck haben.

HG 6044
Alles und jedes bezieht und zielt auf einen Zweck ab; was nicht auf einen Zweck abzielt, kann nicht bestehen. Der erste und der letzte Zweck ist der Herr.

HG 6262
Das Äußere kann nicht in Liebe zum Inneren stehen, außer durch Einfluß und Erhebung vom Inneren her. Denn selbst die Liebe, die im Äußeren empfunden wird, geht vom Inneren aus, und weil jedes Wirkende sein Gegenwirkendes oder Gegenseitiges hat, damit irgendeine Wirkung stattfinde und das Wirkende die Ursache ist und das Gegenwirkende das Verursachte, deshalb geht das Entgegenwirkende auch von dem Wirkenden aus, ebenso wie das Verursachte von der Ursache; denn jede Kraft im Verursachten kommt von der Ursache her. So verhält es sich mit der Gegenwirkung in allen Dingen der ganzen Natur.

HG 6275
Das Wirkende und die Wirkung sind unter sich verschieden, aber dennoch ist das Wirkende in der Wirkung wie in seiner ihm angemessenen Form, und durch diese wirkt sie als Ursache in der Sphäre, in der sich die Wirkung darstellt.

HG 6571
Die Absicht oder der Endzweck ist das eigentliche Leben des Menschen. Der Mensch ist ganz so, wie der Endzweck bei ihm, und auch sein Bild ist im Lichte des Himmels so beschaffen. Daher kann kein Mensch oder Verstorbener, wenn er seinem Wesen nach ein böser Zweck ist, nicht bei solchen sein, die gute Zwecke sind.

HG 6574
In der ganzen geistigen Welt herrscht der Endzweck, der vom Herrn ausgeht, der darin besteht, daß gar nichts, auch nicht das allergeringste stattfinde, außer so, daß Gutes daraus hervorgehe. Daher wird das Reich des Herrn ein Reich der Endzwecke und der Nutzwirkungen genannt.

HG 6935, 6936
Der Zweck macht es klar, in welcher Weise ein jeder sich selbst der Nächste sein und für sich selbst zuerst sorgen soll.

HG 7607
Der Mensch ist so geschaffen, daß er über sich zum Himmel bis zum Göttlichen blicken, aber auch unter sich zur Welt und zur Erde blicken kann. Darin unterscheidet sich der Mensch von den unvernünftigen Tieren. Und zwar blickt der Mensch dann über sich oder zum Himmel bis zum Göttlichen, wenn er zum Zweck hat den Nächsten, das Vaterland, die Kirche, den Himmel, hauptsächlich den Herrn. Unter sich aber blickt er dann, wenn er zum Zweck hat sich selbst und die Welt. Zum Zweck haben, heißt lieben, denn das hat man zum

Zweck, was man liebt, und was man liebt, das herrscht in allem, d.h. im einzelnen des Denkens und Wollens. Während der Mensch in die eine Richtung blickt, blickt er nicht in die andere; während er nämlich auf die Welt blickt und auf sich selbst, blickt er nicht zum Himmel und zum Herrn, und umgekehrt; denn es sind entgegengesetzte Richtungen.

HG 7819
Der Mensch, der im Guten der Liebtätigkeit und des Glaubens ist, liebt auch sich und die Welt, jedoch nicht anders, als wie man die Mittel zum Zweck liebt; bei ihm hat die Liebe zu sich den Herrn im Auge, denn er liebt sich als Mittel zu dem Zweck, dem Herrn dienen zu können, und die Liebe zur Welt hat bei ihm die Liebe zum Nächsten im Auge, denn er liebt die Welt nur als Mittel um des Zweckes willen, damit er dem Nächsten dienen könne. Wenn also das Mittel um des Zweckes willen geliebt wird, dann wird nicht das Mittel geliebt, sondern der Zweck.

HG 8439
Der Einfluß des Guten und Wahren im Menschen vom Herrn hat den Endzweck, daß der Mensch es tut.

HG 8855
Der Mensch hat zu seinem Zweck, was er über alles liebt; dies hat er bei allem und jedem im Auge; es ist ein seinem Willen wie die verborgene Strömung eines Flusses, die ihn zieht und fortreißt, auch wenn er an etwas anderes denkt, denn es ist das ihn Beseelende.

HG 8995
Was vom Menschen als Zweck angesehen wird, das bildet sein innerstes Leben, weil er das über alles liebt; und was man liebt, das hat man zum Zweck. Wer nicht weiß, daß der Zweck, oder was dasselbe, daß die Liebe das geistige Leben des Menschen ausmacht, und daß folglich der Mensch ist, wo seine Liebe ist, im Himmel, wenn seine Liebe himmlisch, in der Hölle, wenn sie höllisch ist, der kann nicht begreifen, wie es sich damit verhält;

HG 9184
Wenn aber der inwendige Mensch durch die Wiedergeburt geöffnet ist, dann fließt durch ihn vom Herrn das Gute ein, das die Wahrheiten des Glaubens, die durch den äußeren hereingekommen sind, an Kindes Statt annimmt und mit sich verbindet; und der Verbindung gemäß wird die Ordnung umgekehrt, d. h. an die letzte Stelle wird gesetzt, was an erster gewesen war. Alsdann zieht der Herr alles zu Sich, was dem Leben beim Menschen angehört, so daß er aufwärts blickt. Dann betrachtet der Mensch das, was dem Herrn und dem Himmel angehört, als Zweck, und den Herrn selbst als Hauptzweck von allem, und das Frühere, nämlich die Lustreize des Gewinnes und der Ehre, als Mittel

zu jenem Zweck.
Es ist bekannt, daß die Mittel nirgend anderswoher Leben haben als aus dem Zweck, und ohne Zweck keines haben. Wenn also die Lustreize des Gewinnes und der Ehre Mittel geworden sind, dann haben sie Leben vom Leben aus dem Himmel, d. h. durch den Himmel vom Herrn, denn der Hauptzweck ist der Herr.

HG 9210
Wer nicht weiß, was die christliche Liebtätigkeit ist, der kann glauben, sie bestehe nicht nur darin, den Dürftigen und Armen zu geben, sondern auch dem Mitbürger, dem Vaterland und der Kirche Gutes tun, um irgendeiner Ursache willen, oder wegen irgendeines Zweckes. Aber man wisse, daß es der Zweck ist, der allen Handlungen des Menschen ihre Eigenschaft gibt.

HG 9297
Das Glaubenswahre hat eine theoretische und eine praktische Seite. Wer auf das Theoretische sieht um des Praktischen willen und jenes in diesem sieht, und daher aus der Verbindung beider die nützliche Wirkung für das Leben im Auge hat, und von jenem und diesem um dieses Zweckes willen angeregt wird, der ist im Glauben vom Herrn.
Alle, so viele ihrer auch in demselben sind, werden in den Zustand ihres Guten oder auch in den Zustand ihres Bösen versetzt, somit in die Nutzwirkung ihres Lebens, die ihr Zweck war, d. h. das, was sie über alles geliebt hatten und was daher ihre eigentliche Lebenslust gewesen war. In diesen Zustand werden alle versetzt.

HG 9825
Überall muß Zweck, Ursache und Wirkung sein.

HG 9828
In der geistigen Welt herrscht der Zweck, und zwar so sehr, daß alles, was daselbst ist, als Zweck bezeichnet werden kann. Die Nutzleistungen im Reich des Herrn sind die Zwecke. Die Zwecke folgen aber dort aufeinander in verschiedener Ordnung und verbinden sich auch miteinander. Diese Zwecke, die aufeinanderfolgen, heißen Mittelzweck, dagegen die Zwecke, die sich miteinander verbinden, heißen verbundene Zwecke. Alle diese Zwecke zielen auf einen Zweck hin: auf den Herrn.

HG 10076
Die Wirkung hat all das Ihrige aus der Ursache, denn die Wirkung ist nichts anderes, als die Ursache in äußerer Form. Der Zweck ist gleichsam die Seele und das Leben der Wirkung.

HG 10272
Der Zweck ist das Inwendigste des Menschen, weil er die Seele ist alles dessen, was in ihm ist.

HG 10284
Der Zweck, der vom Menschen stammt, ist nur ein selbstsüchtiger, hingegen das Gute und Wahre vom Herrn hat das Gute und Wahre selbst, somit den Herrn zum Zweck, weil vom Herrn alles Gute und Wahre ist; somit der Zweck, den der Mensch hat, ist der Mensch selbst, denn er ist sein Wille und ist seine Liebe.

HG 10331
Wie also der Zweck beschaffen ist, so ist auch die Weisheit, die Einsicht und das Wissen beschaffen. Ist der Zweck das echte Gute, welches das Gute der Liebe zum Herrn und der Liebtätigkeit gegen den Nächsten ist, dann ist es Weisheit, Einsicht und Wissen in ihrem eigentlichen Sinn; denn alsdann sind sie beim Menschen vom Herrn. Geht aber der Zweck auf das Gute der Selbst- und Weltliebe, alsdann sind sie nicht Weisheit, Einsicht und Wissen, weil sie alsdann beim Menschen von ihm selbst sind, denn das Gute der Selbst- und Weltliebe als Zweck ist das Böse, und vom Bösen als Zweck kann man schlechterdings keine Weisheit und Einsicht, nicht einmal Wissen aussagen.

HG 10336
Der Zweck ist es, der bestimmt, ob etwas aus dem Guten ist, oder aus dem Bösen, denn der Zweck ist die Liebe. Der Zweck ist auch der Wille, denn was der Mensch will, das liebt er.

HG 10653
Was Zweck ist, das herrscht, und was Mittel ist, das dient, und das Mittel wird vom Zweck nicht anders angesehen, als wie der Knecht von seinem Herrn. Ein solcher Gottesdienst ist bei denen, welche die heiligen Dinge der Kirche als Mittel ansehen, und das Herrschen als Zweck.

Zweifel
HG 3833
Die Menschen, die im Zweifel sind und untersuchen, ob es sei, und ob es so sei, denen erscheint das Unzählige in den Wahrheiten und dem Guten als nichts.

HG 5613
Dies erhellt aus der Bedeutung von zögern, insofern es dem Zustand des Zweifelns angehört; denn wie gehen, fortschreiten, reisen, pilgern, den Zustand des Lebens bedeuten: HG 5605, so zögern den Zustand des Zweifelns; denn wenn der Zustand des Lebens im Zustand des Zweifelns ist, dann ist das Äußere im Zustand des Zögerns. Dies stellt sich auch sichtbar im Menschen

selbst dar, denn wenn sein Gemüt in einigem Zweifel befangen ist, dann hält er den Schritt an, und überlegt hin und her. Der Grund ist, weil das Zweifeln den Zustand des Lebens unentschieden und nach beiden Seiten hinneigend macht, folglich auch das äußere Fortschreiten, das die Wirkung ist.

HG 5657
Daß hier bezeichnet wird ›gleichsam‹ umsonst geschenkt, hat den Grund, weil sie im Zustand des Zweifelns sind, ob sie mit dem Inwendigen verbunden und zunichte werden wollen, und wenn jemand im Zustand des Zweifelns ist, so ist er auch zweifelhaft gesinnt über die Wahrheiten, die es bekräftigen.

HG 6479
Die nicht sehr redlichen Geister, die eine Zeitlang bei mir waren, erregten fortwährend aus der Sinnestäuschung Zweifel gegen die Ansicht, daß alles aus *einer* Quelle, und somit vom Herrn einfließen kann. Es wurde ihnen jedoch gesagt, daß man nicht so viele Zweifel in kurzer Zeit entfernen könne wegen der Sinnestäuschungen, die man zuerst beseitigen müsse, und wegen der unzähligen, noch unbekannten Dinge, die man zuvor wissen müsse. Ja, daß bei denen, die in der Verneinung sind, d.h. bei denen (der Geist) der Verneinung vorherrschend ist, die Zweifel gar nicht entfernt werden können, denn bei ihnen gilt ein kleines Bedenken mehr, als tausend Bestätigungen; denn ein leiser Skrupel ist bei ihnen wie ein Sandkorn, das nahe vor der Pupille ihres Auges liegt, und obwohl es nur ein einziges und kleines ist, dennoch ihre ganze Sehkraft hemmt.